Dirk Vetter

Das Spanisch der Chinesen in Buenos Aires

Lernersprachliche Strategien und narrative Identität

NIHIN essays
New Ideas in Human Interaction

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Universitätsbibliothek

DAS SPANISCH DER CHINESEN IN BUENOS AIRES

LERNERSPRACHLICHE STRATEGIEN UND NARRATIVE IDENTITÄT

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der Philologischen Fakultät

der Albert-Ludwigs-Universität

Freiburg i. Br.

vorgelegt von

Dirk Simon Vetter

aus Eschwege

SS 2010

Das Spanisch der Chinesen in Buenos Aires

Lernersprachliche Strategien und narrative Identität

Titel der eingereichten Dissertation:

argenchino - Das Spanisch der chinesischen Einwanderer in Buenos Aires zwischen Lernersprache und Soziolekt

Dirk Simon Vetter

Erstbetreuer	**Prof. Dr. Stefan Pfänder** Romanisches Seminar, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Zweitbetreuer	**Prof. Dr. Rolf Kailuweit** Romanisches Seminar, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Fachberater	**PD Dr. Henning Klöter** Fakultät für Ostasienwissenschaften, Ruhr-Universität Bochum
	Prof. em. Wolfgang Raible Romanisches Seminar, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Vorsitzender des Promotionsausschusses der Gemeinsamen Kommission der Philologischen, Philosophischen und Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftlichen Fakultät	**Prof. Dr. Hans-Helmuth Gander**

Datum der Disputation: 27. Januar 2011

Abstract

Diese Dissertationsarbeit befasst sich mit dem Lernerspanischen bei chinesischen Migranten in Buenos Aires. Mit der wachsenden Präsenz von ca. 100.000 Chinesen in Argentinien entwickeln sich auch die sprachlichen Kontaktmöglichkeiten zwischen Chinesisch und Spanisch: Die Einwanderer entwickeln eine eigene Sprachform, das so genannte *argenchino*, welches grammatische Elemente aus ihren chinesischen Erstsprachen und der Zielsprache argentinisches Spanisch beinhaltet. Die Kontrastivanalyse mündlicher Sprachdaten von 30 Migranten weist eine Vielzahl von Normabweichungen des Spanischen auf, welche über die bisherigen Funde zum spärlich behandelten chinesisch-spanischen Sprachkontakt hinausgehen: Auch wenn die meisten Normabweichungen den behandelten Phänomenen im ‚Universalen Lernerspanischen' (Fernández 1997) und im ‚Chinesischen Lernerspanischen' (Clements 2009; Cortés Moreno 2002; Figueroa Arencibia 2008; Lin 1998; Lipski 1998) ähneln, sind viele lernersprachliche Strukturen, bei denen teilweise varietätenspezifische Ursachen vermutet werden, noch undokumentiert. Darüber hinaus wurden aus den Sprachdaten mit soziolinguistischen Diskurs- und Gesprächsanalysen Rückschlüsse auf die Diasporastruktur gezogen, die eine sprachliche wie soziale Heterogenität der Gemeinschaft widerspiegeln. Die kontrastivanalytische und soziokulturelle Beschreibung der lernersprachlichen Varietät *argenchino* stellt somit eine Pionierarbeit auf dem Gebiet des chinesisch-spanischen Sprachkontakts dar.

Für meine Eltern

Inhaltsverzeichnis

1 EINLEITUNG 1

1.1 Zum Gegenstand der Untersuchung 1

1.2 Fragestellung und methodische Überlegungen 4

1.3 Aufbau der Arbeit 6

2 DAS *ARGENCHINO*-KORPUS 8

2.1 Datenerhebung 8

2.2 Vorstellung des Materials 10

2.3 Materialaufbereitung und Transkriptionskonventionen 13

3 CHINESISCHE DIASPORA IN BUENOS AIRES 15

3.1 Entstehung und Entwicklung 15

3.2 Kontaktsprachen in der Diaspora 21

3.2.1 *Español rioplatense* (Río de la Plata-Spanisch) 22

3.2.2 *Castellano estándar* (Standardspanisch) 23

3.2.3 ‚Chinesisches Lernerspanisch' 23

3.2.4 *Putonghua* (Hochchinesisch) 24

3.2.5 *Minnan*-Dialekte 26

3.2.6 *Hakka*-Dialekt 27

3.2.7 Englisch 28

3.3 Diaspora-Institutionen als Kontaktorte 28

3.3.1 Repräsentative Institutionen: Chinesische Diaspora-Organisationen 29

3.3.2 Kulturelle und geschäftliche Institution: Das chinesische Viertel 31

3.3.3 Institutionen der Bildung: Die fünf chinesischen Schulen 34

3.3.4 Institutionen des Alltags: Chinesische Supermärkte 36

3.4 Reproduzierte Chinesen-Stereotypen bei Argentiniern 39

3.5 Arbeitshypothesen 46

4 LERNERSPRACHE, LERNERSPANISCH UND ‚CHINESISCHES SPANISCH' 48

4.1 Typologischer Vergleich der chinesischen und spanischen Normgrammatik 49

4.1.1 Phonologie 50

4.1.2 Morphologie 52

4.1.3 Syntax 54

4.2 Lernersprache ... 56
4.2.1 Hypothesen zur Entstehung von Lernersprache ... 56
4.2.2 Strukturen und Strategien der Lernersprache ... 63
4.2.3 Soziolekt, Ethnolekt und Lernersprache ... 66
4.3 ‚Universales Lernerspanisch' ... 68
4.3.1 Phonologie ... 70
4.3.2 Morphologie ... 72
4.3.3 Syntax ... 76
4.3.4 Lexik/Semantik ... 77
4.4 ‚Chinesisches Lernerspanisch' ... 79
4.4.1 Forschungsstand ... 79
4.4.2 Antizipierte Lernschwierigkeiten ... 83

5 LERNERSPRACHLICHE STRATEGIEN ... 85

5.1 Phonologie ... 86
5.1.1 Elision ... 86
5.1.2 Substitution ... 90
5.1.3 Epenthese ... 96
5.1.4 Prosodische Abweichungen ... 96
5.2 Morphologie ... 99
5.2.1 Konkordanzschwäche in Nominalphrasen ... 100
5.2.2 Konkordanzschwäche in Verbalphrasen ... 103
5.2.3 Konkordanzschwäche in Satzkontexten ... 108
5.2.4 Wortartkonfusion ... 110
5.3 Syntax ... 115
5.3.1 Elision ... 116
5.3.2 Substitution ... 122
5.3.3 Epenthese ... 124
5.3.4 Transferenz syntaktischer Anordnungen ... 129
5.4 Lexik/Semantik ... 136
5.4.1 Lexikalische Neuschöpfung ... 137
5.4.2 Wortkonfusion ... 141
5.4.3 Periphrase ... 143
5.4.4 Grammatisch-semantische Spezialisierungsschwäche ... 144
5.4.5 Rekurrente Ausdrücke ... 146

5.5 Code-Switching *152*
5.5.1 Theoretische Modelle 154
5.5.2 Besonderheiten der chinesisch-spanischen Sprachpaarstrukturen 155
5.5.3 Typisierung im *argenchino*-Korpus 155
5.6 Ergebnisse *161*

6 SPRACHKOMPETENZ, SPRECHERBIOGRAPHIEN UND NARRATIVE IDENTITÄT 163

6.1 Sprachkompetenz und Sprecherbiographien *163*
6.1.1 Einteilung in Sprechergruppen 164
6.1.2 Sprachbiographischer Querschnitt 167
6.1.3 Auswanderungsgründe 170
6.1.4 Zukunftsperspektiven 175
6.2 Narrative Identität durch Selbst- und Fremdpositionierungen *180*
6.2.1 Intraethnische Positionierung 184
6.2.2 Interethnische Positionierung 192
6.2.3 Extraethnische Positionierung 194
6.3 Ergebnisse *199*

7 FAZIT UND AUSBLICK 201

8 BIBLIOGRAPHIE 205

8.1 Literatur *205*
8.2 Zusätzliche Online-Verweise *223*

9 ANHANG 224

9.1 Tabellen *224*
9.1.1 Namen von chinesischen Supermärkten in Buenos Aires 224
9.1.2 Universales Lernerspanisch 225
9.1.3 Chinesisches Lernerspanisch 228
9.1.4 Normabweichungen im *argenchino*-Korpus 236
9.1.5 Weitere Einteilungen der Sprecher nach Sprachkompetenz 247
9.1.6 Kausalitäts- und Diskursmarkierung durch *porque* 252
9.2 Informationsblatt und Fragebogen *257*
9.2.1 Informationsblatt auf Spanisch 257
9.2.2 Informationsblatt auf Chinesisch 258
9.2.3 Fragebogen auf Spanisch 259
9.2.4 Fragebogen auf Chinesisch 260

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

TABELLE 1: Statistik zu den Aufnahmen des *argenchino*-Korpus 11

TABELLE 2: Statistik zu den interviewten Personen des *argenchino*-Korpus 11

TABELLE 3: Zusammenfassung der ‚basic variety'-Eigenschaften 62

TABELLE 4: Sprachkompetenzkriterien im *argenchino*-Korpus 165

TABELLE 5: Biographische Informationen zu den *argenchino*-Sprechern 168

ABBILDUNG 1: Gebetsraum des Tsong Kuan-Tempels 31

ABBILDUNG 2: Wochenende im chinesischen Viertel 32

ABBILDUNG 3: Torbogen am Eingang zum Chinatown 33

ABBILDUNG 4: Unterricht an der Tsong-Kuan Schule 36

ABBILDUNG 5: Eingangsbereich eines chinesischen Supermarktes 38

ABBILDUNG 6: Morphosyntaktische Strukturanalyse von Bsp. (71) 112

ABBILDUNG 7: Morphosyntaktische Strukturanalyse von Bsp. (88) 120

ABBILDUNG 8: Morphosyntaktische Strukturanalyse von Bsp. (104) 127

ABBILDUNG 9: Morphosyntaktische Strukturanalyse von Bsp. (117) 134

ABBILDUNG 10: Morphosyntaktische Strukturanalyse von Bsp. (118) 134

ABBILDUNG 11: Positionierungsmodell von Lucius-Hoene/Deppermann 182

ABBILDUNG 12: Intraethnisches Positionierungsmodell 191

ABBILDUNG 13: Extraethnisches Positionierungsmodell 198

Beispielverzeichnis

(1) **‚Wir sagen zu allen Chinesen'** MAITE_FABIÁN 40

(2) **‚Sie sind sehr verschlossen'** MAITE_FABIÁN 40

(3) **‚Der Chinese in Argentinien ist nicht arm'** MAITE_FABIÁN 41

(4) **‚Sie lassen ihre Angestellten Windeln tragen'** MAITE_FABIÁN 41

(5) **‚Sie müssen aus Respekt Spanisch sprechen'** MAITE_FABIÁN 42

(6) **‚Wenn du seit 20 Jahren in Argentinien bist, lern Spanisch'** MAITE_FABIÁN 42

(7) **‚Sie müssen sich mehr waschen'** MAITE_FABIÁN 42

(8) **‚Die Beziehung mit Spanisch sprechenden Chinesen ist phantastisch'** MAITE_FABIÁN 42

(9) **‚Integrationswillige sprechen nicht permanent fremde Sprachen'** MAITE_FABIÁN 43

(10) **‚Sie können perfekt Spanisch sprechen'** MAITE_FABIÁN 43

(11) **‚Es gibt Vorurteile auf beiden Seiten'** MAITE_FABIÁN 43

(12) **‚Mit den jungen Chinesen von heute wird es anders sein'** MAITE_FABIÁN 45

(13) **Ø: /i/** *ArCh-Ph 3* (GUOTA) 87

(14) **Ø: /s/** *ArCh-Ph 10* (HELEI) 87

(15) **Ø: /s/** *ArCh-Ph 10* (MADING) 87

(16) **Ø: /s/** *ArCh-Ph 10* (WEIFENG_KAILI) 88

(17) **Ø: /ɾ/** *ArCh-Ph 9* (GUOTA) 89

(18) **Ø: /ɾ/** *ArCh-Ph 9* (GUOTA) 89

(19) **/e/ > [a]** *ArCh-Ph 14* (PANHAI_HANGMENG_XIAOSHAN) 90

(20) **/e/ > [i]** *ArCh-Ph 18* (GUOTA) 90

(21) **/ei/ > [e]** *ArCh-Ph 16* (MENG_SONG_4) 91

(22) **/ie/ > [e]** *ArCh-Ph 17* (MENG_2) 91

(23) **/ie/ > [e]** *ArCh-Ph 17* (GUOTA) 91

(24) **/o/ > [a]** *ArCh-Ph 15* (HELEI) 92

(25) **/ɾ/ > [l]** *ArCh-Ph 25* (HELEI) 92

(26) **/r/ > [l]** *ArCh-Ph 26* (GUOTA) 92

(27) **/r/ > [ɾ]** *ArCh-Ph 31* (MADING) 93

(28) **/ɾ/ > [r]** *ArCh-Ph 32* (LAOLI) 93

(29) **/l/ > [ɾ]** *ArCh-Ph 30* (GUOTA) 93

(30) **/l/ > [n]** *ArCh-Ph 28* (MADING) 94

(31) **/s/ > [ʿ]** *ArCh-Ph 35* (FABING) 94
(32) **/s/ > [ʃ]** *ArCh-Ph 36* (MENG_2) 95
(33) **/p/ > [b]** *ArCh-Ph 20* (MADING) 95
(34) **/t/ > [d]** *ArCh-Ph 22* (MADING) 95
(35) **/k/ > [g]** *ArCh-Ph 23* (GUOTA) 95
(36) **/d/ > [t]** *ArCh-Ph 39* (GUOTA) 96
(37) **⊕: [i]** *ArCh-Ph 42* (MENG_SONG_4) 96
(38) **⊕: [d]** *ArCh-Ph 43* (GUOTA) 96
(39) **⊕: SILBEN** *ArCh-Ph 45* (MADING) 96
(40) **Akzentverschiebung** *ArCh-Ph 46* (GUOTA) 97
(41) **‚staccato'-Sprache** *ArCh-Ph 47* (ZHAOCANG_JIALUO) 97
(42) **Phonologischer Bruch** *ArCh-Ph 48* (PANHAI) 98
(43) **Genus ART-SBT** *ArCh-Mo 3* (MENG_2) 100
(44) **Genus ADJ-SBT** *ArCh-Mo 1* (MENG_SONG_4) 101
(45) **Genus SBT-ADJ** *ArCh-Mo 2* (BEIDUAN) 101
(46) **Numerus ART-SBT** *ArCh-Mo 7* (CHAWEI_LILEI) 102
(47) **Numerus ADJ-SBT** *ArCh-Mo 5* (MENG_2) 102
(48) **Numerus SBT-ADJ** *ArCh-Mo 6* (BEIDUAN) 102
(49) **Numerus KARD-SBT** *ArCh-Mo 8* (MENG_SONG_2) 103
(50) **3PL > 3SG** *ArCh-Mo 27* (MENG_1) 104
(51) **1SG > 3SG** *ArCh-Mo 24* (MENG_2) 104
(52) **2SG > 3SG** *ArCh-Mo 25* (GUOTA) 104
(53) **1PL > 3SG** *ArCh-Mo 26* (MENG_SONG_3) 104
(54) **INF > 3SG** *ArCh-Mo 23* (CHAWEI_LILEI) 105
(55) **3SG > INF** *ArCh-Mo 13* (LAOLI) 105
(56) **3PL > INF** *ArCh-Mo 15* (GUOTA) 105
(57) **1SG > INF** *ArCh-Mo 11* (MENG_1) 105
(58) **IMPF > PRS** *ArCh-Mo 32* (MENG_1) 106
(59) **IDF > PRS** *ArCh-Mo 31* (MADING) 106
(60) **COND > PRS** *ArCh-Mo 36* (MADING) 106
(61) **SBJV > IND** *ArCh-Mo 42* (MADING) 106
(62) **PASS > ACT** *ArCh-Mo 43* (MADING) 106
(63) **PST > PRS + *ya*** *ArCh-Mo 34* (ZHAOCANG_JIALUO) 107
(64) **IMPF > IDF** *ArCh-Mo 39* (GUOTA) 108
(65) **Genus SBT-ADJ** *ArCh-Mo 44* (LAOLI) 108

(66) **Genus SBT-SBT** *ArCh-Mo 45* (MADING) 109
(67) **Numerus SBT-PRON** *ArCh-Mo 46* (LILI) 109
(68) **ADJ > SBT** *ArCh-Mo 64* (MENG_SONG_1) 110
(69) **SBT > V** *ArCh-Mo 67* (GUOTA) 111
(70) **V > ADJ** *ArCh-Mo 49* (GUOTA) 111
(71) **LAND > NATIONALITÄT** *ArCh-Mo 68* (MENG_SONG_1) 111
(72) **NATIONALITÄT > LAND** *ArCh-Mo 69* (GUOTA) 112
(73) ***muy* > *mucho*** *ArCh-Mo 70* (GUOTA) 113
(74) ***mucho* > *muy*** *ArCh-Mo 71* (MENG_2) 113
(75) **ART > KARD** *ArCh-Mo 57* (HELEI) 114
(76) **POSS.PRON > PS.PRON** *ArCh-Mo 60* (MENG_2) 114
(77) **OBJ.PRON > PS.PRON** *ArCh-Mo 61* (GUOTA) 114
(78) **Ø: DEF.ART** *ArCh-Sy 3* (MENG_1) 116
(79) **Ø: DEF.ART** *ArCh-Sy 3* (KAIDA_FEINAN) 116
(80) **Ø: DEF.ART** *ArCh-Sy 3* (CHAWEI_LILEI) 117
(81) **Ø: INDF.ART** *ArCh-Sy 4* (GUOTA) 117
(82) **Ø: PREP (*en*)** *ArCh-Sy 17* (GUOTA) 118
(83) **Ø: PREP (*a*)** *ArCh-Sy 14* (BEIDUAN) 118
(84) **Ø: PREP (*de*)** *ArCh-Sy 16* (ZHAOCANG_JIALUO) 118
(85) **Ø: PREP (*por*)** *ArCh-Sy 20* (POYA) 118
(86) **Ø: REFL.PRON** *ArCh-Sy 12* (GUOTA) 119
(87) **Ø: KONJ (*cuando*)** *ArCh-Sy 6* (MENG_1) 119
(88) **Ø: KONJ (*como*)** *ArCh-Sy 5* (GUOTA) 120
(89) **Ø: KONJ (*y*)** *ArCh-Sy 8* (MADING) 120
(90) **Ø: KONJ (*si*)** *ArCh-Sy 7* (GUOTA) 121
(91) **Ø: REL.PRON** *ArCh-Sy 13* (MENG_2) 121
(92) **Ø: V (*ser*)** *ArCh-Sy 22* (MADING) 121
(93) **Ø: V (*estar*)** *ArCh-Sy 23* (MENG_2) 122
(94) **Ø: V** *ArCh-Sy 94* (MENG_1) 122
(95) **PREP: *a* > *en*** *ArCh-Sy 39* (GUOTA) 123
(96) **PREP: *en* > *por*** *ArCh-Sy 50* (GUOTA) 123
(97) **PREP: *hace* > *antes*** *ArCh-Sy 29* (GUOTA) 123
(98) **REL.PRON: *que* > *de que*** *ArCh-Sy 64* (LILI) 124
(99) **⊕: DEF.ART** *ArCh-Sy 67* (ZHAOCANG_JIALUO) 125
(100) **⊕: INDF.ART** *ArCh-Sy 68* (MENG_2) 125

(101) ⊕: **V** *ArCh-Sy 79* (MADING) 125
(102) ⊕: **PREP:** ***en*** *ArCh-Sy 73* (GUOTA) 126
(103) ⊕: **PREP:** ***a*** *ArCh-Sy 71* (GUOTA) 126
(104) ⊕: **PREP:** ***de*** *ArCh-Sy 72* (MENG_1) 126
(105) ⊕: **Q.PRON** *ArCh-Sy 76* (NEI) 127
(106) ⊕: **REFL.PRON** *ArCh-Sy 77* (MADING) 128
(107) ⊕: **OBJ.PRON** *ArCh-Sy 74* (MADING) 128
(108) ⊕: **KONJ** *ArCh-Sy 69* (ZHAOCANG_JIALUO) 128
(109) **‚topic first'** *ArCh-Sy 91* (GUOTA) 129
(110) **ADJ-ADJ** *ArCh-Sy 81* (GUOTA) 130
(111) **ADV (ini):** ***también*** *ArCh-Sy 82* (MADING) 131
(112) **V-ADV-V** *ArCh-Sy 87* (GUOTA) 131
(113) **ATTR(ADJ)-*de*-SBT** *ArCh-Sy 83* (MENG_2) 132
(114) **ATTR(ADV)-*de*-SBT** *ArCh-Sy 84* (MENG_2) 132
(115) **ATTR(SBT)-*de*-SBT** *ArCh-Sy 85* (MENG_SONG_4) 132
(116) **ADJ-SBT** *ArCh-Sy 81* (MENG_2) 133
(117) **V (fin)** *ArCh-Sy 88* (MENG_2) 133
(118) **Q.PRON in-situ** *ArCh-Sy 86* (GUOTA) 134
(119) **Vorangestellter Kausalsatz** *ArCh-Sy 90* (LAOLI) 135
(120) **Asyndentische Lexemreihung** *ArCh-Sy 89* (MENG_2) 135
(121) **Ø: SILBE** *ArCh-Lx/Sm 1* (GUOTA) 137
(122) **Metathese: PHONEM** *ArCh-Lx/Sm 2* (CHAWEI_LILEI) 138
(123) **Metathese: SILBE** *ArCh-Lx/Sm 3* (CHAWEI_LILEI) 138
(124) ⊕: **SILBE** *ArCh-Lx/Sm 4* (WEIFENG_KAILI) 139
(125) **Wortbildung: Genus** *ArCh-Lx/Sm 5* (GUOTA) 139
(126) **Wortbildung: Numerus** *ArCh-Lx/Sm 6* (FABING) 140
(127) **Lexikalisch-morphologische Amalgierung** *ArCh-Lx/Sm 8* (GUOTA) 140
(128) **Phonologisch-morphologische Analogie** *ArCh-Lx/Sm 9* (GUOTA) 141
(129) **Semantische Analogie** *ArCh-Lx/Sm 10* (GUOTA) 141
(130) **Semantische Analogie** *ArCh-Lx/Sm 10* (GUOTA) 142
(131) **Semantische Analogie** *ArCh-Lx/Sm 10* (HELEI) 142
(132) **Phonologisch-semantische Analogie** *ArCh-Lx/Sm 11* (GUOTA) 143
(133) **Periphrastische Wortschöpfung** *ArCh-Lx/Sm 12* (GUOTA) 143
(134) ***tener* > *haber*** *ArCh-Lx/Sm 13* (GUOTA) 144
(135) ***haber* > *tener*** *ArCh-Lx/Sm 14* (MADING) 145

(136) ***haber* > *tener*** *ArCh-Lx/Sm 14* (GUOTA) 145
(137) ***mirar* > *leer*** *ArCh-Lx/Sm 15* (AIMAN_NEI) 146
(138) **Frequenz: *porque*** *ArCh-Lx/Sm 24* (GUOTA) 147
(139) **Frequenz: *Usted*** *ArCh-Lx/Sm 28* (MENG_2) 148
(140) **Frequenz: *entiende*** *ArCh-Lx/Sm 19* (GUOTA) 149
(141) **Frequenz: *entiende*** *ArCh-Lx/Sm 19* (TINEI_JIANEI_DUONEI) 149
(142) **Frequenz: *cómo se llama*** *ArCh-Lx/Sm 17* (GUOTA) 150
(143) **Frequenz: *so*** *ArCh-Lx/Sm 32* (MENG_2) 151
(144) **Frequenz: *so*** *ArCh-Lx/Sm 26* (GUOTA) 151
(145) **Tag-Switching** *ArCh-CS 1* (PILA) 155
(146) **Intrasentential switching: SBT-V** *ArCh-CS 7* (CHAWEI_LILEI) 157
(147) **Intrasentential switching: V-SBT** *ArCh-CS 8* (CHAWEI_LILEI) 157
(148) **Intrasentential switching: ADV-V** *ArCh-CS 3* (CHAWEI_LILEI) 158
(149) **Intrasentential switching: SBT-ADJ** *ArCh-CS 6* (CHAWEI_LILEI) 158
(150) **Intrasentential switching: POSS.PRON-SBT** *ArCh-CS 5* (CHAWEI_LILEI) 158
(151) **Intrasentential switching: ART-SBT** *ArCh-CS 4* (CHAWEI_LILEI) 159
(152) **Intrasentential switching: ADV-ADV/ADJ** *ArCh-CS 2* (CHAWEI_LILEI) 159
(153) **Intersentential switching: *ArCh-CS 9*** (CHAWEI_LILEI) 160
(154) **PULL: soziale Motivation** (HELEI, ARCH I) 172
(155) **PUSH/PULL: soziale & ökonomische Motivation** (GUOTA, ARCH II) 173
(156) **PULL: ökonomische Motivation** (FABING, ARCH IV) 173
(157) **PUSH: ökonomische Motivation** (ZHAOCANG_JIALUO, ARCH III) 174
(158) **PULL: soziale Motivation** (FABING, ARCH IV) 174
(159) **Zukunft: in Argentinien** (BEIDUAN, ARCH II) 175
(160) **Zukunft: in Argentinien** (ZHAOCANG_JIALUO, ARCH III) 176
(161) **Zukunft: Argentinien** (DAIGUO, ARCH IV) 176
(162) **Zukunft: Argentinien** (SANDIA_WEIMAO, ARCH I) 177
(163) **Zukunft: mehr vermischte Ehen** (DAIGUO) 178
(164) **Zukunft: mehr Integration in der 3. Generation** (DAIGUO) 178
(165) **PERIPHERIE-CHINESEN > CHINATOWN-CHINESEN:** Abgrenzung (MALI) 185
(166) **PERIPHERIE-CHINESEN > CHINATOWN-CHINESEN:** Sprache (MALI) 186
(167) **PERIPHERIE-CHINESEN > CHINATOWN-CHINESEN:** Integration (MALI) 189
(168) **CHINESEN > ARGENTINIER:** unpünktlich, faul (ZHAOCANG_JIALUO) 192
(169) **ARGENTINIER > CHINESEN:** betrügerisch (MAITE_FABIÁN) 194
(170) **ARGENTINIER > CHINESEN:** integrationsunwillig (MAITE_FABIÁN) 195

Abkürzungen

Grammatikalische Abkürzungen*

ADJ	Adjektiv
ADV	Adverb
ACT	Aktiv
ART	Artikel
ATTR	Attribut
COND	Konditional
COP	Kopula
DEF	definit
DEM	Demonstrativ-
fin	final (Position)
FUT	Futur
IMPF	imperfecto
IND	Indikativ
IDF	indefinido
INDF	indefinit
INF	Infinitiv

* Die grammatikalischen Abkürzungen sind - sofern vorhanden - den ‚Leipzig glossing rules' (Bickel/Comrie/Haspelmath 2008) entnommen.

ini	initial (Position)
K	Konsonant
KARD	Kardinalzahl
KONJ	Konjunktion
Lx	Lexik
med	medial (Position)
Mo	Morphologie
NEG	Negation
NP	Nominalphrase
OBJ	Objekt
PART	Partikel
PASS	Passiv
Ph	Phonologie
PL	Plural
POSS	Possessiv-
PREP	Präposition
PRF	Perfekt
PRON	Pronomen
PRS	Präsens
PS	Personal-
PST	Vergangenheit
PTCP	Partizip
Q	Frage

REFL	Reflexiv
REL	Relativ
SBJ	Subjekt
SBT	Substantiv
SBJV	subjuntivo
SG	Singular
Sm	Semantik
SUB	Subordination
Sy	Syntax
V	Verb *oder*
	Vokal
VP	Verbalphrase
ZEW	Zähleinheitswort

Begriffliche Abkürzungen

AoA	Age-of-Arrival
ArCh	*argenchino*-Korpus
CASRECH	Cámara de la Autoservicios y Supermercados Propiedad de Residentes Chinos
CIS	Chinese Immigrant Spanish
CLS	Chinesisches Lernerspanisch
CS	Code-Switching
DM	Diskursmarker
DV	Kürzel des Verfassers
E/LE	Español como Lengua Extranjera
FLA	First Language Acquisition
FP	Fremdpositionierung
GAT	Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem
IL	Interlanguage
KM	Kausalitätsmarker
L1	First Language (Erst- bzw. Muttersprache)
L2	Second Language (Zweit- bzw. Fremdsprache)
L3	Third Language (*Drittsprache*)
LoR	Length-of-Residence
NL	Native Language
SLA	Second Language Acquisition
SP	Selbstpositionierung

TB	Transitional Bilinguals
TL	Target Language
UG	Universalgrammatik (‚Universal Grammar')
ULS	Universales Lernerspanisch
VR	Volksrepublik (China)

Schreibweisen

`12 siempre`	Transkriptzeile und -auszug	in der Schriftart ‚Courier New'
GUOTA	Name einer Sprachaufnahme	in Großbuchstaben
ADJ	grammatischer Begriff (Abkürzung)	in Großbuchstaben
TAIWANESEN	Gruppe	in Kapitälchen
tienes	Wort auf Spanisch oder Chinesisch	in kursiver Schrift
‚du hast'	Fachwort / deutsche Übersetzung	in einfachen Anführungszeichen
(23)	Beispielnummer	
(Z. 23)	Zeile im Transkript	
*	Normabweichung	
Ø	Auslassung eines sprachlichen Elements	
>	Substitution eines sprachlichen Elements	
⊕	Hinzufügen eines sprachlichen Elements	
/ʝ/	Phonem	in Schrägstrichen
[ʃ]	Phon	in eckigen Klammern
<ll>	Graphem	in Spitzklammern

GAT-Konventionen

Transkriptionssystem für die Konversationsanalyse nach Selting/Auer/Barden et al. 1998

Basistranskript

Sequenzielle Struktur / Verlaufsstruktur

`[ ]` `[ ]`	Überlappungen und Simultansprechen
`=`	schneller, unmittelbarer Anschluss neuer Turns oder Einheiten

Pausen

`(.)`	Mikropause
`(-), (--), (---)`	kurze, mittlere, längere Pausen von ca. 0.25 - 0.75 Sek.; bis ca. 1 Sek.
`(2.0)`	geschätzte Pause, bei mehr als ca. 1 Sek. Dauer
`(2.85)`	gemessene Pause (Angabe mit zwei Stellen hinter dem Punkt)

Sonstige segmentale Konventionen

`und=äh`	Verschleifungen innerhalb von Einheiten
`:, ::, :::`	Dehnung, Längung, je nach Dauer
`äh, öh, etc.`	Verzögerungssignal, sog. 'gefüllte Pausen'
`'`	Abbruch durch Glottalverschluss

Lachen

`so(ho)`	Lachpartikeln beim Reden
`haha hehe hihi`	silbisches Lachen
`((lacht))`	Beschreibung des Lachens

Rezeptionsignale

`hm, ja, nein, nee`	einsilbige Signale
`hm=hm, ja=a, nei=ein, nee=e`	zweisilbige Signale
`'hm'hm`	mit Glottalverschlüssen, meistens verneinend

Akzentuierung

`akZENT`	Primär- bzw. Hauptakzent
`ak!ZENT!`	extra starker Akzent

Tonhöhenbewegung am Einheitenende

?	hoch steigend
,	mittel steigend
-	gleich bleibend
;	mittel fallend
.	tief fallend

Sonstige Konventionen

((hustet))	para- und außersprachliche Handlungen und Ereignisse
<<hustend> >	sprachbegleitende para- und außersprachliche Handlungen und Ereignisse mit Reichweite
<<erstaunt> >	interpretierende Kommentare mit Reichweite
( )	unverständliche Passage je nach Länge
(solche)	vermuteter Wortlaut
al(s)o	vermuteter Laut oder Silbe
(solche/welche)	mögliche Alternativen
((...))	Auslassung im Transkript
->	Verweis auf im Text behandelte Transkriptzeile

1 Einleitung

a=veces (-) s no=SOmos ni (.) agenTIno (-) pero tampoco somo' taiwaNEses;

Daiguo[1] (31), Taiwan-Chinese in Argentinien

Tiloides, eparda, mucho estlés, necesita dolmil.[2]

Ariel Magnus, Un chino en bicicleta, 83

1.1 Zum Gegenstand der Untersuchung

Argenchino – mit diesem Wort wird das Zusammentreffen zweier Welten beschrieben, die unterschiedlicher kaum sein könnten. Auf der einen Seite das lateinamerikanische, aber stark europäisch geprägte Argentinien, welches aufgrund seiner Geschichte als ein klassisches Immigrationsland gilt; auf der anderen Seite das fernöstliche China mit insgesamt ca. 35 Millionen Auslandschinesen ein traditionelles Emigrationsland. Mit der massiven Migration von Chinesen nach Argentinien seit den 1980er Jahren kamen diese beiden Welten intensiv in Kontakt. Es entstand der Kunstbegriff *argenchino* – eine Amalgamierung der beiden spanischen Nationalitätsbezeichnungen *argentino* (‚Argentinier', ‚Argentinisch') und *chino* (‚Chinese', ‚Chinesisch'). In dem Wortspiel *argenchino* steckt ein vielschichtiger Ausdruck, welcher die Mischung zwischen ‚dem Argentinischen' und ‚dem Chinesischen' auf mehreren soziokulturellen Ebenen beschreibt: Konkret steht der Name *argenchino* für

- ein Restaurant mit Spezialitäten aus beiden Ländern
- zwei chinesische Supermärkte in Buenos Aires[3]
- eine Website der argentinisch-chinesischen Handelskammer (www.argenchina.org)
- einen Dokumentarfilm über chinesische Supermärkte in Buenos Aires (vgl. Reagan 2009)
- einen CD-Titel (‚Tango Argenchino') der argentinischen Band ‚Che Chino'.

---

1 Die Namen aller chinesischen Informanten wurden verändert und mit chinesischen Pseudonymen versehen.

2 Persiflage des Lernerspanischen eines chinesischen Arztes in Buenos Aires, in der phonologische und grammatische Normabweichungen wiedergegeben werden (Magnus 2007: 83). Die normsprachlich korrekte Diagnose würde lauten: ‚Usted tiene problemas de tiroides, de espalda y sufre de estrés. Necesita dormir más.'

3 Die Supermärkte liegen in den Stadtteilen Ituzaingo und Ramos Mejía. Vgl. http://www.buenosairesphotographer.com/2008/10/argenchino.html.

Auf der abstrakten Ebene bezeichnet der Ausdruck

- eine geteilte Identität derjenigen Einwanderer, welche sich beiden Kulturkreisen zugehörig fühlen (vgl. Marmorato 2006)
- eine Hybridkultur in der chinesischen Diaspora in Argentinien (vgl. Tsang 2010; vgl. auch das Eingangszitat von Daiguo)
- eine ‚Kunst' des Zusammenlebens im chinesischen Viertel von Buenos Aires.[4]

Im Fokus dieser Arbeit steht eine dritte Ebene: *argenchino* als eine **Sprachform**, die sprachliche Elemente des Chinesischen und des argentinischen Spanisch miteinander vereint (vgl. Eingangszitat aus dem Roman ‚Un chino en bicicleta' von Ariel Magnus (2007: 83)). In diesem Sinne ist das *argenchino* eng verwandt mit etablierten Kunstbegriffen für Mischvarietäten wie *Spanglish*, *Chinglish* oder *Portuñol*. Das *argenchino* steht ferner in der Tradition der in Internet-blogs verwendeten Bezeichnungen *chiñol*, *castechino* und *espachino*[5], die ebenfalls den chinesisch-spanischen Sprachkontakt thematisieren, jedoch nicht auf die argentinische Varietät des Spanischen, das *español rioplatense* zugeschnitten sind. In dieser Arbeit soll ein Sprachkorpus Aufschluss über die Beschaffenheit der Sprachform *argenchino*, die argentinische Variante des ‚Chinesischen Lernerspanischen', geben. Der Sprache kommt deshalb eine Sonderrolle zu, weil sie als Ausdrucksform der zuvor beschriebenen konkreten *und* abstrakten Ebene der soziokulturellen Vermischung fungiert: Sie ist in der Lage, hybride Sozialverhältnisse sowohl formell *in* der Sprache als auch inhaltlich *durch* die Sprache zu reflektieren und zu repräsentieren.

Die folgende Kurzbeschreibung soll deutlich machen, dass es sich bei der chinesischen Diaspora in Argentinien aus vier Gründen um eine außergewöhnliche und dynamische Migrantengemeinschaft handelt. Erstens blickt sie auf eine vergleichsweise kurze Geschichte zurück. Die erste bedeutende Anzahl von chinesischen Einwanderern kam zu Anfang der 1980er Jahre überwiegend aus Taiwan nach Argentinien. Besonders nach der argentinischen Wirtschaftskrise 2001/2002 folgten andererseits viele Chinesen aus der Volksrepublik (VR) China, so dass Argentinien innerhalb der lateinamerikanischen Länder mittlerweile eine der höchsten Zuwanderungsquoten von chinesischen Einwanderern zu verzeichnen hat. Mittlerweile wird die Größe der gesamten chinesischen Gemeinschaft in Argentinien auf ca. 100.000 Mitglieder geschätzt (vgl. Smith 2011).

Zweitens konzentrieren sich die wirtschaftlichen Aktivitäten dieser ethnischen Gruppe auf einen ökonomischen Sektor: Bei einer Gesamtzahl von ca. 4.000 chinesischen Supermärkten allein im Großraum Buenos Aires werden chinesische Einwanderer in Argentinien fast automatisch mit dem Konzept der *supermercados chinos* verbunden (vgl. Tsang 2010). Nicht nur diese große Anzahl, auch der Umstand, dass Chinesen in ihren Supermärkten Einwanderer aus anderen südamerikanischen Ländern einstellen, spricht für den Erfolg dieses Geschäftsmodells. Das zeigt, wie Chinesen sich

4 ‚Barrio Chino always offers an almost artistic combination of two cultures in one country. It is four blocks of Chinamen in the middle of Belgrano, a bag of yerba mate next to té verde on the back shelf; it is the art of ArgenChino.' (Yossundharakul 2007).

5 Vgl. z.B.
http://www.madrimasd.org/blogs/linguistica/2008/03/09/86225;
http://www.elforro.com/general/23460-comprar-supermercados-chinos-10.html;
http://www.flickr.com/photos/capitrueno/396560037.

großflächig in die argentinische Geschäfts- und Behördenstrukturen integriert haben und wie präsent sie im Alltagsleben sind.

Drittens zeigt die Beobachtung aber auch gegenteilige Tendenzen: Die Gemeinschaft konnte sich gesellschaftlich bislang wenig eingliedern und wird von vielen argentinischen Gesellschaftsteilen außerhalb der Supermärkte selten wahrgenommen. Da die Supermärkte ebenso wie die angegliederten Wohnungen peripher im Großraum Buenos Aires großflächig verteilt sind, reduziert sich das Leben der Chinesen in Argentinien nicht auf ein (möglicherweise isoliertes) Viertel. Ihr Lebensmittelpunkt beschränkt sich auf den Supermarkt. Die argentinische Hauptstadt besitzt zwar ein chinesisches Viertel (*barrio chino*) inmitten des Reichenviertels Belgrano. Es ist jedoch weniger ein Wohn-, als ein Geschäfts- und Kulturzentrum und gilt mittlerweile als Attraktion sowohl für Argentinier als auch für ausländische Touristen. Betrachtet man also die Supermärkte und das chinesische Viertel, könnte man von einer wirtschaftlichen, nicht aber von einer sozialen Integration der Chinesen in Argentinien sprechen.

Das *barrio chino* wie auch die gesamte chinesische Gemeinschaft zeichnen sich schließlich dadurch aus, dass dort Taiwanesen und Festlandchinesen an einem Ort zusammenleben. Es handelt sich also um zwei chinesische Gruppen, deren Verhältnis in der Heimat u.a. durch politische und ideologische Diskrepanzen in der Taiwan-Frage[6] belastet ist.

Trotz dieser einzigartigen Charakteristika betritt die Arbeit in zweierlei Hinsicht wissenschaftliches Neuland. Bislang wurden in Arbeiten zur chinesischen Diaspora in Argentinien folgende Aspekte untersucht: die soziale Situation (Sui Lee 1999), Identitätsprobleme bei Jugendlichen (Bretal 2005; Zuzek 2004), die wirtschaftlichen Verhältnisse (Bogado Bordázar 2003), die Diaspora-Schulen (Chan 2010) sowie die interkulturellen Begegnungen (Fang 2007). Die Sprache war jedoch noch nicht Gegenstand einer wissenschaftlichen Untersuchung. Die wenigen Arbeiten zum chinesisch-spanischen Sprachkontakt beschränken sich auf Spanien (Chuang 1994; Clements 2009; García Mateos 2003; Sales Salvador 2003), Kuba (Figueroa Arencibia 2008; Lipski 1998; Varela 1979, 1980; Walicek 2007) und China (Cortés Moreno 1999, 2002, 2007a, 2007b, 2008a, 2008b; Lin 1998, 1999, 2003). Eine Forschungsarbeit mit Schwerpunkt Argentinien fehlt.

Die Chinesen werden in Argentinien konfrontiert mit einer ungewohnten Kultur, mit fremden Sitten und Gesetzen, mit einer teils instabilen Sicherheitslage, mit Fällen von Rassismus und Diskriminierung, und nicht zuletzt mit einer neuen Sprache. Zusätzlich sind viele Chinesen illegal eingewandert, haben sich hoch verschuldet oder sogar unfreiwillig ihre Heimat verlassen. Zur Lösung dieser Probleme zeigen sie zumindest anfangs einige für Chinesen als typisch geltende Verhaltensmuster: Sie agieren und schützen sich in chinesischen Netzwerken und versuchen damit, sich einer Assimilation zu entziehen. Nicht zuletzt aufgrund ihrer wirtschaftlichen Interessen sind sie aber genauso auf den Kontakt mit der Gastgebergesellschaft angewiesen. Welche Auswirkungen hat diese Hybridsituation auf den Zweitspracherwerb? Sind diese Auswirkungen typisch für den chinesisch-spanischen Sprachkontakt? Welchen Einfluss hat die soziale Umgebung auf die Sprache

6 Die Taiwan-Frage entstand durch eine Teilung Chinas im Zuge des chinesischen Bürgerkrieges. Während auf dem Festland die siegreichen Kommunisten 1949 die VR China gründeten, zogen sich die Nationalisten nach Taiwan zurück. In den 1970er Jahren wird die VR China von den meisten westlichen Ländern diplomatisch anerkannt. Die Republik China (Taiwan) ist quasi unabhängig, jedoch international weitgehend isoliert und wird von der Regierung der VR China als abtrünnige Provinz betrachtet.

der Chinesen? Antworten auf diese Fragen sollen in der vorliegenden Arbeit behandelt werden. Den zentralen Untersuchungsgegenstand bildet ein eigens erstelltes Sprachkorpus, welches als Bestandteil der hier untersuchten Sprachform mit *argenchino*-Korpus bezeichnet wird.

1.2 Fragestellung und methodische Überlegungen

Im Zentrum des Interesses dieser Arbeit steht die Sprache der chinesischen Einwanderer in Buenos Aires. Als wichtiges Mittel zur sozialen Integration kommt ihr eine Schlüsselrolle zu. Die Fragestellung dieser Arbeit lautet, ob aus gesammelten Sprachaufnahmen Indizien für die Bezeichnung des *argenchino* als Lernersprache, Sprachvarietät, Kontaktvarietät, Soziolekt oder Ethnolekt herausgelesen werden können. Das Korpus wird dazu mit Hilfe einer lernersprachlichen und einer narrativ-diskursivanalytischen Herangehensweise untersucht.

Die lernersprachliche Analyse beschreibt und erklärt mit Hilfe eines kontrastiven Ansatzes auf den sprachlichen Ebenen Phonologie, Morphologie, Syntax und Lexik/Semantik die sprachlichen Merkmale in der Zweitsprache Spanisch bei Chinesen in Buenos Aires. Sie realisieren sich als Normabweichungen der argentinischen Zielvarietät (*español rioplatense*). Diese spezifischen Charakteristika des *argenchino*-Korpus müssen von typischen Eigenschaften des Spanischen als Zweitsprache (‚Universales Lernerspanisch') (vgl. Fernández 1997) und des ‚Chinesischen Lernerspanisch' in anderen Ländern (s. die oben zitierten Arbeiten zum chinesisch-spanischen Sprachkontakt) abgegrenzt werden, um sie auf ihre Spezifität zu untersuchen.

Die Analyse beschäftigt sich im Konkreten mit den folgenden strukturellen Problemstellungen:

- Durch welche sprachlichen Besonderheiten in Phonologie, Morphologie, Syntax, Lexik und Semantik – beschrieben als Normabweichungen vom argentinischen Spanisch – ist die Sprache argentinischer Chinesen charakterisiert?
- Welche Normabweichungen wurden bei Spanischlernern mit anderen Muttersprachen festgestellt? Welche gelten nur für chinesische Spanischlerner?
- Welche der dargestellten Normabweichungen werden in dieser Arbeit zum ersten Mal erfasst? Sind diese auf den Sprachkontakt mit dem argentinischen Spanisch zurückzuführen?
- Durch welche Transferenzerscheinungen können die Normabweichungen begründet werden? Wie ist der Einfluss des Chinesischen zu werten?
- Wann, wo und warum tritt ein Sprachwechsel (Code-Switching) zwischen Chinesisch und Spanisch auf?

Der zweite Analyseteil stellt eine soziolinguistische Repräsentation der Lebenswelt der chinesischen Gemeinschaft von Buenos Aires dar. Anhand von aufgezeichneten Zusammenhängen aus teilnehmender Beobachtung und mit Hilfe von Struktur- und Gesprächsanalysen aus der Perspektive der Migranten wird ein differenziertes Bild von der Gemeinschaft gezeichnet. Das Bild zeigt sie einerseits als in sich heterogene Gruppierung, in dem aber andererseits auch typische (sprachliche) Verhaltensmuster und Einstellungen festgestellt werden. Die Analysen sollen den Fragen nachgehen, wie die Chinesen sich in einer Welt positionieren, die sie mit starken Veränderungen und interkulturellen Herausforderungen in Bezug auf ihre Identität konfrontiert.

Für die narrativ-diskursivanalytische Analyse sind die nachfolgenden Fragen von Bedeutung:

- Wie sind die Normabweichungen auf die verschiedenen Sprecherbiographien verteilt? Welche Normabweichungen treten beispielsweise nur im frühen Lernstadium auf, welche bleiben bis zum späten Lernstadium bestehen?

- Welchen Einfluss üben soziokulturelle Faktoren wie Aufenthaltsdauer, Alter bei der Einreise, Lernumgebung, etc. auf die Spanischkompetenz der Chinesen aus?

- Welche Arten von Fremd- und Selbstbildern werden von und über Chinesen hergestellt? Wie äußern sich diese Akte der Positionierung und der Zugehörigkeitsmarkierung in der Sprache?

- Welche Zusammenhänge können zwischen Sprachkompetenz, Sprecherbiographie, Positionierung in der narrativen Identität hergestellt werden?

Mit der Aufteilung in eine lernersprachliche und eine narrativ-diskursivanalytische Analyse wird das *argenchino* in ein Spannungsfeld zwischen Lernersprache und Soziolekt gerückt. Einige Gedanken zur Klassifizierung des *argenchino* anhand der Erkenntnisse aus dem Korpus stehen am Ende der Betrachtungen.

Um Antworten auf die gestellten Fragen zu erhalten, genügt es nicht, auf eigene Beobachtungen zurückzugreifen oder die Meinungen von Außenstehenden einzufangen. Es bietet sich an, den Chinesen selbst eine Stimme zu geben. In zwei Forschungsreisen nach Argentinien 2007 und 2008 nutzte ich die Gelegenheit, nicht nur das Migrantenleben kennen zu lernen, es zu beobachten und mittels eines 7-wöchigen Aufenthaltes bei einer chinesischen Einwandererfamilie unmittelbar mitzuerleben, sondern auch ein Korpus mit umfassenden Sprachmaterialien zu erstellen. Das *argenchino*-Korpus besteht aus 29 halb-strukturierten, narrativen Interviews mit insgesamt 30 chinesischen Migranten sowie fünf zusätzlichen Alltagsaufnahmen. Sie werfen ein Licht auf das Leben der Chinesen in der argentinischen Hauptstadt. Es handelt sich also nicht nur um eine Arbeit *über* die, sondern auch ebenso sehr *von* den chinesischen Migranten.

Um die vielfältigen Merkmale der Sprache und die soziolinguistische Repräsentation der chinesischen Gemeinschaft von Buenos Aires (er)fassen zu können, werden dieser Arbeit Ansätze mit qualitativen Analysemethoden zugrunde gelegt. Es bietet sich die Offenheit des Vorgehens mit der qualitativen Methodik an, da sich Kategorien der kommunikativen Praktiken beispielsweise in einem genormten Fragebogen kaum erfassen lassen.

Die Auswertung der Sprachaufnahmen hinsichtlich der Objektsprache basiert auf der kontrastiven Analyse (vgl. Lado 1968). Um die spezifischen Merkmale des ‚Chinesischen Lernerspanischen' im *argenchino*-Korpus zu identifizieren, wird es mit dem Standard des *español rioplatense* verglichen, welches auf der Normgrammatik des Standardspanischen (*español estándar*) basiert (vgl. Bosque/Demonte 1999) und die varietätenspezifischen Charakteristika des argentinischen Spanisch (vgl. u.a. Penny 2001) berücksichtigt. Die Normabweichungen werden in den Analysen hervorgehoben, unabhängig von Anzahl und Sprecher aufgelistet, kategorisiert und analysiert. Damit sie als typisch chinesische bzw. bislang nicht erfasste Normabweichungen markiert werden können, werden sie mit den Befunden zum ‚Universalen Lernerspanischen' (ULS) sowie zum ‚Chinesischen Lernerspanischen' (CLS) verglichen.

Die methodische Auswahl zur soziolinguistischen Analyse ist vielseitiger. Zum einen werden die Sprecher nach Abwägung verschiedener Ansätze zur Sprachkompetenzanalyse in Sprechergruppen eingeteilt. Dabei werden die Normabweichungen verwendet, welche in der lernersprachlichen Analyse festgelegt wurden, und mit eigens aufgestellten, sich an verschiedene Kategorisierungsvorgaben der Zweitsprachkompetenz orientierenden Sprachniveaustufen eingegliedert. Diese Niveaustufen werden in Beziehung zu den individuellen Lern- und Sozialhintergründen ihrer Mitglieder gestellt, um einen Zusammenhang zwischen Sprachkompetenz und Lernerbiographie herzustellen. Die Erkenntnisse zum Aufbau von Selbst- und Fremdbildern speisen sich aus einem psychosozialen Positionierungsmodell (vgl. Lucius-Hoene/Deppermann 2004b) sowie aus konversationsanalytischen Erklärungsmodellen zur Gruppenkonstitution (vgl. Sacks 1972; Sacks 1995). Schließlich werden die ethnospezifischen narrativen Identitäten mit einem inhaltsanalytischen Ansatz als sowohl gruppenbildende wie auch heterogenisierende Diskursmethodiken identifiziert (vgl. Kesselheim 2003; Mayring 2003).

All diese Methoden schließen sich nicht gegenseitig aus, sondern sind vielmehr im Sinne einer mehrschichtigen Analyse miteinander kombinierbar. Sie werden nicht in einem eigenen Methodikteil behandelt, sondern in den Kontext eingebettet und somit in der Einführung zu Lernersprache und Lernerspanisch in Kap. 4 sowie im Vorfeld zur jeweiligen Analyse in Kap. 5 eingeführt. Diese bewusst eklektische Vorgehensweise ermöglicht einen breiten Blick auf die facettenreichen Sprach- und Sprecherebenen im *argenchino*-Korpus.

1.3 Aufbau der Arbeit

Die Arbeit ist folgendermaßen aufgebaut: Im folgenden Kap. 2 werden Auskünfte zur Erstellung, zum Wesen sowie zur Aufarbeitung des *argenchino*-Korpus gegeben. In Kap. 3 erfolgt einen ethnographischen Überblick über die chinesische Einwanderergemeinschaft von Argentinien. Darin werden Entstehung und Entwicklung, Sprachvarietäten sowie Institutionen der Diaspora-Gemeinschaft beschrieben. Außerdem sollen verschiedene Erfahrungen von Argentiniern im Umgang mit ihren chinesischen Nachbarn exemplarisch dargestellt werden, mit denen weit verbreitete, stereotype Chinesen-Bilder nachgezeichnet werden können.

Um die Herausarbeitung der spezifischen Charakteristika des ‚Chinesischen Lernerspanischen' von Argentinien vorzubereiten, werden in Kap. 4 deren Komponenten in deduktiver Reihenfolge von der Lernersprache über das Lernerspanisch zum ‚Chinesischen Lernerspanischen' sukzessive behandelt. Zuerst werden die Normgrammatiken des Hochspanischen (*español estándar*) und des Hochchinesischen (Mandarin bzw. *putonghua*) kontrastiv gegenübergestellt. Der darauf folgende Abschnitt liefert eine Übersicht über Hypothesen zur Entstehung und zur Rolle von Lernersprachen in vergleichbaren Sprachkontaktsituationen. Darüber hinaus wird eine Übersicht zum Wesen von Sozio- bzw. Ethnolekten gegeben. Anschließend werden die typischen Merkmale des Spanischen als Zweitsprache (‚Universales Lernerspanisch') diskutiert und aufgelistet. Dabei wird auch erörtert, inwiefern von lernersprachlichen Schemata oder von Tendenzen einer Zweitsprache gesprochen werden kann, welche die Erstsprache nicht berücksichtigen. Im letzten Abschnitt des Kapitels werden die bislang gefundenen Merkmale zum ‚Chinesischen Lernerspanischen' zusammengestellt und die antizipierten Lernschwierigkeiten aufgelistet, mit denen sich die chinesischen Informanten im *argenchino*-Korpus während des Spanischerwerbs konfrontiert sehen.

Die lernersprachliche Untersuchung in Kap. 5 vergleicht die Sprache im *argenchino*-Korpus mit der Standardvarietät *español rioplatense* und stellt die daraus resultierenden Normabweichungen

qualitativ fest. Die Untersuchung bezieht sich auf die sprachlichen Bereiche Phonologie, Morphologie, Syntax, Lexik/Semantik sowie das Phänomen des Sprachwechsels (Code-Switching). Um das Wesen der *argenchino*-Sprache zu erklären und die Einflüsse aus den weiteren Kontaktsprachen darzustellen, wird auf sprachstruktureller Ebene die Norm des *putonghua* als Referenz herangezogen. Nur auf phonologischer Ebene werden auch die Besonderheiten der lokalen erstsprachlichen *Minnan*-Dialekte (insbesondere *fujianhua* und *taiwanhua*) mit einbezogen.[7]

Der zweite Analyseteil in Kap. 6 geht auf die narrativ-diskursivanalytische Untersuchung der Sprache der argentinischen Chinesen ein. Darin werden zunächst mögliche Zusammenhänge zwischen Sprachkompetenz, Sprecherbiographie und sozialer Integration abgeleitet. Eine wichtige Rolle spielt die sozialpsychologische Betrachtung von Fremd- und Selbstpositionierungen, welche in der Sprache von Chinesen gehäuft zu vernehmen sind.[8] Diese soziolinguistische Analyse schließt den Bogen zu Kap. 3, in dem die innere Beschaffenheit sowie das Bild der chinesischen Diaspora von Buenos Aires beschrieben wurden.

Die Arbeit schließt mit einer zusammenfassenden Betrachtung des *argenchino*-Korpus. Darin wird ebenfalls erörtert, inwiefern die Ergebnisse mit den typischen und untypischen Charakteristika einer Lernersprache in Verbindung gesetzt und als Soziolekt der argentinischen Chinesen in Buenos Aires eingeordnet werden können.

7 Die Verwendung des *putonghua* (Mandarin) als übergreifendes Standardsystem erscheint legitim, da es innerhalb der chinesischen Diaspora-Gemeinschaft als *lingua franca* fungiert, es im Bereich von ‚Greater China' (Volksrepublik China, Hongkong, Macao und Taiwan) verbreitet an Schulen als Standardvarietät unterrichtet wird und da die weiteren Dialekte in China in ihrer grammatischen Struktur sich insofern ähneln, als die Schriftsprache durch die allgemeine Verwendung von Schriftzeichen weitgehend identisch ist.

8 Der Reihenfolge der beiden Analyseabschnitte kommt eine entscheidende Rolle zu: Erst nachdem die Eigenheiten der Mischsprache analysiert und mit den Standardvarietäten verglichen wurden, kann ihre Außenwirkung auf gesellschaftliche Strukturen untersucht werden.

2 Das *argenchino*-Korpus

Die Datengrundlage für die kommenden Analysen bildet ein umfangreiches Sprachkorpus, bestehend aus Sprachaufnahmen mit chinesischen Einwanderern in Buenos Aires. In diesem Kapitel werden die Vorgehensweise der Erhebung, die Rahmendaten sowie die Methoden zur Materialaufbereitung vorgestellt.

2.1 Datenerhebung

Das Datenmaterial wurde während zweier Feldforschungsaufenthalte in Buenos Aires (Februar bis Mai 2007 sowie Februar bis April 2008) als Grundlage für das Dissertationsprojekt gesammelt.[9] Während dieser Zeit wurden insgesamt 89 Aufnahmen mit einer Gesamtdauer von ca. 42 Stunden erstellt. Bis auf eine Ausnahme – das Interview mit den Argentiniern Maite und Fabián – tauchen in allen Aufnahmen chinesische Interaktionspartner auf. In dieser Arbeit beschränke ich mich auf eine Auswahl von 33 Aufnahmen, welches als *argenchino*-Korpus bezeichnet wird.

Das *argenchino*-Korpus umfasst 29 Interview- und 4 Alltagsaufnahmen mit einer Gesamtdauer von ca. 19 Stunden. Insgesamt treten verschiedene 38 chinesische Sprecher als Informanten auf. 30 der 38 Informanten wurden interviewt und werden daher in die narrativ-diskursivanalytische Analyse (Kap. 6) aufgenommen. Um die Anonymität aller Sprecher zu wahren, aber auch um den Fokus auf die strukturellen und inhaltlichen Besonderheiten zu legen, werden im Rahmen dieser Arbeit lediglich selektierte (und transkribierte) Stellen der Aufnahmen freigegeben.[10] Diese transkribierten Ausschnitte haben eine Gesamtdauer von 225 Minuten.

Die Auswahl der Zielgruppe beschränkte sich auf zwei Parameter: Die Informanten mussten chinesischer Abstammung sein sowie dauerhaft im Großraum Buenos Aires wohnen. Das Kriterium der chinesischen Abstammung bezieht sich sowohl auf die Genealogie als auch auf den Raum: Beide Elternteile der Informanten müssen die chinesische Nationalität besitzen und die Informanten müssen aus ‚Greater China' – VR China, Hongkong, Macao und Taiwan – stammen. Das zweite Kriterium schließt diejenigen Chinesen aus, die nur zum Zwecke eines Besuchs in Argentinien verweilen und nicht dauerhaft sesshaft bleiben. Die Angaben zur Abstammung und zum Wohnsitz wurden von den Informanten selbst mündlich übermittelt.

Bei der Auswahl wurde ferner darauf geachtet, eine möglichst breite Varianz in Bezug auf Herkunft innerhalb Chinas, Geschlecht, Alter und Bildungshintergrund zu erzielen. Ziel der Datenerhebung war es, einen möglichst breiten und vielschichtigen Einblick in die sprachliche Welt der chinesischen

9 An dieser Stelle möchte ich dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) für die Bewilligung eines Kurzstipendiums, ohne die der Forschungsaufenthalt im Jahre 2007 nicht möglich gewesen wäre, herzlich danken.

10 Die transkribierten Auszüge der Sprachaufnahmen befinden sich mitsamt den Transkripten auf einer DVD im Anhang (Kap. 9.5).

Immigranten von Buenos Aires zu erhalten. Dementsprechend sollte mit der Auswahl auch eine große Bandbreite der Sprachniveaus im Spanischen erfasst werden.

Die Kontaktaufnahme zu den Informanten erfolgte anfänglich auf meine Initiative. Im weiteren Verlauf der Forschungsaufenthalte konnten nach der *friend-of-friend*-Methode über die schon bestehenden Kontakte neue Verbindungen aufgebaut werden. Besonders vorteilhaft erwies sich dabei die Unterstützung meiner taiwanesischen Gastfamilie, durch deren Hilfe eine Vielzahl weiterer Kontakte vermittelt werden konnte.[11] Den Informanten stellte ich mich als Doktorand der Universität Freiburg vor, ohne im Vorfeld des Interviews auf das spezifische Forschungsinteresse zu sprechen zu kommen. Wichtige Grundlage der Kontaktaufnahme waren meine Sprachkenntnisse in Spanisch wie auch in Chinesisch, die ich in den Vorgesprächen anwendete. Dieser Umstand führte nicht nur zum Aufbau einer Vertrauensbeziehung, er eröffnete den Informanten auch die Möglichkeit zum Sprachwechsel.

Die Tonaufnahmen wurden mit einem digitalen Aufnahmegerät aufgezeichnet, welches stets im Blickfeld der beteiligten Interviewpersonen lag. In allen Aufnahmen war ich als Projektinitiator anwesend und trat in den meisten Fällen auch als Interviewer bzw. aktiver Gesprächspartner auf. Die einzige Ausnahme bildet ein öffentlicher Videobeitrag der Zeitung *Clarín* (Bilbao/Farber 2009), in dem Traditionen und Bräuche der chinesischen Gemeinschaft von Buenos Aires vorgestellt werden.[12]

Die Einwilligung zur Teilnahme an der Studie erfolgte teils schriftlich mit dem Ausfüllen der Einverständniserklärung (s. Kap. 9.2), teils mündlich in Form der expliziten Frage, ob der Informant bzw. die Informantin damit einverstanden sei, dass die gesammelten Daten für wissenschaftliche Zwecke verwendet werden.[13] Aufgrund von äußeren Umständen (beispielsweise Zeitmangel oder Scham seitens der Informanten) konnte diese explizite Einverständniserklärung nicht in allen Fällen dokumentiert werden.[14]

Die Art der Aufnahmen wurde in den meisten Fällen als narratives, halb-strukturiertes Interview (vgl. Schütze 1977; Witzel 1985) mit mir als Interviewleiter konzipiert. Dieser nicht-standardisierte Ansatz hat den Vorteil, dass die Informanten in eigene Worte fassen können, was ihnen zu einer Frage oder zu einem Gesprächsthema wichtig erscheint, anstatt vorgefasste bzw. standardisierte Antworten zu

11 Im Rahmen des ersten Aufenthaltes lernte ich eine vierköpfige taiwanesische Migrantenfamilie kennen und konnte für sieben Wochen in deren Haus als Untermieter wohnen. Dieser Umstand erwies sich für mich als sehr vorteilhaft, konnte ich doch dadurch einige anerkannte Vertreter der chinesischen *community* kennen lernen und gleichzeitig den Eindruck des Diaspora-Lebens hautnah miterleben.

12 Das Video ist abrufbar unter http://www.clarin.com/diario/2009/01/25/um/m-01845400.htm (Zugriff 20. März 2012).

13 Diese Frage wurde im Spanischen folgendermaßen gestellt: ‚¿Está de acuerdo que voy a usar los datos obtenidos para objectivos científicos?'. Auf Chinesisch lautet sie: ‚*Ni tongyi wo ba ziliao yi yanjiu mudi lai shiyong ma*? 你同意我把资料以研究目的来使用吗？'.

14 Den Informanten wurde vor der Aufnahme ein von mir geschriebenes, zweisprachiges (Spanisch, Chinesisch) Informationsblatt ausgehändigt, welches mich und das Projekt vorstellt und das Forschungsvorhaben grob umreißt (s. Kap. 9.2). War die Aushändigung aus Zeitgründen oder sonstigen Ursachen nicht möglich, so wurden die Informanten vor dem Interview mündlich über das Forschungsvorhaben aufgeklärt.

geben. Ich hatte somit in fast allen Gesprächsaufnahmen eine doppelte Rolle inne: die eines aktiven Gesprächsteilnehmers (zumeist in Form eines Interviewleiters) und die eines passiven teilnehmenden Beobachters. Diese ambivalente Struktur wird an der spezifischen Gesprächskonstellation verdeutlicht, welche durch meine Präsenz geschaffen wurde: Ich gehörte weder zur Gruppe der Argentinier noch der (eingewanderten) Chinesen und stellte somit eine dritte Instanz dar, der eine neutrale Position zugetraut werden konnte. Ich war für die Argentinier, aber vor allem für die Chinesen ebenso ein ethnischer *Out-Group-Member*, der in die Migrationshintergründe und -problematiken nicht involviert ist, aber gerne darüber informiert werden möchte. Im Laufe der Datenerhebung entstand oft der Eindruck, dass sich die interviewten Personen gerne dieser dritten Instanz anvertrauten und ihre Erfahrungen und Sichtweisen bereitwillig weitergaben. Dies hing auf der anderen Seite sicherlich mit dem Umstand zusammen, dass ich durch meine Chinesisch-Kenntnisse, mein Hintergrundwissen zur chinesischen Kultur und durch mein Interesse an der chinesischen Gemeinschaft vor Ort, vor allem aber als Nicht-Argentinier in bestimmten Gesprächssituationen doch als *In-Group-Member* wahrgenommen wurde. Auch wenn der Grad niemals das Niveau eines chinesischen *In-Group-Members* erreichen konnte, war der Umstand, dass ich weder Teil der argentinischen Gastgesellschaft noch der chinesischen Einwanderergruppe bin, sondern aus einem geographisch wie kulturell von Argentinien und China sehr weit entfernten Land stammte, in vielen Fällen hilfreich für die Datensammlung.[15] Neben den Interviews umfasst das *argenchino*-Korpus Sprachaufnahmen aus dem Sprachunterricht sowie aus einem Kundengespräch.

Die Gesprächsthemen folgten weder in den Interviews noch in den weiteren Sprachaufnahmen einem strengen, immer wiederkehrenden Muster, da sie sich den jeweiligen Interaktionspartnern und Gesprächssituationen anpassten. Um den Informanten die Möglichkeit zu geben, von ihren eigenen, subjektiv relevanten Interessen und Erlebnissen zu erzählen, wurde bewusst auf eine strikte Fixierung vorgegebener Themen verzichtet. Die Initiativfragen an die Informanten beinhalten jedoch thematische Tendenzen, die im Einwandererdiskurs gehäuft auftreten. Dazu gehören die Fragen nach den Auswanderungsmotiven, persönliche bzw. biographische Erfahrungsberichte, Selbst- und (antizipierte) Fremdbilder, Vorurteile und Diskriminierung sowie Vor- und Nachteile des Lebens in Argentinien (vgl. Kesselheim 2003: 44, 148).

2.2 Vorstellung des Materials

Die folgenden Tabellen geben Auskunft zur Art der Aufnahmen sowie zu den soziolinguistisch relevanten Hintergrunddaten der interviewten Personen.

15 Insbesondere in der chinesischen Sozialstruktur (und damit vor allem der Gesprächskultur) ist die Kategorisierung in *In-Group*- und *Out-Group*-Members von großer Bedeutung für die Entwicklung und Atmosphäre eines vertrauens- und respektvollen bzw. eines mit Misstrauen behafteten und respektlosen Gesprächs. Meine Einbezugnahme war insofern beabsichtigt, als bestimmte Kommunikationsabläufe und -inhalte nur im Beisein einer uninformierten dritten Instanz auftreten konnten.

Aufnahmen im *argenchino*-Korpus (Gesamt: 33)

Art	Interview 29	Gespräch 4
Sprache der Aufnahme	Spanisch 27	Chinesisch 6

Tabelle 1: Statistik zu den Aufnahmen des *argenchino*-Korpus

Die Mehrzahl der Sprachaufnahmen (29 von 33) aus dem *argenchino*-Korpus entstammt halb-strukturierten, offenen Interviews. Vier Aufnahmen fanden in Form eines Alltagsgesprächs statt.

In fast allen Aufnahmen wurde Spanisch und Chinesisch gesprochen. In 27 von 33 Aufnahmen fungierte das Spanische als Basissprache, in 6 Aufnahmen überwiegte das Chinesische. Diese beiden Sprachen bilden die Hauptverkehrssprachen, mit denen die Chinesen ihren Alltag in Buenos Aires bewältigen, hier als Geschäftssprache im Umgang mit der Gastgesellschaft, dort als *lingua franca* im Umgang mit anderen Chinesen (s. Kap. 3.2).

Zwar gab ich in der Interviewsituation mit der Eingangsfrage eine der beiden Sprachen vor, aber den Informanten wurde freigestellt, ob sie auf Spanisch oder Chinesisch antworteten. Die Informanten waren sich bewusst, dass ich beide Sprachen beherrsche.

Informanten im *argenchino*-Korpus (Gesamt: 30)

Geschlecht	maskulin: 13		feminin: 17	
Alter	10-18 Jahre: 5	19-30 Jahre: 7	31-50 Jahre: 12	51-80 Jahre: 6
Length-of-Residence	< 1 Jahr: 4	1-5 Jahre: 3	5-10 Jahre: 8	10+ Jahre: 15
Age-of-Arrival	3-18 Jahre: 11	19-30 Jahre: 8	31-50 Jahre: 10	51-80 Jahre: 1
höchstes Niveau der Bildung	Universität 10	Oberstufe 7	Mittelstufe 11	Grundstufe 2
Herkunft der Interviewten	Chinesen 30			
	aus Taiwan 17		aus der VR China 13	

Tabelle 2: Statistik zu den interviewten Personen des *argenchino*-Korpus

Von der Gesamtzahl der interviewten Informanten zum Zeitpunkt des Interviews lag die Zahl der interviewten Frauen (17) etwas höher als die der Männer (13). Das Alter der Informanten variierte stark, von 10 Jahren als Minimum bis zu 68 als Maximum, mit einem Durchschnittsalter von ca. 34 Jahren. Zum Zeitpunkt der Aufnahmen waren die am häufigsten interviewten Einwanderer Erwachsene im Alter von 31 bis 50 Jahren (12 von 30), gefolgt von Männern und Frauen im jungen Erwachsenenalter (7 von 30). Die Gruppe der Kinder und Jugendlichen (10-18 Jahre) bestand hauptsächlich aus fünf Schülern der chinesischen Schulen und machte insgesamt ein Sechstel der Informanten aus. Ein geringer Anteil an Aufnahmen entstand mit Männern und Frauen im hohen (51-80 Jahre) Erwachsenenalter (6 von 30).

Die Aufenthaltsdauer (‚Length-of-Residence', LoR) im Land betrug bei den meisten Informanten länger als 10 Jahre (15 von 30), wenige Chinesen lebten erst seit weniger als einem Jahr in Argentinien (4 von 30). 8 Einwanderer konnten auf eine 5- bis 10-jährigen Aufenthalt zurückblicken, während 3 Einwanderer 1 bis 5 Jahre vor dem Interview nach Argentinien gelangten.

Zieht man Aufenthaltsdauer vom Alter zum Zeitpunkt der Datenaufnahme ab, so erhält man das Alter zum Zeitpunkt der Einwanderung (‚Age-of-Arrival', AoA). Es zeigt sich, dass die meisten interviewten Chinesen (11 von 30) im Kinder- und Jugendalter nach Argentinien gebracht wurden, viele aber auch im mittleren (10 von 30) oder jungen (8 von 30) Erwachsenenalter auswanderten. Nur ein Informant war zum Ankunftszeitpunkt über 50 Jahre alt.

Mehrheitlich wanderten die interviewten Chinesen ohne Universitätsabschluss aus. 11 Informanten gaben an, an der Schule in China die Mittelstufe abgeschlossen zu haben. 7 weitere verfügten über einen Abschluss in der Oberstufe, während 10 Chinesen entweder in China oder in Argentinien ein Studium abschlossen. 2 Informanten hatten lediglich die in China obligatorische Grundstufe abgeschlossen.

Von allen Interviewpersonen stammten 17 Chinesen aus Taiwan und 13 aus der VR China. Die Mehrheit der Informanten war vor der Ankunft nach Argentinien noch nie in Kontakt mit der spanischen Sprache gekommen. Nur zwei der Informanten hatten in China Sprachkurse für Spanisch auf Hochschulniveau besucht. Ein Informant mit dem Pseudonym Guota war über den Umweg Brasilien – er hatte zuvor für ca. acht Jahre in São Paolo gelebt – nach Argentinien gelangt. Alle anderen Informanten kamen direkt von China in die argentinische Hauptstadt.

Nachfragen und Beobachtungen vor Ort ergaben, dass die Informanten sich unterschiedlicher Formen der Sprachaneignung bedienten. Wie ich durch den Besuch an vier chinesischen Schulen erleben konnte, werden vor allem junge Neuankömmlinge dort von chinesischen Spanischlehrern unterrichtet. Sieben Informanten erklärten, dass sie Spanisch autodidaktisch, meist lediglich mit Hilfe eines Wörterbuches lernten. Fünf interviewte Chinesen führten an, dass sie sich im Kontakt mit Argentiniern ihre Spanischkenntnisse aneigneten. Weitere Lernmethoden beinhalteten Hilfe durch eigene Familienmitglieder (3), Einzelunterricht mit einem Muttersprachler (2) sowie durch das argentinische Fernsehen bzw. durch kostenlose Telefonansagen (1). Nur zwei Interviewpartner gaben an, schon in China Spanischunterricht erhalten zu haben.

Zusätzlich zum *argenchino*-Korpus wird ein Tischgespräch mit zwei Argentiniern zur Thematik der chinesischen Einwanderung in Buenos Aires analysiert. Die Betrachtung dieses Tischgesprächs dient exemplarisch zur Sammlung von gängigen Stereotypen-Bildern und weit verbreiteten Fremd-

zuschreibungen von ethnischen Eigenarten. Es soll mögliche Klischees beispielhaft illustrieren, hat jedoch nicht den Anspruch, generelle Aussagen oder Einstellungen über Chinesen wiederzugeben.

Neben den Aufnahmen der mündlichen Sprache wurden auch schriftliche Materialien betrachtet, so z.B. die Zeitungen *Nueva Tierra Firme* (新大陆) und *Info Mundo* (世界周刊) oder die Monatsausgabe der Zeitschrift *CASRECH* (*Cámara de Autoservicios y Supermercados Propiedad de Residentes Chinos*). Diese Materialien dienten der Analyse der schriftlichen Repräsentation der Gemeinschaft, spielten für die sprachkontaktliche Analyse aber keine bedeutende Rolle. Ferner wurde der Tageszeitung *Clarín* zwischen 4. April und 9. Juni 2008 der Comic-Strip ‚Nelly' (vgl. Langer/Mira 2008) entnommen und analysiert, in dem chinesische Charaktere parodisiert werden. Schließlich flossen Erkenntnisse ein, die durch ethnographische Beobachtung gewonnen werden konnten. Um diese Beobachtungen festzuhalten, machte ich mir während meines Aufenthaltes ‚laufende Notizen' und führte ein Forschungs-Tagebuch, um Eindrücke schriftlich zu fixieren. Hierunter fiel das Sammeln von mündlichen Zitaten, von Beobachtungen oder von chinesischen Supermarktnamen (vgl. Kap. 3.3.4 und 9.1.1). Diese Daten spielten für die Identifizierung und Kontrolle der narrativ-diskursivanalytischen Analyse (Kap. 6) eine wichtige Rolle, indem die in den Interviews gesammelten Aussagen mit den Beobachtungen verglichen wurden. Für die kontaktsprachliche Analyse (Kap. 5) wurden lediglich die Sprachdaten des *argenchino*-Korpus berücksichtigt.

2.3 Materialaufbereitung und Transkriptionskonventionen

Die Transkription der mündlichen Daten erfolgte nach dem ‚Gesprächsanalytischen Transkriptionssystem' (GAT) nach Selting et al. (1998) in Basistranskriptform (s. GAT-Konventionen auf S. xx). Für die Transkription wurde das Programm *Praat* (Boersma/Weenink 2004) verwendet, die Sammlung und Konvertierung in textintegrierter Form erfolgte mit Hilfe des Programms *Transformer* (Ehmer 2005).

Den chinesischen Sprechern werden künstliche chinesische Pseudonyme zugewiesen, um sie von den argentinischen Interaktionspartnern unterscheiden zu können, welche gängige spanische Vornamen als Pseudonyme tragen. DV ist das Kürzel des Verfassers. Die Namen der Sprachaufnahmen leiten sich aus den Pseudonymen der involvierten chinesischen Sprecher ab. So bezeichnet beispielsweise der Name ‚MENG_SONG_1' die erste Aufnahme, in der die chinesischen Informanten Meng und Song auftreten.

Durch die Verwendung einer gesonderten Schriftart (`Courier New`) heben sich die Sprachauszüge des *argenchino*-Korpus vom übrigen Text ab. Die grundsätzliche Rechtsschreibung in der Transkription richtet sich im Spanischen nach der offiziellen Norm der *Real Academia Española* (2001), für das Chinesische wurde die lateinische *pinyin*-Umschrift verwendet. Die chinesischen Auszüge werden in der Regel mit sinnhaften Übersetzungen ins Spanische versehen. Die morphologischen Besonderheiten des *español rioplatense* wurden im Transkript berücksichtigt (z.B. *entendés* anstatt *entiendes*), die phonologischen Besonderheiten der argentinischen Varietät wurden jedoch nicht gesondert gekennzeichnet: So wird *castellano* als [kaste'ʃano] ausgesprochen. Dagegen wurden explizite phonologische Normabweichungen sowohl im Spanischen (*televishión* anstatt *televisión*) als auch im Chinesischen (*laosi* anstatt *laoshi* 老师 ‚Lehrer') in der Transkription berücksichtigt. Para- und außersprachliche Handlungen und Ereignisse werden in spanischer Sprache wiedergegeben (`<<riéndose> sí>`).

Etwa die Hälfte des transkribierten Materials wurde durch mich selbst erstellt. Um die Transkription der großen Datenmengen bewältigen zu können, wurde aber auch Transkriptionshilfe durch Muttersprachler in Anspruch genommen. Große Mengen des spanischsprachigen Korpus wurden von Cristián Calvo (Argentinien), kleinere Ausschnitte von Adriana Orjuela (Kolumbien) transkribiert. Gu Yufei (VR China) übernahm die Transkription einiger Abschnitte auf Chinesisch und half bei der Übersetzung einiger unklarer Stellen ins Deutsche. Alle Transkriptionshilfskräfte verwendeten jeweils die GAT-Konvention. Sie erhielten vor der Transkription von mir eine intensive Einarbeitung in die GAT-Konvention. Die Transkriptionshilfskräfte leisteten auch einen wichtigen Beitrag zum Verständnis undeutlicher Stellen oder zur Aufklärung bestimmter grammatikalischer Strukturen oder dialektaler Ausdrücke in ihrer jeweiligen Landessprache. Alle fremdtranskribierten Textstellen wurden von mir einer eingängigen Kontrolle und ggf. Korrektur unterzogen.

3 Chinesische Diaspora in Buenos Aires

[…] whereever the Chinese immigrate, they build their own communities in isolation from mainstream society, with their own culture, values, and language.

(Beltrán Antolín/García Mateos 2001: 291)

Das folgende Kapitel liefert einen Überblick über die ethnographischen Hintergründe der chinesischen Gemeinschaft von Buenos Aires. Es soll dabei helfen, die im *argenchino*-Korpus gesammelten Sprachdaten in den sozialen Kontext der Informanten einzuordnen. Zunächst wird die Entstehung und Entwicklung der chinesischen Diaspora in Argentinien umrissen (Kap. 3.1). Dies schließt einerseits historische Informationen zur Gründung und Entwicklung der chinesischen Diaspora in Argentinien und andererseits eine Übersicht über aktuelle demographische Daten und soziale Hintergründe (Herkunft, Wohnorte, Tätigkeiten etc.) dieser ethnischen Gruppierung ein. Der zweite Abschnitt beschäftigt sich mit einem für die Analyse fundamentalen ethnographischen Aspekt, den in der Gemeinschaft gesprochenen Sprachen und Varietäten (Kap. 3.2). Darin werden allgemeine Hintergründe zur Verbreitung der jeweiligen Sprache weltweit sowie innerhalb der chinesischen Gemeinschaft von Argentinien dargestellt. Dies dient dem Verständnis des Einflusses, den die jeweilige Sprache bzw. Varietät auf die Sprache im *argenchino*-Korpus ausüben kann. Im darauf folgenden Abschnitt werden die Orte näher beleuchtet, an denen die Sprache im *argenchino*-Korpus verwendet werden (Kap. 3.3). Diese Orte bestehen aus ‚Diaspora-Institutionen', welche als inter- und intrakulturelle Kontaktorte den typischen (sprachlichen) Alltag vieler argentinischen Chinesen prägen: Diaspora-Organisationen, Schulen, das chinesische Viertel sowie die Supermärkte. Die Stereotypen-Bilder, die in der Gastgesellschaft über Chinesen entwickelt werden, sollen in Kap. 3.4 nachskizziert werden. Schließlich werden die ethnographischen Hintergründe zusammengefasst, ihre Relevanz für die Sprache des *argenchino*-Korpus hervorgehoben und in Arbeitshypothesen formuliert (Kap. 3.5).

3.1 Entstehung und Entwicklung

Die chinesische Gemeinschaft in Buenos Aires besteht aus den in Argentinien ansässigen Auslandschinesen. Als Auslandschinesen bezeichnet man diejenigen Chinesen sowie chinesisch-stämmigen Nachfahren, die außerhalb der ‚Greater China'-Region (VR China, Hongkong, Macao und Taiwan) leben.[16] Der Begriff ‚Auslandschinese' (bzw. ‚Überseechinese') ist lediglich als Sammelbegriff zu verstehen, denn er vernachlässigt die unterschiedlichen Sprachen, Identitäten, Regionalismen und Ethnizitäten innerhalb des Vielvölkerstaates China.[17] Eine Einheit einer wie auch immer gearteten chinesischen Identität innerhalb wie außerhalb Chinas wird durch den Rückbezug auf eine gemeinsame Nation konstruiert (Schirmer 2000: 186ff). So weisen auch die chinesischen

16 Zur Geschichte der globalen Migration von Auslandschinesen (s. u.a. McKeown 1999; Nyíri 2007; Pan 1990, 1999; Sinn 1998; Wang 1990, 1999, 2000; G. Wang 2001; Wang 2002; Wang/Wang 1998; X. Wang 2001; Yen 1981).

17 Die im Begriff ‚Auslandschinese' versteckte Homogenisierung einer äußerst heterogenen Gruppe wird in chinesischen wie in westlichen Kreisen kontrovers diskutiert (vgl. Nyíri 2007: 379f).

Bezeichnungen für Auslandschinesen (*huaqiao* 华侨, (*haiwai) huaren* 海外华人, *huayi* 华裔)[18] auf die gemeinsame Abstammung hin, welche durch den Bezug auf die chinesische Nation *hua* 华 ‚chinesisch' ausgedrückt wird.[19]

Demographische Daten

Die Angaben zur Anzahl der in Argentinien lebenden Chinesen variieren zwischen 7.700 und 100.000. Die letzte offizielle Statistik des argentinischen Statistikbüros INDEC (Instituto Nacional de Estadística y Censos 2001) wies lediglich ca. 4.200 Festlandchinesen und ca. 3.500 Taiwanesen aus. Diese Zahl ist sicherlich weit untertrieben, nicht nur, weil eine bedeutende Einwanderungswelle aus der VR China Argentinien erst nach 2001 erreichte, sondern vor allem, weil in dieser Statistik die illegal lebenden Chinesen nicht erfasst wurden. Auf der anderen Seite erreicht die Höchstgrenze der Schätzungen 125.000 Chinesen in Argentinien und 100.000 Chinesen in Buenos Aires (vgl. Miguel Ángel Calvete, Vorsitzender von CASRECH, in: Messi 2009; Smith 2011). Die Botschaft der VR China in Argentinien ging im Jahr 2005 von rund 60.000 Mitgliedern der chinesischen Diaspora aus (vgl. Xinhuanet 2005). Andere Quellen schätzen die Größe auf 30.000 bis 50.000 (vgl. Sui Lee 1999), 40.000[20], 45.000 (vgl. Bogado Bordázar 2003: 127), 70.000 (vgl. Bilbao/Farber 2009) und 80.000 bis 90.000[21] Chinesen in Argentinien.

Die starken Schwankungen in den Schätzungen sind auf den Umstand zurückzuführen, dass ein bedeutender Teil der chinesischen Einwanderer illegal nach Argentinien gelangt und daher schwerlich bis gar nicht erfasst werden kann. In Anbetracht dieser Problematik sowie der massiven Zuwanderung seit 2001 erscheint jedoch eine Schätzung von 100.000 Chinesen in Argentinien realistisch.

Argentinien war und ist allerdings nicht immer das Primärziel der Auslandschinesen. Von den weltweit ca. 40 Millionen Auslandschinesen wanderte der Großteil nach Südostasien (vor allem nach Indonesien, Malaysia, Thailand) aus. Große Anziehungskraft üben ferner die USA und Kanada aus, wo sich bedeutende und einflussreiche chinesische Gruppierungen etabliert haben. Auch in Europa (vor allem in Frankreich, Großbritannien, Spanien, Italien) sind große Diaspora-Gemeinschaften zu finden (vgl. Nyíri 2007).

18 *huaqiao* […] bezieht sich offiziell nur auf chinesische Staatsbürger, die ihren Wohnsitz im Ausland haben. Menschen chinesischer Ethnizität, die nicht chinesische Staatsbürger sind, werden dagegen als *huaren* bezeichnet. Und der Begriff *huayi* steht für Menschen chinesischer Abstammung, die keine chinesischen Staatsbürger sind und bei denen nicht zwingend von einer Identifikation mit China ausgegangen werden kann.' (Nyíri 2007: 380).

19 Ein weiterer chinesischer Begriff für ‚Auslandschinese' ist *tangren* 唐人. Er verweist auf die Tang-Dynastie (618-907 n. Chr.), in welcher die Auswanderung von Chinesen erstmals dokumentiert wurde.

20 Information aus dem Expertengespräch mit dem Informanten Mading.

21 Schätzung von Andrea Pappier (UNLP-IRI, Leiterin des Konfuzius-Instituts in La Plata). Bei dieser Schätzung sind illegale Einwanderer aus China mit einberechnet.

Innerhalb der lateinamerikanischen Länder ist die chinesische Minderheit Argentiniens mit 100.000 Mitgliedern nach denen in Peru, Brasilien, Kuba und Panama die fünftgrößte.[22] Hier bildet Argentinien insofern eine Ausnahme, als die anderen genannten Länder aus historischen Gründen auf eine bedeutende chinesische Einwanderergemeinschaft blicken können. Dort florierte ab Ende des 19. Jahrhunderts der sklavenähnliche Coolie-Handel mit chinesischen Arbeitern (vgl. Hu-DeHart 1989; Hu-DeHart 1992, 1993, 1999). So sind z.B. in Peru ca. 6% der rund 28 Millionen Einwohner Chinesen bzw. Peruaner mit chinesischer Abstammung.[23] Im Gegensatz dazu wuchs die chinesische Einwanderung in Argentinien erst in jüngster Zeit zu ihrer heutigen Größe an und muss somit zu den aktuell wohl am stärksten wachsenden chinesischen Gemeinschaftn auf dem amerikanischen Kontinent gezählt werden.

Herkunft

Die Chinesen, die nach Argentinien auswanderten, stammen vorwiegend aus zwei Regionen. Während die erste Einwanderungswelle in den 1980er Jahren überwiegend aus der Republik China (Taiwan) emigrierte, wanderten seit der Jahrtausendwende hauptsächlich Chinesen aus der gegenüberliegenden Küsten- und traditionellen Auswandererprovinz Fujian (VR China) nach Argentinien aus, vor allem aus den Regionen um die Städte Putian und Fuqing (vgl. Messi 2009). Die Einwanderer aus der Volksrepublik stellen mittlerweile die Mehrheit der argentinischen Auslands-chinesen. Des Weiteren siedelten sowohl vom Festland als auch aus Taiwan einige Hakka-Chinesen nach Argentinien über.

Anfänge

Die chinesische Gemeinschaft in Argentinien ist vergleichsweise jung. Zwar dokumentiert das argentinische Immigrationsbüro *Centro de Estudios Migratorios Latinoamericanos* einzelne Fälle von chinesischen Einwanderern zu Beginn des 20. Jahrhunderts.[24] Cristina Zuzek (2004: 23) berichtet vom ersten chinesischen Migranten Argentiniens, der 1910 über Peru nach Buenos Aires gelangte. Einige chinesische Feldarbeiter und Händler gelangten auf dem Umweg über Peru und Chile sogar schon in der Mitte des 19. Jahrhunderts nach Argentinien (vgl. Oviedo 2008: 28), aber von einer signifikanten Präsenz chinesischer Coolies wie in Chile, Peru, Kuba oder Panama kann zu dieser Zeit noch keine Rede sein. So begründet Oviedo (2008: 28) die relativ späte Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Argentinien und China auch mit der geringen Anzahl an Migranten in der

22 Das Dr. Shao You-Bao Center Overseas Chinese Documentation and Research Center der Ohio University bietet eine Karte, die die weltweite quantitative Verteilung der Auslandschinesen zeigt: http://www.library.ohiou.edu/subjects/shao/ch_databases_popdis.html. Die dortige Schätzung von 30.000 in Argentinien lebenden Chinesen bezieht sich auf das Jahr 1994.

23 Informationen zur chinesischen Gemeinschaft in Peru stammen vom peruanisch-chinesischen Netzwerk http://www.apchjovenes.com.pe. Die Chinesen haben in Peru eine eigene einflussreiche Subkultur namens *chifa* geschaffen. Bekannt wurde dieser Ausdruck durch die kulinarisch *chifa*-Spezialitäten, welche durch eine Mischung der chinesischen und peruanischen Küchen entstanden sind (Balbi 1999; Chu 1999, 2004; McKeown 2001; Wong 1978).

24 Information aus ‚Manual de Imigración' im *Centro de Estudios Migratorios Latinoamericanos* (CEMLA), Besuch am 18. April 2007.

ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.[25] Auch der Gründer der ersten chinesischen Schule in Buenos Aires, Yang Rongjian (1988), welcher 1965 auf einem Boot nach Argentinien gelangte, berichtet von wenigen Landsleuten nach seiner Ankunft. Von einer massiven Einwanderung kann man daher erst in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts sprechen, als es Tausende Taiwanesen nach Argentinien zog. Der Anstieg war allerdings rasant: Ende 1989 zählte die taiwanesische Gemeinschaft ca. 45.000 Mitglieder.[26] Zu dieser etablierten Gruppe stieß ab Mitte der 90er Jahre, vor allem aber mit der Jahrtausendwende und nach der argentinischen Wirtschaftskrise 2001/2002 eine Vielzahl von Festlandchinesen nach Argentinien.

Vor dem massiven Wachstum der chinesischen Gemeinschaft war die asiatische Einwanderung nach Argentinien kein unbekanntes Phänomen. Die koreanische Gemeinschaft ist in der Hauptstadt Buenos Aires ebenfalls sehr stark vertreten. Sie etablierte sich nach dem Koreakrieg vor allem im Viertel Flores und zählt heutzutage mit rund 22.000 Mitgliedern zur eine der bedeutendsten koreanischen Gemeinschaftn Lateinamerikas. Viele Koreaner arbeiten in der Verarbeitung und dem Vertrieb von Textilien (vgl. Courtis 2000; Courtis 2004; Mera 1998; Mera/Palacios de Cosiansi/González 2005). Auch die japanische Gemeinschaft ist in Buenos Aires präsent und wird oft mit dem Berufsfeld der Wäschereien assoziiert.

Entwicklung

Wie schon dargestellt wurde, verlief die Entwicklung der chinesischen Gemeinschaft nicht kontinuierlich. Die chinesische Einwanderung erfolgte in zwei Einwanderungswellen und erfuhr einen rasanten Anstieg vor allem durch Festlandchinesen, während die Zahl der chinesischen Taiwanesen sank. Zählte die Gruppe der taiwanesischen Einwanderer Anfang der 90er Jahre noch ca. 40.000 Mitglieder, so schrumpfte diese Zahl auf inzwischen nur noch rund 15.000 Mitglieder.[27] Die meisten dieser Auswanderer re-emigrierten nach Taiwan, einige nutzten Argentinien aber auch als Transitland, um in die USA oder nach Kanada zu ziehen. Dagegen ist seit der Wirtschaftskrise ein starker Anstieg der Einwanderung aus der VR China, und hier vor allem aus der Küstenprovinz Fujian, zu verzeichnen. Dieser Zuwachs kompensiert den Weggang vieler Taiwanesen und ist für die hohen Einwanderungsquoten verantwortlich.

Der intraethnische Gegensatz zwischen Taiwanesen und Fujian-Chinesen ist für die interne Struktur der Gemeinschaft prägend. Beide ethnische Gruppierungen bestimmen auf ihre Art und Weise das Chinesen-Bild in Argentinien. Die Gruppierungen werden durch zwei diplomatische Institutionen vertreten (die Botschaft der VR China sowie ein taiwanesisches Konsulat), feierten im Jahr 2008 im Abstand von wenigen Tagen das chinesische Neujahrsfest zweimal und unterhalten zwei unterschiedliche Diaspora-Zeitungen: *Nueva Tierra Firme* 新大陆 und *Info Mundo* 世界周刊. Nicht nur quantitativ, sondern auch wirtschaftlich zeigt sich innerhalb der chinesischen Gemeinschaft mittler-

25 ‚[…] el tráfico de personas es la causa del inicio de las relaciones diplomáticas con la región, quedando Argentina, en principio, excluida de esta tendencia.' (Oviedo 2008). Argentinien nahm erst 1945 diplomatische Beziehungen mit der damaligen Republik China auf, relativ spät im Vergleich zu anderen bedeutenden lateinamerikanischen Ländern wie Peru (1875), Brasilien (1881), Mexiko (1899), Kuba (1902) und Panama (1910).

26 Information aus dem Expertengespräch mit dem Informanten Mading.

27 Information aus dem Expertengespräch mit dem Informanten Mading.

weile eine gewisse Dominanz der Festlandchinesen. Die auf den Großraum Buenos Aires verteilten chinesischen Supermärkte, früher die Domäne der Taiwanesen, werden mittlerweile fast ausschließlich von Fujian-Chinesen geführt. Obwohl quantitativ den Festlandchinesen unterlegen, sind es auf der anderen Seite in erster Linie die Taiwanesen, die sich der Aufnahmegesellschaft gegenüber offen und motiviert zeigen, die spanische Sprache zu lernen.

Ohne Frage hat diese gleitende Gewichtsverschiebung innerhalb der Diaspora auch starke Auswirkungen auf die Wahrnehmung der Chinesen in der argentinischen Gesellschaft: Bislang konzentrierten sich ethnische Gruppen oft in einem Viertel, so im Falle der Italiener im Hafenviertel La Boca oder der Koreaner im ärmlichen Viertel Flores. Ähnlich ließen sich viele Taiwanesen zunächst im Viertel Belgrano nieder, wo sogar ein eigenes, wenn auch recht überschaubares chinesisches Viertel entstand. Seither wurde auch das Konzept der Chinesen mit diesem exotischen und prestigeträchtigen chinesischen Viertel verbunden, dem so genannten *barrio chino* in Belgrano und den zumeist eher unauffälligen, doch relativ gut integrierten taiwanesischen Familien. Doch mittlerweile lässt sich die chinesische Präsenz nicht mehr nur auf ein Viertel reduzieren. Chinesen leben und arbeiten in Supermärkten, die über die ganze Stadt verteilt sind. Der Ausdruck *el chino* geht als Synonym für den chinesischen Supermarkt in die argentinische Alltagssprache ein (vgl. Fang 2007: 1).

Die Diskrepanzen innerhalb der chinesischen Diaspora sind allerdings nicht nur ethnischer Art. Gewisse soziale intraethnische Konfliktpotentiale treten zwischen etablierten und neu ankommenden Einwanderern sowie zwischen Chinesen der 1. und der 2. Generation auf.[28] Obwohl im zentralen wie im peripheren Stadtbild von Buenos Aires stark präsent, kann von einer erfolgreichen Integration der Chinesen in die argentinische Gesellschaft kaum die Rede sein. Der Alltag der Einwanderer besteht aus einem eigenen, von der Aufnahmegesellschaft weitgehend abgetrennten Leben. Viele Argentinier verbinden mit Chinesen ein vorrangiges Interesse an Geschäften und sozialer Zurückgezogenheit, was eine aktive Auseinandersetzung mit der chinesischen Migration behindert und die Integration erschwert (s. Kap. 3.4).

Migrationsmotive

Die Motive der ersten Einwanderungswelle liegen laut der Taiwanesen in der Angst vor einer Invasion des kommunistischen Chinas sowie vor Naturkatastrophen wie Erdbeben und Taifunen, im Bevölkerungswachstum auf Taiwan und in der Abneigung gegenüber dem autoritären Bildungssystem auf Taiwan begründet. Für die Chinesen aus Fujian sind sicherlich die prekären Lebensumstände in einer armen, ländlich geprägten Region der wichtigste Auswanderungsfaktor. Der Reiz, den Argentinien als Ziel der Auswanderung ausübt, besteht in den vergleichsweise laxen Einwanderungsbestimmungen und in der wirtschaftlichen Perspektive des Landes, welche vor allem während der Anbindung des argentinischen Peso an den US-amerikanischen Dollar hohe Erwartungen weckte. Auch die Gründe für die neue Einwanderungswelle seit 2001 sind vorwiegend wirtschaftlicher Natur.

28 Vgl. die grundsätzliche Konkurrenzsituation bei Chinesen im Ausland: ‚Auch wenn es bei diesem Wettstreit primär um ökonomische Interessen und Zugang zu den politischen Eliten geht, so berührt die Debatte doch auch so grundlegende Themen wie die Frage, was es bedeutet, Chinese zu sein, und wer der wahrhaftige Träger chinesischer Kultur sei.' (Nyíri 2007: 395). Dieser Aspekt wird in Kap. 6.2.1 näher untersucht.

Die Etablierung chinesischer Supermärkte vollzog sich allerdings nicht ungeplant. Der Einstieg in die Supermarktbranche wurde schon in den 80er Jahren durch eine Vielzahl taiwanesischer Geschäfte oder Gemüseläden geebnet. Mittlerweile ist der Großteil der zuvor taiwanesischen Läden in die Hände von Festlandchinesen übergegangen. Die zunehmende Mobilität der Festlandchinesen, hervorgerufen durch ein Gesetz zur Liberalisierung von Reisen ins Ausland seit 1985 sowie vor allem durch den wirtschaftlichen Aufstieg der VR China, wirken sich außerdem verstärkend auf diesen Trend aus, so dass die Zahl der Chinesen seit der Jahrtausendwende massiv anstieg.

Ferner spielt Argentinien als Transitland für einen Weiterzug in die USA oder nach Kanada eine Rolle, aber auch im Nachzug von Familienmitgliedern (‚Kettenmigration') und Geschäftspartnern, der durch den Aufbau spezieller Netzwerke ermöglicht wird (vgl. McKeown 2001: 393; Nyíri 2007). In der Tat ist auch die ‚Kettenmigration' bedeutsam im Ablauf der Auswanderung nach Argentinien. Wie Fang Yuan (2007: 21ff und 52ff) eindrücklich beschreibt, sammeln familiäre oder regionale Netzwerke Geld, damit zunächst ein Mitglied auswandern und Startkapitel für den Aufbau eines Geschäfts einsetzen kann. Nicht selten verschuldet er sich dadurch nicht nur bei seinen Helfern, sondern auch bei Schlepperorganisationen, die den Einwanderer illegal ins Land führen. Nach einigen Jahren harter Arbeit, in denen das auserwählte Familienmitglied versucht, sich von seinen Schulden zu befreien, holt er Familienmitglieder nach. Auf diese Art und Weise werden beispielsweise auch Jugendliche und junge Erwachsene nicht selten gegen ihren Willen nach Argentinien gebracht. Die Auswanderung stellt typischerweise die erste größere Reise ins Ausland dar. Sie gelangen in den meisten Fällen mit einem niedrigen Bildungsniveau, ohne unternehmerische Vorerfahrung und ohne Spanischkenntnisse nach Argentinien, um in das Supermarktgeschäft einzusteigen (‚sojourner mentality', (vgl. Fang 2007: 10)). Die Gründe für die Migration werden in den Gesprächsanalysen mit den Worten der Migranten selbst thematisiert und weiter analysiert (s. Kap. 6.1.3).

Wohnorte

Ein Charakteristikum der Auslandschinesen ist die Niederlassung in Metropolen (vgl. Clements 2009: 129). So ist es auch im Fall Argentiniens, wo sich 85% der Chinesen im Großraum der Río de la Plata-Metropole Buenos Aires niedergelassen haben (vgl. Sánchez 2005). Nichtsdestotrotz kann das Phänomen der chinesischen Einwanderung ebenfalls in anderen Großstädten Argentiniens wie z.B. Rosario, Santa Fe, Mendoza und Salta beobachtet werden.[29] In den ländlichen Gebieten Argentiniens trifft man hingegen nach wie vor kaum auf Bürger chinesischer Herkunft.

Anders als in vielen Städten mit Chinatowns beschränken sich die Wohngebiete der Chinesen in Buenos Aires nicht auf ein Viertel, sondern erstrecken sich über das gesamte (erweiterte) Stadtgebiet. Sicherlich hängt diese Peripherisierung mit der erwähnten weitläufigen Etablierung der Supermärkte im ganzen Stadtgebiet zusammen. Der Großteil der Supermarktbesitzer wohnt in kleinen Behausungen direkt neben oder über dem Geschäft.[30] Der Arbeitsplatz Supermarkt wird also gleichzeitig als Wohnort genutzt, was in der Einsparung von doppelten Mietkosten begründet ist (vgl. Bretal 2005: 11).

29 In der zweitgrößten Stadt Argentiniens, Rosario, gibt es ca. 300 chinesische Supermärkte. Information aus dem Expertengespräch mit dem Informanten Mading.

30 Information aus dem Interview mit der Informantin Fabing.

Tätigkeiten

Wie schon erwähnt, haben argentinische Auslandschinesen in den Jahren nach der Wirtschaftskrise die wirtschaftliche Nische der mittelständischen Supermärkte für sich entdeckt. Diese Spezialisierung wurde ähnlich wie im gesamten pazifischen Raum und in Afrika durch den Aufbau von regionalen und globalen chinesischen Handelsnetzwerken bewerkstelligt (vgl. Nyíri 2007: 394). Auf diesen Bereich wird in einem gesonderten Abschnitt eingegangen (s. Kap. 3.3.4). Die Wirtschaftskrise von 2001/2002 führte dazu, dass im argentinischen Supermarktsektor eine Tendenz zum zentralisierten Großsupermarkt (stellvertretend hierfür seien die größten Supermarktketten Argentiniens ‚Coto', ‚Carrefour' und ‚Disco' genannt) stattfand und daher viele mittelständische, dezentral gelegene Supermärkte aus Mangel an Finanzkraft schließen mussten.[31] Chinesische Kleinunternehmer erkannten die entstehende Marktlücke und investierten in kleine bis mittelständische Supermärkte. Die Tätigkeiten der Auslandschinesen basieren auch im Falle Argentiniens auf einem Geschäftsmodell, welches sich auf chinesische Netzwerke in der Heimat und auf die chinesischen Handelsstützpunkte vor Ort mit ihren lokalen Geschäftsstrukturen stützt. Diese Anpassung an die regionalen Wirtschaftsbedingungen, verknüpft mit der Beschaffung von Produkten und Waren in großen Mengen, führt zu einer verbesserten Wettbewerbsfähigkeit der chinesischen Händler.

Auch wenn ein Großteil der Chinesen in Argentinien in Supermärkten arbeitet, darf nicht vergessen werden, dass die Tätigkeitsfelder der Chinesen vielfältig und traditionell nicht auf den Supermarktsektor beschränkt sind. Die Zahl chinesischer Restaurants in Buenos Aires ist nicht zu vernachlässigen. Chinesen arbeiten als Köche oder Bedienungen, als Friseure, Verkäufer, Ärzte, Lehrer, Masseure, Optiker oder als Angestellte in Fotoläden oder Wäschereien. Allein im chinesischen Viertel ist eine riesige Bandbreite an Geschäften zu finden (s. Kap. 3.3.4).

3.2 Kontaktsprachen in der Diaspora

Auf die im *argenchino*-Korpus aufgenommenen und analysierten Sprachdaten haben mehrere Sprachen bzw. Varietäten einen Einfluss. Diese treffen in ihren unterschiedlichen Funktionen als Erst-, Zweit- oder Drittsprache im sprachkontaktlichen Umfeld der chinesischen Gemeinschaft von Buenos Aires aufeinander. Eine Umfrage ergab, dass 95% der Chinesen zuhause Chinesisch sprechen und dass 86% der Chinesen in Argentinien die spanische Sprache erlernen (vgl. Artusa 2005). Die wichtigsten dieser Sprachen und Varietäten – *español rioplatense*, *español estándar*, ‚Chinesisches Lernerspanisch', *putonghua*, *Minnan*-Dialekte sowie Englisch – üben einen unterschiedlich starken Einfluss auf die Sprache im *argenchino*-Korpus aus. Sie werden in ihrer Funktion

31 Die Wirtschaftskrise von 2001/2002 markierte auch für chinesische Einwanderer einen tiefen Einschnitt in ihr wirtschaftliches und gesellschaftliches Leben in der argentinischen Gastgesellschaft. Ins kollektive Gedächtnis von Chinesen und auch von Argentiniern blieb eine Reportage über einen weinenden chinesischen Supermarktbesitzer, dessen Geschäft im Zuge der allgemeinen Plünderungen (*saqueo*) vom Mob ausgeraubt wurde. Die Zeit vor 2001 wird allgemein als *yi bi yi de shihou* 一比一的时候 ‚1:1-Zeit' bezeichnet, in Anlehnung an die Ankopplung des argentinischen Pesos an den US-amerikanischen Dollar vor der Krise. Diese Kopplung war für viele Chinesen ein wichtiger Grund, gerade Argentinien als neue Bleibe auszusuchen. Der günstige Wechselkurs kann aber nicht als alleiniger Migrationsgrund gelten, da insbesondere nach der Krise die Einwanderung vor allem aus Festlandchina mit der Abkopplung des Peso vom US-Dollar besonders stark anwuchs.

als Ziel-, Ausgangs- und Ausweichsprache eingeteilt und in Hinblick auf ihre charakteristische Typologie und ihre Bedeutung im Kontaktfeld kurz vorgestellt.

3.2.1 *Español rioplatense* (Río de la Plata-Spanisch)

Im Bereich der Zielsprachen ist in erster Linie die Varietät *español rioplatense* (‚Río de la Plata-Spanisch') zu nennen. Damit wird die spanische Varietät bezeichnet, welche in der Delta-Region des Río de la Plata, vor allem in der Provinz Buenos Aires und in Uruguay, gesprochen wird. Sie dient als mündlicher Input für diejenigen Chinesen, die ohne geregelten Sprachunterricht und nur im Kontakt mit der einheimischen Bevölkerung die spanische Sprache erlernen.

Argentinien ist seit langem ein Ort, an dem Sprecher vieler Sprachen miteinander in Kontakt kommen. Mit der spanischen Kolonisation etablierte sich die spanische Sprache in der Río de la Plata-Region. Aufgrund der unterschiedlichen Herkunft der Einwanderer seit dem 19. Jahrhundert entstand das *español rioplatense* aus einer Mischung verschiedener spanischer Varietäten sowie vor allem italienischer Dialekte. Der Einfluss der italienischen Sprache(n) innerhalb des *español rioplatense* findet sich beispielsweise in der Herausbildung der Mischform *cocoliche* und in der Inkorporation vieler Italianismen in der Varietät *lunfardo* wieder (vgl. u.a. Cancellier 2010; Kailuweit 2007). Ferner trat das Spanische mit den Sprachen der Ureinwohner (Guaraní, Mapuche, Quechua) in Kontakt, die vor allem lexikalische, aber auch grammatikalische Einflüsse hinterließen (vgl. Lipski 2007; Pfänder 2009a).

Nicht zuletzt aufgrund des besonderen Status Argentiniens als typisches Einwanderungsland gilt das *español rioplatense* als diejenige spanische Varietät, welche am stärksten vom *español estándar*, dem Standardspanisch, abweicht (vgl. Kubarth 1987: 171). Die spezifischen Eigenheiten des *español rioplatense* spiegeln sich in der Konzentration der Forschung auf bestimmte sprachliche Merkmale wider. Im Bereich der Phonologie verdichtet sich das Interesse auf das *rehilamiento* (/ʝ/ > [ʒ], [ʃ], auch: *sheísmo*), im Bereich der Morphosyntax auf den *voseo* (vgl. u.a. Alvar 2000) und im Bereich der Lexik auf Transferenzen aus dem italienischen Einfluss (*cocoliche*, *lunfardo*) (vgl. u.a. Ivanuscha-Gómez 2010) bzw. auf Lehnwörter der indigenen Sprachen (Guaraní, Mapuche, Quechua) (vgl. u.a. Pfänder 2009b).

Das *español rioplatense* verfügt über einige sprachliche Eigenheiten, die es vom *español estándar* unterscheiden. Das Phänomen des *seseo* (/θ/ > [s]) ist seit langem in Argentinien wie auch in vielen weiteren lateinamerikanischen Ländern, fest etabliert. Sowohl die Aspiration als auch die Elision von /s/ sind in der Río de la Plata-Region sehr verbreitet, wobei die Aspiration eine weite Verbreitung zu erfahren scheint (vgl. Donni de Mirande 1996). Auch der *yeísmo fonólogico*, der die Unterscheidung zwischen /ʝ/ und /λ/ nivelliert, findet sich nicht nur in Argentinien, sondern in den meisten Regionen Lateinamerikas. Dadurch wird der lautliche Unterschied der Verbformen *calló* ‚er/sie schwieg' und *cayó* ‚er/sie fiel' unkenntlich gemacht. Besonders charakteristisch für die Varietät ist jedoch der *sheísmo fonético*. Dabei werden die Phoneme /j/ und /λ/ im präpalatalen Bereich realisiert (*rehilamiento*) (vgl. Lipski 2007).

Der *voseo*, eine morphologische Besonderheit des *español rioplatense*, beschreibt einerseits den Gebrauch des Personalpronomens *vos* anstatt *tú* (*voseo pronominal)*, andererseits die Bildung einer eigenen Verbform im Präsens der 2. Person Singular und im Imperativ (*voseo verbal, z.B. entendés* anstatt *entiendes*) (vgl. Donni de Mirande 1996).

3.2.2 *Castellano estándar* (Standardspanisch)

Für einige chinesische Spanischlerner spielt in einem geringeren Maße auch das Standardspanisch eine Rolle, dessen grammatikalische Basis nicht im argentinischen Spanisch, sondern vor allem im *español estándar* festgelegt ist. Erfuhren Chinesen noch in China eine Vorbildung in Spanisch, so kann dies in Einzelfällen durch Sprachlehrer bzw. Lernbücher oder -kassetten aus Spanien geschehen sein. Daher ist in der Sprache einiger Informanten ein Einfluss des iberischen Spanisch auf das *español estándar* zu erkennen. Ferner wird in vielen Spanischbüchern das *español estándar* gelehrt, zum Teil selbst in denjenigen, die Chinesen in Argentinien benutzen.

Die grammatikalische Struktur des *español estándar* richtet sich nach der deskriptiven Grammatik der *Real Academia Española* von Bosque/Demonte (1999) und wird als bekannt vorausgesetzt. Die sprachlichen Unterschiede zwischen dem *español estándar* und der argentinischen Varietät *español rioplatense* führen in den wenigsten Fällen zu Verständnisproblemen. Sie werden auf morphosyntaktischer Ebene hauptsächlich in der regulären Verwendung der 2. Person Singular-Formen anstatt der *formas voseantes* deutlich. Auf der phonologischen Ebene hebt sich das peninsuläre Spanisch vor allem durch das Auftreten des stimmlosen dentale Frikativs /θ/ von den lateinamerikanischen Varietäten ab. Es ist eine allophone Variante von /s/ im *español rioplatense*.

3.2.3 ‚Chinesisches Lernerspanisch'

Chinesische Migranten werden in Argentinien mit einer weiteren Varietät des Spanischen konfrontiert, dem ‚Chinesischen Lernerspanischen' (CLS). In den chinesischen Schulen von Buenos Aires erhalten die neu ankommenden Einwanderer Spanischunterricht von chinesischen Lehrern, weshalb auch ‚Chinesisches Lernerspanisch' als Input-Sprache in Betracht gezogen werden muss. Chinesen, die neu in Argentinien ankommen, können an einer der fünf chinesischen Schulen Spanischunterricht erhalten. Beim Spanischlehrer bzw. bei der Spanischlehrerin handelt es sich in den meisten Fällen nicht um einen Muttersprachler, sondern um einen Chinesen, der über einige Spracherfahrung im Spanischen verfügt. Die mehrmalige Teilnahme an solch einem Sprachunterricht führte zu der Beobachtung, dass auch die chinesischen Spanischlehrer über einen starken Akzent verfügen und viele Lernfehler begehen. Ihr Spanisch gehört ebenso wie das der Schüler zum CLS. Das CLS in Argentinien ist somit als Überbegriff des *argenchino* einerseits als Output-Sprache Objekt dieser Untersuchung, dient gleichzeitig aber auch als Input-Sprache für chinesische Spanischlerner in Argentinien. Außerhalb Argentiniens wurde das CLS in unterschiedlichen Kontexten behandelt (vgl. Clements 2009; Cortés Moreno 1999, 2002, 2008a; García Mateos 2003; Lin 1998, 1999, 2003; Lipski 1998; Magnus 2007; Varela 1979, 1980; Walicek 2007). Diese Untersuchungen werden in Kap. 3.4.1 überblicksartig vorgestellt, die Merkmale des CLS werden an den betreffenden Stellen in der lernersprachlichen Analyse (Kap. 5) dargestellt.

3.2.4 *Putonghua* (Hochchinesisch)

Als Erstsprachen fungieren diverse chinesische Sprachen. Alle interviewten Informanten verfügen über muttersprachliche Kenntnisse des *putonghua* (Hochchinesisch bzw. Mandarin). Aufgrund der großen Vielfalt der chinesischen Dialekte auch in der Diaspora fungiert es innerhalb der chinesischen Gemeinschaft als Handels- und Verkehrssprache (*lingua franca*). Da alle Informanten über quasi muttersprachliche Kenntnisse im Hochchinesischen verfügen, kann *putonghua* als die umfassendste Ausgangssprache gekennzeichnet werden. Das hohe Prestige zeigt sich außerdem in dem Umstand, dass die Sprache im regulären Unterricht sowie vor allem im Samstagsunterricht der chinesischen Schulen gelehrt wird. In der Diaspora wird viel Wert auf den Chinesischerwerb der kommenden Generationen gelegt.

Hochchinesisch bzw. Mandarin, dessen chinesischer Name *putonghua* immer gebräuchlicher und in dieser Arbeit bevorzugt wird[32], ist die offizielle Sprache der VR China sowie der Republik China (Taiwan). Mit 880 Millionen Sprechern handelt es sich um die meist gesprochene Erstsprache der Welt. Sie wird in der VR China landesweit unterrichtet und dient auch dort als *lingua franca* der Verständigung von Menschen aus denjenigen Regionen, deren chinesische Dialekte oder sonstige Muttersprachen für andere unverständlich sind.

Auch außerhalb des chinesischen Festlandes kann *putonghua* als *lingua franca* bezeichnet werden. Zwar sprechen auf Taiwan ca. 70 Prozent die *Minnan*-Dialekte als Erst- oder Zweitsprache. In den letzten Jahrzehnten hat dort das *putonghua* aber in privaten Domänen zunehmend an Akzeptanz gewonnen und ist als offizielle Sprache anerkannt. Auch in der Bildung ist es seit Jahrzehnten die dominante Sprache. Es ist daher davon auszugehen, dass die Mehrheit der Sprecher der jüngeren Generation Mandarin als Erstsprache beherrscht (vgl. Klöter 2005: 2; Tsao 2001: 185). Ebenso sprechen in der chinesischen Diaspora außerhalb der ‚Greater China'-Region Chinesen aus verschiedenen Landesteilen miteinander *putonghua*, so zum Beispiel in Spanien (vgl. Beltrán Antolín 2004: 382f) und in weiteren europäischen Staaten (vgl. Nyíri 2007).

Die sprachlichen Besonderheiten des *putonghua* bedürfen einer genaueren Betrachtung, da sie vor allem in den sprachlichen Bereichen der Morphologie und Syntax den chinesischen Dialekten stark ähneln. Die chinesische Silbenstruktur setzt sich aus den Einzelbestandteilen Anfangs-, Mittel- und Endlauten zusammen und vermeidet Konsonantencluster (vgl. Li/Thompson 1981). Die restriktive Kombination der 22 Anfangs- und 37 Endlaute lässt im Chinesischen insgesamt die Bildung von lediglich 405 Silben zu (vgl. Ramsay 1987: 41). Eine weitere phonologische Eigenschaft der chinesischen Sprachen ist das Tonalsystem. Das *putonghua* kennt vier (einschließlich des neutralen Tons fünf) verschiedene Töne, die jeder Silbe (d.h. jedem Morphem) zugewiesen werden und die deren Bedeutung verändern können. Die Eigenschaften des chinesischen Tonsystems (Tonhöhe, -dauer und -kontur) korrelieren direkt mit der lexikalischen Bedeutung. Das Tonsystem verhindert jedoch nicht die hohe Anzahl an homophonen Silben in der chinesischen Sprache, denn multipliziert man die Anzahl der Silben mit der Anzahl der Töne, so könnte es theoretisch nur 1672 chinesische

32 In Taiwan wird anstelle von *putonghua* der Begriff *guoyu* bevorzugt. Es bestehen allerdings kaum nennenswerte phonologische, morphosyntaktische oder lexikalische Unterschiede zwischen *putonghua* und *guoyu*.

Silben geben. In der Normgrammatik sind sogar nur 1338 chinesische Tonsilben ausgewiesen (vgl. Li/Thompson 1981).

Putonghua gilt – ebenso wie die weiteren sinitischen Sprachen – als isolierende Sprache[33], d.h. sie zeichnet sich durch eine weitgehende Abwesenheit morphologischer Markierungen wie z.B. Affixe, Suffixe oder Flexionen aus.[34] Grammatische Beziehungen werden durch selbstständige Wörter mit grammatikalischer Bedeutung (‚Partikeln'), mit syntaktischen Regularitäten oder lediglich mit Hilfe des Kontexts ausgedrückt. So fehlen dem chinesischen Kasus-, Genus- und – mit Ausnahme des Pluralmarkers für Personen *men* 们 – auch Numerus-Marker (vgl. Li/Thompson 1981: 12). Es gibt daher keine morphologische Konkordanz zwischen Substantiv und Verb bzw. Substantiv und Adjektiv. Zum Anzeigen von relativem Tempus, Dauer oder Abgeschlossenheit eines Ereignisses werden Aspektmorpheme verwendet.

Auch wenn dem *putonghua* kein monosyllabischer Charakter zugewiesen werden kann (vgl. Kennedy 1951), verweist die große Mehrheit der Schriftzeichen auf einsilbige Morpheme:

> In both Classical and Modern Chinese, the great majority of morphemes coincide phonologically with a monosyllable; stated conversely, almost every syllable can be analyzed as an independent morpheme. Since the basic graphic nit, the character (*zi*), is also monosyllabic, it is clear that the overwhelming majority of characters represent single morphemes. (Norman 1988: 154)

Die meisten Wörter im weiteren Sinne – Einheiten mit syntaktischer und semantischer Unabhängigkeit und Integrität (vgl. Li/Thompson 1981: 13) – bestehen im *putonghua* jedoch aus der Aneinanderreihung zweier bzw. dreier Zeichen (Silben).[35]

Aufgrund ihrer Eigenschaft als isolierende Sprache kommt der chinesischen Syntax im *putonghua* eine besonders wichtige bedeutungsstrukturierende Bedeutung zu. Die Möglichkeiten zur syntaktischen Organisation sind daher vergleichsweise groß. So kann beispielsweise das Verb am Anfang, in der Mitte und am Ende eines Satzes stehen. Die Verortung nach Greenbergs ‚word order typology' (Greenberg 1966) gestaltet sich im Falle des *putonghua* schwierig, da das Verb sowohl vor wie auch nach dem Objekt stehen kann (vgl. Li/Thompson 1981: 19-23).

Ferner gilt *putonghua* zusammen mit den *Minnan*-Dialekten als ‚discourse-oriented language' (Li/Thompson 1981). Anstatt morphologischer und syntaktischer Regeln dienen diskursive Konstruktionen und Strategien zur Textorganisation: ‚Certain important discourse elements play a

33 In isolierenden (bzw. amorphen) Sprachen bestehen Wörter im Allgemeinen nur aus einem Morphem und können nicht weiter unterteilt werden. Der amorphe Charakter des *putonghua* führt somit dazu, dass die Wortbildung weniger komplex ist, da die betreffenden Lexeme einfach aneinandergereiht werden.

34 Li/Thompson (1981) betonen, dass die chinesischen Sprachen zwar durch eine sehr geringe morphologische Komplexität kennzeichnet sind, diese aber trotzdem existiert. Eine der wenigen Ausnahmen von der Amorphologie besteht z.B. in der Reduplikation von Verben und Adjektiven (Tsao 2001: 186) oder im Nominalsuffix *zi* 子 (*zhuozi* 桌子 ‚Tisch', *yizi* 椅子 ‚Stuhl' etc.) (Norman 1988: 155).

35 Aus der lexikalisch-semantischen Sicht ist Chinesisch keine monosilbatische Sprache, da die meisten Wörter aus zwei und einige aus drei und bis zu vier Silben bestehen (Cortés Moreno 1999).

major role in the syntactic organization of sentences.' (Tsao 2001: 185). Als Beispiel für eine Diskurs-geleitete Eigenschaft dient die ‚topic prominence': Nicht das Subjekt, sondern das Topik spielt die herausragende Rolle in der syntaktischen Organisation eines chinesischen Satzes.

> Basically, the topic of a sentence is what the sentences is about. It always comes first in the sentence, and it always refers to something about which the speaker assumes the person listening to the utterance has some knowledge [...]. (Li/Thompson 1981: 15f)

Eine weitere bedeutende Eigenschaft des *putonghua* besteht darin, dass Nominalphrasen bei eindeutigem Kontext weggelassen werden können (‚zero anaphora'). Sprachen mit dieser Eigenschaft werden ‚pro-drop'- bzw. ‚topic-drop'-Sprachen genannt.

Die bedeutendsten typologischen Unterschiede zwischen der chinesischen und der spanischen Normsprache werden in einer kontrastiven Analyse nach Zhou in Kap. 4.1 (Zhou 1995) gegenübergestellt. In der lernersprachlichen Analyse des Kap. 5 wird auf den Einfluss der erstsprachlichen Strukturen zurückgegriffen.

3.2.5 *Minnan*-Dialekte

Oft ist nicht das *putonghua*, sondern ein lokaler Dialekt die Muttersprache der chinesischen Einwanderer. Aufgrund der großen Zahl an Einwanderern aus der Küstenprovinz Fujian und des wichtigen Einflusses der taiwanesischen Migranten sind vor allem die typologischen Charakteristika der so genannten *Minnan*-Dialekte[36], welche die chinesischen Dialekte *fujianhua* 福建话 und *taiwanhua* 台湾话[37] umfassen, für spezifische Einflüsse der Erstsprache relevant. Die *Minnan*-Dialekte spielen eine besondere Rolle für die vorliegende Untersuchung, da die meisten chinesischen Einwanderer in Argentinien aus Regionen kommen, in denen die *Minnan*-Dialekte verbreitet sind. Zum einen stammt die überwältigende Mehrheit der Festlandchinesen aus der Küstenprovinz Fujian. Zum anderen erfolgte die erste bedeutende Einwanderungswelle Anfang der 80er Jahre aus Taiwan. Bis zum rasanten Anstieg der Einwanderung aus der VR China prägten bis zu 40.000 Taiwanesen das Bild der Chinesen in Argentinien. Die in diesen zwei Regionen verbreiteten chinesischen Dialekte – *fujianhua* und *taiwanhua* – gehören zur Familie der *Minnan*-Dialekte und sind somit einander sehr ähnlich.

---

36 Die Einteilung der *Min*-Dialektgruppe ist nicht einheitlich. Die hier untersuchten *Minnan*-Dialekte entsprechen am ehesten den *Mindong*- (Norman 1988: 233) bzw. den Küsten-*Min*-Dialekten (Branner 2000: 109-16). Sie werden in den Regionen um Fuzhou, Fu'an, Xiamen, Taiwan, Chaozhou und Hainan gesprochen. *Min* 闽 bezeichnet den alten Namen für die Provinz Fujian, *nan* 南 bedeutet ‚Süden' bzw. ‚südlich' (Tsao 2001: 185). In Südostasien ist die Bezeichnung Hokkien für die *Minnan*-Dialekte gebräuchlich (Klöter 2010: 4).

37 Die Benennung der Varietäten im Hochchinesischen erfolgt auch aus politischen Gründen: Dialekte werden mit dem Suffix *hua* 话 versehen, Nationalsprachen tragen das Suffix *yu* 语. In der VR China wird *taiwanhua* verwendet, während man auf Taiwan von *taiyu* 台语 spricht. Lediglich aus Gründen der sprachlichen Ähnlichkeiten mit der Varietät *fujianhua* wird in dieser Arbeit der Begriff *taiwanhua* verwendet.

> This Southern Min dialect [Taiwanesisch; Anm. DV] remains very close to those of Southern Min spoken in Xiamen (Amoy), Quanzhou, and Zhangzhou on the mainland of China.' (Chappell 2001: 15).

Die Unterschiede betreffen vor allem die Lexik und sind häufig auf zahlreiche Entlehnungen aus dem Japanischen vor 1945 zurückzuführen (vgl. Klöter 2009).

Insgesamt werden die *Minnan*-Dialekte von ca. 40 Millionen Menschen als Erstsprache gesprochen (4,1% der Gesamtbevölkerung Chinas) (vgl. Li 2001: 340), von denen ca. 15 Millionen auf Taiwan leben (vgl. Tsao 2001: 185). Die *Minnan*-Dialekte gelten als ‚the linguistic origin of about 73 percent of Taiwan's present-day population.' (Klöter 2005: 1). Dennoch kann von einer Verdrängung des *putonghua* nicht die Rede sein, denn auf Taiwan sind ca. 80% der Bevölkerung zweisprachig (*putonghua* und *taiwanhua*) (vgl. Cortés Moreno 1999: 140).

Die *Minnan*-Dialekte spalteten sich lange vor der Periode des Mittelchinesischen vom sinitischen Hauptzweig (Anfang des 1. Jahrhunderts n. Chr.) ab und weisen im Vergleich zu diesem archaische Strukturen sowie in seiner Diachronie ein reiches Repertoire an chronologischen Schichten auf (vgl. Chappell 2001: 14). Große Unterschiede zum *putonghua* sind in der Phonologie vorhanden, weniger bedeutenden in Syntax und Lexik (vgl. Li/Thompson 1981: 2). So besitzen die *Minnan*-Dialekte zwar ein größeres Tonsystem (sieben Töne im Vergleich zu vier bzw. fünf Tönen im *putonghua*) mit mehr Ton-Sandhi-Varianten (vgl. Lien 2001), sie weisen aber bedeutend weniger Präpositionen auf (vgl. Li 2001: 341). Das phonetische Inventar der *Minnan*-Dialekte ist umfangreicher (vgl. Klöter 2010: 131-45). Die morphosyntaktischen Unterschiede betreffen beispielsweise Phänomene wie den *Minnan*-spezifischen Gebrauch und die Anordnung von Adjektiv- und Verb-Reduplikationen oder die höhere Präsenz von Modus-Aspekt-Partikel in den *Minnan*-Dialekten (vgl. Lien 2001; Tsao 2001). Insgesamt lässt sich jedoch festhalten, dass die strukturellen Unterschiede zwischen dem *putonghua* und den *Minnan*-Dialekten in Morphologie, Syntax und Lexik/Semantik weit weniger prägnant sind als diejenigen in der Phonologie.

3.2.6 Hakka-Dialekt

Eine geringe Anzahl von Informanten gehört der *Hakka*-Volksgruppe an, die zumeist einen weiteren chinesischen Dialekt sprechen: das Hakka (*kejiahua* 客家话). Es handelt sich dabei um eine der sieben han-chinesischen Dialektgruppen.[38] Weltweit gibt es über 60 Millionen Hakka. Innerhalb Chinas verteilen sie sich auf die südlichen Provinzen und machen ca. 3,7% der Bevölkerung Chinas aus. Auf Taiwan gehören ca. 12% der Bevölkerung zu den Hakka (vgl. Klöter 2005: 2). Mehrere Migrationsbewegungen führten dazu, dass die Hakka sich in Südostasien, Australien sowie in Nord- und Lateinamerika ansiedelten.

Dadurch, dass die typologischen Unterschiede zum *putonghua* gering sind (vgl. Branner 2000) und dass die meisten der Hakka-Chinesen muttersprachliche Kenntnisse des *putonghua* und (im Falle

38 Die Anzahl der han-chinesischen Dialektgruppen ist nicht unumstritten. Norman (1988) geht von sieben, Chappell (2001) hingegen von zehn Dialektgruppen aus.

Taiwans) auch gute Kenntnisse des lokalen Dialekts aufweisen (vgl. Klöter 2005: 2), wird auf die Bedeutung dieses Dialekts in der vorliegenden Untersuchung nicht tiefer eingegangen.

3.2.7 Englisch

Englisch spielt insofern eine wichtige Rolle, als einige Sprecher in den Aufnahmen des *argenchino*-Korpus zusätzlich zu Spanisch oder Chinesisch häufig einzelne englische Wörter oder ganze englische Sätze benutzen. Englisch nimmt den Stellenwert einer ‚Ausweichsprache' ein, wenn im Gespräch mit Nicht-Chinesen die Spanischkenntnisse an ihre Grenzen stoßen. Diese Funktion erfüllte Englisch auch im ‚Chinese-Cuban Pidgin Spanish' (Lipski 1998, 1999). Einige Einwanderer lernten Englisch als erste nicht-chinesische Fremdsprache, was sich auf den Spanischerwerb auswirken kann: Der negative Einfluss des Englischen auf die Fremdsprache Spanisch bei Chinesen wurde in den Bereichen Syntax (vgl. Cortés Moreno 2002, 2008a; García Mateos 2003; Lin 1998, 1999) und Lexik (vgl. Cortés Moreno 2002) hervorgehoben.

Englisch ist in China die wichtigste Zweitsprache und genießt dort hohes Prestige. Den Beobachtungen zufolge sind es vor allem die Einwanderer aus Taiwan, die einige Englisch-Kenntnisse vorweisen können, während die Vertreter der jüngeren Einwanderungswelle aus den ländlichen Fujian-Distrikten zumeist über wenig Erfahrung im Fremdsprachenerwerb verfügen und folglich so gut wie kein Englisch beherrschen.

Die strukturellen Unterschiede zwischen Englisch und Spanisch mögen zwar groß erscheinen[39], im Kontrast zu den chinesischen Dialekten jedoch sind sie gering, gehören sie doch der gleichen Sprachfamilie, den indoeuropäischen Sprachen, an. Spanisch weist auf der Ebene der syntaktischen Kategorien große Übereinstimmungen mit Englisch auf, weshalb die Verwendung der gleichen grammatikalischen Kategorien (Substantiv, Adjektiv, Verb, Adverb, Präposition, Konjunktion, Determinanten etc.) geringe Schwierigkeiten bereitet (vgl. Valenzuela Manzanares 2002). Auf eine Beschreibung der englischen Grammatik wird verzichtet.

3.3 Diaspora-Institutionen als Kontaktorte

Obwohl die chinesische Gemeinschaft in Argentinien relativ jung ist, haben sich eine Reihe von Diaspora-Institutionen gebildet und etabliert, welche die chinesische Gesellschaft, Sprache und Kultur nach innen wie nach außen repräsentieren. Innerhalb der chinesischen Gemeinschaft sind dies institutionelle Bezugspunkte, die der chinesischen Diaspora ihren speziellen Charakter verleihen. Sie sind gleichermaßen darum bemüht, ein positives Chinesen-Bild zu vermitteln und dienen

39 Zu den sprachtypologisch signifikanten Unterschieden werden sprachspezifische Eigenarten wie das Auftreten bzw. Nicht-Auftreten des ‚Pro-Drop'-Phänomens gezählt. Weitere bedeutende Unterschiede finden sich beispielsweise in den Bereichen der ‚zero anaphora' oder der unterschiedlichen Formen der Verbkonjugationen (Valenzuela Manzanares 2002). Die Untersuchungen zu Transferenzen im L2-Spanisch basieren zum größten Teil auf dem englisch-spanischen Sprachkontakt.

somit als Orte, an denen der Kontakt zu Argentiniern gepflegt wird. Auf diese doppelte Funktion der Kontaktorte nimmt der Kulturanthropologe Jan Assmann Bezug:

> Jede Gruppe, die sich als solche konsolidieren will, ist bestrebt, sich Orte zu schaffen und zu sichern, die nicht nur Schauplätze ihrer Interaktionsformen abgeben, sondern Symbole ihrer Identität und Anhaltspunkte ihrer Erinnerung. (Assmann 2005: 39)

Die Sprache der chinesischen Migranten, insbesondere das CLS, welches im *argenchino*-Korpus eingefangen wurde, wird hier täglich angewandt.

Die Hintergründe und Ziele dieser Einrichtungen sind je nach Träger sehr unterschiedlich. Es handelt sich um staatliche Institutionen (Botschaft der VR China, Sitz einer staatlichen Nachrichtenagentur, Konsulat der Republik China) als auch um solche kultureller (Kulturzentren, chinesische Schulen), sportlicher (Kongfu- und Taiji-Schulen) und meditativ-religiöser Art (Tempel). Die Supermärkte – das Aushängeschild der argentinischen Chinesen – sowie die Diaspora-Zeitungen sind chinesische Institutionen des Alltags, die das Bild der Chinesen ebenfalls prägen. Die wichtigsten Diaspora-Institutionen werden mitsamt ihrer jeweiligen Funktion als Kontaktort (Institutionen der Repräsentation, der Bildung, der Kunst und des Kommerzes sowie des Alltags) nun folgend kurz vorgestellt.

3.3.1 Repräsentative Institutionen: Chinesische Diaspora-Organisationen

Sowohl die VR China als auch die Republik China (Taiwan) unterhalten eine staatliche Repräsentanz in Buenos Aires. Doch nur die Volksrepublik besitzt eine offizielle Vertretung durch eine Botschaft, da gleichzeitige diplomatische Beziehungen der Republik Argentinien zu beiden genannten chinesischen Ländern nicht möglich sind. Argentinien unterhielt von 1949 bis 1972 diplomatische Beziehungen zur Republik China (Taiwan), deren nationalistische Regierung nach dem verlorenen chinesischen Bürgerkrieg (1945-1949) Anspruch auf die Repräsentation Gesamtchinas erhob. Im Jahre 1972 anerkannte die argentinische Regierung unter Alejandro Agustín Lanusse die VR China und nahm diplomatische Beziehungen mit ihr auf. Dies bedeutete gleichzeitig, dass die diplomatischen Beziehungen zu Taiwan eingeschränkt werden mussten und die taiwanesische Botschaft in ein Konsulat umgewandelt wurde (vgl. Oviedo 2008). Beide Institutionen versuchen, auf unterschiedliche Weise China zu repräsentieren, wobei sich die Botschaft der VR China mit der Organisation von Empfängen sowie des chinesischen Neujahrsfestes in letzter Zeit besonders viel Mühe gibt.[40]

Die älteste Institution der chinesischen Gemeinschaft ist die *Asociación Civil de Taiwaneses*. Es handelt sich hierbei um einen Kulturverein, der 1971 von Taiwanesen gegründet wurde und im *barrio chino* beheimatet ist. Er organisiert verschiedene Diaspora-Aktivitäten für Taiwanesen, so z.B. das

40 Als die olympische Fackel im Vorfeld der Spiele in Beijing am 11. April 2008 durch Buenos Aires getragen wurde, stellte die ansässige Botschaft für argentinische Chinesen die notwendige Logistik, um vom Wegrand aus dem Zug zujubeln zu können. Zuvor hatte es beim Durchzug der Fackel durch Paris und London Auseinandersetzungen um Chinas Umgang mit Menschenrechten gegeben, die China in der argentinischen Hauptstadt unbedingt vermeiden wollte.

chinesische Neujahrsfest oder die Feier zum Nationalfeiertag der Republik China am 10. Oktober. Im Kulturzentrum in der Calle Arribeños, der Hauptstraße des *barrio chino*, werden aber auch alltägliche Freizeitaktivitäten für die ganze Familie wie Tänze, Karaoke oder Tischtennis angeboten. Den Chinesen aus der VR China ist der Zutritt zum Gebäude nicht erlaubt. So sehr sich die jeweiligen repräsentativen Institutionen nach außen hin offen und als Einheit zeigen, so sehr konkurrieren sie untereinander.

Die chinesische Gemeinschaft unterhält zwei chinesischsprachige Zeitungen in wöchentlicher Auflage: die von Festlandchinesen vertriebene *Nueva Tierra Firme* (*Xin Dalu* 新大陆) und die taiwanesische *Info Mundo* (*Shijie Zhoukan* 世界周刊).[41] Neben aktuellen Nachrichten finden sich dort auch Werbeanzeigen (z.B. für günstige Flüge nach China) oder Grußkolumnen (z.B. eine Grußbotschaft des Bürgermeisters von Buenos Aires auf Chinesisch). Die staatliche Nachrichtenagentur der VR China *Xinhua* hat ein Büro in der argentinischen Hauptstadt eingerichtet. Vier Journalisten berichten dort über aktuelle Vorkommnisse in Argentinien und übersetzen spanischsprachige Nachrichten ins Chinesische.

Zwar unterhalten die Auslandschinesen in Buenos Aires keinen eigenen Radio- oder TV-Sender, doch können sie chinesische Fernsehkanäle mit Satelliten empfangen. Im *barrio chino* nimmt man daher häufig chinesischsprachiges Fernsehen wahr. Videotheken verleihen zudem die neuesten chinesischen Filme. Über Internet und Telefon bleiben die Auslandschinesen mit ihren Freunden und Verwandten in der Heimat verbunden.

Ein Kontaktort für intra- und interethnische spirituelle Begegnungen befindet sich im Tsong Kuan-Tempel, der auch die Qiaolian-Schule beherbergt (s. Kap. 3.3.3). Im Tempel finden sich Gebetsräume mit buddhistischen Glaubensutensilien wie Buddha-Statuen, Gebetstafeln und -rollen (s. Abb. 1). Auch dieser Komplex wird zusätzlich als internes Kulturzentrum genutzt.

41 In *Nueva Tierra Firme* werden Nachrichten in verschiedene Rubriken unterteilt: ‚Argentinische Nachrichten' (阿根廷新闻), ‚Nachrichten über Auslandschinesen' (华侨新闻), ‚Chinesische Nachrichten' (中国新闻), ‚Internationale Nachrichten' (国际新闻), ‚Ratschläge' (参考新闻), ‚Taiwanesische Nachrichten' (台湾新闻), ‚Gesellschaft' (社会新闻) und ‚Sport' (体育新闻).

Abbildung 1: Gebetsraum des Tsong Kuan-Tempels (Foto: DV)

3.3.2 Kulturelle und geschäftliche Institution: Das chinesische Viertel

Das *barrio chino* befindet sich in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs des für seine hohe Lebensqualität bekannten Stadtteils Belgrano (Bajo Belgrano) und besteht im Wesentlichen aus lediglich vier Straßenblocks, die von den Straßen Arribeños, Mendoza, Juramento und Montañeses durchlaufen werden. Auch wenn es dort einige wenige argentinische Läden gibt, ist die Dichte der chinesischen Geschäfte auffällig. Die insgesamt ca. 60 Geschäfte sind von sehr vielfältiger Art. Sie sind teils ausschließlich für Chinesen konzipiert (Bibliotheken und Videotheken, Friseurläden, chinesische Schulen, Kulturvereine), teils offen für alle (chinesische Großsupermärkte, Fotoläden, Optikerläden, Wäscherei, Computerläden, Internet-Cafés), teils aber speziell auf argentinische Kunden oder ausländische Touristen ausgerichtet (Souvenirläden, Restaurants, Arztpraxen für chinesische Medizin, Massage-Salon, Kleidergeschäfte, Kongfu-Schulen).[42] Für den Großteil der Geschäfte gilt der Montag als einziger Ruhetag in der Woche.

42 Auffällig ist jedoch, dass im gesamten chinesischen Viertel kein typischer chinesischer mittelständischer Supermarkt zu finden ist. Die Trennung von Zentrum und Peripherie wird dadurch besonders veranschaulicht.

Abbildung 2: Wochenende im chinesischen Viertel (Foto: DV)

Die Entwicklung des chinesischen Viertels begann zu Beginn der 1980er Jahre mit der taiwanesischen Einwanderungswelle. Damals ließen sich einige wenige Einwanderer im tiefer gelegenen Teil Bajo Belgrano rund um den Bahnhof Belgrano, genauer in der Calle Arribeños nieder. In der gleichen Straße gründete sich die *Asociación Civil de los Chinos de Taiwán en Argentina*, die dort bis heute ansässig ist. Im Jahr 1990 eröffnete der erste Asien-Supermarkt namens *Casa China*. Nach und nach begannen die neu ankommenden Einwanderer aus Taiwan, diese Straßenzüge als Wohn- und Geschäftsgebiet zu nutzen, weshalb es zunächst *taiwan jie* 台湾街 ‚Taiwanesisches Viertel' genannt wurde (vgl. Narancio 2009). Die Ansiedlung weiterer Chinesen machte Belgrano Bajo schließlich zum *barrio chino* von Buenos Aires.

Das *barrio chino* war allerdings weder als solches geplant noch als idealer Wohnort geeignet, weil es durch die Nähe zum Bahnhof im unbeliebtesten Teil des Reichenviertels Belgrano lag. Durch die niedrige Lage sind die Straßenzüge häufigen Überschwemmungen ausgesetzt. Trotzdem kann dem Zuzug vieler Taiwan-Chinesen durchaus eine gewisse Strategie zugesprochen werden, denn die Verkehrsanbindungen sind günstig: Zum einen ist der Bahnhof Belgrano nur zwei Stationen von dem zentralen Bus- und Eisenbahnhof Retiro entfernt, zum anderen liegen auch die wichtigen Verkehrsadern, Av. Cabildo und Av. Libertadores, nur wenige Straßenblocks entfernt.

Durch die vielen peripher verteilten Supermärkte ist das *barrio chino* nicht ein in sich geschlossener Wohn- bzw. Kulturraum der chinesischen Einwanderer und bildet damit einen Gegenentwurf zu traditionellen, alteingesessenen Chinatowns, wie die von San Francisco, Toronto, New York oder London, wo die meisten Wohnsitze der Chinesen im chinesischen Viertel konzentriert sind. Es

wandelte sich von einem ausschließlichen chinesischen Wohnviertel zu einem Geschäftsviertel, eine Tendenz, die aber nicht nur in Buenos Aires zu beobachten ist:

> Today 'Chinatowns', like historic ethnic concentrations of other groups serve as shopping and social centres where the language and culture are present though the domicile areas are now elsewhere. (Clyne/Kipp 1999: 37)

Ähnlich wie Clyne und Kipp die Chinatowns von Australien beschrieben, stellt das *barrio chino* im Stadtteil Belgrano weniger das domizile als das kulturelle, kommerzielle und soziale Zentrum der chinesischen Gemeinschaft von Buenos Aires dar.

Das chinesische Viertel besitzt als touristische Attraktion eine Anziehungskraft, die besonders an Wochenenden eine Vielzahl von nicht-chinesischen Gästen anlockt: Man isst in chinesischen Restaurants, kauft Kleinigkeiten im Souvenirladen oder Kleidung in exquisiten Textilienläden, erkundigt sich bei Ärzten nach chinesischen Heilmethoden oder flaniert durch die bunten und exotischen Straßen. Das *barrio chino* dient gleichermaßen der Repräsentation der chinesischen Kultur wie dem Verkauf chinesischer Produkte. Viele Argentinier – und immer mehr ausländische Touristen – bevölkern vor allem an Wochenenden das Viertel, was es zu einem interkulturellen, transnationalen und multilingualen Kontaktort macht. Seit 2009 markiert ein großer Torbogen mit chinesischen Schriftzeichen den Eingang zum Viertel, was dem *barrio chino* ein weiteres touristisches Attribut verleihen soll (Abbildung 3). An Samstagen, Sonntagen sowie während des chinesischen Neujahrsfestes wird die Hauptstraße Arribeños zu einer Fußgängerzone umfunktioniert. Gemeinsam mit der Stadtverwaltung von Buenos Aires planen die ansässigen Chinesen, diese Straße gänzlich in eine autofreie Zone umzuwandeln.

Abbildung 3: Torbogen am Eingang zum Chinatown (Foto: Uranai Baba)

Wenn der Zustand eines Chinatowns viel über die chinesische Gemeinschaft aussagt, wie es Clyne/Kipp (1999: 35) behaupten (‚[The] state of the Chinatown tells much about the community and its relative wealth'), so gibt es im Falle des *barrio chino* von Buenos Aires zumindest ein sehr einseitiges und unvollständiges, wenn nicht sogar falsches Bild wieder. Das chinesische Viertel repräsentiert zwar einige Facetten der chinesischen Kultur, gepaart mit dem typischen, geschäftstüchtigen Engagement. Dies geschieht andererseits auf eine aufgesetzte, künstlich wirkende Art und steht im klaren Gegensatz zu dem Bild, welches der Großteil der Chinesen in den Supermärkten vermittelt.

3.3.3 Institutionen der Bildung: Die fünf chinesischen Schulen

Der hohe Stellenwert, den die Bildung bei Chinesen innerhalb wie außerhalb Chinas genießt (vgl. Clements 2009: 129), äußerst sich in Argentinien in der Existenz von fünf chinesischen Schulen. Vier dieser Schulen gehen auf die Initiative von Taiwan-Chinesen zurück, eine wurde von einem Festlandchinesen gegründet. Sie bieten vor allem Chinesisch- und Spanischkurse für Chinesen an, aber auch regulären Schulunterricht für Chinesen sowie Chinesischunterricht für Argentinier. Einzelne argentinische Schüler nehmen sogar am regulären täglichen Unterricht der Chinesen teil. Allen Schulen gemein ist der Chinesischunterricht für Migrantenkinder, welcher nur am Wochenende stattfindet und zum größten Teil von Lehrern aus Taiwan geleitet wird. Neben dem Sprachunterricht gibt es Angebote mit weiterbildenden Fächern wie argentinische Kultur und Geographie, Computer, Musik, Standardtanz, Kochen, Zeitungslektüre, Chinesisches Schach, Kalligraphie und Medizin. Die folgende Übersicht bezieht sich auf eigene Beobachtungen während der Besuche der vier Schulen sowie auf die kulturwissenschaftliche Arbeit zur Bedeutung dieser Schulen für die Integration von Chan Chunyi (2010).

Xin Xing-Schule 新興 (Calle Mendoza)

Die Xin Xing-Schule liegt im Herzen des chinesischen Viertels. Sie entstand 1978 als Teil der presbyterianischen Gemeinschaft und bietet neben dem Chinesischunterricht für chinesische Kinder in Kindergarten, Grund- und Sekundärschule unter der Woche auch Spanischunterricht für chinesische Jugendliche und Erwachsene an. Insgesamt besuchen ca. 300 Schüler diese Schule, von denen die Mehrheit aus Taiwan stammt (vgl. Chan 2010: 23). Im Jahr 2006 bildete sich dort das *Instituto Superior de Intérpretes de Idioma Chino*, welche einen Studiengang für die Übersetzung Spanisch-Chinesisch offeriert. Das Angebot richtet sich an Chinesen wie Argentinier gleichzeitig und ist der erste Studiengang für spanisch-chinesische Übersetzung in ganz Lateinamerika.

Qiao Lian-Schule 僑聯 (Calle Montañeses)

Auch die Qiao Lian-Schule ist im *barrio chino* beherbergt. Sie befindet sich in der Calle Montañeses, parallel zur Hauptstraße Calle Arribeños und wurde 1973 von Yang Rongjian als erste chinesische Schule Argentiniens gegründet. Heute gehen ca. 230 Schüler hierhin zur Schule. Samstags findet hier der Chinesisch-Unterricht für chinesische Kinder statt (s. Abbildung 4). Die Schule bietet aber auch kulturelle Aktivitäten wie Taiji-Kurse an. Die Besonderheit dieser Schule besteht darin, dass das gleiche Gebäude als Tempel (Tsong Kuan-Tempel) genutzt wird (s. Abbildung 1). Im großen, mit Buddha-Statuen bestückten Vorraum finden häufig Taiji- oder Tanzveranstaltungen statt. Eine andere Besonderheit liegt in der Verwaltung, weil die Qiaolian-Schule organisatorisch zur *Overseas*

Compatriots Affairs Commissions der taiwanesischen Regierung gehört. Sie ist damit die einzige staatliche chinesische Schule in Buenos Aires (vgl. Chan 2010: 16).

Hua Xing-Schule 華興 (Calle Acoyte)

Die chinesische Schule in der Calle Acoyte im Stadtteil Caballito ist gemessen an der Anzahl der Schüler die größte Schule. Ca. 510 Kinder im Alter von 3-18 Jahren werden von 72 ausschließlich taiwanesischen Lehrern unterrichtet. Hier finden neben dem Samstagsunterricht auch sonntags Chinesischkurse statt. Zusätzlich zu den Klassenräumen befinden sich hier eine Bibliothek, eine Kantine und ein Aufenthaltsraum. Auch einige argentinische Schüler lernen an dieser Schule Chinesisch oder nehmen sogar am täglichen Unterricht auf Chinesisch teil. Neben den Chinesischkursen bietet die Schule auch Kochkurse und kostenlose Taiji-Kurse für Argentinier an. Es ist geplant, aus dieser Schule die erste zweisprachige (chinesisch-spanische) Schule Argentiniens zu machen.

Ai Yu-Schule 愛育 (Calle Lavalleja)

Die Ai Yu-Schule wurde zum 20. Jubiläum der ersten taiwanesischen presbyterianischen Kirche 1998 im Stadtteil Villa Crespo gegründet. Viele der knapp 180 Schüler sind in Argentinien geborene Chinesen, 20% sind Argentinier ohne chinesischen Ursprung. Schüler wie Lehrer tragen Schuluniformen. Das Lehrmaterial umfasst neben taiwanesischen Büchern auch solche, die speziell für Auslandschinesen konzipiert sind.

Franklin-Schule 富蘭克林 (Calle Alberdi/Calle Bonorino)

Die Franklin-Schule im Stadtteil Flores ist die einzige Schule, die nicht von Taiwanesen, sondern von Festlandchinesen gegründet und geleitet wird. Der Gründer nennt sich ‚Franklin' Mao und gab 1998 der Schule ihren Namen. Die Schule hat sich auf den Englisch-Unterricht für asiatische Einwanderer spezialisiert. Aber auch hier werden sowohl Chinesischkurse für chinesische Kinder und für argentinische Erwachsene als auch Spanischkurse für Chinesen angeboten. Der Chinesisch-Unterricht arbeitet nur hier mit den weit verbreiteten, in der VR China üblichen Kurzzeichen und der *pinyin*-Umschrift sowie mit speziell für Auslandschinesen angefertigtem Lehrmaterial. 230 Schüler besuchen die Schule, in der Mehrzahl junge, vor kurzer Zeit ausgewanderte Festlandchinesen aus der Fujian-Provinz.

Abbildung 4: Unterricht an der Tsong-Kuan Schule (Foto: DV)

Neben den fünf chinesischen Schulen gibt es noch eine Vielzahl an privaten Sprachschulen bzw. Bildungseinrichtungen, die von Chinesen gegründet und geleitet werden. Zu den größten dieser Art zählen die *Fundación de Intercambio de Ciencia y Cultura China*, *Language Classroom* (beide in Buenos Aires) sowie das *Centro de Kuoshu* (in La Plata). Das Erlernen der chinesischen Sprache erfreut sich auch unter Argentiniern wachsender Beliebtheit, so dass gerade in jüngster Zeit immer mehr Sprachinstitute Chinesischkurse anbieten. Oft sind mit dem Sprachunterricht auch Angebote für Taiji-, Koch-, Teezeremonie- oder Feng Shui-Kursen verbunden.

3.3.4 Institutionen des Alltags: Chinesische Supermärkte

Es wurde geschätzt, dass es derzeit ca. 4.000 chinesische Supermärkte im Großraum Buenos Aires angesiedelt sind (vgl. Cao 2007; Fang 2007: 7). Diese Zahl entspricht etwa 35% des gesamten argentinischen Supermarktsektors (vgl. Tsang 2010) bzw. 80% der mittelgroßen Supermärkte (vgl. Artusa 2005). Jeden Monat werden im Durchschnitt 19 neue chinesische Supermärkte eröffnet (vgl. Cao 2007). Während früher die Supermärkte eine Domäne der Taiwanesen waren, stammen mittlerweile die meisten Besitzer aus der chinesischen Küstenprovinz Fujian. Die Supermärkte sind dezentral in der Stadt verteilt und haben eine mittlere Größe von bis 300-500 m^2. Sie sind zumeist nach einem ähnlichen Raummuster aufgebaut, welches einen Eingangsbereich, je eine Theke für Fleisch und Brot, einen Stand für Früchte und Gemüse, ein bis zwei Kassen sowie eine Aufsichtskabine des Geschäftsführers umfasst (vgl. Fang 2007: 113).

Der Supermarkt ist in den meisten Fällen ein Familienunternehmen, bei dem im Durchschnitt zwei bis drei Familienmitglieder arbeiten (vgl. Cao 2007). Nach Artusa (2005) spiegelt der Besitz eines eigenen Supermarktes den Wunsch wider, als sein eigener Chef das Schicksal selbst in die eigene Hand nehmen zu können. Eine Besonderheit der chinesischen Supermärkte besteht darin, dass chinesische Migranten in diesem Sektor manchmal Argentinier, vor allem aber Migranten aus anderen Staaten, wie z.B. den angrenzenden Billiglohnländern Paraguay oder Peru, einstellen. Diese bedienen zumeist spezielle Theken, an denen Brot-, Käse- oder Wurstwaren verkauft werden. An der Kasse und in der Aufsichtskabine arbeiten jedoch ausschließlich Chinesen. In den argentinischen Medien wird den Chinesen zum Vorwurf gemacht, sie würden ihre bolivianischen, paraguayischen oder peruanischen Angestellten ausbeuten. Dies konnte bislang jedoch nicht bewiesen werden (vgl. Reagan 2009: min 13:30-13:51). Die Masse der chinesischen Supermärkte spricht für ihren Erfolg. Mit der gebündelten Kapitalkraft, der Konzentration auf den Handels- und Kleinindustriesektor, langen Öffnungszeiten, geringen Lohnkosten sowie dem Kauf von Produkten bei Großverteilern schaffen sie es, Preise konkurrenzlos niedrig zu halten (vgl. Fang 2007: 28; Reagan 2009: min 22:10-22:51).

Im Gegensatz zu europäischen Asia-Märkten bieten die chinesischen Supermärkte in Buenos Aires nicht typisch asiatische Produkte, sondern in Argentinien gebräuchliche Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände des Alltags an. Zu den Kunden zählen demnach kaum Asiaten – diese bevorzugen es, in einem der zwei großen Asia-Supermärkte im *barrio chino* einzukaufen –, sondern fast ausschließlich Argentinier. Chinesische Supermärkte werden dadurch zu einem Kontaktpunkt interethnischer Verflechtungen. In den meisten Fällen beschränkt sich allerdings der Kontakt auf oberflächliche Verkäufer-Kunde-Begegnungen zwischen den chinesischen Supermarktbesitzern und ihrer argentinischen Kundschaft. Fang Yuan (2007) beobachtete, dass die Kontakte zumeist von äußerster Distanziertheit geprägt sind, dass viele Stereotypen auf falsche gegenseitige Erwartungen beruhen und dass aber gerade jene Argentinier mit regelmäßigem Kontakt zu Chinesen ein simplifizierendes Stereotypen-Bild entwickeln. Ein ungeschriebenes Gesetz besagt, dass chinesische Supermärkte einen Abstand von mindestens drei Straßenblöcken (*cuadras*) voneinander einzuhalten haben.[43] Bei Nichtbefolgung dieser Abmachung kam es angeblich zu Problemen mit der ‚chinesischen Mafia'. Die Masse an chinesischen Supermärkten auch in peripheren Gegenden der Hauptstadt löst bei Argentiniern das Gefühl aus, an jeder Ecke stünde ein *chino* und die Argentinier seien von *chinos* umzingelt (vgl. Fang 2007: 11). Obwohl Misstrauen und Vorurteile weit verbreitet sind, kaufen sehr viele Argentinier in chinesischen Supermärkten ein (vgl. Narancio 2009).

Die alltäglichen Bedürfnisse zur ökonomischen Integration spiegeln sich im Sprachgebrauch der chinesischen Einwanderer wider. Die in Supermärkten arbeitenden Chinesen lernen zunächst nur das, was sie unbedingt zum Abschließen von Geschäften brauchen. Da der Großteil der chinesischen Migranten im Handel, und da vorrangig im Supermarktsektor, tätig ist, lernen viele Chinesen zunächst eine Variante der Verkäufersprache. Umgekehrt ist für sie der Einstieg in die Supermarktbranche relativ leicht, weil das grundsätzliche Sprachrepertoire kein langes Studium der Sprache erfordert. Es beschränkt sich zunächst auf Preise (Zahlen), Produkt- und Lebensmittelnamen (Lexik) sowie Richtungsanweisungen (Ortsbezeichnungen). Diese pragmatische Sprache wird schon den jungen, neu ankommenden Chinesen der 2. Generation beim Spanisch-Anfängerunterricht in den chinesischen Schulen vermittelt.

43 Diese Information stammt aus den Erzählungen von Chinesen, die anonym bleiben wollten. Beobachtungen ergaben jedoch, dass der genannte Abstand nicht immer eingehalten wird.

Die Supermärkte tragen chinesische und spanische, aber auch englische Namen (s. Kap. 9.1.1). Der sprachlichen Vielfalt zum Trotz lässt sich erkennen, dass auch die Namensgebung oft einem gewissen Muster gehorcht. So haben selbst die meisten spanischen und englischen Supermarktnamen etwas mit der chinesischen Kultur bzw. mit typisch chinesischen Eigenschaften zu tun.[44] Der interkulturelle Synkretismus wird mittels der Namensgebung auch in der Schriftsprache ausgedrückt (vgl. Vetter 2008).

Abbildung 5: Eingangsbereich eines chinesischen Supermarktes (Foto: DV)

Eine wichtige und einflussreiche Institution für die zahlreichen, im Supermarktsektor tätigen Chinesen ist die *Cámara de Autoservicios y Supermercados Propiedad de Residentes Chinos* (CASRECH). Es handelt sich um eine argentinisch-chinesische Gemeinschaftsorganisation, die die Interessen und Rechte der chinesischen Supermärkte vertritt. Sie veröffentlicht monatlich die zweisprachige (Chinesisch und Spanisch) Zeitschrift CASRECH mit Neuigkeiten aus dem Wirtschafts- und Kulturbereich, mit Schwerpunkt auf den Supermarktsektor.

44 Die Liste im Anhang (s. Kap. 9.1.1) bietet eine Auswahl von knapp 100 Supermarktnamen im Großraum Buenos Aires, die nach Sprache und Bedeutung kategorisiert sind. Die drei Herzen (*Los tres corazones*) im Namen des Supermarktes auf dem Foto in Abbildung 5 heben die Vorzüge des Supermarktes in *calidad* (Qualität), *servicio* (Dienstleistung) und *precio* (Preis) hervor und stehen für die Zuverlässigkeit, mit der Chinesen in Verbindung gebracht werden wollen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass in den Diaspora-Institutionen drei Gegensätze in Erscheinung treten, die die Besonderheiten der chinesischen Diaspora in Argentinien darstellen und sie in ihrer Gesamtheit charakterisiert: die Kontraste zwischen Taiwanesen und Festlandchinesen, zwischen Zentrum und Peripherie sowie zwischen Isolierung und Integration. Die Diaspora-Institutionen sind gleichermaßen Orte, an denen der intraethnische Kontakt zwischen Chinesen unterschiedlicher Provenienz sowie der interethnische Kontakt zwischen Chinesen und Argentiniern seine Realisierung findet. Der Sprache kommt als wichtiges Kommunikationsinstrument in diesen Interaktionsgeflechten eine herausragende Bedeutung zu.

3.4 Reproduzierte Chinesen-Stereotypen bei Argentiniern

Zur Analyse der Sprache der chinesischen Migranten in Buenos Aires werden nicht nur soziokulturelle Hintergrundinformationen über die chinesische Gemeinschaft berücksichtigt. Auch die Art und Weise, wie Chinesen in der argentinischen Aufnahmegesellschaft wahrgenommen werden, spielt eine Rolle für die sprachliche Integration und Repräsentation. So stellen fehlende Sprachkenntnisse ein großes Hindernis für die soziale Integration der Chinesen dar (vgl. Dema/Barco 2010). Einige wenige der mannigfaltigen Chinesen-Bilder von Argentiniern sollen in diesem Abschnitt aus unterschiedlichen Quellen hervorgehoben werden. Die sprachlichen Bilder, welche Argentinier von Chinesen entwerfen, basieren auf aktuellen Quellen in unterschiedlichen Medien, die zum Zeitpunkt der *argenchino*-Korpusdatenerhebung erschienen. Dazu zählen Auszüge eines Interviews des Verfassers mit den Argentiniern Maite und Fabián[45], Zeitungsartikel und Karikaturen der Tageszeitung *Clarín* zur Thematik der chinesischen Einwanderung (vgl. Artusa 2005; Bilbao/Farber 2009; Clarín 2005; Langer/Mira 2008; Marmorato 2006; Messi 2009), der Dokumentarfilm ‚Argenchino' (Reagan 2009), der prämierte Roman ‚Un chino en bicicleta' zum Leben der Chinesen aus der Sicht eines Argentiniers (vgl. Magnus 2007), die gesprächsanalytische Analyse des argentinischen Einwandererdiskurses (vgl. Kesselheim 2003) sowie die wissenschaftliche Abschlussarbeit zu interkulturellen Kontakten in chinesischen Supermärkten in Buenos Aires (vgl. Fang 2007). Das Ziel dieser Auswahl besteht darin, diejenigen Stereotypen-Bilder exemplarisch widerzuspiegeln, die durch Gespräche mit argentinischen Bürgern und durch eigene ethnographische Beobachtungen der interkulturellen Kontakten zwischen Argentiniern und Chinesen entstand.

Allgemein erfährt die *nueva inmigración* – dazu zählt man die Einwanderung aus ärmeren lateinamerikanischen Staaten (*limítrofe*) wie Peru, Bolivien oder Paraguay sowie diejenige aus asiatischen Ländern wie Korea, Japan und China – in Argentinien eine weitaus niedrigere Wertschätzung als die *vieja inmigración*, mit der man die traditionellen Einwanderungswellen aus Europa im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts beschreibt (vgl. Bogado Bordázar 2003: 96). Dementsprechend sind die Assoziationen vieler Argentinier mit Chinesen eher negativ konnotiert. Dies illustrieren die folgenden Auszüge aus dem Interview mit den Argentiniern Maite und Fabián.

Zunächst ist festzuhalten, dass die Auslegung, wen Argentinier als Chinesen definieren, nicht eindeutig umrissen ist. Viele Argentinier können nicht zwischen den chinesischen Einwanderern und den ebenfalls sehr zahlreichen Migranten aus Korea oder Japan unterscheiden.

45 Die Originalnamen aller Informanten wurden mit einem Pseudonym versehen. Um Argentinier von Chinesen unterscheiden zu können, werden erstere mit geläufigen spanischen, letztere mit chinesischen Kunstnamen versehen.

(1) **‚Wir sagen zu allen Chinesen'** MAITE_FABIÁN

```
269 Maite:  eh: por eJEMplo=los CHInos de aCÁ
270         no son CHInos noSOtros les decimos chinos a TOdos;
271 DV:     [hm]
272 Maite:  [co]REAno; (--)
273 DV:     japoNEses coREAnos;
274 Maite:  SÍ; (--)
275         vamos a los CHInos; (-)
276         y: los CHInos EStos (.) que son coREAnos en realiDA'; (-)
```

Daraus entsteht eine Bedeutungserweiterung des Konzepts von Chinesen: Alle ostasiatisch aussehenden Menschen werden pauschal als *chinos* bezeichnet (vgl. Courtis 2000; Fang 2007: 74f; Reagan 2009: min. 25:37). CHINOS wie COREANOS werden dieselben Eigenschaften und Verhaltensweisen zugeschrieben (vgl. Kesselheim 2003: 121), es findet keine ethnische Differenzierung statt.

Die ethnographische Beobachtung stimmt mit Maites Wahrnehmung überein: Bei vielen Argentiniern gelten alle Menschen mit ostasiatischen Gesichtszügen als *chinos*, unabhängig davon, ob sie aus Japan, Korea, der VR China bzw. Taiwan oder aus anderen ostasiatischen Regionen stammen. Dieses Phänomen, das auch in anderen Ländern Südamerikas verbreitet ist, ist für Argentinien insofern verwunderlich, als in diesem Land, und vor allem in seiner Hauptstadt Buenos Aires, schon seit Mitte des 20. Jahrhunderts eine signifikante Anzahl an japanischen und vor allem an koreanischen Einwanderern lebte und dass diese damals die chinesischen Immigranten zahlenmäßig bei weitem übertrafen. Insofern wäre eine Sensibilisierung für die verschiedenen Herkünfte der asiatischen Immigranten in der argentinischen Gesellschaft, welche den Umgang mit Einwanderung nicht nur gewohnt ist, sondern diese auch als fundamentalen und konstituierenden Bestandteil ihres Staatswesens erachtet, zu erwarten. Andererseits erscheint die Präsenz der Chinesen aufgrund von mittlerweile über 4.000 Supermärkten im Großraum Buenos Aires derart allgegenwärtig, dass die Wahrnehmung der Ostasiaten mittlerweile stark auf Chinesen zugeschnitten ist und nun alle anderen Volksgruppen überlagert. Zusätzlich zur semantischen Ausweitung des Konzepts *chino* auf andere Volksgruppen beobachtet man eine entgegen gesetzte Tendenz: die vereinfachende und verallgemeinernde Verwendung des Begriffs. Dabei ist die chinesische Gemeinschaft – wie noch zu zeigen sein wird – stark heterogen gegliedert. Sie zerfällt in kleinere Sprachgemeinschaften, die – u.a. auch anhand von sprachlichen Merkmalen des gesprochenen Spanisch – in separate Gruppen klassifiziert werden können. Bedeutende Unterschiede innerhalb der chinesischen *community* lassen sich neben der Herkunft (Taiwan vs. VR China; Stadt vs. Land) in Bezug auf folgende Parameter feststellen: Berufsumfeld (z.B. Supermarkt), Ausbildung, Einwanderergeneration (entweder der 1. oder der 2. Generation), Alter zum Zeitpunkt der Einreise nach Argentinien bzw. zum Zeitpunkt der Datenerhebung, Sprache (Dialekte, Hochchinesisch, Niveau des Spanischen).

Maite hat außerdem den Eindruck, dass Chinesen sich als sehr verschlossen zeigen und sich wenig in die argentinische Gesellschaft integrieren. Die Notwendigkeit der Integration liege jedoch bei den Chinesen.

(2) **‚Sie sind sehr verschlossen'** MAITE_FABIÁN

```
235 Maite:  me parece que esTÁ' (.) ellos son muy cerrados
236         (2.1)
237 DV:     obvio
238         (1.4)
239 Maite:  creo que:: los que se tienen que:: (-)
```

```
240          inteGRar (2.0)
241          son ellos
```

Eine weitere häufig genannte Charaktereigenschaft der Chinesen besteht darin, dass sie in den Augen vieler Argentinier als sehr fleißig gelten (vgl. Fang 2007: 76, FN 155). Dazu trägt der Umstand bei, dass chinesische Läden sehr lang offen sind und Chinesen einen Arbeitstag von bis zu 15 Stunden bewältigen (vgl. Bilbao/Farber 2009).

Im Gegensatz zu den Auslandschinesen in anderen Ländern machen die Chinesen in Buenos Aires auf Maite keinen ärmlichen Eindruck.

(3) **‚Der Chinese in Argentinien ist nicht arm'** MAITE_FABIÁN

```
39  Maite:  me paREce que:: (.) este:;
40          el CHIno que viene: (.) a: la argenTIna:; (---)
41          eh:::;
42          (1.3)
43          no ES de nivel muy BAjo; (---)
44          porque::: (-) los hacen (.) pagar basTANte creo
45          para: enTRAR a la argenTI[na; ] (---)
46  DV:                               [eXAC]to;[46]
```

Dies mag dem Umstand geschuldet sein, dass Chinesen Einwanderer aus den angrenzenden lateinamerikanischen Ländern oder sogar Einheimische in ihren Supermärkten zu niedrigen Löhnen einstellen. Den Chinesen wird sogar vorgeworfen, ihre Angestellten auszunutzen. In dem Roman ‚Un chino en bicicleta' von Ariel Magnus (2007) erzählt ein fiktiver argentinischer Einsortierer eines chinesischen Supermarktes von seinen Arbeitsbedingungen.

> Según me contó, trabajaba doce horas por día y tenía sólo dos francos mensuales, si llegaba tarde le descontaban medio jornal y no lo dejaban comer ningún producto de los que ordenaba, ni siquiera la fruta medio podrida porque ya la tenían vendida a un criador de cerdos. (Magnus 2007: 162)

Auch Maite hat davon gehört, dass Chinesen ihre Angestellten ausbeuten und unter sklavenähnlichen Umständen arbeiten lassen.

(4) **‚Sie lassen ihre Angestellten Windeln tragen'** MAITE_FABIÁN

```
94  Maite:  ((chasquido con la boca)) A:H (.) y en un supermercado
            CHIno,
95          (1.8)
96          les hacían usar paÑAles a las (.) caJEras;
```

46 Nach Angaben eines anonymen Mitgliedes der chinesischen Gemeinschaft müssen chinesische Einwanderer den Schlepperbanden für Einschleusung nach Argentinien zwischen 40.000 und 100.000 US-Dollar zahlen (Messi 2009).

Das größte Hindernis für eine erfolgreiche Integration in die argentinische Gesellschaft stellt nach Maites Ansicht die Sprache dar.

(5) **‚Sie müssen aus Respekt Spanisch sprechen'** MAITE_FABIÁN

```
205 Maite:  y la barrera más importante es: (-)
206         el idioma. (---)
207         que SI lo saben hablar (.)
208         pero si tienen comercio
209         si=esTÁN con un argenTIno. (---)
210         eh por educación deben hablar en argentino
```

Maite verlangt, dass die Chinesen Spanisch lernen, wenn sie dauerhaft in Argentinien bleiben.

(6) **‚Wenn du seit 20 Jahren in Argentinien bist, lern Spanisch'** MAITE_FABIÁN

```
164 Maite:  ((chasquido con la boca)) es una FALta de resPEto: (.) te
            lo JUro; (---)
165         este SALvo que no sepas de verDA' hablar;
166         (1.0)
167         y si no saBÉS y hace VEINte años que estás en la
            argenTIna aprenDÉ;
```

Diese Äußerung impliziert, dass Maite Chinesen kennt, die schon seit 20 Jahren in Argentinien leben und nicht Spanisch sprechen können.

Des Weiteren fordern Argentinier ein gewisses kulturelles Verständnis bzw. Bekenntnis zur argentinischen Kultur. Dies umfasst zum Beispiel, einen hygienischeren Eindruck zu hinterlassen.

(7) **‚Sie müssen sich mehr waschen'** MAITE_FABIÁN

```
30  Maite:  pero de todas maneras (.) ELLOS (.) son los que se tienen
             que adaptar a nuestro país (1.0)
31           laVARse más (--)
32  Fabián: [((risa))                        ]
33  Maite:  [no de verdad en serio te lo juro] (.) no es por mala onda
```

Wenn sich chinesische Einwanderer aber bereit erklären, die spanische Sprache zu lernen und anzuwenden, so werden sie von Maite als gut integriert wahrgenommen.

(8) **‚Die Beziehung mit Spanisch sprechenden Chinesen ist phantastisch'** MAITE_FABIÁN

```
169 DV:     CLAro (.) pero qué pasa con los CHInos que HAblen el:
            casteLLAno
170         porque=en las (si[tuaciones) que:;] (--)
171 Maite:                   [fanTÁstico;     ]
```

Maites Empfindung zufolge sehen Argentinier es jedoch als problematisch an, wenn Chinesen untereinander auch im Beisein von Argentiniern nur Chinesisch reden.

(9) **‚Integrationswillige sprechen nicht permanent fremde Sprachen'** MAITE_FABIÁN

```
118 Maite:  una perSOna que quiere inteGRARse;
119         (1.3)
120         no HAbla (-) permaNENtemente (.) un iDIOma que=el
            argentino no coNOce (---)
```

Nach Maites Auffassung sind die Chinesen zwar in der Lage, perfekt Spanisch zu sprechen, geben jedoch nur vor, es nicht zu können, um für sie unangenehme Situationen zu vermeiden.

(10) **‚Sie können perfekt Spanisch sprechen'** MAITE_FABIÁN

```
131 Maite:  (s)' hablan perFEctaMENte casteLLAno (---)
132         y:: (-)
133         <<imitando, h> AH: (-) eh NO.
134         esTÁ (-) venCIdo el PAN>
135         te VENden cosas (.) VIEjas por eJEMplo (--)
136         NO (.) esTÁ'es (--)
137         <<alto> ah NO (.) NO (-) NO>
138 Fabián: menTI[ra  ]
139 Maite:       [n=no]=enTENdo;[47]
```

Es entsteht der Eindruck, dass die Chinesen ihre argentinischen Kunden anschwindeln, was bei Maite und Fabián sehr negative Reaktionen auslöst (s. Kap. 6.2.3).

Es wird auf der anderen Seite nicht ausgelassen, dass es Missverständnisse auf beiden Seiten gibt.

(11) **‚Es gibt Vorurteile auf beiden Seiten'** MAITE_FABIÁN

```
101 Maite:  ESto no quiere deCIR;
102 Fabián: [<<(p)> ((bosteza))> ]
103 Maite:  [ que TOdo=los CHInos]
104         o TOdos=los coREAnos=sean iGUAles;
105         (2.3)
106         porque tamBIÉN (.) todavía hay preJUIcios; (.)
107         [MUchos] (-)
108 DV:     [ CLAro] (--)
109         claro;
110 Maite:  entre Unos y los Otros;
```

47 In Maites Imitation des Chinesischen Lernerspanisch wandelt ein Chinese den Diphthong [ie] zum Monophthong [e] um (*entiendo* > *entendo*, Z. 139), ein Phänomen, was sich tatsächlich in den Daten des *argenchino*-Korpus belegen lässt (s. Kap. 5.1.2, Bsp. (22)-(23)).

Die interkulturelle Interaktion zwischen Chinesen und Argentiniern fußt laut Maite auf Vorurteilen und Stereotypen, die in beiden Gesellschaften fest verankert sind. Chinesen gelten bei Argentiniern als fleißig und oberflächlich freundlich. Es wird ihnen aber auch nachgesagt, besonders (hinter-)listig zu sein, um bei jedem Geschäft Vorteile zu ihren Gunsten auszuhandeln. Es darf angenommen werden, dass zu einem gewissen Teil aus Neid auf die erfolgreiche Geschäftsstrategie der chinesischen Supermärkte fußt. So sind in der Gesellschaft einige ‚Mythen' zur chinesischen Gemeinschaft weit verbreitet, die in dem Dokumentarfilm ‚Argenchino' (Reagan 2009) eingefangen wurden:

- Chinesische Migranten zahlen keine Steuern in Argentinien (vgl. Courtis/Santillán 1999; Fang 2007: 74f).
- Die chinesische Regierung unterstützt ihre Bürger im Ausland finanziell, was diese im Wettbewerb auf unfaire Weise bevorteilt (vgl. auch: Fang 2007: 175).
- Chinesische Supermärkte verkaufen gestohlene Waren (vgl. auch: Fang 2007: 72).
- In den chinesischen Supermärkten werden über Nacht die Kühltruhen ausgestellt (vgl. auch: Magnus 2007: 159).
- Chinesische Verkäufer fälschen das Mindesthaltbarkeitsdatum ihrer Waren (vgl. auch: Magnus 2007: 160).

Gleichermaßen ranken sich viele Mythen um die Präsenz einer ‚chinesischen Mafia' in Buenos Aires, welche viele, wenn nicht sogar alle chinesischen Geschäfte kontrolliere (vgl. Fang 2007: 74ff). Die Beschäftigung der Medien mit diesem Thema zeigt, dass dieser Aspekt der chinesischen Immigration eine große Rolle spielt (vgl. Messi 2009). Reagan (2009) führt das Aufkommen dieser Mythen auf einen Mangel an Information in den argentinischen Medien zurück.

> Hay pocos inmigrantes chinos en los principales medios de comunicación. La falta de información ha hecho que los mitos prevalezcan sobre la verdad y el imagen que se tiene de los chinos se base en esterotipos. (Reagan 2009: min 2:25-2:39)

Eine gewisse fremdenfeindliche Angst vor dem Einfluss der Chinesen ist auch in Argentinien zu spüren. Die Verbreitung von über 4.000 chinesischen Supermärkten über den Großraum von Buenos Aires bewirkt bei Argentiniern ein Gefühl des ‚Umzingelt-Seins' (Fang 2007: 11).[48] In Magnus' Roman nähren die erwähnten Stereotypen die Angst vor einer ‚gelben Gefahr'.

> Buenos Aires, Lima, Quito, Bogotá, todas las ciudades del Río Grande para abajo no son para los chinos más que escuelas de formación, llegan a ellas como soldados rasos a un campo de entrenamiento y se foguean en sus respectivas especialidades durante años para luego servir al Imperio tal como sus antepasados sirvieron al emperador. (Magnus 2007: 206)

48 Auch für Chinesen stellt diese Verbreitung nicht unbedingt eine Chance für eine bessere Integration dar (Fang 2007: 5).

Im gleichen Buch entwirft Ariel Magnus ein Anti-Bild der Stereotype über Chinesen und zeigt auf parodistische Art, auf welche Weise sie sich an die argentinische Gesellschaft idealerweise anzupassen hätten:

> Yo diría que se toman un capuchino y dejan de escupir en cualquier lado, aprenden a sentarse como se debe, paran de reproducirse como conejos y de formar mafias sanguinarias en todos los países del mundo, se cortan la uña del dedo meñique y empiezan a limpiarse la oreja con hisopos, al fin entienden que el karaoke es lo más aburrido del mundo y que ellos no saben cantar. (Magnus 2007: 157)

Diese Aufzählung der scheinbar fremden Bräuche der Chinesen machen die kulturellen Unterschiede zwischen Chinesen und Argentinier deutlich. Die Argentinierin Maite betont, dass die angesprochenen interkulturellen Probleme und Vorurteile vor allem die Erwachsenengenerationen – auf der Seite der Chinesen also die erste Einwanderergeneration – beträfen.

(12) **‚Mit den jungen Chinesen von heute wird es anders sein'** MAITE_FABIÁN

```
155 Maite:  eso PAsa en la generaCIOnes-
156         (1.6)
157         de: cuaRENta o cincuenta Años
158         o sea de nuestra eDAD (.) de MI edad; (.)
159         HM=hm
160         YA en la edad de los CHIcos-
161         CREo que va a ser difeRENte;
```

Gegenwärtig fehle es jedoch noch an einem reichhaltigen kulturellen Austausch. Der Umstand, dass sich die interethnischen Kontakte im Alltag in den meisten Fällen auf Verkäufer-Kunde-Interaktionen im Supermarkt oder im chinesischen Viertel beschränken, ist jedoch kein alleingültiger Grund dafür, dass das Chinesen-Bild der Argentinier von vielen Vorurteilen und Stereotypen geprägt ist. Fang Yuan (2007: 10f) konnte einige paradoxe Tendenzen im interethnischen Diskurs ergründen, die die Stereotypen-Bilder näher beleuchten:

- Argentinier mit regelmäßigen Kontakten zu Chinesen besitzen ein stereotypisches Bild von Chinesen.
- Argentinier, die am meisten von den Kontakten zu Chinesen abhängig sind, hegen den größten Groll gegen sie.
- Argentinier reden meist von ‚einer chinesischen Gemeinschaft', interagieren aber letztendlich nur mit wenigen Chinesen.
- Je mehr direkter Kontakt entsteht, desto mehr grenzen sich die Argentinier und Chinesen voneinander ab.

Das Chinesen-Bild, welches von Argentiniern konstruiert wird, ist zwar ein äußerst vielfältiges, zumeist aber negativ behaftetes, da es auf wenigen oberflächlichen Kontakten basiert und von Stereotypen durchdrungen ist. Ursachen für die Entstehung solcher Vorurteile werden von Fang Yuan (2007: 109f) mit falschen Erwartungshaltungen auf beiden Seiten, kulturellen und sprachlichen Unterschieden sowie mit interethnischen Missverständnissen beschrieben.

3.5 Arbeitshypothesen

Auf Grundlage der bisherigen Beschreibung der chinesichen Gemeinschaft lassen sich hinsichtlich ihrer Sprache einige Hypothesen formulieren. Die Annahmen beziehen sich einerseits auf die lernersprachliche (Kap. 5), andererseits auf die narrativ-diskursivanalytische Analyse (Kap. 6) und umfassen jeweils drei Hypothesen.

Lernersprachliche Hypothesen

Wie dargestellt wurde, gelangen die Chinesen zumeist ohne spanische Vorkenntnisse nach Argentinien und erlernen das *español rioplatense* vor Ort in einem entweder auf Interaktion mit Argentinien basierenden, oberflächlichen, ungelenkten Lernprozess (z.B. im chinesischen Supermarkt) oder in einem durch Nicht-Muttersprachler gelenkten Sprachunterricht (z.B. in chinesischen Schulen). Diese Umstände sind in der Sprache erkennbar:

- Die Kontaktformen mit Muttersprachlern sind derart oberflächlich und die typologischen Unterschiede zwischen der chinesischen und der spanischen Grammatik derart groß, dass die Einflüsse der chinesischen Sprache auf die unterschiedlichen Strukturen des Lernerspanischen am deutlichsten sind.
- Die Normabweichungen in der Sprache der argentinischen Chinesen überschneiden sich mit den Sprachfehlern, welche bei Spanischlernern mit anderen Muttersprachen festgestellt werden. Da viele Chinesen jedoch nicht von Muttersprachlern, sondern von Chinesen mit starkem Akzent im Spanischen unterrichtet werden, überwiegen die Fehler, welche speziell chinesische Spanischlerner begehen.
- In der Sprache der argentinischen Chinesen sind wenige Sprachstrukturen zu finden, welche im mündlichen *español rioplatense* korrekt und nach der Norm des *español estándar* inkorrekt sind. Diese Normabweichungen sind speziell auf den Einfluss des zielsprachlichen Inputs zurückzuführen.

Soziolinguistische Hypothesen

Die chinesischen Einwanderer bilden in Argentinien eine junge, wachsende, aber mit vielen Gegensätzen und Paradoxien behaftete Diaspora-Gemeinschaft und kommen zumeist völlig unvorbereitet mit einer neuen, völlig fremden (Sprach-)Kultur in Kontakt. Auch diese Umstände sind in ihrer Sprache sichtbar und werden hinsichtlich dreier soziolinguistischen Hypothesen analysiert.

- Die oft als Einheit wahrgenommene chinesische Diaspora ist sehr heterogen, was sich in starkem Maße in ihrer Sprache ausdrückt. Kulturelle Unterschiede zwischen der chinesischen Einwanderergruppe und der Gastgesellschaft sind ebenfalls in der Sprache bemerkbar. Fremd- und Selbstbilder werden in und durch die Sprache entworfen.

- Die in der Sprache vermittelten Inhalte zeichnen ein ebenfalls heterogenes Bild von der Gemeinschaft. Die Erstellung dieser Bilder hängt mit der Sprachkompetenz und der Sprecherbiographie zusammen.

- Es gibt direkte Zusammenhänge zwischen dem Sprachniveau in der Fremdsprache und dem biographischen und sozialen Hintergrund des Sprechers hergestellt werden. Er äußert sich in Form von Normabweichungen, die Sprechergruppen mit spezifischen Hintergrunddaten vermehrt zuzuordnen sind.

Die vorgestellten Hypothesen werden in Kap. 3 theoretisch auf- und vorbereitet. Um festzustellen, inwiefern die Hypothesen verifiziert werden können, folgt die qualitative und exemplarisch dargestellte Analyse zu den lernersprachlichen Fragestellungen in Kap. 5 und zu den narrativ-diskursivanalytischen Themen in Kap. 6. Im Abschlusskapitel schließlich wird basierend auf den Hypothesen der Frage nachgegangen, welchem Status und welcher Klassifzierung das *argenchino* zuzuordnen ist.

4 Lernersprache, Lernerspanisch und ‚chinesisches Spanisch'

Um das Wesen einer Kontaktvarietät zu erfassen, ist es erforderlich, die grammatischen Strukturen der im Kontakt stehenden Sprachen zu kennen. Daher startet der erste Abschnitt mit einem typologischen Vergleich der chinesischen und spanischen Grammatiken (Kap. 4.1), welcher wiederum für das strukturelle Verständnis des ‚Chinesischen Lernerspanischen' unabdingbar ist. Die Eigenschaften des *argenchino* müssen jedoch auch von ähnlich gearteten Varietäten abstrahiert werden, um die spezifischen Charakteristika in der Sprache der Chinesen in Buenos Aires kenntlich machen zu können. Ein wichtiger Aspekt dieser Arbeit besteht demnach darin, die typischen Merkmale der Lernersprache (Kap. 4.2), des ‚Universalen Lernerspanischen' (Kap. 4.3) und des ‚Chinesischen Lernerspanischen' in anderen Kontexten (Kap. 4.4) mit den Normabweichungen im *argenchino*-Korpus zu vergleichen.

Im ersten Abschnitt werden die Grammatiken der standardisierten chinesischen und spanischen Normen miteinander verglichen. Dies dient einem besseren Verständnis der möglichen Einflüsse, welche die chinesischen Varietäten als Erstsprache (L1, ‚native language' (NL) oder Ausgangssprache) auf die jeweilige spanische Varietät als Zweitsprache (L2, ‚target language' (TL) oder Zielsprache)[49] ausübt bzw. ausüben kann. Außerdem sollen die umfangreichen Unterschiede in der Typologie zeigen, dass sich für die Analyse der Normabweichungen in Kap. 5 vor allem der kontrastive Ansatz anbietet.

Um die Aufnahmen im *argenchino*-Korpus mit lernersprachlichen Merkmalen beschreiben zu können, folgt ein Überblick über den Forschungsverlauf, der für die Entwicklung des Begriffs Lernersprache relevant ist. Dabei stehen jene lernersprachlichen Ansätze im Vordergrund, die den Zweitspracherwerb (‚Second Language Acquisition' (SLA)) und den Zweitsprachgebrauch in den Mittelpunkt stellen. Insbesondere wird der Einfluss der L1 auf die L2 untersucht und die Hypothesen zur SLA einer kritischen Betrachtung unterzogen. Auch die Terminologien, welche der Lernersprache untergeordnet sind, (‚Interlanguage', ‚basic variety', Pidgin) sowie diejenigen, die ihr entgegengesetzt werden (Soziolekt und Ethnolekt), werden kurz vorgestellt.

Ausgehend von dieser Einführung in die Lerner*sprache* sollen im dritten Teil dieses Kapitels sprachliche Charakteristika des Lerner*spanischen* untersucht werden. Hierfür werden zunächst universale, d.h. L1-unabhängige Erscheinungen des Lernerspanischen identifiziert sowie spezifische Transferenzphänomene[50] in den Bereichen der Phonologie, Morphologie, Syntax, Lexik und Semantik geprüft. Grundlage für die Herausbildung L1-unabhängiger Charakteristika des Lernerspanischen

49 In diesem Kapitel wird die gängigen Kurzbezeichnung L1 für Erstsprache bzw. L2 für Zweitsprache bevorzugt. Für die vorliegende Untersuchung muss angemerkt werden, dass im Hinblick auf die chinesischen Dialekte nicht immer von *einer* Erst- bzw. Muttersprache die Rede sein kann und dass zum Teil Englisch als Zweit- und Spanisch (bzw. eine spanische Varietät) als Drittsprache gilt. Daher werden in der lernersprachlichen Analyse (Kap. 5) die Begriffe ‚Ausgangsprache' bzw. ‚Zielsprache' bevorzugt verwendet.

50 Mit ‚Transferenz' wird der Prozess und das Resultat der Übernahme eines sprachlichen Ausdrucks aus einer Sprache/Varietät A in eine Sprache/Varietät B bezeichnet (Glück 2000: 186).

bildet die Untersuchung von Sonsoles Fernández (1997), in der Fehlertypen von Lernern mit vier typologisch sehr verschiedenartigen Erstsprachen (Französisch, Deutsch, Arabisch, Japanisch) identifiziert und zusammengetragen wurden. Ein solches Vorgehen ermöglicht eine Annäherung an eine von der Erstsprache losgelöste Beschreibung der Charakteristika im Lernerspanischen. Inwiefern Lernersprachen ohne den Einfluss der Erstsprache beschrieben werden können, wird im Anschluss diskutiert.

Im letzten Abschnitt werden die bisherigen Studien zum ‚Chinesischen Lernerspanischen' (CLS), dessen Merkmale in Kap. 9.1.3 aufgelistet sind, zusammengetragen und diskutiert. Das Kapitel schließt mit der Aufzählung der Lernschwierigkeiten beim Spanischerwerb, die die interviewten chinesischen Informanten des *argenchino*-Korpus am größten einschätzen.

4.1 Typologischer Vergleich der chinesischen und spanischen Normgrammatik

In diesem Abschnitt werden die grammatischen Systeme der beiden Normsprachen *español estándar* (Standardspanisch) und *putonghua* (Hochchinesisch bzw. Mandarin) miteinander verglichen. Ziel ist es, die wichtigsten typologischen Unterschiede herauszustellen, damit die Struktur des ‚Chinesischen Lernerspanischen' (Kap. 4.4) sowie die Kontrastivanalysen im *argenchino*-Korpus (Kap. 5) eingeordnet werden können. Es werden phonologische, morphologische und syntaktische Diskrepanzen dargestellt. Die Unterschiede in Lexik und Semantik sind für eine Gegenüberstellung zu spezifisch, um sie als allgemeine Unterschiede klassifizieren zu können. Daher kann lediglich auf Beispiele von lexikalischen und soziokulturellen Ungleichheiten verwiesen werden (vgl. Zhou 1995: Kap. 18, 19, 20, 22).

Wie schon angedeutet wurde, ist die Sprache der chinesischen Migranten von Buenos Aires dem Einfluss mehrerer Sprachvarietäten ausgesetzt: Der Sprachkontakt besteht nicht nur zwischen dem *putonghua* und dem *español rioplatense* (Río de la Plata-Spanisch), es müssen vielmehr auch die weiteren im Sprachkontakt involvierten Dialekte und Varietäten, die die beteiligten Sprecher benutzen, in Betracht gezogen werden, so das *español estándar*, die *Minnan*-Dialekte oder auch Englisch (s. Kap. 2.2). Zur Untersuchung der Spezifika des Sprachkontakts bietet sich jedoch aus den folgenden Gründen eine Reduktion auf einen typologischen Vergleich der Grammatiken des *putonghua* und *español estándar* an:

- Standardsprachen wie das *putonghua* und das *español estándar* zeichnen sich dadurch aus, dass sie ‚genormt in Form von so genannten Kodizes' (Spiekermann 2007: 121) vorliegen. Im Gegensatz zu den Dialekten ist die grammatische und graphische Normierung von *putonghua* und *español estándar* hinreichend ausführlich durchgeführt worden, z.B. anhand von Standardgrammatiken, wie bei Li/Thompson (1981) für das Chinesische und bei Bosque/Demonte (1999) für das Spanische.

- Ähnlich verhält es sich mit der Spannung zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit. Nicht nur die Dialekte, auch Umgangssprachen liegen in nicht genormter Form vor. Auch wenn mündliche Sprachdaten das Gros des *argenchino*-Korpus ausmachen, muss der grobe Abgleich zwangsläufig über die schriftlichen Normgrammatiken erfolgen. Daher werden die mündlichen Daten mit der GAT-Konvention verschriftlicht, so dass relevante Merkmale der mündlichen Sprache an passender Stelle angefügt werden können.

- Die Unterschiede der Dialekte (*Minnan*-Dialekte bzw. *español rioplatense*) zur jeweiligen Hochsprache (*putonghua* bzw. *español estándar*) sind überwiegend phonologischer oder lexikalischer Gestalt. Auf die dialektalen Besonderheiten in der Aussprache wird in der jeweiligen Analyse des Korpusteils (s. vor allem Kap. 5.1) gesondert eingegangen. Die Beobachtung zeigt auch, dass die keinesfalls unwichtigen, aber spezifischen morphologischen, syntaktischen und semantischen Besonderheiten der Varietäten (z.B. spezielle Adjektiv- und Verb-Reduplikationen in den *Minnan*-Dialekten bzw. *voseo* im argentinischen Spanisch) nur geringen Einfluss auf das *argenchino* haben.

- Die Standardsprachen *putonghua* bzw. *español estándar* sind als Normsprachen innerhalb des gesamten hispanophonen bzw. sinitischen Sprachgebietes weit verbreitet und werden als *lingua franca* eingesetzt. Der Vergleich der beiden Standardnormen erweist sich als anschaulich, weil ihn Leser, die mit den varietätenspezifischen sprachlichen Besonderheiten der *Minnan*-Dialekte bzw. des *español rioplatense* weniger vertraut sind, ebenfalls nachvollziehen können.

- Auch die Gegenüberstellung mit der englischen Grammatik kann unberücksichtigt bleiben. Zum einen sind die Unterschiede zwischen der chinesischen und der spanischen Sprache so signifikant, dass im Vergleich Spanisch und Englisch einander ähnlich erscheinen (vgl. Valenzuela Manzanares 2002). Ferner verfügt die Mehrzahl der Migranten aus den ländlichen Gebieten der Fujian-Provinz über wenig bis keine Englischkenntnisse. Falls Englisch als Ausweichsprache verwendet wird (was bei einigen taiwanesischen Sprechern der Fall ist) und die Normabweichungen auf englische Einflüsse hindeuten, wird dies an der betreffenden Stelle der lernersprachlichen Analyse vermerkt.

Der folgende Abschnitt geht überblicksartig auf die prägnanten grammatischen Unterschiede zwischen dem *putonghua* und dem *español estándar* in Phonologie, Morphologie und Syntax ein und verweist im Anschluss auf mögliche Transferenzen im Erwerbsprozess chinesischer Spanischlerner, welche auf den chinesisch-spanischen Sprachkontakt zurückzuführen sein könnten. Dieser Teil stützt sich hauptsächlich auf den typologischen Vergleich des Chinesischen mit dem Spanischen von Zhou Minkang (1995).[51] Als grammatische Standardreferenzen stehen die Regelwerke von Li/Thompson (1981) und Bosque/Demonte (1999) zur Verfügung.

4.1.1 Phonologie

Die Diskrepanzen im phonetischen Inventar des Hochchinesischen und des Standardspanischen in Bezug auf die Silbenstruktur sind signifikant:

Die drei Komponenten einer chinesischen Silbe sind der Anfangs-, der Mittel- und der Endlaut. Die Kombination von Vokalen und Konsonanten (hier: V: Vokal / K: Konsonant) zu Silben ist im Chinesischen auf vier Varianten begrenzt (V; VK; KV; KVK), während es für spanische Silben 15 Varianten gibt (vgl. Pan/Moncayo 1998: 380).

51 Die Arbeit von Zhou Minkang (1995) vergleicht die grammatischen Strukturen des Spanischen und des Chinesischen miteinander und richtet sich in erster Linie an Spanier, die Chinesisch lernen wollen. Seine Darstellung der grammatischen Unterschiede und vor allem die Schlussfolgerungen sind daher auf eine Zielgruppe zugeschnitten und teils unvollständig.

Die Vokalsysteme sind einander ähnlich. Alle fünf spanischen Monophthonge (/a/, /i/, /e/, /o/, /u/) sind auch im phonetischen Inventar der chinesischen Sprache vorhanden (vgl. Cortés Moreno 2002; Zhou 1995: 49f). Dies gilt sowohl für das *putonghua* wie auch für die *Minnan*-Dialekte. Im *putonghua* finden sich ferner die Vokale /ə/ und /y/ (vgl. Zhou 1995: 49f), im *fujianhua* und *taiwanhua* werden noch zusätzlich die Nasallaute /ã/, /ê/ und /ĩ/ realisiert (vgl. Klöter 2010: 145). Auf der Seite der Diphthonge liegt das Übergewicht auf der spanischen Sprache, welches 14 Diphthonge zählt, während sich im *putonghua* nur 9 finden lassen (vgl. Cortés Moreno/Fang 2007: 6).

Dagegen sind bedeutende Unterschiede bei den Konsonanten erkennbar. Von den 24 konsonantischen Phonemen im *putonghua* sind lediglich 10 im Spanischen repräsentiert. Im Vergleich fehlen dem Chinesischen vor allem affrikative Laute, so z.B. das bidentale /β/, die dentalen /θ/[52] und /ð/, das palatal-dentale /x/ und das gutturale /l/. Ferner kennt das Chinesische weder den palatalen Nasallaut /ɲ/ noch die alveolaren Laute /ɾ/ und /r/ (vgl. Zhou 1995: 51). Besonders bemerkbar macht sich der Unterschied in den Auslauten chinesischer Silben, denn dort tauchen hauptsächlich Vokale auf. Nur die Konsonanten /n/, /ŋ/ und /ɹ/ sind in Finalstellung der Silben anzutreffen. Auf der anderen Seite finden sich die drei spanischen Konsonanten /k/, /p/ und /t/ im Chinesischen auch in aspirierter Form (/k^h/, /p^h/ und /t^h/).

Diese Unterschiede lassen mögliche phonologische Verwechslungen vermuten. Die Unterscheidungen von /s/ und /θ/ im peninsulären Spanisch sowie von /l/, /ɾ/ und /r/ werden chinesischen Spanischlernern vermutlich Schwierigkeiten bereiten, da sie in ihrer Muttersprache nicht vorkommen. Auch das Erkennen der Diskrepanz zwischen /k/ und /g/, zwischen /p/ und /b/ sowie zwischen /t/ und /d/ wird Chinesen aufgrund der veränderten Aspiration schwer fallen (vgl. Cortés Moreno 2002: 80).

Wie zuvor schon angedeutet wurde, gehorchen chinesische Silben einer relativ einfachen Bildungsstruktur, welche beispielsweise auf Konsonantencluster verzichtet. Es finden sich daher in der chinesischen Wiedergabe von Fremdwörtern Vokalüberbindungen zur Überbrückung von Konsonantenclustern (vgl. die Bezeichnung *kelindun* 克林顿 für den Namen des ehemaligen US-Präsidenten Bill Clinton). Solche Artikulationsphänomene wirken sich auf die Sprachproduktion der Fremdsprache aus:

> Se aprecia en el habla de los alumnos chinos una cierta tendencia a pronunciar sílaba por sílaba, en lugar de agruparlas en palabras fónicas y grupos fónicos, muy en especial, cuando leen y, sobre todo, en los niveles iniciales. Ello impregna su discurso de un característico ritmo *staccato*, que unido a la entonación propia de su lengua, llega a plantearles dificultades de comunicación en español. (Cortés Moreno 2002: 81)

Dies führt zu einer veränderten Wahrnehmung in der Wiedergabe von Äußerungen in der Fremdsprache, wie es Zhou Minkang schildert:

52 Dieses Phonem existiert auch im *español rioplatense* nicht.

> Un fenómeno interesante que sucede a raíz de esto, es que cuando los chinos hablan castellano, éste suena duro (es el acento chino), en cambio, cuando los españoles hablan chino, el chino suena flojo, débil, sin fuerza. (Zhou 1995: 54)

Das chinesische Tonalsystem, welches jeder Silbe einen der fünf Töne zuweist und die Bedeutung verändern kann, findet keine Entsprechung im Spanischen. Dies wirkt sich jedoch nicht direkt auf die Intonation in der spanischen Sprache aus:

> En suma, los chinos no hablan español con tonemas chinos; lo que ellos producen en determinadas sílabas no es, generalmente, ni un tonema 2 ni un tonema 4, sino una inflexión melódica un tanto menor que dichos tonemas en los enunciados declarativos e interrogativos y un tanto mayor que ellos en los enfáticos. (Cortés Moreno 2002: 82)

Dagegen sind ähnliche Strategien sowohl zur Wortakzentsetzung wie auch zur Wortbetonung in Sätzen in beiden Sprachen zu finden. Auch wenn im Chinesischen die Töne für die Bedeutungsunterscheidung von Wörtern verantwortlich sind, existieren auch dort Regeln zur Hervorhebung von Silben bzw. Wörtern. Wörter werden ebenso wie im Spanischen durch lautere Artikulation und Dehnung hervorgehoben. Auch die Hervorhebung eines Satzteils erfolgt jeweils durch lautere oder längere Artikulation (vgl. Zhou 1995: 60). Mit Ausnahme der emphatischen Betonung sind in diesen Bereichen daher wenige Sprachprobleme zu erwarten (vgl. Cortés Moreno 2002: 83). Wenn von mehrsilbigen chinesischen Wörtern die Rede sein kann, so werden sie allerdings im Normalfall auf der letzten Silbe akzentuiert, während sie im Spanischen normalerweise auf der vorletzten Silbe betont werden (vgl. Cortés Moreno 1999; Zhou 1995: 59ff). Eine wichtige Diskrepanz besteht aber in der Formulierung von Interrogativsätzen. Lassen sie sich im Spanischen von Aussagesätzen nur durch die Satzmelodie unterscheiden (*¿Está acá? – ¡Está acá!*), so wird diese Differenzierung im Chinesischen durch Anhängen eines Interrogativpartikels im Fragesatz deutlich gemacht (*ta zai **ma*** 他在**吗** ‚Ist er da?' – *ta zai* 他在 ‚Er ist da.') (Cortés Moreno 1999, 2002: 82f).

Aufgrund der bedeutenden Unterschiede zwischen den phonetischen Inventaren, den Silbenbildungstypen und den Betonungsregeln sind große Schwierigkeiten in der spanischen Aussprache zu erwarten.

4.1.2 Morphologie

Große Unterschiede offenbaren sich ebenfalls auf dem Gebiet der Morphologie. Während sich Chinesisch als isolierende Sprache durch eine überwiegende Abwesenheit gebundener Morpheme auszeichnet, weisen morphologische Veränderungen dem spanischen Wort dessen Funktion und dessen grammatische Klassifizierung zu. Die Klassifizierung chinesischer Morpheme nach den klassischen grammatischen Kategorien der indoeuropäischen Sprachen kann demnach nicht gelingen (vgl. McCawley 1992). Das bedeutet, dass bei chinesischen Substantiven und Adjektiven Genus- und Numerusmarkierungen im Wort fehlen, dass es bei chinesischen Pronomina eine Einheitsform gibt, welche die Funktion von Subjekt-, Objekt- und Possessivpronomina übernimmt, und dass es nur eine Verbform für alle Personen und Numeri gibt. Es finden sich also weder Deklinationen chinesischer Substantive oder Adjektive noch Konjugationen chinesischer Silben. Grammatische Beziehungen zwischen Wortarten wie Substantiv und Adjektiv bzw. Substantiv und Verb (Genus- und Numerus-Konkordanzen), wie sie im Spanischen durch gebundene Morpheme ausgedrückt werden, werden im Chinesischen nicht anhand der Morphologie, sondern mit syn-

taktischen Anordnungen gebildet. Das Spanische bevorzugt synthetische, das Chinesische analytische Prozesse der Wortbildung. Ferner werden dort Tempus- und Aspektmarkierungen nicht durch morphologische Veränderungen am Verb, sondern durch Adverbien oder durch eigene Aspekt-Partikel gekennzeichnet.[53]

Durch die Verwendung von Partikeln (*le* 了, *guo* 过, *zhe* 着) genießt die Aspekt-Markierung eine wichtigere Bedeutung als die Tempus-Markierung (vgl. Pan/Moncayo 1998). Ferner gibt es in der chinesischen Sprache mehr intransitive Verben als in der spanischen, was die Abhängigkeiten von Objektkonkordanzen senkt (vgl. Zhou 1995: 81). Artikel fehlen in der chinesischen Sprache gänzlich (vgl. Cortés Moreno 2002: 88; Zhou 1995: 84).[54]

Verben, welche in den meisten indoeuropäischen Sprachen eine Vielzahl von Funktionen innehaben, haben im Chinesischen eine weitaus geringere Komplexität. In vielen indoeuropäischen Sprachen tragen sie Informationen zu Person, Numerus, Genus Verbi, Tempus, Modus, Aspekt sowie Affirmität bzw. Negation und gelten damit als ‚grammatisch überladen'. Mit Ausnahme der beiden letztgenannten Konzepte fehlen diese Informationen bei chinesischen Verben.

Außerdem können den chinesischen Lexemen nicht immer eindeutige Wortarten zugewiesen werden (‚Non-Uniqueness') (Chao 1968). Die Einteilung vieler chinesischer Lexeme in grammatische Kategorien der indoeuropäischen Sprachen fällt daher schwer. So kann beispielsweise das Wort *zhi* 制 ohne morphologische Veränderung entweder Substantiv (‚Dorn'), Verb (‚pieksen') und Adjektiv (‚spitz') bedeuten (vgl. Lin 2003: 112). Dadurch wird ein kontrastiver Vergleich zwischen den beiden Sprachen nach den klassischen Wortartkategorien deutlich erschwert (vgl. Valenzuela Manzanares 2002: 37).

Das Fehlen von Flexionen wirkt sich auch auf die Strategien zur Wortbildung aus. Komposita werden nicht mit morphologischer Markierung, sondern mit unterschiedlich gearteter Aneinanderreihung von Morphemen gebildet, ohne dass die Form oder die Aussprache der Morpheme eine Veränderung erfährt: *zhongguo* 中国 ‚China'; *renmin* 人民 ‚Volk'; *zhongguo renmin* 中国人民 ‚chinesisches Volk' (vgl. Kratochvíl 1968: 73ff).

Es wird daher erwartet, dass den chinesischen Spanischlernern der Erwerb von Strukturen mit morphologischer Markierung Probleme bereitet. Darunter fallen die Verwendung der korrekten Genus- und Numerusform bei Substantiven, Adjektiven und Artikeln sowie der korrekten

53 Im Chinesischen wird die Funktion eines Wortes nicht durch die Morphologie, sondern vor allem durch die Syntax bestimmt. Morphologische Veränderungen in Bezug auf die Wortart sind dem Chinesischen weitgehend fremd. Daher kann die Einteilung in grammatische Kategorien, die sich vor allem den indoeuropäischen Sprachen anpassen, für die chinesische Sprache nicht immer zutreffend sein. Die Einteilung wird von chinesischer Seite daher auch kritisiert (Chan/Tai 1989: 50-8).

54 Oftmals werden chinesische Zähleinheitswörter (ZEW) mit Artikeln verglichen (Cortés Moreno/Fang 2007: 42). Dieser Vergleich ist allerdings nicht hilfreich, da die chinesischen Zähleinheitswörter zum einen seltener gebraucht werden als spanische Artikel, zum anderen als spezifischer Zusatz des Substantivs fungieren, die der semantischen Klassifizierung desselben dienen. Somit sind diese Wortarten in Wesen und Funktion sehr unterschiedlich.

Konjugationsformen. Ferner werden voraussichtlich alle spanischen Tempus- und Aspektmarkierungen in Verbformen Probleme bereiten.

4.1.3 Syntax

Sowohl Chinesisch als auch Spanisch besitzen als syntaktische Grundstruktur eine SVO-Ordnung, lassen aber auch weitere freie Satzordnungen zu. So kann beispielsweise in beiden Sprachen das Verb am Anfang, in der Mitte und am Ende des Satzes stehen. Ein Unterschied in der grundlegenden Satzstruktur kann daher nicht ausgemacht werden. Der Syntax kommt im Chinesischen insofern jedoch eine wichtigere Rolle zu, als grammatische Funktionen von Wörtern weniger über morphologische Markierungen, sondern zumeist über die Satzstellung zugewiesen werden, wie es in analytischen Sprachen der Fall ist.

Deskriptive Adjektive stehen im Spanischen meist hinter, im Chinesischen meist vor dem Substantiv.[55] Letztere werden oft mit der Subordinationspartikel *de* 的 verbunden (*agua* ***hirviente*** / ***nongkai*** *de shui* **浓开**的水 ‚kochendes Wasser'). Auch andere Satzelemente stehen im Chinesischen vorne und im Spanischen hinten, z.B. Relativsätze relativ zum Subjekt (*Aquel señor mayor* ***que lleva gafas*** / ***dai yanjing de*** *na wei lao xiansheng* **戴眼镜的**那位老先生 ‚Jener alter Herr, der eine Brille trägt') und deskriptive Adverbialzusätze relativ zum Verb (*La chica sale* ***sigilosamente*** / *guniang* ***qiaoqiao*** *chu qu le* 姑娘**悄悄**出去了 ‚Das Mädchen geht leise hinaus.') (Zhou 1995: 207-13). Allgemein finden sich auch Adverbien in chinesischen Sätzen meist vor, in spanischen Sätzen meist nach dem Verb (vgl. Zhou 1995: 220). Exklamative Ausdrücke hingegen werden im Spanischen dem Adjektiv vorangestellt, im Chinesischen jedoch nachgestellt (***Qué*** *bien cantó la chica anoche* / *zhe ge guniang zuowan chang de duo hao* ***a*** 这个姑娘昨晚唱得多好**啊** ‚Wie schön das Mädchen gestern abend gesungen hat!') (Zhou 1995: 207).

Weitere Unterschiede betreffen die Elision bzw. die Epenthese bestimmter Satzelemente. So ist im Chinesischen zum einen das Auslassen von Kopula-Verben in der Funktion als adjektivische Prädikate möglich (vgl. Zhou 1995: 89). Zum anderen können dort (Voll-) Verben ohne Bindewörter aneinandergereiht werden, die an Stelle von Präpositionen verwendet werden.

> [...] las frases chinas se caracterizan por utilizar de manera abundante los verbos, mientras que las frases españolas prefieren emplear, además de los verbos, otros medios, tales como preposiciones, sustantivos, etc. (Zhou 1995: 93)

Außerdem gibt es im Chinesischen keine Relativpronomen. Wie zuvor beschrieben, wird der Relativsatz dem Substantiv in adjektivischer Position vorangestellt. Ferner werden im Chinesischen Kausal- und Konditionalbeziehungen mit zwei Konjunktionen gebildet (*yinwei* 因为 ‚weil' und *suoyi* 所以 ‚deshalb' bzw. *ruguo* 如果 ‚wenn' und *erqie* 而且 ‚dann'), während im Spanischen nur eine Konjunktion (*porque* bzw. *si*) gebraucht wird.

55 Im Spanischen kann die Stellung des Adjektivs relativ zum Substantiv die Bedeutung des Subjekts verändern (Demonte 1999).

Ein beiden Sprachen gemeinsames, außergewöhnliches Merkmal ist der Einsatz von Null-Subjekten (‚zero anaphora'). Beide Sprachen gehören zu den so genannten ‚pro drop'-Sprachen, was bedeutet, dass die Subjekte weggelassen werden können, wenn der Kontext es erlaubt. Jedoch ist die morphologische Kennzeichnung der Person, des Tempus, des Modus und des Aspekt anhand des spanischen Verbs überwiegend eindeutig, wogegen sie im Chinesischen gar nicht vorhanden ist. Dort sind ‚zero anaphora' durch den Kontext stärker limitiert und richten sich nach dem Topik in der Anfangsposition des Satzes (vgl. Lu 1995). Im Chinesischen kann bei einem eindeutigen Kontext ferner auch das Objekt weggelassen werden, was die spanische Grammatik nicht zulässt (vgl. Zhou 1995: 83).

Fragen unterscheiden sich von Aussagesätzen im Spanischen durch die Tonmelodie, im Chinesischen durch das Einsetzen einer Interrogativ-Partikel am Ende des Satzes (s. Kap. 4.1.1). Ferner steht das chinesische Interrogativpronomen *shenme* 什么 ‚was' anstelle des Substantivs (‚in situ-Stellung') in Subjektstellung vor dem Verb wie auch in Objektstellung hinter dem Verb (*ni xiang shuo* ***shenme****?* 你想说**什么**？ ‚Was willst du sagen?';). Die spanische Entsprechung *qué* ist nur in Initialstellung zu finden (*¿****Qué*** *quieres decir?*) (vgl. Zhou 1995: 206). ‚Tag-questions' werden im Spanischen meist mit einem Mono-Morphem (*sí*, *no*, *verdad*), im Chinesischen mit einer ‚X-*bu*不-X'-Konstruktion (*dui bu dui* 对不对 ‚richtig?') angefügt (vgl. Cortés Moreno 2002: 92).

Numeralklassifikatoren kommen in beiden Sprachen vor. Im Spanischen kann ein Substantiv mitsamt der präpositionalen Ergänzung *de* dem chinesischen Zähleinheitswort (ZEW) entsprechen (*un* ***rebaño*** *de ovejas – yi* ***qun*** *yang* 一**群**样 ‚eine Herde Schafe') (Zhou 1995: 175). Numeralklassifikatoren stehen jeweils zwischen einer Zahl (bzw. einem Demonstrativ- und Interrogativpronomen) und dem Substantiv und bringen eine Kategorisierung dieses Substantivs mit sich. Allerdings wird in der chinesischen Sprache das ZEW obligatorisch verwendet, also auch in Kontexten, in denen das Spanische keine Numeralklassifikatoren benötigt (*wu* ***ben*** *shu* 五**本**书, ‚fünf Bücher'; *ben* 本 fungiert als ZEW). Während das Chinesische über mehr als 250 verschiedene ZEW verfügt, zählt Zhou (1995: 176) nur ein paar Dutzend Überschneidungen mit den entsprechenden spanischen Numeralklassifikatoren.

Chinesische Präpositionen haben in der Regel einen prädikativen Ursprung: *zai* 在 fungiert beispielsweise sowohl als Verb (‚sich befinden') als auch als Präposition (‚in, unter, während, an, bei'). Die chinesische Sprache greift somit oft auf Verben zurück, um diejenigen Bedeutungen auszudrücken, welche im Spanischen mit Präpositionen wiedergegeben werden. Die Bindung einer bestimmten Präposition an ein Verb kommt in der chinesischen Sprache daher selten vor, wodurch es den Chinesen schwer fällt, die zu einem Verb korrespondierende Präposition zu memorisieren (vgl. Zhou 1995: 143). Umgekehrt können spanische Präpositionen als Attribute dienen (*esta casa es de madera*), was in der chinesischen Grammatik wiederum nicht möglich ist (vgl. Zhou 1995: 137).

Diskurselemente haben im Chinesischen wichtige syntaktische Funktionen inne. Daher gilt *putonghua* – ebenso wie die anderen sinitischen Sprachen – als eine ‚discourse-oriented language', während Spanisch eine ‚sentence-oriented language' ist (vgl. Tsao 2001: 185). Ein Indiz dafür ist die ‚topic prominence', nach der das Topik anstelle des Subjekts die herausragende Rolle in der syntaktischen Organisation des chinesischen Satzes spielt und oft an den Anfang einer Äußerung gestellt wird:

> In Mandarin, on the other hand, the concept of subject seems to be less significant, while the concept of topic appears to be quite crucial in explaining the structure of ordinary sentences in the language. (Li/Thompson 1981: 16)

Zhou Minkang fasst die Struktur zur Anordnung von Sätzen in den jeweiligen Sprachen folgendermaßen zusammen:

> Las características de formar frases chinas y españolas nos hace concluir que la lengua china es divergente mientras que la española es convergente. Lo esencial de la divergencia de la lengua china consiste en la libertad que posee esa lengua en el momento de formar palabras o frases. Las frases chinas suelen ser sueltas y cortas, y la conexión entre oraciones principales y subordinadas chinas no son tan estrecha y sistemática como las frases españolas, […]. (Zhou 1995: 226)

Syntaktische Normabweichungen sind in Form einer erstsprachlichen Anordnung von spanischen Satzelementen zu erwarten. Dies betrifft die Stellungen von Adjektiven und Relativsätzen relativ zum Substantiv sowie von Adverbialergänzungen relativ zum Verb. Elemente, die im Chinesischen weggelassen werden (z.B. Kopula-Verben) oder lediglich im Spanischen vorkommen (z.B. Reflexivpronomina, Relativpronomina), dürften auch im Lernerspanischen ausgelassen werden. Die strukturellen Unterschiede zwischen dem Spanischen und dem Chinesischen insbesondere auf der syntaktischen Ebene lassen darüber hinaus Einschränkungen der Möglichkeiten zum Code-Switching vermuten, welche in Kap. 5.5 behandelt werden.

4.2 Lernersprache

Im Mittelpunkt dieses Abschnitts stehen die Vorstellung der strukturellen Merkmale von Lernersprache [56] sowie die Strategien zur Bildung derselben. Dabei wird Lernersprache als Überbegriff für ‚Interlanguage', ‚basic variety' und Pidgin-Sprachen verstanden, auf die jeweils gesondert eingegangen wird. Die Frage, inwiefern diese Strategien und Strukturen von der jeweiligen Natur der Ausgangs- und der Zielsprache abstrahiert werden können, begleitet die Erörterung. Sie wird am Ende des Kap. 4.2, das L1-unabhängige Merkmale des Lernerspanischen behandelt, aufgegriffen. Im Anschluss werden die Konzepte ‚Soziolekt' und ‚Ethnolekt' vorgestellt, um eventuelle Zusammenhänge zwischen Lernersprache und Sozio- bzw. Ethnolekt herstellen zu können.

4.2.1 Hypothesen zur Entstehung von Lernersprache

Der Begriff der ‚Lernersprache' ist aus unterschiedlichen linguistischen Forschungsdisziplinen entstanden. ‚Lernersprache' ist zunächst in Zusammenhang mit dem Zweitspracherwerb zu verstehen. Ein bedeutendes wissenschaftliches Interesse am Zweitspracherwerb (‚Second Language Acquisition', in der Folge: SLA) kam erst in den vergangenen 50 Jahren auf und gewann seitdem

56 Anstatt des englischen Begriffes Interlanguage wird im Deutschen auch von ‚Interimsprache', ‚Lernervarietät', ‚Lernerlekt' bzw. eben ‚Lernersprache' gesprochen.

stetig an Bedeutung. In der Tradition der SLA wurden Sprachkontaktphänomene vorwiegend mit Hilfe der Vergleiche von Sprachstrukturen untersucht. Im Fokus der kontrastiven Linguistik, die Robert Lado (1968) entscheidend prägte, steht die Gegenüberstellung der Systeme zweier unterschiedlicher Sprachen bzw. Varietäten[57] und ihrer Subsysteme. Durch Vergleiche äquivalenter (Sub-)Systeme werden in der Kontrastivanalyse sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede zwischen Sprachen festgestellt, wobei den feststellbaren Differenzen in der Praxis das größere Interesse galt. Daraus abgeleitet bestadt die **Kontrastivhypothese**, dass ein Fremdsprachenlerner die Unterschiede zwischen der Erst- und der Zielsprache (er-)kennt, um letztere zu erlernen:

> [...] the learner tends to transfer the habits of his native language structure to the foreign language, we have here the major source of difficulty or ease in learning the structure of a foreign language. Those structures that are similar will be easy to learn because they will be transferred and may function satisfactorily in the foreign language. Those structures that are different will be difficult because when transferred they will not function satisfactorily in the foreign language and will therefore have to be changed. (Lado 1968: 59)

Mit der kontrastiven Analyse zweier Sprachsysteme ist es andersherum möglich, lernfördernde und lernhemmende Strukturen vorauszusagen und zu beschreiben. Eine strukturelle Überschneidung bewirkt somit einen positiven Transfer, der das Erlernen der Zweitsprache erleichtert und korrekte sprachliche Äußerung begünstigt (vgl. Transfer-Hypothese, Barbour/Stevenson 1998: 219f). Die **Kontrastivanalyse** kann auf verschiedenen Ebenen einer einzelsprachlichen Strukturierung betrieben werden, z.B. auf den Ebenen der Sprachnorm, des Sprachsystems oder des Sprachtypus (vgl. Coseriu 1988b: 201). Jede dieser drei Strukturebenen soll in den Analysen dieser Arbeit berücksichtigt werden.

Durch den Vergleich zweier Sprachsysteme in der kontrastiven Analyse können die Merkmale von Dialekten (und damit auch Varietäten oder sogar Sprachen) beschrieben werden, wie Coseriu feststellt:

> Sie [die Dialektologie, Anm. d. Verf.] geht nicht von einheitlichen Redeweisen aus (funktionellen Sprachen), um deren Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten nachzuweisen, sondern betrachtet umgekehrt diese einheitlichen Redeweisen vom Standpunkt der Einheitlichkeit und Verschiedenheit aus, die in der ‚Architektur' der gesamten Sprache vorgefunden werden. [...] Die Dialektologie registriert und untersucht die sprachliche Variation als solche (ohne sie auf die Homogenität zu reduzieren) und versucht, aus der Variation Aufschlüsse darüber zu erhalten, wie sprachliche Traditionen funktionieren, wie sie entstehen und wie sie sich ändern. (Coseriu 1988a: 39)

Anhand empirischer Studien wurde an diesem Ansatz kritisiert, dass er linguistische Strukturunterschiede in Transfers und Transferenzen mit gleichnnamigen psychologisch bedingten Prozessen vereinfachend gleichsetze (vgl. Ellis 1994) und dass der Ansatz weitere Faktoren für den Zweitspracherwerb wie Alter, Motivation, sozioökonomische sowie soziokulturelle Einflüsse unberücksichtigt lasse (vgl. Chang 1993: 31). Gleichermaßen hielt die These der Vorhersehbarkeit von

57 Für ein besseres Verständnis beschränkt sich die Beschreibung im Zusammenhang mit Zweitspracherwerb im weiteren Verlauf der Theorieabschnitte auf den Begriff ‚Sprache', ohne die Begriffe ‚Dialekte' und ‚Varietäten' auszuschließen.

Fehlern einer Überprüfung durch weitere empirische Studien nicht stand: Viele Fehler resultierten nicht aus dem Transfer, und viele der von der Kontrastivhypothese vorhergesagten Fehler traten nicht auf (vgl. u.a. Oksaar 2003: 99).

Die vorliegende Untersuchung der Daten zum chinesisch-spanischen Sprachkontakt stützt sich aus den folgenden Gründen trotzdem auf die Kontrastivanalyse. Zum einen spielen psycholinguistische Prozesse für die sprachstrukturelle Analyse eine geringe Rolle, zum anderen werden außersprachliche Einflussfaktoren in der narrativ-diskursivanalytischen Analyse (Kap. 6) berücksichtigt. Dieses Vorgehen legitimiert sich jedoch vor allem durch die typologischen Unterschiede zwischen der chinesischen und der spanischen Grammatik. Diese sind so prägnant, dass sich eine kontrastive Herangehensweise geradezu aufdrängt, wie schon in Lins Studie zu Fehlern bei chinesischen Spanischlernern festgestellt wurde:

> En muchos casos, la causa de la mayoría de los errores mencionados se atribuye a la interferencia de la lengua nativa, cuando las estructuras producidas por los alumnos manifiestan clara similitud con las de la lengua materna. (Lin 1998: 9)

An geeigneter Stelle wird die vorliegende Arbeit weiter zeigen, dass die Kritikpunkte zur Kontrastivanalyse für die hier geltende Untersuchung wenig Relevanz besitzen. Es bleibt außerdem anzumerken, dass diese Arbeit nicht den Anspruch vertritt, Fehler vorherzusagen, sie dient in erster Linie der Beschreibung von Normabweichungen in der spanischen Sprache der chinesischen Einwanderer. Gleichermaßen beschränkt sie sich auf den Einfluss der Ausgangs- auf die Zielsprache, auch wenn die entgegengesetzte Richtung ebenfalls durchaus interessante Erkenntnisse liefern kann und für anschließende Untersuchungen der Thematik mögliche Perspektiven bietet.

Weitere Analysemethoden, die nicht zuletzt in den Vergleichsstudien zum ULS (vgl. Fernández 1997) angewendet werden, sollen jedoch ebenfalls berücksichtigt werden: Die von Stephen Pit Corder (1967) entwickelte ‚error analysis' (**Fehleranalyse**) vergleicht die fehlerhaften sprachlichen Äußerungen des Lerners mit der Normgrammatik der L2. Die Analyse misst den ‚Fehlern' dabei einen besonderen Stellenwert bei, da sie eine Überprüfung der L2-Kenntnisse ermögliche. Ihr unterliegt die Annahme, dass Fehler nicht das Produkt eines unvollständigen Lernens, sondern Indikatoren für ein Regelsystem seien, welches der Lerner durch die Konfrontation mit der L2 aufbaut. Die Kenntnis dieses Regelsystems begünstigt die positive Entwicklung der SLA. Im Gegensatz zu ‚mistakes', welche man einmal macht und danach selbst erkennen kann, gelten ‚errors' als systematisch in fehlerhafte Formen eingebaute Strukturen, die den aktuellen Status der L2 in der SLA widerspiegeln (vgl. Gass/Selinker 2008: 102). Auch an der Fehleranalyse wurde ihre Monokausalität zur Erklärung von Schwierigkeiten bei der SLA kritisiert. Es werden nur die begangenen Fehler zur Analyse herangezogen, andere Faktoren bleiben außen vor. Die Fragen, was ein Fehler ist und woher er stammt, sind nicht eindeutig geklärt und nur aus Sicht des Lehrers bzw. des Forschers, nicht aber aus der Sicht des Lerners gestellt worden (vgl. Gass/Selinker 2008: 103).

Im Gegensatz zur kontrastiven Analyse versucht die Fehleranalyse nicht, mögliche Probleme *a priori* vorherzusagen, sondern analysiert *a posteriori* die gemachten Fehler, um den zukünftigen Spracherwerb zu erleichtern. Gemeinsam ist beiden Ansätzen jedoch, dass sie die SLA klar von der ‚First Language Acquisition' (FLA) abgrenzen.

Als Kontrahententheorie zur Kontrastivhypothese wurde die **Identitätshypothese** entwickelt. Deren Begründer Heidi Dulay und Marina Burt (1974) gingen von einem identischen Prozess

während der FLA und der SLA aus. Mit der Orientierung an Chomskys Idee des ‚Language Acquisition Device'[58] erklärten sie den Erst- und den Zweitspracherwerb mit einem angeborenen, universellen Spracherwerbsmechanismus. Die Identitätshypothese grenzt sich von dem behavioristischen Postulat des Lernens als ‚habit formation' ab und beschreibt den Lernprozess als einen von interner Gesetzmäßigkeit gesteuerten aktiven und kreativen Prozess. Dies impliziert, dass die kognitiven Lernprozesse der SLA prinzipiell nach den gleichen Gesetzmäßigkeiten vonstatten gehen wie in der FLA.

Das Postulat von der Universalität aller Spracherwerbsprozesse wurde bald bestritten, zumal sich die frühe Forschung zur Identitätshypothese auf die Bereiche Morphologie und Syntax beschränkte. Ferner wurden schwerwiegende Defizite in der Untersuchungsmethodik festgestellt (vgl. Oksaar 2003: 105). Schließlich wurde kritisiert, dass die Fähigkeiten, mit lernersprachlichen Mitteln auch in den Anfangsstadien der SLA kommunikativ handeln zu können, unberücksichtigt blieben (vgl. Hatch 1978).

Die Ausarbeitung struktureller Gemeinsamkeiten, die in einer **Lernersprache** zusammengefasst werden, entstand Anfang der 1970er Jahre. Sowohl von der Kontrastiv- als auch von der Identitätshypothese übernahm Larry Selinker gewisse Ansätze, als er den Begriff der **Interlanguage** formulierte (Selinker 1972). Der Begriff bezeichnet ein Sprachsystem, welches jeder Lerner im Laufe seiner sprachlichen Entwicklung konstruiert.[59] Die ‚Interlanguage' wird als eigenständiges System verstanden, welches sich allmählich, zielgerichtet, als ein kreativer Prozess auf die Normen und Regeln der Zweitsprache hin entwickelt. ‚Interlanguage' beschreibt ein zugleich stabiles und variables Kontinuum zwischen zwei Sprachen bzw. Dialekten, welches ein Lerner beim Erwerb einer Zweitsprache bildet. Wie alle Sprachen ist auch die ‚Interlanguage' dynamisch, systemhaft und variabel. Die Variabilität bezieht sich hier darauf, dass korrekte und abweichende Einheiten nebeneinander zur Verfügung stehen können (vgl. Oksaar 2003: 112f.). Aufgrund ihres dynamischen Charakters im Sprachlernprozess kann das Kontinuum der ‚Interlanguage' nicht mit dem Begriff der Lernersprache gleichgesetzt werden, sondern wird als Prozess innerhalb der Ausbildung einer Lernersprache verstanden.

Nach Selinker (1972) sind fünf psycholinguistische Prozesse charakteristisch für die ‚Interlanguage':

- **Transfer aus anderen Sprachen**: Regeln und Gewohnheiten werden aus der L1 in die Systematik der ‚Interlanguage' inkorporiert bzw. übernommen.
- **Transfer aus der Lernumgebung**: Während des Lernprozesses erworbene Übungsformen aus der Lernumgebung führen zu besonderen Lernstrukturen in der ‚Interlanguage'.
- **Lernstrategien**: Der Lerner findet selbst Lernregeln heraus und überprüft, bestätigt oder revidiert diese.

58 Noam Chomsky postuliert, dass die Ausbildung einer Strategie zur Auswahl einer Grammatik derjenigen Form, welche sich passend mit den primären sprachlichen Daten verträgt, (‚Universal Grammar') eine Vorbedingung für die Spracherlernung sei (Chomsky 1969 [1965]: 41).

59 Der Begriff ‚Interlanguage' besteht zwar prinzipiell unabhängig davon, ob es sich um den Erwerb der Erst- oder der Zweitsprache handelt. Der Einfachheit halber wird in Zukunft aber ausschließlich auf die ‚Interlanguage' im SLA-Prozess eingegangen.

- **Kommunikationsstrategien**: Wenn Lerner etwas ausdrücken wollen, wozu ihnen die benötigten fremdsprachlichen Mittel fehlen, bewältigen sie diese Situation mit verschiedenen kommunikativen Strategien.

- **Übergeneralisierungen**: In einem früheren Stadium erworbene Kenntnisse der Zielsprache werden durch Anwendung falscher Analogien auch dort eingesetzt, wo sie nicht angebracht sind.

Unter der **Interlanguage-Hypothese** (‚Interlanguage-Hypothesis') versteht man die folgende Annahme:

> Beim Erwerb einer zweiten Sprache bildet der Lerner ein spezifisches Sprachsystem heraus, das Züge von Grund- und Zweitsprache sowie eigenständige, von Grund- und Zweitsprache unabhängige sprachliche Merkmale aufweist. (Bausch/Kasper 1979: 15)

Es werden also die Sprachmuster einer eigenen Sprachform entwickelt, welche entsteht, wenn Sprachlerner versuchen, die Zweitsprache zu sprechen. Im Gegensatz zu den Sprachmodellen in der Fehleranalyse ist die ‚Interlanguage' somit kein defizitäres, also auf Fehlern basierendes, unvollständiges System, sondern gilt als ein unabhängiges Sprachgefüge, was nicht durch Fehler, sondern durch eigene Sprachstrukturen charakterisiert ist.[60] Der ‚Interlanguage-Hypothese' ist somit eine Mittelposition zwischen der Kontrastivhypothese, welche die Sprachsysteme voneinander abgrenzt, und der Identitätshypothese, die von einem strukturell identischen Erst- und Zweitspracherwerb ausgeht, zuzuweisen.

Der Wandel der ‚Interlanguage' verläuft zumeist systematisch, aber nicht unbedingt linear oder gleichmäßig schnell. Die Betrachtung der Entwicklung, der Korrektheit und der Frequenz sind notwendig, um die Struktur des Wandels in der ‚Interlanguage' zu beschreiben. Der sehr heterogene, teils undurchsichtige Charakter der ‚Interlanguage' ist dem Umstand geschuldet, dass Selinkers Ausführungen terminologisch unklar und vage bleiben, was ihm zum Vorwurf gemacht wurde (vgl. Vogel 1990: 27).

Mit dem Begriff ‚Interlanguage' kamen in Deutschland ähnlich gestaltete Studien zur Lernersprache auf. Bei den Untersuchungen zur Struktur einer Lernersprache wurde festgestellt, dass manche Sprachformen weder auf einen Einfluss der Zielsprache noch der Ausgangssprache zurückzuführen sind. Dies wird damit begründet, dass – wie im obigen Zitat von Bausch/Kasper angedeutet – Lernersprachen unabhängige sprachliche Merkmale entwickeln und eigenständige Systeme bilden können. Lernersprachen sind also mehr als die Summe aus den Einflüssen der Erst- (L1) und der Zweitsprache (L2). Darauf verweist Lourdes Ortega:

> [...] the emergent competence of L2 users is shaped by the same systematicity and variability that shape all other forms of human language learning. Such recognition can help us combat deep-held views of learner language as a defective version of the target language and of errors as the sign of dangerous habits that need to be eradicated. (Ortega 2009: 140)

60 Aus diesem Grund wird in den Analysen zum *argenchino*-Korpus anstatt ‚Fehler' der Begriff ‚Normabweichung' bevorzugt.

Die Entwicklung der ‚Interlanguage' vollzieht sich also nicht zufällig, sondern gehorcht bestimmten Regeln, ist gleichermaßen aber auch durch Variabilität charakterisiert. Ihre systematische Variabilität drückt sich dadurch aus, dass sie in einen sprachlichen und Kontext eingebettet und eine Koexistenz verschiedener Entwicklungsstufen möglich ist.

Vier kognitive Strategien, die bei der Entwicklung der Lernersprache zum Tragen kommen, werden von Lourdes Ortega (2009: 116ff.) beschrieben:

- **‚Simplification'**: Sprachformen werden durch das Weglassen von Elementen vereinfacht (z.B. die alleinige Verwendung des definiten femininen Artikels für alle definiten Artikel im Spanischen).
- **‚Overgeneralization'**: Eine sprachliche Form wird verallgemeinernd in Kontexten benutzt, in denen sie normalerweise nicht verwendet werden (z.B. die Verwendung der englischen *progressive*-Form für Kontexte mit langen Perioden).
- **‚Restructuring'**: Grammatische Wissensrepräsentationen werden in einem Prozess der Selbst-Organisation vom Lerner restrukturiert und unterschiedlich wiedergegeben (z.B. die Verwendung von regelmäßigen Verbformen bei unregelmäßigen Verben).
- **‚U-shaped behavior'**: Eine sprachliche Form wird am Anfang der Lernersprachenentwicklung korrekt verwendet, im weiteren Verlauf aber fehlerhaft oder gar nicht mehr benutzt, um dann schließlich wieder korrekt eingesetzt zu werden. Dieser Prozess ist meist ein Bestandteil des ‚Restructuring'-Prozesses.

Eine rudimentäre, aber äußerst systematische Beschreibung eines Lernersprachen-Systems ist die von Klein/Perdue (1997) entwickelte ‚**basic variety**'. Basierend auf einer Langzeitstudie zum Gastarbeiterdeutsch (Heidelberger Forschungsprojekt 1977) entwickelten die Verfasser ein übersprachliches System, das beschreibt, wie Äußerungen mit wenigen und simplen Mitteln strukturiert und Informationen aus pragmatischen und lexikalischen Ressourcen organisiert werden, bevor sie grammatikalisiert werden. Lourdes Ortega (2009: 123) fasst einige dieser ‚basic variety'-Merkmale von Klein/Perdue tabellarisch zusammen:

Area of analysis	Main findings
Lexicon	• Mostly noun-like and verb-like words, plus a few adjective-like and some adverb-like words • There is no inflection, words occur in an invariant form • Closed words (demonstratives, pronouns) are only a few and mostly with lexical rather than grammatical meaning • Other closed words (articles, conjunctions and pronouns) are rare if at all present

Area of analysis	Main findings
Phrasal constraints on utterance structure	• There are no complex structures, no syntactic movement • Utterances can be verbless or with a non-finite (non-conjugated) verb; utterances with finite or conjugated verbs never occur • Verbless utterances are made up of a noun phrase followed by another constituent • Non-finite utterances can appear in three basic forms: (1) Noun phrase plus verb (plus optional noun phrase); (2) Noun phrase plus copula plus another element; (3) Verb or copula plus noun phrase • With verbs of saying and giving, three arguments can appear (e.g. the sayer, the hearer and the said); the Basic Variety does not have four-argument utterances
Semantic constraints on case role assignment	• ‚Controller first': The noun phrase with the highest degree of control (more agentivity, depending on the semantics of the verb) comes first (there is no real concept of ‚subject' in the Basic Variety)
Pragmatic constraints on the organization of information in connected text	• ‚Focus last': The Basic Variety structures information mostly through word order; topic comes first, focus comes last • Maintained information can be marked by zero anaphor (or rarely a pronoun) but only if the entity maintained is highest in control and no other agentive entity is in the same utterance; otherwise full noun phrases are used
Temporality	• Tense and aspect are marked pragmatically and lexically, not grammatically (an invariant form or ‚basic form' of each verb is used: the bare stem, an infinitive, sometimes *-ing* form in English) • The pragmatic marking is realized through a rich repertoire of adverbs • Calendric (*Sunday*) and anaphoric (*after, before*) adverbials are abundant • Anaphoric (*yesterday*), frequency (*always*) and durational (*two hours*) adverbs are less developed • Adverbs denoting two reference points (*again*) are absent

Tabelle 3: Zusammenfassung der ‚basic variety'-Eigenschaften (nach Ortega (2009: 123))

Die Auflistung der ‚basic variety'-Eigenschaften zeigt vielfältige *simplification*-Strategien, die vor allem in der Morphologie, Syntax und in der Lexik einer Lernersprache immer wieder auftauchen. Der Bezug zu Sprachkategorien, die in europäischen Zweitsprachen üblich sind (z.B. Flexionen, Artikel etc.), lässt eine Fokussierung auf indoeuropäische Zweitsprachen vermuten. Insbesondere für isolierende Zweitsprachen sind die morphologischen Befunde nicht nachvollziehbar.

Für die meisten Sprachlerner ist die ‚basic variety' nur ein Übergangsstadium in der SLA. Es wurde aber festgestellt, dass ca. ein Drittel der Lerner nach einer gewissen Zeit ein bestimmtes Niveau erreicht hatten, welches das der ‚basic variety' nicht mehr übersteigt (vgl. Klein/Perdue 1997). Für dieses Phänomen wurde von Selinker (1972) der Begriff ‚**Fossilierung**' geprägt. Als Fossilierung bezeichnet Selinker

> cases of ‚permanent' lack of mastery of a target language (TL) despite continuous exposure to the TL input, adequate motivation to improve, and sufficient opportunity for practice. (Selinker, in Han 2004: 4)

Auch das Konzept der ‚Fossilierung' ist nicht unumstritten: So wird behauptet, dass man Fossilierungsphänomene nicht nachweisen könne, solange man keine lebenslange Studie durchgeführt habe, und dass auch die Lernumgebung (und nicht der Lerner) für einen schleppenden bis stagnierenden Lernprozess verantwortlich gemacht werden kann (vgl. Han 2004).

Ähnlich zur ‚basic variety' entwickelten Selinker/Swain/Dumas (1975) typische **Pidgin**merkmale in der Lernersprache. Im Gegensatz zur ‚basic variety' haben Pidgin-Sprachen die Tendenz, grammatikalische Transformationen zu eliminieren, da bei ihnen vorwiegend eine kommunikative, aber keine integrative oder expressive Funktion erfüllt werden muss. So äußern sich die Pidginmerkmale beispielsweise in dem Fehlen einer produktiv gebundenen (‚productive bound') Morphologie und im seltenen Auftauchen grammatikalischer Marker. In das Schema von pidginisierten Lernersprachen fallen u.a. auch Phänomene wie unmarkierte Verb- und Substantivformen, das Weglassen von Artikeln, Präpositionen und Konjunktionen, eine geringe Anzahl an Präpositionen und Pronomina sowie ein eingeschränktes Vokabular (vgl. Siegel 2009b: 574).

Zusätzlich zur unterschiedlich aufgefassten Beschaffenheit der Lernersprache ist ihre Entwicklung nur im Zusammenhang der vorgestellten Konzepte und ihrer Einflüsse zu verstehen. Uneinigkeit herrscht in der Frage, wie ‚Interlanguage' entsteht und sich entwickelt. Ferner sind die Bedeutung des individuellen Lerners, seiner Sprachbiographie und seiner Umgebung Faktoren, die in den zuvor behandelten Hypothesen nicht berücksichtigt werden. Im folgenden Abschnitt wird zunächst auf diejenigen Ansätze eingegangen, die die Einflüsse der L1 auf die L2 beschreiben.

4.2.2 Strukturen und Strategien der Lernersprache

Die folgenden Strategien und Strukturen sind charakteristisch für das anfängliche Stadium in der Ausbildung einer Lernersprache. Sie sind – ebenso wie die strukturalistischen Analysen zum typologischen Vergleich der chinesischen und spanischen Normgrammatik (Kap. 4.1), zum ULS (Kap. 4.3) sowie zur Sprache im *argenchino*-Korpus (Kap. 5.1 bis 5.4) – in die sprachlichen Felder Phonologie, Morphologie, Syntax und Lexik/Semantik eingeteilt.

Phonologie

Der Erwerb des phonologischen Systems einer L2 stößt bei den Studien zur Lernersprache und speziell zum Lernerspanischen aus zwei Gründen auf besonderes Interesse. Zum einen bereitet der Erwerb des phonologischen Systems einer Fremdsprache den Lernern sehr häufig besonders große Schwierigkeiten (vgl. García Bayonas 2007: 1). Zum anderen kann man gerade im Bereich der Aussprache einen der größten Unterschiede zwischen der L2 und der L1 erkennen (vgl. García Bayonas 2007: 16). Anhand von Akzenten beim Sprechen in der Zweitsprache ist es oftmals möglich,

die Herkunft einer Person zu bestimmen. Womöglich ist es für erwachsene Lerner sogar niemals möglich, einen spezifischen Akzent komplett loszuwerden und ‚native-like competences' in der Aussprache zu erwerben.[61]

Hypothesen zum Erwerb des phonologischen Systems von Zweitsprachen nehmen allesamt die L1 zum Ausgangspunkt. Will man die phonologischen Besonderheiten des Lernerspanischen untersuchen, so muss man laut der schon vorgestellten Kontrastivhypothese die phonologischen Systeme der Zielvarietät mit dem der Erstsprache miteinander vergleichen. Mit dem Vergleich lassen sich phonologische Schwierigkeiten hierarchisieren (‚hierarchy of phonological difficulty', (Stockwell/Bowen 1965)), um auf diese Art Probleme beim L2-Erwerb vorhersagen zu können. Dies kann z.B. die An- bzw. Abwesenheit von Allophonen in der L1 betreffen, welche sich auf den Zweitspracherwerb des Spanischen auswirkt:

> […] one should be able to predict difficult Spanish L2 sounds based on whether the allophones are present or absent in the L1 and if present, whether the sounds is obligatory or optional. (Elliott 2003: 26)

Phoneme, die man aus der L1 kennt, bereiten demnach die wenigsten Schwierigkeiten. Diejenigen Phoneme aber, die in der L1 nicht vorkommen, in der L2 jedoch sowohl präsent als auch obligatorisch sind, stellen laut der Kontrastivhypothese Fremdsprachenlerner vor die größten Schwierigkeiten.

Es wurde allerdings festgestellt, dass oft der umgekehrte Fall eintritt: Phoneme, die wegen ihrer Besonderheit hervorstechen, werden mit einer größeren Leichtigkeit gelernt als solche, die denen aus der L2 ähneln. So sei es zum Beispiel leichter, sich im Spanischen das Phonem /r/, welches ansonsten in wenigen anderen Sprachen vorkommt, anzueignen als die stimmhaften, nichtfrikativen Konsonanten /b/, /d/ und /g/ (vgl. Elliott 2003: 25). Dies mag daran liegen, dass diesem Phonem besondere Beachtung geschenkt wird, da es charakteristisch für die jeweilige Sprache, hier das Spanische, ist.

Morphologie

In Anlehnung an die ‚basic variety' (Klein/Perdue 1997) zeichnet sich das folgende Muster in der Morphologie der anfänglichen Lernersprache ab:

Wörter treten in einer invarianten Form auf, um komplexe Wortstrukturen zu vermeiden. So werden beispielsweise die Verben in flektierenden Sprachen nicht konjugiert, stattdessen steht eine Verbform (‚default'-Form) stellvertretend für andere Formen, die Temporalität, Modus, Aspekt etc. ausdrücken. Grammatische Bedeutungen treten in den Hintergrund. Spezifische Angaben darüber,

61 Die ‚Critical Period Hypothesis' konstatiert, dass nach Erreichen eines bestimmten Alters es nicht mehr möglich sei, eine Sprache akzentfrei zu erlernen. Die Hypothese hat besonders für den phonologischen Bereich Bestand, weil die Kompetenz neben kognitiven Leistungen sehr auf die physischen Begebenheiten angewiesen ist: Je älter der Lerner ist, desto ausgeprägter sind die körperlichen Einschränkungen, sich die Phonologie einer Fremdsprache anzueignen (Birdsong 1999).

welche Wörter invariant bleiben oder welche als ‚default'-Form bevorzugt werden, finden sich allerdings nicht in der allgemeinen Lernersprache.

Syntax

In der lernersprachlichen Syntax werden syntaktische Bewegungen und komplexe Strukturen vermieden. Die syntaktischen Strukturen beschränken sich auf die Verbindungen NP + V, NP + COP + x sowie V/COP + NP. Äußerungen mit vier oder mehr Elementen kommen nicht vor.

Gleichzeitig werden einige Wortarten ausgelassen. Elisionen bestimmter Wortklassen betreffen einerseits die so genannten ‚closed words' (Klein/Perdue 1997) wie Artikel, Konjugationen und Pronomina, andererseits aber auch Verben, wenn Nominalphrasen mit einer weiteren Konstituente verbunden werden. Ebenfalls betroffen sind Nominalphrasen, wenn der Hauptinformationsgehalt beibehalten wird und sich kein weiterer Agens in der gleichen Äußerung findet. Das Topik wird an vorderer Stelle, das Fokus hintenan gestellt.

Lexik/Semantik

Im Vergleich zu anderen Aspekten der SLA kam der Forschung zum Erwerb lexikalischer items erst seit Anfang der 1990er Jahre eine wachsende Bedeutung zu. Diese späte Berücksichtigung des lexikalischen Bereichs innerhalb der SLA mag verwundern, ist doch beim Worterwerb die größte Fehlerquelle innerhalb der SLA anzusiedeln, so dass lexikalische Ausdrucksschwierigkeiten das größte Hindernis für eine reibungslose Kommunikation darstellen (vgl. Lafford/Collentine/Karp 2003: 130f.). Dies gilt sowohl für kindliche als auch für erwachsene Sprachenlerner.[62] Die diesbezüglichen Studien beziehen sich auf eine Reihe von Zweitsprachen, lassen allerdings anfangs das Spanische außer Betracht.

Zwei unterschiedliche, aber sich nicht unbedingt widersprechende Konzepte zur Erlernung des Wortschatzes stechen hervor. Die generativistische Perspektive vergleicht die Aneignung von Lexik mit einem Wörterbuch, in dem Wörter samt ihrer Subkategorien mit einer Reihe von syntaktischen, grammatischen und semantischen Eigenschaften gelernt werden. Nach Chomskys ‚Minimalistic Program'-Konzept[63] seien *sämtliche* linguistische Idiosynkrasien in der Lexik vorhanden, inklusive der rein lexikalischen Vermerke als auch der Morpheme (vgl. Chomsky 1995). So enthalte beispielsweise das Wort *beber* die Informationen, dass es sich um ein Verb, nicht um ein Substantiv handele, dass dieses Verb transitiv und das Subjekt der Agens sei etc. Aufgrund der idiosynkratischen Natur der lexikalischen Elemente sei der Einfluss der angeborenen Universalprinzipien der Universalgrammatik (UG) auf die Lexik gering. Vokabelfehler seien also auf falsche lexikalische Vermerke oder auf Faktoren der Performanz zurückzuführen (vgl. Levelt 1989).

62 Strozer (1994) behauptet, dass die ‚Critical Period Hypothesis' nicht für den lexikalischen Bereich gelte und Erwachsene somit die gleichen Chancen haben, sich die Lexik einer L2 anzueignen.

63 Das ‚Minimalistic Program' erklärt die Strukturen von sprachlichen Systemen als direktes Resultat von komplexen Verarbeitungsmechanismen innerhalb anderer kognitiver Systeme (Chomsky 1995).

Ebenso wie in der Phonologie besteht Einigkeit darüber, dass die Bedeutsamkeit der L1 auch für den Erwerb des L2-Wortschatzes nicht unterschätzt werden kann:

> In general, there is good reason to believe that the lexicon is an important factor, if not the most important factor, in accounting for the bulk of second language data, in that the lexicon mediates language production. (Gass/Selinker 2008: 450)

Nach Laufer (1997) spielen orthographische, morphologische, synforme[64], semantische und die Aussprechbarkeit betreffende Faktoren die wichtigsten Rollen für den Erwerb des individuellen L2-Wortschatzes. Darunter zählt u.a. die orthographische Distanz zwischen der L1 und der L2 (also z.B. die Ähnlichkeit bzw. Verschiedenheit der Alphabete), die Transparenz (d.h. der Grad der Phonem/Morphem-Korrespondenz), aber auch die Fähigkeit, Wissen über die L1 auf die L2 zu übertragen.

4.2.3 Soziolekt, Ethnolekt und Lernersprache

Nachdem die Hintergründe zu bestimmten lernsprachlichen Sprachformen dargestellt wurden, bilden Begriffe, welche die sprachlichen Besonderheiten einer spezifischen sozialen Gruppe thematisieren, den Kern des folgenden Abschnitts. Es wird vor allem das Phänomen des **Soziolekts** behandelt, das die spezifische Sprache einer Gruppe unter soziolinguistischen Gesichtspunkten widerspiegelt. Die Verbindung der sozialen Hintergrunddaten mit den Sprach- und Sprecher-spezifischen Charakteristika im *argenchino*-Korpus wird hierauf aufbauend in Kap. 6 hergestellt.

Als Soziolekt wird die Gesamtheit der sprachlichen Besonderheiten einer sozialen Gruppe definiert (vgl. Glück 2000: 645). Untersucht werden sprachliche Merkmale, die Ausprägung eines Sprachverhaltens und die Einstellung zu sprachlichen Ausdrucksformen. Die Merkmale der Soziolekt-Gruppe sind nicht allein sprachlich konstitutiv, sondern müssen aus sozialen Gemeinsamkeiten (z.B. Hobby, Arbeitsplatz etc.) gebildet werden. Ferner sind die soziolektalen Merkmale nicht zwingend struktureller Art. Sie können sich auch in unterschiedlichen Häufigkeiten von bestimmten Sprachformen äußern.

Werden in Gruppen mit gemeinsamer Tradition, Religion und Bräuchen auch gemeinsame Sprachformen entdeckt, so spricht man von einem **Ethnolekt** als Untergruppierung des Soziolekts. Es handelt sich um eine Sprechweise, die mit einer bestimmten ethnischen Gruppe assoziiert wird. Dabei werden neben den ‚natürlichen' Sprachmerkmale auch die ethnospezifischen Bedingungen, auf denen sprachliche Äußerungen einer ethnischen Gruppe beruhen, beschrieben.

Der Geltungsbereich erstreckt sich auf die Ethnizität der Sprecher, wobei der Minderheitenstatus zumeist impliziert wird. Der Begriff unterscheidet sich damit vom Geltungsbereich der Arealität (Dialekt) oder der sozialen Schichtung (Soziolekt) (vgl. Androutsopoulis 2007: 117). Von Soziolekt

64 Synforme Wörter sind nach Laufer (1997) Wortpaare oder -gruppen, die innerhalb einer Sprache in Form und Klang sehr ähnlich sind, so z.B. die Verben *sentir* und *sentar*.

spricht man nur, wenn die Sprachform einer untersuchten Gruppe eindeutige sprachliche Gemeinsamkeiten aufweist. Oft sind die Grenzen zwischen Sozio- und Ethnolekt aber nicht eindeutig feststellbar. So beobachtet Auer (2003) Übergänge vom Ethnolekt des Deutschen in einen Soziolekt am Beispiel von fehlenden Artikeln und Präposition im ‚Türkenslang' (vgl. Auer 2003: 264). Auf der anderen Seite ist Ethnolekt ein Sammelbegriff für sprachliche Varianten und Sprechstile, die mit einer ethnischen Gruppe assoziiert werden, jedoch nicht zwingend nur von dieser Gruppe benutzt werden muss (vgl. Auer 2003).

Clyne (2000) präzisierte durch Einführung des Begriffs ‚Einzelethnolekt' L2-Sprechweisen, die für eine einzige spezifische ethnische Gruppe charakteristisch sind. Einzelethnolekte sind von L1-Transferenzen geprägt, die Herkunft der Gruppe ist also an lautlichen, grammatischen und lexikalischen Merkmalen in der Sprache erkennbar. So sind beispielsweise die Koronalisierung des *ich*-Lauts und der Wegfall von Artikeln und Präpositionen charakteristische Merkmale des Türkendeutsch (vgl. Androutsopoulis 2007: 119).

Ethnolekte unterscheiden sich von der Lernersprache u.a. durch „ihre geringe strukturelle Reduktion, ihre fließende Performanz und ihre Fülle nativer umgangssprachlicher Merkmale" (Androutsopoulis 2007: 119). Im Gegensatz zu Lernervarietäten bilden sie nur einen Teil eines linguistischen Repertoires, das auch eine an der Normsprache angelehnte Variante der Zweitsprache enthält. Ethnolekt-Sprecher können also durchaus in der Lage sein, die Zielsprache normsprachlich korrekt anzuwenden, verwenden Normabweichungen des Standards aber auch stilistisch zur sprachlichen und sozialen Abgrenzung.

Oft besteht das Ziel der Untersuchungen zu Ethnolekten darin, einen Beitrag zur gesellschaftlichen Integration einer Minderheit zu leisten. In Ethnolekten kann sich jedoch nicht nur das Bedürfnis der Integration, sondern auch das der Abspaltung manifestieren:

> Wenn Sprache als ein kraftvolles Symbol ethnischer Identität fungiert und Sprachwechsel (d.h. die Aufgabe der Muttersprache) in entscheidendem Maße zum Verlust dieser Identität beitragen kann, erscheint es logisch, dass u.a. sprachlich definierte ethnische Minderheiten an diesem Prinzip festhalten und sich potentiellen Veränderungen im Funktionsgefüge der miteinander konkurrierenden Sprachen widersetzen. Dies ist jedoch nicht automatisch der Fall: Die Sprachloyalität einer Minderheit kann sowohl als ein Indikator für deren Bedürfnis nach Integration und Assimilation (Bevorzugung von ‚Status') gedeutet werden als auch das Interesse der betreffenden Gruppen an der Bewahrung einer separaten Identität (‚Solidarität') ausdrücken. (Barbour/Stevenson 1998: 248)

Ob in der Sprache der argentinischen Chinesen Merkmale zu finden sind, die sie als Sozio- bzw. Ethnolekt kennzeichnen, wird in Kap. 6 analysiert.

Es ist festzuhalten, dass die sprachlichen Merkmale einer Lernersprache schwerlich zu verallgemeinern sind, da die Studien zu einem großen Teil auf eine spezifische, auf indoeuropäische Systeme basierende Sprachkontaktsituation, dem englisch-spanischen Sprachkontakt, basieren. Im folgenden Teil wird versucht werden, die L1-unabhängigen Merkmale des Lernerspanischen zu identifizieren.

4.3 ‚Universales Lernerspanisch'

Dieser Abschnitt befasst sich damit, diejenigen Einflüsse auf das Lernerspanisch zu identifizieren, welche keiner konkreten Sprache zuzuordnen sind und allgemeinen Charakter haben. Dieser Schritt dient dazu, die ‚universalen'[65] erstsprachlichen Einflüsse von jenen zu abstrahieren, die das Chinesische auf die Zweitsprache Spanisch ausübt. Es geht um die Fragen, ob allgemeine, also L1-unabhängige sprachliche Merkmale einer Varietät namens ‚Universales Lernerspanisch'[66] isoliert und verallgemeinert beschrieben werden können und, wenn ja, wie diese aussehen. Zunächst wird im Folgenden ein Überblick über aktuelle Forschungstendenzen zu L1-unabhängigen Charakteristika des Lernerspanischen gegeben. Danach werden die nach strukturellen Gesichtspunkten in Phonologie, Morphologie, Syntax, Lexik und Semantik aufgefächerten Merkmale des Lernerspanischen gesondert beschrieben und zusammengefasst.[67] Den aktuellen Forschungsrichtungen des Lernerspanischen folgen die konkreten normabweichenden Merkmalen des ULS[68], die sich mit Ausnahme der Phonologie auf die Untersuchung von Sonsoles Fernández (1997) stützen und im Anhang tabellarisch aufgelistet sind (Kap. 9.1.2). Schließlich wird mit der Synthese der Merkmale auf die ursprüngliche Fragestellung zurückgegriffen, ob diese Merkmale als Parameter einer allgemein gültigen L2-Varietät gelten können.

Die Studien zur Natur der Zweitsprache konzentrierten sich in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts stark auf das Englische sowie zu einem geringeren Maße auf das Deutsche. Montrul/Bruhn de Garavita (1999) stellen fest, dass sich die SLA-Forschung erst am Ende des 20. Jahrhunderts häufiger dem Spanischen zuwandte. Dies geschieht nicht zuletzt vor dem Hintergrund, Theorien für die Existenz bzw. Nicht-Existenz einer UG aufzustellen bzw. zu prüfen. Den Schritt weg von einem komparativen Ansatz hin zur Fokussierung auf eine Zielsprache (in diesem Fall Spanisch) wagen auch Pérez-Leroux und Liceras (2002). Sie sammeln in ihrem Band verschiedene Erklärungen zur Morphosyntax-Entwicklung während des Erwerbs der spanischen Sprache (sowohl als L1 als auch als L2), um damit – auf den Ideen der UG basierend – verschiedene, von einer zuvor erlernten Sprache weitestgehend unabhängige Transfer-Hypothesen zu überprüfen. Den weiteren Trend hin zur SLA-Forschung des Spanischen bestätigt die Vielzahl an vielfältigen, mit heterogenen Ansätzen

65 Es muss hinzugefügt werden, dass es sich angesichts der unterschiedlich gearteten Erstsprachen allenfalls um eine Approximation an ein ‚Universales Lernerspanisch' handeln kann. Nichtsdestotrotz vertreten bei Fernández die genannten Sprachen typologisch sehr unterschiedliche Sprachfamilien, die wiederum in unterschiedlich enger Verwandtschaft zum Spanischen stehen. So basieren die grammatikalischen Strukturen sowie die Lexik der romanischen Sprachen Französisch und Spanisch auf denselben lateinischen Wurzeln, so dass sich französische Spanischlerner schnell auf diese beziehen können. Deutsche Spanischlerner müssen sich zwar an eine andere Grammatikstruktur gewöhnen, können sich aber zumindest auf vergleichbare grammatische Konzepte und lexikalische Ähnlichkeiten stützen. Solche Bezüge zum Spanischen sind beim Japanischen (und auch beim Chinesischen) schwerer herzustellen, da sich hier nur sehr wenige Ähnlichkeiten in der Grammatik und der Lexik feststellen lassen.

66 In der vorliegenden Untersuchung wird nur das Lernerspanisch als L2 behandelt. Der Erstspracherwerb bei Kindern wird nicht berücksichtigt.

67 Eine Auflistung der Normabweichungen im Lernerspanisch findet sich in einer Tabelle im Anhang (Kap. 9.1.2). In der lernersprachlichen Analyse (Kap. 5) werden sie als ULS-Merkmale mit den Merkmalen im *argenchino*-Korpus verglichen.

68 Als ‚Universales Lernerspanisch' (ULS) wird explizit das Spanisch bezeichnet, welches nach der Studie von Fernández (1997) durch identische Lernerfehler von Spanischlernern mit typologisch sehr unterschiedlichen Erstsprachen charakterisiert ist.

versehenen korpusbasierten Studien, welche in jüngster Zeit zum Thema aufkamen (vgl. Arche/Dominguez 2008; Arteaga/Llorente 2009; Domínguez/Arche 2008; Lynch 2008; Mitchell/Dominguez/Arche et al. 2008; Santos Rovira 2007). Dabei ist festzuhalten, dass sich ein Großteil der SLA-Forschung vor allem aufgrund der reichen Varianz in der Morphologie spanischer Verben auf morphologische und morphosyntaktische Besonderheiten des Lernerspanischen konzentriert.[69]

Der Frage nach L1-unabhängigen Charakteristika eines Lernerspanischen widmete sich Sonsoles Fernández in ihrer fehleranalytischen Untersuchung der *Interlengua* beim Erwerb des Spanischen als Fremdsprache (vgl. Fernández 1997). Ihre Studie analysierte die schriftlichen Fehler in Aufsätzen von insgesamt 108 erwachsenen Spanischlernern der *Escuela Oficial de Idiomas de Madrid* mit vier verschiedenen Muttersprachen (jeweils 27 Lerner mit der Muttersprache Französisch, Deutsch, Arabisch und Japanisch), aufgeteilt in drei unterschiedliche Kursstufen (*2º grado*, *3º grado*, *4º grado*).

Alternative Erkenntnisse zum Lernerspanischen erstrecken sich auf das ‚Heritage Spanish'. John Lipski (1993) sammelt am Beispiel des Spanischen in den USA allgemeine charakteristische Sprachbestandteile derjenigen Sprecher, die in ihrer Kindheit Spanisch erlernt haben, im Laufe der Zeit aber ihre muttersprachlichen Fähigkeiten verloren haben. In der Diktion Lipskis handelt es sich um ‚transitional bilinguals' (TB) (Lipski 1993: 157). John Lipskis Studie hat also streng genommen nicht das Lernerspanisch, sondern ein ‚Verlernerspanisch' zum Gegenstand. Trotzdem konstatiert er, dass die Fehlertypen unabhängig von zeitlicher oder räumlicher Ausdehnung der spanischen Lernervarietät sehr ähnlich seien, und schließt hieraus, dass Transferenzen von spezifischen L1-Strukturen für die SLA des Spanischen weniger bedeutend sind als Schwierigkeiten, die mit dem Erwerb der zielsprachlichen Morphologiestruktur zusammenhängen (vgl. Lipski 1993: 168). Im Vergleich des Lernerspanischen mit dem ‚Verlernerspanischen' von etablierten Hispano-Einwanderern in den USA (‚Spanish heritage language') werden ebenfalls kaum substantielle quantitative und nur wenige qualitative Unterschiede festgestellt (vgl. Lynch 2008: 263).

Ähnlich wie bei der Lernersprache stellt sich die Frage, in welcher Art die Merkmale unabhängig von der L1 dargestellt werden können. Nach Ortega (2009: 112ff.) kann die Zweitsprache Spanisch beschrieben werden, ohne auf die L1 der Sprecher eingehen zu müssen. Sie vertritt die Meinung, dass die L1 in Kontaktsituationen zwar einen großen Einfluss auf viele Bereiche der L2 ausübt, sie die universellen Einflüsse für die Entwicklung der L2 aber nicht komplett zu erklären vermag. Daher seien sprachliche Merkmale identifizierbar, die von allen Lernern L1-unabhängig geteilt werden.[70]

Auch Pérez-Leroux/Liceras stellen allgemeine Merkmale des Lernerspanischen fest. So verbinden sie beispielsweise Lernerspanisch allgemein mit ‚[a] telegraphic speech, with its limited syntax and absence of functional morphology' (Pérez-Leroux/Liceras 2002: xiv). In Bezug auf die Universalität einer spanischen Lernervarietät im Bereich der Morphosyntax kommen sie aber zu einem ausgewogeneren Ergebnis, das die Einflüsse der UG, L1 und der L2 zusammenfasst:

69 Einen Überblick über den Stand der SLA-Forschung für das Spanische zu Beginn des 21. Jahrhunderts gibt der von Barbara Lafford und Rafael Salaberry herausgegebene Band ‚Spanish Second Language Acquisition. State of Science' (2003).

70 Die über den Text hinausführenden Informationen stammen aus einer E-mail-Korrespondenz mit der Autorin im August 2009.

> [...] the prevailing view is that rather than making use of morpholexical triggers to project the abstract features that create language specific syntactic structure, L2 learners resort to innate principles, L1 syntactic properties or superficial L2 syntactic patterns to build the morphosyntax of the target language. (Pérez-Leroux/Liceras 2002: xix)

Auch wenn sich in den Lernerspanisch-Varietäten mit unterschiedlicher L1 viele Strukturen überschneiden, wird die Aufgabe, ein allgemeingültiges Muster dieser Varietät zu erstellen, schwerlich zu halten sein. Schließlich werden die Erkenntnisse der synthetisierenden Studien selbst immer aus komparativen Sprachdaten und -untersuchungen gewonnen, welche nicht nur aufgrund der unterschiedlichen L1 stets in für sich unterschiedliche (Sprach-)Kontexte eingebettet und daher schwerlich zu abstrahieren sind. Jede L1 übt in jedem kognitiven und soziolinguistischen Rahmen bei jedem Sprachlerner einen eigenen Einfluss aus, der sich in jedem Kontext anders entfaltet und daher eine andersartige Lernervarietät hervorbringt. Dementsprechend vielfältig sind die Erklärungsmodelle für die Unterschiede zwischen den Grammatikstrukturen von Muttersprachlern und von Sprachlernern:

> In the case of adult L2 acquisition, differences between native and non-native grammars have been attributed to lack of functional categories (Vainikka/Young-Scholten 1996), deficiencies in the overt morphology (Schwartz/Sprouse 1994), lack of access to the L2 feature specification system (Liceras/Díaz 1997), or impairment in terms of feature specification (Eubank 1994). (Liceras/Valenzuela/Diaz 1999: 164f.)

Die folgenden Ausführungen zu häufig auftretenden Tendenzen in den verschiedenen sprachlichen Bereichen Phonologie, Morphologie, Syntax und Lexik/Semantik, insbesondere aus der Studie von Sonsoles Fernández (1997), sollen daher nicht dogmatische Leitmuster für alle Spanischlerner, sondern lediglich universelle Tendenzen im Lernerspanischen widerspiegeln, die häufig gefunden wurden, aber nicht zwangsläufig auftreten.

4.3.1 Phonologie

Mariche García Bayonas (2007) untersucht in ihrer Studie den Erwerb des Vokalsystems bei englischsprachigen Spanischlernern sowie bei spanischsprachigen Englischlernern. Sie kommt zu dem Ergebnis, dass die erste Gruppe weniger Schwierigkeiten hat, die Vokale der Fremdsprache zu identifizieren als die zweite Gruppe. García Bayonas begründet dies mit der Existenz des spanischen Vokalsystems innerhalb des englischen sowie allgemein mit der Beschränktheit und Einfachheit des spanischen Vokalsystems, welches lediglich über fünf Vokale verfügt und auf Länge des Vokals als bedeutungsunterscheidendes Element verzichtet. Probleme bei der Aussprache gibt es hauptsächlich bei den Konsonanten. Ihre Ergebnisse stützen sich jedoch auf Untersuchungen, die lediglich die Wahrnehmung von isolierten Vokalen außerhalb des Wort- bzw. Satzkontexts und nur bei fortgeschrittenen Spanischlernern in den Augenschein nahmen.

Aus den Studien zum Erwerb der spanischen Konsonantensystems folgert Zampini (1994, 1997) zum einen Regelmäßigkeiten zur Ausbildung einer Lernerspanisch-Phonologie, z.B. zur Aspirierung der

spanischen Konsonanten, zum anderen stützt sie die These der Existenz einer UG, welche beim Aufbau des phonologischen Systems aktiviert wird. So werden unabhängig von der Varietät des Spanischen die ‚kontinuierlichen' Verschlusslaute /b/, /d/ und /g/ im Spanischen in postvokalischer Position aspiriert.[71] Laut Zampini gilt diese Ausspracheregel jedoch nicht für die spanische ‚Interlanguage', sie muss an das phonologische IL-System angepasst werden: Nur wenn die ‚kontinuierlichen' Schließkonsonanten /b/, /d/ und /g/ einem Vokal folgen *und* stimmhaft sind, werden sie aspiriert. Durch diese Einschränkung wird die Aspirierung der stimmlosen Schließkonsonanten /p/, /t/ und /k/, welche in der IL nicht vollzogen wird, ausgeschlossen. Ihre Studie zeigt, dass die phonologische Organisation der IL zunächst von derjenigen der L1 ausgeht und sich nach und nach derjenigen der L2 anpasst. Mit dieser modellhaften Regel des IL-Systems versucht Zampini zu zeigen, dass durch Abänderung der Normregeln bzw. Anpassung an Lernerbegebenheiten allgemeingültige Regeln für die Phonologie der IL aufgestellt werden können.[72] Zwar ist der individuelle Aufbau des phonologischen Systems nicht für alle verschiedenen Varietäten des Spanischen durchweg einheitlich, aber die grundsätzliche hierarchische und aufeinander aufbauende Anordnung spricht dafür, dass Sprachlerner einen phonologischen Zugang zur UG entwickeln, den sie mit wachsendem Input verfeinern. Auch hieraus leitet Zampini eine IL-Regel ab: Wenn das phonologische System der L2 restriktiver als das der L1 ist, dann rekurriert der Lerner nicht auf die Strukturen der UG, sondern versucht, das L1-System auf die L2 nach der prosodischen Hierarchie anzuwenden, was zu mangelnden Lernerfolgen führt (‚negative evidence') (Zampini 1997: 229).

In den von Elliott (2003: 38) gesammelten Untersuchungen sind Ansätze für die Beschreibung eines spanischen ‚Interlanguage'-Phonologiesystems erkennbar. Eine Antwort auf die Frage, wie dieses im Falle des L2-Spanischen konkret aussehen kann, bleiben aber sowohl Elliott als auch Zampini und die weiteren Linguisten-Experten dieses Forschungsfeldes schuldig. Ferner gehen alle empirischen Untersuchungen zur Phonologie des Lernerspanischen von einem Vergleich der Lautsysteme in einer L1 und im L2-Spanisch aus. Ein L1-unabhängiges phonologisches IL-System besteht somit zunächst nur in der Theorie:

> Questions addressing the existence of a natural order of phonological acquisition, natural versus classroom acquisition of L2 pronunciation, hierarchies of sound difficulty as well as the relationship between perception, production, and systematic reorganization of the learner's L2 phonological system remain unanswered. (Elliott 2003: 39)

Immer wieder auftretende Fehler in der Orthographie deuten für Fernández (1997) auf allgemeine Schwierigkeiten beim Erlernen der spanischen Aussprache hin, so beispielsweise auf die Verwechslung der Grapheme <r> und <rr> (Unterscheidung zwischen /ɾ/ und /r/, Schwierigkeiten in der Aussprache von /r/) sowie der Grapheme <ce>, <ci> und <z> (Unterscheidung zwischen /s/ und /θ/; aufgrund des *ceceo* hauptsächlich in der Varietät des peninsulären Spanisch). Da es sich bei Fernández' Untersuchungen aber um schriftliche Zeugnisse in Form von Aufsätzen handelt, können keine gesicherten Aussagen zur Aussprache des Lernerspanischen gemacht werden, zumal in

71 Im *español rioplatense* können die Konsonanten [b], [d] und [g] auch am Wortanfang aspiriert werden (Hammond 1976).

72 Es muss jedoch angemerkt werden, dass Zampini sich nicht nur auf eine einzige Regel beschränkt, sondern diese auch ausschließlich durch englischsprachige Spanischlerner belegt ist. Diese Fixierung auf zwei Sprachen ist in der L2-Forschung keine Seltenheit.

diesem Bereich der (negative) Einfluss der L1 am stärksten zu sein scheint. Folgende Hypothese kann jedoch bekräftigt werden: Wenn der Lerner nicht angeleitet wird, verwendet er die Aussprachеregeln sowie die Phoneme aus dem phonetischen Inventar der L1 (vgl. Lleó 1986: 188).

4.3.2 Morphologie

Die neuere Forschung zur Morphologie des Spanischen als L2 konzentriert sich vor allem auf zwei Themengebiete: Flexionen bei Verben, Substantiven und Adjektiven sowie die Entwicklung bzw. der Etablierung der Tense/Aspect-Funktionen von Verben. Aufgrund der morphologischen Überladung und Komplexität des spanischen Verbalsystems (Markierung von Tempus, Aspekt, Numerus, Genus verbi, Modus, Affirmation bzw. Negation) mag diese Fokussierung auf Verben nicht verwundern.

Andersen (1986: 115ff) stellt fest, dass im Anfangsstadium des Spanischlernens bestimmte Verbflexionsformen bevorzugt und stellvertretend für die weiteren Formen verwendet werden (‚default verbs'). Es sind dies zumeist die Infinitivformen oder die Formen der 3. Person Singular Präsens Indikativ, welche anstatt der übrigen Tempus-, Numerus-, Aspekt- oder Personenformen verwendet werden. Fernández' Daten können diese Tendenz nur für den Infinitiv als ‚default'-Form bestätigen (vgl. Fernández 1997: 77ff).

Ein weiteres bedeutendes Forschungsfeld im Lernerspanischen von Erwachsenen ist die Genusmarkierung. In der spanischen ‚Interlanguage' wird den Substantiven oft durch fehlerhafte Flexionsanpassung ein falsches Genus zugewiesen. Es kommt zu Konkordanzfehlern, bei denen die korrekte Genus-Korrelation (‚gender agreement') zwischen dem Substantiv und dem Artikel bzw. dem Adjektiv aufgehoben ist (z.B. **el amiga*, **la calor* oder **el turista alemana*). Erwartet wird, dass Lerner mit einer L1, die keine Aufteilung der Nominalpartikel in grammatische Geschlechter kennt (z.B. Englisch[73] oder Chinesisch[74]), große Probleme mit der korrekten Genusmarkierung im Spanischen bekommen. Dieses Phänomen wurde für Spanischlerner (vgl. Germany/Salazar 1998) und insbesondere für englische Spanischlerner (vgl. Stockwell/Bowen/Martin 1965) bereits nachgewiesen.[75]

Bruhn de Garavito/White (2002) stellen eine Präferenz für die maskuline Form von Artikeln (**el amiga*) sowie von sowohl attributiven als auch prädikativen Adjektiven *(*la gente viejo*) in der Lernersprache fest. Die Existenz von ‚default gender values' bei Substantiven bestätigte auch Fernández-García (1999), schränkte aber ein, dass man eine generelle Präferenz für eine einzige

73 Die Ausnahme bilden im Englischen die Singularpronomina der 3. Person.

74 Zwar konnte Fodor (1959) Ansätze einer Genusmarkierung im Chinesischen ausfindig machen, doch sind diese weder eindeutig noch mit den grammatischen Geschlechtern in indoeuropäischen Sprachen zu vergleichen.

75 Die Fehleranalyse behauptet, dass das ‚gender agreement' in der spanischen Interlanguage erst relativ spät entwickelt wird. Aber anhand der aktuellen Forschung kann auch argumentiert werden, dass es sich nicht um ein Lernbarkeitsproblem (‚learnability problem'), sondern um ein kognitives Problem (‚mapping problem') handelt, bei dem der grammatikalische Genus zwar Teil der linguistischen Kompetenz ist, aber noch nicht korrekt mit den verschiedenen linguistischen Variablen in Verbindung gebracht werden kann (Alarcón 2006: 2, 89).

Form nicht annehmen könne, da manche Lerner auch von der femininen Form ausgehen. Der ‚default'-Genus sei abhängig von der Art des Modifikators *und* des Lerners. Die Entstehung einer ‚default'-Genusmarkierung verlaufe allerdings unabhängig davon, ob es in der L1 Genusmarkierungen gebe oder nicht (vgl. Bruhn de Garavito/White 2002). Ferner verursachen maskuline Satzsubjekte weniger Konkordanzprobleme als feminine (vgl. Alarcón 2006). Logisch erscheint, dass Spanischlerner bei ‚offenen Substantiven' (regelmäßige Substantive mit eindeutiger Genusmarkierung wie *la cama* oder *el ojo*) weniger Konkordanzfehler begehen als bei ‚nicht-offenen' Substantiven (Substantive mit unregelmäßiger Genusmarkierung wie *el turista* oder nicht eindeutiger Genusmarkierung wie *el clarinete*) (vgl. Alarcón 2006).

Auch John Lipskis Untersuchung zum ‚Heritage Spanish' befasst sich mit dem normabweichenden Morphologiesystem der ‚transitional bilinguals' (TB). Da Lipskis linguistische Beschreibung der TB nicht in das Schema des Lernerspanischen passt, trotzdem aber viele strukturelle Ähnlichkeiten zu diesem aufweist, werden an dieser Stelle sechs morphologische Merkmale des TB-Spanisch mit jeweiligen Beispielen nach Lipski kurz erwähnt (vgl. Lipski 1993: 161-3):

(1) ‚Instability of nominal and adjectival inflection': Nomina und Adjektive werden mit normabweichenden Genus- und Numerus-Flexionen konjugiert (**tenemos un casa allá*, **no quieren ser español*).

(2) ‚Incorrectly conjugated verb forms': Die Verbformen der 3. Person Singular- bzw. Pluralformen werden anstatt der jeweiligen Singular- bzw. Pluralformen verwendet (**yo no sabe bien*).

(3) ‚Incorrect use of definite and indefinite articles': Artikel werden weggelassen oder ubremäßig oft benutzt (**yo iba a ∅ escuela*, **él va a buscar el trabajo en agosto*).

(4) ‚Errors of prepositional usage': Präpositionen werden verwechselt oder weggelassen (**¿Tienes oportunidades en hablar el español?* **comenzaba ∅ setiembre*).

(5) ‚Categorial use of redundant subject pronouns': Subjektpronomina werden übermäßig häufig verwendet (*Yo decidí ser maestra porque yo estuve trabajando con niños y yo pensé que yo podía hacer lo mismo*).

(6) ‚Backwards anaphora in TB Spanish': Ein Subjektpronomen, welches in Beziehung zu einem vorangegangenen weggelassenen Nullsubjekt steht, wird verwendet (**no pude creer que yo he hecho esos errores*).

Lipski zeigt, dass die Phänomene (1), (2) und (5) exklusiv nur bei TB zu beobachten sind, während die Phänomene (3) und (4) auch bei bilingual aufgewachsenen Sprechern und das Phänomen (6) auch bei Spanischlernern auftreten.

Ferner stellt Lipski eine nach Häufigkeit geordnete Hierarchie für die so genannte ‚morphological reduction', der Vereinfachung des Flexionssystems bei regelmäßigen Substantiven und Adjektiven auf (vgl. Lipski 1993: 167). Dieser Auflistung folgend entwickeln sowohl TB als auch Spanischlerner morphologische Präferenzen für bestimmte Substantiv- und Adjektivkonstruktionen, bevor sie das ganze System lernen und anwenden. Die am häufigsten verwendete Form steht dabei an erster Stelle:

- maskulin Singular (*-o*)

- maskulin Plural (*-os*)
- feminin Singular (*-a*)
- feminin Plural (*-as*)

Für Verbendungen gelte folgende Hierarchie:

- 3. Person Singular
- 3. Person Plural
- 1./2. Person Singular/Plural

Die konkreten normabweichenden Phänomene im Bereich der Morphologie stellte Fernández (1997) zusammen. Häufige Fehler sind bei Substantiven falsche Genusmarkierungen, die auf -a (**la problema*), auf -e (**la aire*) oder mit einem Konsonanten (**el ciudad*) enden, sowie falsche Numerusmarkierungen (**las gentes*). Konkordanzfehler bei SBT-ADJ- und SBT-V-Kombinationen treten bei der Genusmarkierung (**esta ciudad está situado*; mit Bevorzugung maskuliner Formen bei den Adjektivzusätzen), Personenmarkierung (**la gente son*) und Numerusmarkierung (**pasaba muchas cosas*) auf, insbesondere, wenn die zusammen gehörigen Komponenten syntaktisch weit auseinander liegen. Die Verbmorphologie stellt indes eine besonders große Schwierigkeit für Spanischlerner jedweder Muttersprache dar. So werden die Verbformen der 1. und der 3. Person verwechselt (**Me gusto hablar con madrireños*), die Infinitivform anstatt der konjugierten Form verwendet (**Empezamos nuestro primer día conocer los lemas de la ciudad*), Diphthongierungen insbesondere bei unregelmäßigen Verben beibehalten (**niegó*) oder die Vokale /e/ und /i/ bei Verben der *-er*/*-ir*-Konjugation miteinander verwechselt (**elegió* / **persiguía*). Im Bereich der Tense/Aspect-Markierung entstehen Normabweichungen bei der Zeitform (**Todo lo que tenían que hacer es ir al aeropuerto*) oder der Auswahl aus den drei Vergangenheitsformen (**Esta noche lo he pasado muy bien*) auf der einen Seite, bei der Aspektmarkierung der Verben *ser* und *estar* im prädikativen Gebrauch (**soy aquí*) sowie in Kopulakonstruktionen (**fui muy contenta*) auf der anderen Seite. Weitere Charakteristika des Lernerspanischen existieren in der Vermeidung der Subjunktivform (**Y no creo que voy a tener*) und in der falschen Verwendung des Relativpronomens *se* als Aspektmarker (**decirlos que no nos apetece irnos a cenar con el grupo*).

Ein weiterer Bereich, der Spanischlerner vor große Schwierigkeiten stellt, ist der Gebrauch von Vergangenheitsformen, von denen im Spanischen drei Grundformen verwendet werden: *indefinido*, *imperfecto* und *pasado compuesto*. Den Sprachforschern stellte sich die Frage, welche Verbform in welcher Funktion zuerst gelernt wird und wie die funktionale Unterscheidung zwischen *indefinido* und *imperfecto* vonstatten geht. Wie schon erwähnt steht die Ausbildung des Tempussystems in einem engen Zusammenhang mit derjenigen des Aspektsystems. Innerhalb des Gebietes der Aspektmarkierung wird auf Zeno Vendlers (1967) Einteilung in vier Aktionsarten bzw. Aspektklassen (‚verbal actions') Bezug genommen, die alle Verben nach semantischen Kriterien (*State*, *Activity*, *Accomplishment*, *Achievement*) klassifiziert. Die Wissenschaftler interessiert, welche Vergangenheitsform im Laufe der SLA für welche Aspektklasse gelernt und verwendet wird. Dazu gibt es verschiedene Ansätze:

Andersen (1986) entwickelte eine Matrix-artige Struktur mit acht verschiedenen Entwicklungsstufen der Tense/Aspect-Markierung für spanische Vergangenheitsformen. Gemäß dieser Matrix verwenden Anfänger für alle vier Aspektklassen zunächst die Präsensform. Für den *Achievement*-Aspekt wird die erste Vergangenheitsform gelernt, das *indefinido*, bevor für den *States*-Aspekt das

imperfecto gebraucht wird. In den weiteren Entwicklungsstufen werden für alle vier Aspektklassen die Vergangenheitsformen weiter ausdifferenziert, bis in der letzten Stufe für jede einzelne Aspektklasse die korrekte Form *indefinido* bzw. *imperfecto* verwendet werden kann.[76] Diese Auflistung unterstützt Andersens eigene, schon erwähnte ‚Aspect before Tense Hypothesis', welche besagt, dass zu Beginn eines Lernerstadiums bei der Verbmorphologie zunächst anstatt der Temporalitätsbezeichnung nur (lexikalische) Aspekte enkodiert werden. Diese Erkenntnis wird generell auf Morpheme im Lernerspanischen ausgeweitet:

> […] when L2 verb morphemes enter the interlanguage of an adult language learner, they are not uniformly distributed across all verbs, but rather as in L1 acquisition, may be distributed according to the lexical aspectual classes of verbs. (Robison 1995: 329)

Auch Klein/Perdue (1997) stellten fest, dass in der ‚basic variety' anfangs nur lexikalische Mittel zum Ausdruck von Aspekt verwendet werden.

Einigkeit besteht darin, dass Spanischlerner anfangs die telische *indefinido*-Form zu lernen beginnen, welche auf *Accomplishment* und *Achievement* abzielt, und im Anschluss die atelische *imperfecto*-Form mit ihren *Activity*- und *State*-Aspekten gelernt werden. Das *indefinido* fungiert – unabhängig von lexikalischer Aspektklasse – im Lernerspanischen als ‚default marker' der Vergangenheitsverbform. Das *imperfecto* wird als Vergangenheitsform nur bei bestimmten Verben (*ser*, *tener*, *querer*) vorzugsweise verwendet (vgl. Lafford 1996). Einen gesicherten Zusammenhang zwischen der Morphologie der Vergangenheitsmarkierung und den lexikalischen Aspektklassen herzustellen, ist dagegen schwierig (vgl. Salaberry 2000).[77]

Zusammenfassend lässt sich behaupten, dass umfassende Vereinfachungsstrategien in Bezug auf Nominal- und Verbalphrasen charakteristisch für das Lernerspanisch sind, wobei frequente merkmallose Formen[78] (Singular-, Präsens-, Aktiv- und Indikativ-Formen) bevorzugt werden.

---

76 Es muss darauf hingewiesen werden, dass sich Andersons Einteilung der Entwicklungsstufen auf Beobachtungen von nur zwei englischsprachigen Spanischlernern stützt und daher auf einer fragwürdigen empirischen Grundlage fußt. Ferner konnte er selbst nur vier dieser acht Stufen empirisch nachweisen.

77 Neben der starken Fixierung auf die Tense/Aspect-Forschung sind weitere Schwachpunkte der Forschung zur L2-Sprache Spanisch zu erkennen. Zum einen wurden für die Untersuchungen fast ausschließlich Lerner mit englischer Muttersprache ausgewählt. Einflüsse aus anderen Sprachen werden sehr wahrscheinlich zu unterschiedlichen Ergebnissen führen. Zum anderen basieren die Ergebnisse auf Untersuchungen in instruierten Lernerumgebungen, wie sie beispielsweise die Schule darstellt (Montrul/Salaberry 2003: 65; Salaberry 2000). Dem Input, welcher im Rahmen eines Unterrichts gezielt eingeführt wird, ist keine signifikante Rolle beigemessen worden. Dabei wurde bereits nachgewiesen, dass instruierte und nicht-instruierte Sprachenlerner unterschiedliche Tempus-Marker verwenden und dass dies auf unterschiedlichen Input, unterschiedliche formale sowie funktionale Bedürfnisse und unterschiedliche Interaktionsrahmen zurückzuführen ist (Montrul/Salaberry 2003: 63). Die Analysen zum chinesisch-spanischen Sprachkontakt in den folgenden Kapiteln versuchen, diesen Schwachpunkten der spanischen SLA-Forschung entgegenzutreten, indem sie auf Spanischlerner mit nicht-englischer Muttersprache außerhalb des schulischen Rahmens zurückgreifen und Gesichtspunkte jenseits des Tense/Aspect-Rahmens analysieren.

78 Zum Begriff der merkmallosen bzw. merkmalhaften Formen, s. Jakobson/Waugh (1986).

4.3.3 Syntax

Im Vergleich zur Morphologie ist die Forschung zur Syntax im Lernerspanischen weniger stark ausgeprägt. In den Studien zum Erwerb und zur Entwicklung eines Syntaxsystems des Lernerspanischen stechen zwei Bereiche heraus: die Wortstellung im Satzgefüge und die Null-Subjekte. Dabei ist das Interesse an den Null-Subjekten dem besonderen Umstand zu verdanken, dass es sich bei Spanisch um eine so genannte *pro drop*-Sprache[79] handelt, es also die Personalpronomina in vielen Fällen weglässt.

Wortstellung

Auch wenn das normative Spanisch mehrere syntaktische Formationen zulässt (SBJ-V-OBJ, OBJ-V-SBJ, OBJ-SBJ-V, SBJ-OBJ-V), bevorzugen Spanischlerner die SBJ-V-OBJ-Wortstellung. Abweichungen davon sind aber sehr stark von der L1 des Lerners abhängig, auch wenn noch unklar ist, welche Rolle dem Input bei der Erzeugung einer Syntaxstruktur genau zukommt (vgl. Domínguez/Arche 2008; Sánchez/Toribio 2003: 201). Trotz der relativ reichen Gestaltungsmöglichkeiten in der Wortstellung des Spanischen werden viele Fehler gemacht. Dabei wird die Verbposition fälschlicherweise ans Satzende gesetzt (**Y algo de mi bolsa ha caído*) oder mit dem Substantiv vertauscht (**porque fue la temperatura…*) (Fernández 1997).

Nullsubjekte

Zum Zeitpunkt, an dem das grammatische System mit Null-Subjekt-Strukturen entwickelt wird, gibt es unterschiedliche Auffassungen. Bei erwachsenen englischsprachigen Spanischlernern wird beobachtet, dass Satzstrukturen aus der Muttersprache samt Subjekt zunächst in das Spanische transferiert werden, mit der fortschreitenden Lernzeit aber ein Wechsel zur spanischen ‚zero anaphora'-Grammatik vollzogen wird (vgl. Al-Kasey/Pérez-Leroux 1998). Dagegen stellen Liceras/Díaz (1999) fest, dass spanische ‚Interlanguage'-Grammatiken schon von Anfang an Null-Subjekte beinhalten. Ferner können sie zeigen, dass Spanischlerner mit weiteren *pro drop*-Sprachen (Japanisch, Chinesisch) und ‚topic drop'-Sprachen[80] (eingeschränkt Englisch, Deutsch) als L1 offene Subjektpronomina übermäßig oft gebrauchen (vgl. Liceras/Diaz 1999; Liceras/Valenzuela/Diaz 1999). Die Autoren behaupten, dass die Subjekt-Strukturen nicht einfach von einer Sprache in die andere transferiert werden, sondern dass vielmehr der Lerner – hat er die Null-Subjekt-Struktur einmal erkannt – im Sinne von Chomskys *Principles and Parameters*-Hypothese von seiner L1 auf die UG rekurriert und die Subjekt-Strukturen in einem zweiten Schritt auf die L2 überträgt. Ähnlich argumentieren Pérez-Leroux/Glass (1999: 230): Das Erlernen von Null-Subjekt-Strukturen geschieht in einem frühen Stadium, wird aber erst im Diskurs gefestigt und ist somit Teil der Aneignung von Grammatik bzw. der Anwendung der UG. Der Erwerb einer Null-Subjekt-Grammatik scheint demnach unabhängig von der Existenz solcher Strukturen in der L1 vonstatten zu gehen, nicht

79 *Pro drop*-Sprachen bezeichnen Sprachen, in denen das Pronomen in gewissen Positionen nicht benötigt wird, um einen syntaktisch vollständigen Satz zu bilden. Zur Frage, ob Chinesisch als *pro drop*-Sprache zu bezeichnen ist, s. Huang (1984).

80 In den *topic drop*-Sprachen *kann* die Topik (d.h. das Thema) des Satzes durch ein leeres Pronomen ersetzt werden. Das Pronomen, das sich aus dem Kontext rekonstruieren lassen muss, wird dazu an die Satzspitze bewegt.

jedoch die Schnelligkeit des Lernprozesses. Es kann also nicht vorhergesagt werden, ob im Anfangsstadium des Lernerspanischen Null-Subjekt-Strukturen auftauchen oder nicht.

In Fernández' (1997) Untersuchung zum Spanischerwerb wird festgestellt, dass syntaktische Lernerfehlerstrukturen bei weiteren Wortarten häufig auftauchen. Dabei wird ein Wort entweder weggelassen (‚Elision'), durch ein anderes, strukturell falsches der gleichen Wortart ersetzt (‚Substitution') oder non-konform hinzugefügt (‚Epenthese').

In den Studien von Fernández kommt das Weglassen von Artikeln (**empezó viento muy fuerte*) bzw. der falsche Gebrauch derselben (**los viajeros en la segunda clase*) häufig vor. Auch Pronomina werden falsch verwendet, so zum Beispiel bei Personalpronomina (**Mis últimas vacaciones yo les pasé a Santander*) oder, wie häufig im Falle von Reflexivpronomina, weggelassen (**él reía mucho*). Wenn der Lerner noch Unsicherheiten in der Verwendung von Personalpronomina aufweist, versucht er, diese zu vermeiden und an deren Stelle das Substantiv zu wiederholen (*A las diez una voz me llamó de lejos, pero no reconocía esta voz.*). Zudem fällt auf, dass Possessivpronomina übermäßig häufig anstelle des definiten Artikels realisiert werden (**Me puse mi bañador*). Einen für Spanischlerner schwierigen Bereich stellt die sprachliche Realisierung von Präpositionen dar. Sie werden teilweise weggelassen, so im Fall von *a* (**Llamamos otro amigo*) oder *de* (**Aunque no hubo nada misterio*). Sie werden aber auch miteinander verwechselt (*de/con*: **ir con coche*; *a/en*: **Cuando llegué en Madrid*; *de/en*: **españoles en Siglo de Oro*) oder an unnötiger Stelle verwendet, wie im Fall von *en* (**en el año pasado fui*) oder von *de* (**es la costumbre de japonesa*). Auffällig häufig tritt die Verwechslung der Pronomina *por* und *para* auf (**He vuelto a Francia por las vacaciones de Navidad / *Celebré para sus Universidades*).

Auch Konjunktionen erfahren eine Epenthese (**Es muy interesante que conocer otro sitio*) oder eine Elision (**Digo fue el día más feliz*). Ähnliches wurde für Adverbien, die als Satzkonnektoren dienen, festgestellt. Am Anfang der Lernerphase werden sie – dem Stil eines Telegramms ähnlich – weggelassen (*Nos quedamos en un parador de Nacional. Nos levantamos tarde, tomamos el sol, y nadamos por la mañana y por la tarde. *Comemos bien y estabamos muy tranquiras.*), zu einem späteren Lernzeitpunkt treten umgangssprachliche Konnektoren wiederholt und in redundanter Weise übermäßig oft auf (*Bueno, como ya he dicho era el año pasado (…). Bueno, cuando ya estaba todo listo (…). Bueno, en estos día nuestra alimentación eran setas.*).

4.3.4 Lexik/Semantik

Wie behilft sich ein Lerner, wenn ein lexikalischer Eintrag der L2 noch nicht erworben wurde? Ist ein Wort aus der L2 nicht abrufbar, so wird entweder auf das entsprechende Wort aus der L1 zurückgegriffen, und es entsteht ein Neologismus, basierend auf der L1 (z.B. *el gato* ≠ ‚der Gatte') bzw. auf morphologische Regelmäßigkeiten (z.B. **yo tení* anstatt *yo tuve*) (Lafford/Collentine 1987). Negative Transferprobleme treten auch auf, wenn die L2 semantische Kategorien beinhaltet, für die die L1 nur eine Form bereithält. Dies erklärt die *mapping*-Problematik mit den spanischen Paaren *ser/estar* bzw. *por/para*, für die es im Englischen wie auch in vielen anderen Sprachen jeweils nur einen Ausdruck gibt (vgl. Stockwell/Bowen/Martin 1965). VanPatten (1985) konnte fünf Entwicklungstufen der spanischen Kopula *ser/estar* feststellen:

- Abwesenheit von Kopula (**Juan alto*)

- Präferenz von *ser* für die meisten Kopula-Funktionen (*Juan es alto*, **Juan es enfermo*, **Juan es estudiando*)
- Auftauchen von *estar* bei den Gerundium-Formen (*Juan está estudiando*)
- Auftauchen von *estar* bei lokativen Beschreibungen (*Juan está en la clase*)
- Auftauchen von *estar* bei Adjektiven (*Juan está enfermo*)

VanPatten führt neben dem Transfer aus dem Englischen weitere Gründe für den falschen Gebrauch der Kopula auf. So sei die Input-Frequenz ein wichtiger Faktor, da *estar* viel seltener gebraucht werde als *ser*. Es sei daher anfangs einfacher, nur eine Kopula-Form zu verwenden (Vgl. Lernersprachen-Phänomen ‚simplification' in Kap. 3.1).

In Bezug auf die lernersprachliche Verwendung von *por/para* konnte festgestellt werden, dass – mit Ausnahme der feststehenden Ausdrücke wie *por ejemplo* – *para* viel häufiger korrekt verwendet wird als *por* (vgl. Guntermann 1992a). Begründet wurde dies einerseits mit der ‚Naive Lexical Hypothesis', nach der das englische *for* pauschal mit *por* übersetzt und somit oft falsch eingebettet wird, sowie andererseits mit der merkmalloseren Form von *para*. Major (2001) hingegen ist der Meinung, dass die Paare *ser/estar* und *por/para* so schwierig zu lernen seien, weil sie sich in Form und Bedeutung so sehr ähneln. Strukturell und semantisch stärker unterschiedene L2-Formen seien nach der ‚Similarity Differential Rate Hypothesis' dagegen einfacher zu lernen.

In der anfänglichen ‚Interlanguage' von Spanischlernern ist es üblich, Periphrasen zu bilden. Meist geschieht dies, wenn das betreffende Wort dem Lerner unbekannt ist und daher umschrieben werden muss, wodurch neologistische Wortkomposita gebildet werden können (*plancha de madera* anstatt *tablado*). Dadurch können auch redundante Wortschöpfungen (**más favorito*) entstehen (Fernández 1997).

Fast alle Studien zum Erwerb der spanischen L2-Lexik beinhalten jedoch die Schwächen, dass sie sich auf eine sehr dünne Informantengrundlage stützen, sie nicht longitudinal ausgerichtet sind und damit kaum Informationen zur Entwicklung des Lerners geben können. Dadurch wird die Datengrundlage geschwächt. Ferner kann erneut kritisiert werden, dass sich die große Mehrheit der Untersuchungen lediglich auf die L1 Englisch beschränkt.

Es erscheint ein schwieriges Unterfangen zu sein, die von der L1 unabhängigen Tendenzen in der Semantik der L2 zu identifizieren, da semantische Kategorien mehr noch als die anderen sprachstrukturellen Felder sehr sprachenspezifisch verwendet werden. In der Tat verweisen die vorliegenden Studien allesamt auf einen spezifischen, nicht allgemein beschreibbaren Einfluss, welche die L1 auf die L2-Semantik ausübt. Der Einfluss der L1 wird unterschiedlich bemessen:

> In the L2 acquisition situation, the task of the learner is to learn functional categories that are not instantiated in his/her L1; or to acquire new features, together with their strength and morphological realization; or to learn that features already instantiated in his/her L1 have different strength or values in the L2. (Montrul/Slabakova 2002: 116)

Generell kann lediglich festgehalten werden, dass hauptsächlich wörtliche Redewendungen (**salir del compromiso*), so genannte ‚falsche Freunde' (*aprendía en el colegio*, aus dem Französischen) oder

aspektmarkierte Kontexte (**donde* als Zeitmarker) in die ‚Interlanguage' transferiert werden (vgl. Fernández 1997).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass allgemeingültige lernersprachliche Charakteristika der Lernerspanisch-Semantik schwierig auszumachen sind. Aber L1-unabhängige Charakteristika des Lernerspanischen sind vor allem in Morphologie und Morphosyntax, in eingeschränkter Weise auch in der Phonologie festzustellen. Vielmehr wird ein enger Zusammenhang zwischen Semantik, Morphologie und Syntax erkennbar, auf den die jüngste Forschung zur Grammatik des L2-Spanisch besonders stark eingegangen ist.[81]

Fundierte Beschreibungen von allgemeingültigen (also L1-unabhängigen) Charakteristika des Lernerspanischen gibt es bislang nicht und kann es wohl auch nicht geben. Der spezifische Einfluss der L1 spielt in jeder Kontaktsituation eine zu bedeutende Rolle. Die Übereinstimmungen in den Studien zum L2-Spanisch vor allem von Fernández (1997) zeigen jedoch, dass trotz starker typologischer Unterschiede in der L1 einige lernerübergreifenden Normabweichungen beschrieben werden können. Sie sind eng mit den lernersprachlichen Eigenheiten verwandt, gehen aber dort über sie hinaus, wo spezifische Eigenschaften des Spanischen ins Spiel kommen (z.B. Aussprache von /ɾ/, Verwendung der Vergangenheitsformen, Null-Subjekte etc.). Die Merkmale des ULS werden in Kap. 4.4 im Hinblick auf chinesische Spanischlerner weiter spezifiziert.

4.4 ‚Chinesisches Lernerspanisch'

Der folgende Abschnitt behandelt nun die spezifische Form des Lernerspanischen, die bei chinesischen Spanischlernern dokumentiert wurde. Wie sich anhand der Publikation einer zweisprachigen Spanisch-Grammatik für Chinesen (vgl. Cortés Moreno/Fang 2007) sowie anhand der Forschungsgruppe *Grupo de Investigación Enseñanza de ELE a Hablantes de Chino* (www.sinoele.org) zeigt, erfährt die Forschung zum ‚Chinesischen Lernerspanisch' (CLS) in jüngster Zeit wachsende Beachtung. Als CLS werden die Gesamtheit der nachgewiesenen Normabweichungen im Lernerspanisch bei Chinesen bezeichnet. Nach einem Forschungsüberblick zu den bisherigen Arbeiten samt den wichtigsten gemeinsamen Merkmalen des CLS werden die größten antizipierten Lernschwierigkeiten aus der Sicht der chinesischen Informanten des *argenchino*-Korpus aufgezählt.

4.4.1 Forschungsstand

Das Feld des Sprachkontakts zwischen Chinesisch und Spanisch ist bislang sehr spärlich bearbeitet worden. Während es schon eine Fülle von Untersuchungen zum spanisch-englischen Sprachkontakt (vgl. z.B. Duffield/White 1999; García Bayonas 2007; Henze 2000; Hertel 2003; Plann 1979;

81 Es stechen vor allem die Untersuchungen von Liceras/Díaz (1999), Liceras/Valenzuela/Díaz (1999) und Fernández (1997) heraus, die sprachübergreifende Tests für Spanischlehrer mit romanischen (Französisch), indoeuropäischen (Deutsch, Englisch) und nicht-indoeuropäischen Sprachhintergründen (Arabisch, Chinesisch, Japanisch, Kantonesisch, Koreanisch) anfertigten und analysierten. Aus ihnen wurden die Tendenzen zur Struktur eines ‚Universalen Lernerspanisch' gesammelt.

Stockwell/Bowen 1965; Stockwell/Bowen/Martin 1965; Tremblay 2006; Valenzuela Manzanares 2002) und zum chinesisch-englischen Sprachkontakt (vgl. z.B. Chen 2005; Jia 2003; Jia/Fuse 2007; Jia/Kohnert/Collado et al. 2006; Jia/Strange/Wu 2006; Kibria 2002; Newman 1989; Siegel 2009a) gibt, auf die ein Großteil der allgemeinen SLA-Forschung basiert, haben im Vergleich nur sehr wenige Arbeiten das Spanisch zum Gegenstand, welches chinesische Muttersprachler erlernen. Dies ist insofern umso verwunderlicher, als Chinesisch und Spanisch die beiden größten Muttersprachen der Welt darstellen (vgl. Lewis 2009).

Wie die folgende Übersicht zeigt, sind diese wenigen Studien überdies hinsichtlich ihrer methodologischen Ansatzpunkte sehr heterogen konzipiert. So wird das Spanisch von Chinesen an unterschiedlichen Orten (Kuba, Spanien, Argentinien, Taiwan), in unterschiedlichen Überlieferungsformen (Chroniken, Interviews, Aufsätze, Literatur), in unterschiedlichen Lernumgebungen (natürlicher Alltagserwerb, gelenkter Sprachunterricht) und sozialen Kontexten (Chinesen als Sklaven, Immigranten, Sprachinteressierte) behandelt. Aufgrund der überschaubaren Literatur sei die folgende Generalisierung jedoch erlaubt: Wenn in dieser Arbeit die Rede von einem ‚Chinesischen Lernerspanisch' ist, dann bezieht sich der Begriff auf die Gesamtheit aller gefundenen lernerspezifischen Charakteristika im Lernerspanischen von Chinesen. Die einzelnen Merkmale des CLS werden im Zusammenhang mit den Normabweichungen im *argenchino*-Korpus behandelt und verglichen (Kap. 5) und finden sich zudem in einer tabellarischen Auflistung im Anhang (Kap. 9.1.3). Im Folgenden werden lediglich die Hintergründe der jeweiligen Studien beleuchtet.

Linguistische Analysen von historischen Schriften zum Spanisch der chinesischen Coolies auf Kuba im 19. Jahrhundert finden sich bei John Lipski (1998) und Beatriz Varela (1979, 1980). Während Varela ihren Schwerpunkt auf lexikalische Einflüsse und Redewendungen mit chinesischem Ursprung setzt, geht Lipski überblicksartig verstärkt auf morphologische und syntaktische Besonderheiten in der spanischen Sprache der chinesischen Feldarbeiter ein. Obwohl beide Untersuchungen auf schriftlichen Quellen fußen, leiten sie anhand des Schriftbildes auch Vermutungen zur spanischen Aussprache von Chinesen her. Lipski stellt aus seiner Studie strukturelle, pidginisierte Ähnlichkeiten und soziolinguistische Verwandtschaften zwischen dem Spanisch der chinesischen Coolies auf der einen Seite und dem Macao-Kreol sowie den afrikanischen ‚bozal'-Sprachen auf der anderen Seite fest und führt dies auf den Sprachkontakt zurück (vgl. Lipski 1998: 123). Diese Hypothese brach eine wissenschaftliche Diskussion zu den Einflüssen auf das CLS in Kuba los. Einen Zusammenhang zwischen Pidgin-Strukturen und dem historischen chinesischen Spanisch auf Kuba verneinen allerdings sowohl Don Walicek (2007) in seiner linguistischen Analyse des ‚Cuba Commission Report' von 1874 als auch Clancy Clements (2009) in seiner Untersuchung zum ‚Chinese Coolie Spanish' vehement. Eine zeitgenössische Studie zum chinesischen Spanisch auf Kuba liefert Jesús Figueroa Arencibia (2008). In seiner Analyse zur Sprache von vier Einwanderern aus Südchina im hohen Erwachsenenalter stellte er bedeutende strukturelle Ähnlichkeiten zwischen den historischen Texten der chinesischen Coolies, der *bozal*-Sprache afrikanischer Sklaven und dem heute gesprochenen chinesischen Spanisch auf Kuba fest.

Die erste umfassende, auf ein gesammeltes Korpus basierende Fehleranalyse bei aktuellen chinesischen Spanischlernern lieferte Lin Tzu-ju (1998, 1999). Diese qualitative Analyse nahm 20 Briefe und 74 Aufsätze von taiwanesischen Spanischstudenten unterschiedlicher Sprachniveaus zur Grundlage einer Übersicht über die morphologischen und morphosyntaktischen Fehler im spezifischen Zweitspracherwerb. Die Aneignung und der Gebrauch des Artikels im CLS sind Gegenstand ihrer tiefer gehenden Untersuchung (Lin 2003). Grundlage bildet ein zweites Korpus, das auf 185 Abschriften ebenfalls von taiwanesischen Spanischstudenten der 1. bis 4. Stufe stammt. Aufgrund der jeweils schriftlichen Datenquellen fehlen in diesen Studien jedoch phonologische Erkenntnisse zum CLS.

Von seinen Erfahrungen als Spanischlehrer für Chinesen berichtet Maximiano Cortés Moreno. In mehreren Beiträgen für die Internet-Plattform für Spanisch als Fremdsprache (E/LE), *DidactiRed del Centro Cervantes* (Cortés Moreno 2006a, 2006b, 2007a, 2007b, 2008a, 2008b, 2008c), sowie für die E/LE-Zeitschrift *Carabela* (Cortés Moreno 2002) listet der Spanischlehrer Fehler auf, die bei chinesischen Spanischlernern typischerweise auftreten, und liefert überdies Hinweise zu den Ursachen für diese Fehler. Er unterscheidet dabei zwischen Fehlern, die vom Einfluss der Erstsprache herrühren (interlinguistische Fehlerursachen), und solchen, die auf typisch lernersprachlichen Verfehlungen in der Zielsprache fußen (intralinguistische Fehlerursachen). Als Grundlage dienen schriftliche Aufsätze und Erfahrungen, die Cortés Moreno während seiner Tätigkeit als Spanischlehrer an der Chang Jung-Universität auf Taiwan sammelte. Ähnlich ist der Abschnitt zum Spanisch chinesischer Migranten von Crescen García Mateos (2003) aufgebaut. In seinem Buch zu den Spezifika des Spanischen von mehreren Migrantengruppen in Spanien schneidet dieses Kapitel einige lexikalische und grammatische Charakteristika der Sprache von Chinesen an. Auch diese Erkenntnisse beruhen auf Erfahrungen im Umgang mit chinesischen Spanischlernern. Außerdem finden sich im zweisprachigen Lehrbuch zur spanischen Grammatik für Chinesen vereinzelte Erkenntnisse zu häufigen Fehlern im grammatischen Erwerbsprozess (vgl. Cortés Moreno/Fang 2007).

Die aktuellste und in Bezug auf die grammatische Analyse bislang gründlichste Arbeit der CLS-Strukturen bietet Clancy Clements (2009). Das von ihm dokumentierte ‚Chinese Immigrant Spanish' (CIS) ist das Ergebnis eines ungelenkten Spracherwerbsprozesses chinesischer Immigranten in Madrid. Clements untersucht vor allem phonologische, morphologische und syntaktische Besonderheiten des CIS und beschäftigt sich ferner ausführlich mit dem Tempus-Aspekt-System in der Sprache seiner Informanten. Der Schwachpunkt seiner Untersuchung liegt jedoch darin, dass seine Ergebnisse auf den Sprachdaten lediglich zweier chinesischer Migranten basieren (vgl. Vetter 2012, im Druck).

Die charakteristischen Merkmale der vorgestellten Studien zum CLS sind in einer Tabelle gesammelt (s. Kap. 9.1.3). Die häufigsten Normabweichungen seien hier überblicksartig aufgelistet: Im Bereich der Phonologie werden Phoneme, die im Chinesischen nicht vorkommen, an Silbenenden weggelassen, vor allem die Phoneme /s/, /l/ und /ɾ/. Die Phoneme /d/ und vor allem /ɾ/ werden oft durch [l] ersetzt, des Weiteren findet sich häufig die Sonorisierung von /d/ zu [t]. Die Aussprache spanischer Sätze geschieht nicht fließend, sondern abgehackt (‚staccato'-Sprache). Im Bereich der Morphologie werden vor allem Konkordanzschwächen dokumentiert, so im Genus zwischen Artikel und Substantiv und im Numerus zwischen Substantiv und Adjektiv. In Verbalphrasen werden die Infinitivform und die 3. Person Singular-Form anstatt der normsprachlich korrekten Konjugation verwendet. Ferner werden merkmallose Formen bevorzugt (Passiv > Aktiv, *subjuntivo* > *indicativo*, Konditional > Präsens). Häufig finden sich zudem die Verwechslung von *ser*/*estar* sowie die Verwendung von Personalpronomen anstatt Objektpronomen. Schließlich fehlen wichtige Satzelemente wie Artikel, Konjunktionen, Präpositionen wie *a* und *de*, Relativpronomen sowie Kopula-Verben. Dagegen werden Personalpronomen, Artikel und Präpositionen hinzugefügt an den Stellen, an denen sie in der Normsprache weggelassen werden.

Beachtung verdient ferner eine fiktive Form des CLS namens *chiñol*[82], welche der argentinische Schriftsteller Ariel Magnus in seinem Roman *Un chino en bicicleta* (Magnus 2007) auf humorvolle

82 Die Bezeichnung *chiñol* stammt vom argentinischen Schriftsteller, Ariel Magnus (E-mail-Korrespondenz im August 2008).

Weise seinen chinesischen Protagonisten in den Mund legt. Darin imitiert der Autor das Spanisch der Chinesen, das er selbst im chinesischen Viertel von Buenos Aires hörte. Magnus' *chiñol* weist typische Merkmale des CLS in der Phonologie (Elision von [s], Verwechslung von [ɾ] und [l], die Substitution von [b] durch [p]), in der Morphologie (bevorzugte Verwendung der Infinitiv- und 3. Person Singular-Verbform anstelle anderer konjugierter Verbformen, Verwechslung von *muy* und *mucho*) sowie in der Syntax (Elision von Artikeln, Präpositionen, Reflexivpronomina und Kopula-Verben) auf. Es finden sich dort aber auch bislang noch nicht empirisch nachgewiesene Normabweichungen im chinesisch-spanischen Sprachkontakt, z.B. die Substitution von [n] durch [m] (**oso pamba*) oder von [f] durch [p] (**el pamoso Lito Ming*) oder die fehlerhafte Auswahl des Interrogativpronmens (**Cuál diferencia*). Ferner geht Magnus auch auf soziokulturelle Missverständnisse im Zusammenprall der chinesischen und argentinischen Sprachkulturen ein, z.B. das Anzeigen von Nummern durch die Hände, was in Argentinien missgedeutet wird, oder die Tonalität in der chinesischen Sprache, zu der der Protagonist Ramiro meint:

> [...] no parecían muy amorosas sus palabras pero con el chino nunca se sabe, como tiene el sistema de los tonos es difícil distinguir cuándo se están declarando el amor y cuándo la guerra, me imagino lo que le debe costar a ellos entender cuándo un grito en castellano es de enojo o de felicidad. (Magnus 2007: 111)

Da es sich um einen Roman mit der von einem Argentinier ausgedachten fiktiven Sprache der Chinesen und nicht um eine wissenschaftliche bzw. empirische Untersuchung handelt, spielen die Merkmale von Magnus' *chiñol* für den Vergleich nur eine illustrierende Rolle.

Darüber hinaus finden sich Untersuchungen zu weiteren Sprachebenen des CLS, die über die strukturelle Analyse der Sprache hinausgehen. So untersuchte Chuang Yuan-ling (1994) in ihrer Abschlussarbeit die Auswahl der Lernstrategien zum Erlernen der spanischen Sprache bei den chinesischen Einwanderern in Barcelona. Chuang fand durch die Auswertung von Fragebögen heraus, dass verstärkt vertraute Lernstrategien verwendet werden (vor allem die des aktiven Memorisierens, wie z.B. Wörter mehrmals aufschreiben, Wörter mehrmals laut wiederholen, für das Lesen und Schreiben Wörterbücher verwenden etc.) und in ihrem Lernverhalten aufgrund der großen typologischen Unterschiede zum Spanischen selten auf die chinesische Sprache zurückgreifen (fremde Wörter mit solchen aus der L1 verbinden, Unterschiede und Gemeinsamkeiten der chinesischen und spanischen Grammatik miteinander vergleichen, Gehörtes ins Chinesische übersetzen). Sales Salvador (2003) hebt die kulturellen Unterschiede in der Kommunikation zwischen chinesischen Migranten und Spaniern hervor (z.B. kurze vs. lange *turn taking periods*) und kommt in der Analyse von vier interkulturellen Gesprächsaufnahmen zu dem Schluss, dass diese Unterschiede zuerst erkannt werden müssen, um sprachliche Missverständnisse vermeiden zu können.

Die vorliegende Übersicht macht deutlich, dass eine umfassende, mit authentischem Datenmaterial arbeitende Untersuchung zum chinesisch-spanischen Sprachkontakt, insbesondere in Argentinien, bislang noch fehlt Dieses wissenschaftliche Desiderat wird durch das inventarisierte und ausführlich transkribierte Korpus *argenchino*, das gegenwärtige mündliche Sprachdaten zur argentinischen Varietät des CLS erfasst, gefüllt. Das *argenchino*-Korpus stellt insofern ein Novum dar, als mit der Transkription nach der GAT-Konvention Rücksicht auf die phonologischen und prosodischen Besonderheiten einer CLS-Varietät genommen wird und dadurch die Charakteristika der mündlichen Sprache bislang am besten nachvollziehbar dargestellt werden.

4.4.2 Antizipierte Lernschwierigkeiten

Bevor das vorhandene Sprachmaterial im *argenchino*-Korpus analysiert und verglichen wird, soll in einem exemplarischen Überblick dargestellt werden, welche Strukturen die interviewten Informanten als die größten Hindernisse zum Spanischerwerb erachten. Da einige Chinesen speziell zu ihren Schwierigkeiten während des Erwerbs der spanischen Sprache befragt wurden, lassen sich aus den Sprachdaten explizite Aussagen hierzu finden.

Im Bereich der Phonologie führen nach Ansicht der Informanten die normsprachliche korrekte Aussprache von /ɾ/ bzw. /r/ und die Verwechslung derselben Phoneme mit [l] zu Schwierigkeiten und Missverständnissen. So beschreibt Panhai, wie sie früher die Lexeme *hora* und *hola* miteinander vertauschte (vgl. Bsp. (25)). Weil die Phoneme hier zu jeweils unterschiedlichen Bedeutungen führen, bilden /ɾ/ und /l/ ein Minimalpaar. Panhai glaubt, dass die Inexistenz von /ɾ/ und /r/ in der chinesischen Sprache für die phonologische Normabweichung verantwortlich ist, dass aber Kinder die Aussprache viel besser und schneller lernen könnten als Erwachsene.

Auf der grammatischen Seite sind vor allem Verben die Problemfälle: Mali erläutert die Schwierigkeiten, die sie zu Beginn ihrer Lernphase mit Verben hatte. Sie schildert, dass sie ohne die Verben keinen vernünftigen Satz bilden konnte und sich dadurch sehr dumm fühlte. Auch Guota erklärt, dass die großen grammatischen Unterschiede zwischen den ‚westlichen' und ‚orientalischen' Sprachen dem Lernprozess sehr hinderlich seien. Wie er bestätigt, wirtekn vor allem die vielen morphologischen Veränderungen bei Verben verwirrend (s. Bsp. (52)).

Schließlich zeigt ein Mitschnitt aus dem Spanischunterricht für Chinesen, wie Wortartkategorien, die den chinesischen Schülern in ihrer Muttersprache fremd sind, verwechselt werden. Die Spanischlehrerin Pila klärt ihre chinesischen Schüler über den wichtigen Zusammenhang zwischen Betonung und Bedeutung bzw. Wortart auf. Als Beispiel führt sie das Substantiv *cena* ‚Abendessen' und das ähnlich geschriebene, aber anders betonte Verb *cenar* ‚zu Abend essen' an.

Die Aussagen zeigen, dass vor allem diejenigen Bereiche Schwierigkeiten bereiten, in denen die typologischen Unterschiede zwischen Chinesisch und Spanisch am größten sind. Die Kontrastivanalyse stellt somit einen sinnvollen Ansatz für die Analyse der Gründe, welche zur jeweiligen Normabweichung führen, dar.

Zusammenfassung

In diesem Kapitel 4 wurden die wichtigsten typologischen Unterschiede zwischen Chinesisch und Spanisch herausgearbeitet. Umfassende Diskrepanzen konnten vor allem in der Morphologie und der Syntax, aber auch in der Phonologie festgestellt werden, so dass sich eine kontrastive Korpusanalyse der beiden Sprachen aufdrängt. Außerdem behandelte das Kapitel die sprachlichen Merkmale der Lernersprache, des ‚Universalen Lernerspanischen' und des ‚Chinesischen Lernerspanischen'. Es zeigte sich, dass die Überschneidungen zwischen dem ‚Universalen Lernerspanischen' und dem ‚Chinesischen Lernerspanischen' im Bereich der Morphologie größer sind als in der Syntax. Auf den phonologischen und lexikalisch-semantischen Ebenen konnten dagegen wenige Übereinstimmungen festgestellt werden, da sich der jeweils spezifische Einfluss der Erstsprache sehr unterschiedlich auf das Lernerspanisch auswirkt. Im Bereich der Phonologie

trug ferner die Konzentration der Studie zum ULS auf schriftliche Quellen dazu bei, dass die Ergebnisse schwerlich miteinander verglichen werden können.

Welches Spanisch sprechen aber die Chinesen in Buenos Aires? Hat es mehr Ähnlichkeiten mit dem ‚Universalen Lernerspanischen' oder mit dem ‚Chinesischen Lernerspanischen'? Finden sich dort etwa Normabweichungen, die bislang keiner der beiden Lernervarietäten zugeordnet werden konnten? Es ist zu erwarten, dass man in der Sprache der Chinesen in Buenos Aires auf einige bekannte, aber nicht auf alle behandelten Normabweichungen stößt. Dies wird im folgenden Kap. 5 untersucht.

5 Lernersprachliche Strategien

Dieses Kapitel behandelt die charakteristischen Eigenheiten in der Sprache der chinesischen Einwanderer in Argentinien, vorwiegend dargestellt als Normabweichungen von der Zielvarietät des *español rioplatense*.[83] Die Normabweichungen sind nach linguistischen Kriterien in die Bereiche Phonologie, Morphologie, Syntax sowie Lexik/Semantik eingeteilt (Kap. 5.1-5.4).[84] Zur Illustrierung der einzelnen Normabweichung werden jeweils Sprachbeispiele aus dem *argenchino*-Korpus herangezogen.[85] Die gesamten Normabweichungen im *argenchino*-Korpus sind im Anhang entsprechend ihrer Kategorie nach ‚*argenchino*-Identifikationsnummer'[86] geordnet tabellarisch aufgelistet. Um die Besonderheiten im *argenchino*-Korpus hervorzuheben, wird die jeweilige Analyse mit einer Beschreibung komplettiert, die Aufschluss darüber gibt, ob und in welcher Form die entsprechende Normabweichung im Universalen Lernerspanischen (ULS) bzw. im Chinesischen Lernerspanischen (CLS) schon untersucht wurde. Schließlich wird den Untersuchungen zu den Normabweichungen eine Analyse der Fälle von Sprachwechsel angefügt (Kap. 5.5). Hierbei soll geprüft werden, welche Stellen und Strukturen für Code-Switching zwischen Chinesisch und Spanisch bevorzugt werden.

83 Die Auflistung der gefundenen Normabweichungen bezieht sich auf die Gesamtheit der qualitativen Funde und ist somit unabhängig von der Rate der Normabweichungen wie auch von den Sprechern zu sehen. Nichtsdestotrotz werden Normabweichungen, die nur vereinzelt zu finden waren (s. Auflistung in Kap. 9.1.4), nicht im Text aufgelistet. Phänomene, die relativ häufig und bei verschiedenen Sprechern auftreten, werden dagegen ausführlich analysiert. Wenn dabei Aussagen zur Häufigkeit getroffen werden, beziehen sie sich auf die relative Häufung im Gesamtkorpus.

84 Es liegt auf der Hand, dass bei der Kategorisierung der Normabweichungen in die Bereiche Phonologie, Morphologie, Syntax und Lexik/Semantik Überschneidungen auftreten und dass die Grenzen zwischen diesen Bereichen nicht immer trennscharf sind. Der Vorteil der vorgenommenen Kategorisierung besteht darin, dass mit etablierten und spezifischen Begriffen gearbeitet werden kann, die eine bessere Übersicht über das *argenchino* ermöglichen. Die sehr unterschiedlichen Einteilungen in anderen Arbeiten zum Lernerspanischen (*errores léxicos* vs. *errores gramaticales* vs. *errores discursivos* (Fernández 1997), *errores morfológicos* / *errores morfosintácticos* (Lin 1998), *sintagma nominal* / *sintagma verbal* (Vázquez 1999) bzw. keine übergrammatikalische Ordnung (Santos Gargallo 1993) stehen dem Ziel einer vergleichbaren Übersicht entgegen.

85 Der Begriff bezieht sich also auf das gesammelte Sprachkorpus, nicht auf eine wie auch immer genormte Varietät. Das Korpus repräsentiert Besonderheiten in dem Spanisch der Chinesen von Buenos Aires, nicht jedoch eine einheitliche Sprache oder Norm, die von allen Mitgliedern der chinesischen Gemeinschaft in Buenos Aires akzeptiert oder sogar verschriftlicht wird.

86 Zur Einteilung und Nummerierung von Sprachkontaktphänomenen wurden die Normabweichungen im *argenchino*-Korpus mit *argenchino*-Identifikationsnummern versehen. So weist die Identifikationsnummer ‚ArCh-Ph 10' beispielsweise innerhalb des *argenchino*-Korpus im Bereich der Phonologie auf die Normabweichung Nr. 10 hin. Die Auflistung aller Normabweichungen findet sich in Kap. 9.1.4.

5.1 Phonologie

Wie in Kap. 4.1 bereits angedeutet, sind bedeutende Unterschiede im Phoneminventar des *español estándar* und des *putonghua* festzustellen. Vergleicht man die spanische Aussprache der Chinesen in Argentinien mit dem *español rioplatense*, so lässt sich eine Vielzahl an phonologischen Normabweichungen feststellen. Die phonologischen Normabweichungen im *argenchino*-Korpus lassen sich in vier Gruppen einteilen:

- Weglassen von Phonemen (phonologische Elision)
- Verwechslung von Phonemen (phonologische Substitution)
- Hinzufügen von Phonemen (phonologische Epenthese)
- Prosodische Abweichungen

In allen vier Gruppen lassen sich viele der Normabweichungen als Transferphänomene erklären, die wiederum auf den chinesisch-spanischen Sprachkontakt zurückzuführen sind. Da Fernández' Studie zum ULS nur schriftliche Aufsätze analysieren konnte, können typische phonologische Fehler im Lernerspanischen zum Vergleich nicht aufgelistet werden.

5.1.1 Elision

Vergleicht man die eingeschränkten Möglichkeiten zur Bildung von Silben aus dem vorhandenen Phoneminventar im *putonghua* (vgl. Li/Thompson 1981, vgl. Kap. 3.2.4) und auch der *Minnan*-Dialekte (vgl. Klöter 2005, 2010) mit dem umfassenderen spanischen (bzw. argentinischen) Vorrat, so fällt auf, dass die chinesischen Varietäten zwar über ein größeres Vokalsystem verfügen, einige spanische Phoneme und eine Vielzahl der spanischen Silben aber nicht im phonologischen Repertoire des Chinesischen vorhanden sind (s. Kap. 4.1). Daher verwundert es nicht, dass chinesische Spanischlerner am häufigsten Phoneme der Zielsprache weglassen. Dieses Phänomen wird als ‚phonologische Elision' bezeichnet.

Im *argenchino*-Korpus können weit reichende Artikulationsauslassungen festgestellt werden. In vokalischer Hinsicht ist lediglich das Auslassen von /i/ auffällig häufig zu beobachten[87], wie das folgende Beispiel illustriert.

87 In einem deutlich geringeren Maße werden die Vokale [a], [e] und [o] weggelassen. Die Tilgung dieser drei Vokale tritt sehr selten auf. Auch hier ist es schwierig, mit einer rein kontaktsprachlichen Begründung zu argumentieren. Dazu passt auch, dass keine der Studien zum CLS auf die Elision von Vokalen eingeht. Vor allem vokalische Apokopen (Elision des Vokals am Wortende), aber auch vokalische Aphäresen (Elision des Vokals am Wortanfang) und Synkopen (Elision des Vokals in der Wortmitte) (s. ArCh-Ph 1-4) können ebenso mit einer undeutlichen Aussprache erklärt werden.

(13) **Ø: /i/** *ArCh-Ph 3* (GUOTA)[88]

```
->  691  Guota: si si [YO es]tuda MU:cho Ello'; (--)
    692  DV:          [hm,  ]
    693  Guota: los argenTIna YO' también estu'
    694         po'que ANte yo también trabaja' supermerCAdo; (-)
```

Da das spanische Vokalsystem mit dem chinesischen weitgehend identisch ist (s. Kap. 4.1), scheint für die Elision von /i/ ein Erklärungsansatz, der auf den Einfluss der Erstsprache Chinesisch hinweist, wenig plausibel. Da in diesem speziellen Fall der Sprecher Guota vor seiner Auswanderung nach Argentinien 8 Jahre in Brasilien lebte, kann man auf einen fremdsprachlichen Einfluss durch die portugiesische 3SG-Entsprechung *estuda* schließen. Sie kann in diesem Beispiel ebenfalls mit morphologischer Unsicherheit seitens des Spanischlerners erklärt werden, wenn ihm die Wortendung des Verbs nicht geläufig ist.

Im konsonantischen Bereich betrifft die Elision die Phoneme /d/, /k/, /l/, /n/, /ɾ/ und /s/. An erster Stelle ist die Elision von /s/ zu nennen, handelt es sich dabei doch um eine außergewöhnlich häufig auftretende Normabweichung. Das Phänomen tritt sowohl bei Sprechern im anfänglichen, im ‚fossilierten' wie auch im quasi abgeschlossenen Lernerstadium auf (s. Kap. 6.1):

(14) **Ø: /s/** *ArCh-Ph 10* (HELEI)

```
     35  DV:    so:: así le[YENdo;]
     36  Helei:            [  eh::] (.) poQUIto; (-)
     37         para (.) con: (-) eh trabaJA:' (.) eh:,
->   38         e'te:; (-) aMIgo (.) (ete:) enTONce'; (-)
     39         eh::; (-)
     40         poQUIto; (-) Sabe; (.)
->   41         Uno- (--) DO' (--) tre: (.) Ese (-) eh:; (.)
     42         poquito poquito
```

(15) **Ø: /s/** *ArCh-Ph 10* (MADING)

```
    192 Mading: por ejemplo YO, (.)
    193         cuando vino no SÉ;
->  194         ninguna paLA:bra de ePAña-eh
->  195         eh eh eh epaÑO: (--)
    196         eh (.) (   ) (-)
    197         eh::
->  198         no sabemo hablar el castellano
->  199         no=eh: (.) empezamo' eTUdia uno do TRE
```

88 Die Transkriptbeispiele aus dem *argenchino*-Korpus werden mit einer Nummerierung und einem Titel zum Wohle einer besseren Orientierung versehen: Der Titel enthält eine verkürzte Beschreibung des Phänomens (in **fett**), die *argenchino*-Identifikationsnummer, bestehend aus Kategorie und Nummer der Normabweichung im *argenchino*-Korpus entsprechend der Tabellen im Anhang 9.1.4 (in *kursiv*) sowie den Namen der Aufnahme (in Klammern).

(16) **Ø: /s/** *ArCh-Ph 10* (WEIFENG_KAILI)

```
->  249 Weifeng: y para mí::=e lo mi'mo
    250 DV:      sí (.) hm=hm
    251 Weifeng: NO hay mucha diferencia;
->  252          porque=tengo los amigo::=taiwaNÉ:S (-)
    253 DV:      hm;
->  254 Weifeng: tengo los amigo=CHI:no todo
```

Für die Normabweichung in Bsp. (16), die häufig an Wort- und vor allem Silbenenden zu entdecken ist, gibt es eine Reihe unterschiedlich gearteter Begründungen. Allgemein wird im Spanischen das Phonem /s/ sehr häufig verwendet, vor allem am Silben- und Wortende, was das häufige Auftreten dieser Normabweichung begünstigt (vgl. Fletcher 1939). Es hat eine herausragende bedeutungstragende Funktion (Pluralmarker für alle Artikel, Substantive und Adjektive; Marker für 2. Person Singular im Präsens Indikativ und *subjuntivo*, Futur, *imperfecto*, Konditional sowie im *imperfecto de subjuntivo*[89]), taucht häufig am Wortende auf und ist daher besonders anfällig für die phonologische Elision.[90]

Ein wichtiger Grund für die Normabweichung kann aber auch in der Zielvarietät verortet werden. Im mündlichen Argentinisch wird das /s/ zwischen Konsonanten häufig aspiriert artikuliert bzw. an Silben- und Wortenden ganz weggelassen (vgl. Lipski 2007). Chinesische Einwanderer, die hauptsächlich über den Kontakt mit Argentiniern Spanisch lernen, sind diesem mündlichen Input ausgesetzt.

Ein analoges Phänomen findet sich gleichermaßen in der Sprache von chinesischen Migranten in Madrid, wo die Tilgung bzw. Aspiration von /s/ ebenfalls vom Standard abweicht (vgl. Clements 2009: 143). Der Grund für die Elision von /s/ ist daher möglicherweise auch in der Ausgangssprache zu finden. Wird dieses Phonem im Spanischen nämlich sehr häufig am Silben- bzw. Wortende gebildet, so ist dies im Chinesischen nicht möglich. Dort kann /s/ nur als Anfangs- und nicht als Auslautkonsonant auftreten (vgl. Li/Thompson 1981: 6). Dies schlägt sich bei Chinesen in der Elision von /s/ vor allem im Auslaut nieder (vgl. Clements 2009: 143; Figueroa Arencibia 2008; Lipski 1998: 112; Varela 1980: 22).[91]

89 Mit Ausnahme des *indefinido* werden alle spanischen Verbformen der 2. Person Singular mit einem Auslaut-[s] gebildet.

90 Für die Analyse müssen jedoch die Fälle unterschieden werden, in denen das [s] einerseits aus phonologischen oder aus andererseits morphologischen Gründen ausgelassen wird. Für diesen Abschnitt ist nur die erste Gruppe relevant. Nicht dazu gezählt werden demnach diejenigen Fälle, in denen der Wegfall des Morphems [s] auf das Fehlen morphosyntaktischer Kongruenz verantwortlich ist (*los chico*). Diese Fälle können zwar auch auf die im *español rioplatense* übliche Elision von Lauten zurückzuführen sein, das [s] hat hier aber eine zentrale bedeutungsunterscheidende Funktion (*chico*: Sg, *chicos*: Pl) und wird daher als Morphem gezählt. Das Auslassen des Auslautmorphems [s] ist somit ein morphologisches Phänomen und wird in 5.3.2 analysiert.

91 Zur Elision und Aspiration von Auslaut-[s] im mündlichen Spanisch sowie insbesondere im mündlichen *español rioplatense*, (vgl. Hualde 2005: 161f).

Die mehrschichtige Deutung der Ursache für die Normabweichung könnte dafür verantwortlich sein, dass sie bei Sprechern unterschiedlicher Sprachniveaustufen auftritt. Es ist aber anzunehmen, dass Sprachanfänger wie auch Sprachlerner mit Fossilierungserscheinungen den Konsonanten /s/ aus phonologischen und morphologischen Schwierigkeiten weglassen, während weit fortgeschrittene Lerner sich der zielsprachlichen Norm anpassen, indem sie diesen Konsonanten zwar an Wortenden ebenfalls weglassen, ihn in interkonsonantischer Stellung aber aspirieren (s. Kap. 6.1).

Annähernd ebenso häufig tritt die Elision von /ɾ/ auf. Im *argenchino*-Korpus wird /ɾ/ hauptsächlich am Silbenende, in den meisten Fällen am Wortende weggelassen.

(17) **Ø: /ɾ/** *ArCh-Ph 9* (GUOTA)

623 Guota: **po'que** ( ) me paREce que **vivi** aQUÍ mucho **meJO'** que en t' en taiWÁN;

Auch dieser Konsonant kommt im Spanischen häufig vor, beispielsweise am Wortende von Infinitivverbformen, welche von chinesischen Spanischlernern – insbesondere bei solchen mit Fossilierungserscheinungen (s. Kap. 6.1) – häufig als bevorzugte Verbform anstelle des konjugierten Verbs verwendet werden (s. Kap. 5.2.2).

(18) **Ø: /ɾ/** *ArCh-Ph 9* (GUOTA)

673 Guota: po'que argenTIN' (.) los argenTIno hay proBLEma (.) po'que:;
-> 674 por eJEMplo yo: **planTA'** mucho (.) mucho FLOre':-
675 en la=aFUEra en la veREda; (-)

Auch in diesem Fall mag der Grund in der Ausgangssprache zu finden sein, da /ɾ/ im phonologischen Repertoire des Chinesischen nicht vorkommt.[92] Die Tilgung von /ɾ/ wurden auch bei anderen Studien zum CLS festgestellt (Clements 2009: 141; García Mateos 2003: 61; Lipski 1998: 112).[93]

In einer Reihe von Arbeiten zum CLS ist beobachtet worden, dass sich die phonologische Elision auf einige bestimmte wortfinale Konsonanten beschränkt und diese vor allem am Wortende wegfallen und diese vor allem am Wortende wegfallen (‚Aphärese'). Dies gilt für die im Spanischen häufig auftretenden Konsonanten **/s/** im Silbenauslaut (vgl. Lipski 1998: 112; Varela 1980: 23) und Wort-

92 Das *putonghua* kennt lediglich den ähnlichen alveolaren zentralen Approximanten [ɹ], welcher in der *pinyin*-Umschrift als <r> umschrieben wird (*ren* 人 ‚Mensch') (Li/Thompson 1981). Auch in dem phonologischen System der *Minnan*-Dialekte, ebenso wie in allen chinesischen Süddialekten (*Wu*, *Yue*), ist der stimmhafte alveolare Vibrant [ɾ] nicht vorhanden (Klöter 2005).

93 Der Vollständigkeit halber seien Beispiele für die Tilgung weiterer Konsonanten [d], [k], [l] und [n] aufgeführt (ArCh-Ph 5-8, s. Kap. 9.1.4). Sie werden immer am Silbenende, und vor allem am Wortende weggelassen. Zwar existieren alle Konsonanten auch im phonemischen Inventar des *putonghua* bzw. der *Minnan*-Dialekte, mit Ausnahme von [n] kann dort jedoch keiner dieser Konsonanten am Silbenende stehen, was als Grund für die Elision gelten könnte.

auslaut (vgl. Clements 2009: 143; Lipski 1998: 113; Varela 1980: 22), **/r/** im Silbenauslaut (vgl. Clements 2009: 141; García Mateos 2003: 61; Lipski 1998: 112) und Wortauslaut (vgl. Clements 2009: 141; Figueroa Arencibia 2008; Lipski 1998: 113), **/n/** im Silbenauslaut (vgl. García Mateos 2003: 66), **/d/** intervokalisch (vgl. Lipski 1998: 113; Varela 1980: 23) und im Wortauslaut (vgl. García Mateos 2003: 61), **/k/** vor Konsonanten (vgl. Clements 2009: 141f) sowie **/l/** im Wortauslaut (vgl. Clements 2009: 141f; García Mateos 2003: 61; Lipski 1998: 112), **/x/** im Wortauslaut (vgl. Varela 1980: 21) und **/ks/** (vgl. Clements 2009: 141). Von den genannten Konsonanten stehen in den *Minnan*-Dialekten lediglich /k/ und /n/ am Ende einer Silbe (vgl. Klöter 2005), für das *putonghua* gilt dies sogar nur für /n/ (vgl. Li/Thompson 1981). Daher verwundert es nicht, dass Chinesen die Artikulation gerade dieser Konsonanten vor allem an Silben- und Wortenden Schwierigkeiten bereitet. Einzig Auslassungen von /ks/, wie sie bei Chinesen in Spanien (vgl. Clements 2009: 141) festgestellt wurden, ließen sich im *argenchino*-Korpus nicht beobachten.

5.1.2 Substitution

Mindestens ebenso häufig wie die Auslassung kommt die Verwechslung von Phonemen vor, was mit dem Begriff der ‚phonologischen Substitution' beschrieben wird.

Obwohl die chinesischen Varietäten alle spanischen Vokallaute kennen, weist das *argenchino*-Korpus einige Fälle auf, in denen Vokale der Zielsprache mit denen des chinesischen Spanisch vertauscht werden. Auffällig ist, dass viele Normabweichungen in Zusammenhang mit dem Vokal /e/ auftreten. Zusätzlich zu /e/ kennt das phonemische Inventar des putonghua auch das Phonem /ə/, im Spanischen findet man hingegen nur den mittellangen Vokal /e/. In den Daten des *argenchino*-Korpus wird der zielsprachliche Vokal /e/ durch [a] oder [i] ersetzt.

(19) **/e/ > [a]** *ArCh-Ph 14* (PANHAI_HANGMENG_XIAOSHAN)

```
    80  Xiaoshan: yo CREo; (--)
->  81            EN:tra: (.) eh::; (-)
->  82            EN:tra huMAno (-) ENtra humano; (-)
    83            si PUEde (--) eh (.) camiNA', (-)
    84            y acerCA' (-) y saluda' JUNto-
    85            en este BA:rio (-) eh, (-)
```

Die Substitution von /e/ durch [a] wurde auch im Spanisch chinesischer Coolies auf Kuba festgestellt (vgl. Lipski 1998: 113). Das Phonem /e/ wird im *argenchino*-Korpus aber auch durch [i] ersetzt.

(20) **/e/ > [i]** *ArCh-Ph 18* (GUOTA)

```
    732  Guota: (y qué;) (-)
    733         no hay NAda;
    734  DV:    HM; (--)
    735  Guota: no hay NAda no hay NAda de la especTÁculo
    736         no hay NAda para:: para;
->  737         para (   ) (.) divirSIÓN; (---)
```

Umgekehrt kann [e] anstelle anderer Vokale oder auch Diphthonge stehen. Ersetzt [e] mehrere zielsprachliche Vokale, so geht dies mit einer Monophthongierung einher.

(21) **/ei/ > [e]** *ArCh-Ph 16* (MENG_SONG_4)

```
    04 Song:    tre mil s:eis cien:' (-) sescientos
    05          tre mil
    06          seis cien: (--) seis cientos
    07          seis cien
 ->  08          trEs sEs sIEte uno ((...)) de dirección
 ->  09          tres ses siete uno ciao.
```

(22) **/ie/ > [e]** *ArCh-Ph 17* (MENG_2)

```
    651  Meng: TOdo (se pa' aCAbe) (.) la (-) la faMIlia;
    652        (1.0)
 ->  653        noventa y SHINco poCENto; (---)
    654        sepaRA; (--)
```

Die Monophthongierung kann mit dem Übergewicht an Diphthongen im Spanischen zusammenhängen: Im Spanischen gibt es 14 Diphthonge[94], während im Chinesischen nur neun gezählt werden (vgl. Cortés Moreno/Fang 2007: 6). Es kann, wie im folgenden Fall, aber auch auf eine falsche Bildung der Verbkonjugation zurückgeführt werden, wodurch eine Überschneidung mit einer morphologischen Normabweichung erfolgt (Kap. 5.2.2):

(23) **/ie/ > [e]** *ArCh-Ph 17* (GUOTA)

```
    782  Guota: hay mucho COsa k' (.) pero todo COsa'
 ->  783         va' (.) vale PO:co enTENde;
    784  DV:    enTONce' no dice NA:da;
    785  Guota: si YO: no=no e' vale MUcho;
```

Die 2. Person Singular-Form des Verbs *entender* wird im *español rioplatense* mit einem Monophthong (*entendés*), im *español estándar* mit einem Diphthong (*entiendes*) gebildet. Der normabweichende Wegfall in der 3. Person Singular kann mit dem Einfluss der argentinischen Varietät begründet werden.

Andere Formen der Monophthongierung sind jedoch auch in der spanischen Lernersprache bei Chinesen in Spanien zu beobachten (vgl. García Mateos 2003: 61). Auch Spanischlerner mit anderen Erstsprachen weisen in ihrer schriftlichen ‚Interlanguage' Monophthongierungen bei Verben auf (vgl. Fernández 1997: 80).

94 Wenn man die vier Triphthonge im Spanischen dazuzählt, so kommt man sogar auf 18 Diphthonge (Berschin/Fernández-Sevilla/Felixberger 2005: 134).

Eine weitere Verwechslung betrifft die Vokale /a/ und /o/. Sie erscheint zumeist am Wortende, ist in vielen Fällen auf eine Verwechslung des Genus zurückzuführen und gilt in diesen Fällen als morphologische Normabweichung (s. Kap. 5.2.1 und 5.2.3). Eine Ausnahme bilden nicht deklinierbare Lexeme wie z.B. Namen von Sprachen[95] oder Konjunktionen (s. Bsp. (24)), was bislang nur bei García Mateos (2003: 61) in der Sprache der Chinesen in Spanien eingefangen werden konnte. Diese Worte sind nicht flektierbar und bilden daher eine Normabweichung im Bereich der Phonologie.

(24) **/o/ > [a]** *ArCh-Ph 15* (HELEI)

```
88  DV:    habla castellano [no?]
89  Helei:                  [sí ]
90  DV:    [y chino?]
91  Helei: [   CHIno] poquito
92  DV:    poquito
->  93  Helei: CHIna (.) eh ese si sabe pera no:: (.) n'no muy bien
94  DV:    hm=hm
```

Auf der Seite der Konsonanten treten sehr vielfältige Verwechslungen auf. Die sehr weit verbreitete, bei Chinesen auch für andere Zweitsprachen typische Normabweichung ist die Artikulation von [l] anstelle von /ɾ/. Die Schwierigkeiten vieler Chinesen, /ɾ/ vibrant auszusprechen, ist wohl das bekannteste Merkmal chinesischer Artikulationsfehler beim Erlernen einer Fremdsprache (vgl. z.B. schon früh bei Hensman 1969). Weder das *putonghua* noch die *Minnan*-Dialekte kennen einen entsprechenden Vibranten.[96] Derartige Verwechslungen sind auch im *argenchino*-Korpus sehr häufig zu finden:

(25) **/ɾ/ > [l]** *ArCh-Ph 25* (HELEI)

```
69  Helei: para:: (1.1)
->  70         eh (.) mi maLIdo
71         le gusta aCÁ (---)
72         eh mi HIjo también
```

Ähnliches gilt für die Ersetzung von /r/ durch [l]

(26) **/r/ > [l]** *ArCh-Ph 26* (GUOTA)

```
51   Guota: si quiere taiwán, (--)
52          VENga;
53   DV:    hm=hm
->  54   Guota: si=e GUE:la
55          venga
```

95 Die im folgenden Beispiel auftretende Vertauschung von Vokalen (*chino/china*) kann auch auf die Verwechslung von ‚Nationalität' und ‚Ländername' zurückgeführt werden, ein Phänomen, was im *argenchino*-Korpus ebenfalls häufig auftritt und unter Kap. 5.2.4, Bsp. (71-72) analysiert wird.

96 Tatsächlich besitzt das Chinesische zwar einen Laut, der in der *pinyin*-Umschrift als <r> dargestellt wird (*ren* 人 ‚Mensch'). Dieser wird aber als alveolarer zentraler Approximant [ɹ] artikuliert und hat nichts mit dem stimmhaften vibranten alveolaren [r] im Spanischen gemein.

Dieses Phänomen ist für das CLS hinreichend dokumentiert worden (vgl. Clements 2009: 142; Cortés Moreno 2002: 84; Figueroa Arencibia 2008; García Mateos 2003: 61; Lipski 1998: 112; Varela 1980: 21).

Die Schwierigkeit, die Chinesen bei der Artikulation des /r/ an den Tag legen, zeigt sich nicht nur in der Artikulation als [l], sondern auch in der Substitution durch das einfach gerollte [ɾ].

(27) **/r/ > [ɾ]** *ArCh-Ph 31* (MADING)

```
 -> 72  Mading: para QUÉ:: (.) hace uno bario CHIno; (-)
    73          [enTONce los] japoNE'e t'dice bario japoNÉ; (.)
    74  DV:     [hm:;       ]
  -> 75  Mading: bario coREAno; (.)
  -> 76          bario e'PAño (.) e' e'paÑOla [no puede SE']
    77  DV:                                 [      CLA:ro] (-) CL[A:ro;]
    78  Mading:                                                  [NO,  ]
                (.) (  )
    79          (enTONce) (--) noSOtro' prefeRIdo es;
    80          (1.0)
 ->  81          CAshe ariBEño; (--)
```

Auch die umgedrehte Substitution konnte im *argenchino*-Korpus festgestellt werden. Dies ist möglicherweise auf ein zielsprachliches Hyperkorrektur-Phänomen zurückzuführen, zumal beide Phoneme /r/ und /ɾ/ in den phonemischen Inventaren der chinesischen Varietäten nicht auftauchen.

(28) **/ɾ/ > [r]** *ArCh-Ph 32* (LAOLI)

```
    25 DV:     y era un profesor chino [o:] argentino
    26 Laoli:                          [sí]
    27         no (purofeo) chino
    28 DV:     hm'hm
    29         y [qué=es:]
    30 Laoli:    [    por]que (-)
 ->  31         (pero que/porrque) (.) ELla (--)
    32         ella veNI: (.) cuando era chico
    33         y por eso habla muy bien (-)
    34         y: así que se puede enseñar a noso[tros]
    35 DV:                                       [ ah:]=mir[A ]
    36 Laoli:                                              [sí]
```

Ein weiterer Laut, dessen Artikulation den Chinesen Probleme bereitet und daher mit Hilfe eines anderen umgegangen wird, ist /l/. Er kann durch [ɾ] ersetzt werden, was zu einer Verwechslung von /ɾ/ und /l/ in beiden Richtungen führt (s. Bsp. (25)). Belege hierfür finden sich auch im Korpus von Clements (2009: 141).

(29) **/l/ > [ɾ]** *ArCh-Ph 30* (GUOTA)

```
    586  Guota: que situación de argenTIna po'que E (un)
    587         ha' eh' (.) MÁS o meno':::; (--)
    588         desde venticinco Año (.) de'PUÉ' (--)
 ->  589         hay diez Año (-) este país todo día está infraCIÓN;
    590  DV:    HM=hm;
 ->  591  Guota: <<riendo> infracción [( )]>
```

Das /l/ wird in anderen Fällen aber auch als [n] artikuliert.

(30) **/l/ > [n]** *ArCh-Ph 28* (MADING)

```
->  248 Mading: y ante tenemo casi cuarenta min (-) eh cuarenta y cinco
                min (.) radicado=acá taiwaneses (1.0)
    249 DV:     tantos;
    250         chiqui
    251         [y ahora?  ]
    252 Mading: [porque tie]ne má' año: (1.0)
    253         año ochenta y ocho (.) ochenta y nueve (.) tenemo::, (1.3)
->  254         tipo cuarenta y cinco MIN (1.0)
    255 DV:     hm=hm
    256 Mading: y: ahola (1.4)
->  257         ahola (.) pro: doce min quince min por ahí nada m[á]
    258 DV:                                                       [a]
                mucho me:nos
```

Diese Normabweichung ist ebenso bei chinesischen Einwanderern in Spanien zu finden (vgl. García Mateos 2003: 66).

Außerdem zeigt sich im *argenchino*-Korpus eine Variation hinsichtlich der Realisierung des Phonems /s/. Einerseits wird es aspiriert, womit sich vor allem die fortgeschrittenen Sprecher dem mündlichen *español rioplatense* anpassen.

(31) **/s/ > [ʽ]** *ArCh-Ph 35* (FABING)

```
->  261 Fabing: (fue) que en ese moMENto éramo' POco chinos;
->  262         [éramo'] poco taiwaNEses (.) y por [eso yo me sen]TÍa,
    263 DV:     [hm=hm ]
    264                                          [(          )]
    265 Fabing: que siempre estab' estando en la CAlle,
    266         estando en el CENtro,
->  267         éramo' POco' extranJEros sí
```

Da dieses Phänomen weder für das ULS noch für das CLS dokumentiert wurde, liegt der Input-Einfluss durch die Zielvarietät als Ursache hier besonders nahe.[97]

97 Genau genommen handelt es sich in diesem Fall nicht um eine Normabweichung, weil die Aspirierung von [s] im mündlichen *español rioplatense* sehr verbreitet ist.

Andererseits findet man auffällig viele Fälle, in denen /s/ durch [ʃ] ersetzt wird.

(32) **/s/ > [ʃ]** *ArCh-Ph 36* (MENG_2)

```
476  DV:    [hm=HM; ]
->  477  Meng: tiene más o MEnos shincuenta=y (-) Años;
478         (2.2)
->  479         para (atrá') educaSHIÓN; (-)
480  DV:    hm=HM;
```

Diese Erscheinungsform, welche sich ebenso bei Clements (2009: 141) findet, ist durch den Einfluss der L1 kaum erklärbar, da der frikative Laut /ʃ/ im *putonghua* zwar vorkommt, die phonologischen Systeme der *Minnan*-Dialekte aber auf Retroflexe gänzlich verzichten. Aufgrund der dialektalen Unterschiede im Chinesischen fällt zumindest die Unterscheidung zwischen dem alveolaren /s/ und dem postalveolaren /ʃ/ weg. Da im *español rioplatense* die Phoneme /j/ und /ʎ/ als [ʃ] artikuliert werden (*sheísmo*), könnte die Normabweichung eher als eine hyperkorrekte Übertragung des Phänomens auf das alveolare /s/ interpretiert werden.

Des Weiteren findet man einige Fälle von Sonorisierung. Dabei werden die stimmlosen Konsonanten /p/, /t/ und /k/ stimmhaft ausgesprochen (/p/>[b], /t/>[d], /k/>[g]):

(33) **/p/ > [b]** *ArCh-Ph 20* (MADING)

```
220 Mading: na todo mundo: despué=viene trAe su portuciÓN:::
->  221         en=comida TIBIco
```

(34) **/t/ > [d]** *ArCh-Ph 22* (MADING)

```
262 Mading: hay uno va esTAdo uNIdo uno va ganaDÁ (1.0)
263 DV:     hm=hm
->  264 Mading: lo que' (.) au'DRAlia
```

(35) **/k/ > [g]** *ArCh-Ph 23* (GUOTA)

```
97   DV:    chi[na ]
98   Guota:    [chi]na comunista no sé:: (.) no sé:: (1.0)
->  99          guá:ndo (-) guándo se: (1.0)
100         se destruI
```

Im CLS konnte bislang allein die Sonorisierung von /k/ festgestellt werden (vgl. Clements 2009: 141).

Das entgegengesetzte Phänomen, die Entsonorisierung (/b/>[p], /d/>[t], /g/>[k]), welche bei chinesischen Spanischlernern von Clements (2009: 141f), García Mateos (2003: 61) und Cortés Moreno (2002: 84) dokumentiert wurde, war hingegen im *argenchino*-Korpus nicht für alle drei Konsonanten zu beobachten. Einzig die Realisierung von [t] anstelle von /d/ konnte in einigen Fällen dokumentiert werden.

(36) **/d/ > [t]** *ArCh-Ph 39* (GUOTA)

```
424  Guota: la priMEra (generación) como noSOtro';
425  DV:    SÍ; (-)
->  426  Guota: totaVÍa no puede:;
427         pu' puede [mezuCLA' con argenTina;]
428  DV:               [                  (  )] (-) HM=hm;
```

5.1.3 Epenthese

Seltener als die Elision und die Substitution tritt die Epenthese von Phonemen auf, bei der ein Laut zusätzlich in das normsprachlich korrekte Lexem eingefügt wird. Dieser Umstand kann mit der Inkongruenz der Phonetiksysteme begründet werden, ist doch das chinesische System an Variationsmöglichkeiten für Silben ärmer als das *español rioplatense* (s. Kap. 4.1). Beispiele, bei denen jeweils ein Vokal, ein Konsonant sowie eine Silbe hinzugefügt werden, sollen die Epenthese-Fälle im *argenchino*-Korpus im Folgenden illustrieren.

(37) **⊕: [i]** *ArCh-Ph 42* (MENG_SONG_4)

```
->  20 Song:    cuatro shiento: (tireinta)
    21          ESte TOdo para pasear no para LLUvia (-)
```

(38) **⊕: [d]** *ArCh-Ph 43* (GUOTA)

```
211  Guota: en eh ante dosCIEnto Año' (--)
->  212         y porque venDIÓ (.) venDIÓ a la (-) a las=estados uNIdo
213         a la norte ameriCA
```

(39) **⊕: SILBEN** *ArCh-Ph 45* (MADING)

```
->  220 Mading: na todo mundo: después=viene trAe su portuciÓN:::
    221         en=comida TIBIco
    222         o:'o de verDUra
```

Die Beispiele (37) und (39) zeigen, wie Phoneme bzw. Silben eingesetzt werden, um die im Chinesischen unüblichen Konsonantencluster zu vermeiden. In den Studien zum CLS finden sich lediglich Fälle von vokalischen Epenthesen zur Vereinfachung der Aussprache von Silben (vgl. Clements 2009: 142; García Mateos 2003: 65). In Bsp. (38) kann die Epenthese dagegen auch lexikalische (Verwechslung von *venir* ‚kommen' und *vender* ‚verkaufen') oder morphologische (*venió* anstatt *vino*) Gründe haben.

5.1.4 Prosodische Abweichungen

Prosodische Abweichungen betreffen diejenigen Phänomene, in denen die phonetische Artikulation der Phoneme zwar normsprachlich korrekt realisiert wird, die Art der Artikulation jedoch von der

Standardnorm abweicht. Dies kann sich in der normabweichenden Akzentuierung (Akzentverschiebung), in der Häufung von Pausen zwischen Wörtern bzw. Silben (‚staccato'-Sprache) sowie in der Entstehung eines phonologischen Bruchs bei der Artikulation chinesischer Wörter ausdrücken.

Der Erwerb der spanischen Akzentuierungsregeln stellt für chinesische Spanischlerner eine besondere Herausforderung dar. Zwar verfügt das Chinesische neben dem charakteristischen, bedeutungsunterscheidenden Tonalsystem auch über Akzente, diese haben jedoch lediglich satzstrukturierenden Charakter und sind für mehrsilbige Wörter nicht bindend (vgl. Cortés Moreno 1999: 212-8). Außerdem werden die meisten spanischen Wörter auf der vorletzten, die meisten mehrsilbigen Wörter im Chinesischen auf der letzten Silbe betont (vgl. Zhou 1995: 59ff). Beim Erwerb der spanischen Akzentuierungsregeln stoßen Chinesen daher auf das Problem, die korrekten Wortsilben mit einem Akzent zu versehen. Dies kann zur Akzentverschiebung führen, die eine normabweichende Aussprache mit sich zieht.

(40) **Akzentverschiebung** *ArCh-Ph 46* (GUOTA)

```
    211  Guota: en eh ante dosCIEnto Año' (--)
    212         y porque venDIÓ (.) venDIÓ a la (-) a las=estados uNIdo
 ->  213         a la norte ameriCA
```

Des Weiteren sind im Spanischen der argentinischen Chinesen Fälle zu beobachten, in denen auffällig lange Pausen zwischen Silben und Wörtern gemacht werden, was zu einem Bruch der Intonation führt. Für dieses Phänomen verwendet Cortés Moreno (2002: 81) den Begriff ‚staccato-Sprache'. Die Normabweichung kann daher rühren, dass Mandarin als reduzierte Tonsprache gilt, in der außer den neutralen Tönen alle Silben mit einem eigenen Ton belegt werden (vgl. Auer 1993: 45). Zwar gilt *putonghua* damit ebenso wie das Spanische als Silbensprache (vgl. Auer/Uhmann 1988: 1397), die besondere Belegung und Bedeutung jeder Silbe durch den Ton im Chinesischen kann jedoch dazu führen, dass in der Fremdsprache Pausen zwischen Silben und Wörtern entstehen, die bei spanischen Muttersprachlern fließend ineinander übergehen würden.

(41) **‚staccato'-Sprache** *ArCh-Ph 47* (ZHAOCANG_JIALUO)

```
 ->  29  Zhaocang: para ser: corresponSAles (.) de argenTIna;
 ->  30            [enTONces] (.) Otros países (.) TIEnen (.) los coLEgas;
     31  DV:       [hm=hm   ]
     32  Jialuo:   (   )
 ->  33  Zhaocang: NUEStros (--)
```

Eine Reihe ähnlicher Funde von Pausen zwischen Lexem-Einheiten bei chinesischen Spanischlernern (vgl. Clements 2009: 142; Cortés Moreno 2002: 84; García Mateos 2003: 65) bestätigen, dass es sich bei der ‚staccato'-Sprache um ein etabliertes Phänomen im CLS handelt. Es ist möglich, dass chinesische Spanischlerner sich vor schwierigen, langen Wörtern scheuen und mehr Vorbereitungszeit für die Artikulation benötigen. Womöglich führt dieser Umstand dazu, dass Cortés Moreno (2002: 82) das Spanisch der Chinesen als ‚hart' bezeichnet. Eine künstliche Verlängerung bzw. Verzögerung der ersten Silbe (vgl. García Mateos 2003: 65) konnte in diesem Korpus nicht festgestellt werden, womöglich weil im *español rioplatense* vor allem die vorletzte Silbe oft gedehnt wird (vgl. Colantoni/Gurlekian 2004).

Die letzte, hier beschriebene phonologische Besonderheit im *argenchino*-Korpus besteht darin, dass bei der Realisierung von einzelnen chinesischen Fremdwörtern in spanischen Sätzen ein ‚phonologischer Bruch' entsteht.[98] Dieser Begriff beschreibt das Phänomen, nach dem mit dem Wechsel der Sprache auch die prosodischen Merkmale der Kontaktsprache übernommen werden. So werden bei der Verwendung eines chinesischen Fremdwortes auch die chinesischen Töne ausgesprochen. Die im Chinesischen bedeutungsgebenden Töne wirken in der natürlichen Intonation des Spanischen fremd. Dies ist der unterschiedlichen Akzentuierung geschuldet, kommt hier doch der tonale Charakter der chinesischen Sprache zum Vorschein. Vor allem der 4. Ton, welcher im Chinesischen mit einer fallenden Tonartikulation artikuliert wird und im folgenden Beispiel in der ersten Silbe des Wortes *shanghairen* 上海人 ‚Menschen aus Shanghai' vorkommt, kann im Spanischen als besondere Akzentuierung eines Wortes fehlinterpretiert werden.

(42) **Phonologischer Bruch** *ArCh-Ph 48* (PANHAI)

```
61 Panhai: por eJEMplo: la mayoRÍas=eran de (.) SHANGhai;
62         (--)
63         [en arge]nTIna [lo'; ]
64 DV:     [hm=HM  ]
65                        [hm=HM]
66 Panhai: en SHAN' (.) en argenTIna la (.) eh' población CHIna más
           (.) anTIgua;
67         (-)
68         son de SHANGhai;
69 DV:     HM=hm
70 Panhai: sí (.) la mayoRÍa NO?
71 DV:     hm=HM
72 Panhai: Y:: (.) ah::;
73         (-)
74         ((sonido gutural)) (.) lo:s ah:::; (-)
-> 75      SHANGhairen;
76         (-)
77         Ellos se dedicaron MUcho (.) a esto de (.) de::;
78         (-)
79         de restauRANtes;
```

Obwohl der Sprachwechsel durch prosodische und syntaktische Merkmale angezeigt wird (Hesitationspartikel `ah:::;` vor dem Fremdwort (Z. 74), Pause nach dem Fremdwort (Z. 76), Aufgreifen des Subjekts durch das Personalpronomen `Ellos` (Z. 77)), erweckt die chinesische Aussprache `SHANGhairen;` (Z. 75) mit der starken und normsprachlich abweichenden Betonung auf der ersten Silbe den Eindruck, dass dieses Wort besonders hervorgehoben werden müsste. Da jedoch unmittelbar zuvor die Menschen von Shanghai angesprochen wurden (Z. 61, Z. 68) und auch schon hier das Wort ‚Shanghai' für spanische Verhältnisse überdeutlich akzentuiert wird, besteht die Hauptinformation darin, dass sie sich der Arbeit in Restaurants widmeten (Z. 77-79). Das Wort `restaura:ntes;` (Z. 79) wird jedoch nicht so deutlich betont wie das Subjekt `SHANGhairen;` (Z. 75).

98 Zur Unterscheidung und Vermischung von Silben- und akzentzählenden Sprachen vgl. Auer 2001.

Zusammenfassung

Die phonologische Analyse des von chinesischen Einwanderern in Argentinien gesprochenen Spanischen ergab unterschiedliche Arten an Normabweichungen, bei denen Phoneme ausgelassen, ersetzt oder hinzugefügt sowie prosodische Merkmale verändert werden. Viele dieser Normabweichungen finden sich auch in den schon durchgeführten Untersuchungen zum CLS, allen voran die Elision der Konsonanten /s/, /r/ und /n/, die Substitution von /r/ durch [l] bzw. von /s/ durch [ʃ], die Epenthese von [e] und [i] sowie die so genannte ‚staccato'-Sprache.

Häufig auftretende Normabweichungen im *argenchino*-Korpus, die bislang in keinem der anderen Korpora zum CLS behandelt wurden, bestehen in der Elision einzelner Vokale wie /a/, /i/ oder /o/, der Epenthese von Konsonanten wie [d] sowie in der Akzentverschiebung und dem phonologischen Bruch beim Code-Switching.

5.2 Morphologie

Die morphologischen Merkmale im *argenchino*-Korpus weisen im Vergleich zum normativen *español rioplatense* erhebliche Unterschiede auf. Dass Chinesen im Laufe ihres Spanischerwerbs besonders viele Fehler im Umgang mit flektierten Wörtern produzieren, ist dem bereits erwähnten Umstand geschuldet, dass sowohl das *putonghua* als auch die *Minnan*-Dialekte weitgehend bis vollständig auf Flexionen verzichten.[99] Funktion und Gebrauch der Wortmorphologie spielen im Spanischen eine herausragende Rolle, sind den chinesischen Sprachlernern aufgrund der typologischen Besonderheiten der jeweiligen Ausgangssprache jedoch anfangs unbekannt (s. Kap. 4.1).

Die morphologischen Normabweichungen lassen sich in zwei Gruppen gliedern, wobei die Normabweichungen der Konkordanzschwäche auf Nominalphrasen, Verbalphrasen und Satzkontexte aufgeteilt werden kann:

- Konkordanzschwäche in
    - Nominalphrasen (Deklination)
    - Verbalphrasen (Konjugation)
    - Satzkontexten (Deklination)
- Wortartkonfusion

99 Chinesisch zeichnet sich im Allgemeinen als isolierende Sprache aus. Dass man jedoch in Einzelfällen von Morphologiestrukturen (z.B. Derivationsmorphologie) sprechen kann, haben Li/Thompson (1981: 28ff) gezeigt. Gleiches gilt auch für die Morphologie der *Minnan*-Dialekte (Lien 2001).

Die Konkordanzschwäche[100] innerhalb von Nominalphrasen beschreibt Normabweichungen, in denen Substantive mit ihren jeweiligen adnominalen Elementen (Artikel, Adjektiv, Pronomina, Kardinalzahlen) in Genus oder Numerus divergieren (z.B. **isla muy chiquito*, s. Kap. 5.2.1). Innerhalb der Verbalphrasen umfasst die Konkordanzschwäche die gesamte Bandbreite an prädikativen Konjugationsverwechslungen (z.B. **yo hace*, s. Kap. 5.2.2). Da Verben in indoeuropäischen Sprachen durch eine Vielzahl an Funktionen stark belastet sind – sie markieren Tempus, Person, Numerus, Modus, Aspekt, Affirmation/Negation, Genus Verbi etc. – und ihnen im Spanischen durch die optative, kontextabhängige Auslassung des Subjekts (‚Pro-Drop') eine noch wichtigere Funktion zukommt, ist dieses Feld besonders anfällig für Normabweichungen. Sowohl auf der Ebene der Nominal- als auch der Verbalphrasen lassen sich Schemata feststellen, die eine Präferenz für eine bestimmte normabweichende Konstellation aufweisen. Diese werden ‚default'-Formen genannt und als solche in den Analysen identifiziert. Weichen der Numerus bzw. das Genus nicht innerhalb ein und derselben Nominal- bzw. Verbalphrase, sondern zwischen zwei unterschiedlichen Satzteilen voneinander ab, welche aber in einem grammatischen und/oder kontextualen Zusammenhang stehen, so wird dies als Konkordanzschwäche innerhalb eines Satzkontextes bezeichnet (z.B. *****ella*** *venir cuando era muy* ***chico***, s. Kap. 5.2.3). Wenn ein Wortstamm mit einer Endung für eine normabweichende Wortart markiert wird (z.B. **no hay trabajar* anstatt *no hay trabajo*), so wird dies als Wortartkonfusion beschrieben, was Gegenstand des letzten Abschnitts (Kap. 5.2.4) ist.

5.2.1 Konkordanzschwäche in Nominalphrasen

Auf der Nominalebene ist zunächst zwischen Konkordanzschwäche des Genus und des Numerus zu unterscheiden. In der Kombination Artikel-Substantiv (ART-SBT) haben argentinische Chinesen gravierende Schwierigkeiten, das Genus des Substantivs in Verbindung mit dem entsprechenden Artikel zu memorisieren. Sehr oft stimmt das Genus des Artikels nicht mit dem des Subjekts überein.[101]

(43) **Genus ART-SBT** *ArCh-Mo 3* (MENG_2)

```
    597  Meng: SÍ: (--) <<pronunciación inglesa> so> YO- (-)
    598        encontrar mala SUERte ((risita))
    599  DV:   wo:ah (-) <<p> (que) mala suer[te] (  )>
    600  Meng:                                [SÍ] mala SUERte;
    601  DV:   hm=hm;
 ->  602  Meng: ahora (.) now (--) para MÍ es una CHISte; (-)
```

100 Innerhalb der indoeuropäischen Sprachen ist für eine morphologische Übereinstimmung von Verb und Attribut mit Nomina auch der Begriff ‚Kongruenz' üblich. Da das Chinesische nicht zu den indoeuropäischen Sprachen zählt, wird die Bezeichnung ‚Konkordanz' bevorzugt.

101 Es kann argumentiert werden, dass es sich hier eher um eine lexikalische denn um eine morphologische Abweichung handelt, da das Genus eines Nomens im ‚mentalen Lexikon' gespeichert wird. In dieser Arbeit wird sie jedoch als morphologische Normabweichung geführt, da bei chinesischen Lernern davon ausgegangen wird, dass die Abspeicherung der Informationen zur Bedeutung und zum Genus nicht gleichzeitig erfolgt, sondern erst der lexikalische Eintrag, dann die grammatischen Informationen erlernt werden.

Die Beobachtung des *argenchino*-Korpus zeigt, dass das Substantiv zumeist ein maskulines Genus hat, während der (indefinite wie auch definite) Artikel feminin markiert ist. Die maskuline Form dient als präferierte ‚default'-Form für Substantive, die feminine Form für Artikel. Diese Beobachtung wird in der Studie von Clements (2009: 143) bestätigt. Er begründet dies damit, dass Chinesen Wörter mit einem Konsonanten und einem darauf folgenden Vokal (wie die femininen Artikel *la, una*) als ‚default'-Formen solchen vorziehen, die diese Lautreihenfolge nicht aufweisen (wie die maskulinen Artikel *el, un*). Nach Clements handelt es sich dabei um (vordergründige) Kongruenzfehler, die durch phonologische Besonderheiten der Ausgangssprache motiviert sind. Die Tatsache, dass in (43) der feminine Artikel gebraucht wird, kann also phonologisch bedingt sein, im Sinne der Einhaltung der im Chinesischen gebräuchlicheren Silbenstruktur Konsonant-Vokal. García Mateos (2003: 63) und Figueroa Arencibia (2008: 195) fanden in ihren Daten allerdings eine Präferenz für maskuline Artikel in Verbindung mit femininen Substantiven, ohne dafür eine argumentative Begründung zu bieten. Weitere Beispiele für die Genus-Konkordanzschwäche zwischen Artikel und Subjekt finden sich schließlich auch bei taiwanesischen Spanischlernern (vgl. Cortés Moreno 2002: 89; Cortés Moreno 2008a). Fernández (1997: 71) stellte fest, dass Spanischlerner Konkordanzfehler mit Artikeln häufig bei Substantiven begehen, welche auf /a/ (**la problema*), /e/ (**la aire*) oder auf einem Konsonanten (**el ciudad*) enden. Dahinter stecke die Strategie der Generalisierung, nach der alle Substantive, die auf /a/ und /e/ enden, feminin und alle Substantive, die auf einem Konsonanten enden, maskulin markiert werden müssen. Das genannte Beispiel wie auch weitere Fälle im *argenchino*-Korpus stützen diese Hypothese.

Auch bei Adjektiven als Nominalergänzung konnte eine Konkordanzschwäche des Genus dokumentiert werden.

(44) **Genus ADJ-SBT** *ArCh-Mo 1* (MENG_SONG_4)

```
    51 DV:      a MI (-) NUnca me pasó
    52          ni aCÁ: ni (.) en alemania (-)
    53          pero hay que tener cu[idado  ]
    54 Meng:                         [también] necesita cuidado
 ->  55          negocio perdió mucho (-) ROpa
```

Besteht die Nominalergänzung aus einem Adjektiv, welches dem Substantiv vorangestellt wird (ADJ-SBT), so hat in den meisten Fällen das Adjektiv ein maskulines Genus, während das darauf folgende Substantiv feminin markiert ist. In der umgekehrten syntaktischen Reihenfolge (SBT-ADJ) besteht die Normabweichung umgekehrt zumeist darin, dass einem femininen Substantiv ein maskulines Adjektiv nachgestellt wird.

(45) **Genus SBT-ADJ** *ArCh-Mo 2* (BEIDUAN)

```
    30  DV:      pero BUEnos aires es una ciudad muy GRANde; (--)
    31  Beiduan: CLA:ro (.) tiene tierra GRANde, (.)
 ->  32           y taiWÁN e:: (.) ISla muy chiQUIto; (-)
    33           con:: (.) [un monTÓN de] GENte;
    34  DV:                [mucha GENte;]
```

Die Beispiele illustrieren, dass die Konkordanzschwäche des Genus in Nominalphrasen verstärkt bei femininen Substantiven auftritt, bei denen die adjektivische Nominalergänzung in der maskulinen ‚default'-Form verharrt, unabhängig von der Stellung des Adjektivs vor oder hinter dem Substantiv.

Die Konkordanzschwäche in Nominalphrasen mit adjektivischer Nominalergänzung ist kein spezifisches Phänomen für Chinesen. Fernández (1997: 82) stellte bei Spanischlernern mit unterschiedlichen Erstsprachen Genus-Konkordanzschwächen in Nominalphrasen fest, wenn Substantiv und Adjektiv relativ weit voneinander entfernt sind, wobei die maskuline Adjektiv-Form bevorzugt wird (**esta ciudad está situado*). Auch die Forschung zum CLS geht auf die Konkordanzschwäche in ADJ-SBT- bzw. SBT-ADJ-Verbindungen ein (vgl. Cortés Moreno 2002: 89; Cortés Moreno 2008a; Figueroa Arencibia 2008: 195; Lipski 1998: 116).

Neben dem Genus kann auch der Numerus des Substantivs von dem des adnominalen Elements abweichen.

(46) **Numerus ART-SBT** *ArCh-Mo 7* (CHAWEI_LILEI)

```
257          chicos de teenager
258 DV:      ((respira)) (-) adolescentes
259 Chawei:  adocelente adocelente así que (.)
260 DV:      hm=hm
261 Chawei:  que están de (camperos)
262          trabajando
263 DV:      hm=hm
264 Chawei:  ni zhidao tamen yao
             sabes, ellos quieren

->  265      bueno (.) los chico no esTUdian
```

Wenn das Element aus einem definiten Artikel besteht, wird dieser oft im Plural verwendet, während das zugehörige Substantiv in der Singularform auftritt. Besteht das adnominale Element aus einem Adjektiv vor dem Substantiv, so steht dieses meistens in der Singularform, während das Substantiv in der Mehrzahl artikuliert wird.

(47) **Numerus ADJ-SBT** *ArCh-Mo 5* (MENG_2)

```
367  Meng: no SÓlo (-) yo HAblo;
368  DV:   hm;
->  369  Meng: (mi veCIno) hay mucho argenTInos (me dija) (-)
370  DV:   hm=HM; (.)
371  Meng: SÍ; (.)
372        [me di ]je (.) me DIja (.) me diJEron;
373  DV:   [hm=hm;]
```

Adjektiv und Substantiv behalten ihre jeweilige Numerus-Markierung auch, wenn das Adjektiv dem Substantiv nachfolgt.

(48) **Numerus SBT-ADJ** *ArCh-Mo 6* (BEIDUAN)

```
147 Beiduan: PO'que::::;
148          la GENte viene de taiWÁN, (--)
->  149      tiene: pensaMIENtos más,
150          (1.0)
->  151      más (.) aBIERto; (.)
```

Es hat den Anschein, dass die Singular-Form des Adjektivs als ‚default'-Form fungiert. Diese Beobachtung wird durch andere Untersuchungen zum Spanischen von Chinesen gestützt (vgl. Cortés Moreno 2002: 89; Figueroa Arencibia 2008: 195; Lin 1998: 90). Da es sich hier nicht um ein universales Lernerphänomen handelt, dürfte der Einfluss des Chinesischen (Fehlen von Artikeln, keine morphologische Markierung der Pluralformen) ausschlaggebend für die Normabweichung sein.

Schließlich taucht die Konkordanzschwäche des Numerus auch bei Nominalphrasen mit der Verbindung von Kardinalzahl und Substantiv (KARD-SBT) auf. Im Unterschied zu den vorangegangenen Kombinationen wird diese Erscheinungsform nicht in der morphologisch diskonkordierenden Kombination zwischen Substantiv und Nominalerweiterung, sondern lediglich anhand der Singularform des Substantivs bei in Verbindung mit Kardinalzahlen >1 ersichtlich.

(49) **Numerus KARD-SBT** *ArCh-Mo 8* (MENG_SONG_2)

```
    11 DV:    [llEgo a las:] (-) once de la hora local
    12 Song:  [(  ) tiene  ]
    13 Meng:  once
    14 DV:    a ver
    15        dos (4.4)
    16        (ok)
 ->  17 Meng:  once (-) hola;
    18 DV:    dieciseis horas
 ->  19 Meng:  diecseis hola oh
    20        es=también MU:cho:: (.) oh:,
```

Chinesen auf Kuba wiesen diese Normabweichung ebenfalls auf (vgl. Figueroa Arencibia 2008: 195).

Es darf jedoch bei allen Fällen der Numerus-Konkordanzschwäche nicht vergessen werden, dass es sich nicht ausschließlich um eine morphologische Normabweichung handeln muss. Wie in 5.1.1 dargestellt, ist die Elision von /s/ im Auslaut, welcher hier als Plural-Marker fungiert, ein besonders häufig auftretendes phonologisches Charakteristikum im *argenchino*-Korpus. Da das Phonem /s/ in der argentinischen Varietät zusätzlich aspiriert oder ganz weggelassen werden kann, was insbesondere bei fortgeschrittenen chinesischen Sprachlernern häufig vorkommt, erscheint die Grenze zwischen morphologischer und phonologischer Normabweichung bzw. zwischen muttersprachlicher und zielsprachlicher Einwirkung zum Teil fließend.

5.2.2 Konkordanzschwäche in Verbalphrasen

Konkordanzschwächen kommen nicht nur in Bezug auf Genus und Numerus innerhalb von Nominalphrasen, sondern auch in Bezug auf Person, Tempus, Modus und Aspekt innerhalb von Verbalphrasen vor. Die meisten Normabweichungen betreffen Personalendungen im Präsens, welche nicht mit der Person oder dem Numerus des Substantivs übereinstimmen. Als ‚default'-Form der chinesischen Spanischlerner fungiert die 3. Person Singular im Präsens. Sie wird bei Chinesen in

Argentinien besonders häufig verwendet, vor allem anstelle der 3. Person Plural, vielfach anstelle der 1. Person Singular und in einem selteneren Maße anstelle der 2. Person Singular, der 1. Person Plural und des Infinitivs.[102]

(50) **3PL > 3SG** *ArCh-Mo 27* (MENG_1)

```
128 Meng:    [sí;   ]
129 DV:      [los ar]genTInos (.) QUÉ piensan de los CHInos; (-)
->  130 Meng:    ah=ah:m pero argenTInos siempre DIce;
131          este CHIna muy (.) PObre; (--)
132          este CHIna no tiene edu<<riendo> caCI[ÓN (.) ( )> ]
133 DV:                                          [((risa))    ]
```

(51) **1SG > 3SG** *ArCh-Mo 24* (MENG_2)

```
939  Meng: yo quiero dis' (.) FRUta la vida yo quiero con GENte (-)
           [no más;]
940  DV:   [lo más ] FÁcil lo más: eh: imporTANte [de la vida NO,
             ]
->  941  Meng:                                     [SÍ yo nunca yo
           nu]nca PIENsa yo quiero diNElo; (.)
942  DV:   hm:;
```

(52) **2SG > 3SG** *ArCh-Mo 25* (GUOTA)

```
1124 Guota: O:: el MUY=muy moLESto que;
->  1125        una VERba tu puede cambiar hasta seSENta; (-)
1126        seSENta paLAbra;
```

Für das Phänomen in Bsp. (52) kann in vielen Fällen auch die Elision von /s/ im Auslaut verantwortlich gemacht werden (vgl. Bsp. (14)-(16)) oder die häufige Verwendung der Höflichkeitsform der 3. Person Singular-Form anstatt der 2. Person Singular-Form (vgl. Bsp. (139)). Dagegen spricht in diesem Beispiel allerdings die Tatsache, dass die Verbform der 2. Person Singular im *español rioplatense* unter Auslassung des Auslaut-/s/ *podé* lauten würde und dass das Personalpronomen der 2. Person Singular *tú* benutzt wird. Insofern handelt es sich um eine Normabweichung, die dem Bereich der Morphologie zuzurechnen ist.

(53) **1PL > 3SG** *ArCh-Mo 26* (MENG_SONG_3)

```
34 DV:       trabajo y tiempo libre
35           (es=)ca[si ] lo mismo
36 Meng:            [sí;]
37           (---)
38           sí (---)
->  39           nosotros (-) trabaja mucho tie:mpo.
```

102 Da es sich beim Spanischen um eine ‚Pro-Drop'-Sprache handelt, ist die Zuordnung des Verbs zum Substantiv nicht in allen Fällen eindeutig. Analysiert und aufgelistet werden jedoch lediglich diejenigen Fälle, in denen das Substantiv entweder explizit ausgesprochen oder durch den Kontext deutlich wird.

(54) **INF > 3SG** *ArCh-Mo 23* (CHAWEI_LILEI)

```
    615 Lilei:  no (.) es no le gusta (.) charlar (-)
    616 DV:     hm=hm
    617 Lilei:  con ellos
    618 DV:     hm=hm
->  619 Lilei:  problEMa (.) de (.) no sabe cómo hablar bien castellano
    620 DV:     hm=hm
```

Ähnliche Beispiele für die Bevorzugung der 3. Person Singular-Form sind in weiteren Untersuchungen zum CLS zu finden (vgl. Clements 2009: 134; Cortés Moreno 2002: 89; Figueroa Arencibia 2008; Lipski 1998: 117f). Im Korpus zum CLS auf Kuba gibt Figueroa Arencibia (2008: 196) an, dass in 90,14% der Präsensformen die 3. Person Singular-Form verwendet wird. Als Grund kann ein Frequenzphänomen angenommen werden: Eine der am häufigsten verwendeten Verbformen des Spanischen ist die 3. Person Singular im Präsens Indikativ.

Neben der 3. Person Singular-Form ersetzt auch die Infinitiv-Form häufig andere Verbformen. Der Infinitiv tritt vor allem an die Stelle der 3. Person Singular-, der 3. Person Plural- sowie der 1. Person Singular-Form und kann daher als 2. ‚default'-Form betrachtet werden.

(55) **3SG > INF** *ArCh-Mo 13* (LAOLI)

```
    31 Laoli:  (pero que/porrque) (.) ELla (--)
->  32         ella veNI: (.) cuando era chico
    33         y por eso habla muy bien (-)
    34         y: así que se puede enseñar a noso[tros]
    35 DV:                                       [ ah:]=mir[A ]
    36 Laoli:                                             [sí]
```

(56) **3PL > INF** *ArCh-Mo 15* (GUOTA)

```
    446  Guota: y po'que- (--)
->  447         los CHInos o los taiwaNEse viví (en) argenTIna; (--)
->  448         y:: no saber casteLLAno; (--)
    449         y=no pur' eh no=no=no=no=no=n'
    450         no TIEne inte' inteRÉS para aprenDER y también puede
                vivir BIEN;
```

(57) **1SG > INF** *ArCh-Mo 11* (MENG_1)

```
    233 Meng:    pero YO- (---)
    234          yo (quiero/creo) que no SÉ cuando yo era CHIco; (.)
->  235          yo aprenDER=eh; (.) culTUra de (.) occidenTA; (--)
```

Die Verwendung der Infinitiv-Form anstelle der entsprechenden finiten Form findet sich auch bei Chinesen auf Kuba und in Spanien, insbesondere bei Sprechern, deren Sprachstrukturen ebenfalls auf eine Fossilierung[103] hindeuten (vgl. Figueroa Arencibia 2008; García Mateos 2003: 63; Lipski 1998: 117). Dies bedeutet, dass Chinesen die Konjugationen der spanischen Präsensformen zu vermeiden versuchen, indem sie auf zwei häufig vorkommende Standardformen ausweichen.

Die Zeitformen *imperfecto*, *indefinido*, die Modusformen *condicional*, die Aspektform *subjuntivo* sowie Passivkonstruktionen gelten als komplex und treten weniger frequent auf als Präsensformen im Indikativ Aktiv. Sie werden in der Sprache der argentinischen Chinesen häufig vermieden und durch aktive Präsens-Formen im Indikativ bzw. durch die Infinitivform ersetzt.

(58) **IMPF > PRS** *ArCh-Mo 32* (MENG_1)

```
->  49  Meng:    ante' yo no SÉ (.) ya no (-) [yo sempre           ]
    50  Isabela:                               [permiso puedo miRAR,]
    51  Meng:    SÍ cómo NO; (-)
    52           <<p> yo SIEMpre pregunto;> (-)
    53           <<pp> (   )>
    54           <<p> ahora yo SÉ;> (--)
```

(59) **IDF > PRS** *ArCh-Mo 31* (MADING)

```
->  107 Mading: por eJEMplo iTAlia=eh: hace DO'=o tre' año aTRÁ'; (-)
    108         quiere contruir un BArio CHIno (.) no te perMIte; (--)
```

(60) **COND > PRS** *ArCh-Mo 36* (MADING)

```
    268 DV:     y por qué se fueron de argentina? (2.7)
    269 Mading: argentina la verdad e muy bueno
->  270         si no me voy=e=igual
```

(61) **SBJV > IND** *ArCh-Mo 42* (MADING)

```
    45  Mading: he:m;
    46          caVAllo [de aBRÍ la PUERta; (-)]
    47  Ariana:         [(                   )]
    48  DV:             [hm; (.) hm;          ]
->  49  Mading: para que PUEde:: imporTAR; (--)
```

(62) **PASS > ACT** *ArCh-Mo 43* (MADING)

```
->  66  Mading: ete BArio se contruI:- (.)
    67          TON (.) mi paiSAno; (-)
    68          [pero CHIna: se VIE]ne: depué se forma ete bario CHIno;
```

103 Zum Begriff der Fossilierung und Zuweisung der Sprecherkompetenzen, s. Kap. 6.1.

Es lässt sich eine generelle Präferenz für merkmallose Formen (Präsens, Indikativ, Aktiv) gegenüber merkmalhaften Formen (*indefinido*, *imperfecto*, Futur, *subjuntivo*, Passiv) feststellen (s. Bsp. (58)-(63)), so wie im Präsens die Singular-Formen den Plural-Formen bevorzugt werden (s. Bsp. (50), (53)). Clements bestätigt, dass chinesische Sprecher Passivkonstruktionen zugunsten von Aktivformen vermeiden (vgl. Clements 2009: 144f). Diese Beobachtung wird bei russischen Spanischlernern in Argentinien ebenfalls dokumentiert (vgl. Urban 2004: 242) und unterstützt die Hypothese, dass sich im Lernerstadium merkmallose bzw. unmarkierte Formen gegenüber den merkmalhaften bzw. markierteren Formen durchsetzen (vgl. Clyne 1992: 31).

Spanischlerner mit anderen Muttersprachen haben generell Schwierigkeiten mit der Konjugation der Verben mit Diphthongen (**puedamos*) sowie der unregelmäßigen Verben (**sentió*) (vgl. Fernández 1997: 79f). Ferner werden häufig die Verbformen der 1. Person mit derjenigen der 3. Person sowie die jeweiligen Singular- und Pluralformen miteinander verwechselt, insbesondere in Verberststellung (**pasaba muchas cosas*). Anstelle der konjugierten Form wird auch der Infinitiv verwendet (**Empezamos nuestro primer día conocer los lemas de la ciudad*). Schließlich treten Probleme in der Verwendung des *subjuntivo* auf, welcher oft vermieden wird (**Y no creo que voy a tener*) (vgl. Fernández 1997: 85-9).

Die Tendenz zu einer einfachen bzw. rekurrenten (also häufig gebrauchten) Form wurde ebenfalls im CLS festgehalten. So lassen sich Belege zur Vermeidung der Vergangenheitsformen *indefinido* und *imperfecto* (vgl. Clements 2009: 150; Cortés Moreno 2002: 87; Figueroa Arencibia 2008: 197), des *condicional* (vgl. Cortés Moreno 2002: 91; García Mateos 2003: 63; Lin 1998: 96), der *subjuntivo*-Form (vgl. Cortés Moreno 2002: 87; Cortés Moreno 2008a; García Mateos 2003: 63) sowie zur Vermeidung der Passiv-Form (vgl. Clements 2009: 144; Cortés Moreno 2002: 91) finden. Alle diese Formen werden durch das Präsens ersetzt. Somit werden verschiedene Tempus-, Modus- und Aspektformen mit ‚default'-Formen (3. Person Singular bzw. Infinitiv) wiedergegeben, wie es im *argenchino*-Korpus auch nachgewiesen wurde. Figueroa Arencibia (2008: 197) bestätigt, dass Chinesen häufig Vergangenheitsformen vermeiden, stellt jedoch fest, dass sie nicht durch entsprechende Präsensformen, sondern in 72,73% der Fälle durch ein Infinitiv ohne /r/-Endung ersetzt werden. Diese einseitige Präferenz für die Infinitivform konnte im *argenchino*-Korpus nicht verifiziert werden.

Die Verwendung einer Partikel, welche in Form von *ya* anstelle der Verbform die Vergangenheit ausdrückt und damit eine ähnliche Funktion wie die chinesischen Vergangenheitsmarker *le* 了 oder *guo* 过 übernimmt (vgl. Clements 2009: 150ff; Figueroa Arencibia 2008: 197), konnte im *argenchino*-Korpus ebenfalls belegt werden, wenn auch in einem quantitativ sehr eingeschränkten Maße:

(63) **PST > PRS + *ya*** *ArCh-Mo 34* (ZHAOCANG_JIALUO)

```
    138 Jialuo:    y tamBIÉN otro:::; (.)
    139            otro motivo imporTANte es que:: estos ultimos Años; (.)
->  140            argenTIna:: ya: tiene: cada vez MÁS relacio:nes eh; (.)
    141            más esTREchas con CHIna; (.)
    142 Zhaocang: [sí;     ]
    143 Jialuo:    [sobre TO]do en=en=en:: coMERcio exteRIOR;
    144 DV:        HM=hm
    145 Jialuo:    y:; (.) y ahora CHIna quiere:; (.)
    146            comPRAR mucho:s productos argenTInos;
    147 DV:        SÍ más y MÁS [NO?]
->  148 Jialuo:                 [así] que:; los los DOS países ya:;
                   ((chasquido con la boca))
    149            a:HOra ya::; (.) tiene basTANte acercaMIENto;
    150 DV:        HM=hm (.)
```

Den Chinesen in Buenos Aires bereitet zudem die aspektuelle Unterscheidung zwischen *indefinido* und *imperfecto* Schwierigkeiten, wobei das *indefinido* dem *imperfecto* vorgezogen wird.

(64) **IMPF > IDF** *ArCh-Mo 39* (GUOTA)

```
    554  Guota: NO: (.) sabe po' QUÉ
->  555         po'que: (.) yo:=en taiWÁN también viví muy BIEN; (---)
->  556         yo viVÍ en (.) el SU' de taiLÁN (.) tai=taiWÁN; (-)
```

Anzumerken ist in diesem Zusammenhang allerdings, dass das *español rioplatense* (ebenso wie die meisten lateinamerikanischen Spanisch-Varietäten) eine eindeutige Präferenz für die *indefinido*-Form aufweist.

Mit der aspektuellen Differenzierung haben jedoch nicht nur Chinesen, sondern alle Spanischlerner Probleme, in deren Erstsprache die Unterscheidung zwischen in der Vergangenheit abgeschlossenen sowie regelmäßigen, nicht abgeschlossenen Handlungen nicht morphologisch markiert wird. Folgerichtig stellte Fernández' Studie bei Spanischlernern in Spanien sowohl eine Verwechslung der verschiedenen Tempus-Formen als auch eine grundsätzliche Bevorzugung des *indefinido* als ‚default'-Form der Vergangenheit fest (vgl. Fernández 1997: 122ff sowie 51ff).

5.2.3 Konkordanzschwäche in Satzkontexten

Ein weiteres morphologisches Charakteristikum des *argenchino*-Korpus besteht in Konkordanzschwächen, welche sich nicht über eine Nominal- oder Verbalphrase, sondern über das gesamte Satzgefüge erstrecken.

Ähnlich wie bei Nominalphrasen kann sich die Konkordanzschwäche in Satzkontexten im abweichenden Genus bzw. Numerus des Adjektivs in Bezug auf das Substantiv äußern. Das zugehörige Komplement besteht aber nicht aus einem Substantiv in einer Nominalphrase, sondern aus einem zuvor genannten Subjekt.

(65) **Genus SBT-ADJ** *ArCh-Mo 44* (LAOLI)

```
    29 DV:      y [qué=es:]
    30 Laoli:     [    por]que (-)
->  31          (pero que/porrque) (.) ELla (--)
->  32          ella veNI: (.) cuando era chico
    33          y por eso habla muy bien (-)
```

Das maskuline Adjektiv chico (Z. 32) im Nebensatz bezieht sich auf das kurz zuvor zweimal genannte Subjekt ella (Z. 32-33) im Hauptsatz, wird also normabweichend nicht an das Genus des femininen Subjekts angeglichen.[104]

Die Konkordanzschwäche taucht sogar in Fällen auf, in denen das Komplement zuvor schon korrekt flektiert wurde.

(66) **Genus SBT-SBT** *ArCh-Mo 45* (MADING)

```
     55  DV:      hm=HM (-) [y:::; ]
->   56  Mading:            [y: ma]yoRÍa propieTArio de: ete CAlle; (-)
     57           TOdo taiwaNEse; (-)
     58  DV:      SÍ; (-)
->   59  Mading: CAsi ninGUna CHIna; (.)[105]
```

Die Fülle an Normabweichungen in (66) darf nicht von der Konkordanzschwäche in Bezug auf das Genus ablenken. Neben der Elision der Artikel (*Ø mayoría, *Ø propietarios, Z. 56, *todo Ø taiwanese, Z. 57), der Präposition *de* (*mayoría Ø, Z. 56) sowie des Kopula-Verbs (*Ø todos taiwaneses, Z. 57) stehen weder das Substantiv (*propietarioØ, Z. 56), auf das anschließend Bezug genommen wird, noch das zugehörige Prädikatsadjektiv (*todoØ taiwaneseØ) normsprachlich korrekt in der Mehrzahl. Das Prädikatsadjektiv TOdo taiwaNEse (Z. 57) wird zwar dem Genus des Substantivs propieTArio (Z. 56) angeglichen. Dies gilt jedoch nicht für das darauf folgende Prädikatsadjektiv ninGUna CHIna (Z. 59). Es bezieht sich zwar ebenso auf propieTArio, ist jedoch feminin markiert.

Die Konkordanzschwäche kann sich auch über weiter auseinander liegende Turn-Sequenzen erstrecken, was dazu führt, dass auch fortgeschrittene Sprecher die Genus- bzw. Numerus-Angleichung missachten.

(67) **Numerus SBT-PRON** *ArCh-Mo 46* (LILI)

```
->  206 Lili: o sea Ellos no::
    207       no VIEnen a buscar un horiZONte de (.) de mejoRAR la
              culTUra;
    208 DV:   HM=hm
    209 Lili: hm?
    210       [como en este CAso (.)     ] CLAro;
    211 DV:   [(    ) mejorar la VIda no?]
    212 Lili: o s'
    213       sino VIEnen más bien a ganar diNEro;
    214       (1.0)
```

104 Nach Fernández (1997: 88) treten Konkordanzschwächen bei Spanischlernern allgemeinhin öfter auf, wenn Subjekt und Adjektiv im Satzgefüge weit voneinander entfernt sind.

105 Da im *argenchino*-Korpus auch Fälle der phonologischen Substitution von [o] durch [a] dokumentiert sind (s. Bsp. (24)), kann es sich auch um eine phonologische Normabweichung handeln. Für eine morphologische Klassifizierung spricht jedoch, dass hier die entsprechende maskuline vorangestellte Adjektivform *ningún* anstatt *ninguno* heißen würde.

```
     215       gana la VIda;
     216 DV:   hm[:   ]
     217 Lili:   [y ad]eMÁS;
     218       eh:: aLLÁ como:;
 ->  219       eh:: un sistema comuNISta le paga muy poQUIto;
```

Das Objektpronomen `le` (Z. 219) bezieht sich auf das Substantiv `Ellos` (Z. 206), gleicht sich diesem aber in Numerus nicht an. Zwar kann der Grund auch in einem solchen Beispiel in der Elision von /s/ im Auslaut bestehen (s. Bsp. (14)-(16)). Dadurch, dass die Sprecherin Lili die restlichen [s]-Laute am Wortende (Z. 213, Z. 217) bzw. Silbenende (Z. 207, Z. 210, Z. 219, Z. 219) in unmittelbarer Umgebung der Normabweichung deutlich artikuliert, kann man hier jedoch von einer morphologischen Ursache ausgehen.

Es lässt sich zusammenfassen, dass bei Konkordanzschwächen bestimmte Formen anderen bevorzugt werden: Singular statt Plural, Präsens statt anderer Tempora, Indikativ statt Konjunktiv, Aktiv statt Passiv. Allgemein werden damit unmarkierte bzw. merkmallose Formen den markierteren bzw. merkmalhafteren vorgezogen.

5.2.4 Wortartkonfusion

Eine bei Chinesen oft zu beobachtende Schwierigkeit im Spracherwerbsprozess ist die grammatische Kategorisierung von Wortarten, wie Substantiv, Verb, Adjektiv etc. Chinesische Spanischlerner haben damit Probleme, weil in ihrer Muttersprache grammatische Funktionen nicht durch morphologische Markierungen, sondern nur durch die syntaktische Anordnung bzw. durch Partikel vermittelt werden. Wie schon angedeutet, ist die Übertragung grammatischer Kategorien auf chinesische Wörter nicht unproblematisch (s. Kap. 4.1.2). In den folgenden Beispielen aus dem *argenchino*-Korpus deuten Wortstamm, Syntax und Kontext auf eine bestimmte Wortart hin, die Morphologie an der Wortendung zeigt jedoch eine andere Wortart an. Die Wortartkonfusion beschreibt also die Verwendung einer nicht-konformen Wortart eines semantisch und lexikalisch ähnlichen Elements.

(68) **ADJ > SBT** *ArCh-Mo 64* (MENG_SONG_1)

```
     61  Song: (hen sushe de)
 ->  62  Meng: (no es very (.) convien)
 ->  63        (convenidad)
```

In Bsp. (68) erzählt Meng, dass ihre Schwester Probleme mit ihren beiden Söhnen habe und schließt daraus, dass die Situation zu Hause nicht sehr angenehm sei. Mengs Satzstruktur `no es very (.)` (Z. 62) deutet durch das englische Lexem `very` eindeutig auf ein Adjektiv hin. Dem Kontext nach zu urteilen handelt es sich dabei um das Adjektiv *conveniente*. Nach einem gescheiterten Versuch der Artikulation `(convien)` (Z. 62) wählt sie allerdings anstatt des Adjektivs die entsprechende (in der Normsprache nicht existente) Substantivform `convenidad` (Z. 63). Die Substitution eines Adjektivs durch ein Substantiv unter Beibehaltung des Wortstammes konnte auch Cortés Moreno (2002: 84, 2008a) bei taiwanesischen Spanischlernern beobachten (**La familia es muy importancia*).

Auf der anderen Seite kann das Substantiv wiederum durch ein Verb ersetzt werden.

(69) **SBT > V** *ArCh-Mo 67* (GUOTA)

```
569  Guota: enTONce' (.) entonce' yo PIENso que <<p> ah' eh'>
570         Ese moMENto; (---)
->  571         JUSto que yo:: no hay trabajar NAda;
572         no [hay no hay] NAda de o' (---)
573  DV:        [hm:;      ]
```

Auch in diesem Sprachauszug, in dem Guota von der schwierigen wirtschaftlichen Situation zum Zeitpunkt der Auswanderung erzählt, werden Wortarten miteinander verwechselt. Mit `no hay` (Z. 571) deutet Guota deutlich auf ein folgendes Substantiv, in diesem Fall *trabajo*, hin. Es folgt jedoch mit `trabajar` (Z. 571) ein Verb.

Das folgende Beispiel zeigt ferner, dass ein Verb auch durch ein Adjektiv ersetzt werden kann.

(70) **V > ADJ** *ArCh-Mo 49* (GUOTA)

```
17   Guota: todo (.) [mu' (.) mu'            ] (-) mucho razón
18   DV:             [tienen (.) tiene lógica]
19          hm=hm,
->  20   Guota: entonce E:llo mu' (.) e' ello muy e' mu (.) mu muy extraño
21          (1.6)
22          no (.) no (.) n' ninguna parece que yo no: tengo estu:di'
            estuda la universida: o o que.
```

Der Informant beschreibt das Verwunderung seiner Mitmenschen darüber, dass seine Schriften durch Richtigkeit und Logik glänzten, obwohl er nicht studiert habe. Für die Beschreibung von erstaunten Leuten erwartet man Ausdrücke wie *ellos se sorprenden que* oder ein Zustandsadjektiv wie *ellos están muy sorprendidos de que*. In beiden Fällen folgt dem Personalpronomen ein Verb. Dieses kann wie in (70) durch ein Adjektiv ersetzt werden.

Die im Spanischen sehr häufig vorkommenden Wortarten Substantiv, Verb und Adjektiv (vgl. Alcántara Plá 2007: Kap. 6) werden folglich in unsystematischer und gleichmäßig auftretender Häufigkeit miteinander verwechselt, wobei der Wortstamm und damit dessen semantischer Gehalt erhalten bleibt. Es konnte im *argenchino*-Korpus allerdings keine ‚default'-Wortart ausgemacht werden.

Ein Spezialfall einer Verwechslung von Substantiv- und Adjektiv-Formen wurde auffällig häufig festgestellt: die Verwechslung von Ländernamen mit Nationalitäten bzw. Sprachen.

(71) **LAND > NATIONALITÄT** *ArCh-Mo 68* (MENG_SONG_1)

```
200 Song: na ge:: (-) shi: (-) meiguoren (.) meiguo de katong haisi
          éste es americanos, un cómic de América

201 DV:   xiaoairen
          enanos
```

```
->  202 Meng: este cuento es de GERmany no es de ameriCANo?
    203 Song: de katong
              cómic

    204 Meng: fro' eh GERmany
```

Meng fragt nach dem Ursprung einer Geschichte und verweist auf die Länder Deutschland und Amerika (Z. 202). Die Konstruktion *es de x* verweist eindeutig auf die Herkunft aus dem Ort *x*. Die Informantin benutzt im ersten Fall tatsächlich die englische Länderbezeichnung `GERmany`, im zweiten Fall jedoch die spanische Adjektivbezeichnung `ameriCANo`. Vergleicht man letztere Form mit der chinesischen Entsprechung, so wird der Grund für die Verwechslung deutlich:

este cuento es de GERmany no es de ameriCANo?							
这个故事	是	德国	的	不是	美国	的	吗
zhege gushi	*shi*	*deguo*	*de*	*bushi*	*meiguo*	*de*	*ma*
DEM.PRON SBT	V	SBT	SUB.PART	NEG V	S	SUB.PART	Q.PART
este cuento	ser	Alemania		no ser	América		
‚¿Este cuento es de Alemania, no es de América?'							

Abbildung 6: Morphosyntaktische Strukturanalyse von Bsp. (71)

Der grammatikalische Unterschied zwischen der Bezeichnung eines Ländernamens (Substantiv) und einer Nationalität (Adjektiv) ist im Chinesischen gering. Erst durch Anhängen der Subordinationspartikel *de* 的 an das Substantiv (in der Abbildung 6: an den Ländernamen *Deguo* 德国 ‚Deutschland') wird der Satzteil zu einem Adjektiv.[106] Hinzu kommt, dass die Subordinationspartikel sowohl im Spanischen wie auch im Chinesischen als *de* artikuliert werden, was die Möglichkeit zur Verwechslung erhöht. Die Stellung der Subordinationspartikel – im Chinesischen nach, im Spanischen vor dem Substantiv – ist in dem genannten Beispiel jedoch zielsprachlich korrekt formuliert.

Auf der anderen Seite wird ähnlich oft der Ländername (Substantiv) anstatt der Nationalität (Adjektiv) genannt.

(72) **NATIONALITÄT > LAND** *ArCh-Mo 69* (GUOTA)

```
    423  Guota: enTONce' (.) hasta aHOra (.) veinticinco Año';
    424         la priMEra (generación) como noSOtro';
    425  DV:    SÍ; (-)
    426  Guota: totaVÍa no puede:;
->  427         pu' puede [mezuCLA' con argenTina;]
    428  DV:               [                  (  )] (-) HM=hm;
```

106 Hier liegt einer der wenigen Fälle vor, in denen man von einer morphologische Flexion im Chinesischen sprechen kann.

Guota spricht von der Vermischung von chinesischen Migranten mit der einheimischen Bevölkerung. Anstatt die Staatsangehörigen mit *argentinos* zu benennen, benutzt er dafür die Länderbezeichnung argenTina (Z. 427). Die Unterscheidung zwischen Land und Staatsangehörigen geschieht im Chinesischen durch Anhängen des Lexems *ren* 人 ‚Mensch' an die entsprechende Länderbezeichnung. So wird aus dem Land *agenting* 阿根廷 ‚Argentinien' durch Anhängen des benannten Suffixes ein Staatsangehöriger *agenting ren* 阿根廷人 ‚Argentinier'. Eine lexikalische Veränderung des Wortstammes *agenting* 阿根廷 findet nicht statt. Eine systematische Normabweichung dieser Art wurde bislang weder bei chinesischen noch bei anderen Spanischlernern erfasst.

Eine weitere Schwierigkeit besteht in der korrekten Unterscheidung zwischen *muy* und *mucho*. Im Allgemeinen steht im Spanischen *muy* als Adverb vor Adjektiven und *mucho* als Adjektiv vor Substantiven (vgl. Sánchez López 1999: 1092ff). Dies wird in der chinesischen Lernersprache jedoch häufig verwechselt.

(73) ***muy* > *mucho*** *ArCh-Mo 70* (GUOTA)

```
     1051 Guota: la (ciencia) técnica japoNEsa aprende de euROpa;
     1052        de=de de aleMAnia;
     1053 DV:    hm=HM;
     1054 Guota: pero-
     1055        (1.4)
     1056        japoNEsa también es MU:::;
     1057        mu' mucho=mucho=mucho::
 ->  1058        mucho (DU:ra) mucho (estuda) para:;
     1059        eh'eh:'eh: quie' quiere (leVANta:)
     1060        la (ciencia) de TÉCnica;
```

Vor dem Adjektiv (DU:ra) (Z. 1058) artikuliert Guota nicht *muy*, sondern mucho, was im Spanischen in adverbialer Funktion nur hinter einem Verb oder in adjektivischer Funktion vor einem Substantiv stehen kann (vgl. Sánchez López 1999: 1094).

(74) ***mucho* > *muy*** *ArCh-Mo 71* (MENG_2)

```
      769  DV:   inCLUso hay; (--)
      770        eh:: difeRENci' (-)
      771        difeRENcias a aleMAnia y a argenTIna; (--)
      772        muchas difeRENcias <<p> [(también)]>
->    773  Meng:                        [      muy]=muy difeRENcia también
                muy difeRENcia con taiWÁN (-)
      774        igual NO:;
```

Genau umgekehrt verhält es sich im Bsp. (74), in dem Meng vor dem Substantiv difeRENcia (Z. 773) zweimal anstatt *mucho* das Adverb muy artikuliert, obwohl diese Konstruktion in der Äußerung des Gesprächspartners direkt vorher normsprachlich korrekt gebildet wurde (muchas difeRENcias, Z. 772).

Im Chinesischen wird *muy* mit *hen* 很 ‚sehr' übersetzt und steht vor Adjektiven. Das spanische *mucho* entspricht im Chinesischen *duo* 多 ‚viel'. Im Unterschied zum Spanischen kann *duo* jedoch nicht

allein vor einem Substantiv stehen, sondern muss in Verbindung mit einem weiteren Adverb wie *hen* 很 ‚sehr' oder *hao* 好 ‚gut' bzw. ‚recht' bzw. ‚sehr' realisiert werden (z.B.: *hen duo waiguoren* 很多外国人 ‚viele Ausländer' bzw. *hao duo chabie* 好多差别 ‚viele Unterschiede'). Die Verwendung von ‚sehr' vor Adjektiven und von ‚viel' vor Substantiven ist bei beiden Sprachen ähnlich. Diese Verwechslung scheint daher nicht auf einen Einfluss aus der Eingangssprache zurückführbar zu sein. Sie könnte vielmehr mit der phonologischen und semantischen Ähnlichkeit der Wörter *muy* und *mucho* in der Zielsprache begründet werden. Da diese Konfusion aber weder als typischer Fehler des ULS noch des CLS ausgewiesen ist, gilt es, weitere Forschungen in diesem Bereich zu betreiben.

Eine weitere Konfusion phonetisch und semantisch verwandter Wörter zeigt sich, wenn anstatt des maskulinen indefiniten Artikels *un* die Kardinalzahl *uno* verwendet wird.

(75) **ART > KARD** *ArCh-Mo 57* (HELEI)

```
    35  DV:     so:: así le[YENdo;]
    36  Helei:             [  eh::] (.) poQUIto; (-)
    37          para (.) con: (-) eh trabaJA:' (.) eh:,
    38          e'te: (-) aMIgo (.) (ete:) enTONce'; (-)
    39          eh::; (-)
    40          poQUIto (-) Sabe; (.)
    41          Uno (--) DO' (--) tre: (.) Ese (-) eh:; (.)
    42          poquito poquito
    43  DV:     números
 ->  44  Helei: uno uno día poquito uno día poquito así
```

In Bsp. (75) zählt die Sprecherin Helei zunächst die spanischen Kardinalzahlen eins bis drei auf (Uno– (--) Do' (--) tre: / Z. 41). Mit uno día (Z. 44) benutzt sie die Kardinalzahl als indefiniten maskulinen Artikel vor das Substantiv *día*. Auch hier liegt ein Einfluss der Ausgangssprache nahe, da im Chinesischen die Unterscheidung zwischen Artikel, Kardinal- oder Ordinalzahl nicht morphologisch markiert wird. Die falsche Verwendung der Kardinalzahl als indefiniter Artikel wurde auch schon bei Chinesen in Spanien festgestellt (vgl. Lin 1999: 218f).

Schließlich fällt auf, dass markiertere Pronomina wie etwa Possessiva oder Objektpronomina durch einfache Subjektpronomina ersetzt werden.

(76) **POSS.PRON > PS.PRON** *ArCh-Mo 60* (MENG_2)

```
    544  Meng: NO- (---)
 ->  545        pero (-) Ella la vida muy diFÍcil;
    546  DV:   hm;
```

(77) **OBJ.PRON > PS.PRON** *ArCh-Mo 61* (GUOTA)

```
    182  Guota: pero:: pero:
    183         mi mi paiSAnos los taiwaNÉS no: no quieren
    184  DV:    hm=hm
 ->  185  Guota: entonces pidiÓ (-) YO (.) escribI
    186         escribir un pronuncia
```

In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass im Chinesischen die Unterscheidung zwischen den verschiedenen Pronomina nicht durch Flexion, sondern durch die Syntax oder durch die Subordinationspartikel *de* 的 ausgedrückt wird. Wie die Beispiele (76)-(77) zeigen, wird die häufigste Form von Pronomina, die Personalpronomina, als ‚default'-Form anstelle komplizierterer Formen verwendet. Daten in weiteren Untersuchungen zum CLS bestätigen dieses Phänomen (vgl. Clements 2009: 148; Cortés Moreno 2002: 85; Figueroa Arencibia 2008: 201; Lin 1998: 92, 1999: 102).

Ein verbreitetes Phänomen der spanischen Lernersprache, die Verwechslung von *ser* und *estar*, wurde im ULS (Fernández 1997: 73ff; Guntermann 1992b) wie auch im CLS (Cortés Moreno 2002: 88, 2008a) häufig, im *argenchino*-Korpus dagegen auffallend selten dokumentiert. Die einzige Verwechslung der Kopulaverben *ser* und *estar* findet man bei Mading (vgl. ArCh-Mo 74). Wendet er in diesem Auszug zunächst noch die normsprachlich korrekte *ser*-Form an (`argentina la verdad e muy bueno`, / MADING, Z. 269), so verwechselt er kurz darauf explizit die Formen von *ser* und *estar* miteinander und verwandelt die charakteristische Eigenschaft der Leichtigkeit des argentinischen Verkehrs mit der Verwendung von *está* zu einer vorübergehenden Eigenschaft (`no es:=está muy liviano` / MADING, Z. 279).

Zusammenfassung

Der Vergleich der morphologischen Normabweichungen im *argenchino*-Korpus mit entsprechenden Fehlern, die Spanischlerner mit anderen Muttersprachen machen, bietet sehr häufig vielfältige Interpretationsspielräume für die jeweiligen Ursachen. Die meisten Normabweichungen (Genus-Konkordanzschwäche in Nominalphrasen, Präferenz für die Verbformen der 3. Person Singular, des Infinitivs sowie des Präsens in Verbalphrasen sowie Präferenz für Personalpronomina) lassen sich sowohl bei Spanischlernern mit Chinesisch als Muttersprache als auch bei solchen mit anderen Erstsprachen beobachten, obgleich die Tatsache, dass die chinesischen Sprachen weitgehend bis gänzlich auf morphologische Markierungen verzichten, vermuten lässt, dass das CLS eine höhere Frequenz an morphologischen Normabweichungen aufweist. Deutlicher wird der Einfluss der chinesischen Erstsprache bei Normabweichungen, die im ULS nicht festzustellen sind, z.B. Numerus-Konkordanzschwäche in Nominalphrasen, Veränderungen der Wortart. Des Weiteren konnte gezeigt werden, dass Wortartveränderungen bei bestimmten semantischen Gruppierungen oder Lexemen (Verwechslung von LAND / NATIONALITÄT und *muy* / *mucho*) erstmals mit Hilfe des *argenchino*-Korpus dokumentiert und analysiert werden konnten..

5.3 Syntax

Die folgende Analyse der Syntax in den Sprachdaten des *argenchino*-Korpus umfasst nicht nur die normabweichende Stellung von Wörtern im Satzgefüge, sondern auch die allgemeine, als Normabweichung geltende Präsenz bzw. Abstinenz von Lexemen. Ging es in der Untersuchung zur *argenchino*-Phonologie noch um die Elision, Substitution und Epenthese von **Lauten** (s. Kap. 5.1.1-5.1.3), so werden in der Folge **Wörter** analysiert, die entweder ausgelassen, mit anderen verwechselt oder hinzugefügt werden (Kap. 5.3.1-5.3.3). Das letzte Unterkapitel beschäftigt sich mit weiteren normabweichenden syntaktischen Anordnungen sowie deren Parallelen in der chinesischen Syntax (Kap. 5.3.4).

Der Syntax kommt in der vorliegenden Sprachkontaktsituation eine ganz besondere Rolle zu, da die Ausgangssprachen *putonghua* bzw. die *Minnan*-Dialekte weitgehend auf morphologische Flexion verzichten. Nicht durch Veränderung am Wortstamm, sondern durch die Stellung im Satz sowie durch Hinzufügen von Partikeln wird den Wörtern eine grammatische Funktion zugewiesen (vgl. Kap. 3.3). Der agglutinierende Charakter des Chinesischen wirkt sich auf das Lernerspanisch erheblich aus und wird im *argenchino*-Korpus sichtbar.

5.3.1 Elision

Die Sprache der argentinischen Chinesen zeichnet sich durch das Auslassen bestimmter Wortgruppen aus. In Bezug auf die syntaktische Elision von Wörtern im *argenchino*-Korpus lassen sich zwei Tendenzen feststellen: Zum einen fehlen kurze Funktionswörter, welche in der Ursprungssprache Chinesisch nicht vorkommen (z.B. Artikel, Reflexivpronomina, Relativpronomina), seltener gebraucht (Präpositionen, Konjunktionen) oder umschrieben werden (Possessivpronomina). Andererseits äußert sich die Besonderheit der Sprache im *argenchino*-Korpus aber auch in der Auslassung von einem essentiellen Bestandteil der spanischen Syntax, dem Verb.

Das häufigste Phänomen der syntaktischen Reduktion ist die Elision des spanischen Artikels.

(78) **Ø: DEF.ART** *ArCh-Sy 3* (MENG_1)

```
    123 DV:      solaMENte me gustaría saBER cómo- (--)
    124          PIENsas, (---)
    125          cómo:=l' los argenTInos ven a los CHInos;
    126          (1.1)
    127          ah: VOS qué penSÁS;
    128 Meng:    [sí;   ]
    129 DV:      [los ar]genTInos (.) QUÉ piensan de los CHInos; (-)
 ->  130 Meng:   ah=ah:m pero argenTInos siempre DIce;
```

[107]

Häufig, und selbst bei fortgeschrittenen Lernern zu beobachten, tritt die gleichzeitige Elision der Präposition *en* und des Artikels *la* in Verbindung mit *mayoría* auf. Dies ist zwar ein Phänomen, das auch im mündlichen *español rioplatense* zu vernehmen ist, wohingegen es nicht der Norm des *español estándar* entspricht.

(79) **Ø: DEF.ART** *ArCh-Sy 3* (KAIDA_FEINAN)

```
    01  Feinan: En mi CAsa
    02           con mi' (.) con mi papá y mamá:,
 ->  03          mayoría=hablamo=en diaLEcto (-)
    04           o sea fujianhua
    05  DV:      hm
```

107 Die Sprecherin Meng lässt die maskuline Pluralform des bestimmten Artikels weg (`pero argenTInos`, Z. 130), obwohl eben dieser Artikel unmittelbar zuvor von ihrem Gesprächspartner zweimal im Zusammenhang mit demselben Substantiv argentinos genannt wurde (Z. 125, 129).

Die Tilgung des Artikels ist dementsprechend eine Normabweichung, welche sich bis in sehr fortgeschrittene Lernstadien durchzieht.[108] Dies bestätigt auch die folgende Normabweichung eines Informanten, der fließend Spanisch spricht und ansonsten die Anwendungsregeln von Artikeln fehlerfrei beherrscht.

(80) **Ø: DEF.ART** *ArCh-Sy 3* (CHAWEI_LILEI)

```
    350 Chawei: eh: lo por lo que yo veo no
->  351         argentinos
    352         eh: jiu shi:
                bueno son

    353         eh para'l para los argentinos chinos
    354         son muy trabajadores
```

Die Elision beschränkt sich nicht auf definite Artikel. Auch der indefinite *un* Artikel kann weggelassen werden, hier ein weiteres Mal in Verbindung mit *argentino*.

(81) **Ø: INDF.ART** *ArCh-Sy 4* (GUOTA)

```
    991  DV:    no [te CAses con:          ]
->  992  Guota:    [(   ) podés casar con:] (.) [con  ] con argen[tino
                por]que argentino::: es
    993  DV:                                    [hm   ]
    994                                                          [HM=hm
                   ]
```

Für das Fehlen von Artikeln scheint es irrelevant zu sein, ob es sich um einen definiten oder einen indefiniten, um einen maskulinen oder femininen Artikel handelt oder ob das Substantiv als Subjekt oder Objekt fungiert. Jedoch zeigen die Daten des *argenchino*-Korpus, dass das Fehlen des definiten Artikels weitaus häufiger vorkommt als das des indefiniten Artikels. Lin (1998: 27) stellt die These auf, dass Chinesen mit definiten Artikeln mehr Schwierigkeiten haben als mit indefiniten. Allerdings wird im Spanischen der definite Artikel auch häufiger benutzt als der indefinite Artikel (vgl. Juilland/Chang-Rodríguez 1964: 385). Das Auslassen von spanischen Artikeln erfolgt insofern unabhängig vom Einfluss der Zähleinheitswörter und kann mit der Abwesenheit von Artikeln im Chinesischen begründet werden.

Die Tilgung des Artikels ist zwar eine charakteristische Eigenschaft des CLS (vgl. Clements 2009: 143; Cortés Moreno 2002: 86f; Figueroa Arencibia 2008; García Mateos 2003: 63; Lin 1998: 24ff, 1999: 98f, 2003: 170ff; Lipski 1998: 119), kommt aber nicht nur bei chinesischen Spanischlernern vor (vgl. Fernández 1997: 91ff). Figueroa Arencibia (2008: 198) gibt an, dass in seinem auf Kuba erstellten Korpus in 83,87% der Nominalkonstruktionen der Artikel wegfällt.

108 Eine besondere Schwierigkeit scheint darin zu bestehen, den bestimmten Artikel in Verbindung mit Ländernamen zu artikulieren, zumal dies im Spanischen auch nur für einige Länder (z.B. *los Estados Unidos*) erforderlich ist: `lo=lo gobierno de estados uNIdo` (GUOTA, Z. 287).

Des Weiteren wird mit Präpositionen eine Wortart weggelassen, die für die Strukturierung in der spanischen Syntax eine zentrale Rolle spielt. Insbesondere trifft dies auf die vier am häufigsten auftretenden Präpositionen *en*, *a*, *de* und *por* zu (vgl. Juilland/Chang-Rodríguez 1964: 385).

(82) **Ø: PREP (*en*)** *ArCh-Sy 17* (GUOTA)

```
823  Guota: AH: e poco a POco (   ) (-)
824         O (po:que) no son muJERes de argen[TIn;  ]
825  DV:                                      [hm=hm:]=hm=hm;
->   826  Guota: (   ) todo día quedá la CAsa;
827         y e' enTONce'- (--)
828         mujer de argenTIna; (.) no mismo Otro: (.) (PAls) (--)
```

(83) **Ø: PREP (*a*)** *ArCh-Sy 14* (BEIDUAN)

```
165 Beiduan: y: la educación de Ellos (-) no alCANza; (-)
166 DV:      HM=hm; (-)
167 Beiduan: aSÍ que::; (-)
->   168          FAlta tiempo para: (.) educar Ellos; (.)
```

(84) **Ø: PREP (*de*)** *ArCh-Sy 16* (ZHAOCANG_JIALUO)

```
151 Jialuo:   y por eso::; (-)
->   152           por Eso (.) e:stoy muy conTENto trabajar aQUÍ;
              ((risita))
```

(85) **Ø: PREP (*por*)** *ArCh-Sy 20* (POYA)

```
28 DV:   voy a ver en interne:t
29 Poya: sí::: interNE:::
->   30       o llama teléfono
31       sí este telé' (.) teléfono de
```

Viele chinesische Präpositionen entstammen Wörtern, die ursprünglich die Funktion von Verben innehatten, und werden zum Teil noch heute sowohl als Verb (so genannte Ko-Verben) wie auch als Präposition benutzt (vgl. z.B. *shang* 上 ‚aufsteigen' und ‚auf', *zai* 在 ‚sich befinden' und ‚in/bei' etc.) (vgl. Bisang 1992; Li/Thompson 1981: 356ff).[109] Das bedeutet auch, dass chinesische Präpositionen nicht an Verben gebunden sind, so wie es im Spanischen vorkommen kann (vgl. *estar contento de*, *llamar a*) (vgl. Lin 1998: 62). Chinesische Präpositionen können die Funktion von Verben über-

109 Sprachplaner heben die Logik und Effizienz des chinesischen Präpositionalsystems hervor (vgl. Hagège 1975).

nehmen (und vice versa), was den Gebrauch von Präpositionen in manchen Fällen überflüssig macht (*Ta zai Ø Beijing* 他在北京。– *Él está **en** Pekín*.).[110]

Auch die Elision der Präposition ist kein unbekanntes Phänomen im CLS. So konnten die Tilgung der Präpositionen *a* (vgl. Clements 2009: 147; Cortés Moreno 2002: 88; Figueroa Arencibia 2008; Lin 1998: 60f, 1999: 108f; Lipski 1998: 120), *de* (vor allem nach *después* und *cerca*) (vgl. Figueroa Arencibia 2008; Lin 1998: 62f, 1999: 109f; Lipski 1998: 120) und *en* (vgl. Figueroa Arencibia 2008; Lin 1998: 110f, 1999: 64f) nachgewiesen werden. Dagegen wurde das Weglassen von *por* bislang noch nicht näher behandelt. Im Korpus von Figueroa Arencibia (2008: 199) fehlten Präpositionen in 79,01% der Fälle an denjenigen Stellen, an denen sie normsprachlich korrekt auftauchen müssten. Jedoch sind Elisionen der ersten drei genannten Präpositionen auch für das L1-unabhängige Lernerspanisch gefunden worden (vgl. Fernández 1997: 159ff).

Ein weit verbreitetes Charakteristikum ist das Fehlen von Reflexivpronomina, welche im Chinesischen nicht existieren. Im *argenchino*-Korpus werden sie zwar auch an den Stellen hinzugefügt, wo sie nach der spanischen Norm nicht hingehören (s. Bsp. (106)), aber noch öfter werden sie an Stellen weggelassen, wo sie eigentlich stehen müssten.

(86) **Ø: REFL.PRON** *ArCh-Sy 12* (GUOTA)

```
->  829  Guota: Ellos (.) GUSta (.) senTAR en la venTAna; (-)
 ->  830         [se'] senTA cerca 'e venTAna;
     831  DV:    [hm ]
```

Reflexivpronomina fehlen sowohl im ULS bei intransitiven Verben (vgl. Fernández 1997: 116) als auch im CLS, insbesondere in Passivkonstruktionen (vgl. Lin 1998: 44f; Lipski 1998: 120).

Ferner tauchen auffallend wenige Satzverknüpfungen auf. Im *argenchino*-Korpus bleiben Konjunktionen der temporalen (*cuando*), komparativen (*como*), additiven (*y*) und konditionalen Art (*si*) aus.

(87) **Ø: KONJ (*cuando*)** *ArCh-Sy 6* (MENG_1)

```
    182 DV:      no hay culTU[ra;   ]
    183 Meng:                [no hay] culTUra; (.)
 ->  184         so Ellos enconTRA=a mí; (---)
    185          tiene mucho sorPREsa
```

Im Chinesischen taucht der temporale Satzkonnektor *de shihou* 的时候 ‚als' am Ende des Nebensatzes auf, während *cuando* im Spanischen zu Beginn des Nebensatzes verwendet wird. In

110 Da die Präposition *en* häufig in Verbindung mit der Kopula *estar* gebraucht wird, kann hier die gleiche Begründung wie bei der Elision von *estar* angenommen werden: Das Kopulaverb fehlt mitsamt der zugehörigen Präposition.

Bsp. (87) findet sich weder am Satzbeginn (normsprachlich korrekt) noch am Satzende (ausgangssprachlich korrekt) ein ähnlich adäquater Konnektor.

(88) **Ø: KONJ (*como*)** *ArCh-Sy 5* (GUOTA)

```
826  Guota: (   ) todo día quedá la CAsa;
827         y e' enTONce'- (--)
->  828         mujer de argenTIna; (.) no mismo Otro: (.) (PAls) (--)
```

Ähnlich dem spanischen *como* bzw. *que* gibt es auch zwei chinesische Komparativkonjunktionen *bi* 比 ‚wie' bzw. ‚als' oder *gen* 跟 ‚mit' oder ‚wie'. Sie stehen jedoch zusammen mit dem zu vergleichenden Substantiv **vor** dem Adjektiv, während die spanischen Komparativkonjunktionen dem Adjektiv nachfolgen:

mujer de argenTIna; (.) no **mismo Otro:** (.) (PAls)						
阿根廷 的 女士	跟	别的	外国家	的	不	一样
agenting de nüshi	*gen*	*bie de*	*wai guojia*	*de*	*bu*	*yiyang*
SBT PART SBT	KONJ	PRON PART	SBT	PART	NEG	ADJ
Argentina - mujer	con	otro	extranjero	-	no	mismo
‚Las mujeres argentinas no son las mismas que en los otros países.'						

Abbildung 7: Morphosyntaktische Strukturanalyse von Bsp. (88)

Im Chinesischen ist die Nennung einer Konjunktion zwischen dem Substantiv *guojia* 国家 ‚Land' und *yiyang* 一样 ‚gleich' nicht erforderlich. Diese Konstruktion hat scheinbar insofern Einfluss auf das chinesische Lernerspanisch, als die Konjunktion gänzlich weggelassen wird (s. Bsp. (88)).

Aneinanderreihungen von zwei Vollverben werden im Standard durch *y* verbunden (vgl. Camacho 1999: 2660). Eine entsprechende Konjunktion gibt es im Chinesischen nicht, so dass sie auch im Spanischen der Chinesen wegfällt (s. Bsp. (89)).

(89) **Ø: KONJ (*y*)** *ArCh-Sy 8* (MADING)

```
->  220 Mading: na todo mundo: después=viene trAe su portuciÓN:::
    221         en=comida TIBIco
    222         o:'o de verDUra
    223         de CA:mpo todo eso
    224         trae acá=y poné:'eh (-)
    225         poné en la CAlle=eh=justo este la verDEra esta=me entiENde
```

Die Elision der Konjunktion *y* kann auch mit der Dopplung bzw. Epenthese von Verben in Verbindung gebracht werden (s. Bsp. (101)). Neben Konjunktionen fehlen im Chinesischen Lernerspanischen auch Konjunktionen.

(90) **Ø: KONJ (*si*)** *ArCh-Sy 7* (GUOTA)

```
320  Guota: entonces=si (.)
321         si quiere comer coMIda SICHUAN (.)
322         tiene que fui'
323  DV:    [<<riéndose> sichuan>]
324  Guota: [tal vez a sichuan   ]
325         quiere comida HUNAN?
326         tiene que fuir viajar a (.) provincia hunan
```

Das Fehlen von *cuando*, *como*[111] und *si* ist bislang noch nicht erfasst worden, wohl jedoch die Tilgung von *y* im ULS (vgl. Fernández 1997: 197) sowie im CLS. Lin (1998: 73f) hebt hervor, dass das Chinesische keine Verbindungswörter zwischen gleichwertigen Kategorien benötigt, so dass diese auch im Spanischen der Chinesen fehlen.

Neben Satzkonnektoren werden Relativpronomina weggelassen, die Relativsätze einleiten. Sie kommen im Chinesischen ebenfalls nicht vor.

(91) **Ø: REL.PRON** *ArCh-Sy 13* (MENG_2)

```
952  Meng: por eJEMplo CHIna vivo (-) VIven aCÁ; (-)
953        sólo quere diNEro;
```

Im Bsp. (91) fehlt im normsprachlich korrekten Ausdruck *los chinos que viven acá sólo quieren dinero* das Relativpronomen *que*. Auch dies ist kein unbekannter Lernfehler, der sowohl bei Chinesen (vgl. Cortés Moreno 2002: 91; García Mateos 2003: 63; Lin 1998: 51f) und bei Spanischlernern mit nicht-chinesischer Muttersprache (vgl. Fernández 1997: 196) auftritt.

Ein weiteres, prägendes Charakteristikum im *argenchino*-Korpus ist das Fehlen von Verben, insbesondere der Kopula-Verben *ser* und *estar*.

(92) **Ø: V (*ser*)** *ArCh-Sy 22* (MADING)

```
55  DV:     hm=HM (-) [y::; ]
56  Mading:           [y: ma]yoRÍa propieTArio de: ete CAlle; (-)
57          TOdo taiwaNEse; (-)
58  DV:     SÍ; (-)
59  Mading: CAsi ninGUna CHIna; (.)
```

111 Im Rahmen kausaler Satzzusammenhänge tauchen die Konjunktionen *cuando* und *como* zwar auf, können jedoch in einer anderen syntaktischen Struktur vorkommen, die der chinesischen entnommen wird (s. Kap. 5.3.4).

(93) **Ø: V (*estar*)** *ArCh-Sy 23* (MENG_2)

```
306  Meng: my mi coraZÓ',
307  DV:   sí=SÍ cora[ZÓN y la vida=aCÁ-   ]
->  308  Meng:           [(SÍ-) (.) ((risa)) mi] corazón SÍ <<riendo>
           ahora> meJO'; (-)
309        [((risa))       ]
310  DV:   [((risa))       ]
```

Substantive in Verbindung mit Prädikativadjektiven können im Chinesischen auf das Verb verzichten (*ta lei* 他泪 ‚Er ist müde'). Diese Eigenschaft wird offensichtlich auf das Lernerspanisch argentinischer Chinesen übertragen, so dass die Kopula-Verben oft wegfallen. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um die Kopulaformen von *ser* oder *estar* handelt. Ersteres ist gleichwohl häufiger zu beobachten.

Die Elision von Verben betrifft nicht nur Kopula-Verben, aber auch Vollverben, wenn auch in einem geringeren Ausmaß.

(94) **Ø: V** *ArCh-Sy 94* (MENG_1)

```
10  Meng:    yo sólo saluDA' (.) los (.) veCIno'; (--)
11  DV:      ah:;
12  Meng:    yo sóla/solad' (.) Otra no (.) NA; (--)
13  DV:      pero en taiWÁN cómo [ES;]
->  14  Meng:                        [NO:] en taiWÁN siempre (.) HOla;
15  DV:      SÍ:?
16  Meng:    [SÍ:;]
17  Isabela: [HOla]
```

Das Weglassen von Vollverben kann nicht mit den Strukturen der Ausgangssprache erklärt werden, da diese dort ebenfalls nicht fehlen dürfen. Es scheint sich hier um einen spezifischen, kontextabhängigen Lernerfehler zu handeln.

Das Fehlen von Verben, insbesondere von Kopula-Verben, ist prägend für das CLS (vgl. Clements 2009: 153f; Cortés Moreno 2002: 87, 2008a; Lipski 1998: 119). Clements (2009: 153) spezifiziert die Tilgung auf die Fälle, in denen Verben als Nominalprädikate (**Y ahora solo mi suegra* ‚Und jetzt ist meine Schwiegermutter allein.') und Präpositionalprädikate (**nosotro puebro en la Taiwan en sentro* ‚Unser Dorf befindet sich in der Mitte von Taiwan.') dienen. Im ULS konnten solche Phänomene nicht festgestellt werden.

5.3.2 Substitution

Als syntaktische Substitution wird das Phänomen bezeichnet, bei dem ein Lexem durch ein anderes, normabweichendes Lexem der gleichen Wortart ersetzt. Im *argenchino*-Korpus ist eine deutliche Unsicherheit in der Wahl der zielsprachlich korrekten Präposition zu erkennen. In den folgenden beiden Beispielen geht es um die Vertauschung von Präpositionen bei Verben der Bewegung.

(95) **PREP: *a* > *en*** *ArCh-Sy 39* (GUOTA)

```
401  Guota: ese si quiere mezCLA (.) muy diFIcil;
402         (si taiwaNÉS)
->  403         viaja en jaPÓN; (--)
404         o ca' o coREa- (-)
```

Eine ähnliche Normabweichung wie in Bsp. (95) findet sich bei Fernández (1997: 159ff) mit dem Verb *llegar* (**Cuando llegué en Madrid*) sowie bei Lin (1998: 66) mit dem Interrogativpronomen *a qué* (**¿En qué hora?*). Letztere hebt hervor, dass *en* und *a* im Chinesischen dasselbe präpositionale Äquivalent *zai* 在 ‚auf' besitzen.

(96) **PREP: *en* > *por*** *ArCh-Sy 50* (GUOTA)

```
600  DV:    HM=hm (-) y' [vino en BARco] (.) o cómo fue;
601  Guota:              [(  )          ]
602  DV:    AH; (-)
603         vino en BARco; (---)
->  604  Guota: viví que (.) NO:: po' aVIÓN; (--)
605  DV:    aVIÓN-
```

Die Verwendung der Präposition *por* anstatt *en* in dem Ausdruck *por avión* in Bsp. (96) kann mit der Transferenz einer ausgangssprachlichen Struktur begründet werden. Diese Redewendung kann im Chinesischen nur mit einem Verb *zuo* 坐 ‚sitzen' gebildet werden (*zuo feiji* 坐飞机 ‚das Flugzeug nehmen' bzw. ‚per Flugzeug'). Die Substitution *von en* durch *por* im Ausdruck *por avión* konnte auch bei taiwanesischen Spanischlernern dokumentiert werden (vgl. Lin 1998: 72). Offensichtlich haben Chinesen Schwierigkeiten, Verben in Verbindung mit den zugehörigen Präpositionen zu lernen. Ein weiteres Mal kann dies mit der engen Verwandtschaft dieser beiden Wortklassen im Chinesischen zusammenhängen.

Auch die folgende Substitution des als Präposition gebrauchten Verbs *hace* durch *antes* hängt mit der ähnlichen Kategorisierung von Verb und Präposition zusammen.

(97) **PREP: *hace* > *antes*** *ArCh-Sy 29* (GUOTA)

```
209  Guota: los chinos se::
210         <<p, all> cómo=es> se: (-)
->  211         en eh ante dosCIEnto Año' (--)
212         y porque venDIÓ (.) venDIÓ a la (-) a las=estados uNIdo
213         a la norte ameriCA
```

Der Informant verwendet anstatt der verbalen Präposition *hace* das Adverb *antes*, wobei [s] im Auslaut nicht artikuliert wird (s. Bsp. (14)-(16)). Diese Normabweichung kann auf Strukturen der Erstsprache zurückgeführt werden. Die Vorzeitigkeit im Chinesischen wird durch die temporale und lokale Präposition *qian* 前 ‚vorn', ‚vor', ‚zuvor' ausgedrückt. Die direkte Übersetzung mit *antes* führt

zur Transferenz, mit der Nennung des als Präposition gebrauchten Adverbs *antes* anstatt der verbalen Präposition *hace*.[112]

Eine syntaktische Substitution, die vorrangig bei fortgeschrittenen Lernern zu finden ist, besteht in der Nennung des Relativpronomens *de que* anstatt *que*.

(98) **REL.PRON: *que* > *de que*** *ArCh-Sy 64* (LILI)

```
377 Lili: como que:: (.) es muy p' son muy peliGROsos;
378 DV:   HM=hm
379 Lili: alGUnos de e[llos NO a]lgu'
380 DV:               [HM=hm    ]
381 Lili: los que vienen de peKÍN::;
->  382       los de que viene de peKÍN (.) que SON (.) de mayor esTUdio;
```

Dieses Phänomen, welches als ‚*dequeísmo*' bezeichnet wird, kommt immer häufiger in der mündlichen Sprache in Südamerika auf und ist somit zielsprachlicher Natur (vgl. García 1986; Gómez Torrego 1999).

Die wenigen Sprachausschnitte in diesem Unterkapitel zeigen nur einen Ausschnitt der zahlreichen und unterschiedlichen syntaktischen Substitutionen an.[113] Die weiteren Fälle von syntaktischer Substitution bei Artikeln, Konjunktionen, Präpositionen und Pronomen treten nur sehr vereinzelt auf und betreffen auch jeweils sehr unterschiedliche Lexeme. Es konnte keine klare Systematik bzw. Präferenz für ein bestimmtes Wort oder eine bestimmte Art der Substitution (z.B. ‚default'-Präpositionen) festgestellt werden.

5.3.3 Epenthese

Der stark unterschiedliche Gebrauch von Wortarten im Chinesischen einerseits und im Spanischen andererseits bewirkt ferner, dass Wörter an Stellen hinzugefügt werden, die in der Zielsprache als unkorrekt gelten. Dieses Phänomen kann im *argenchino*-Korpus bei einer Vielzahl unterschiedlicher Wortarten beobachtet werden, ist insgesamt jedoch weniger stark verbreitet als das Weglassen von Wörtern. Erneut umfasst die Analyse zum Weglassen von Satzelementen eine große Bandbreite an Wortarten, welche in der Folge beispielhaft dargestellt und erläutert werden.

112 Eine weitere normabweichende Möglichkeit zum Ausdruck der Vorzeitigkeit geschieht durch das Hinzfügen eines Adverbs (vgl. ArCh-Sy 66).

113 Zu einer ausführlichen Übersicht vgl. Tabelle der Normabweichungen im *argenchino*-Korpus in Kap. 9.1.4. In der Literatur zum CLS fand die syntaktische Substitution ebenfalls einige Beachtung, ohne dass plausible Erklärungsansätze angeboten werden konnten (Cortés Moreno 2002: 88; Lin 1998: 65-73, 1999: 111-14).

Die Unsicherheit im Umgang mit dem Gebrauch von Artikeln, welche auf das Nicht-Vorhandensein derselben in der Ursprungssprache zurückzuführen ist, führt neben der Elision (s. Bsp. (78)-(81)) auch zur hyperkorrekten Epenthese von Artikeln. Dies betrifft definite wie indefinite Artikel.

(99) ⊕: **DEF.ART** *ArCh-Sy 67* (ZHAOCANG_JIALUO)

```
26  Zhaocang: DEbe tener: u:nos corresponSAles;
27            [enTONces] (.) la agencia nos manDAron aQUÍ
28  DV:       [HM=hm   ]
29  Zhaocang: para ser: corresponSAles (.) de argenTIna;
->  30            [enTONces] (.) Otros países (.) TIEnen (.) los coLEgas;
31  DV:       [hm=hm   ]
```

(100) ⊕: **INDF.ART** *ArCh-Sy 68* (MENG_2)

```
508  Meng: so ede muje' SIEMpre paSA p' por mi neGO[shio; ]
509  DV:                                           [hm=HM;]
510        (1.0)
511  Meng: Ella (.) tiene- (-)
->  512        una: (-) enVIdia; (-)
513  DV:   [hm=hm;]
514  Meng: [     o] (-) nashionaLISta; (-)
```

Die Epenthese von Artikeln ist ebenso in der universalen (vgl. Fernández 1997: 92) sowie in der chinesischen Lernersprache etabliert (vgl. Cortés Moreno 2002: 87; Cortés Moreno 2008a; García Mateos 2003: 63; Lin 1998: 26-8, 1999: 99f). Als möglicher Ursprung der Normabweichung führt Lin (1998: 27) den Einfluss des Englischen bei indefiniten Artikeln (‚My father is an astronaut' > **Mi padre es un astronauta*) sowie ebenfalls den hyperkorrekten Gebrauch von Artikeln an.

Eine Epenthese von Zähleinheitswörtern zur Klassifizierung der Substantive – ein besonderes Phänomen der sinitischen Sprachen (s. Kap. 4.3.3) – konnte im *argenchino*-Korpus nicht festgestellt werden. Zhou Minkang (1995: 177) hebt hervor, dass der qualitative und quantitative Unterschied im Umgang von Zähleinheitswörtern für spanische Chinesischlerner eine größere Schwierigkeit darstellt als für chinesische Spanischlerner. Dies führt zur Annahme, dass die komplizierte Struktur der Zähleinheitswörter nicht auf das CLS übertragen wird.

Dagegen werden auch Verben in Form eines zweiten Vollverbs redundant hinzugefügt.

(101) ⊕: **V** *ArCh-Sy 79* (MADING)

```
256 Mading: y: ahola (1.4)
257         ahola (.) pro: doce min quince min por ahí nada m[á]
258 DV:                                                       [a]
            mucho me:nos
->  259 Mading: se fue volve todo a mi PAis (--)
260 DV:     [hm=hm]
261 Mading: [ mayo]RIa (.)
262         hay uno va esTAdo uNIdo uno va ganaDÁ (1.0)
```

Komposita von Resultativ-Verben sind im Chinesischen sehr etabliert. Insbesondere Richtungsverben spielen für diese Konstrukte eine große Rolle, weil sie häufig als Ko-Verben eine Verbindung mit einem Verb der Bewegung eingehen (vgl. Bisang 1992; Li/Thompson 1981: 58ff). Diese Konstruktion ähnelt der im Chinesischen stark gebräuchlichen Übersetzung *hui qu* 回去 ‚zurückkehren', bei der ein Verb der Richtung *hui* 回 ‚zurückkehren' mit einem der Bewegung *qu* 去 ‚gehen' verbunden wird. Ähnliche Konstruktionen konnte Cortés Moreno (2008a) feststellen.

Häufiger als andere Wortarten werden spanische Präpositionen hinzugefügt. Ähnlich wie bei der Elision sind es vor allem die Präpositionen *en*, *a* und *de*, die den chinesischen Spanischlernern Probleme bereiten. In den folgenden drei Fällen werden sie gebraucht, obwohl sie standardsprachlich an der betreffenden Stelle ungrammatisch sind.

(102) ⊕: **PREP:** ***en*** *ArCh-Sy 73* (GUOTA)

```
    674  Guota: por eJEMplo yo: planTA' mucho (.) mucho FLOre':-
->  675         en la=aFUEra en la veREda; (-)
```

Das Beispiel für die syntaktische Epenthese von *en* in `en la=aFUEra` (Z. 675) zeigt eine deutliche Ähnlichkeit zur chinesischen Entsprechung *zai waibian* 在外边 ‚außen', welches aus der verbalen Präposition *zai* 在 ‚in' bzw. ‚sich befinden') und der Lokalpräposition *waibian* 外边 ‚draußen' zusammengesetzt ist. Alternativ kann es sich auch um eine zielsprachliche Verwechslung mit *en las afueras* ‚in den Vororten' handeln.

(103) ⊕: **PREP:** ***a*** *ArCh-Sy 71* (GUOTA)

```
    209  Guota: los chinos se::
    210         <<p, all> cómo=es> se: (-)
    211         en eh ante dosCIEnto Año' (--)
    212         y porque venDIÓ (.) venDIÓ a la (-) a las=estados uNIdo
    213         a la norte ameriCA
    214  DV:    Sí sí
->  215  Guota: para ha[cer: a la VI:]da
    216  DV:           [de acá a allá]
    217  Guota: hacer:=eh para trabajar DU:ro entiende
```

Die Epenthese der Präposition *a* wie in Bsp. (103) kommt bei den *argenchino*-Sprechern vor. Cortés Moreno (2002: 88) führt dieses Phänomen einerseits auf vom Englischen abgeleitete Strukturen (‚to be in love with' > **estoy enamorada con él*), andererseits auf ähnliche Strukturen in der Zielsprache (*Estoy decidido a comprar un ordenador.* > **He decidido a comprar un ordenador.*) zurück.

(104) ⊕: **PREP:** ***de*** *ArCh-Sy 72* (MENG_1)

```
152 Meng:    perO,
153          (1.0)
154          Ellos, (-)
155          (muy ceRRAdo) (relishiÓN) (---)
156          y (ceRRAdo) [corazÓN]
157 DV:                  [  hm=hm] (.) HM=hm
158          (1.0)
159 Meng:    no SÓlo-
```

```
    160          (1.5)
    161          eh::; (.) <<all> cómo se LLAma> no sólo; (-)
 ->  162          eh r' (.) (rico de) (people) (---)
 ->  163          no sólo POco de; (.) pe'SOna;
    164 DV:      aHÁ, (--)
    165 Meng:    tiene mucho perSOna; (.)
```

Bei der syntaktischen Epenthese von *de* handelt es sich insofern um einen Spezialfall, als die Präposition zum Ausdruck subordinativer Relationen im Spanischen wie auch im Chinesischen *de* lautet und auch zur Umkehrung syntaktischer Strukturen führen kann (s. Bsp. (113)-(115)). In Bsp. (104) wurde die Genitivrelation mit *de* beibehalten, obwohl im Spanischen (und auch im Englischen, welches durch die Einbeziehung des Lexems `people` (Z. 162) eine Rolle spielt) auf *de* verzichtet wird. Die (Rück-)Übersetzung ins Chinesische zeigt, wie sehr sich die entsprechenden Strukturen in der chinesischen Normgrammatik und im Lernerspanisch der Informanten ähneln:

(rico de) (people)		
有钱	的	人
youqian	*de*	*ren*
ADV (V+SBT)	SUB.PART	SBT
rico	-	hombre/gente
‚gente rica'		

Abbildung 8: Morphosyntaktische Strukturanalyse von Bsp. (104)

Die Epenthese von Präpositionen taucht nicht im ULS auf, wird aber von Lin Tzu-ju (1998: 56-60) für das CLS ausführlich behandelt.

Abgesehen von Präpositionen werden auch Interrogativpronomen hinzugefügt.

(105) ⊕: **Q.PRON** *ArCh-Sy 76* (NEI)

```
    13 Nei:  buena en:: mateMÁtica no?
    14 Ana:  ((risa))
    15 Lupe: ((risa))
    16 Nei:  <<riéndose> sí>
    17       porque DUEña NO?
    18       DUEña de supermercado
    19 Lupe: ((risa))
    20 Nei:  ((risa))
    21 Ana:  bueno por eso ((risa))
 ->  22 Nei:  muy listo sabe cómo calcuLA
```

Das Interrogativpronomen *cómo* ist normsprachlich nicht notwendig. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist es einer direkten Übersetzung aus dem Chinesischen geschuldet. Dies hängt mit der äquivalenten Konstruktion im Chinesischen (*tamen zhidao zenme jisuan* 他们知道怎么计算 ‚Sie wissen, wie man rechnet.') zusammen, in der die Nennung des Interrogativpronomens *zenme* 怎么 ‚wie' erforderlich

ist. Ein ähnliches Phänomen in Form von bimorphemen Interrogativpronomina (**qué persona* anstatt *quién*) konnte Clements (2009: 154f) dokumentieren.

Es wurde schon beschrieben, dass in der Sprache der argentinischen Chinesen Reflexivpronomina fehlen (s. Bsp. (86)). Es kann jedoch auch vorkommen, dass Reflexivpronomina auftreten, wenn sie eigentlich weggelassen werden sollten.

(106) ⊕: **REFL.PRON** *ArCh-Sy 77* (MADING)

```
    175 Mading: ete:: (.) ete seÑO'; (---)
    176         ANte' no tiene aVIÓN se viene en BARco; (-)
    177 DV:     CLAro; (-)
    178 Mading: hm; (-)
    179 DV:     hm=HM, (-)
 ->  180 Mading: se VIno algenTIna (.) mil NUEve; (-) sesent=y CINco; (--)
```

Die Verwendung des Reflexivpronomens ähnelt der spanischen *pasiva refleja*-Konstruktion, die eine unpersönliche und übliche Handlung ausdrückt. Diese Deutung wird jedoch durch die Nennung des Aktanten ausgeschlossen (`ete seÑO';` / Z. 175). Auch hierbei kann mit der Begründung argumentiert werden, dass Chinesen aus ihrer Muttersprache keine Erfahrung im Umgang mit Reflexivverben bzw. -pronomina mitbringen (vgl. hierzu auch Lin 1998: 44). Allerdings wurde die Epenthese von Reflexivpronomen auch bei Spanischlernern mit anderen Muttersprachen dokumentiert (vgl. Fernández 1997: 119f).

Schließlich lässt sich auch eine Fülle von standardsprachlich nicht attestierten Epenthesen von Objektpronomina beobachten.

(107) ⊕: **OBJ.PRON** *ArCh-Sy 74* (MADING)

```
    05 Mading:  y:: de'PUÉ' eh:: (.)
    06          e'se empeZA:R a comprar propieDA aCÁ (.)
    07          a y: alguno paiSAno-
    08          (1.3)
 ->  09          Ete:: le PUEde poner neGOcio como:::; (.)
    10          como coMIta: (.) aSIÁ:tico; (-)
```

Hierfür kann zwar keine kontaktsprachliche Erklärung gegeben werden. Lin Tzu-ju (1999: 104) sieht die Ursache einer solchen Normabweichung aber in einer Hyperkorrektur innerhalb der Zielsprache, da chinesische Spanischlerner das Objektpronomen aus dem im Spanischunterricht sehr häufig verwendeten festen Ausdruck *le echo de menos* kennen und dessen Benutzung auf ähnliche Sätze übertragen.

In speziellen Fällen werden schließlich auch Konjunktionen an Stellen hinzugefügt, die Muttersprachler als Normabweichung empfinden, so im konzessiven Satzgefüge.

(108) ⊕: **KONJ** *ArCh-Sy 69* (ZHAOCANG_JIALUO)

```
    48  DV:       hay algunos [POcos NO eh DOce o TREce:;    ]
```

```
    49  Jialuo:              [eh: (.) SÍ eh: (.) SÍ (.) (  )]
    50  Zhaocang:            [                        PEro:] (.) como::
                (.) en los países; (.)
    51          panaMÁ (.) eh: costa RIca, (---)
 ->  52          aunque no TIEne relación diploMÁtica con CHIna;
 ->  53          pero tamBIÉN teNEmos (.) oficinas aHÍ;
```

In Bsp. (108) taucht die adversative Konjunktion `pero` (Z. 53) auf, obwohl in der normativen Struktur der Konzessivsätze die Konjunktion *aunque* ausreicht. Die Konjunktion wurde zuvor schon genannt (`PEro: (.) como:: (.) en los países; (.)` / Z. 50). In der Normsprache kann in konzessiven Satzgefügen nur eine der beiden Konjunktionen *pero* oder *aunque* stehen (vgl. Camacho 1999: 2689ff). Dagegen kommt in der Umgangssprache der zweifache Gebrauch zwar vor, ist aber unüblich. In der entsprechenden chinesischen Konstruktion ist eine Konjunktion zur Einleitung sowohl des Haupt- wie auch des Nebensatzes vonnöten (*suiran* 虽然 ‚obwohl'…*danshi* 但是 ‚aber'). Das Hinzufügen von *pero* resultiert also aus der Übertragung der chinesischen Syntaxstruktur mit zwei Konjunktionen, wobei die jeweiligen Konjunktionen direkt übersetzt werden. Jedoch darf die Möglichkeit, dass *pero* als adversativer Diskursmarker ohne Konjunktionalfunktion dient, nicht gänzlich außer Acht gelassen werden.

Die Mehrheit der Fälle für die syntaktische Epenthese ist auf den chinesisch-spanischen Sprachkontakt während des Spanischerwerbsprozesses zurückzuführen. Vergleicht man die Ursache für die Epenthese mit jenen für die syntaktische Elision von Lexemen, so stellt man fest, dass die Ursachen in vielen Fällen übereinstimmen. Es werden besonders häufig Wortarten, die im Chinesischen nicht vorkommen (definite und indefinite Artikel, Reflexiv- und Relativpronomina sowie einzelne Präpositionen), sowohl weggelassen als auch hinzugefügt. Während das Hinzufügen des Artikels und des Reflexivpronomens auch bei Spanischlernern mit anderen Muttersprachen beobachtet wurde, scheint die Epenthese von Verben, Adverbien, Interrogativpronomina, bestimmten Konjunktionen und Objektpronomina in dem spezifischen Sprachkontakt begründet zu sein.

5.3.4 Transferenz syntaktischer Anordnungen

Neben der Elision, der Substitution und der Addition ganzer Wörter lässt sich in der Sprache der argentinischen Chinesen noch eine Vielzahl weiterer syntaktischer Anordnungen erkennen, welche nicht der spanischen Norm entsprechen und welche auf den Einfluss der chinesischen Muttersprache zurückzuführen sind. Die prägnantesten und am häufigsten vorkommenden syntaktischen Anordnungen werden in diesem Abschnitt beispielhaft vorgestellt und analysiert. Ergänzt werden sie durch einige Beispiele, bei denen weder die Erst- noch die Zielsprache als Ursache für die Normabweichung auszumachen ist.

Chinesen im frühen Lernstadium zeigen die Tendenz, das Topik des Satzes an vorderster Stelle zu nennen.

(109) **‚topic first'** *ArCh-Sy 91* (GUOTA)

```
    653  Guota: y taiWÁN e' un isla peQUEño; (---)
    654         y TANto habiTANte;
 ->  655         casi habiTANte casi MISmo que argenTIna; (---)
    656  DV:    <<sorprendido> SÍ?>
```

```
657  Guota: SÍ;
658  DV:    TANtos;
659  Guota: <<riendo> SÍ> (-)
660  DV:    ah no saBÍa: (.) TREINta MIl,
661         treinta miLLOnes;
662  Guota: SÍ=sí=sí; (-)
663  DV:    UH:; (.) sí; (--)
664         [es MUcho sí;    ]
```

Das Gespräch in Bsp. (109) dreht sich um die Einwohnerzahl von Taiwan. Guota möchte betonen, dass die kleine Insel Taiwan fast genauso viele Einwohner hat wie das große Argentinien (`casi habiTANte casi MISmo que argenTIna;` / Z. 655). In einem normsprachlichen Satz stünde *habitantes* als Objekt hinter dem Verb (*Taiwán tiene casi la misma cantidad de habitantes que Argentina*), zumindest jedoch hinter einem Quantifizierer (*cantidad de*). *Habitantes* wird hier aber in Zusammenhang mit dem Adverb *casi* am Anfang des turns (Z. 655) genannt. Auch dies kann sich einerseits auf den Einfluss der Erstsprache zurückführen lassen, da Chinesisch eine ‚topic prominent'-Sprache ist. Anstelle des Subjekts spielt in der syntaktischen Struktur chinesischer Sätze das Konzept von Topik die herausragende Rolle, so dass dies oft an vorderer Stelle platziert wird. Dem Subjekt kommt eine weniger bedeutende Rolle zu als im Spanischen. Es wird nicht durch Position, Konkordanz oder Kasus-Markierung spezifiziert und oft gänzlich weggelassen (‚pro-Drop'), was mit Ausnahme der Konkordanz auch auf das Spanische zutrifft. Chinesisch gehört damit zu einer ‚topic first'- bzw. einer ‚topic-prominent'-Sprache (vgl. Li/Thompson 1981: 15f). Die Stellung am Satzanfang wird offensichtlich auch auf das Lernerspanisch übertragen. Andererseits handelt es sich hier um eine sprachübergreifend präferierte Stellung für das Topik, auch wenn dies nicht als Phänomen der ULS ausgewiesen ist.

Besondere Schwierigkeiten scheint ferner die Platzierung von Adverbien zu bereiten. Dies trifft vor allem auf die Adverbien *mucho*, *también* und *siempre* zu. Ein Einfluss der Erstsprache konnte nicht festgestellt werden.

(110) **ADJ-ADJ** *ArCh-Sy 81* (GUOTA)

```
145  Guota: los taiwaNEse=y los' lo=los los chi' lo=los CHIno
146         se vivía a=en' en=A' (.) argenTIna
147         la cosTUMb(r)e (-)
148         o: (.) o' o' <<all, p> cómo=e> la esTIlo o la: prÁctico
->  149    diferente mucho
150         no=e MIsmo
151  DV:    hm
->  152  Guota: diferente muCHÍsimo
153         pensam(i)ENto (-) no=e mismo
154         entiende caliDAD no=e mismo
```

Zusätzlich zur mangelnden Unterscheidung im Gebrauch von *muy* bzw. *mucho* (s. Bsp. (73)-(74)) spielt hier die Stellung des Adverbs im Satzgefüge eine Rolle. Im Spanischen steht das betreffende Adverb vor einem Adjektiv (*muy diferente*) bzw. vor einem Substantiv (*mucha diferencia*). Dies gilt ebenso für die entsprechenden chinesischen Adverbien *hen* 很 ‚sehr' und *duo* 多 ‚viel(e)' (*hen bu yiyang* 很不一样 ‚sehr anders' bzw. *hen duo chabie* 很多差别 ‚viele Unterschiede'). Diese Normabweichung deutet nicht auf einen Einfluss der Erstsprache hin, auch wenn dies bei Spanischlernern auf Taiwan ebenfalls festgestellt wurde (vgl. Cortés Moreno 2002: 86).

Gleiches gilt für die Platzierung von *también* und *siempre*.

(111) **ADV (ini): *también*** *ArCh-Sy 82* (MADING)

```
    285 Mading: acá e: tiene aire mucho mejor que: asiAtico cualquier lado
    286 DV:     ((se rie))
    287 Mading: no aire [pu:]ro
    288 DV:             [es ]
    289 Mading: amplio (.)
    290         la luta e: BIen (1.2)
    291 DV:     hm=hm
    292 Mading: bien (---)
    293         bien DA: (.) muy LA:rgo=es (.) no es cierto
    294 DV:     [hm=hm]
 ->  295 Mading: [    y] también el campo muy lindo
    296 DV:     hm=hm
    297 Mading: esTÁ:: todo forma como: como princiPAL
```

Die unübliche Stellung des Adverbs *también* am Anfang des Hauptsatzes in Bsp. (111) anstatt direkt vor dem (hier nicht artikulierten) Verb ist im Chinesischen ebenfalls nicht möglich. Die Motivierung für diese Normabweichung bleibt dadurch fraglich.

(112) **V-ADV-V** *ArCh-Sy 87* (GUOTA)

```
    1040 Guota: y enTONce y=y USted (.) (roBÁ)
    1041        o (.) COpia y;
    1042        si USted copia aHOra (.) pero;
    1043        pero lo e[tasuNIdo ya prepa<<riendo>RAda>]
    1044 DV:             [nosotros (  )                 ]
    1045 Guota: (o' o') o::: otro peRIOdo [pe=peRIOdo;]
    1046 DV:                              [   SÍ sí=sí]=sí;
 ->  1047 Guota: y: USted puede SIEmpre roBAR siempre COpia;
    1048        y ((sonido gutural)) no PUEde;
```

Die Stellung von *siempre* im spanischen Satzgefüge nach dem Subjekt entspricht in der chinesischen Syntax derjenigen von *zong* 总 ‚immer'. Das Spanische lässt darüber hinaus noch die Stellung nach dem Verb zu (*el sol brilla siempre)*, was im Chinesischen nicht möglich ist (vgl. Li/Thompson 1981: 320ff): **taiyang mingliang zonglai.* *太阳明亮总来. Die Position von *siempre* zwischen dem Hilfs- und dem Vollverb (USted puede SIEmpre roBAR siempre COpia / Z. 1047) kann daher ebenfalls nicht als syntaktischer Transfer aus dem Chinesischen beschrieben werden.[114]

Auch die Stellung des Attributs bezüglich des zugehörigen Substantivs variiert in normsprachlich non-konformer Art und Weise. Die chinesische Syntax, in der bei Genitiv-Relationen das Attribut dem Substantiv vorausgeht und mit einer Subordinationspartikel *de* 的 verbunden ist (vgl.

114 Auffällig ist, dass *siempre* zweimal direkt vor dem Verb artikuliert wird und jeweils direkt im Anschluss daran ein Verb steht. Die Reduplikation von Verben, Adjektiven und Zähleinheitswörtern, nicht aber von Adverbien ist ein häufiges Phänomen sinitischer Sprachen (Li/Thompson 1981: 28ff).

Li/Thompson 1981: 113ff), wird häufig auf das Lernerspanisch übertragen. Dabei kann – wiederum wie im Chinesischen üblich – das Attribut aus einem Adjektiv, einem Adverb als auch aus einem Substantiv bestehen. Im Spanischen wird in den genannten Fällen das Attribut dem Substantiv jedoch nachgestellt.

(113) **ATTR(ADJ)-*de*-SBT** *ArCh-Sy 83* (MENG_2)

```
252  DV:    pero la esCUEla (-) [(   )]
253  Meng:              SÍ (.) [la es]CUEla;
254  DV:    muy RA:ro; (-)
255  Meng:  e'te de muy RAro;
256         (1.0)
257  ->     SÍ (.) muy RAro de una esCUEla; (---)
258         muy:: (.) desordeNAda;
```

(114) **ATTR(ADV)-*de*-SBT** *ArCh-Sy 84* (MENG_2)

```
311  Meng:  muy BIEN (.) [conTENto;]
312  DV:                 [ se sien'] (.) se SIENte muy BI[EN acá;]
313  Meng:                                               [  SÍ=sí]
            because; (---)
314  ->     aC:Á de:: argenTInos;
315         (1.0)
316         y:::; (---)
317         cliENtes (.) veCInos; (---)
318         muy BIEN; (.)
```

(115) **ATTR(SBT)-*de*-SBT** *ArCh-Sy 85* (MENG_SONG_4)

```
32 Song:    zhe ge song gei ni (-)
33 DV:      ((risa sorprendida))
34 Song:    ( ) (1.5)
35          zai ZHEli (.) ke shao a (1.0)
36 DV:      gei wo: (.) shao yidian
37          ((risa))
38 Meng:    no: sí podía
39  ->      na ge [soraya] de regalo para vos
40 DV:            [( )   ]
41          hm
```

In den Fällen, in denen ein Sprachwechsel innerhalb der ‚ATTR – *de* – SBT'-Struktur auftritt (s. Bsp. (115)), kann Code-Switching als Grund für die syntaktische Umstellung angenommen werden. Es ist davon auszugehen, dass die Ausgangssprache (Chinesisch) bzw. Ausweichsprache (Englisch) die Stellung des Attributs **vor** dem Subjekt begünstigt. In den restlichen Fällen vermischt sich die chinesische Syntax mit der spanischen Lexik und Grammatik. Die chinesischen Sprecher, die diese Struktur häufig benutzen, scheinen (noch) nicht in der Syntax der Zielsprache Spanisch verhaftet zu sein. Ähnliche Fälle der umgekehrten Stellung von Substantiv-Attribut und Substantiv konnten zwar von Clements (2009: 144f), Cortés Moreno (2002) und Figueroa Arencibia (2008: 199) erfasst werden, ohne jedoch näher auf eine kontaktspezifische Erklärung einzugehen.

Überhaupt ist im Spanischen die Stellung des Adjektivs in Bezug auf das zugehörige Substantiv-Komplement uneinheitlich und hängt von der Funktion der entsprechenden Äußerung ab. Handelt es sich beim Attribut beispielsweise um ein spezifizierendes, beschreibendes Adjektiv, so wird das Adjektiv dem Substantiv nachgestellt (*un coche viejo*). Besteht die Funktion des Adjektivs aber in der Charakterisierung des Substantivs, so geht es diesem voran (*el viejo coche*) (vgl. Demonte 1999). Eine solche Unterscheidung vermögen chinesische Spanischlerner nicht durchgängig einzuhalten.

(116) **ADJ-SBT** *ArCh-Sy 81* (MENG_2)

```
->  783  Meng: cada Año neceSHIto paticiPA' nashioNAle'; (-)
->  784        eXAmen; (-)
```

In Bsp. (116) bezieht sich das Adjektiv *nacional* auf das Substantiv *examen* und hätte von Meng gemäß der Normsprache hinter das Substantiv gesetzt werden müssen. Möglicherweise ließ sich Meng jedoch von der Syntax ihrer Muttersprache oder sogar der Ausweichsprache Englisch beeinflussen, in denen die Adjektive immer vorangestellt werden (*quanguo kaoshi* 全国考试 ‚National-examen' und ‚national exam').

Auch die Stellung des Verbs ist im *argenchino*-Korpus uneinheitlich. Das Verb steht im Spanischen meist hinter, in gewissen Fällen aber auch vor dem Subjekt (vgl. Demonte/Masullo 1999). Die Verbletztstellung, wie sie im *argenchino*-Korpus vorkommt, ist für das Spanische jedoch unüblich bis falsch.

(117) **V (fin)** *ArCh-Sy 88* (MENG_2)

```
    574  Meng: so le TOdo; (-) JUNto;
    575        (2.0)
    576  DV:   (uah:) (---)
    577        hoRROR; (-)
->  578  Meng: oLO (-) ((...)) conMIgo ir; (---)
    579  DV:   aHÁ (-) AH (-) fueron JUNtos;
    580  Meng: SÍ (-) [poque yo no  ] sé HAbla' casteLLAno; (--)
    581  DV:          [a la esCUEla;]
    582        AH::;
    583  Meng: yo no SÉ habla' NAda; (-)
    584  DV:   y él te ayuDA:ba; (-)
```

Meng setzt in diesem Beispiel die nicht-flektierte Infinitivform ir; hinter das Dativobjekt conmIGo und somit an die letzte Stelle (Z. 578). Das Chinesische ist sehr viel flexibler in der Stellung des Verbs. Es kann am Anfang, in der Mitte oder eben auch am Ende des Satzes stehen, was sich in der Rückübersetzung zeigt:

n***** conMIgo ir;			
饿	跟	我	去
Nei	*gen*	*wo*	*qu*
SBT	PREP	SBT	V
Nei (*nombre*)	con	yo	ir
‚N***** iba conmigo'			

Abbildung 9: Morphosyntaktische Strukturanalyse von Bsp. (117)

Es handelt sich somit um eine exakte Übertragung der chinesischen Syntaxstruktur auf das Lernerspanisch. Die Tendenz zur Verbletztstellung bei chinesischen Migranten in Spanien konnte bereits Clements (2009: 144) feststellen.

Eine weitere Normabweichung behandelt die Stellung der Interrogativ-Pronomina. Während einzelne Fragepronomina im schriftlichen Spanisch am Anfang des Satzes stehen (vgl. Contreras 1999: 1933), ersetzen sie bei chinesischen Spanischlernern in manchen Fällen den entsprechenden Satzteil an dessen Stelle im Satz (‚*in situ*-Stellung'), wodurch die Interrogativ-Pronomina auch mitten im Satz auftauchen können.

(118) **Q.PRON in-situ** *ArCh-Sy 86* (GUOTA)

```
201  Guota: sí
202         porque (.) aQUÍ (1.4)
203         no=e chinaTOwn (-)
204         porque (--) chin' chinatown,
205         es significado QUÉ (--)
206         QUÉ es de significar (de/el) chinaTOWn;
```

Guota fragt nach der Bedeutung bzw. der Definition eines Chinatowns. Er nennt zunächst auf Englisch das Topik des Satzes (*chinatown*) und erst im Anschluss das Interrogativpronomen *qué*: `chinatown, es significado QUÉ` (Z. 204-205). Gleich im nächsten Satz führt er allerdings eine Selbstkorrektur durch und wiederholt den Inhalt, dieses Mal jedoch in zielsprachlich korrekter Syntax (`QUÉ es de significar de/el chinaTOWn;` / Z. 206).

Die Rückübersetzung ins Chinesische macht den Ursprung dieser syntaktischen Umstellung deutlich.

QUÉ es de significar de/el chinaTOWn;				
中国街	的	意思	是	什么
zhongguojie	*de*	*yisi*	*shi*	*shenme*
SBT	SUB.PART	SBT	V	Q.PRON
barrio chino	-	significado	ser	qué
‚¿Cuál es el significado de Chinatown?'				

Abbildung 10: Morphosyntaktische Strukturanalyse von Bsp. (118)

Da im Chinesischen die Interrogativpronomina nicht zwingend am Anfang, sondern genau an der Stelle stehen, wo normalerweise der ersetzte Satzteil zu finden ist, kann auch diese Normabweichung auf einen syntaktischen Einfluss aus dem Chinesischen zurückgeführt werden. Dies bestätigt der Fund dieses Phänomens in zwei weiteren Untersuchungen zum chinesischen Spanisch (vgl. Clements 2009: 154; Cortés Moreno 2002: 90).

Kausale Folgezusammenhänge können im Chinesischen auf unterschiedliche Art und Weise hergestellt werden. Die gängigste Form von Begründungen mit kausalem Zusammenhang besteht in der Verwendung der Konjunktionen *yinwei* 因为 ‚weil' und *suoyi* 所以 ‚deshalb'.[115] Wichtig ist, dass die begründenden Satzteile, welche mit *yinwei* bzw. *youyu* 由于 beginnen und die Ursache beinhalten, stets **vor** dem Satzteil mit der Konsequenz stehen. Im Gegensatz dazu können im Spanischen kausale Zusammenhänge mit der Konjunktion *porque* samt nachgestellter Konsequenz nicht als Einleitung am Anfang des Satzes stehen.

(119) **Vorangestellter Kausalsatz** *ArCh-Sy 90* (LAOLI)

```
    24 DV:     ah;
    25         y era un profesor chino [o:] argentino
    26 Laoli:                          [sí]
    27         no (purofeo) chino
    28 DV:     hm'hm
    29         y [qué=es:]
->  30 Laoli:    [    por]que (-)
->  31         (pero que/porrque) (.) ELla (--)
    32         ella veNI: (.) cuando era chico
->  33         y por eso habla muy bien (-)
```

Laolis Begründungsstrategie folgt den Regeln der zuvor beschriebenen chinesischen Syntax in Kausalgefügen. Zum einen werden unüblicherweise zwei Konjunktionen (*porque*, *por eso*) verwendet, zum anderen geht die Ursache der Konsequenz voraus. Die Bindewörter `por]que` (Z. 30), `porrque` (Z. 31) und `por eso` (Z. 33) können daher als direkte Übersetzungen von *yinwei* bzw. *youyu* sowie von *suoyi* gesehen werden und gelten somit als weiteres Indiz für die Übertragung dieser im Chinesischen üblichen Konstruktion.[116] Eine sehr ähnliche Satzstruktur konnte auch Lin (1998: 78) beobachten: **Porque no han estado en España y por eso han decidido ir allí*.

Schließlich findet sich eine Reihe von Beispielen mit Wörtern, die zwar semantisch zusammenhängend, aber morphosyntaktisch weitestgehend zusammenhangslos aneinandergereiht werden.

(120) **Asyndentische Lexemreihung** *ArCh-Sy 89* (MENG_2)

```
25   Meng: my profe (-) la clase (-) here
26         (.)
27   DV:   ah:: ok
28         (.)
29   Meng: record home very ruido (--)
```

115 *yinwei* kann auch durch *youyu* 由于 ‚weil' ersetzt werden.

116 Zur rekurrenten Verwendung von *porque*, s. Kap. 5.4.5.

Es zeigt sich, dass chinesische Spanischlerner anfangs auf Korrektheit in den Wortformen wenig achten. Wichtiger erscheint es, die Lexeme mit ihren semantischen Konzepten zueinander in Bezug zu setzen. Dieses Muster entspricht dem lernersprachlichen Schema der ‚basic variety', nach der im Anfangsstadium Flexionen vermieden werden und die Nominalphrase mit der höchsten Agentivität an erster und der Fokus an letzter Stelle steht (vgl. Ortega 2009: 123). Eine syntaktische Systematik auszumachen, ist in vielen Fällen nicht möglich. Trotz Sprachenmix und der scheinbar chaotischen Syntax wird in den meisten Fällen aus dem Kontext ersichtlich, was der Sprecher mitteilen möchte. In Bsp. (120) möchte die Informantin ausdrücken, dass ihr Lehrer den Unterricht zuhause aufgenommen habe und es dort sehr laut gewesen sei.

Zusammenfassung

Die meisten der besprochenen Normabweichungen im *argenchino*-Korpus ähneln den Phänomenen des ULS: Die Elision bestimmter Wortarten wie Artikel, Präposition, Reflexiv- und Relativpronomina und Konjunktionen sowie die Epenthese von Artikeln und Reflexivpronomina gehören ebenso zu den Eigenschaften des Lernerspanischen wie die Verwechslung der Präpositionen *a* und *en*. Der spezifisch chinesische Einfluss auf das Lernerspanisch zeigt sich in der Tilgung der Kopula-Verben, in der Epenthese von Wortarten wie Verben, Präpositionen, Konjunktionen, Interrogativ- und Objektpronomina sowie in bestimmten syntaktischen Anordnungen wie der Verbletztstellung, der ‚*in situ*-Stellung' der Interrogativpronomina oder der normabweichenden Stellung eines Adverbs. All diese Normabweichungen lassen sich im *argenchino*-Korpus feststellen. Neu für die Forschung zum CLS sind einige spezifische syntaktische Strukturen, welche vom Chinesischen ins Spanische übertragen werden. Darunter fallen die ‚topic first-Satzstellung, die syntaktische Umkehrung beim Gebrauch des Subordinationspartikels *de* sowie die Epenthese bzw. die normabweichende Stellung bestimmter Adverbien (*antes, siempre*).

5.4 Lexik/Semantik

Die sprachlichen Bereiche der Lexik und der Semantik stehen in (Lerner-)Sprachen in einem dichotomen Zusammenhang zueinander (vgl. Börner/Vogel 1994). Sie werden in der Analyse des *argenchino*-Korpus gemeinsam analysiert. Gleichermaßen finden sich hier einige Bezüge zu den schon behandelten phonologischen, morphologischen und semantischen Normabweichungen. Lexikalische und semantische Normabweichungen sind sehr individuell und können selten auf gemeinsame Lernerstrategien zurückgeführt werden, weshalb sie allgemein schwerlich auf andere Sprecher bzw. andere Kontaktsprachen oder -umgebungen zu übertragen sind. Aus demselben Grund fällt ein Vergleich mit Normabweichungen im ULS bzw. im CLS schwerer als in den zuvor behandelten sprachlichen Feldern. Die lexikalisch-semantischen Normabweichungen können nicht nur sprachlichen, sondern auch kulturellen Transferenzen geschuldet sein.

Dieser Abschnitt umfasst fünf Kategorien der Normabweichungen in Lexik bzw. Semantik. Mit lexikalischen Neuschöpfungen (Kap. 5.4.1) werden Phänomene beschrieben, in denen Silben weggelassen, vertauscht oder hinzugefügt, Konjugationen verwechselt oder lexikalisch-morphologische Amalgierungen (z.B. **fuir* als Mischung zwischen dem Perfekt-Stamm *fu-* und der Infinitiv-Endung *-ir*) vorgenommen werden. Wortartkonfusionen (Kap. 5.4.2) bezeichnen normabweichende Transferanalogien der phonologisch-morphologischen oder semantischen Art (z.B. **socialidad*). Umschreibungen von Lexemen, die dem Lerner aufgrund eines unzureichenden Wortschatzes nicht geläufig sind (z.B. Fach- oder Lehnwörter), werden mit Periphrasen in Kap. 5.4.3 beschrieben. Normabweichungen aufgrund einer Konfusion des semantischen Gehalts (z.B. *mirar* / *leer*) werden

als grammatisch-semantische Spezialisierungsschwäche (Kap. 5.4.4.) bezeichnet. Der Abschnitt schließt mit der Auflistung von rekurrenten Ausdrücken (Kap. 5.4.5), deren Verwendung nicht aufgrund grammatischer Fehlerhaftigkeit, sondern aufgrund der Häufung in einem untypischen Kontext von der Norm abweicht (z.B. *porque*).

5.4.1 Lexikalische Neuschöpfung

Als Normabweichungen im Wortbildungsprozess werden lexikalische Konstrukte bezeichnet, die eine lexikalische Variation erfahren haben und somit zur Herausbildung einer speziellen normabweichenden Lexik führen. Die normabweichenden lexikalischen Neuschöpfungen dürfen somit nicht mit normkonformen Wortbildungsverfahren (z.B. Derivationen, Komposita etc.) verwechselt werden. Die Unsicherheiten in der Wortbildung bei chinesischen Spanischlernern können unterschiedlicher Natur sein und tangieren in den meisten Fällen auch morphologische oder syntaktische Sprachbereiche.

Die Probleme bei lexikalischen Neuschöpfungen weisen Ähnlichkeiten zu phonologischen Schwierigkeiten in der Aussprache auf (s. Kap. 5.1). Diese wurden schon für phonologische Normabweichungen bei einzelnen Phonemen behandelt (z.B. /ɾ/ > [l] in *malido*, s. Bsp. (25)), beziehen sich jetzt aber auch auf die Elision, Substitution oder Epenthese von ganzen Silben, was zu lexikalischen Verwechslungen führen kann. Das illustrieren die folgenden Sprachbeispiele.

Das Phänomen der Auslassung ganzer Silben lässt sich besonders bei langen, komplizierten und selten gebrauchten Wörtern beobachten. Diese Vereinfachungsstrategie wurde auch bei chinesischen Spanischlernern erfasst. Dabei trat die Silbenauslassung am Wortanfang (vgl. Lipski 1998: 113), mitten im Wort (vgl. García Mateos 2003: 65) sowie am Wortende auf (vgl. García Mateos 2003: 61). Im *argenchino*-Korpus finden sich Beispiele für Silbenauslassungen an eben diesen drei Stellen, wobei die Elision von Silben am Wortende am häufigsten ist.

(121) **Ø: SILBE** *ArCh-Lx/Sm 1* (GUOTA)

```
    193  Guota: después se transisTÓ la casteLLAno
 ->  194         para la: gobier' la la muniCIpa de: (-) de de buenos AIres
```

Auch wenn der Wegfall von Silben die Wortstruktur verändert, bleibt der Wortstamm zumeist bestehen, so dass der Sinn weiterhin zu verstehen ist. Die ommittierten Silben können einerseits auf ihr Fehlen in den Phoneminventaren der chinesischen Varietäten zurückzuführen sein (s. Kap. 4.1), andererseits kann das Auslassen von Silben dem Input im mündlichen argentinischen Spanisch, welches oft durch Epenthesen von der normsprachlichen Aussprache abweicht, geschuldet sein. Drittens kann das Weglassen von Silben am Wortende (Apokope) einer lernersprachlichen Vereinfachungsstrategie zugeordnet werden, da die morphologischen Markierungen im Spanischen meistens dort auftreten. So ist der Wegfall ganzer Silben im Wort zwar nicht eindeutig mit rein sprachkontaktlichen Argumenten zu erklären, allerdings wurde die Strategie chinesischer Spanischlerner, die Aussprache langer und komplexer Wörter durch Silbenabbau zu vereinfachen, schon für das Spanisch der Chinesen in Spanien belegt (vgl. García Mateos 2003).

Wenn ein Phonem bzw. eine Silbe substituiert wird, geschieht dies häufig in Form einer Vertauschung zweier Phoneme bzw. Silben (Metathese). Im *argenchino*-Korpus lassen sich Beispiele für beide Fälle finden:

(122) **Metathese: PHONEM** *ArCh-Lx/Sm 2* (CHAWEI_LILEI)

574 Lilei: ranghou jiu shi shuo women bijiao:
Además somos bastante

575 bijiao kaifang bijiao open
bastante abiertos, bastante open

576 DV: hm=hm
577 Lilei: keyi gen tamen liaotian
se puede charlar con ellos

578 keyi keyi gen tamen ronghe
se puede, se puede entrar en contacto con ellos

579 DV: hm=hm
-> 580 Lilei: keyi gen tamen **intrecambio**
se puede intercambiar con ellos

581 DV: hm=hm
582 Lilei: na chino de hua jiu haoxiang bijiao bu keyi
pues, hablando de los chinos parece que no es tan posible

583 DV: hm=hm

Im obigen Auszug auf Chinesisch wird die taiwanesische Diaspora beschrieben. Einzig die charakteristischen Fremdwörter werden auf Englisch (`open` / Z. 575) und Spanisch (`intrecambio` / Z. 530) geäußert. Im zweiten Fall zeigt sich die sprachliche Unsicherheit im Spanischen seitens der Informantin zum einen darin, dass die chinesische Syntax nach dem Hilfsverb *keyi* 可以 ‚können' ein Vollverb (z.B. *intercambiar*) erfordert, es jedoch als das Substantiv *intrecambio* artikuliert wird: `keyi gen tamen intrecambio` (Z. 580) (vgl. ArCh-Mo 65), zum anderen darin, dass die Phoneme /e/ und /r/ miteinander verwechselt werden. Anstatt *intercambio* artikuliert sie *intercambio*. Die Metathese kann jedoch auch Silben betreffen.

(123) **Metathese: SILBE** *ArCh-Lx/Sm 3* (CHAWEI_LILEI)

246 Chawei: ponele vos ahora
247 en un supermercado chino
248 no vas a ver (-) va' va' vas a ver muchos
249 eh:: ya perdí jiu shi shuo qing shao ren
es decir los jóvenes

250 en eso será (.) ((respira))
251 oh::: teenAGer
252 shi=ohh
253 DV: ah: hm=hm
254 Chawei: cómo se dice (.) eh:
255 ((chasquea))
256 zenme jiang en castellano cómo se dice teenager?
¿cómo se dice?

257 chicos de teenager
258 DV: ((respira)) (-) adolescentes

```
 ->  259 Chawei: adocelente adocelente así que (.)
     260 DV:     hm=hm
     261 Chawei: que están de (camperos)
     262         trabajando
```

In Bsp. (123) werden die Silben [ce] und [le] im Wort *adolescentes* miteinander verwechselt. Auch hier zeigte sich im Vorfeld eine deutliche lexikalische Unsicherheit, indem der Sprecher nach dem spanischen Wort *adolescentes* suchte und zunächst auf das direkt übersetzte chinesische Wort `qing shao ren` (Z. 249), dann das englische Wort `teenAGer` (Z. 251), aber erst mit Hilfe von des Gesprächspartners auf das gesuchte spanische Wort `adocelentes` (Z. 259) kommt. Dabei werden jedoch zusammen mit der Elision von /s/ die Silben [ce] und [le] miteinander vertauscht.

Des Weiteren findet man auch Silben, welche den normsprachlich korrekten spanischen Wörtern zusätzlich angehängt werden. Dies passiert, wie der folgende Fall illustriert, zumeist inmitten des Wortes.

(124) ⊕: **SILBE** *ArCh-Lx/Sm 4* (WEIFENG_KAILI)

```
     179 Weifeng: ((risita)) mm no sé eh::
     180          yo lo (cuenta una ve' un) argentino y me decís que::
                  bueno
     181          no sé que:: los chinos como que (vendía) acá:: y:
     182          no sé que:::
     183          poner (al) negocio
     184 DV:      hm
     185 Weifeng: como la:::
     186          está (   ) la la favor que::: o sea la:::
 ->  187          embanajada china
     188 DV:      hm=hm
```

Schließlich findet man lexikalische Neuschöpfungen, deren Ursache in einer morphologischen Veränderung erkennbar ist. Diese Veränderung kann sich auf das Genus oder den Numerus eines Substantivs beziehen. Im Unterschied zur Konkordanzschwäche innerhalb einer Nominalphrase (s. Kap. 5.2.1) wird zwar die Genus- bzw. Numerus-Konkordanz beachtet, das gesamte Satzelement jedoch mit einem normabweichenden Genus bzw. Numerus versehen.[117]

(125) **Wortbildung: Genus** *ArCh-Lx/Sm 5* (GUOTA)

```
     1124 Guota: O:: el MUY=muy moLESto que;
->   1125        una VERba tu puede cambiar hasta seSENta; (-)
     1126        seSENta paLAbra;
```

117 Zur problematischen Einordnung der Genus-Diskonkordanz zwischen Artikel und Substantiv als morphologische bzw. lexikalische Normabweichung, s. Fußnote Nr. 101, S. 100.

(126) **Wortbildung: Numerus** *ArCh-Lx/Sm 6* (FABING)

```
158 Fabing: yo me acuerdo eh::
159         en ve' de poner (---)
160         eh:: una vacacione
->  161     un (.) una vacación (.)
162         LINda ponía
163         supoNEte
164 DV:     unas vacaciones lindas.
165 Fabing: supue'tamente
166         vacaCI::O:::NES::
167         (   ) (tiene que ser) plural
168         poNEle
169         poNEle
170 DV:     hm=hm
171 Fabing: y no LINda (-)
172 DV:     si no:,
173 Fabing: LINdo
174         porque (.) es (-)
175         unas vacaciones pero en realidad es: (-)
176         unas un un solo día QUE
```

Guota versieht das spanische Wort *verbo* sowohl an seiner Endung als auch am vorangehenden indefiniten Artikel mit dem femininen Genus (una VERba / Z. 1125). Auch die Verwechslung des Numerus ist nicht unüblich. Fabing erzählt in ihrer mehrsprachigen Schilderung, wie sie in ihrer Kindheit den obligatorischen Plural beim Lexem *unas vacaciones* missachtete und stattdessen una vacación (Z. 161) sagte. Die Vermeidung der Pluralformen ist für chinesische Spanischlerner nicht unüblich, wie weitere Arbeiten zum CLS zeigen (vgl. García Mateos 2003: 63; Lipski 1998: 116).

Fehler im Bereich der Verbflexion beschränkt Fernández (1997: 30) lediglich auf unregelmäßige Verben. Dieses Beispiel zeigt, dass Chinesen auch bei regelmäßigen Verben Probleme aufweisen, die richtige Konjugation zu bilden. Das Konzept der Konjugation ist in der chinesischen Grammatik nicht vorhanden.

Das folgende Beispiel beschreibt eine lexikalische Neuschöpfung, die mit eingeschränkter morphologischer Kompetenz von Seiten der Sprecher in Verbindung zu bringen ist.

(127) **Lexikalisch-morphologische Amalgierung** *ArCh-Lx/Sm 8* (GUOTA)

```
320  Guota: entonces=si (.)
321         si quiere comer coMIda SICHUAN (.)
->  322     tiene que fui'
323  DV:    [<<riéndose> sichuan>]
324  Guota: [tal vez a sichuan   ]
325         quiere comida HUNAN?
326         tiene que fuir viajar a (.) provincia hunan
327  DV:    aha
```

Der Informant kreiert das in der spanischen Normsprache nicht existierende Infinitv *fuir*, indem die Endung *-ir* an die *indefinido*-Stammform *fu-* angehängt wird. Diese Form steht an einer syntaktischen Stelle, an der im Anschluss an das Hilfsverb *tiene que* normalerweise tatsächlich ein Infinitiv stehen muss. Aus dem Kontext lässt sich folgern, dass es sich um das Verb *ir* handelt. Zusätzlich zu

den schon behandelten Defiziten bei der Bildung der Tempusformen (vgl. Kap. 5.2.2) ist hier die Rolle der Frequenz zu beachten: Im *español rioplatense* treten die identischen *indefinido*-Formen von *ir* und *ser* häufig auf, zum einen aufgrund der Präferenz des *indefinido* gegenüber dem *imperfecto* und dem *pasado compuesto* (vgl. Kubarth 1987), zum anderen aufgrund der morphologischen Stabilität des Wortstammes: Ändert sich nämlich der Wortstamm des unregelmäßigen Verbs in den Präsens- und Infinitivformen (*ir*, *voy*, *vas*, *va*, *vamos*, *van*), so wird er in der *indefinido*-Konjugation in Form des *fu*-Wortstammes durchgängig beibehalten (*fui*, *fuiste*, *fue*, *fuimos*, *fueron*). Die Wortschöpfung *fuir* lässt damit zum einen eine zielsprachliche Begründung für die Normabweichung vermuten. Da der Sprecher vor seiner Einwanderung nach Argentinien 12 Jahre in Brasilien lebte und dort Portugiesisch lernte, kann die Bildung des Perfekt-Infinitivs zum anderen durch den persön–lichen Infinitiv im Portugiesischen bedingt sein. Zwar ist dort keine entsprechende Perfekt-Form des Infinitivs zu konjugieren, die Möglichkeit, die Infinitivform zu verändern, kann jedoch aus dem Portugiesischen übernommen worden sein.

5.4.2 Wortkonfusion

Das Phänomen der Verwechslung von Wörtern bzw. der Versprecher ist im *argenchino*-Korpus häufig zu finden. Dies lässt sich aufgrund von grammatischen, phonologischen, semantischen oder morphologischen Ähnlichkeiten zwischen zwei Wörtern beobachten, welche für sich korrekt gebildet, jedoch falsch angewendet werden. Meist sind dafür phonologische Ähnlichkeiten und semantische Assoziationen innerhalb der Zielsprache für den Versprecher verantwortlich.

Wortverwechslungen treten am häufigsten bei starker lautlicher Ähnlichkeit zweier Wörter auf, bei denen keinerlei semantische Verbindung zu erkennen ist. Oft besteht der Unterschied lediglich in einem Minimalpaar (vgl. Keller/Leuninger 2004: 210f). In der folgenden Substitution von *occidental* durch *accidental* werden die Minimalpaare /a/ und /o/ miteinander vertauscht.

(128) **Phonologisch-morphologische Analogie** *ArCh-Lx/Sm 9* (GUOTA)

```
     1119 Guota: la=la shi=shi=sisTEma de la graMÁtica la;
->   1120        la ori' eh la=la la orienTAL y la=(acciDENtal) diferente
                 muCHÍsimo;
     1121        casi un (año enTIEro)
     1122 DV:    [<<riendo> CLAro> sí=sí=sí es MUY muy difeRENte;]
     1123 Guota: [(                                              )]
     1124        O:: el MUY=muy moLESto que;
     1125        una VERba tu puede cambiar hasta seSENta; (-)
     1126        seSENta paLAbra;
```

Ferner können auch semantische Ähnlichkeiten aufgrund der Zugehörigkeit zu einem Wortfeld eine Wortkonfusion hervorrufen. In den zwei folgenden Beispielen werden zwei Wörter miteinander verwechselt, die einem ähnlichen semantischen Feld angehören. Sie drücken jeweils die Absenz einer Person oder einer Sache (‚Null-Quantität') aus.

(129) **Semantische Analogie** *ArCh-Lx/Sm 10* (GUOTA)

```
40   Guota: entonce ni:  (.) los CHIno dice que (.)
41          AH (-) CHIno;=eh (--)
42          este (tes) de la CHE DAN; (.)
```

```
->  43          pero NO (.) no [t(i)e nada] de la: (-)
    44   DV:                   [tampoco   ]
->  45   Guota: no hay nada de la: (.)
    46          cómo=e=cómo=e cómo=e tesTIgo enTIEnde,
```

In Bsp. (129) wird erklärt, dass der Ursprung des Wortes ‚China' im chinesischen Ausdruck *che dan* liege, es dafür jedoch keinen Beweis gebe. Dabei wird in zwei Fällen *ningún/ninguna* durch *nada* ersetzt. Um die Null-Quantität vor einem Substantiv auszudrücken, muss in der spanischen Normsprache das Adjektiv *ningún/ninguna* benutzt werden. Hier wird stattdessen das Adverb *nada* verwendet. Um die Nicht-Existenz eines Beweises darzustellen, verwendet der Informant die Konstruktion *no hay nada de la testigo* (Z. 45-46). Es kann eine weitere Form der Wortverwechslung festgestellt werden. Der Informant verwechselt auch das im gleichen semantischen Feld liegende Konzept von *testigo* (‚Zeuge') mit *prueba* (‚Beweis'). Eine ähnliche Verwechslung findet im folgenden Beispiel statt.

(130) **Semantische Analogie** *ArCh-Lx/Sm 10* (GUOTA)

```
    107  Guota: ((risa)) pero QUIÉN (.)
->  108         ninguna sab[e (.)] SO;
    109  DV:                [AH:; ]
```

In der Antwort auf die Frage nach einer Person (Z. 107) verwendet der Informant das Null-Quantor-Adjektiv *ninguna* als Substantiv (Z. 108), wo das Null-Quantor-Substantiv *nadie* zu erwarten ist. Dem Chinesischen ist die Unterscheidung zwischen dem Substantiv *nadie*, dem Adverb *nada* und dem Adjektiv *ningún/ninguna* fremd. Es liegt also nahe, den Grund für diese Verwechslung in der Ausgangssprache zu suchen.

Ein Beispiel für die Verwechslung von Wörtern mit starker semantischer, aber ohne strukturelle und lexikalische Ähnlichkeit wurde in Bsp. (129) schon angeführt (*prueba* > *testigo*). Ein weiteres Beispiel bezieht sich auf das Konzept ‚Ehemann' (s. Bsp. (131)).

(131) **Semantische Analogie** *ArCh-Lx/Sm 10* (HELEI)

```
    10  Helei: por qué:: (-) argenTIna (1.0)
    11         para
->  12         mi seÑO: (-)
->  13         mi marido (.)
    14         aCÁ (--)
    15         yo:: (1.4)
    16         wo keyi shuo zhongwen ma
               ¿Puedo hablar en chino?
```

Die Informantin spricht von ihrem Mann zunächst als seÑO: (Z. 12), um ihn unmittelbar darauf zielsprachlich korrekt *marido* zu nennen (Z. 13). Im Spanischen kann zwar die Ehefrau als *señora* bezeichnet werden, für den Begriff ‚Ehemann' werden anstelle von *señor* ‚Herr' die Bezeichnungen *marido* oder *esposo* verwendet. Im Chinesischen dagegen kann *xiansheng* 先生 sowohl ‚Herr' als auch ‚Ehemann' bedeuten. Es liegt also auch hier nahe, eine Transferenz semantischer Felder von der Ausgangs- auf die Zielsprache zu unterstellen.

Schließlich lässt sich auch die Kombination aus der phonologischen und semantischen Ähnlichkeit zwischen zwei Wörtern als Grund für eine Verwechslung feststellen. Dabei werden zwei Wörter miteinander vertauscht, die den gleichen Wortstamm besitzen und im gleichen Wortfeld anzusiedeln sind.

(132) **Phonologisch-semantische Analogie** *ArCh-Lx/Sm 11* (GUOTA)

```
     942  Guota: porque (era/en la) primera=(relaCIÓN/'eneraCIÓN) (.)
     943         no puede me' (.) [no puede mez]CLAR con (ellos/esos)
     944  DV:                     [mezCLAR-    ]
->   945  Guota: s=s=s' soy Socio de (cómo=e) socialiDA=socialidad de
                 argenTIna enti[ENde]
     946  DV:                  [  SÍ] [es que   ]
     947  Guota:                      [sí cuanto] hasta UN
```

Die lexikalische Unsicherheit drückt sich in der Verwechslung von `socialidad` (Z. 945) mit dem phonologisch und semantisch sehr ähnlichen Wort *sociedad* aus.

5.4.3 Periphrase

Treffen Chinesen im Spanischen auf komplizierte oder spezifische Fachwörter, die sie nicht artikulieren oder memorisieren können, so wird aus dem *argenchino*-Korpus deutlich, dass sie zu Strategien der Umschreibung greifen. Wie bereits in Kap. 5.2.2 gezeigt wurde, werden grammatisch komplexe (merkmalhafte) Verbstrukturen durch einfache, rekurrente (merkmallose) ‚default'-Formen ersetzt. Im folgenden Beispiel wird ein Substantiv zugunsten eines Wortkompositums, bestehend aus zwei Substantiven in nominaler Verknüpfung mit *de*, umschrieben.

(133) **Periphrastische Wortschöpfung** *ArCh-Lx/Sm 12* (GUOTA)

```
     624  DV:    qué QUÉ=es lo que le gusta (.) de aCÁ; (--)
     625  Guota: AH:: aquí (.) ejemplo no hay (   )
     626         no HAY te:' (.) terreMOto;
     627  DV:    ((risita)) (---)
     628         [SÍ;]
     629  Guota: [ ah] qué MIEdo (eh=ah::) la paCÍfico;
     630         la la=la cómo s' LLAma la: eh;
 ->  631         la=la circuLAR de la paCÍfico;
     632  DV:    hm=HM; (--)
     633  Guota: todo' lo' paÍS (.) todo muy teRRIble [de la terreMO]to=o;
     634  DV:                                        [<<p> sí;>    ]
     635         SÍ: hay [mucho (  )]
     636  Guota:         [y la GE::n]te de=de=de
     637         de: (.) taiHON taiHON se llama de' (.)
     638  DV:    tai[FUN,]
     639  Guota:    [  te]=te=tem (.) tempoRA; (--)
     640  DV:    tempoRAL;
     641  Guota: tempoRAL;
     642  DV:    AH:;
     643  Guota: [na FUERte muy fuer]te el VIENto;
     644  DV:    [          (  ) hm;] (-)
```

Bsp. (133) beschreibt insofern einen bemerkenswerten Fall, als es sich beim umschriebenen Wort um eines der wenigen spanischen Wörter mit chinesischem Ursprung handelt (vgl. Yip 2000), der taiwanesische Sprecher also eigentlich das dem chinesischen Lexem *taifeng* 台风 (im *Minnan*-Dialekt *taihong* bzw. *hongtai*) entlehnte Wort *taifún* kennen müsste. Stattdessen umschreibt er es mit `circuLAR de la paCÍfico` (Z. 631) und kommt später auf die original-taiwanesische Form `taiHON` (Z. 637)[118] und dann auf das spanische Lexem *temporal* ‚Sturm' (639). Aufgrund der weitgehend fehlenden Morphologie sind Komposita im Chinesischen ein beliebtes Hilfsmittel zur Wortbildung (vgl. Yip 2000). Umschreibungen sind ebenfalls typische Strategien des ULS (**planchas de madera* anstatt *tablas*) (Fernández 1997: 75) sowie des CLS (**perro feminino* anstatt *perra*) (García Mateos 2003: 62).

5.4.4 Grammatisch-semantische Spezialisierungsschwäche

Neben phonologischen, syntaktischen und lexikalischen Merkmalen ist zu beobachten, dass auch semantische Konzepte der Ausgangssprache Chinesisch in die Zielsprache übernommen werden. Dies ist dann der Fall, wenn die Bedeutung eines Ausdrucks der Ausgangssprache als direkte Übersetzung nicht mit der zielsprachlichen Normgrammatik übereinstimmt (‚grammatisch-semantische Spezialisierungsschwäche').

Eine dieser grammatisch-semantischen Spezialisierungsschwächen ist im Gebrauch von *tener* und *haber* zu finden.

(134) ***tener* > *haber*** *ArCh-Lx/Sm 13* (GUOTA)

```
    672  DV:     hm=HM; (---)
->  673  Guota:  po'que argenTIN' (.) los argenTIno hay proBLEma (.)
                 po'que:;
    674          por eJEMplo yo: planTA' mucho (.) mucho FLOre':-
    675          en la=aFUEra en la veREda; (-)
    676  DV:     hm;
    677  Guota:  SIEMpre me (.) se roBAron <<riendo> (   )>
    678  DV:     SÍ, (--)
    679  Guota:  pero es COsas val' vale POco uhu' u'
    680          un maCEta so=lo lo cincuenta PEso';
    681  DV:     y lo ROban;
    682  Guota:  y: roba ESte para QUÉ: no SÉ: pero:; (-)
->  683          todo' lo' muJE' hay proBLEma e cabeza e' proBLEma;
    684  DV:     muJER,
    685  Guota:  sí TOdo muJER; (--)
    686  DV:     y HOMbres,
->  687  Guota:  hombre NO <<riendo> HOMbre no hay inteRÉS para> (.) para
                 saca' Eso
```

118 Das *putonghua*-Phonem /f/ wird in den *Minnan*-Dialekten häufig aspiriert und als [h] realisiert. In der taiwanesischen Norm werden die Silben dieses Lexems vertauscht (*hongtai* 鳳太 ‚Sturm').

(135) ***haber* > *tener*** *ArCh-Lx/Sm 14* (MADING)

```
    175 Mading: ete:: (.) ete seÑO'; (---)
 ->  176         ANte' no tiene aVIÓN se viene en BARco; (-)
    177 DV:     CLAro; (-)
    178 Mading: hm; (-)
    179 DV:     hm=HM, (-)
    180 Mading: se VIno algenTIna (.) mil NUEve; (-) sesent=y CINco; (--)
```

Die Verwechslung von *tener* und *haber* konnte im *argenchino*-Korpus für beide Richtungen nachgewiesen werden. Der chinesische Ausdruck *you* 有 ‚haben' bzw. ‚es gibt' kann ins Spanische für persönliche Verben mit *tener*, für unpersönliche Verben mit *haber* übersetzt werden (vgl. Fernández Soriano/Táboas Baylín 1999: 1754). Bei den Sprechern im *argenchino*-Korpus kommt es jedoch vor, dass diese Regel vertauscht wird: In Bsp. (134) werden die Substantive mit *hay* (3SG von *haber*) verknüpft (Z. 673, 683, 687), obwohl sie die Personalisierung deutlich ausdrücken. Dagegen fehlt in Bsp. (135) ein einleitendes Substantiv, was für die Verwendung von *hay* spräche. Trotzdem wird *tiene* (3SG von *tener*) verwendet. Chinesische Spanischlerner in Taiwan zeigten im äquivalenten Kontext ähnliche Probleme: **En España tiene 17 comunidades autónomas* (Cortés Moreno 2002: 93).[119]

In einem weiteren Fall schien *tener* sogar als Hilfsverb für die *pasado compuesto*-Form zu dienen, dessen Funktion normalerweise *haber* übernimmt.

(136) ***haber* > *tener*** *ArCh-Lx/Sm 14* (GUOTA)

```
    16   Guota: yo escribí cualquier obra todo te' (-)
    17          todo (.) [mu' (.) mu'            ] (-) mucho razón
    18   DV:             [tienen (.) tiene lógica]
    19          hm=hm,
    20   Guota: entonce E:llo mu' (.) e' ello muy e' mu (.) mu muy extraño
    21          (1.6)
 ->  22          no (.) no (.) n' ninguna parece que yo no: tengo estu:di'
            estuda la universida: o o que.
```

Nach Bsp. (136) hat es den Anscheind, dass der Sprecher anstatt *he estudiado* die konjugierte *tener*-Form *tengo estudiado* verwendet. Ein ähnlicher Fall findet sich bei der direkten Übersetzung von *kan* 看, was im Chinesischen sowohl die Bedeutung von *leer* ‚lesen' wie auch von *ver* bzw. *mirar* ‚schauen' annimmt. Der folgende Auszug aus einer Spanisch-Unterrichtsstunde für Chinesen macht dieses Phänomen deutlich. In der ausgewählten Sequenz müssen die Schüler die Gerundium-Form eines Verbs bilden, welches die Hilfslehrkraft DV pantomimisch darstellt. Es wird die Gestik einer um sich schauenden Person imitiert.

119 Die Unterscheidung in der Verwendung von *tener* und *haber* mag auch schwerfallen, weil sich die gebrauchssemantischen Konzepte erst sprachhistorisch in ein Vollverb und ein Existenzverb bzw. Hilfsverb aufspalteten.

(137) ***mirar* > *leer*** *ArCh-Lx/Sm 15* (AIMAN_NEI)

```
    01 DV:    ((imitando un gesto de mirar)) qué estoy haciendo
    02        (4.1)
    03 Aiman: está::- (.)
->  04        eh=leYAn'
    05 Nei:   eh?
    06 Aiman: eh (.) está::-
->  07        eh:=leyar (.) y'y::ando (1.0)
    08        (1.4)
->  09 DV:    leyando? (-)
->  10 Nei:   leyendo?
    11        ni shi shuo yuedu ma
              ¿Quieres decir leer?

    12 Aiman: shi
              Sí

->  13        a (.) kan
              Ah, ver.

    14 Nei:   kan a:;
              ver, sí

    15        vien[do]
    16 Aiman:     [es]tÁn vie:ndo
    17 Nei:   viendo
->  18 Aiman: viendo
->  19 Nei:   zai kan
              otra vez ver

->  20        huozhe mirando
              o mirando
```

Der Schüler Aiman sieht die Gestik des Sehens bzw. Schauens und nennt das (normsprachlich falsch deklinierte und nicht in der Gerundium-Form stehende) Verb `leyar` (Z. 07), einer normsprachlich inkorrekten Konjugationsform von *leer*. Weder DV noch der Lehrer Nei können die Äußerung einer Verbform eindeutig zuweisen, worauf Nei auf Chinesisch nachfragt, welches Verb Aiman gemeint habe (Z. 10). Es stellt sich heraus, dass Aiman die Pantomime als Lesen (eindeutige Übersetzung: *yuedu* 阅读 ‚lesen') und nicht als Schauen interpretiert hat. Mit der Hilfe von Nei kommt Aiman auf das gesuchte Verb in der Gerundium-Form `viendo` (Z. 16).

5.4.5 Rekurrente Ausdrücke

Mit rekurrenten Ausdrücken werden jene Sequenzen beschrieben, die in dem Spanisch der argentinischen Chinesen häufig in einem für Muttersprachler unüblichen Kontext vorkommen. Sie stechen nicht ihrer grammatischen Normabweichung, sondern ihrer wiederholten Verwendung in einem ungebräuchlichen Kontext wegen heraus.[120] Wie aus den folgenden Beispielen hervorgeht, handelt es sich dabei um Redewendungen, die aus der Zielsprache und der Ausgangssprache abgeleitet werden können oder eben keiner dieser Varietäten eindeutig zuzuordnen sind.

120 Die Rekurrenz dieser Ausdrücke wurde in Folge der Durchsicht der Transkripte von spanischen Muttersprachlern aus Argentinien bzw. Kolumbien festgestellt.

Die Konjunktionen *porque* bzw. *yinwei* 因为 ‚weil' haben sowohl im Spanischen bzw. im Chinesischen eine vorwiegend kausale Bedeutung. Im Spanisch der Chinesen aber finden sich Beispiele, die diese Bindung an Kausalrelationen auflösen. Im folgenden Gesprächsabschnitt taucht die Konjunktion *porque* mehrmals auf, jeweils in unterschiedlichen Gebrauchskontexten, meist jedoch ohne kausalen Zusammenhang.

(138) **Frequenz: *porque*** *ArCh-Lx/Sm 24* (GUOTA)

```
    164  Guota: y esa=ZOna (-) esa=ZOna (--)
    165         eso ANtes se llama
    166         pueblo de taiwán
    167         no (.) no es CHIna
    168  DV:    hm=hm
->  169  Guota: y porque despuÉS los CHInos=se VIEne
    170         y entonces se llama:
    171         ah=eh ELlos se llama aQUÍ:=eh
    172         eh'eh cómo es pueblo de china chinatown chinatown
    173  DV:    hm chinatown [sí ]
    174  Guota:              [eh;]
    175  DV:    BARrio CHIno
    176  Guota: sí;
->  177         y porque:=l=lo=los diploMAtica
    178         de los chi' los chinos gobierno CHIno
    179         quiere=hace una chinaTOwn
    180         de: (.) de esa ZOna
    181  DV:    hm=hm
    182  Guota: pero:: pero:
    183         mi mi paiSAnos los taiwaNÉS no: no quieren
    184  DV:    hm=hm
    185  Guota: entonces pidiÓ (-) YO (.) escribI
    186         escribir un pronuncia
    187  DV:    hm=hm,
    188  Guota: entiend[e  ]
    189  DV:           [sí?]
    190  Guota: que es de un pro[NUNcia]
    191  DV:                   [    en] (.) en el periÓdico
    192  Guota: sí no:=eh
    193         después se transisTÓ la casteLLAno
    194         para la: gobier' la la muniCIpa de: (-) de de buenos AIres
    195  DV:    aha
->  196  Guota: entonces [ahora es por qué]
    197  DV:             [escribió,       ]
    198  Guota: ese problema ahora' eh
    199         e'e'es'es cosa ahora ya (-) (parlado/balato)
    200  DV:    ah: sí
    201  Guota: sí
->  202         porque (.) aQUÍ (1.4)
    203         no=e chinaTOwn (-)
->  204         porque (--) chin' chinatown,
    205         es significado QUÉ (--)
    206         QUÉ es de significar (de/el) chinaTOWn;
->  207         porque chinatown (-) eh (.) lo CHIno
    208  DV:    hm (-)
    209  Guota: los chinos se::
    210         <<p, all> cómo=es> se: (-)
    211         en eh ante dosCIEnto Año' (--)
->  212         y porque venDIÓ (.) venDIÓ a la (-) a las=estados uNIdo
    213         a la norte ameriCA
    214  DV:    Sí sí
    215  Guota: para ha[cer: a la VI:]da
    216  DV:           [de acá a allá]
```

```
    217  Guota: hacer:=eh para trabajar DU:ro entiende
    218  DV:    sí: sí sí
 ->  219  Guota: y porque los CHIno' no: no lo puede (1.4)
    220         <<all> cómo=se=llama> (1.1)
 ->  221         porque los CHInos (-) la la culTUra (-)
    222         muy duro (.)
    223         <<riéndose> entiende>
    224         [muy cerRAdo   ]
```

Insgesamt taucht die Konjunktion *porque* zwischen den Z. 169 und Z. 221 neunmal auf. Es fällt auf, dass die Äußerungen von *porque* vom kausalen Zusammenhang zum zuvor Gesagten losgelöst werden (vgl. Auflistung der Kausalitäts- und Diskursmarkierungen mit der Konjunktion *porque*, Kap. 9.1.7). Vielmehr handelt es sich um affirmative Aussagen, welche mit *porque* eingeleitet werden (porque (--) china'chinatown, es significado QUÉ / Z. 204-205). Aus dem Kontext erscheint es in vielen Fällen zudem unklar, ob es sich um eine begründende Aussage oder um eine Frage handelt (s. Z. 177, 196, 202, 204, 207 und 212), welche im Spanischen zwar schriftlich unterschieden werden (*porque* bei Konjunktionen vs. *por qué* bei Fragen), prosodisch jedoch weniger gut auseinander zu halten sind. In Bsp. (138) kann *porque* daher die Rolle eines Diskursmarkers übernehmen, der Aufmerksamkeit wecken und auf das umfassende Wissen des Sprechers hinweisen soll. Dieses Phänomen wurde auch im mündlichen Französisch mit *parce que* (vgl. Debaisieux 2002) und im mündlichen Deutsch mit *weil* (vgl. Gohl/Günthner 1999) beobachtet.

Auffällig ist außerdem der hochfrequente Gebrauch des Distanz markierenden Personalpronomens *Usted* in Gesprächen unter Freunden.

(139) **Frequenz: *Usted*** *ArCh-Lx/Sm 28* (MENG_2)

```
 ->  727  Meng: pero Usted es de
    728         sí: los chino=ese también
 ->  729         pero usTED (necesita) PENsa
    730         (-)
    731         CHIna (shinco mil) historia
    732         (--)
    733         la vida muy difícil
    734         ANtes
    735         (.)
    736         pero argentina ANtes muy RI:ca
    737         una paÍS::
```

Dies ist zum einen auf die im Chinesischen zwar existierende, jedoch weitaus weniger gebräuchliche Unterscheidung von Nähe bzw. Distanz markierenden Personalpronomina (Distanz: *nin* 您 ‚Sie'; Nähe: *ni* 你 ‚du'), zum anderen auf die von Höflichkeitsfloskeln stark geprägte chinesische Sprache zurückzuführen. *Usted* könnte insofern unabhängig von Nähe und Distanz als ‚default'-Personalpronomen für Anreden fungieren. Auch bei Chinesen in Spanien wurde dieses Phänomen beobachtet (vgl. Cortés Moreno 2002: 86), was auf einen chinesischen Einfluss schließen lässt.

Auf der anderen Seite sind auch hochfrequente Ausdrücke der Zielsprache zu finden, die charakteristisch für die Lernersprache sind. Dies gilt für die als ‚tag question' geltende Verständnisnachfrage *entiende* (bzw. *entendés* in der 2. Person Singular-Form des *español rioplatense*) (vgl. Havranek 1988: 119)[121]. Im *argenchino*-Korpus wird diese ‚tag question' sowohl von Sprechern mit einem niedrigen wie von solchen mit einem hohen Spanischniveau verwendet. Bei der ersten Gruppe verwundert der häufige Gebrauch von *entiende* nicht, da ihre Sprache in der Tat häufiger nicht oder falsch verstanden werden kann. Die Sprecher sind somit auf ein ‚feedback' angewiesen, welches sie mit dieser Form der Interaktivität anfordern. Die ‚tag question' kann innerhalb weniger turns häufig vorkommen.

(140) **Frequenz: *entiende*** *ArCh-Lx/Sm 19* (GUOTA)

```
    711  Guota: po'que TOdo el día (hay que='tar) en CAsa
->  712         LIMpia [LIMpia LIMpia LIMpia enTIEN]de;
    713  DV:           [abuRRI:da aburrida sí;     ]
    714  Guota: [no' ]
    715  DV:    [quie]ren cambiar algo
    716  Guota: S:Í:; (-)
    717         enTONce' f::=FALta- (---)
->  718         falta la eh la:=la Ésito <<riendo> enTIENde;>
    719  DV:    AH (---)
    720  Guota: [enTONce' ]
    721  DV:    [y el maRI]do no puede DAR el [Éxito (                )]
    722  Guota: NO::: no=no po'que TO         [do el día hay que=sta la]
                CAsa
    723  DV:    (   )
    724  Guota: LI:Mpia LIMpia LIMpia;
    725  DV:    hm;
    726  Guota: todo' lo' faMIlia de argenTIna; (-)
    727         (qué de lim::piez') (--)
->  728         (ris/lis) (-) 'ntende;
    729  DV:    hm;
```

Aber auch bei Sprechern mit einem hohen Sprachniveau sind häufig ‚tag questions' zu finden, wie der folgende Auszug belegt. Duonei, ein 17-jähriger Schüler mit chinesischer Abstammung, jedoch in Argentinien aufgewachsen, beherrscht ein quasi muttersprachliches Spanischniveau und muss in der Runde seiner Mitschüler nicht ständig nachfragen, ob seine Sprache verstanden wird. Im Gegensatz zu Guota verwendet Duonei die ‚tag question' *entendés*[122] am Anfang eines turns als ‚turn-taking'-Marker.

(141) **Frequenz: *entiende*** *ArCh-Lx/Sm 19* (TINEI_JIANEI_DUONEI)

```
    33  Duonei: o sea a vos? (.)
    34          tu tono de voz es ya re castellano
    35          o sea
    36  Jianei: clA:ro a vos es como que
```

121 Auch hier ist die Distanz markierende Verbform der 3. Person Singular ein Merkmal der Höflichkeit, was in Bsp. (139) erörtert wurde.

122 Im *español rioplatense* wird in der 2. Person Singular Präsens anstatt *entiendes* die *forma voseante entendés* verwendet.

```
     37  Tinei:  y bue:[no]
     38  Jianei:       [se] te re (.) castellAniZÓ
 ->  39  Duonei: entendEs
     40          o sea tu chino es
     41          o sea mira
     42          wo jiang wo jiang xiwen de shihou
                 cuando hablo, hablo en castellano

     43          ya tengo un tono de chino (.)
     44  Jianei: si
 ->  45  Duonei: entendÉs pero Ella cuando habla en chino (.)
     46          tiene un tono castellano
     47  Jianei: es al revés
```

Als Strategie zur Überbrückung sprachlicher Pausen – in den meisten Fällen hervorgerufen durch ein fehlendes Wort, manchmal jedoch auch durch Interaktionspausen – verwenden die Chinesen oftmals die an sich selbst gestellten Fragen nach dem passenden Ausdruck *cómo se llama* bzw. in seinen Varianten *cómo se dice* und *cómo es*. Oftmals geschieht dies in einem leiseren Ton, einem schnellerem Rhythmus, und/oder der entsprechende Teil der Äußerung wird unvollständig wiedergegeben.

(142) **Frequenz: *cómo se llama*** *ArCh-Lx/Sm 17* (GUOTA)

```
     209  Guota: los chinos se::
->   210         <<p, all> cómo=es> se: (-)
     211         en eh ante dosCIEnto Año' (--)
     212         y porque venDIÓ (.) venDIÓ a la (-) a las=estados uNIdo
     213         a la norte ameriCA
     214  DV:    Sí sí
     215  Guota: para ha[cer: a la VI:]da
     216  DV:           [de acá a allá]
     217  Guota: hacer:=eh para trabajar DU:ro entiende
     218  DV:    sí: sí sí
     219  Guota: y porque los CHIno' no: no lo puede (1.4)
->   220         <<all> cómo=se=llama> (1.1)
     221         porque los CHInos (-) la la culTUra (-)
     222         muy duro (.)
     223         <<riéndose> entiende>
```

Zusätzlich fällt auf, dass *llama* nicht mit dem in Argentinien üblichen *sheísmo* /ʃ/ versehen, sondern als [ʝ] artikuliert wird. Ferner findet sich der äquivalente Ausdruck *zenme shuo* 怎么说 ‚Wie sagt man?' häufig in der chinesischen Alltagssprache. Die zielsprachliche, rhetorische Frage nach dem richtigen Ausdruck in der Lernersprache ist jedoch kein besonderes Merkmal der Chinesen in Argentinien, sondern kann allgemein als ein lernersprachliches Phänomen beschrieben werden (vgl. Havranek 1988: 119).

Ein ebenfalls sehr oft auftretender, aber schwierig einzuordnender Ausdruck ist im *argenchino*-Korpus der Ausdruck *so*. Dieses Lexem ist als Präposition zwar Bestandteil des spanischen Wortschatzes (*so*, ‚unter'), wird jedoch im mündlichen Spanisch äußerst selten verwendet. In der Sprache der Chinesen findet es sich jedoch häufig inmitten spanischer Äußerungen.

(143) **Frequenz: *so*** *ArCh-Lx/Sm 32* (MENG_2)

```
->  659  Meng: muy MA: (-) so (-) para Ellas; (--)
    660        ete m' (.) es (.) mi compañEro (.) separa una VEces; (---)
    661        aHOra con otra HOmbre; (---)
    662        conviVi:; (--)
->  663        so y para Ellos (.) la VIda (-) la faMIlia; (-)
    664        TOdo (-) sepaRA;
    665        (1.0)
    666        todo romPE todo; (-)
    667  DV:   hm=hm; (-)
->  668  Meng: so y para Ellos (.) coraZÓN; (---)
    669        in: (-) CÓmo se lla'; (-)
    670        no es SAna; (-)
    671  DV:   hm=hm; (-)
->  672  Meng: so I s'
    673        (I know/now) Ellos de (.) coraZÓN tienen proBLEma;
    674  DV:   hm:; (-)
->  675  Meng: so (---)
    676        toleRANcia (-) disculPA:; (--)
    677  DV:   AH (   )
    678  Meng: entiende disculPA:;
```

Eine Möglichkeit der Interpretation besteht darin, dass das englische Lexem *so* (‚also') als Diskursmarker in das chinesische Lernerspanisch Einzug gehalten hat. In der Sprache von Meng fungiert Englisch tatsächlich als Ausweichsprache, so dass sich *so* nahtlos ins Englische einfügen könnte, wie es in Bsp. (143) tatsächlich vorkommt (Z. 672).[123] Der vorliegende Ausschnitt zeigt jedoch auch, dass *so* in den meisten Fällen fernab englischer Ausdrücke steht. Alternativ kann *so* für die verkürzte Form des chinesischen *suoyi* 所以 ‚daher' stehen, welches eine analoge Bedeutung von ‚also' repräsentiert. Allerdings finden sich in dieser Sequenz keine weiteren chinesischen Ausdrücke.

Weitere Interpretationsmöglichkeiten zeigen sich in der Sprache von Guota, der längere Zeit in Brasilien verbracht hat.

(144) **Frequenz: *so*** *ArCh-Lx/Sm 26* (GUOTA)

```
->  429  Guota: YO so' Único (.) YO; (-)
    430        SAbe que yo:=(uso) po'que YO qui'
    431        yo gosTA'=aprenDER
    432        Y[O:;]
    433  DV:     [le ]
    434  Guota: (si vio/sirvió) escrito (---)
    435        yo puedo esTU::diar;
    436  DV:   (   )
    437  Guota: de leer a DIArio; (--)
    438        leer a LI:' libro (.) LIbro enTIEnde; (---)
->  439        so'=único YO (.) TAN' (---)
```

123 Auch in der Sprache chinesischer Arbeiter auf Kuba tauchten englische Wörter in einem spanischsprachigen Kontext auf (*gente dise acá mucho life*) (Lipski 1998: 117).

In diesem Sprachauszug finden sich keine Elemente, die auf englische oder chinesische Ausdrücke schließen lassen. In den spanischen Ausdrücken findet sich jedoch eine Grammatikstruktur, die dem Portugiesischen ähnelt: die Verwendung des Subjektpronomens *yo* anstelle des Objektpronomens *me* in Verbindung mit dem Verb *gustar* sowie dessen phonetische Realisierung als `gosTA` (pt. *gosta*) anstelle von *gusta* (Z. 431). Die Verwendung von *so* in `so'=único YO;` (Z. 439) lässt daher Raum für zwei andere, zielsprachliche Varianten: als Kurzform von *soy* (‚ich bin') oder von *sólo* aus dem Spanischen bzw. als *só* ‚nur' aus dem Portugiesischen.

Zusammenfassung

Rückblickend kann festgehalten werden, dass im Bereich der Lexik/Semantik die Übereinstimmung der Normabweichungen des *argenchino*-Korpus mit denen des ULS bzw. des CLS gering ist, zumal selten eine allgemeingültige Entsprechung für die gefundenen Fehlermuster (lexikalische Neuschöpfung, Wortkonfusion, Periphrase, grammatisch-semantische Spezialisierungsschwäche, rekurrente Ausdrücke) zu finden ist. Nichtsdestotrotz lässt sich feststellen, dass Strategien zu semantischen Analogien und zur Umschreibung von Substantiven ebenfalls bei Spanischlernern mit anderem Erstsprachenhintergrund vorkommen. Lexikalische Neuschöpfungen, Periphrasen und die unübliche Verwendung der Höflichkeitsformen scheinen kultur- bzw. sprachspezifische Normabweichungen zu sein, da sie auch bei chinesischen Spanischlernern außerhalb Argentiniens festgestellt wurden. Die große Mehrheit der Normabweichungen im lexikalischen und semantischen Bereich (z.B. die Elision, Metathese und Epenthese von Silben, die semantische Analogie, der rekurrente Gebrauch von erstsprachlichen Formen und Bedeutungen etc.) ist jedoch charakteristisch für das *argenchino*-Korpus und bedarf weiterer Kontrolluntersuchungen.

5.5 Code-Switching

Der Wechsel zwischen Chinesisch, Spanisch und Englisch ist bei Chinesen in Argentinien sehr häufig zu beobachten. Sprachen- bzw. Dialektwechsel (Code-Switching) bildet somit ein weiteres Charakteristikum der Sprache chinesischer Einwanderer in Argentinien, welches eine eigene Betrachtung erfordert. Dieser Abschnitt behandelt insbesondere die Frage, an welchen Stellen im Satzgefüge Code-Switching möglich ist.

In der Interaktion zwischen zwei bilingualen Sprechern oder vor allem zwischen mehreren Gesprächspartnern aus verschiedenen Kulturkreisen werden häufig sprachliche Elemente (hierzu zählen Absätze, Sätze, Satzteile, Wörter, Morpheme etc.) von einer Sprache in die andere transferiert bzw. durch Elemente der anderen Sprache substituiert. Unter Code-Switching wird der Wechsel zwischen Sprachen oder Dialekten innerhalb einer Konversation verstanden (vgl. Muysken 2000). Im Gegensatz zur Transferenz, wo sprachliche oder grammatische Einheiten übernommen werden (vgl. Kap. 5.1-5.4), geht es beim Code-Switching um den Übergang von sprachlichen Strukturen:

> *Code-switching* verweist generell auf den alternierenden, funktionalen Gebrauch zweier oder mehrerer Sprachen in sozialen Situationen bzw. in interaktionaler Kommunikation (Konversation). CS-Erscheinungen lassen sich in ihrer sozialen und linguistisch/formalen Manifestierung auf Diskursebene, Satzebene, Phrasenebene oder Wortebene identifizieren. (Pütz 1993: 184)

Wann aber wechseln Chinesen in Buenos Aires die Sprachen? Den Möglichkeiten zum Code-Switching sind kaum Grenzen gesetzt, wie einige anekdotische Beobachtungen zeigen: Die Angestellten eines chinesischen Supermarktes reden mit den argentinischen Kunden und mit den peruanischen Angestellten Chinesisches Lernerspanisch und mit ihren Verwandten ihren Heimatdialekt bzw. *putonghua*. Der Verkäufer in einem der Souvenirläden des *barrio chino* unterhält sich mit seinen Kollegen in einem chinesischen Dialekt, meist einem der *Minnan*-Dialekte *fujianhua* oder *taiwanhua*; mit seinen Landsleuten spricht er *putonghua*, mit Argentiniern chinesisches Spanisch und mit ausländischen Touristen mitunter auch Englisch; Im Hause meiner Gastfamilie spricht der Sohn im Teenager-Alter mit seinen Eltern auf chinesischem Dialekt, mit seinem jüngeren Bruder aber auf akzentfreiem *español rioplatense*. Jeden Samstag geht er in die chinesische Schule, wo die Schüler untereinander sowohl *español rioplatense* als auch *putonghua*, mit den Lehrern ausschließlich *putonghua* als *lingua franca* sprechen.

Im *argenchino*-Korpus findet der Sprachwechsel am häufigsten zwischen Spanisch der Chinesen und der Hochsprache *putonghua* statt. Dies geschieht aus den folgenden Gründen. Innerhalb der Sprachen, welche von den chinesischen Einwanderern gesprochen werden und im Kap. 3.2 vorgestellt wurden, haben *español rioplatense* und *putonghua* eine herausragende Stellung. Einerseits ist die überwältigende Mehrheit der Chinesen aus wirtschaftlichen Gründen nach Argentinien gezogen, wodurch sich zwangsläufig Geschäftskontakte mit Argentiniern ergeben, die auf Spanisch oder Chinesisch erfolgen. Andererseits wird *putonghua* von fast allen chinesischen Einwanderern verstanden und benutzt. Die Kommunikationssprache in der interethnischen Interaktion ist das *español rioplatense*, die der intraethnischen Kommunikation das als *lingua franca* gebräuchliche *putonghua*.

In den Interviews des *argenchino*-Korpus wird den Informanten zwar frei gestellt, in welcher Sprache sie sprechen – mehrfach wird dieser Umstand auch in den Aufnahmen thematisiert –, doch mit der Sprache, in der die Frage bzw. der Anstoß gestellt wird, wird die bevorzugte Sprachwahl vom Interviewleiter vorgegeben. Meine Initiativfragen werden auf *español rioplatense* oder auf *putonghua* gestellt, welche für mich als Interviewer jeweils Fremdsprachen darstellen.[124] Die chinesischen Informanten antworten demnach entweder auf Spanisch oder *putonghua*, welches alle Informanten als Muttersprache beherrschen. Der polyglotte Dialog ermöglichte in manchen Fällen zusätzlich noch das Wechseln auf die Ausweichsprache Englisch.

In den *argenchino*-Aufnahmen kommen beide Sprachen so häufig vor, dass viele Fälle von Code-Switching registriert werden können. Zwar kann die Interviewkonstellation das Code-Switching-Phänomen im sprachlichen Alltag nicht originalgetreu repräsentieren, da dort ganz andere Gesprächssituationen vorherrschen. Trotzdem sind die folgenden Auszüge beispielhaft für chinesisch-spanischen Sprachwechsel, da die Code-Switching-Strukturen unabhängig von der Gesprächssituation einer Systematik gehorchen, die eine Beschreibung darüber erlaubt, an welcher Stelle von einer Sprache in die andere gewechselt wird.

Die Untersuchung des Code-Switching-Phänomens im *argenchino*-Korpus konzentriert sich vor allem auf die Bereiche der Diskurs- und der Satzebene. Grundsätzlich geht es im Wechsel zwischen theoretischen Modellen und praktischen Beispielen aus den Sprachdaten um die Frage, in welchen

124 Im Vorfeld der Interviews konnten sich die Informanten davon überzeugen, dass ich über breite Kenntnisse in beiden Fremdsprachen verfüge.

Gesprächssituationen ein Sprachwechsel stattfindet. Dabei soll erörtert werden, inwiefern zwei allgemein-theoretische Erklärungsmodelle für das Auftreten von Code-Switching auf den chinesisch-spanischen Kontext übertragbar sind.

5.5.1 Theoretische Modelle

Als strukturell-funktionale Beschreibungsmodelle von Code-Switching haben sich Poplacks *Two-Constraints-Modell* und Myers-Scottons *Matrix-Language-Frame-Modell* etabliert. Beide Modelle haben den Anspruch, für alle Sprachen zu gelten. Sie wurden jedoch noch nicht im Hinblick auf den chinesisch-spanischen Sprachkontakt überprüft. Bevor die Anwendbarkeit des jeweiligen Modells anhand der Daten des *argenchino*-Korpus erörtert wird, sollen beide Modelle kurz vorgestellt werden.

Two-Constraints-Modell von Poplack

Das *Two-Constraints-Modell* von Shana Poplack (1980) liefert keine Vorgaben für das Auftreten von Code-Switching, sondern stellt vielmehr zwei Einschränkungen fest, in denen Code-Switching in der Regel *nicht* erfolgen kann. Die erste Einschränkung, der so genannte *Free-Morpheme-Constraint* besagt, dass der Sprachwechsel nicht zwischen freien und gebundenen Morphemen auftreten kann. Es handelt sich nicht um Code-Switching, sondern um eine ad-hoc-Entlehnung des freien Morphems (‚nonce borrowing'), welche sich in dieser Sprachgemeinschaft (noch) nicht etabliert hat. Nach dieser Regel würde der ideale Sprecher beispielsweise *eatiendo* als Mischform des englischen Verbs ‚to eat' und der spanischen Gerundium-Form mit der Endung ‚*-iendo*' nicht formulieren können, , [...] unless one of the morphemes has been phonologically integrated into the other' (Poplack 1980: 586). Mit dem *Equivalence-Constraint* behauptet Poplack, dass der Sprachwechsel nicht auftreten kann, wenn die grammatische (bzw. syntaktische) Struktur an den Kontaktstellen, den so genannten ‚switch points', nicht identisch ist. Ein Sprachwechsel wie in *a car nuevo* wäre demnach aufgrund der unterschiedlichen Substantiv-Adjektiv-Stellungen im Englischen (pränominal) und im Spanischen (postnominal) nicht möglich (vgl. Poplack 1980: 587).

Matrix-Language-Frame-Modell von Myers-Scotton

Das *Matrix-Language-Frame-Modell* von Myers-Scotton (2002) erklärt, wie die Übernahme verschiedensprachiger Elemente durch Code-Switching erfolgen kann. Dabei fungiert beim Sprachwechsel eine Sprache als (morphosyntaktische) Rahmensprache (oder Matrixsprache), in welche funktionale Elemente der anderen Sprache (‚eingebettete Sprache') eingefügt werden. Das *Matrix-Language-Frame-Modell* geht davon aus, dass immer nur eine Sprache grammatisch voll aktiviert ist. Aus der nicht aktivierten Sprache können nur Lexeme, nicht aber grammatische Strukturen übernommen werden. Das Modell unterscheidet damit nicht nur zwischen Matrixsprache und eingebetteter Sprache, sondern auch zwischen System- und Inhaltsmorphemen.

5.5.2 Besonderheiten der chinesisch-spanischen Sprachpaarstrukturen

Beide Modelle haben den Anspruch, sprachübergreifend gültig zu sein. Ähnlich wie die meisten kontaktlinguistischen Arbeiten basieren sie auf Studien über ähnliche, meist indoeuropäische Sprachen. Auf die typologisch sehr unterschiedlichen Sprachen Chinesisch und Spanisch wurden die genannten Modelle bislang allerdings nicht angewendet. Die strukturellen Unterschiede zwischen der chinesischen und der spanischen Grammatik insbesondere auf der syntaktischen Ebene lassen aber vermuten, dass die Möglichkeiten zum Code-Switching eingeschränkt sind: Die tonal-sprachlichen Eigenschaften des Chinesischen dürften einen phonologisch nahtlosen Übergang ins Spanische erschweren (s. Kap. 4.1.1). Mit ihrem isolierenden Charakter kann in der chinesischen Sprache die Grenze zwischen Silbe und Wort nicht eindeutig gezogen werden (s. Kap. 4.1.2). Ferner machen das Fehlen von Wortflexionen im Chinesischen (s. Kap. 4.1.2 und Kap. 4.1.3) eine Übernahme morphologischer Strukturen der Erstsprache in die Zweitsprache unmöglich.

Aufgrund der zuvor beschriebenen großen sprachtypologischen Differenzen zwischen Chinesisch und Spanisch scheint das Auftreten der Code-Switching-Phänomene auf den syntaktischen und morphologischen Ebenen nur in einem sehr eingeschränkten Rahmen möglich zu sein. Code-Switching ist daher an den Nahtstellen (‚switch points') zu erwarten, an denen die jeweilige Typologie übereinstimmt. Es ist anzunehmen, dass eine prinzipielle Sprachstruktur im Sinne einer Matrixsprache erhalten bleiben muss, wenn von einer in die andere Sprache gewechselt werden soll. Dementsprechend würden sich die Fälle von Sprachwechsel auf Entlehnungen von einzelnen Wörtern, kompletten Versatzstücken oder im Idealfall von ganzen Sätzen beschränken und auf die Übertragung grammatischer Strukturen gänzlich verzichten. Die Hypothese lautet demzufolge, dass im chinesisch-spanischen Sprachkontakt Poplacks *Free-Morpheme-Constraint* nicht greifen kann und dass sowohl ihr *Equivalence-Constraint* als auch Myers-Scottons *Matrix-Language-Frame-Modell* nur im lexikalischen Bereich Anwendung finden. Dies gilt es, anhand der Sprachbeispiele aus dem *argenchino*-Korpus zu überprüfen.

5.5.3 Typisierung im argenchino-Korpus

Die syntaktische Einbettung von Code-Switching kann nach Poplack (1980) in die drei Typen ‚tag-switching', ‚intra-sentential Code-Switching' und ‚inter-sentential Code-Switching' unterschieden werden. Alle drei Fälle sind auch im *argenchino*-Korpus anzutreffen.

Tag-Switching

Bei ‚Tag-Switching' wird ein ‚Satzanhängsel', ein kurzer Ausruf, eine kurze Frage oder Redewendung in einen anderssprachigen Satz eingeschoben. Als Beispiel dient der folgende Auszug aus einer Spanischstunde für chinesische Studenten. Die chinesische Lehrerin erklärt den Schülern auf Chinesisch, wie der kommende Spanisch-Test konzipiert sein wird, und hängt an die chinesischen Erklärungen die spanische ‚tag-question' *¿sí?* an.

(145) **Tag-Switching** *ArCh-CS 1* (PILA)

01 Pila: suoyi women yao (.)
Así que, vamos a

02 nei ge (.) duihua (--)
este diálogo

-> 03 sí?
04 ranhou ne
pues

05 nage::
este

06 wo shi xiang a
pienso que

07 wo ye buxiang rang nimen TAI nan
No se lo quiero hacer demasiado difícil.

08 dong zhege yisi ma
¿entienden?

09 suoyi ne
así que

10 zhege duihua zai zheli de shihou
este diálogo acá

11 wo hui zhao mei yi ke xiang houmian zheli
Voy a seleccionar el material de cada lección.

12 you zhexie wenzhang youmeiyou
Hay estos textos, ¿no?

13 zhezhong hui kao
Algo así puede ocurrir en el examen.

14 meiyou shang guo de bu hui kao (1.1)
Los que no hemos trabajado no van a ocurrir en el examen.

15 you keneng jiu yao wen ni limian de wenti
Es posible que haga estas preguntas.

16 dou hen jiandan de (--)
Son todas muy sencillas.

-> 17 sí?
18 na nimen zhege yao kaishi lianxi du o
Pues, tendrían que empezar a practicar a leer.

19 huozhe shi qita de duihua
O habrá otro diálogo.

20 wo yao qing ni nian yi xia (--)
Voy a pedirles leer un poco.

Inmitten der chinesischen Erklärungen zur Aufgabenstellung in den Kausuren schiebt die Lehrerin Poya zweimal die rhetorische Rückfrageversicherung sí? ein (Z. 03, 17). Diese wurden jeweils durch längere Sprechpausen von den vorangegangenen Äußerungen abgesetzt.

Intrasentential Code-Switching

Ein Sprachwechsel, der innerhalb einer Äußerung vorgenommen und syntaktisch eingebettet wird, bezeichnet man als ‚intra-sentential' Code-Switching. Da in den Fällen des ‚intra-sentential' Code-

Switching ein hohes Risiko besteht, die jeweiligen syntaktischen Strukturen in unverständlicher Weise zu vermischen, wird diese Art von Code-Switching hauptsächlich von Sprechern benutzt, die beide Sprachen fließend benutzen. Der Wechsel von einer Sprache in die andere vollzieht sich fließend, so dass nicht immer eine Präferenz für eine Sprache feststellbar ist.

Diese Art von Code-Switching ist an vielen unterschiedlichen Stellen im Satz möglich, wie die Auszüge aus dem Interview mit Chawei veranschaulichen. Die Stellen, an denen am häufigsten die Sprache innerhalb eines Satzes gewechselt wird bzw. an denen der Wechsel besonders auffällig ist, werden nun kurz mit Beispielen aus dem Interview mit Chawei und Lilei aufgeführt. Der Taiwan-Chinese Chawei beherrscht sowohl *español rioplatense* als auch das *putonghua* fließend.

(146) **Intrasentential switching: SBT-V** *ArCh-CS 7* (CHAWEI_LILEI)

```
    60  Chawei: ANtes
->  61          nimen zai taiwan (huo le/bueno) (-) yinwei women dou shi
                PS.PRON PREP SBT       V    PART           KONJ    PS.PRON ADV  V
                Ustedes en   Taiwán     vivir -             porque  nosotros todo ser
                cuando estaban viviendo en Taiwán. Porque nosotros todos

                llevamo apellido chino che:n wa:ng [no sé todo ]
    62  DV:                                        [hm=hm=hm=hm]
```

Chawei leitet den Satz auf Spanisch mit dem Adverb `ANtes` (Z. 60) ein, wechselt dann spätestens mit `yinwei` ins Chinesische. Der Nebensatz, welcher mit `yinwei` (Z. 61) eingeleitet wird, beinhaltet die Konjunktion *yinwei* 因为 ‚weil', das Substantiv *women* 我们 ‚wir' und das Verb *shi* 是 ‚sein'. Dann findet allerdings wiederum ein Code-Switching zum Spanischen statt, mit dem Verb `llevamo`, dem Objekt `apellido` sowie dem Adjektiv `chino` (Z. 61).[125] Die chinesischen Namen `che:n` und `wa:ng` (Z. 61) werden wiederum mit chinesischer Aussprache realisiert.

Zwei Fälle von ‚intrasentential Code-Switching' sind zu unterscheiden. Zum einen tritt Code-Switching innerhalb eines Satzes auf, wenn die jeweiligen syntaktischen Anordnungen kongruent sind und die Syntaxstruktur einer Sprache in die andere nahtlos eingebettet werden kann. Der Sprachwechsel ist dort an Stellen zu beobachten, an denen die Abgrenzung zwischen den Satzkonstituenten deutlich ist, so z.B. zwischen Verben und Substantiven oder zwischen Adverbien und Verben:

(147) **Intrasentential switching: V-SBT** *ArCh-CS 8* (CHAWEI_LILEI)

```
->  133 Chawei: yinwei women shi
                KONJ    PS.PRON V
                porque  nosotros ser
                porque somos

->  134         descendiENtes chino
```

125 In den Wörtern *llevamos*, *apellidos* und *chinos* wird [s] im Auslaut vom Sprecher Chawei nicht artikuliert (s. Bsp. (14)-(16)).

In Bsp. (147) vollzieht sich der Sprachwechsel zwischen dem Vollverb shi 是 ‚sein' (Z. 133) und dem prädikativen Objekt descendiENtes chino (Z. 134). Die syntaktische Prädikativ-Struktur SBT-V-SBT wird im Chinesischen wie auch im Spanischen verwendet und hier beibehalten.

(148) **Intrasentential switching: ADV-V** *ArCh-CS 3* (CHAWEI_LILEI)

```
    129 Chawei: zai guowai
    130         entonces como que (1.0)
 ->  131         zai guow'   =se:se se=enSEña
                 PREP  SBT=PREP
                 en    país=fuera
                 fuera del país
```

Auch die Erststellung des Adverbs zai guow' (Z. 131, vollständig *zai guowai* 在国外 ‚im Ausland') mit darauffolgendem Verb =se:se se=enSEña in Bsp. (148) ist in beiden Sprachen möglich.

Zum anderen wird die Sprache aber auch an Stellen gewechselt, an denen die jeweiligen syntaktischen Strukturen nicht identisch sind. So findet man Fälle von Code-Switching auch in typischen Sequenzen des CLS.

(149) **Intrasentential switching: SBT-ADJ** *ArCh-CS 6* (CHAWEI_LILEI)

```
    310 Chawei: bueno un día cuando yiqi qu taiwan ye keyi
                                    ADV V SBT ADV V
                                    junto ir Taiwán también poder
                                    vayamos juntos a Taiwán, podemos también

    311         sí taiwan muy bueno
 ->  312         taiwan piaoliang
                        ADJ
                        bonito
                 Taiwán es bonito

    313         taiwan chiquitito pero
    314         do' dos meses ya' vas a poder conocer toda la isla
```

Chawei zählt in Bsp. (149) listenartig die positiven Eigenschaften seiner Heimat mit Prädikativadjektiven (gut, schön, klein) auf. Während die erste und dritte Eigenschaft durch Adjektive im Spanischen ausgedrückt werden (muy bueno / Z. 311; chiquitito / Z. 313), erfolgt die zweite Beschreibung auf Chinesisch (piaoliang / Z. 312). Der Sprachwechsel findet also zwischen Substantiv und Adjektiv statt. Die Kopula-Verben werden der chinesischen Grammatik entsprechend jeweils weggelassen (s. Bsp. (92) und (93)).

Besondere Fälle von intrasentential Code-Switching kommen vor, wenn der Sprachwechsel innerhalb einer Satzkonstituente, hier innerhalb der Nominalphrase, stattfindet. In den beiden folgenden Beispielen finden sich in der unmittelbaren Umgebung Satzelemente des Chinesischen, die in die entsprechenden spanischen Adverbialstrukturen eingebettet werden:

(150) **Intrasentential switching: POSS.PRON-SBT** *ArCh-CS 5* (CHAWEI_LILEI)

```
    94  Chawei: no no, en realidad la comunidad es muy separada
    95          la comunidad taiwanesa (.) muy separada de la china
```

```
->  96          y también women de costumbre mentalidad
                          PS.PRON PART
                          nosotros  -
                          nuestra
```

Possessivrelationen werden im Chinesischen durch die Verbindung von Personalpronomen und dem chinesischen Partikel *de* 的 gebildet. Das Spanische verwendet eigene, nicht zusammengesetzte Possessivpronomina. In Bsp. (150) wird die chinesische Form *women de* 我们的 ‚unsere' dem spanischen Possessivpronomen *nuestra* vorgezogen und in den spanischen Satz eingebettet.

(151) **Intrasentential switching: ART-SBT** *ArCh-CS 4* (CHAWEI_LILEI)

```
    145 DV:     pero es por cuestiones poLÍticas o por cuestiones de
                cosTU:mbre
    146         lo: de:
    147 Chawei: políticas,
->  148         viste un: yi ge' yi ge' yi ban de civil
                          ART ZEW  ART ZEW ART  ADV   PART
                          un  -    un  -   un   normal -
                          un, un, un ciudadano normal

    149         yi ban yi ge: (.) yi ge: bueno ciudaDAno (--)
                ART ADJ  ART ZEW      ART ZEW
                un normal un  -       un  -
                normalmente, un, un

    150         no le PUEde importar mucho la política
```

Das besondere chinesische Satzelement ist in Bsp. (151) das Zähleinheitswort *ge*. Auf der Suche nach dem Wort *ciudadano* wiederholt Chawei mehrmals die Wortfolge *yi ge*. Diese Verbindung von Kardinalzahl *yi* 一 ‚eins' und Zähleinheitswort *ge* 个 ist eine Konstruktion, die dem indefiniten Artikel *un* zwar semantisch nicht unähnlich, jedoch aus zwei unabhängigen Elementen (Kardinalzahl und Zähleinheitswort) aufgebaut ist und daher von der spanischen Artikelkonstruktion zu unterscheiden sind.

Die beiden Beispiele zeigen, dass das Auftreten von Code-Switching innerhalb einer Nominalphrase widerlegt das *Two-Constraint-Modell* von Myers-Scotton, da das *Equivalence-Constraint* verletzt wird. Es kommt zum Code-Switching, obwohl die grammatische Struktur an der Kontaktstelle zwischen Chinesisch und Spanisch grundlegend unterschiedlich ist (Pronomen bzw. Komposita als Possessiva; Absenz bzw. Existenz von Artikeln).

Durch das Code-Switching werden auch Transferenzfehler aufgedeckt. Beim Übergang vom Chinesischen ins Spanische muss die Unterscheidung von Wortarten, die im Chinesischen nicht morphologisch markiert wird, beachtet werden.

(152) **Intrasentential switching: ADV-ADV/ADJ** *ArCh-CS 2* (CHAWEI_LILEI)

```
->  17  Chawei: keneng hen (       ) dui pengyoumen (qishi) women ye
                ADV      ADV          PREP  SBT          ADV      PS.PRON ADV
                quizás   muy          hacia amigos      de hecho nosotros también
                quizás muy;  a amigos de hecho también (somos)

->  18          muy eh mucha alegría
```

Chaweis Äußerung in Bsp. (152) drückt aus, dass die Taiwanesen Freunden gegenüber sehr freundlich sind und sich sehr fröhlich zeigen. Da das Verb weggelassen wird, sollte dem Substantiv *women* 我们 ein Adjektiv folgen, z.B. *kuaile* 快乐 ‚fröhlich', was im Chinesischen ebenso als substantivierter Begriff (‚Fröhlichkeit') gebraucht wird. An dieser Stelle tritt allerdings der Sprachwechsel auf, und der spanische Fortsatz lässt zunächst nach dem Adverb *muy* ein Adjektiv erwarten, tatsächlich wird aber ein Substantiv angeschlossen (*mucha alegría*) (vgl. auch Bsp. (73) und (74)).

Intersentential Code-Switching

Ein Wechsel der Sprache an der Satzgrenze wird schließlich als ‚inter-sentential' Code-Switching verstanden. Im Unterschied zum ‚intra-sentential' Code-Switching wird die Sprache an einer Stelle gewechselt, die von den restlichen Gesprächssequenzen deutlich abgrenzbar ist, zum Beispiel durch eine Pause oder – wie in dem folgenden Beispiel – durch einen Sprecherwechsel in der indirekten Rede.

(153) **Intersentential switching: *ArCh-CS 9*** (CHAWEI_LILEI)

69 Chawei: entonces se dice AH; NO; women shi taiwanren bu shi
PS.PRON V SBT PART V
nosotros ser taiwaneses no ser
somos taiwaneses, no somos

zhongguoren yinwei (.) para marcar la diferencia
SBT KONJ
chinos porque
chinos porque

Chawei gibt die Meinung von Taiwanesen zum Umgang mit der chinesischen Identität wieder. Dazu verwendet er eine Einleitung auf Spanisch, um auf den Ursprung der Äußerung hinzuweisen (entonces se dice / Z. 69). Die darauf folgende direkte Rede reflektiert nicht mehr seine eigene Meinung, sondern diejenige der Taiwanesen im Ausland. Sie wird einleitend auf Spanisch (AH NO), danach in deren chinesischer Muttersprache geäußert (women shi taiwanren bu shi zhongguoren yinwei). Nach einer kurzen Sprechpause resümiert Chawei am Ende des *turns* das Motiv für die Positionierung in der Identitätsfrage wiederum auf Spanisch: para marcar la diferencia.[126] Code-Switching findet also mit dem erzählten Sprecherwechsel, allerdings nicht an der exakten Stelle zwischen Einleitung und direkter Rede statt. Im ‚inter-sentential switching' werden die Modelle von Poplack und Myers-Scotton nicht angezweifelt, da die Schnittstellen außerhalb der Satzgrenzen liegen.

126 Das Thema der ‚intraethnischen Positionierung' wird in Kap. 6.2 aufgegriffen.

Zusammenfassung

Im *argenchino*-Korpus lassen sich drei unterschiedliche Sprachwechseltypen (‚tag switching', ‚intrasentential switching', ‚intrasentential switching') wiederfinden. Die Varianten im ‚intrasentential' Code-Switching sind bei fortgeschrittenen Sprechern derart umfangreich, dass kaum syntaktische Einschränkungen für das Code-Switching vermutet werden können. Im Hinblick auf die Anwendbarkeit der beiden vorgestellten Modelle zum Code-Switching auf den chinesisch-spanischen Sprachkontakt kann zusammenfassend festgehalten werden: Poplacks *Two-Constraints-Modell* eignet sich nicht zur Erklärung von Fällen des Code-Switching im *argenchino*-Korpus. Zum einen kann das *Free-Morpheme-Constraint* aufgrund des amorphen Charakters der chinesischen Sprache nicht greifen (s. Bsp. (151)), zum anderen sind die syntaktischen Satzstrukturen der beiden Sprachen derart verschieden, dass sehr selten ‚switch points' mit ähnlichen Strukturen entstehen. Auch das *Matrix-Language-Frame-Modell* von Myers-Scotton ist kein universell geeignetes Erklärungsmodell für das Auftreten von Code-Switching. Die Beispiele zeigen, dass aufgrund der großen Unterschiede in der Typologie des Chinesischen und des Spanischen die Funktion einer Matrixsprache selten eindeutig zugewiesen werden kann. Die komplizierten Sprachwechselstrukturen des Sprechers setzen voraus, dass der Gesprächspartner über ähnliche Kenntnisse zur Syntaxstruktur der beiden Sprachen verfügt. Die Vermutung, dass es vor allem der Gesprächspartner ist, der darüber entscheidet, wo, wann und wie oft Code-Switching angewendet wird, muss an anderer Stelle überprüft werden.

5.6 Ergebnisse

Ziel der lernersprachlichen Analyse des *argenchino*-Korpus war es, Abweichungen von der Norm *español rioplatense* in der Sprache der chinesischen Migranten in Buenos Aires zu identifizieren. Ferner galt es festzustellen, inwiefern diese Normabweichungen als typische Merkmale des Universalen Lernerspanischen (ULS), des Chinesischen Lernerspanischen (CLS) oder aber als spezielle Eigenarten des chinesisch-spanischen Sprachkontakts in Argentinien zu klassifizieren sind. Dabei konnte festgestellt werden, dass viele Normabweichungen den Lernfehlern im ULS ähneln, z.B. in der Morphologie die fehlende Genus-Konkordanz in Nominalphrasen, die Präferenz für 3. Person Präsens in Verbalphrasen, in der Syntax die Elision von Artikel, Präpositionen oder Pronomina, die Epenthese von Reflexivprononomina und die Verwechslung von *a* und *en* sowie in der Lexik/Semantik bestimmte Strategien zur Bildung von lexikalischen Neuschöpfungen und Periphrasen. In einigen Fällen wirken die typologischen Unterschiede zwischen den chinesischen und den spanischen Normgrammatiken auf das Auftreten der Normabweichung verstärkend.

Die meisten Normabweichungen sind durch den spezifischen Kontrast zur chinesischen Sprache motiviert: im Bereich der Phonologie die Elision von /s/ am Silbenende, die Substitution von /r/ durch [l] oder die ‚staccato'-Sprache; in der Morphologie die fehlende Numerus-Konkordanz in Nominalphrasen und verschiedene Wortartkonfusionen; in der Syntax die Elision von Kopula-Verben, die Epenthese von Präpositionen und Konjunktionen sowie die normabweichende Stellung des Adverbs; in der Lexik/Semantik die rekurrente Verwendung von Ausdrücken wie *Usted*.

Schließlich finden sich im *argenchino*-Korpus auch Normabweichungen, die weder in Studien zum ULS noch zum CLS gefunden wurden. Einerseits lassen sie einen Einfluss der argentinischen Zielvarietät plausibel erscheinen, so z.B. im Falle der häufigen Substitution von /s/ durch [ʃ]. Andererseits handelt es sich um Normabweichungen, die eine sprachkontaktliche Deutung bislang vermissen lassen. Es handelt sich in der Phonologie um die Elision der Vokale /a/, /i/ und /o/, die

Verschiebung der Betonung oder die Entstehung eines phonologischen Bruchs beim Code-Switching, in der Morphologie um Wortartkonfusionen bzgl. der Bezeichnungen für LAND und NATIONALITÄT sowie um die syntaktische Umkehrung beim Gebrauch des Subordinationspartikels *de* und um ‚topic first'-Satzstellungen. Alle Normabweichungen aus dem *argenchino*-Korpus sind im Anhang (Kap. 9.1.4) aufgelistet.

Ferner zeigen die Auszüge, dass die Möglichkeiten zum Sprachwechsel zwischen Chinesisch und Spanisch sehr vielfältig sind. Die Korpusbeispiele belegen, dass die Einschränkungen weder in Poplacks *Two-Constraint-Modell* noch in Myers-Scottons *Matrix-Language-Frame-Modell* auf den chinesisch-spanischen Sprachkontakt anwendbar ist.

6 Sprachkompetenz, Sprecherbiographien und narrative Identität

Im Fokus dieses Kapitels steht eine soziolinguistische Analyse, in der die Gegenstände Sprachkompetenz, Sprecherbiographie und narrative Identität durch Selbst- und Fremdpositionierung im *argenchino*-Korpus behandelt werden. Aufbauend auf die lernersprachliche Analyse in Kap. 5 bezieht dieser Abschnitt die Sprecherkomponente mit ein, indem die festgestellten Normabweichungen mit den Sprechern in Verbindung gebracht werden.

Die soziolinguistische Beschreibung der Sprache im *argenchino*-Korpus gibt Hinweise zu aktuellen Einstellungen, vergangenen Handlungsmotivationen wie auch zu Zukunftsperspektiven von Chinesen in Buenos Aires. Sie hilft, den Zusammenhang von sprachlichen Besonderheiten und biographischen Daten, Einstellungen und Handlungen besser zu verstehen, und modelliert exemplarisch die sprachliche und durch Sprache motivierte Sozialstruktur der chinesischen Gemeinschaft von Buenos Aires.

Die soziolinguistische Analyse identifiziert vier Gruppen der Sprachkompetenz. Die Kriterien zur Einteilung beziehen sich auf die Art der Normabweichungen sowie auf die Sprachwahl (Kap. 6.1.1). Ausgehend von der Sprachkompetenz-Einteilung werden die Biographien der Sprecher einbezogen (Kap. 6.1.2). Insbesondere werden dabei die Parameter Alter zum Zeitpunkt der Einwanderung, Aufenthaltsdauer in Argentinien, Herkunft, Beschäftigung und Einwanderergeneration betrachtet. Damit soll erörtert werden, welche Zusammenhänge zwischen Sprachkompetenz und Sprachbiographie hergestellt werden können. In einem weiteren Analyseschritt werden die Sprachkompetenzgruppen in Beziehung zu vergangenen und zukünftigen Einschnitten in der Biographie der Informanten gesetzt (Kap. 6.1.3 und 6.1.4). Beispielhaft werden die Motive zur Auswanderung und die Zukunftsperspektiven von Vertretern der jeweiligen Gruppe diskursanalytisch erörtert, um einen prozesshaften Zusammenhang zwischen Sprachkompetenz und Sprecherbiographie herzustellen.

Kap. 6.2 behandelt die für Einwandererdiskurse wichtigen Themen der Identität, Gruppenzugehörigkeit und Abgrenzung. Dabei steht die (Re-)Konstruktion von Fremd- und Selbstbildern einerseits bei Chinesen, andererseits bei Argentiniern in ihrer Abgrenzung zu Chinesen im Fokus. Die Fremd- und Selbstbilder, welche in einem reziproken Verhältnis zueinander stehen, werden sowohl innerhalb (intraethnisch, Kap. 6.2.1) als auch außerhalb der chinesischen Gemeinschaft (extraethnisch, Kap. 6.2.3) nach dem Positionierungsmodell von Lucius-Hoene/Deppermann (2004b) erforscht. Die ebenso zu beobachtende interethnische Positionierung zwischen Chinesen und Argentinier baut auf den konversationsanalytischen Ansatz der Herstellung von Gruppenzugehörigkeit im Gespräch auf (Kap. 6.2.2). Am Ende der Analyse wird die Frage behandelt, ob und inwiefern die Sprache im *argenchino*-Korpus Hinweise auf eine Bezeichnung als Soziolekt gibt.

6.1 Sprachkompetenz und Sprecherbiographien

In diesem Abschnitt werden die Normabweichungen, welche im vorangegangenen Kap. 5 unabhängig von den Sprechern aufgelistet und analysiert wurden, mit den Sprechern in Verbindung gebracht. In einem ersten Schritt werden die Sprecher in Gruppen eingeteilt, die sich nach der Art der Normabweichungen, also nach der Kompetenz in der Fremdsprache *español rioplatense* konstituieren. Im zweiten Abschnitt folgt eine Gegenüberstellung der Sprechergruppen mit den

sozialen Profilen ihrer Mitglieder. Dadurch können Korrelationen zwischen der Sprachkompetenz und dem sozialen Hintergrund festgestellt werden.

6.1.1 Einteilung in Sprechergruppen

Die Sprecher weisen in der Fremdsprache Spanisch qualitativ sehr unterschiedliche Sprachniveaus auf. Sie reichen vom Einsetzen einiger weniger unflektierter spanischer Fremdwörter in chinesische Sätze bis zur akzentfreien Beherrschung des *español rioplatense*. Diese Sprachkompetenzunterschiede werden auch in der Sprache des *argenchino*-Korpus deutlich, das ein lernersprachliches Kontinuum zwischen Ausgangs- und Zielsprache einfängt. Dieses Kontinuum soll durch die Einteilung in verschiedene Kompetenzstufen modellhaft veranschaulicht werden, um Unterschiede im Sprachniveau qualitativ zu fixieren.

Die Einteilung der Informanten in Sprechergruppen kann nach unterschiedlichen Kriterien erfolgen. So kann die Beurteilung der Sprachkompetenz mit Hilfe von Informationen zur Funktionalität bzw. Pragmatik (vgl. Council of Europe 2004), zur grammatischen Normstufung (vgl. Council of Europe 2004), zum Grad des Sprachkontakts (vgl. Peltzer-Karpf 2003) sowie zur Aufenthaltsdauer des Sprechers bzw. zum Alltagsgebrauch der Sprache (vgl. Mattheier 1997; Thun 1996) durchgeführt werden.[127]

Die folgende Unterteilung baut jedoch auf der lernersprachlichen Analyse auf (s. Kap. 5), weil sich die erstmals erfasste Sprache der chinesischen Migranten in Argentinien mit den Korpus-eigenen Kompetenzkriterien untersuchen lassen. Da die Informanten ihre Sprache selbst aussuchen konnten, werden die Kriterien durch die Sprachwahl addiert. Die Zusammenstellung lässt auf eine Korrelation zwischen Sprachkompetenz, Aufenthaltsdauer und Sprachumgebung schließen (s. Kap. 9.1.5). Die Tabelle 4 zeigt die Pseudonyme der Informanten, die typischen Normabweichungen sowie die bevorzugte Sprache, welche jede Gruppe auszeichnen. Mit Hilfe der Kriterien der Sprachkompetenz und -wahl wurden die vier Gruppen ARCH I-IV erstellt, die vor allem durch jeweils spezifische Normabweichungen im *argenchino*-Korpus charakterisiert sind. Jeder interviewte Sprecher wurde anhand seiner Normabweichungen und seiner Sprachwahl in eine der vier Gruppen eingeteilt. So zeichnet sich die Gruppe ARCH I beispielsweise durch die Elision von /l/, /r/ und /s/, die Substition der 1. Person-Singular-Verbformen durch 3. Person-Singular-Verbformen, der Elision von Präpositionen und Verben sowie durch die Präferenz für das Chinesische bei freier Sprachwahl aus. Diese Phänomene sind vor allem besonders häufig in der Sprache der Informanten Aiwei, Babao, Chakai, Helei, Mali und Weimao zu beobachten.

127 Im Anhang werden diese verschiedenen Einteilungsmodelle eingeführt, tabellarisch dargestellt und auf die 30 interviewten Informanten im *argenchino*-Korpus angewandt.

SPRACH-KOMPETENZ	Phonologie	Morphologie	Syntax	Lexik/ Semantik	Code-Switching
ARCH I *Aiwei Babao Chakai Helei Mali Weimao*	▪ ∅: /l/, /r/, /s/ ▪ /ei/ > [e] ▪ /t/ > [d] ▪ /ɾ/ > [l] ▪ /r/ > [ɾ]	▪ 1SG > 3SG	▪ ∅: PREP, V ▪ asyndet. Lexem-reihung		▪ Präferenz Chinesisch ▪ spanische Fremdwörter
ARCH II *Beiduan Guota Laoli Mading Meng Song Xiaoshan*	▪ ∅: /d/, /l/, /n/, /r/, /s/ ▪ /ɾ/ > [l] ▪ /r/ > [ɾ] ▪ /s/ > [ʃ] ▪ /d/ > [t] ▪ falsche Betonung	▪ fehlende Konkordanz in NP u. VP (oft) ▪ ‚default'-V: 3SG, INF ▪ Wortartkonfu-sion: ART ⇔ KARD; *muy* ⇔ *mucho*; LAND ⇔ NATIONALITÄT	▪ ∅: ART, KONJ, PREP, PRON, SBT, V ▪ ⇔: ART, PREP, PRON ▪ ⊕: ART, PREP, PRON ▪ ‚topic first' ▪ chaotische Syntax	▪ Hesitations-part.: *cómo se llama* ▪ tag-questions: *entiende* ▪ Diskursmarker: porque, so (Chin./Engl.) ▪ semant. Inkongruen-zen ▪ Periphrasen ▪ Komposita	▪ Präferenz Spanisch ▪ chinesische Fremdwörter
ARCH III *Hangming Jialuo Lilei Nei Zhaocang*	▪ ∅: /r/, /s/ ▪ staccato	▪ fehlende Konkordanz in NP (oft) ▪ fehlende Konkordanz in VP (oft)	▪ ∅: ART, V ▪ ⇔: ART, PREP, PRON ▪ ⊕: ART	▪ weniger Wortsuche ▪ Metathese	▪ intersent. Code-Switching
ARCH IV *Chawai Daiguo Duonei Fabing Feinan Jianei Kaida Kaili Lili Panhai Tinei Weifeng*	▪ ∅: /s/ ▪ Aspirierung /s/ ▪ phono-logischer Bruch	▪ fehlende Konkordanz in NP (selten) ▪ fehlende Konkordanz in VP (selten)	▪ ∅: ART	▪ kaum Wortsuche ▪ sehr umfangreicher Wortschatz	▪ intrasent. Code-Switching

Tabelle 4: Sprachkompetenzkriterien im *argenchino*-Korpus[128]

Zur Gruppe ARCH I gehören diejenigen Chinesen, die eine Präferenz für die chinesische Sprache aufweisen. Die Bevorzugung der Muttersprache deutet auf eine niedrige Kompetenz in der Fremdsprache hin, welche durch grundlegende Normabweichungen bestätigt wird. Spanische Lexeme werden meist nur ungebunden eingeschoben: `na wo jiu zhidao (.) a]CE:te ace:te jiu gen [zai zher] zhege you de pingzhong a (---)` (*Aiwei*). In den wenigen spanischen Lexem-Einwürfen sind einige phonologische Normabweichungen zu erkennen. Ausgelassen werden die Phoneme /l/ (`norMA` / *Mali*), /r/ (`trabaja` / *Helei*, Bsp. (14)) und /s/ (`cadellano` / *Chakai*). Außerdem finden sich dort Phänomene der Monophthongisierung (`acete` / *Aiwei*), Sonorisierung (`cadellano` / *Chakai*) und der Substitution von /r/ durch [l] (`ahola` / *Helei*)

128 Nicht immer verläuft die Einteilung in eine Sprachkompetenzgruppe exakt. So wurde in Bsp. (149) gezeigt, dass der Sprecher Chawei aus der Gruppe ARCH IV das Kopula-Verb weglässt, was als Charakteristikum der Gruppe ARCH III gewertet wird. In diesen Fällen wurde der Informant bzw. die Informantin in diejenige Gruppe eingeteilt, die die meisten übereinstimmenden Eigenschaften aufweist.

bzw. von /r/ durch [l] (balio chino / *Mali*). Da in den meisten Fällen unflektierbare Fremdwörter des Spanischen eingesetzt werden, finden sich keine morphologischen Normabweichungen. Die einzige Ausnahme bildet die Verwendung der 3. Person Singular anstatt der 1. Person (poQUIto; (-) Sabe; / *Helei*, Bsp. (14)). In der gleichen Aufnahme finden sich auch die syntaktischen Normabweichungen in Form einer Elision des Verbs (muy diFÍcil; / *Helei*) und der Präposition (mi maLIdo le gusta / *Helei*) sowie die asyndetische Lexemreihung (por qué:: (-) argenTIna (1.0) para mi seÑO: (-) mi marido (.) aCÁ (--) yo:: / *Helei*, Bsp. (131)).

Charakteristisch für die Gruppe ARCH II ist das Bemühen, die Konversation trotz vieler Normabweichungen auf allen sprachlichen Ebenen hauptsächlich in spanischer Sprache zu führen. Zusätzlich zu den phonologischen Besonderheiten der Gruppe ARCH I finden sich Normabweichungen wie die Elision der Phoneme /d/ (usTE / *Mading*) und /n/ (los que viene / *Guota*), die Substitution von /s/ durch [ʃ] (neGOshio / *Meng*) sowie die Akzentverschiebung (norte ameriCA / *Guota*, Bsp. (38)). Auf Seiten der Morphologie werden merkmallose oder rekurrente ‚default'-Formen festgestellt, die anstelle merkmalhafter oder komplexer Formen verwendet werden. In Nominalphrasen sind dies der feminine Artikel in Verbindung mit maskulinem Substantiv (una CHISte / *Meng*, Bsp. (43)) und maskuline Adjektive in Verbindung mit femininen Substantiven (mucho CRIsis / *Xiaoshan*), in Verbalphrasen die 3. Person Singular-Form im Präsens ((yo no) PUEde trabajar / *Guota*) sowie die Infinitvform (yo aprenDER=eh / *Meng*, Bsp. (57)). Außerdem werden Wortkategorien und -bedeutungen miteinander verwechselt: Artikel werden zu Kardinalzahlen (hace uno bario CHIno / *Mading*, Bsp. (27)) oder Nationalitätsbezeichnungen zu Ländern (los argenTIna / *Guota*, Bsp. (13)). Die Normabweichungen bei den ARCH II-Sprechern sind sehr umfangreich. Sie umfassen die Elision von Artikeln (pero argenTInos siempre DIce; / *Meng*, Bsp. (78)), Präpositionen (todo día quedá la CAsa; / *Guota*, Bsp. (82)), Pronomen (CHIna vivo (-) VIven aCÁ / *Meng*, Bsp. (91)) und Verben ((porque) acá más tranQUIlo / *Beiduan*), die Verwechslung von Artikeln (lo' priMEro' inmiGRANte' se llama / *Mading*), Präpositionen (nada que ver como: producto / *Lilei*) und Pronomen (QUÉ es de significar (de/el) chinaTOWn; / *Guota*, Bsp. (118)), die Epenthese von Artikeln (Ella (.) tiene (-) una: (-) enVIdia / *Meng*, Bsp. (100)), Präpositionen (culTUra de (.) occidenTA / *Meng*, Bsp. (57)) und Pronomina (se VIno algenTIna / Mading, Bsp. (106)), ‚topic first'-Strukturen (casi habiTANte casi MISmo que argenTIna / *Guota*, Bsp. (109)) sowie asyndetische Lexemreihungen (my profe (-) la clase (-) here / *Meng*, Bsp. (120)). Die Vielzahl deutet auf deutliche Einflüsse der chinesischen Syntaxstrukturen hin. Rekurrente Hesitationspartikel (cómo=e=cómo=e cómo=e tesTIgo / *Guota*, Bsp. (129)) und ‚tag-questions' (vale PO:co enTENde; / *Guota*, Bsp. (23)) werden auf Spanisch artikuliert. Zur Überbrückung des limitierten Wortschatzes dienen Periphrasen (circuLAR de la paCÍfico / *Guota*, Bsp. (133)).

Obwohl auch die Sprecher der Gruppe ARCH III die Fremdsprache Spanisch in den Interviews bevorzugen, verbindet sie eine deutlich geringere Anzahl an Normabweichungen. Im Unterschied zu den vorherigen beiden Gruppen verfügen diese Sprecher vor allem über einen sichereren Umgang mit den spanischen Verbformen. Zu den hartnäckigen Normabweichungen, welche nicht auf einen Einfluss der Zielsprache zurückzuführen sind, zählen das Weglassen von /r/ (incorpoRA'; / *Hangming*), die fehlende Konkordanz in Nominal- und Verbalphrasen (una de los países / *Jialuo* und la agencia nos manDAron aQUÍ / *Zhaocang*, Bsp. (157)), der normsprachlich inkorrekte Gebrauch des Artikels (en barrio CHIno-, *Hangming*) sowie Metathesen (intrecambio / *Lilei*, Bsp. (122)). Neu hinzu kommt das Phänomen der ‚staccato'-Sprache ([enTONces] (.) Otros países (.) TIEnen (.) los coLEgas;/ *Zhaocang*, Bsp.

(41)). Der Wechsel zwischen chinesischen und spanischen Satzstrukturen erfolgt weitgehend problemlos, jedoch nur satzextern.

Bei den Sprechern der letzten Gruppe ARCH IV sind dagegen kaum bis gar keine Normabweichungen wahrzunehmen, die auf einen kontaktsprachlichen Einfluss hindeuten. Der Redefluss und die Sicherheit in der Grammatik ähneln stark derjenigen eines Muttersprachlers, sie beherrschen selbst argentinische Regionalismen (`piolas` / *Lili*). Die wenigen Normabweichungen sind nur noch morphologischer bzw. syntaktischer Art und beziehen sich entweder auch auf vereinzelte Konkordanzschwächen (`en mimo=provincia' existe varias dialecto` / *Feinan*) oder auf die Elision des Artikels (`argentinos (...) cierran descansan comen tranquilo`, *Chawei*). Der Wechsel zwischen den Sprachen erfolgt fließend, selbst innerhalb des Satzes und an Stellen, an denen es das *Equivalence-Constraint* (Poplack 1980) nicht erwarten ließe. In solchen Fällen kann es zu einem phonologischen Bruch kommen, der aber nichts mit der reinen Kompetenz in der Fremdsprache zu tun hat (vgl. Bsp. (42)).

Aus der Einteilung wird ersichtlich, dass die wenigsten Normabweichungen bei Vertretern der beiden Gruppen ARCH I und ARCH IV auftreten. In den Gruppen ARCH II und ARCH III, welche die mittlere Phase in der Zweitsprachentwicklung repräsentieren, sind hingegen viele Normabweichungen zu beobachten. Dies ähnelt der ‚U-shaped behavior'-Regel in Lernprozessen des SLA, wonach sich die normsprachlich korrekten Formen zu Beginn und zu einem späten Zeitpunkt der SLA qualitativ wie quantitativ gleichen (vgl. Sharwood Smith/Kellermann 1989: 220). Im Widerspruch zur ‚U-shaped behavior'-These überschneiden sich die Normabweichungen der Gruppen ARCH I und ARCH IV jedoch nur in wenigen Fällen.

6.1.2 Sprachbiographischer Querschnitt

Nachdem die sprachlichen Besonderheiten im *argenchino*-Korpus auf die einzelnen Sprecher bezogen und diese in die Gruppen ARCH I bis ARCH IV eingeteilt wurden, sollen nun die sozialen Hintergrunddaten der Sprecher herangezogen werden. Die Gruppen werden mit den individuellen Parametern zu Alter, Aufenthaltsdauer, Herkunft und Tätigkeit ihrer Mitglieder in Verbindung gebracht. Diese wurden in einem Fragebogen erfasst (s. Kap. 9.2), die relevanten Daten tabellarisch aufbereitet (s. Kap. 9.1.5). Mit dieser Gegenüberstellung kann eine Korrelation zwischen Sprachkompetenz und -performanz einerseits sowie der Sprecherbiographie andererseits erstellt werden. Da es sich bei dieser Arbeit um eine qualitativ angelegte Studie mit einer nicht signifikanten Anzahl an Sprechern handelt und zusätzlich die Abgrenzung zwischen den Sprechergruppen fließend ist, sind diese Korrelationen lediglich als Projektion eines möglichen sprachlichen Querschnitts durch die Gemeinschaft zu verstehen. Er soll einen Eindruck über die Differenzierungen innerhalb des *argenchino* vermitteln, ohne eine totale Repräsentativität für sich zu beanspruchen. Dies müssen spätere, ausschließlich quantitativ ausgerichtete Forschungen bewältigen.

Im Fragebogen wurden verschiedene Einflussgrößen zum Lebens- und Lernhintergrund der Migranten erfasst (s. Kap. 9.2). Von diesen Einflussgrößen werden die Informationen zum Alter, zur Herkunft, zum Beruf sowie zur Aufenthaltsdauer in Argentinien hervorgehoben. Zieht man vom Alter zum Zeitpunkt der Datenaufnahme die Aufenthaltsdauer in Argentinien (‚Length-of-Residence', LoR) ab, so ergibt sich das Alter zum Zeitpunkt der Ankunft (‚Age-of-Arrival', AoA). Hieraus ergibt sich die Auflistung in Kap. 9.1.5, in der die sozialen Hintergrunddaten der typischen Repräsentanten einer Gruppe zusammengestellt werden. Die Alters- bzw. Jahresangaben rekrutieren sich aus dem Durchschnitt der Angaben der Mitglieder einer Gruppe. Die restlichen Daten zur Herkunft, zur

Einwanderergeneration[129] sowie zur beruflichen Tätigkeit spiegeln die Angaben der Mehrheit ihrer Mitglieder wider.[130]

ARCH-GRUPPE	Synonym	Alter (in J.)	AoA (in J.)	LoR (in J.)	Herkunft	Gen.	Beruf
I	Aiwei	19	19	0	VR China	2	Angestellter
	Babao	20	20	0	VR China	2	Angestellter
	Chaisuan	55	31	24	Taiwan	1	Geschäftsmann
	Helei	38	31	7	VR China	1	Masseuse
	Mali	38	21	17	VR China	1	Anwältin
	Weimao	36	28	8	VR China	2	Arzthelferin
Durchschnitt ARCH I		*34,3*	*25,0*	*9,3*	*VR China*	*2/1*	*Angestellter*
II	Beiduan	51	31	20	Taiwan	1	Geschäftsfrau
	Guota	68	43	25	Taiwan	1	Rentner
	Laoli	18	14	4	VR China	2	Angestellte
	Mading	59	34	25	Taiwan	1	Rentner
	Meng	48	44	4	Taiwan	1	Angestellte
	Song	48	37	11	Taiwan	1	Geschäftsfrau
	Xiaoshan	62	53	9	Taiwan	1	Rentnerin
Durchschnitt ARCH II		*50,6*	*36,6*	*14,0*	*Taiwan*	*1*	*Rentner*
III	Hangming	41	34	7	VR China	1	Angestellter
	Jialuo	32	28	4	VR China	1	Journalist
	Lilei	54	33	21	Taiwan	1	Lehrerin
	Nei	53	42	11	Taiwan	1	Lehrer
	Zhaocang	26	26	0	VR China	1	Journalist
Durchschnitt ARCH III		*41,2*	*32,6*	*8,6*	*Taiwan/ VR China*	*1*	-
IV	Chawei	32	21	11	Taiwan	2	Student
	Daiguo	31	19	12	Taiwan	2	Student
	Duonei	17	8	9	Taiwan	2	Schüler
	Fabing	32	8	24	Taiwan	2	Schüler
	Feinan	18	13	5	VR China	2	Schülerin
	Jianei	16	7	9	Taiwan	2	Schüler
	Kaida	20	9	11	Taiwan	2	Schüler
	Kaili	21	15	6	VR China	2	Angestellter
	Lili	33	11	22	Taiwan	1	Geschäftsfrau
	Panhai	36	25	11	Taiwan	1	Lehrerin
	Tinei	17	6	11	VR China	2	Schüler
	Weifeng	21	15	6	VR China	2	Geschäftsmann
Durchschnitt ARCH IV		*24,5*	*13,1*	*11,4*	*China/Arg*	*2*	-

Tabelle 5: Biographische Informationen zu den *argenchino*-Sprechern

129 Der Begriff der Einwanderergeneration bezieht sich nicht auf die gesamte Gemeinschaft, sondern auf die Generation innerhalb einer Familie. So gehören der ersten Einwanderergeneration erwachsene Chinesen an, die aus wirtschaftlichen Interessen ihr Land verließen. Die zumeist ebenfalls in China geborene zweite Einwanderergeneration zeichnet dadurch aus, dass sie zusammen mit ihren Eltern auswanderte oder ihnen im Sinne eines Familiennachzugs folgte. Da es sich bei der chinesischen Einwanderung nach Argentinien um ein sehr junges Phänomen handelt, konnten keine Mitglieder einer dritten Einwanderergeneration ausgemacht werden.

130 Die individuellen Angaben zu den relevanten sprachbiographischen Daten finden sich in der Tabelle 9.1.5 im Anhang.

Die Auflistung zeigt, dass zur Gruppe ARCH I mit der niedrigsten Sprachkompetenz relativ junge Einwanderer zählen, die im Durchschnitt mit ca. 25 Jahren nach Argentinien kamen und zum Zeitpunkt der Datenaufnahme seit ca. 9 Jahren dort leben. Sie stammen hauptsächlich aus der VR China. Eine nähere Betrachtung offenbart ferner, dass die Gruppe in sich gespalten ist. Zu ihr gehören sehr junge Migranten, Vertreter der zweiten Einwanderergeneration, so wie Aiwei, der nach der Schulausbildung in China seinen Eltern nach Argentinien folgte, um im dortigen Supermarkt als Angestellter zu arbeiten. Er ist kaum 4 Monate im Land und lernt in der chinesischen Schule Spanisch. Aber auch Chinesen, die schon lange in Argentinien wohnen, zeigen große Kompetenzschwächen auf, so zum Beispiel Mali, die in Shanghai als Anwältin arbeitete und 17 Jahre vor der Datenaufnahme ihrem Mann nach Buenos Aires folgte. Jedoch pflegte sie wenig Kontakt zur Lokalbevölkerung und spricht daher noch immer wenig Spanisch.

Charakteristisch für die Gruppe ARCH II sind das relativ hohe Alter zum Zeitpunkt der Auswanderung (durchschnittlich ca. 51 Jahre) wie auch die lange Aufenthaltsdauer in Argentinien (durchschnittlich ca. 14 Jahre). Es handelt sich dabei meist um Pioniere der Auswanderung, also Taiwanesen, die in den 1980er Jahren nach Argentinien ausreisten. Zum Zeitpunkt der Befragung sind sie nicht mehr berufstätig. Obwohl sie seit langer Zeit die Gelegenheit hatten, sich mit dem Spanischen vertraut zu machen, zeichnet sich ihre Sprache durch eine Fülle von Normabweichungen aus. Da diese sich in den letzten Jahren vermutlich nicht entscheidend verändert hat, lassen die Normabweichungen auf (altersbedingte) Fossilierungsphänomene schließen (Zu fossilisierten Sprachstrukturen, vgl. Franceschina 2005; Han 1998, 2004; Han/Selinker 2005). Dies bedeutet, dass die Lernersprache sich auf einem Niveau eingependelt hat, ohne dass weitere Annäherungen an die Zielsprache zu vernehmen sind. Zu veranschaulichen ist dies bei Guota (68 J.). Er wanderte vor 25 Jahren aus Taiwan zunächst nach Brasilien und lebt seit 13 Jahren in Buenos Aires. Seine Sprache zeichnet sich durch typische ‚Interlanguage'-Merkmale aus: starkes Gewicht auf Substantiv-Verb-Konstruktionen, vereinfachende Verbflexionen, Weglassen von Artikeln und Anpassung an chinesische Syntaxstrukturen. Obwohl er in einer Organisation arbeitet, die intensiven und regelmäßigen Kontakt mit Argentiniern pflegt, scheinen sich diese normabweichenden Merkmale in seiner Sprache verfestigt zu haben.[131]

Den biographischen Hintergründen in der Gruppe ARCH III ist gemeinsam, dass die Sprecher ökonomisch in die argentinische Gesellschaft integriert sind, d.h. über einen festen Job mit engen Kontakten zu Argentinien verfügen und ihren Geschäftsalltag auf Spanisch bewältigen. Im Unterschied zu den Chinesen der Gruppe ARCH I findet der geschäftliche Kontakt auf Spanisch nicht nur in den Supermärkten, sondern überall statt. Sie üben andere Arbeiten aus, die einen Umgang mit komplexeren Sprachstrukturen und einen breiteren Wortschatz erfordern (z.B. in Nachrichtenagenturen, in offiziellen Repräsentationen oder als Chinesischlehrer). Sie stammen sowohl aus Taiwan als auch aus der VR China, kamen im mittleren Alter nach Argentinien (im Durchschnitt mit 27 Jahren) und haben sich dort seit mehreren Jahren niedergelassen (im Durchschnitt seit 9 Jahren). Ein Repräsentant dieser Gruppe ist Jialuo (32 J.). Er wurde 4 Jahre vor dem Interview im Alter von 28 Jahren von einer chinesischen Journalistenagentur nach Argentinien gesandt. Zuvor hatte er während seiner universitären Ausbildung in der VR China Spanisch-Sprachkurse besucht, welche von Sprachlehrern aus Spanien geleitet wurden. Er verfügte also schon vor seiner Ankunft nach Buenos Aires

131 Es sei darauf hingewiesen, dass die Untersuchung des Fossilierungsphänomens langzeitlicher Studien bedarf. Im Rahmen dieser Arbeit kann nur ein punktuelles Standbild der Sprachsituation eines Individuums zu einem bestimmten Zeitpunkt nachgezeichnet werden. Gesicherte Aussagen zu Ursprung oder Entwicklung der fossilierten Sprache können daher nicht getroffen werden.

über einige Kenntnisse in der Fremdsprache, die sich allerdings auf das peninsuläre Spanisch bezogen. Über die gesamte Aufenthaltsdauer von vier Jahren hat er sich nicht das *español rioplatense* angeeignet, sondern nach wie vor die Aussprache und bestimmte grammatische Muster der iberischen Varietät beibehalten (z.B. die Aussprache des stimmlosen dentalen Frikativlauts /θ/ oder die Vermeidung des *voseo*). Auf der lexikalischen Ebene übernahm er jedoch einige Argentinismen (z.B. *boliche*). Seine Sprache weist einige morphologische Konkordanzschwächen auf, vor allem aber phonologische Normabweichungen auf (vgl. u.a. Bsp. (41) und (63)).

Die Vertreter der Gruppe ARCH IV sprechen ein fließendes *español rioplatense*, welches kaum bis gar nicht von der Sprache der *porteños*, den Bewohnern von Buenos Aires, zu unterscheiden ist. Sie sind fast durchweg Mitglieder der zweiten Einwanderergeneration, in vielen Fällen haben sie schon mehr als die Hälfte ihres Lebens in Argentinien verbracht. Man kann sie noch am ehesten als gesellschaftlich und ökonomisch integriert ansehen. Gleichermaßen stehen sie durch enge familiäre und freundschaftliche Bindungen zu beiden Seiten zwischen der argentinischen und der chinesischen Welt. Dies wird beim Chinesischlehrer Daiguo (31 J.) deutlich, der seit 11 Jahren in Buenos Aires lebt, dort studiert und sich sehr stark an das Leben in Argentinien gewöhnt hat. In seiner Sprache sind nur noch sporadisch Normabweichungen (z.B. Elision des Artikels) zu vernehmen, er spricht beide Sprachen fließend und hat zu keinem Zeitpunkt Probleme, von einer in die andere Sprache zu wechseln. Der Interviewauszug `a=veces (-) s no=SOmos ni (.) agenTIno (-) pero tampoco somo' taiwaNEses;` (s. Bsp. (161)) zeugt aber auch davon, wie dieser Umstand zu Identitätsproblemen führen kann.

Die Beobachtungen unterstützen damit die Hypothese, dass das Alter zum Zeitpunkt der Einwanderung (*Age-of-Arrival*) für den Grad der SLA ein wichtiger Faktor ist, widersprechen aber der Behauptung, die Sprachkompetenz korreliere mit der Aufenthaltsdauer im Zielland (*Length-of-Residence*). Außerdem geben sie Hinweise darauf, dass sich die für die Sprachgemeinschaft typischen Fehler (*Typical-error Approach* (Kellermann 1989)) bei Sprechern mit fossilisiertem Sprachniveau in besonderem Maße festgesetzt haben.

6.1.3 Auswanderungsgründe

Aus der eigenen ethnographischen Beobachtung zeigte sich, dass narrative Erfahrungen einer gemeinsamen Tradition sowie einer gemeinsamen Zukunftsvision eine große Bedeutung für das Selbstverständnis der Chinesen ausüben. In den folgenden zwei Abschnitten werden daher zwei Gegenstände des Einwandererdiskurses hervorgehoben, die für eine ethnographische Beschreibung einer Diaspora im Allgemeinen und der chinesischen Gemeinschaft im Besonderen konstituiv sind: die Motivationen, die einerseits zur Auswanderung führten und andererseits die Zukunft der Gemeinschaft prägen.

Ziel ist es, mit den Worten der Chinesen ein Bild nachzuzeichnen, welches einen Blick auf die Beweggründe zur Auswanderung und die Zukunftsperspektiven der Gemeinschaft erleichtert. Es werden für die jeweilige Thematik typischen, symptomatischen und exemplarischen Textauszüge von Interviews mit den chinesischen Informanten herausgegriffen. Zwar können sie nicht auf alle Mitglieder der chinesischen Gemeinschaft übertragen werden, sollen aber Aufschluss über migrationsimmanente Aspekte in der Vergangenheit und der Zukunft der Diaspora geben. Soweit es möglich ist, wird die zuvor vorgenommene soziolinguistische Einteilung in Sprechergruppen berücksichtigt.

Die ausgewählten Auszüge werden mit einem inhalts- bzw. diskursanalytischen Ansatz untersucht. In den Interviews sollen die migrationsspezifischen biographische Daten durch die Inhaltsanalyse verdeutlicht werden: Mittels einer induktiven Kategorienbildung (vgl. Mayring 2003) werden in den Gesprächsinhalten Konzepte entwickelt, die Aufschluss über frühere oder zukünftige Handlungsmotivationen wiedergeben. Die ‚Kritische Diskursanalyse' wird verwendet, weil durch sie Verbindungen zwischen Diskurs und Sozialstruktur analysiert werden können:

> Die sozialen Gegebenheiten [...] formen den Diskurs und werden ihrerseits vom Diskurs reproduziert und gerechtfertigt. [...] Die engagierte Forschungshaltung der Kritischen Diskursanalyse führt dazu, dass der Schwerpunkt der Analyse auf die Aufdeckung der gesellschaftlichen Strukturen gelegt wird, die sich im Diskurs widerspiegeln, so dass die Beschreibung der sprachlichen Phänomene in den Hintergrund tritt. (Kesselheim 2003: 77)

Allein über 4.000 chinesische Supermärkte belegen, dass die wirtschaftliche Verbesserung der Lebensumstände im Interessensfokus der Chinesen steht. Mindestens ebenso viel Gewicht muss den sozialen Netzwerken (d.h. den Familien- und Freundschaftsbanden) beigemessen werden. Wie McKeown feststellte, spielen gefestigte Diaspora-Strukturen für die Auswanderung in ein fremdes Land eine entscheidende Rolle (vgl. McKeown 2001, 2008). Dies erklärt auch die Tatsache, dass die chinesischen Gemeinschaften zu einem großen Teil aus Bewohnern einer bestimmten Region bzw. eines Distrikts bestehen: In Spanien sind dies hauptsächlich Chinesen aus dem Qingtian-Distrikt, Provinz Fujian (vgl. Nieto 2003), in Italien aus dem Wenzhou-Distrikt, Provinz Zhejiang (vgl. Pedone 2006) und in Argentinien aus dem Putian-Distrikt und dem Fuqing-Distrikt, Provinz Fujian (vgl. Messi 2009). Eine Verquickung der wirtschaftlichen und sozialen Motive findet statt, wenn die neu ankommenden Chinesen im Zielland eine Anstellung in Geschäften oder Unternehmen von Verwandten oder Fremden finden.

Ein im *argenchino*-Korpus oft diskutierter, im argentinischen Einwandererdiskurs unzureichend behandelter Gegenstand geht auf die allgemeinen und individuellen Motive zur Emigration ein (vgl. Kesselheim 2003: 39). Was bewegte die Chinesen dazu, ihre Heimat zu verlassen, um in ein völlig fremdes Umfeld zu ziehen, deren Sprache und Kultur sie nicht kennen? Es zeigt sich, dass die Beweggründe für die Emigration bzw. Immigration äußerst vielfältig sind. Die Motive zum Auswandern betreffen sowohl ungünstige Bedingungen im Heimatland (‚PUSH-Faktoren') wie auch günstige Bedingungen im Zielland (‚PULL-Faktoren') (Lee 1972).

Laura Bogado Bordázar teilt die Auswanderungsgründe in wirtschaftliche, politische und soziale Motive ein. Für die Suche nach einem besseren Leben spiele laut Bogado Bordázar in erster Linie das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen in Argentinien eine Rolle, welches mehr als doppelt so hoch wie das chinesische Pro-Kopf-Einkommen sei. Dagegen stellt die US-amerikanische Dokumentarfilmerin Julia Reagan politische Motive – die Spannungen zwischen Taiwan und der VR China sowie die Gefahr eines von den Kommunisten angezettelten Krieges – in den Vordergrund (vgl. Reagan 2009: min 8:01-8:16). Ferner bewegten die politischen Spannungen und Gefahren eines gewaltsamen Konfliktes zwischen Taiwan und der VR China viele Taiwanesen dazu, ihrer Heimat den Rücken zu kehren. Soziale Gründe wie der demographische Druck und die Überbevölkerung sind in geringerem Maße ebenfalls relevant (vgl. Bogado Bordázar 2003: 65ff).

Die Informanten im *argenchino*-Korpus geben ähnliche, aber auch eine Reihe von weiteren Gründen für die Auswanderung an. Zu den oft genannten PUSH-Faktoren zählen die Überbevölkerung und das chinesische Bildungssystem. Weitere Gründe, die Taiwan-Chinesen als Motive zum Verlassen der Heimat nennen, sind die Angst vor Naturkatastrophen wie Erdbeben und Taifune. Die chine-

sischen Migranten selbst benennen im *argenchino*-Korpus nur selten politische Gründe für die Emigration. Dies muss nicht bedeuten, dass politische Motive für die Auswanderung nach Argentinien keine Rolle spielten. Trotz der angespannten politischen Situation um Taiwan, wird der Gegenstand aber nicht angeschnitten, da politische Themen im chinesischen Kulturkreis als Tabu gelten.

Auf der anderen Seite bilden bestimmte landesspezifische Aspekte des Ziellandes einen ausschlaggebenden Reiz zur Auswanderung (PULL-Faktoren). Die Migranten heben die Vielfältigkeit des Landes, das angenehme Klima sowie das vergleichsweise ruhige Leben als Vorzüge Argentiniens hervor. Der Reiz Argentiniens äußert sich ferner als Transitland, um von Südamerika nach Kanada oder in die USA weiterzuziehen. In diesem Abschnitt werden die beiden meist genannten Motive, wirtschaftliche und soziale Gründe, analysiert.

Wie aber hängen die wirtschaftlichen und sozialen Motivationen zur Auswanderung nach Argentinien mit der Sprachkompetenz und vor allem mit den Sprecherbiographien zusammen? Wie schon in Kap. 6.1.2 ausgeführt, zeichnen sich die Mitglieder der Sprachkompetenzgruppe ARCH I durch ein relativ junges Alter zum Zeitpunkt der Einwanderung, eine relativ kurze Aufenthaltsdauer in Argentinien sowie wenig soziale Anbindung zur Lokalbevölkerung aus. Die Sprachbiographien und -kompetenzen von Chakai, Helei und Mali lassen ferner vermuten, dass auch eine lange Aufenthaltsdauer keine Sicherheit in der Fremdsprache garantiert, wenn der intensive soziale Kontakt mit Muttersprachlern fehlt. Die Mitglieder der zweiten Einwanderergeneration innerhalb der Gruppe ARCH I zogen nicht aus eigener Motivation, sondern aufgrund von Familiennachzug, teils sogar gegen den eigenen Willen nach Argentinien. Es handelt sich um Kinder oder Ehepartner von Chinesen, die ihr Geschäftsleben in Argentinien zuvor schon etabliert hatten. So erklärt Helei, dass ihr Mann ausschlaggebend für die Auswanderung nach Argentinien gewesen sei:

(154) **PULL: soziale Motivation** (HELEI, ARCH I)

```
01  DV:     a mi me gustaría saber (.)
02          por qué viNO a argenTIna (.)
03          cuándo vino y por qué vino a=argenTIna
04  Helei:  yo,
05  DV:     sí;
06  Helei:  eh´
07          siete año´ (-)
08  DV:     siete años ya
09  Helei:  pa:(la):
10          por qué:: (-) argenTIna (1.0)
11          para
12          mi seÑO: (-)
13          mi marido (.)
14          aCÁ (--)
15          yo:: (1.4)
```

Chinesen mit niedriger Sprachkompetenz siedeln zumeist aus sozialem, also familiärem Druck nach Argentinien über. Ob ein Zusammenhang zwischen den Motiven zur Auswanderung und der Sprachkompetenz hergestellt werden kann, vermag in dieser Studie nicht eindeutig geklärt werden, da die biographischen Daten innerhalb dieser Gruppe sehr heterogen sind und die Datenmenge keine eindeutigen Aussagen zulässt. Die Vermutung liegt allerdings nahe, dass sich die geringe Motivation zur Emigration auch auf die fehlende Motivation zum Erlernen der Fremdsprache auswirkt.

Sowohl soziale als auch wirtschaftliche Beweggründe gaben bei Migranten der Gruppe ARCH II den Ausschlag für die Auswanderung nach Argentinien. So galt in den 1980er Jahren, als Taiwan eine Wirtschaftskrise durchlitt, die verbreitete Auffassung, dass die Lebensqualität in Argentinien im Vergleich zum Heimatland sehr hoch sei. Da Mitglieder dieser Gruppe aber zu den Pionier-Einwanderern gehören, war es kein Familiennachzug, sondern der Rat von Freunden, der ihnen den Weg nach Argentinien ebnete; so wie im Falle von Guota, den es auf Empfehlung eines guten Freundes an den Río de la Plata zog:

(155) **PUSH/PULL: soziale & ökonomische Motivation** (GUOTA, ARCH II)

```
566  Guota: y: po'que: aMIgo: metió que AH; (-)
567         vamo' VAmo' a=argenTIna (.) VAmo';
568         (dicen que) la argentina muy BUEno; (--)
569         enTONce' (.) entonce' yo PIENso que <<p> ah' eh'>
570         Ese moMENto; (---)
571         JUSto que yo:: no hay trabajar NAda;
572         no [hay no hay] NAda de o' (---)
573  DV:       [hm:;      ]
574  Guota: (  ) (.) eh no:: [no paREce que muy] ocuPAdo;
575  DV:                     [ocuPAba          ]
576  Guota: (   ) hay LIbre enTENde;
```

Die Motive werden durch die Hoffnung geleitet, im Ausland Geld zu verdienen. Fabing erklärt den Hintergrundgedanken, mit dem die erste Generation der Chinesen hoffte, durch das Betreiben eines Supermarktes wirtschaftlich Fuß fassen zu können:

(156) **PULL: ökonomische Motivation** (FABING, ARCH IV)

```
312 Fabing: o sea la primera TANda
313 DV:     la flota
314 Fabing: flo:ta o lo que sea, (.)
315         de chino'
316         ((chasquido con la boca)) entre coMILLas no es que
            [vinieron]
317 DV:     [cla::ro ] ((risa))
318         (1.2)
319 Fabing: fueron los chinos,
320         que vieron que se podía ganar bien
321         por qué porque ac' (.) en la'=en a:rgentina era uno a uno
322 DV:     sí
323 Fabing: se ganaba muy bien (--)
324         con juntarse CINCO perSOnas, (-)
325         tenías un minimercado, (.)
326         y sacabas para cada UNO, (.)
327         mil dólares (-)
328 DV:     [hm=hm]
329 Fabing: [o sea] mil pesos en su momento
330         [o sea] (-) junTÁS cinco
331 DV:     [hm=hm]
332 Fabing: cinco trabajando
333         en un local? (.)
334         tenés mil dólares
335         [cuando en] CHINA? (---)
336 DV:     [bastante ]
337 Fabing: tenías por mes, (-)
338         cien dólares
339         como mucho (--)
```

```
340         'tonce para ELLO' (.)
341         retener dos cientos dólares vivir bien aCÁ? (-)
342         mandar ocho ciento dólares
343         son(=un) REY
```

In der Gruppe ARCH III sind außer den wirtschaftlichen keine weiteren Gründe für die Auswanderung auszumachen. Dies bedeutet, dass diese Chinesen den wirtschaftlichen Zwängen unterliegen und in ihrer Entscheidungsfreiheit eingeschränkt werden. Die Journalisten Zhaocang und Jialuo erklären sogar, dass es nicht ihre eigene Entscheidung, sondern diejenige der Firma war, nach Argentinien zu gehen:

(157) **PUSH: ökonomische Motivation** (ZHAOCANG_JIALUO, ARCH III)

```
09  DV:       pero por qué argenTIna;(--)
10  Zhaocang: no e' es e' en: (.) es (.) ((chasquido con la boca))
              eh::;
11            con ESte: con ESta preGUNta creo que
12            no ES muy: eh::;
13            no ES: eh nuestra como::
14            vounDÁ (-) es que (.) la aGENcia; (-)
15            nos: (.) manDAron aquí;
16  DV:       AH:;
17  Zhaocang: porque la aGENcia (.) TIEne:; (.)
18            MUchas o:fiCInas o:::;
19            de: (--) eh: aMÉrica la' (.) de aMÉrica laTIna;
20            [casi ] TOdos los países que HAblan e' (.) casteLLAno;
21  DV:       [HM=hm]
22  Zhaocang: n::oSOtros tenemos: (.) una ofiCIna;
23            [enTONces] (.) CAda oficina (.) eh:; (.)
24  DV:       [HM=hm  ]
25  Jialuo:   [sí     ]
26  Zhaocang: DEbe tener: u:nos corresponSAles;
27            [enTONces] (.) la agencia nos manDAron aQUÍ
28  DV:       [HM=hm   ]
29  Zhaocang: para ser: corresponSAles (.) de argenTIna;
```

Die Motive der Informanten in ARCH IV gleichen wiederum denjenigen der Gruppe ARCH I. Da beide überwiegend zur ‚zweiten Einwanderergeneration' gehören, spielte Familiennachzug eine entscheidende Rolle. Auch in diesen Fällen erfolgte der Schritt nicht unbedingt aus eigenem Willen heraus:

(158) **PULL: soziale Motivation** (FABING, ARCH IV)

```
03  DV:     cómo (.) por qué viniste VOS acá en argentina
04          eh cómo fue
05  Fabing: en el CAso de (.) mío yo especial porque yo llegué a los
            ocho años
06          y la verdad no: fue una elección: (.) propia
07          de llegar:=o mi' (.) o migrar:me (-)
08          eh::=a=la=argenTIna
09          en el sentido de que me trajeron mis PA:dres (-)
10          y mi padre' vinieron porque ya eSTAban mis TÍOS acá (1.0)
11          y la raZÓN: (.)
12          por la cual (.) que mi' padre' querían que nosotros va'
            (.)
13          que (-)
14          de traer todos noso' (.) a toda la faMI:lia, (--)
```

Die Auflistung der Motive zur Auswanderung offenbart ein heterogenes Bild, welches sowohl Gründe im Herkunfs- wie auch im Zielland umfasst. Es erscheint unmöglich, eine Korrelation zwischen den Auswanderungsmotiven und der Sprachkompetenz der Sprecher herzustellen.

6.1.4 Zukunftsperspektiven

Ein weiteres, oft diskutiertes Thema in den Interviews sind die Zukunftspläne der Migranten. In den Interviews wurde vielen Informanten die Frage gestellt, ob sie dauerhaft in Argentinien bleiben oder nach China zurückkehren möchten.

Die chinesischen Migranten berichten von vielen Landsleuten, die Argentinien den Rücken gekehrt haben. So sind vor allem viele taiwanesische Diaspora-Mitglieder nach China zurückgekehrt, um ihren Lebensabend dort zu verbringen. Einige Chinesen sind auch in einer zweiten Auswanderungsbewegung in die USA, nach Kanada, aber auch nach Australien gezogen. Die Aussicht auf eine zweite Auswanderung in diese Länder wird an anderer Stelle als PULL-Faktor für die Auswanderung nach Argentinien genannt (s. Kap. 6.1.3), da die Visa-Bestimmungen in Argentinien weniger strikt sind und sich dort zur Zeit der Peso-Anbindung an den US-Dollar gutes Geld verdienen ließ.

Die befragten Informanten im *argenchino*-Korpus selbst beabsichtigen dagegen allesamt, in Argentinien zu bleiben. Dies hat unterschiedliche Gründe, die mit den Auswanderungsgründen und den Sprachbiographien zusammenhängen. Ältere Migranten wissen die Vorzüge Argentiniens zu schätzen:

(159) **Zukunft: in Argentinien bleiben** (BEIDUAN, ARCH II)

```
206 DV:       y:: qué piensa haCER en el fuTUro; (--)
207           quiere volver a CHIna: o quedarse aCÁ en taiw' en (.)
              ar[genTIna;]
208 Beiduan: [hm:::;  ]
209           (1.8)
210           me paREce me voy a queDAR acá; (--)
211 DV:       hm=HM
212 Beiduan: porque me gusta más aCÁ; (-)
213           muy BIEN
214           sí; (--)
215           la GENte e' más (-) aMAble- (-)
216 DV:       hm=hm (--)
217 Beiduan: y::: eh la TIErra muy GRANde; (-)
218 DV:       [HM=hm]
219 Beiduan: [   y:]: (.) clima muy BUEno,
220           hm=hm (-)
221           aSÍ que::; (-)
222           me paREce me voy a quedar aCÁ;
```

Beiduan (51 J.) zieht es vor, in Argentinien zu bleiben, weil es ihr dort gefalle (`me paREce me voy a queDAR acá;` / Z. 210). Sie sieht die Vorzüge Argentiniens in der Freundlichkeit der Menschen (Z. 215), in der Größe des Landes (Z. 217) sowie im guten Klima (Z. 219).

Ähnlich sehen es auch diejenigen Chinesen, welche sich in Buenos Aires beruflich integriert und etabliert haben.

(160) **Zukunft: in Argentinien** (ZHAOCANG_JIALUO, ARCH III)

```
160 Zhaocang: no tanto es que:
161           e: Pekín es (.) a:ya (.) como ya ha viajado a China
162           como nuestro país
163           casí todos días
164           está cons:truyendo
165           los edificios o otros
166           eh no sé qué qué está construyendo
167           pero estÁ desarrollando ma' mu' más eh
168           rrápido
169           pero aquí creo que más tranquilo es que no tanta
              construcción y: eh:
170           sí
171 Jialuo:   aquí eh:
172 Zhaocang: me parece que más tran[quilo que: que ] China
173 Jialuo:                       [tran' tranquilo]
174           porque: en comparación con China sí es
175           es más tranqui
176           la ciudad está Buenos Aires es más tranquila
```

Die Journalisten Zhaocang (26 J.) und Jialuo (32 J.) vergleichen Buenos Aires mit der chinesischen Hauptstadt Beijing. Da sich China sehr stark entwickele (`estÁ desarrollando` / Z. 166), werde in der chinesischen Hauptstadt sehr viel gebaut (`casí todos días está cons:truyendo` / Z. 163-164). Im Vergleich dazu sei Buenos Aires eher ruhig (`la ciudad está buenos aires es más tranquila` / Z. 176).

Für Chinesen der zweiten Einwanderergeneration mit langer Aufenthaltsdauer stellt sich kaum die Frage, ob sie zurück nach China gehen sollen, da ihr Lebensmittelpunkt von klein auf in Argentinien liegt und sie nur selten direkte Kontakte zum Heimatland pflegen. Auf der anderen Seite sind die physischen, kulturellen und teils auch sprachlichen Ursprünge aus Fernost immer noch wahrnehmbar, woraus sich Identitätsprobleme ergeben, die Daiguo anspricht.

(161) **Zukunft: Argentinien** (DAIGUO, ARCH IV)

```
427 Daiguo: (DUANte) veinte=años yo viví=allÁ
428         (-)
429         y hoy yo
430         (-)
431         eh: digamos;
432         (---)
433         HAce como DOce=aÑOS;
434         que=e´toy viviendo=acÁ
435 DV:     hm=hm
436 Daiguo: BUEno
437         ya
438         se=e´tá
439         =aproxiMANdo=e dos número´.
440 DV:     hm=hm
441 Daiguo: veinte y DOC'.
442 DV:     hm=hm
443 Daiguo: (   )
```

```
444          ((tose))
445          po=Eso-
446          a=veces
447          (-)
448          s
449          no=SOmos
450          ni (.) agenTIno
451          (-)
452          pero
453          tampoco somo'
454          taiwaNEses;
455          [no=se ]=si me=ex[pri:co]
456 DV:      [hahaha]
457                           [sí sí ]
```

Daiguo erklärt, dass er 20 Jahre lang in China gelebt habe (Z. 427) und seit mittlerweile 12 Jahren in Argentinien lebe (Z. 433). Da er plant, in Argentinien zu bleiben, nähert sich seine Aufenthaltsdauer (LoR) dem Alter zum Zeitpunkt der Einwanderung (AoA) an. Dies hat zur Konsequenz, dass er sich weder als richtiger Argentinier (Z. 449-450) noch als echter Taiwanese fühlen kann: `no=Somos ni (a.) agentTIno (-) pero tampoco somo' taiwaNEses` / Z. 453-454.

Allerdings entspricht die Absicht, sich in Argentinien niederzulassen, nicht immer dem eigenen Wunsch. Viele Chinesen bleiben allein der Arbeit wegen im Ausland, obwohl es ihnen in China offensichtlich besser gefallen würde.

(162) **Zukunft: Argentinien** (SANDIA_WEIMAO, ARCH I)

```
69  Weimao: wo ye bu zidao
```
No sé tampoco.

```
70          ta renwei you geng wei de pengyou
```
Ella cree que habrá más amigos.

```
71  DV:     hm=hm
72  Weimao: sijian bu cha:ng
```
que no pasará mucho tiempo

```
73          jiusi: haoxiang bu zenme xihuan zeli
```
es que...parece que no me gusta tanto acá

```
74          yi dai ni lai shijin jiu le ma (.) shijian cang le jiu si
```
Si te quedas mucho tiempo, si el tiempo pasa, pues

```
75          guo le liang ji nian yihou a
```
después de dos o más años

```
76          ye xu ni xiguan zheli
```
pues tendrías que acostumbrarte a lo de acá

```
77          ye=shi jiu bu xiang hui qu le
```
y no querrás volver a casa

```
78          wo'o: ye bu zidao:::
```
No lo sé tampoco.

Weimao (36 J.) lebt seit 8 Monaten in Argentinien. Eine ihrer Freundinnen meint, dass diese Zeit sehr kurz ist, um Freundschaften mit Argentiniern aufzubauen (Z. 70-72). Nach einer längeren Aufenthaltsdauer von zwei oder mehr Jahren hofft sie, nicht mehr nach China zurückkehren zu wollen (Z. 75-77). Derzeit jedoch gibt sie zu, dass sie Argentinien nicht mag (haoxiang bu zenme xihuan zeli / Z. 73), und sie äußert Zweifel zu ihrer persönlichen Zukunft (wo'o: ye bu zidao::: / Z. 78). Weimaos Beispiel lässt vermuten, dass gerade die jungen Mitglieder der Gemeinschaft, welche aus familiären Gründen nach Argentinien gekommen sind, seit kurzer Zeit im Land leben und über geringe Spanischkenntnisse verfügen (Gruppe ARCH I), lieber nach China zurückkehren möchten.

Es zeichnet sich also eine Tendenz ab, dass Chinesen unmittelbar nach ihrer Ankunft dazu neigen, direkt an die Rückkehr zu denken, während die bereits etablierten Chinesen, die diese Startschwierigkeiten überwunden haben, ihre Zukunft durchaus in Argentinien verorten. Dies bezieht sich vor allem auf die jugendlichen Chinesen. Es muss allerdings hinzugefügt werden, dass die aus Argentinien bereits ausgereisten Chinesen im *argenchino*-Korpus nicht erfasst werden konnten.

Auf die Zukunft der gesamten chinesischen Gemeinschaft in Buenos Aires angesprochen, prognostiziert Daiguo, dass sich die künftigen Generationen der chinesischen Gemeinschaft noch mehr integrieren werden. Als Marker für eine stärkere Integration dienen interkulturelle Ehen, die es bislang noch sehr selten gebe.

(163) **Zukunft: mehr vermischte Ehen** (DAIGUO)

```
324 DV:      PEro digo en=el fut=en=el fuTUro igual.
325          =qué va=a=pasar con=ellos´
326 Daiguo: qué va=[a=paSAR?  ]
327 DV:             [a=lo mejor] no: no=van=a: la [CHIna no´ ]
328 Daiguo:                                       [no yo yo c]
329          yo creo que-
330          (-)
331          po ESte moMENto
332          HAY
333          (pelo)
334          (-)
335          hay muy poco
336          matrimonio
337          intecutuRAle.
```

(164) **Zukunft: mehr Integration in der 3. Generation** (DAIGUO)

```
402 Daiguo: Eso-
403          seguraMENte a=palti=de tecera generaCIÓN.
404 DV:      ah sí
405 Daiguo: yinwei=la seGUNda gene(r)aCIÓN todavía=es COmo-
             porque

406          e=una=eTApa de transiCIÓN
```

Auch wenn die Haltung zu Argentinien bzw. zu den Argentiniern geteilt und die Motive zur Einwanderung sehr unterschiedlich sind, ist ein Konsens bezüglich der Zukunftsperspektiven

festzustellen: Fast alle Mitglieder der vier Sprechergruppen ARCH I bis ARCH IV geben an, dass sie sowohl ihre eigene Zukunft als auch die der Gemeinschaft in Argentinien sehen.

Zusammenfassung

Die Herausarbeitung der Sprachkompetenzen der Sprecher im *argenchino*-Korpus brachte eine Einteilung in vier Sprechergruppen hervor, wobei ARCH I die niedrigste und ARCH IV die höchste Sprachkompetenzgruppe darstellt. Die meisten Normabweichungen treten in den Gruppen ARCH II und ARCH III auf. In den anderen beiden Gruppen sind weniger Normabweichungen zu finden, da die Repräsentanten von ARCH I noch wenig Spanisch sprechen und die Mitglieder von ARCH IV ein fast muttersprachliches Niveau erreicht haben. In einem zweiten Schritt wurden diese Gruppen mit den Sozialdaten der Sprecher in Verbindung gesetzt. Die Gegenüberstellung lässt die folgenden Zusammenhänge zwischen der Sprachkompetenz und der Sprachbiographie vermuten: Für die niedrige Sprachkompetenz in der Gruppe ARCH I ist nicht nur die kurze Aufenthaltsdauer, sondern auch die geringe soziale Anbindung an Spanisch-Muttersprachler verantwortlich. Das hohe Durchschnittsalter zum Zeitpunkt der Einwanderung sowie die hohe Aufenthaltsdauer in der Gruppe ARCH II mit der zweitniedrigsten Sprachkompetenz lassen vermuten, dass altersbedingte Lernschwächen eine Weiterentwicklung der spanischen Sprache verhindern und eine Stagnation auf einem Lernersprachenniveau (‚Fossilierung') stattfindet. Bedeutend weniger Normabweichungen sind in der Sprache der ARCH III-Sprecher anzutreffen. Die lange Aufenthaltsdauer in Argentinien und der Berufsalltag inmitten von Muttersprachlern wirken sich auch positiv auf die Sprachkompetenz aus. Die Sprecher mit quasi muttersprachlichen Kompetenzen (ARCH IV) verbrachten im Durchschnitt fast die Hälfte ihres Lebens im Zielland, gehören der 2. Einwanderergeneration an und haben damit nicht nur zielsprachliche, sondern auch soziokulturelle Kompetenzen der Aufnahmegesellschaft übernommen. Quantitative Analysen stehen noch aus, um diese Vermutungen statistisch zu untermauern.

Die Unterschiede lassen resümierend auf einen Zusammenhang mit den biographischen Hintergründen der Sprecher schließen: Die Migranten mit einem relativ hohen Alter zum Zeitpunkt der Einwanderung gelangten vorrangig aus Interesse an wirtschaftlichem Erfolg und sozialer Sicherheit in die argentinische Hauptstadt. Für Migranten im Kindes- und Jugend-, aber auch im jungen Erwachsenenalter war der Familiennachzug das maßgebliche Motiv. In vielen Fällen geschah der Schritt nicht aus freiem Willen, sondern vielmehr auf Wunsch der Eltern oder anderer Familienmitglieder. Die Auflistung der Motive, die die chinesischen Migranten zur Auswanderung nach Argentinien bewegten, eine in sich sehr heterogen konzipierte Gemeinschaft offenbart. Die Sprachdaten im *argenchino*-Korpus weisen keine unmittelbare Korrelation zwischen ökonomischen und sozialen Motiven einerseits und Sprachkompetenz andererseits auf.

Bezüglich der Zukunftsperspektiven der Chinesen fällt es schwer, eine Verbindung zur Sprachkompetenz oder zur jeweiligen Sprecherbiographie herzustellen. Unabhängig vom Sprachniveau, von der Aufenthaltsdauer oder vom Alter haben alle Informanten vor, in unmittelbarer Zukunft in Argentinien zu bleiben. Unterschiede lassen sich jedoch sehr wohl in Bezug auf die Gründe finden. Während sich den Mitgliedern der Gruppe ARCH I aufgrund familiärer Verpflichtungen kaum eine Alternative zur Arbeit in Argentinien bietet, heben die Informanten der Gruppe ARCH II die positiven Vorzüge des argentinischen Lebens hervor (Leute, Umfeld, Landschaft, Klima). Die Chinesen der Gruppe ARCH III sind in Buenos Aires beruflich etabliert, diejenigen der Gruppe ARCH IV zusätzlich noch sozial stark integriert. Sie unterhalten kaum noch direkte enge Beziehungen zur alten Heimat und möchten in Zukunft Beruf und Freunde in Argentinien nicht aufgeben.

6.2 Narrative Identität durch Selbst- und Fremdpositionierungen

In den Aufnahmen des *argenchino*-Korpus spielt die Erfahrung der Chinesen, sich in der Fremde fremd zu fühlen, eine wichtige Rolle. Vor allem, aber nicht nur durch die Initiativfragen im Interview werden die Thematiken der Identität und der Selbst- und der Fremddarstellung in den Vordergrund gehoben. Dadurch machen sich die chinesischen Informanten Gedanken darüber, was für sie das Eigene bzw. das Vertraute darstellt und was das Andersartige, Fremde bedeutet. In diesem Abschnitt geht es darum, mit Hilfe psychosozialer und konversationsanalytischer Mittel der Gesprächsforschung unterschiedliche Aspekte der Selbst- und Fremddarstellung in der Sprache der argentinischen Chinesen herauszufiltern. Es werden hierzu sprachliche Strategien zur Konstruktion subjektiver Eindrücke und Bilder von Individuen über das jeweils Andere bzw. Fremde beleuchtet, die keinen generellen Anspruch auf Objektivität erheben, sondern Tendenzen im Integrationsprozess widerspiegeln sollen.

Im aktuellen Diskurs zu chinesischen Einwanderern in Argentinien sticht die Thematik der soziokulturellen, historischen und auch der sprachlichen Andersartigkeit von Gruppierungen hervor (vgl. Courtis 2000; Kesselheim 2003; Neufeld/Thisted 1999). Sowohl die Einteilung in Wir- und Fremdgruppen als auch die Formen von Diskriminierung und Rassismus durch die Sprache bilden wichtige Bestandteile dieses Diskurses auf Seiten der argentinischen Gesellschaft (vgl. Kesselheim 2003: Kap. 7 u. 8). Wolfgang Kesselheim zeigte, dass die Thematik zumeist indirekt von Abgrenzung und Ablehnung durchdrungen ist (vgl. Kesselheim 2003: 258ff; Kesselheim 2007). Diese Themen wurden in den vorliegenden Interviews ebenfalls aufgegriffen. Sie sollen in der Analyse mit Hilfe der Konzepte der Selbst- und Fremdpositionierung und der ‚Membership Categorization' behandelt werden.

Mit Hilfe des Begriffs Positionierung werden interaktive Vorgänge beschrieben, in denen Identitäten konstruiert werden. Positionierung bezeichnet die diskursiven Praktiken, mit denen Menschen sich selbst und andere in sprachlichen Interaktionen aufeinander bezogen als Personen her- und darstellen. Bedeutsam ist, welche Attribute, Rollen, Eigenschaften und Motive sie mit ihren Handlungen in Anspruch nehmen und anderen zuschreiben, die ihrerseits funktional für die lokale Identitätsherstellung und -darstellung im Gespräch sind. Identitäten von Personen sind keine fixen Konstrukte, sondern können im Gespräch lokal hergestellt werden. Sie basieren jedoch auf Ideologien und Überzeugungen, die charakteristisch für eine soziale Gruppe sind, sowie auf Implikationen, welche die Gruppenzugehörigkeit mit sich bringt (vgl. De Fina 2006: 253f).

Eine Form der Positionierung ist die Animation von Figuren im Gespräch. Insbesondere solche Positionen oder Menschen, denen man sich nicht verbunden fühlt und von denen man sich abgrenzen will, werden in Erzählungen mit negierten Animationen versehen. Dabei werden den Personen negativ empfundene Attribute zugesprochen, die Abneigung und Abgrenzung ausdrücken sollen. Die so genannten negierten Animationen können lexikalisch und prosodisch gerahmt sein (vgl. Ehmer 2011: Kap. 5.3).

Eine weitere Form der Identität von Gruppen basiert auf dem Konzept der ‚Membership Categorization' (Sacks 1972, 1995). Dieses Konzept veranschaulicht, wie Menschen sich selbst und anderen soziale Kategorien zuordnen, um ihre Umwelt sinnhaft zu strukturieren. Dabei werden zwei Merkmale besonders hervorgehoben: Zum einen enthalten die Kategorien Informationen, die es ermöglichen, aus der bloßen Kenntnis der Kategoriezugehörigkeit auf verschiedene Merkmale zu schließen, die einem Mitglied der Gruppe zugeschrieben werden (*category-bound activities*). Zum

anderen wird jedes Mitglied einer Kategorie als Repräsentant der ganzen Gruppe angesehen. Handlungen eines Kategoriemitglieds werden auf seine Mitgliedschaft in einer Gruppe zurückgeführt. Kategorien werden also durch das Verhalten (aller) ihrer Mitglieder beschrieben. Die Bildung von ‚membership categories' ist nicht auf monologisierende Standpunkte beschränkt, sondern wird zumeist im Gespräch, also in der Interaktion hergestellt.

Die Beschreibung des anderen – wahlweise mit ‚Fremdbeschreibungen', ‚Fremdbildern' oder ‚Fremdpositionierungen' umschrieben – geht in den meisten Fällen einher mit der Reflektion über das Wesen des Eigenen. Nach Baberowski (2008: 9, 12) stehen die Begriffe ‚Selbstbilder' und ‚Fremdbilder' in einem reziprok evozierenden Verhältnis zueinander und können nicht unabhängig voneinander betrachtet werden. Als Teil der Bewusstseinsbildung hebt Wolfgang Raible (1998) hervor, dass ‚das Andere' ebenso wie ‚das Selbst' Teile des eigenen Bewusstseins sind, die sich nicht getrennt voneinander entwickeln können. Identität (Bewusstsein über sich selbst) schließt somit Alterität (Bewusstsein über das andere) mit ein.

Aufschluss darüber, wie solche Positionen der Selbst- und Fremdzuschreibung in der Erzählung geäußert werden, gibt das psychosoziale Positionierungsmodell von Lucius-Hoene/Deppermann (2004a). Zunächst wird dieses Modell vorgestellt, damit es mit Hilfe zweier Gesprächsanalysen von Erzählungen auf das spezielle Themenfeld der Chinesen in Argentinien angewendet werden kann, in denen intra- und extraethnische Positionierungsmerkmale auftauchen.

Das Positionierungsmodell von Lucius-Hoene/Deppermann

Das Positionierungsmodell von Gabriele Lucius-Hoene und Arnulf Deppermann (2004a) beschreibt die Entstehung von narrativen Identitäten anhand von autobiographischen Erzählungen (s. Abbildung 11). Es bezieht verschiedene Arten von Erzählebenen ein, um zwischen darstellerischen und performativen Selbst- bzw. Fremdzuschreibungen zu unterscheiden:

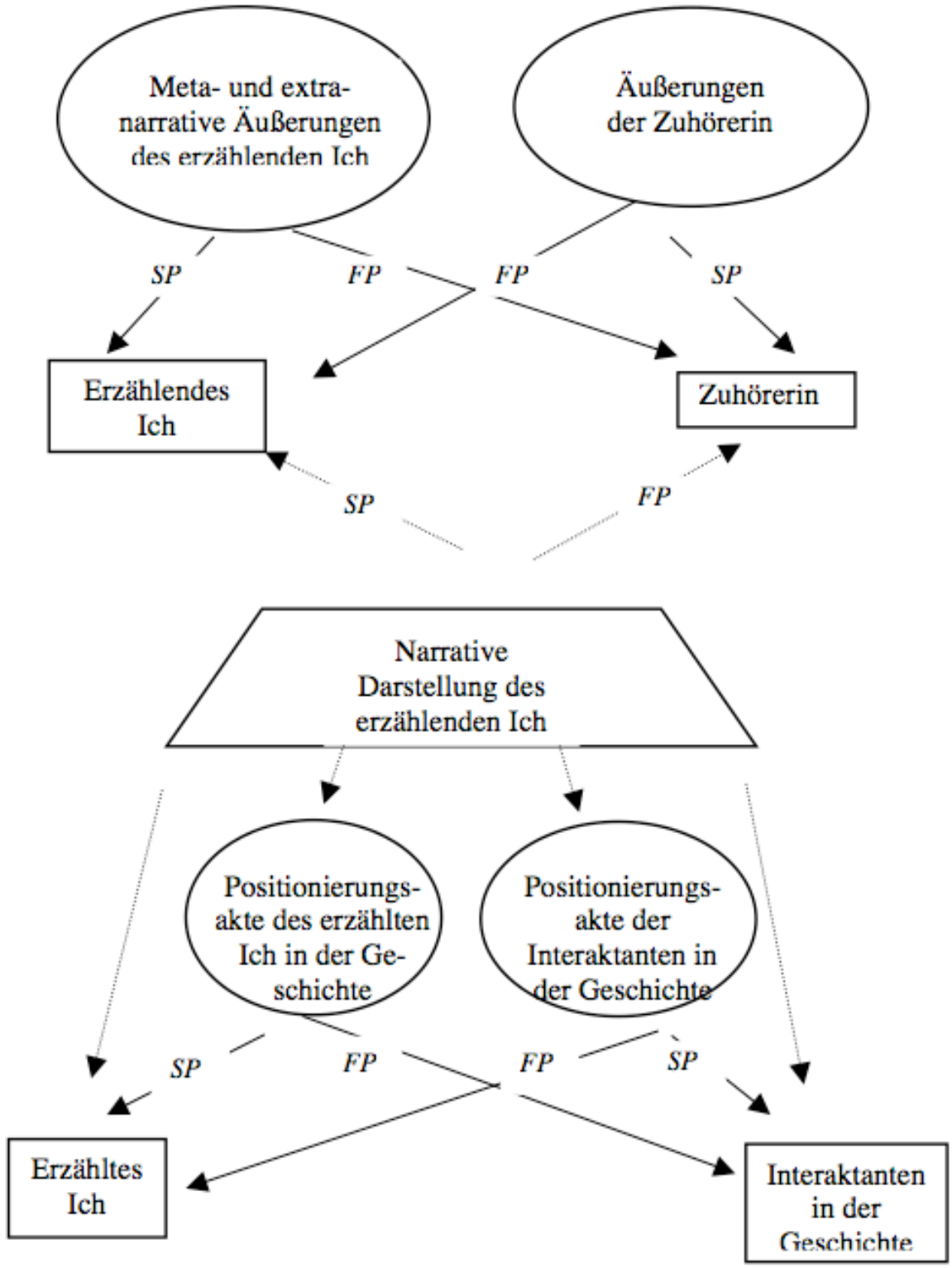

Abbildung 11: Positionierungsmodell von Lucius-Hoene/Deppermann (2004a: 179). SP = Selbstpositionierung, FP = Fremdpositionierung.

Zentraler Punkt des Modells ist die narrative Darstellung des erzählenden Ichs (dargestellt in einem Trapez). Sie spiegelt eine bestimmte Meinung des Erzählers wider und fungiert als Dach, unter dem die gesamte Geschichtserzählung betrachtet werden muss. Die narrative Darstellung des erzählenden Ichs bestimmt die Erzählweise der Geschichte und beeinflusst damit sowohl die Darstellung des Erzählers und die Wahrnehmung des Zuhörers als auch die Darstellung der performierten Figuren und deren Äußerungen. Diese Beeinflussungen werden im Modell mit Pfeilen markiert, die Zuschreibungsäußerungen wie Selbstpositionierungen (SP) und Fremdpositionierungen (FP) symbolisieren. Die Positionierungsäußerungen verweisen direkt auf den Erzähler bzw. den Zuhörer. In der Geschichte zielen sie über die Positionierungsakte indirekt auf das Erzählte Ich bzw. dessen Interaktanten. Selbst- oder fremdpositionierende Äußerungen, die vom Erzählenden Ich außerhalb der Erzählung oder vom Zuhörer getätigt werden, stellen eine zusätzliche Komponente für die erzählerische Darstellung dieser beiden Interaktanten dar (vgl. Lucius-Hoene/Deppermann 2004a: 168ff).

Durch die Unterscheidung in verschiedene Erzählarten sowie in geschichtliche und aktuelle Positionierungsebenen lassen sich „wertvolle Aspekte der Identitätsarbeit der handelnden Personen herausarbeiten" (Lucius-Hoene/Deppermann 2004a: 181). Auch die Auskristallisierung von Selbst- und Fremdbildern kann auf diese Art und Weise betrieben werden. [132]

In den folgenden Unterkapiteln werden die Konstruktion und Konstitution solcher Selbst- und Fremdbilder im Diskurs der chinesischen Migranten in Buenos Aires behandelt. [133] Insbesondere steht die Herstellung von Selbst- und Fremdbildern bei Gruppen im Fokus. Neben der Selbstbeschreibung lassen sich generell drei Arten von Fremdbildern unterscheiden, die im *argenchino*-Korpus oft und deutlich artikuliert werden: die intraethnische (s. Kap. 6.2.1), die interethnische (s. Kap. 6.2.3) und die extraethnische Positionierung (s. Kap. 6.2.3).

Innerhalb der chinesichen Gemeinschaft besteht eine wichtige Diskrepanz zwischen Taiwanesen und Festlandchinesen in dem intraethnischen Fremdbild, das jeweils von der anderen Gruppe gezeichnet wird. Taiwanesen beschreiben die Einwanderer aus der Volksrepublik als verschlossen, ungebildet, kulturlos, geldgierig, schlecht integriert und fleißig. Sie selbst betonen speziell ihre Offenheit und Gastfreundlichkeit, ihre Integration, ihren Stolz und ihre sprachliche Kompetenz im Spanischen. Einwanderer aus der Volksrepublik heben hingegen ihren Willen zu wirtschaftlicher Unabhängigkeit, zu gegenseitigem Respekt und zu einem besseren Leben hervor.[134] Sie gehen weitaus weniger auf intraethnische Unterschiede ein und betonen zwar sprachliche, aber seltener charakterliche oder gar nationale Besonderheiten zwischen den Chinesen. Sowohl Taiwanesen als

132 Die interviewten Informanten berichten von ihren Erfahrungen im Umgang mit Vertretern der ‚anderen' Gruppe, reinszenieren die Erfahrungssequenzen nach und entwerfen somit ein prototypisches Gesamtbild der Gruppe. Selbst- und Fremdbeschreibungen werden dabei sowohl explizit als auch implizit in Szene gesetzt.

133 Im Gegensatz zum Modellbeispiel von Lucius-Hoene/Deppermann handelt es sich bei den *argenchino*-Datensätzen nicht um Sprachauszüge autobiographischer Art, sondern um Erzählungen aus halbstrukturierten, narrativen Interviews, weshalb das Modell eine Aufwertung der Interviewer-Rolle und damit eine moderate Anpassung erfordert.

134 Die jeweiligen Gesprächsthemen sind durch den Interviewer DV vorgegeben worden. Dieser nimmt eine Mittelposition zwischen Interviewleiter und Gesprächsteilnehmer ein und repräsentiert als Mitglied einer nicht in den Einwanderungsdiskurs involvierten Ethnie (als Deutscher) eine neutrale Instanz, die gerne informiert werden möchte.

auch Festlandchinesen sehen sich als fleißige Menschen sehen, die in Argentinien friedlich leben und sich wirtschaftlich etablieren wollen (vgl. Reagan 2009: min 40:20). Sie beschreiben sich selbst als eine fleißige, ehrgeizige und wirtschaftlich gut integrierte Minderheit innerhalb der argentinischen Gesellschaft.

Die Fremdbeschreibungen über die Argentinier sind bei Chinesen ambivalent. Sowohl Taiwanesen als auch Festlandchinesen sehen in den Argentiniern zwar sympathische, freundliche, aber auch faule, unzuverlässige, neidvolle und teils fremdenfeindliche Menschen.

Das Bild der Argentinier über Chinesen wird von einer Generalisierung gekennzeichnet, die nicht nur die Unterschiede innerhalb der chinesischen Gemeinschaft vernachlässigt, sondern auch die Chinesen ebenso wenig von anderen ethnischen Gruppierungen (Koreaner, Japaner) trennt. Die Vorstellung ist geprägt von einem oberflächlich freundlichen, aber insgeheim doch etwas hinterlistigen Prototypen eines Chinesen, der zumeist schlechtes Spanisch spricht, in einem Supermarkt arbeitet und kaum Integrationswillen zeigt. Die skizzierten intra-, inter- und extra-ethnischen Beobachtungen werden nun anhand von Positionierungsmerkmalen exemplifiziert.

6.2.1 Intraethnische Positionierung

Chinesische Einwanderer stellen innerhalb ihrer eigenen Diaspora Selbst- und Fremdbilder der intraethnischen Art her. Meistens handelt es sich dabei um kontrastartige Abgrenzungen zwischen TAIWANESEN und FESTLANDCHINESEN. Aber auch andere Gegensätze innerhalb der chinesischen Gemeinschaft werden betont, so z.B. diejenigen zwischen SÜDCHINESEN und NORDCHINESEN, zwischen STADTBEWOHNERN und BAUERN, zwischen der 1. GENERATION und der 2. GENERATION. Diese Kontraste sind zwar an sich nicht an spezifisch lokale Umstände in Argentinien gebunden und entstehen auch andernorts (insbesondere in der jeweiligen Heimat, d.i. in ‚Greater China'), sie erfahren aber durch das Zusammenleben in der Diaspora eine neue Dimension, die für die Beschreibung derselben von großer Bedeutung ist. Gerade Konflikte zwischen regionalen, sozialen oder familieninternen Gruppierungen erreichen in einem Umfeld der Heimatferne eine besondere Brisanz und treten dort offen zutage. Im Falle Argentiniens kommt hinzu, dass seit der Jahrtausendwende eine zahlenmäßig und wirtschaftlich starke Migrationsgruppe aus der Volksrepublik auf eine schon seit den 1980er Jahren etablierte taiwanesische Gemeinschaft traf. Gegenseitiges Misstrauen, Stereotypen-Beschreibungen und Vorurteile prägen oftmals das Verhältnis zwischen Taiwanesen und Festlandchinesen.

Des Weiteren werden auch Gegensätze hergestellt, die aufgrund der spezifischen Verhältnisse vor Ort entstanden, so z.B. zwischen den Bewohnern des chinesischen Viertels (‚CHINATOWN-CHINESEN') und den in der Peripherie lebenden Chinesen (‚PERIPHERIE-CHINESEN') oder zwischen denjenigen, die in chinesischen Supermärkten arbeiten (‚SUPERMARKT-CHINESEN') und solchen, die anderen Tätigkeiten nachgehen (‚NICHT-SUPERMARKT-CHINESEN').

Der folgende Ausschnitt behandelt die Hervorhebung der Unterschiede zwischen den CHINATOWN-CHINESEN und den PERIPHERIE-CHINESEN. Er stammt aus einem Interview mit der Chinesin Mali (38 J.), die seit 17 Jahren in Argentinien wohnt, aber noch viele Probleme hat, sich auf Spanisch auszudrücken. Sie zieht es deshalb vor, das Gespräch mit dem Verfasser (DV) auf Chinesisch zu führen. In diesem Abschnitt schildert Mali ihren Eindruck vom chinesischen Viertel in Buenos Aires und von den dort lebenden Bewohnern, den CHINATOWN-CHINESEN.

(165) **PERIPHERIE-CHINESEN > CHINATOWN-CHINESEN:** Abgrenzung (MALI)

72 DV: e:: na (.) ni ni qu nage: zhongguoCUN dui ba;
Bueno, vos vos fuiste al barrio chino, no?

73 Belgrano de zhongguocun (.) kending you [qu guo dui ba] (-)
Al barrio chino en Belgrano seguro que fuiste, no?

74 Mali: [e (.) barrio] de chino (-)

75 DV: barrio chi[no] (---)
76 Mali: [en] (---)
77 dui barrio [chino] shi wo meige xingqi dou hui yao qu de
Sí, al barrio chino voy cada semana.

78 DV: [ah] (---)
79 Mali: [mai dongxi] (.) mai dongxi (1.2)
para hacer las compras, las compras

80 DV: [zuihou yi ge wenti]
la última pregunta

81 Mali: yinxiang bu hao (.) wo BU xihuan (---)
Mi impresión no es buena, no me gusta.

82 DV: weishenme bu xihuan
Por qué no le gusta?

83 (2.1)
84 Mali: hao jige wenti (.) jige BU xihuan (---)
muchos problemas, muchos que no me gustan

85 zenme shuo ne? (1.9)
¿Cómo me explico?

86 e: women (.) agenting de zhongguocheng meiyou (.) gao de (.) feichang de (---)
Ah, nosotros, el barrio chino de Argentina no tiene un gran, un especial...

87 yinwei wo quguo QIta guojia de chengshi de:: (.) tangrenjie
es que fui a los barrios chinos de otras ciudades

88 wo bu zhidao ni youmeiyou qu guo (-)
No sé si vos fuiste.

89 DV: qu nar? (--)
¿a dónde?

90 Mali: meiguo (.) jiujinshan (1.3)
en los Estados Unidos, en San Francisco

91 dui=bu=dui (-)
¿o no?

92 e: (--)
93 aodaliya (--)

Australia

94 DV: enhen (--)

95 Mali: wo qian liangnian wo wo qunian gen jinnian dou you qu aodaliya
En los últimos dos años, bueno el último y este año, fui a Australia.

96 wo shi cong guowai de nage (---)
Yo los comparé con...

97 che' hua(lou)she qu bijiao (---)
...los del extranjero.

98 DV: enhen (--)

Das Gespräch beginnt mit der Frage, ob Mali schon einmal im chinesischen Viertel von Buenos Aires gewesen sei (Z. 72). Die Frage ist als Rückversicherung zu verstehen, da die Wahrscheinlichkeit groß ist, dass Mali in den 17 Jahren, in denen sie in Buenos Aires wohnhaft ist, schon einmal das chinesische Viertel betreten hat. DV prüft damit, ob Mali als eine verlässliche und erfahrene Informatin gewertet werden kann. Mali beantwortet diese Frage positiv, indem sie erzählt, dass sie jede Woche dorthin gehe (Z. 77). Darüber hinaus gibt sie an, über umfangreiches Vergleichswissen in Bezug auf chinesische Viertel zu verfügen, da sie auch die Chinatowns in den USA (San Francisco) und in Australien kenne (Z. 90, 95).

In der ersten Sequenz (Z. 72-98) wurden zunächst die Positionen der Erzählerin Mali und des Zuhörers DV geklärt. Die Unterhaltung führt ab jetzt stärker zur inhaltlichen Antwort auf die Eingangsfrage nach der Beschreibung des Eindrucks, den das chinesische Viertel bei Mali hinterlassen hat.

(166) **PERIPHERIE-CHINESEN > CHINATOWN-CHINESEN:** Sprache (MALI)

99 Mali: wo juede (---)
Pienso que...

100 bu zhidao
...no sé...

101 en (.) wo ganjue (.) dao nabian qu? (.) e: (2.6)
Bueno, me sentí cuando estuve allá...

102 liangge fangmian bu shufu (1.1)
...dos cosas me incomodaron.

103 diyige (.)
Primero,...

104 huxiang zhijian (--)
...el conjunto de la gente.

105 ((tosea))
106 keneng shi wo ziji de yuanyin (3.5)
Quizás es mi entendimiento.

107 e: (3.2)
108 wo juede (.) haoxiang=a: (1.6)
Pienso que parecía que...

109 pao dao le zhongguo de ganjue (--)
...estuviera en China.

110 DV: enhen (--)

111 Mali: zhege tangrenjie a: (--)
Este barrio chino...

112 ta gen BENdi de (--)
...comparado con los locales...

113 BENDIde agenting de nage bu yiyang
...con los locales, con los argentinos, son tan diferente...

114 TAI bu yiyang le (1.1)
...demasiado diferente

115 [zhe]zhong bu yiyang (.) jiushi weisheng
Esta diferencia es sólo la higiene.

116 DV: [enhen] (--)
117 Mali: birushuo wo juede (1.2)
Por ejemplo, pienso que...

118 jiu PAOdao nage difang (.) ni kan o
...cuando estás allá, puedes ver...

119 GONGche women nage zuo de nage (--)
...el colectivo que tomamos...

120 (prequiero) jingguo de shihou dou you HEN nongcun de weidao (--)
...cuando pasa, huele al campo.

121 DV: a [enhen] (---)
122 Mali: [bu] zhidao ni youmeiyou fa zuo=weisheng zuode feichang de bu hao (--)
No sé si te diste cuenta. La higiene es fatal.

123 DV: bijiao [zang] (--)
bastante sucio

124 Mali: [ni ruoguo] jinru nage shangdian (.)
Cuando entras un comercio allá...

125 wa: zhege weidao (-)
Uah, este olor...

126 DV: enhen (--)
127 Mali: bu zhidao shenme weidao (-)
No sé qué olor es.

128 DV: [enhen] (--)
129 Mali: [wo ye] bu zhidao wo wo
No lo sé, no no.

130 biede chaoshi (.) xiang nage Calefour le shenme meiyou zhezhong nage
En los otros supermercados, en Carrefour no tienen este olor.

131 TA ye you henduo de shipin huo shenme
Tienen muchos cosas para comer y todo.

132 danshi wo bu zhidao zhege shi (.) DANGran shi (.) bu shi PAO de yige difang (--)
Pero no sé si es. Obvio que es, no es un lugar para pasear.

133 zhe shi yige (.)
Esto es la primera parte.

134 dierge (.) jiushi nage REN (---)
Segundo, este tipo de gente.

135 dangdi de qiaomin a (--)
Los chinos que viven allá...

136 tamen nage gen BENdi de nage (.) JUmin a (---)
...tienen, comparados con la gente local...

137 zhege XINGwei dangzhong haoxiang haiyou henda de chabie (-)
...hay muchas diferencias en cuanto a la conducta.

138 DV: [enhen] (---)
139 Mali: [tamen] ye (.) MEIyou ronghe zai nage dangdi de huaren yiqi (--)
No interactúan con la chinos locales. They don't interact with the local Chinese people.

140 tamen jiu jiang ziji de yuyan (--)
Solamente hablan su propia lengua.

141 DV: enhen (--)
142 Mali: ai jiu jiu haoxiang zhege difang shi zhongguo yiyang ((risa)) (--)
como si este lugar fuera China

143 DV: mahua ( ) [jiushi zheyangzi enhen]
esta forma de palabrotas

144 Mali: [dui dui dui dui dui dui dui] (--)
sí sí sí sí sí si sí

145 dan wo zhege shihou wo hui juede wo wudizirong (-)
Pero en ese entonces sentía mucha vergüenza.

146 DV: a: (--)
147 Mali: jiu juede (.) zenme name bu zunzhong renjia dangdi de nage wenhua ne nage (-)
Me sorprende que aún no respetan la cultura local, estos...

148 DV: enhen (--)
149 Mali: nage wo dao biede guojia meiyou zhezhong
Bueno, cuando estuve en los otros países, no tenía este...

150 [biede] guojia renjia dou jiang yingyu (.) huo shenme de
La gente en los otros países hablan inglés o algo...

151 DV: [shi] (--)
sí

152 Mali: zhege ren de cengci bijiao (---)
la capa social de esta gente es bastante...

153 DV: enhen (--)
154 Mali: wo de ganjue (---)
Ésta es mi sensación...

155 DV: enhen enhen (--)
156 Mali: zhege ganjue shi duiwai de
La sensación desde afuera

Im zweiten Abschnitt (Z. 99-156) geht Mali auf die Eindrücke ein, welche das chinesische Viertel bei ihr hinterlassen hat. Sie erzählt, dass zwei Dinge für sie besonders unangenehm seien: Erstens störe sie die Ähnlichkeit des chinesischen Viertels mit China (Z. 109), einschließlich der negativen Konno-

tationen wie Gestank (Z. 120, 125) und schlechte Hygiene (Z. 122). Dies stehe im krassen Gegensatz zu anderen argentinischen Vierteln (Z. 111-114). Zweitens missfallen ihr die dort lebenden Menschen, wobei sie ihr Benehmen (Z. 136f), ihren geringen Integrationswillen (Z. 139), ihr Festhalten an der eigenen Sprache (Z. 140) und ihren mangelnden Respekt vor der argentinischen Kultur (Z. 147) bemängelt.

Mali wechselt während ihrer Argumentation öfters zwischen den Erzählebenen *Beschreibung*, *Erinnerung* und *Performanz* hin und her. Auf der Ebene der *Beschreibung* lässt sich feststellen, dass der allgemeine Eindruck durch Ausdrücke der Meinungsäußerung (allen voran *juede* ‚meinen', Z. 99, 108, 147) übermittelt wird. Ferner finden sich Aussagen mit Allgemeingültigkeitscharakter, die aber eine Beschreibung aus subjektiver Perspektive wiedergeben (Z. 111-115, 122f, 135-46). *Erinnerung* evozierende Konstruktionen bestehen aus Ausdrücken des Gefühls (*ganjue* ‚das Gefühl haben' Z. 101, 109, 154, 156) sowie aus Beispielserzählungen (Z. 119f, 124ff, 145) und Vergleichen (indirekt Z. 123, 152 und direkt Z. 130, 136, 149). Auffällig ist, dass sich die Gefühlsbeschreibungen nicht nur auf die Empfindungen beschränken, sondern visuelle (Z. 118), olfaktorische (Z. 120, 125) und auditive (Z. 140) Sinneseindrücke mit einschließen.[135] *Performative* Ausdrucksweisen finden sich in dieser Sequenz zweimal: Mali empfindet den für sie unangenehmen Geruch nach, den sie beim Betreten eines Ladens innerhalb des chinesischen Supermarkts riecht, und äußert dieses Empfinden prosodisch mit einem Ekel hervorrufenden Ausdruck: `wa: zhege weidao (-)` ‚Ah, dieser Geruch' (Z. 125). Als sie auf die Menschen im Viertel zu sprechen kommt, erinnert sie sich, welche (Art von) Sprache sie verwendeten. Mali imitiert diese Sprache, die wahrscheinlich auch einen für sie unverständlichen chinesischen Dialekt beschreiben soll, prosodisch ‚hässlich', um ihrer abschätzigen Wertung Nachdruck zu verleihen: `tamen jiu jiang ziji de yuyan (--)` ‚sie sprechen ihre eigene Sprache' (Z. 140). In beiden Fällen findet eine Origo-Verschiebung statt, indem die Erzählerin das ‚Hier und Jetzt' verlässt[136] und sich in die Situation, an die sie sich im Laufe der Erzählung erinnert, versetzt.

Im letzten Abschnitt bezieht Mali die von ihr vorgetragenen Beschreibungen und Empfindungen des chinesischen Viertels auf ihre eigene Position zurück.

(167) **PERIPHERIE-CHINESEN > CHINATOWN-CHINESEN:** Integration (MALI)

```
157        na wo ziji ye mei zuihao keneng ye yiyang de (.) dui (-)
           Bueno, yo misma tampoco la mejor conducta, quizás un poco parecida.

158 DV:    enhen (---)
159 Mali:  na wo dangran wo ye xiang (-)
           Claro que pienso también...

160        wo youyitian nayitian gen dangdi de nage:
           ...que en un tiempo futuro, un día estaré como los locales,...
```

135 Die Beschreibung der persönlichen Erinnerung bekommt allerdings auch einen sehr allgemeinen Charakter. Der Sinneseindruck wird dahingehend verallgemeinert, dass die Empfindungen zunächst vom eigentlichen Gefühlsempfänger (ausgedrückt durch die 1. Person Singular *wo* 我 ‚ich', Z. 81, 87, 95, 96, 100, 101, 108, 117, 132, 145), später aber vermehrt von einer Gruppe von Gefühlsempfängern (ausgedrückt durch die 1. Person Plural *women* 我们 ‚wir', Z. 86, 119) und von einem fiktiven Gesprächspartner (ausgedrückt durch die 2. Person Singular *ni* 你 ‚du', Z. 118, 124) transferiert werden.

136 Als von der ‚hässlichen' Sprache (Z. 140) die Rede ist, verlässt sie auch die Ego-Perspektive.

161 agentingren yiyang de (--)
...como los argentinos.

162 nenggou xiangshou zhege (---)
...que también puedo disfrutar este...

163 e dangdi de nage tangrenjie de (.) suoyou de nage jiuxiang (--)
...lo nativo, lo del barrio chino, todo como si fuera...

164 zai ziji de guojia (-)
...el propio país.

165 danshi zhege qianti bixu yao gen (-)
Pero esto presupone que ...

166 zhege (.) guojia de YIQIE (.) hen ronghe de (--)
...que se puede integrarse fácilmente en este país.

167 DV: enhen (--)
168 Mali: er bu yao guaiguai de nazhong ganjue
...que uno no tiene esta sensación rara.

169 ((risa))
170 DV: enhen enhen dui (ni you)
Ah sí, vos tenés...

171 Mali: [en] (---)
172 DV: [you] keneng zai bie de guo[jia (.) ni] (--)
Quizás en otros páises son...

173 Mali: [yin]wei renjia yong yanjing kanzhe ni a shenme dou xiang haoxiang nimen shi (--)
...porque la gente te observa porque parece que...

174 lingwai yige guojia lai de
...sos de otro país.

175 meiyou (.) hen ronghe de nazhong ganjue (--)
No percibo el sentimiento de integración acá.

Mali bekundet ihren Wunsch nach vollständiger Integration (Z. 159ff), behauptet aber auch, dass diese Voraussetzung mit dem Integrationswillen in dem jeweiligen Aufnahmeland zu tun habe. Schließlich konstatiert sie, dass die Einheimischen ihr immer noch das Gefühl von Fremdartigkeit vermittelten (Z. 173f) und dass sie keine Atmosphäre von Integration in Argentinien verspüre (Z. 175). Dieser Standpunkt bestimmt die gesamte Beschreibung der Eindrücke aus dem chinesischen Viertel und somit der Selbst- und Fremdzuschreibungen. Sie dient sensu Lucius-Hoene/Deppermann als Grundlage für die narrative Darstellung der Erzählerin Mali: Die Eindrücke werden als Mittel zum Zweck benutzt, um die Unterschiede zwischen Chinesen darzustellen und ihrer Abneigung gegenüber den den CHINATOWN-CHINESEN Ausdruck zu verleihen. Nachdem anfangs auf die extra-narrativen Äußerungen und Zuschreibungen von Mali gegenüber ihres Zuhörers DV eingegangen wurde, steht nun ihre Darstellung in erzählerischer Form im Mittelpunkt.

Mali weist den CHINATOWN-CHINESEN die größte Schuld an der schlechten Integration zu, da diese die einheimische Kultur nicht respektierten (Z. 147). Gleichzeitig drückt sie aus, dass sie selbst die CHINATOWN-CHINESEN nicht möge (Z. 81, 145), womit sie sowohl sich als Erzählerin als auch in der Rolle eines erzählten Ichs eine selbstpositionierende Rolle zuweist. Die Grundeinstellung der narrativen Darstellung findet sich vor allem in den performierten Äußerungen des erzählenden Ichs

und der CHINATOWN-CHINESEN. Als sich Mali an ihre Erlebnisse im chinesischen Viertel erinnert, beschreibt sie ein Gefühl des Unwohlseins (Z. 109) und grenzt sich damit von den CHINATOWN-CHINESEN sowohl in der Geschichte als auch in der Echtzeit ab. Dieser Eindruck wird durch den Positionierungsakt verstärkt, indem Mali das Nachempfinden des Gestanks beim Eintritt eines Ladens im chinesischen Viertel performiert (Z. 125). Sie drückt mit dieser Äußerung aus, dass die CHINATOWN-CHINESEN unhygienisch seien, was sie kurz zuvor auch explizit anführt (Z. 123). Ferner lässt Mali mit und in ihrer eigenen Sprache die CHINATOWN-CHINESEN zu Wort kommen, indem sie deren Sprache imitiert und nachäfft (Z. 140). Auch die Bedeutung dieser Fremdpositionierung – CHINATOWN-CHINESEN sprechen nur ihre eigene, seltsame Sprache – steht unter dem Eindruck der narrativen Darstellung seitens der Erzählerin.

Die folgende, dem Positionierungsmodell nachempfundene Skizze (Abbildung 12) gibt einen resümierenden Überblick über die verschiedenen Selbst- und Fremdbeschreibungen in der Erzählung:

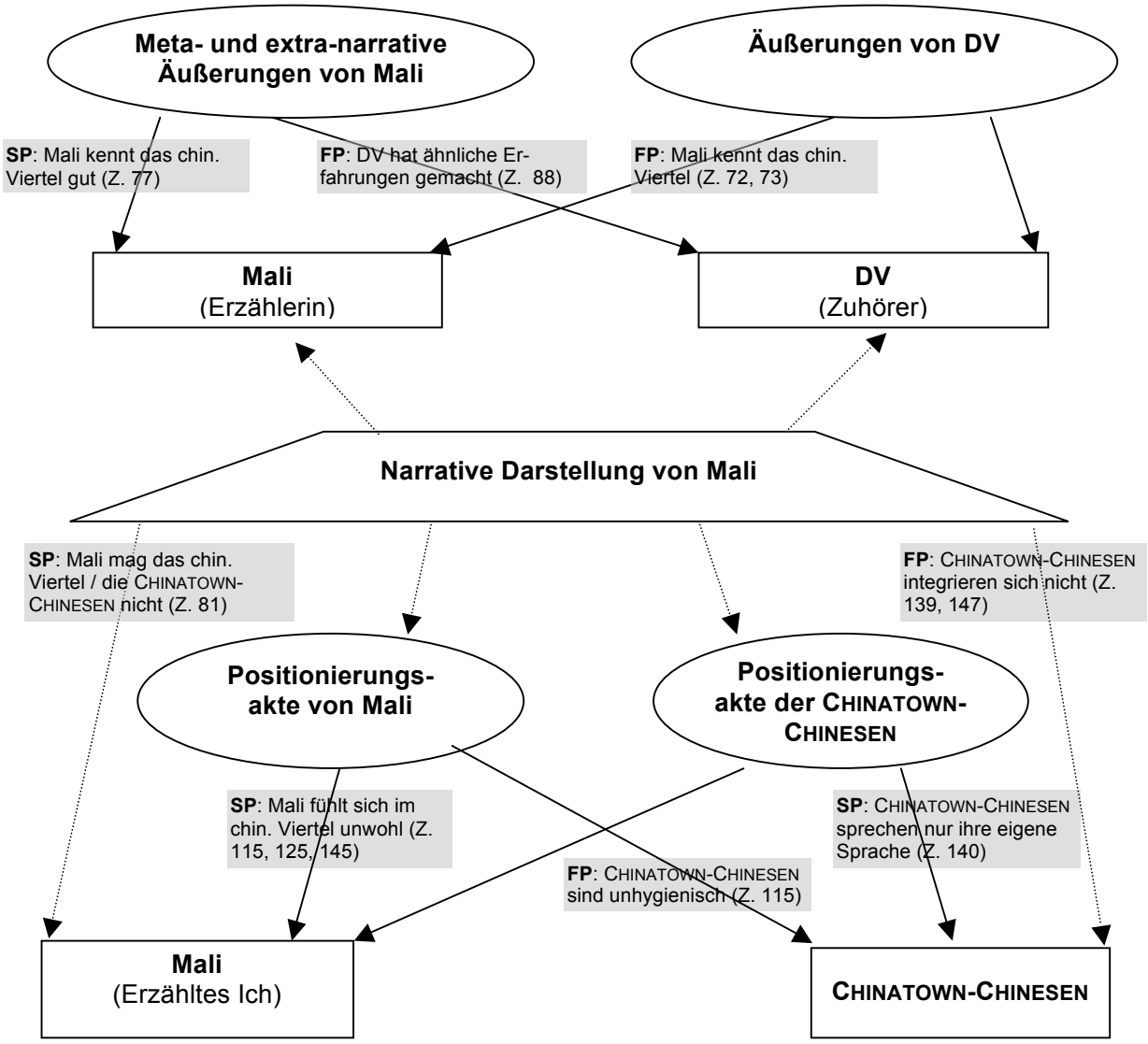

Abbildung 12: Intraethnisches Positionierungsmodell

Anhand der Abbildung kann nachvollzogen werden, welche Arten von Selbst- und Fremdzuschreibungen Mali in der und durch die Geschichte verwendet, um sich selbst bzw. ihre eigene Gruppe von dem Gegenüber bzw. der Fremdgruppe abzugrenzen. Mit dem Modell von Lucius-Hoene/Deppermann konnten die intraethnischen Positionierungsakte exemplarisch dargestellt werden. Eine weitere Form der Identitätsherstellung kann durch eine diskursanalytische Herangehensweise identifiziert werden.

6.2.2 Interethnische Positionierung

Aus der ethnographischen Beobachtung geht hervor, dass neben den intraethnischen Unterschieden auch die Gegensätze zwischen verschiedenen Nationalitäten besonders häufig thematisiert werden. Dabei gehen die ostasiatischen Einwanderer meistens auf die Unterschiede zwischen CHINESEN und ARGENTINIERN ein. Es spielen aber auch weitere Unterscheidungen eine nicht zu unterschätzende Rolle für das Fremdbewusstsein der Chinesen in der Diaspora, beispielsweise die Oppositionen zwischen CHINESEN und KOREANERN oder CHINESEN und JAPANERN, zwischen *orientales* (ASIATEN) und *occidentales* (WESTLER) oder zwischen ARGENTINIERN und AUSLÄNDERN allgemein.

Das Bild der Chinesen über die Argentinier ist ambivalent. Einerseits wissen die Chinesen die kulturelle Diversität, die Lebensqualität in Buenos Aires und die Sympathie der Argentinier zu schätzen. Andererseits jedoch bemängeln sie Unsicherheit, Misstrauen und eine gewisse Art der Fremdenfeindlichkeit. Diese Beobachtungen sollen anhand einer weiteren Positionierungsanalyse exemplifiziert werden. Auch die interethnischen Positionierungsakte werden in Form von Fremd- und Selbstbeschreibungen in Erzählungen illustriert.

Das folgende Beispiel zeigt, wie sehr interethnische Fremd- und Selbstbilder miteinander zusammenhängen. Der Ausschnitt stammt aus dem Interview mit Jialuo, einem chinesischen Journalisten, der seit über 4 Jahren in Buenos Aires lebt und auf die Nachfrage, was ihm in Argentinien nicht gefalle, über seine negativen Erfahrungen mit Argentiniern berichtet. Mit seiner Berufserfahrung und seiner ökonomisch etablierten Stellung im argentinischen Arbeitsleben (s. Kap. 6.1.2) positioniert sich Jialuo als jemand, der aus den eigenen Erfahrungen in der Lage ist, die negativen Charakterzüge der Argentinier benennen und somit interethnische Fremd- und Selbstbilder herstellen zu können.

(168) **CHINESEN > ARGENTINIER:** unpünktlich, faul (ZHAOCANG_JIALUO)

```
304 DV:       eh: qué: COsas igual
305           NO le gusta TANto de acá de argenTIna; (-)
306 Jialuo:   eh::; (-)
307 DV:       qué:=QUÉ: cosas le moLESta 'n poco; (-)
308 Jialuo:   eh:; (-)
309           por eJEMplo (.) a l:os=eh: l:os argenTIn' m:=BUEno
310           yo no criTIco a los argentinos pero SÍ hay alguno:s
              eh:;
311           diGAmos; (--)
312           su FORma de: de VIda sus cosTUMbres a mí no me:; (--)
313           no me conVIEne por eJEMplo eh:
314           el:eh: el TEma de: (.) puntualiDA; (-)
315 DV:       hm=HM;
316 Jialuo:   eh::; (-)
317           ((chasquido con la boca)) casi en TO:do eh:-
318           la GENte de sudaMÉrica no:: no resPEta el: TIEMpo;
```

```
319 DV:       hm:=HM; (-)
320 Jialuo:   eh: por ejemplo si si TIEnes una CIta con alGUna::;
321           eh:: (.) con alguna coLEga argenTIna:; (.)
322           SIEMpre llegan tarde;
323 DV:       hm: (.) sí;
324 Jialuo:   eh: (.) pero (.) n'no SÉ si es la cosTUMbre o::
325           o falta de resPEto eso de=(te VENde/dePENde)
326 DV:       HM; (-)
327 Jialuo:   BUEno YO (.) ((chasquido con la boca)) a MÍ me gustaría
              entenDERlo como una=una cosTUMbre; (-)
328 DV:       SÍ;
329 Jialuo:   sí también otra COsa (.) que:; (.) ((chasquido con la
              boca))
330           que por eJEMplo: eh: (.) lo:s argenTInos ah=eh:; (.)
331           traBAjan eh: (.) muy:; (-)
332           eh: o sea con POca serieDAD eh;
333 DV:       hm=hm
334 Jialuo:   y:::; (--)
335           y poca paCIENcia;
336 DV:       hm=hm (-) (ahá)
337 Jialuo:   así que Eso: no me GUSta; (---)
338           eh porque noSOtros los CHInos t't'trabaJAmo:s eh:; (-)
339           eh: (.) priMEro los MÁ' importante es que trabajar con
              serieDA; (.)
340           muy SErio; (-)
```

Die Frage, was ihm an Argentinien nicht gefalle, bezieht Jialuo auf die negativen Erfahrungen, die er mit Argentiniern gesammelt hat. Er hat zwei Punkte bei ihnen auszusetzen: ihre Unpünktlichkeit (`SIEMpre llegan tarde` / Z. 322) und ihre schlechte Arbeitsmoral (`poca seriedad` / Z. 332 bzw. `poca pacienca` / Z. 335). Dem stellt er die Arbeitsmoral gegenüber, die mit Chinesen assoziiert wird (`los MÁ' importante es que trabajar con serieDA;` / Z. 339).

Im Laufe des Auszugs füllt Jialuo das Fremdbild über Argentinier mit vier unterschiedlichen Inhalten. Zunächst spricht er von den Argentiniern in Gänze (`los argentinos` / Z. 309). Nach einer Relativierung, er würde nicht alle Argentinier kritisieren, schränkt er die kritisierte Fremdgruppe ein (`yo no criTIco a los argentinos pero SÍ hay alguno:s` / Z. 310). Kurz darauf hebt er diese Einschränkung aber nicht nur auf, er erweitert das Attribut des Zuspätkommens bei Argentiniern auf alle Südamerikaner (`la GENte de sudaMÉrica no:: no resPEta el: TIEMpo;` / Z. 318). Anschließend begründet er seine Beobachtung mit einem Beispiel eines Treffens mit einer argentinischen Kollegin verabredet (`por ejemplo si si TIEnes una CIta con alGUna::; eh::; (.) con alguna coLEga argenTIna:;` / Z. 320-321). Auch hier kritisiert er ihre Unpünktlichkeit, spricht dabei jedoch nicht von einer Person in der 3. Person Singular, sondern bezieht das Attribut des Zuspätkommens mit der Pluralform wiederum verallgemeinernd auf die Gesamtheit der Argentinier (`SIEMpre llegan tarde;` / Z. 322).

Zur Charakterisierung der Gruppe der Argentinier werden also sowohl Relativierungen (*yo no critico a los argentinos*) und Einschränkungen (*hay algunos*) als auch Generalisierungen (*la gente de sudamerica*) benutzt. Ferner dient eine ausgewählte Person (*alguna colega argentina*) als typischer Repräsentant für die Gruppe der Zuspätkommer (*siempre llegan tarde*). Alle Fremdeinschätzungen stehen im Gegensatz zum positiven Bild, welches Jialuo von seinen Landsleuten zeichnet.

Das Differenzierungsmerkmal, welches Argentinier und Chinesen voneinander unterscheidet, ist also die Arbeitsmoral. Sie dient als Marker für die ‚membership categorization' (‚membership categorization device'): Während Argentinier durch eine unseriöse, ja ungeduldige Arbeitseinstellung charakterisiert werden, zeichnet die Chinesen eine seriöse Moral bei der Arbeit aus. Als ‚membership categorization device' der eigenen ethnischen Gruppe gilt die hohe Arbeitsmoral der Chinesen.

Gleichermaßen versucht der Informant Jialuo, den Ursprung dieser negativen Züge zu ergründen. Er glaubt, dass das Verhalten entweder von einer argentinischen Gewohnheit oder von einer Respektlosigkeit herrührt, weiß jedoch nicht genau, welcher der beiden Gründe der zutreffende ist (`n'no SÉ si es la cosTUMbre o:: o falta de resPEto` / Z. 324-325).

Die Selbst- und Fremdpositionierung drückt sich hier nicht durch die exemplarische Aufführung bzw. Nacherzählung einer erlebten Situation aus, sondern in der Bildung von Kategorien der Zugehörigkeit (‚membership categories') im Gespräch. Dabei konnte veranschaulicht werden, wie den Kategorien typische fremdpositionierende Inhalte zugewiesen und durch Einzelerfahrungen geprägt werden.

6.2.3 Extraethnische Positionierung

Die extraethnische Positionierung bezieht sich auf das Chinesen-Bild der Argentinier. Wie schon in Kap. 3.4 angedeutet wurde, weist dieses Bild sehr undifferenzierte Merkmale auf: Es unterscheidet selten zwischen Chinesen und anderen ostasiatischen Minderheiten wie Koreanern und Japanern zu unterscheiden. Außerdem führen Misstrauen, Vorurteile und Neid zu einer distanzierten Beziehung mit den fremden Einwanderern: Viele Argentinier können nicht nachvollziehen bzw. akzeptieren, wie diese ethnische Gruppierung wirtschaftlich so stark Fuß fassen und expandieren konnte. Auch die gesellschaftliche Isolierung sowie die Andersartigkeit der Sprache und der Kultur wirken befremdlich. Dies wird in weiteren Auszügen aus dem exemplarischen Interview mit den argentinischen Informanten Maite und Fabián beispielhaft deutlich. Die Auszüge entstammen einem Tischgespräch zum Thema der chinesischen Einwanderung in Argentinien. Gesprächspartner sind die Argentinierin Maite (55 J.), ihr Sohn Fabián (15 J.) sowie der Interviewleiter DV. Maite und Fabián erzählen, wie sie die Integration von Chinesen in Argentinien einschätzen und welche interethnischen Erfahrungen sie mit Chinesen gemacht haben. Unmittelbar vor der Sequenz war von der Unterscheidbarkeit zwischen den drei Volksgruppen Chinesen, Koreaner und Japaner die Rede.

(169) **ARGENTINIER > CHINESEN:** betrügerisch (MAITE_FABIÁN)

```
08  Maite:  pero ninguno de los tre:s
09           tienen (.) integración.
10  Fabián: con ellos mismos
11  Maite:  NO (-) con nosotros=con ellos mismos sí se ve'
12  Fabián: y con los argentinos
13           NO;
14  Maite:  un'
15  DV:     pero sí que HAy (1.3)
16           hay más y más gente que habla español
17  Maite:  SÍ::;
18  DV:     en los supermerCAdos los (   )
19  Maite:  pero=n'
20  Fabián: en los=supermerCAo' (.) EH
```

```
21          no enTENdo
22  DV:     NO:no más=y=más
23  Fabián: ((chasquea)) AH::
24  Maite:  Eh:- (--)
25          cuarenta y cinco con noventa y dos (.)
26          pE:sos (---)
27          Eh: <<alto> NO pero me estás cobrando demás>
28          no=enTENdo (--)
```

Maite konstatiert, dass keine der drei Volksgruppen (Chinesen, Koreaner und Japaner) in die argentinische Gesellschaft integriert sei (Z. 08-09, 11), was Fabián bestätigt (Z. 13). Dieser von Maite und Fabián vertretene Standpunkt dient in dieser Sequenz als Grundlage für die folgende narrative Darstellung eines interethnischen Konfliktes im Alltag.

Auf den Einwand, dass jedoch in den Supermärkten immer mehr Chinesen Spanisch sprächen, was ein Indiz für Integration sein könne, nimmt Fabián das Stichwort *supermercado* auf (Z. 20). Er performiert sogleich mit einem neuen Stimmregister die sprachliche Äußerung eines Ausländers, der angibt, nicht verstehen zu können: `no enTENdo` (Z. 21). Auch wenn die Äußerung weder einem Zeitpunkt noch einem Sprecher zugewiesen werden kann, ist aus dem Kontext und anhand des Settings ‚Supermarkt' erkennbar, dass es sich um eine Äußerung eines chinesischen Angestellten oder Besitzer eines Supermarktes handeln muss. Deutlich wird dies, indem die Äußerung mit einer übertrieben hohen Sprachmelodie artikuliert wird und indem das Verb mit der für Chinesen in Argentinien typischen Normabweichung der Monophthongierung (s. Bsp. (21)-(23)) wiedergegeben wird (**no entendo* anstatt *no entiendo*). Maite nimmt diese Äußerung auf, ebenfalls ohne sie einer Person, einem Ort oder einem Zeitpunkt zuzuweisen (Z. 24-29). Möglicherweise ist sie selbst diese Kundin und spricht aus eigener Erfahrung. Wiederum geht aus dem Kontext hervor, dass sie mit `cuarenta y cinco con noventa y dos (.)` (Z. 25) einen chinesischen Kassierer imitiert, der einem argentinischen Kunden die Summe des Einkaufs in argentinischen Pesos mitteilt. Um den Sprecherwechsel zu signalisieren, wechselt Maite nun das Sprachregister und performiert die Beschwerde des argentinischen Kunden, ihm zuviel berechnet zu haben: `Eh: <<alto> NO pero me estás cobrando demás>` (Z. 27). Daraufhin imitiert sie wieder den chinesischen Kassierer und greift – ebenfalls mit normabweichender Konjugation – die kurz zuvor von Fabián benutzte Redewendung `no=entendo (--)` (Z. 28) auf, mit dem Kassierer angibt, nicht zu verstehen. Mit dem performierten Einwand eines argentinischen Kunden `Eh: <<alto> NO pero me estás cobrando demás>` (Z. 27) und der performierten Replik des chinesischen Verkäufers `no=entendo (--)` (Z. 28) deuten Maite wie auch Fabián an, dass Chinesen bei der Abrechnung betrügen und in brenzligen Situationen vorschnell behaupten, sie würden die spanische Sprache nicht verstehen.

Zwischen der letzten Sequenz und der nun folgenden liegen ca. 6 Minuten, in denen ähnliche Themen (Vergleich von Chinesen mit Koreanern, Integration von Koreanern, Einwanderung nach Argentinien, Ausbeutung durch Koreaner) angeschnitten werden. An der folgenden Stelle wird die Integration von Chinesen als zentrales Thema des wieder aufgenommenen Tischgesprächs. Es geht erneut um Begegnungen mit Chinesen.

(170) **ARGENTINIER > CHINESEN:** integrationsunwillig (MAITE_FABIÁN)

```
113 DV:     y por qué (.) penSÁS que:=es: (.) es menTIra que los
            chinos DIgan=e:ste:
114         que QUIEren inteGRARse (--)
115         pero que=e:l: (-)
```

```
116          los e=argenTInos les hacen (.) diFÍcil;
117 Maite:   e::hm (.) porque-
118          una perSOna que quiere inteGRARse;
119          (1.3)
120          no HAbla (-) permaNENtemente (.) un iDIOma que=el
             argentino no coNOce (---)
121          al argentino le moLESta (-) MU:cho; (--)
122 DV:                        [hm]
123 Maite:   <<imitando, f, h> [ay]quetewenewenewene> (---)
124          'nDÁ=a la puta que te paRIÓ;
125 Fabián: [((risa))]
126 DV:     [((risa))]
127 Maite:   [ClA:    ]ro;
128          e::h (-)
129          se=HAcen los boLU:dos
130          ClA:ro; (--)
131          (s)' hablan perFEctaMENte casteLLAno (---)
132          y:: (-)
133          <<imitando, h> AH: (-) eh NO.
134          esTÁ (-) venCIdo el PAN>
135          te VENden cosas (.) VIEjas por eJEMplo (--)
136          NO (.) esTÁ'es (--)
137          <<alto> ah NO (.) NO (-) NO>
138 Fabián: menTI[ra  ]
139 Maite:        [n=no]=enTENdo;
140          (1.8)
141          y:: (--)
142          <<all, alto> epetecuestecuestewenewenewenweníni:.>
143          <<all> lingilingilingilingi;>
144 DV:     ((risa))
145 Fabián: ((risa))
146 Maite:   PArA::; (---)
147          enTONces (-) e:h VOS ya lo miRÁ:S diciendo (-)
148          QUÉ chi:no PU:to=o QUÉ coREAn'=
149          o sea (.) te DA' fasTIdio; (-)
150          te da BRONca;
151          ((respirando fuerte))
152 DV:     hm
```

In diesem Abschnitt erklärt Maite den mangelnden Willen zur Integration bei Chinesen mit dem Umstand, dass diese in Anwesenheit von Argentiniern permanent ihre eigene Sprache verwendeten, die für die Argentinier in der Regel unverständlich ist (Z. 118-130). Ihre Argumentationsstruktur basiert auf folgender Hypothese.

- Wenn sich jemand integrieren möchte, spricht er nicht andauernd in einer Sprache, die sein Gesprächspartner nicht verstehen kann (Z. 118-120).

Die Folgerung, welche aus dem Umkehrschluss erwächst, bezieht sich konkret auf die Chinesen.

- Chinesen sprechen andauernd in einer Sprache, die der Gesprächspartner nicht versteht. Folglich möchten sich Chinesen nicht integrieren.

Maite behauptet, die Chinesen wollten sich nicht integrieren, da sie permanent eine fremde Sprache sprächen. Sie argumentiert weiter, dass dieses Verhalten den Argentiniern sehr missfalle. Um diesen Argumenten Nachdruck zu verleihen, führt Maite das Beispiel eines Chinesen auf, der permanent

Chinesisch zu sprechen scheint: <<imitando, f, h> [ay]quetewenewenewene> (--) / Z. 123. Ebenso wie im vorangegangenen Fallbeispiel werden auch in dieser Sequenz Vertreter der Fremdgruppe imitiert, um Abgrenzung auszudrücken. Maite ist der Meinung, dass die Chinesen nur so tun, als ob sie kaum Spanisch sprechen würden und in Wahrheit perfekt Spanisch sprechen ((s)' hablan perfEctamente castellano (--) / Z. 131). Wieder imitiert sie einen Chinesen, der nach Worten sucht (<<imitando, h> AH: (-) eh NO. esTÁ (-) venCIdo el PAN / Z. 133-134). Unmittelbar danach drückt Maite die Gedanken eines Argentiniers[137] (bzw. möglicherweise ihre eigenen), der sich darüber ärgert, dass die Chinesen in seinem Beisein Chinesisch sprechen (qué chi:no PU:to=o qué corean'/ Z. 148).

Ein weiteres, schon angesprochenes Indiz für die Unbeliebtheit der Chinesen bei Argentiniern schließt sich unmittelbar an die Performanz an: der Vorwurf, die Chinesen würden alte Sachen verkaufen (esTÁ (-) venCIdo el PAN / Z. 134). Zur Unterstützung dieses Vorwurfs führt Maite ein zweites Mal ein Kundengespräch im Supermarkt an. Sie artikuliert mit kurzen, unbeholfenen Ausdrücken die Argumentation eines Chinesen, der sich gegen den Vorwurf eines argentinischen Kunden wehrt, dass die Mindesthaltbarkeit des Brotes abgelaufen sei (<<alto> ah NO (.) NO (-) NO> / Z. 137). Fabián unterstützt in diesem Moment die Argumentation damit, dass er den Chinesen ebenfalls der Lüge bezichtigt (menTI[ra] / Z. 138). Maite verweist ebenso wie in der zuvor analysierten Sequenz auf das altbekannte Muster seitens der Chinesen, die Verbalisierung des Nicht-Verstehen(-Wollens) ([n=no]=enTENdo; / Z. 139), die sich auch hier wieder in der monophthongierten Verbform von *entender* niederschlägt.

Schließlich kommt Maite wieder auf ihr vorheriges Argument zurück, dass Chinesen ständig in ihrer eigenen Sprache sprechen würden, und performiert ein weiteres Mal die in ihren Ohren folgendermaßen klingenden Chinesischlaute (<<all, alto> epetecuestecuestewene weneweníni:.> / Z. 142). Wieder folgt dieser Verbalisierung ein Gedankengang des argentinischen Kunden (PArA::; (---) / Z. 146): Der Chinese solle bitte aufhören, vor ihm weiter Chinesisch zu sprechen. Dies drückt sich noch stärker in der nächsten Äußerung aus, welche durch die Verwendung der 2. Person Singular personalisiert ist und wiederum allgemeingültigen Charakter trägt (o sea (.) te DA' fastidio (-) te da bronca / Z. 149-150). Dieses Argument wird unterstützt durch die Selbstpositionierung des erzählenden Ichs (qué chi:no PU:to=o qué corean'= / Z. 148). Die Zuweisung von Selbst- und Fremdbeschreibungen in und außerhalb der Geschichte verdeutlicht das folgende Schaubild, welches das Modell von Lucius-Hoene/Deppermann auf die geschilderte Erzählung überträgt:

137 Die Singularform für ‚den Argentinier' (al argentino le molESTA (-) MU;cho (--) / Z. 40) drückt aus, dass diese Aussage für alle Argentinier zutrifft und somit Allgemeingültigkeit hat.

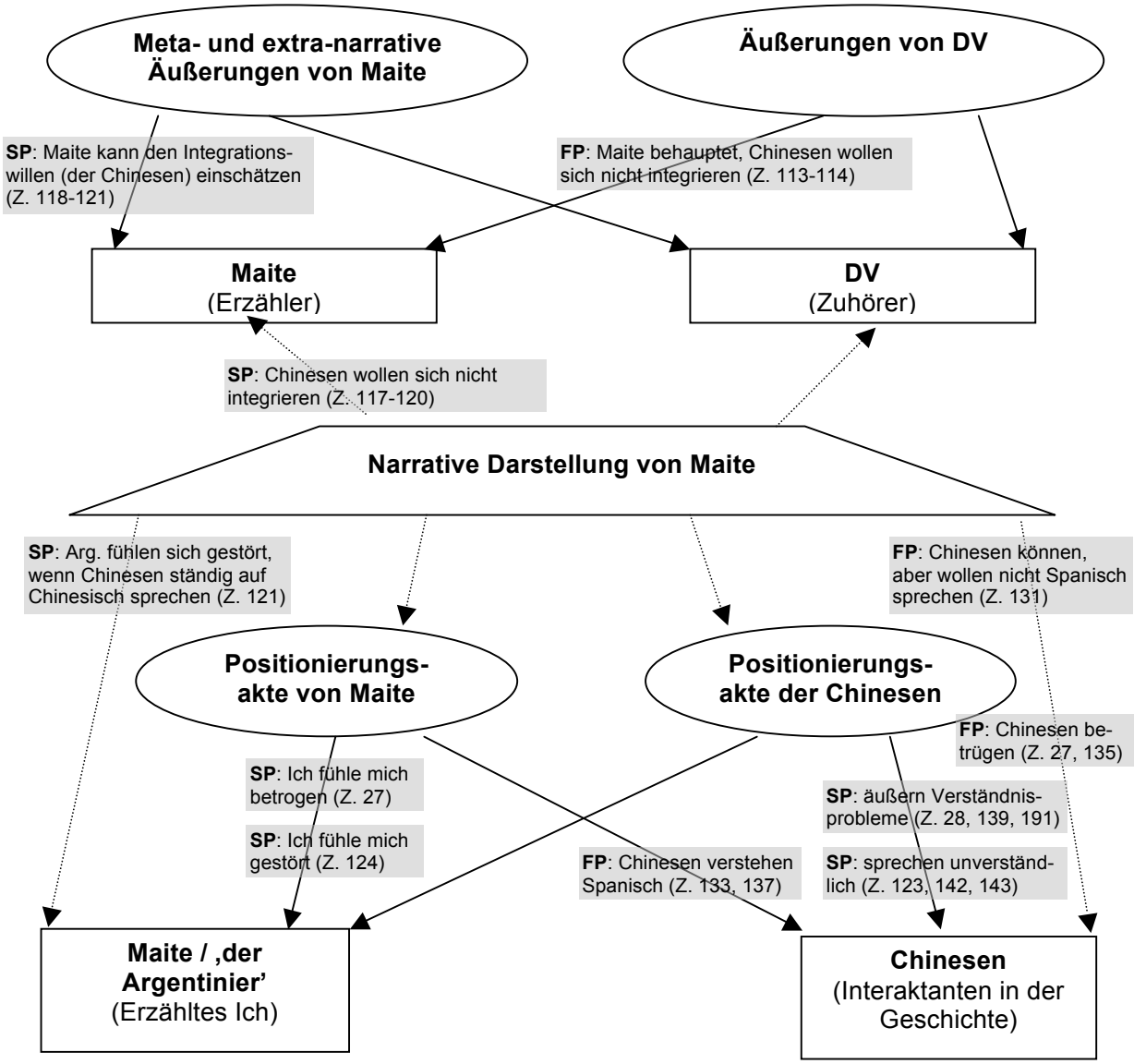

Abbildung 13: Extraethnisches Positionierungsmodell

Aus der Abbildung 13 wird deutlich, wie Maites Abgrenzung zu Chinesen durch die Animation von Identitäten in einer Erzählung ausgedrückt wird. Der Einstieg erfolgt durch die explizite Fremdpositionierung des Zuhörers DV, Maite würde behaupten, dass die Chinesen sich nicht integrieren wollen (Z. 113-114). Maite bestätigt dies, indem sie ihre Position begründet (Z. 117-120) und als Beispiel eine Geschichte erzählt, die sie selbst erlebt hat. Darin tritt Maite stellvertretend für alle Argentinier auf (Erzähltes Ich), die Interaktanten in der Geschichte repräsentieren die Chinesen in Argentinien. Die verschiedenen Positionierungsakte der Personen in der Erzählung spiegeln das Bild wider, welches von den Chinesen gezeichnet wird: Chinesen betrügen, weil sie abgelaufene Lebensmittel verkaufen würden und dies nicht zugeben könnten. Um der Konfrontation einer Beanstandung auszuweichen, tun sie so, als könnten sie kein Spanisch sprechen, was jedoch von Argentiniern stark bezweifelt wird (Z. 131). Dieses Verhalten löst bei Argentiniern Ärger aus (Z. 124, 148). Das Beispiel zeigt, wie die extraethnischen Unterschiede durch sprachliche Performanz dargestellt und begründet werden.

Zusammenfassung

Im Kap. 6.2 konnte anhand des Positionierungskonzepts von Hoene/Deppermann (2004a) sowie einer Gesprächsanalyse mit Hilfe des ‚membership categorization'-Konzepts (Sacks 1972, 1995) gezeigt werden, wie Fremd- und Selbstbilder in der Sprache von Chinesen in Argentinien aufgebaut werden. Dabei werden schon vorhandene Stereotypen-Bilder aufgenommen und im Rahmen einer Nacherzählung beispielhaft weiter entworfen. Die Analyse zur intraethnischen Positionierung zeigte, wie eine länger ansässige Chinesin ihre Abneigung gegenüber den neu ankommenden Chinesen im *barrio chino* mit stilistischen Mitteln der Imitation und der Nachempfindung ausdrückt. Der Auszug exemplifizierte die Heterogenität innerhalb der chinesischen Gemeinschaft.

Die gesprächsanalytische Untersuchung einer Sequenz zum Argentinien-Bild der Chinesen veranschaulichte die Zuweisung von gruppenbildenden Konzepten (‚membership categorization'), die ebenfalls Stereotype beinhalten: Sowohl Taiwanesen als auch Festlandchinesen sehen in den Argentiniern zwar freundliche Menschen, kritisieren jedoch ihre Arbeitsmoral. Sie halten ihre eigene Arbeitsmoral dagegen, die für sie gruppenkonstituiven Charakter zu haben schein.

Das von Argentiniern entworfene Bild über Chinesen (extraethnisches Fremdbild) wird von einer Generalisierung gekennzeichnet, die nicht zwischen Chinesen und anderen Ostasiaten (z.B. Koreaner, Japaner) trennt und die das Bild eines hinterlistigen, verschlossenen Exoten wiedergibt. Die Entwerfung solcher Fremdkonzepte mit Hilfe von sprachlichen Mitteln der Imitation und Abgrenzung in einer extraethnischen Positionierungsanalyse illustriert das tiefe Misstrauen der Argentinier gegenüber ihren fernöstlichen Nachbarn.

6.3 Ergebnisse

Die narrativ-diskursivanalytische Analyse des *argenchino*-Korpus behandelte die Sprachkompetenz, die biographischen Hintergründe, Einstellungen sowie Handlungsmotive der chinesischen Informanten. Mit Hilfe psychosozialer, inhalts- sowie diskursanalytischer Ansätze konnten Rückschlüsse von der Sprache auf die Biographien der Informanten im *argenchino*-Korpus gezogen werden.

Zunächst konnte eine Einteilung in vier Gruppen der Sprachkompetenz erstellt werden. Es zeigten sich innerhalb der Gruppen nicht nur Übereinstimmungen auf der sprachlichen, sondern auch auf der biographischen Ebene, die die Parameter ‚Age-of-Arrival', ‚Length-of-Residence', Herkunft, berufliche Tätigkeit und Einwanderergeneration umfassten. Ein Zusammenhang zwischen Sprachkompetenz und Sprechertypen scheint daher nahe liegend: Einwanderer mit einem niedrigen Alter zum Zeitpunkt der Einwanderung, einer langen Aufenthaltsdauer und einem integrierten beruflichen Umfeld erwerben ein hohes Sprachniveau. Der Rückbezug auf Sprachkompetenzgruppen lässt erahnen, dass verschiedene Sprechertypen ähnliche Ansichten aufweisen, z.B. in Bezug auf die Zukunftsperspektiven. In der Inhaltsanalyse zu zwei wichtigen Thematiken des Einwandererdiskurses kristallisierte sich heraus, dass die Motive für die Auswanderung nach Argentinien in Bezug auf die vier Sprachkompetenzgruppen sehr unterschiedlich, die Zukunftsperspektiven jedoch sehr einheitlich gestaltet sind. Des Weiteren konnten verschiedene Strategien zur Identitätsbildung herausgearbeitet werden, in denen sich die Sprecher anhand bestimmter gruppenspezifischer Merkmale wie Ethnizität, politische Einstellung etc. abgrenzen und sich damit automatisch selbst positionieren. Dies wurde anhand von drei Beispielen der Abgrenzung innerhalb der chinesischen

Gemeinschaft (intraethnisch), von Chinesen gegenüber Argentiniern (interethnisch) und von Argentiniern gegenüber Chinesen (extraethnisch) dargestellt.

Verbindungen zwischen Sprachkompetenz, Sprecherbiographie und narrativer Identität können auf den folgenden Ebenen hergestellt werden: Die wichtigsten Einflussfaktoren auf das Spanischniveau der chinesischen Einwanderer scheinen die Age-of-Arrival, die berufliche bzw. soziale Eingliederung und zu einem geringeren Grade die Length-of-Residence zu sein. Ferner lassen die Daten vermuten, dass ähnliche Sprachkompetenz zu ähnlichen ethnisch-relevanten Positionierungsakten führt. Ein direkter Zusammenhang mit dem Sprachniveau kann nicht festgestellt werden. Bezüglich des Zusammenhangs zwischen zwei biographischen, migrationsrelevanten Merkmalen (Auswanderungsgründe und Zukunftsperspektiven) lässt sich feststellen, dass die Auswanderungsgründe einen starken Einflus auf die Sprecherbiographie (und damit indirekt auf die Sprachkompetenz) ausüben. Eine direkte Korrelation zwischen Auswanderungsgründen und Sprachkompetenz scheint nicht zu bestehen. Bezüglich der Zukunftsperspektiven lassen sich gar keine Unterschiede feststellen, die einen Zusammenhang zur Biographie oder Sprachkompetenz rechtfertigen lassen.

Insgesamt zeigt sich, dass von der chinesischen Gemeinschaft, welche in Argentinien oftmals als Einheit wahrgenommen, ja sogar mit ethnischen Gruppen wie Koreanern oder Japanern gleichgestellt wird, ein sehr differenziertes Bild gezeichnet werden kann. Anders als in der Strukturanalyse der Lernersprache lassen sich schwierig allgemeingültige Tendenzen ausmachen. Angesichts der heterogenen Beschaffenheit der Migrantengemeinschaft hinsichtlich ihrer Sprachkompetenz, ihrer biographischen Hintergründe sowie ihrer intra-, inter- und extraethnischen Einstellungen ist es daher nicht gerechtfertigt, das *argenchino* als identitätsstiftenden Ethnolekt oder gar als einheitlichen Soziolekt zu bezeichnen. Es repräsentiert vielmehr eine Bandbreite an Varietäten, die aus dem Sprachkontakt zwischen dem Chinesischen und dem argentinischen Spanisch entstanden ist.

7 Fazit und Ausblick

Die Arbeit zum Spanisch der Chinesen in Buenos Aires beschäftigte sich mit einer korpusbasierten Beschreibung einer Sprachform, die aus dem chinesisch-spanischen Sprachkontakt in der argentinischen Hauptstadt entstanden ist bzw. entsteht. Zur Beschreibung des so genannten *argenchino* wurden mündliche Sprachdaten von 30 chinesischen Einwanderern aufgenommen, transkribiert und analysiert. In ausführlichen halb-strukturierten Interviews sprachen die Informanten auf Spanisch und Chinesisch über migrationsrelevante Themen wie Fremdbilder, Auswanderungsmotive und Diskriminierung. Aus diesen Sprachdaten wurden einerseits linguistische Erkenntnisse zum *argenchino* in Form von Abweichungen der argentinischen Spanisch (*español rioplatense*) gewonnen. Andererseits lieferte die Studie anhand von Merkmalen der narrativen Identität eine soziolingustische Ein - ordnung der Chinesen in Argentinien. Das vom Verfasser eigens angefertigte *argenchino*-Korpus stellt somit die erste Datengrundlage zur wissenschaftlichen Analyse der spanischen Sprache bei Chinesen in Argentinien dar.

Grundlage der Untersuchung bildete das *argenchino*-Korpus, dessen Zustandekommen in Kap. 2 beschrieben wurde. Der ethnographische Hintergrund der chinesischen Gemeinschaft in Buenos Aires (Kap. 3) lieferte Informationen zu Entwicklung, Sprachsituation, Diaspora-Institutionen und Stereotypen-Bildern der Gemeinschaft bei Argentiniern. Darin zeigte sich vor allem, dass die Gemeinschaft sprachlich wie sozial sehr heterogen aufgebaut ist, aber als homogen wahrgenommen wird. Solche und ähnliche migrationsrelevante Problematiken erschweren eine sprachliche und soziale Integration der Chinesen vor Ort. In Kap. 4 wurden die wichtigsten Charakteristika der Vergleichssprachformen Lernersprache, ‚Universales Lernerspanisch' und ‚Chinesisches Lernerspanisch' identifiziert. Dabei kristallisierten sich einerseits Erstsprachen-unabhängige Merkmale des Lernerspanischen heraus, andererseits überschnitten sich viele Eigenschaften der beiden letztgenannten Lernervarietäten. Die Merkmale sind im Anhang tabellarisch aufgelistet (Kap. 9.1.2 und 9.1.3). Die lernersprachliche Analyse in Kap. 5 identifizierte die kontaktsprachlichen Eigenschaften des *argenchino*-Korpus in Phonologie, Morphologie, Syntax sowie Lexik/Semantik, ergänzt durch eine Auflistung der Möglichkeiten zum Sprachwechsel, welche allesamt ebenfalls in einer Übersicht im Anhang zu finden sind (Kap. 9.1.4). Schließlich wurde in der narrativ-diskursivanalytischen Analyse (Kap. 6) festgestellt, dass bedeutende Zusammenhänge zwischen Sprachkompetenz, Sprecherbiographie und Positionierung zu erkennen sind.

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass aus dem Vergleich des Spanischen im *argenchino*-Korpus mit den Charakteristika des ‚Universalen Lernerspanischen' und des ‚Chinesischen Lernerspanischen' eine Vielzahl an Normabweichungen vom *español rioplatense* zu identifizieren sind. Viele dieser Normabweichungen sind als ‚Lernfehler' auch im ‚Universalen Lernerspanischen' dokumentiert. Darunter fallen u.a.

- in der Morphologie die fehlende Genus-Konkordanz in Nominalphrasen, die Präferenz für die 3. Person Präsens in Verbalphrasen,
- in der Syntax die Elision von Artikeln, Präpositionen oder Pronomina, die Epenthese von Reflexivpronomina und die Verwechslung von *a* und *en* sowie
- in der Lexik/Semantik bestimmte Strategien zur Wortkomposition und zur Periphrasierung.

Der Großteil der Normabweichungen im *argenchino*-Korpus ist allerdings auf den spezifisch chinesischen Einfluss zurückzuführen, zumal diese nicht in Studien zum ‚Universalen Lernerspanischen', sondern in solchen zum ‚Chinesischen Lernerspanischen' festgestellt wurden. Darunter fallen u.a.

- in der Phonologie die Elision von /s/ am Silbenende, die Substitution von /r/ durch [l] oder die so genannte ‚staccato'-Sprache,
- in der Morphologie die fehlende Numerus-Konkordanz in Nominalphrasen und Veränderungen von Wortarten,
- in der Syntax die Tilgung von Kopula-Verben, die Epenthese von Präpositionen und Konjunktionen und die normabweichende Stellung von Adverbien sowie
- in der Lexik/Semantik die rekurrente Verwendung soziokultureller Ausdrücke wie *Usted*.

In einigen Fällen tauchen im *argenchino*-Korpus Normabweichungen auf, die bislang weder in Untersuchungen zum ‚Universalen Lernerspanischen' noch zum ‚Chinesischen Lernerspanischen' erfasst wurden. So wurden in dieser Studie Phänomene herausgearbeitet, die zum einen den Einfluss aus der argentinischen Zielvarietät plausibel erscheinen lassen, z.B. die häufige Substitution von /s/ durch [ʃ]. Zum anderen finden sich in dieser Arbeit Merkmale, die in der Literatur zum Lernerspanisch bislang noch nicht gefunden und erörtert wurden, bei denen aber ein Einfluss des *español rioplatense* ebenso unwahrscheinlich ist. Diese sind u.a.

- in der Phonologie die Elision der Vokale /a/, /i/ und /o/, die Verschiebung der Betonung oder die Entstehung eines phonologischen Bruchs beim Code-Switching,
- in der Morphologie die Verwechslung der Konzepte von Land (*China*) und Nationalität (*chino*) bzw. von *muy* und *mucho*,
- in der Syntax die ‚topic first'-Satzstellung, die syntaktische Umkehrung beim Gebrauch des Genitiv-Partikels *de* sowie die Epenthese von bestimmten Adverbien sowie
- in der Lexik/Semantik die Verwendung von kulturspezifischen Redewendungen.

Die Analyse zum Code-Switching zwischen Chinesisch und Spanisch ergab, dass die syntaktischen Möglichkeiten zum Sprachwechsel vielfältig sind. Die Sprache kann vor ‚tag-questions' und zwischen Sätzen, aber auch an vielen Positionen inmitten eines Satzes gewechselt werden. Sogar inmitten eines Satzteils wird ein Sprachwechsel vorgenommen. Hervorzuheben ist, dass sich weder Poplacks *Two-Constraint-Modell* noch Myers-Scottons *Matrix-Language-Frame-Modell* für den chinesisch-spanischen Sprachkontakt als geeignet erwiesen, da sich die Sprachen typologisch zu sehr voneinander unterscheiden.

Im Rahmen der narrativ-diskursivanalytischen Analyse weisen die chinesischen Sprecher im *argenchino*-Korpus bedeutende Unterschiede innerhalb der Gemeinschaft auf. Anhand einer Einteilung der Informanten nach Sprachkompetenz konnte festgestellt werden, dass die folgenden Korrelationen zwischen Sprachkompetenz und Sprecherbiographien abzuleiten sind: Wenig verwunderlich ist, dass die Migranten mit kurzer Aufenthaltsdauer rudimentäres Spanisch sprechen, welches durch vereinzelte, ungrammatikalische Lexemreihungen und Vermeidung charakterisiert ist. Vergleichbare Normabweichungen findet man überraschenderweise jedoch auch bei Sprechern mit relativ langer Aufenthaltsdauer. Vermutlich ist dafür eine soziale Isolierung in Bezug auf die Gastgesellschaft verantwortlich, denn die Motivation zur Emigration bestand bei diesen Sprechern

im Familiennachzug. Das Spanisch der Gruppe mit der zweitniedrigsten Sprachkompetenz zeigt eine Sprache mit simplen Grammatikstrukturen, die von sehr häufigen phonologischen, morphologischen und syntaktischen Normabweichungen durchsetzt ist. Deren Sprecher sind Vertreter der ersten Einwanderergeneration, die in einem relativ hohen Alter nach Argentinien gekommen sind und im Durchschnitt seit langer Zeit dort leben. Die vielen Fehler bei Vertretern dieser Gruppe erklären sich durch die Präferenz für die Interviewsprache Spanisch. Das hohe Alter zum Zeitpunkt der Einwanderung und die lange Aufenthaltsdauer führen zu vermuteten fossilierten Sprachmerkmalen bei älteren Informanten. Im Vergleich dazu weist die Sprache der dritten Gruppe weit weniger Normabweichungen auf allen Sprachebenen auf: Der sprachliche Fluss ist größer, die grammatische Sicherheit etwas höher, der Wortschatz umfangreicher. Jedoch bleiben starke Unsicherheiten in den Konkordanzstrukturen der Nominal- und Verbalphrasen. Sprecher mit dieser Sprachkompetenz sind Einwanderer, die als wirtschaftlich etabliert zu bezeichnen sind und im Berufsleben viel mit Argentiniern zu tun haben. Unterscheidungsmerkmale zwischen Sprechern mit der höchsten Sprachkompetenz und Muttersprachlern sind kaum noch in der Sprache zu erkennen. Diese Sprecher haben im Durchschnitt die Hälfte ihres Lebens in Argentinien verbracht und sind auch sozial in die argentinische Gastgesellschaft eingebunden.

Zudem veranschaulichte die sprecherbiographische Inhaltsanalyse zu Auswanderungsgründen und Zukunftsperspektiven die Beschaffenheit der Sprechergemeinschaft. Auf der einen Seite sind die Motive für die Auswanderung nach Argentinien in Bezug auf die vier Sprachkompetenzgruppen sehr unterschiedlich gestaltet. So werden wirtschaftliche und soziale Faktoren verschiedenartig gewichtet. Auf der anderen Seite ähneln sich die Zukunftsperspektiven dahingehend, dass der große Teil der ansässigen Chinesen im Land bleiben möchte.

Die Heterogenität der chinesischen Diaspora wurde ferner am Beispiel von verschiedenen Positionierungsmodellen veranschaulicht. Sie äußert sich nicht nur in den intraethnischen Unterschieden zwischen Taiwanesen und Festlandchinesen, sondern auch zwischen neu ankommenden und etablierten Chinesen. Die Beispiele zeigten, wie in der Erzählung Abgrenzung z.B. in Form von pronominalen Markern und einer besonderen Prosodie performiert wird. Kommen die Unterschiede zu Argentiniern zur Sprache, so nivellierten sich die intraethnischen Gegensätze. Die Beispiele illustrierten, wie Fremd- und Selbstdarstellung dichotomisch miteinander in Beziehung stehen. In einer extraethnischen Betrachtung wurde zusätzlich das Fremdbild einer Argentinierin über die Chinesen nachgezeichnet. In dieser Erzählstruktur wurde Befremden und Abgrenzung durch Animation in nacherzählten und fiktiven Szenen erreicht.

Anhand der narrativ-diskursivanalytischen Analyse konnte erstmals deutlich gemacht werden, dass die chinesische Gemeinschaft nicht nur in Bezug auf ihre sozialen Hintergründe (Herkunft, Muttersprache, Auswanderungsmotive), sondern auch hinsichtlich ihrer zielsprachlichen Kompetenz und ihres Sprachgebrauchs sehr heterogen ist. Im *argenchino*-Korpus finden sich daher keine Hinweise darauf, dass man das *argenchino* als einheitlichen Ethnolekt bzw. Soziolekt bezeichnen kann, der mit einer eigenen Sprachform dazu dient, eine Gruppenidentität bewusst herzustellen. Gruppenzugehörigkeit wird vielmehr individuell über psychosoziale Positionierungsstrategien und Inhalte vermittelt.

Im breiteren Forschungskontext ist diese Arbeit für verschiedene Zwecke von Nutzen. Sie kann in ihrer Publikation in spanischer Sprache als Leitfaden für Chinesen dienen, die in einem spanischsprachigen Land, vor allem aber in Argentinien, Spanisch lernen wollen. Darüber hinaus liefert sie neues Material und neue Erkenntnisse zur Beschaffenheit der chinesischen Lernersprache im bislang erst spärlich bearbeiteten Bereich des chinesisch-spanischen Sprachkontakts. Denn die Verknüpfung der Disziplinen Romanistik und Sinologie ist ein wissenschaftliches Gebiet, das bislang

weitgehend unerforscht ist – und wofür diese Arbeit den Grundstein legt. So bietet sie erstmals die Möglichkeit, Informationen zu den sprachlichen und sozialen Hintergründen der chinesischen Diaspora in Argentinien zu entnehmen. Die Arbeit zeigt außerdem Perspektiven auf, um die Forschung in Bereichen wie Sprachkontakt, Soziolinguistik, Lernersprachen zu vertiefen. Zukünftige Untersuchungen können mit quantitativen Methoden der Sprachforschung arbeiten, um empirisch erhobene Aussagen über die Verteilung der gefundenen Normabweichungen zu treffen und sie mit den vorgestellten Ergebnissen dieser Arbeit zu vergleichen. Des Weiteren wurde in dieser Arbeit erstmals eine Übersicht über die linguistische Sprachkontaktsituation des Spanischen und Chinesischen global und in ihrer Variation in Buenos Aires erstellt. Da sich das *argenchino* jedoch gemeinsam mit der dortigen chinesischen Diasporagemeinschaft weiterentwickeln wird, muss die sprachliche Situation künftig mit ähnlichen Studien auf dem aktuellen Stand gehalten werden.

Es erscheint angesichts der Dynamik, die diese Gemeinschaft in den letzten Jahren an den Tag legte, unmöglich, stichhaltige Aussagen über die Zukunft der chinesischen Migranten in Argentinien zu treffen. Zu viele unberechenbare Faktoren wie z.B. die Entwicklung der argentinischen Wirtschaft nach der Finanzkrise, Chinas Rolle als Weltmacht, aber auch der Integrationswille der Chinesen in Buenos Aires oder der Konkurrenzkampf auf dem Supermarktsektor spielen hierbei eine Rolle. Trotzdem können an dieser Stelle einige Vermutungen angebracht werden, die sich aus den Ergebnissen der Arbeit ableiten lassen. Es ist anzunehmen, dass sich die nachkommenden Generationen von Chinesen in Argentinien mehr und mehr an die Gewohnheiten, die Kultur und auch an die Sprache Argentiniens anpassen werden. Dieser Prozess wurde schon bei vielen anderen Einwanderergemeinschaften beobachtet, und er wird auch nicht vor den Toren der chinesischen Supermärkte oder des chinesischen Viertels in Belgrano Halt machen. Dennoch sind einige Faktoren zu nennen, die diese Entwicklung beeinflussen und in manchen Fällen sogar bremsen könnten. Zum einen hat die chinesische Gemeinschaft einige Institutionen (Schulen, Kulturvereine, Zeitungen, etc.) aufgebaut, die die chinesische Kultur bewahren und fördern. Es bleibt abzuwarten, wie diese Institutionen von den kommenden Generationen genutzt werden. Zum anderen könnte gerade der Umstand, dass viele Chinesen in der Peripherie wohnen, dazu führen, dass sie sich in ihrer wirtschaftlichen Nische, die Wohn- und Arbeitsplatz vereint, sprichwörtlich isolieren. Selbst im regelmäßigen Kontakt mit der argentinischen Gastgesellschaft kann es passieren, dass sie keine Notwendigkeit sehen, ihre Spanischkenntnisse verbessern zu müssen, da sie ihre kommunikativen Ziele auch mit einem vergleichsweise niedrigen Sprachniveau erreichen können. Schließlich könnte weiter wachsender wirtschaftlicher Erfolg dazu führen, dass sie dem Transitland Argentinien den Rücken kehren und entweder weiter in die USA oder nach Kanada auswandern oder in ihre Heimat zurückkehren. Solange aber noch weiterhin neue Migrantenströme aus Fernost an den Río de la Plata fließen, wird das *argenchino* eine Sprachform bleiben, die an vielen Orten von Buenos Aires zu vernehmen ist und sein wird.

8 Bibliographie

8.1 Literatur

AL-KASEY, TAMARA & PÉREZ-LEROUX, ANA TERESA (1998): "Second language acquisition of Spanish null subjects". In: FLYNN, SUZANNE; MARTOHARDJONO, GITA & O'NEIL, WAYNE O. [Hgg.]: *The Generative Study of Second Language Acquisition.* Hillsdale: Lawrence Erlbaum, 161-85.

ALARCÓN, IRMA V. (2006): *The second language acquisition of Spanish gender agreement. The effects of linguistic variables on accuracy*. München: LINCOM Europa.

ALCÁNTARA PLÁ, MANUEL (2007): *Introducción al análisis de estructuras lingüísticas en corpus. Aproximación semántica.* Madrid: UAM Estudios.

ALVAR, MANUEL (2000): *Manual de dialectología hispánica. El español de América*. Barcelona: Ariel.

ANDERSEN, ROGER W. (1984): "The One-to-one-principle of interlanguage construction". In: *Language Learning* 34 (4), 77-95.

ANDERSEN, ROGER W. (1986): "El desarrollo de la morfología verbal en el español como segundo idioma". In: MEISEL, JÜRGEN [Hg.]: *Adquisición de lenguaje/Adquisição da linguagem.* Frankfurt: Vervuert, 115-38.

ANDROUTSOPOULIS, JANNIS (2007): "Ethnolekte in der Mediengesellschaft. Stilisierung und Sprachideologie in Performance, Fiktion und Metasprachdiskurs". In: FANDRYCH, CHRISTIAN & SALVERDA, REINIER [Hgg.]: *Standard, Variation und Sprachwandel in germanischen Sprachen. Studien zur deutschen Sprache (41)*, Tübingen: Narr, 113-55.

ARCHE, MARÍA J. & DOMINGUEZ, LAURA (2008): "Acquiring morphological features of clitics in L2 Spanish". *SPLLOC Project Workshop, Southhampton, 25th of January 2008*.

ARTEAGA, DEBORAH L. & LLORENTE, LUCÍA (2009): *Spanish as an International Language. Implications for Teachers and Learners.* Bristol: Multilingual Matters.

ARTUSA, MARINA (2005): "Los chinos de acá". In: *Clarín,* 08.05.2005 (http://edant.clarin.com/diario/2005/05/08/sociedad/s-972354.htm; Zugriff: 20.03.2012).

ASSMANN, JAN (2005): *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*. München: Beck.

AUER, PETER (1993): "Is a rhythm-based typology possible? A study of the role of prosody in phonological typology". *KontRI Working Paper. 21* Hamburg: Universität Hamburg.

AUER, PETER (2001): "Silben- und akzentzählende Sprachen". In: HASPELMATH, MARTIN; KÖNIG, EKKEHARD; OESTERREICHER, WULF et al. [Hgg.]: *Language Typology and Language Universals. An International Handbook.* Berlin: de Gruyter, 1391-9.

AUER, PETER (2003): ',Türkenslang' – Ein jugendlicher Ethnolekt des Deutschen und seine Transformation". In: HÄCKI-BUHOFER, ANNELIES [Hg.]: *Spracherwerb und Lebensalter.* Tübingen / Basel: Francke, 255-64.

AUER, PETER & UHMANN, SUSANNE (1988): "Silben- und akzentzählende Sprachen". In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 7 (2), 214-59.

BABEROWSKI, JÖRG (2008): "Selbstbilder und Fremdbilder: Repräsentation sozialer Ordnung im Wandel". In: BABEROWSKI, JÖRG; KAELBLE, HARTMUT & SCHRIEWER, JÜRGEN [Hgg.]: *Selbstbilder und Fremdbilder. Repräsentation sozialer Ordnungen im Wandel.* Frankfurt am Main u.a.: Campus, 9-13.

BALBI, MARIELLA (1999): *Los chifas en el Perú: Historia y recetas.* Lima: Ediciones Universidad San Martín de Porres.

BARBOUR, STEPHEN & STEVENSON, PATRICK (1998): *Variation im Deutschen. Spoziolinguistische Perspektiven.* Berlin / New York: de Gruyter.

BAUSCH, KARL-RICHARD & KASPER, GABRIELE (1979): "Der Zweitsprachenerwerb: Möglichkeiten und Grenzen der 'großen' Hypothesen". In: *Linguistische Berichte* 64 (79), 3-35.

BELTRÁN ANTOLÍN, JOAQUÍN (2004): "Las lenguas de Asia en Cataluña". In: LLUÍS, PAYRATÓ & XAVIER VILA, FRANCESC [Hgg.]: *Les llengües a Catalunya. Aula de Ciència y Cultura (15)*, Sabadell: Fundació Caixa Sabadell.

BELTRÁN ANTOLÍN, JOAQUÍN & GARCÍA MATEOS, CRESCÉN (2001): "The Chinese community". In: TURELL, MARÍA TERESA [Hg.]: *Multilinguism in Spain.* Clevedon: Multilinguism Matters, 282-300.

BERSCHIN, HELMUT; FERNÁNDEZ-SEVILLA, JULIO & FELIXBERGER, JOSEF (2005): *Die spanische Sprache. Verbreitung - Geschichte - Struktur*. Hildesheim u.a.: Olms.

BICKEL, BALTHASAR; COMRIE, BERNARD & HASPELMATH, MARTIN (2008): "The Leipzig Glossing Rules. Conventions for interlinear morpheme by morpheme glosses". In: *Max Planck Institute für Evolutionäre Anthropologie (Abteilung für Linguistik, Universität Leipzig)*.

BILBAO, HORACIO & FARBER, MARÍA (2009): "En la Argentina ya hay 70 mil chinos que no dejan de trabajar ni en su Año Nuevo". In: *Clarín,* 25.01.2009 (http://edant.clarin.com/diario/2009/01/25/um/m-01845400.htm; Zugriff: 20.03.2012).

BIRDSONG, DAVID (1999): "Introduction: Whys and why nots of the critical period hypothesis for second language acquisition". In: BIRDSONG, DAVID [Hg.]: *Second language acquisition and the Critical Period Hypothesis.* Mahwah: Lawrence Erlbaum Associates, 1-22.

BISANG, WALTER (1992): *Das Verb im Chinesischen, Hmong, Vietnamesischen, Thai und Khmer. Vergleichende Grammatik im Rahmen der Verbserialisierung, der Grammatikalisierung und der Attraktorpositionen*. Tübingen: Narr.

BOERSMA, PAUL & WEENINK, DAVID (2004): *Praat. Doing Phonetics by Computer (Version 5.1.05)*.

BOGADO BORDÁZAR, LAURA LUCÍA (2003): *Migraciones Internacionales. Influencia de la Migración China en Argentina y Uruguay. Tesis del Instituto de Relaciones Internacionales, Universidad Nacional de La Plata, No. 12, November 2003*.

BÖRNER, WOLFGANG & VOGEL, KLAUS (1994): "Mentales Lexikon und Lernersprache". In: BÖRNER, WOLFGANG & VOGEL, KLAUS [Hgg.]: *Kognitive Linguistik und Fremdsprachenerwerb.* Tübingen: Narr, 1-17.

BOSQUE, IGNACIO & DEMONTE, VIOLETA [Hgg.] (1999): *Gramática descriptiva de la lengua española. Colección Nebrija y Bello / Real Academia Española*. Madrid: Espasa Calpe.

BRANNER, DAVID PRAGER (2000): *Problems in Comparative Chinese Dialectology. Classification of Miin and Hakka. Trends in Linguistics*. Berlin / New York: Mouton de Gruyter.

BRETAL, ELEONORA (2005): ""¡Ay, este chino habla castellano!". El caso de los jóvenes inmigrantes de origen taiwanés en la ciudad de La Plata". *IV Jornadas de Sociología de la UNLP: "La Argentina de la crisis. Desigualdad social, movimientos sociales, política e instituciones." 23, 24 y 25 de noviembre de 2005, La Plata*.

BRUHN DE GARAVITO, JOYCE & WHITE, LYDIA (2002): "The second language acquisition of Spanish DPs. The status of grammatical features". In: PÉREZ-LEROUX, ANA TERESA & LICERAS, JUANA MUNOZ [Hgg.]: *The acquisition of Spanish morphosyntax. The L1/L2 connection.* Dordrecht/London u.a.: Kluwer Academic, 153-78.

CAMACHO, JOSÉ (1999): "La coordinación". In: BOSQUE, IGNACIO & DEMONTE, VIOLETA [Hgg.]: *Gramática descriptiva de la lengua española. Las construcciones sintácticas fundamentales (2)*, Madrid: Espasa Calpe, 2635-94.

CANCELLIER, ANTONELLA (2010): "Hibridaciones lingüísticas y contaminaciones discursivas de la migración en la literatura rioplatense". In: KAILUWEIT, ROLF; PFÄNDER, STEFAN & VETTER, DIRK [Hgg.]: *Migration und Transkription - Frankreich, Europa, Lateinamerika.* Berlin: Berliner Wissenschaftlicher Verlag, 169-77.

CAO, YU (2007): "华人超市阿根廷蓬勃发展 [Die rasante Entwicklung der chinesischen Supermärkte in Argentinien]". In: *Xinhuanet* Xinhua (http://news.xinhuanet.com/overseas/2007-04/03/content_5928927.htm; Zugriff: 20.03.2012).

CHAN, CHUNYI (2010): *Die chinesischen Schulen in Buenos Aires: Wegbereiter oder HIndernis zu einer erfolgreichen Integration*. Magister-Thesis, Freiburg.

CHAN, MARJORIE & TAI, JAMES (1989): "A critical review of Norman's Chinese". In: *Journal of the Chinese Language Teachers Association* XXIV (1), 43-61.

CHANG, SAN-LII (1993): *Textkohärenzmerkmale einer Lernersprache. Eine empirische Untersuchung schriftlicher Sprachproduktion Deutsch-lernender Chinesen.* Regensburg: Roderer.

CHAO, YUEN REN (1968): *A grammar of spoken Chinese.* Berkeley: University of California Press.

CHAPPELL, HILARY (2001): "Synchrony and Diachrony of Sinitic Languages: A Brief History of Chinese Dialects". In: CHAPPELL, HILARY [Hg.]: *Sinitic grammar. Synchronic and diachronic perspectives.* New York/Oxford: Oxford University Press, 3-28.

CHEN, MARINA YUEH-CHING (2005): "English prototyped small clauses in the interlanguage of Chinese/Taiwanese adult learners". In: *Second Language Research* 21 (1), 1-33.

CHOMSKY, NOAM (1969 [1965]): *Aspekte der Syntax-Theorie. Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

CHOMSKY, NOAM (1995): *The minimalist program. Current studies in linguistics series*. Cambridge u.a.: MIT Press.

CHU, CLARA (1999): *Information Sources on Chinese in Peru. A Resource Guide.* Los Angeles.

CHU, CLARA (2004): "From real world to web-based ethnic communities: challenges and experiences of the Chinese in Peru". *Web Based Communities: Proceedings of the IADIS International Conference, Lissabon, 24.-26. März 2004*.

CHUANG, YUAN-LING (1994): *El uso de estrategias de aprendizaje en la comunidad china de Barcelona*. Master Thesis, Universidad de Barcelona.

CLARÍN (2005): "De Yuan Jian, a Fernando". In: *Clarín,* 13.11.2005 (http://www.clarin.com/diario/2005/11/13/laciudad/h-05103.htm; Zugriff: 20.03.2012).

CLEMENTS, CLANCY (2009): *The Linguistic Legacy of Spanish and Portuguese. Colonial Expansion and Language Change.* Cambridge et al.: Cambridge University Press.

CLYNE, MICHAEL (1992): "Linguistic and Sociolinguistic Aspects of Language Contact Maintenance and Loss". In: FASE, WILLEM; JASPAERT, KOEN & KROON, SJAAK [Hgg.]: *Maintenance and Loss of Minority Languages.* Amsterdam: John Benjamin's Publishing Company, 17-36.

CLYNE, MICHAEL (2000): "Lingua franca and ethnolects in Europe and beyond". In: *Sociolinguistica* 14, 83-9.

CLYNE, MICHAEL & KIPP, SANDRA (1999): *Pluricentric languages in an immigrant context. Spanish, Arabic and Chinese*. Berlin, New York: Mouton de Gruyter.

COLANTONI, LAURA & GURLEKIAN, JORGE (2004): "Convergence and intonation: historical evidence from Buenos Aires Spanish". In: *Bilingualism: Language and Cognition* 7, 107-19.

CONTRERAS, HELES (1999): "Relaciones entre las construcciones interrogativas, exclamativas y relativas". In: BOSQUE, IGNACIO & DEMONTE, VIOLETA [Hgg.]: *Gramática descriptiva de la lengua española. Las construcciones sintácticas fundamentales (2)*, Madrid: Espasa Calpe, 1931-63.

CORDER, STEPHEN PIT (1967): "The significance of learner's errors". In: *International Review of Applied Linguistics* 5, 161–70.

CORTÉS MORENO, MAXIMIANO (1999): *Adquisición de la entonación española por parte de hablantes nativos de chino*. Dissertation, Universidad de Barcelona.

CORTÉS MORENO, MAXIMIANO (2002): "Dificultades lingüísticas de los estudiantes chinos en el aprendizaje del E/LE". In: *Carabela* 52, 77-98.

CORTÉS MORENO, MAXIMIANO (2006a): *Enseñanza sociocultural a alumnos chinos (I)*. Centro Virtual Cervantes - DidactiRed (http://cvc.cervantes.es/aula/didactired/anteriores/agosto_06/28082006.htm; 28 de agosto de 2006, Zugriff: 20.03.2012).

CORTÉS MORENO, MAXIMIANO (2006b): *Enseñanza sociocultural a alumnos chinos (II)*. Centro Virtual Cervantes - DidactiRed (http://cvc.cervantes.es/aula/didactired/anteriores/enero_07/01012007a.htm; 1 de enero de 2007, Zugriff: 20.03.2012).

CORTÉS MORENO, MAXIMIANO (2007a): *Enseñanza de la pronunciación a alumnos chinos*. Centro Virtual Cervantes - DidactiRed (http://cvc.cervantes.es/aula/didactired/anteriores/julio_07/16072007.htm; 16 de julio de 2007, Zugriff: 20.03.2012).

CORTÉS MORENO, MAXIMIANO (2007b): *Enseñanza prosódica a alumnos chinos*. Centro Virtual Cervantes - DidactiRed (http://cvc.cervantes.es/aula/didactired/anteriores/enero_07/01012007b.htm; 1 de enero de 2007, Zugriff: 20.03.2012).

CORTÉS MORENO, MAXIMIANO (2008a): *Enseñanza de la gramática a alumnos chinos (I)*. Centro Virtual Cervantes - DidactiRed (http://cvc.cervantes.es/aula/didactired/anteriores/marzo_08/24032008b.htm; 24 de marzo de 2008, Zugriff: 20.03.2012).

CORTÉS MORENO, MAXIMIANO (2008b): *Enseñanza de la gramática a alumnos chinos (II)*. Centro Virtual Cervantes - DidactiRed (http://cvc.cervantes.es/aula/didactired/anteriores/julio_08/21072008a.htm; 21 de julio de 2008, Zugriff: 20.03.2012).

CORTÉS MORENO, MAXIMIANO (2008c): *Enseñanza de la ortografía a alumnos chinos*. Centro Virtual Cervantes - DidactiRed (http://cvc.cervantes.es/aula/didactired/anteriores/marzo_08/24032008a.htm; 24 de marzo de 2008, Zugriff: 20.03.2012).

CORTÉS MORENO, MAXIMIANO & FANG, SHURU (2007): *Español básico para alumnos chinos: gramática y recursos comunicativos.* Madrid: Santillana.

COSERIU, EUGENIO (1988a): "Die Begriffe „Dialekt", „Niveau" und „Sprachstil" und der eigentliche Sinn der Dialektologie". In: ALBRECHT, JÖRN; LÜDTKE, JENS & THUN, HARALD [Hgg.]: *Energeia und Ergon. Sprachliche Variation, Sprachgeschichte, Sprachtypologie. Studia in honorem Eugenio Coseriu. Schriften von Eugenio Coseriu : (1965 - 1987) (Band 1)*, Tübingen: Narr, 15-43.

COSERIU, EUGENIO (1988b): "Sprachtypologie und Typologie von sprachlichen Verfahren". In: ALBRECHT, JÖRN; LÜDTKE, JENS & THUN, HARALD [Hgg.]: *Energeia und Ergon. Sprachliche Variation, Sprachgeschichte, Sprachtypologie. Studia in honorem Eugenio Coseriu. Schriften von Eugenio Coseriu : (1965 - 1987) (Band 1)*, Tübingen: Narr, 195-206.

COUNCIL OF EUROPE (2004): *Common European Framework of Reference for Languages: learning, teaching, assessment.* Cambridge: Cambridge University Press.

COURTIS, CORINA (2000): *Construcciones de alteridad. Discursos cotidianos sobre la inmigración coreana en Buenos Aires.* Buenos Aires: Eudeba.

COURTIS, CORINA (2004): "Lengua nacional, lengua de inmigración, lengua materna. Políticas e ideologías en torno a los usos del coreano en la Argentina". In: *Estudios de migratorios latinoamericanos* 54, 271-302.

COURTIS, CORINA & SANTILLÁN, LAURA (1999): "Discursos de exclusión: migrantes en la prensa". In: NEUFELD, MARÍA ROSA & THISTED, JENS ARIEL [Hgg.]: *"De eso no se habla…": Los usos de la diversidad sociocultural en la escuela.* Buenos Aires: Eudeba, 117-38.

DE FINA, ANNA (2006): "Group identity, narrative and self-representation". In: DE FINA, ANNA; SCHIFFRIN, DEBORAH & BAMBERG, MICHAEL [Hgg.]: *Discourse and identity.* Cambridge: Cambridge University Press, 351-75.

DEBAISIEUX, JEANNE-MARIE (2002): "Le fonctionnement de *parce que* en français parlé : étude quantitative sur corpus". In: PUSCH, CLAUS & RAIBLE, WOLFGANG [Hgg.]: *Romanistische Korpuslinguistik: Korpora und gesprochene Sprache / Romance Corpus Linguistics: Corpora and Spoken Language. ScriptOralia* Tübingen: Narr, 349-62.

DEMA, VERÓNICA & BARCO, GUSTAVO (2010): "China en Argentina". In: *La Nación,* 21.2.2010 (http://www.lanacion.com.ar/nota.asp?nota_id=1235290; Zugriff: 20.03.2012).

DEMONTE, VIOLETA (1999): "El adjetivo: clases y usos. La posición del adjetivo en el sintagma nominal". In: BOSQUE, IGNACIO & DEMONTE, VIOLETA [Hgg.]: *Gramática descriptiva de la lengua española. Sintaxis básica de las clases de palabra (1)*, Madrid: Espasa Calpe, 129-215.

DEMONTE, VIOLETA & MASULLO, PASCUAL JOSÉ (1999): "La predicación: Los complementivos predicativos". In: BOSQUE, IGNACIO & DEMONTE, VIOLETA [Hgg.]: *Gramática descriptiva de la lengua española. Las construcciones sintácticas fundamentales (2)*, Madrid: Espasa Calpe, 2461-523.

DOMÍNGUEZ, LAURA & ARCHE, MARÍA J. (2008): "Optionality in L2 grammars: the acquisition of SV/VS contrast in Spanish". In: CHAN, HARVEY; JACOB, HEATHER & KAPIA, ENKELEIDA [Hgg.]: *Proceedings of the 32nd Annual Boston University Conference on Language Development.* Somerville: Cascadilla, 96-107.

DONNI DE MIRANDE, NÉLIDA (1996): "Argentina-Uruguay". In: ALVAR, MANUEL [Hg.]: *Manual de dialectología hispánica. El español de América.* Barcelona: Ariel, 209-21.

DUFFIELD, NIGEL & WHITE, LYDIA (1999): "Assessing L2 knowledge of Spanish clitic placement: converging methodologies". In: *Second Language Research* 15 (2), 133-60.

DULAY, HEIDI C. & BURT, MARINA K. (1974): "Natural sequences in child second language acquisition". In: *Language Learning* 24 (1), 37-53.

EHMER, OLIVER (2005): *Transformer (Version 6.0.0.0)*.

EHMER, OLIVER (2011): *Imagination und Animation. Die Herstellung mentaler Räume durch animierte Rede. linguae et litterae / Publications of the School of Language and Literature Freiburg Institute for Advanced Studies*. Berlin / New York: de Gruyter.

ELLIOTT, A. RAYMOND (2003): "Staking Out the Territoy at the Turn of the Century. Integrating Phonological Theory, Research, and the Effect of Formal Instruction on Pronounciation in the Acquisition of Spanish as a Second Language". In: LAFFORD, BARBARA & SALABERRY, RAFAEL [Hgg.]: *Spanish second language acquisition. State of the science.* Washington: Georgetown University Press, 19-46.

ELLIS, ROD (1994): *The study of second language acquisition.* Oxford u.a.: Oxford University Press.

FANG, YUAN (2007): *Interethnic Relations in the Chinese Buenos Aires Supermarket*. Bachelor Thesis, Harvard University.

FERNÁNDEZ, SONSOLES (1997): *Interlengua y análisis de errores en el aprendizaje del español como lengua extranjera.* Madrid: Edelsa.

FERNÁNDEZ SORIANO, OLGA & TÁBOAS BAYLÍN, SUSANA (1999): "Construcciones impersonales no reflejas". In: BOSQUE, IGNACIO & DEMONTE, VIOLETA [Hgg.]: *Gramática descriptiva de la lengua española. Las construcciones sintácticas fundamentales (2)*, Madrid: Espasa Calpe, 1723-78.

FERNÁNDEZ-GARCÍA, MARISOL (1999): "Patterns of gender agreement in the speech of second language learners". *Advances in hispanic linguistics. Papers from the 2nd hispanic linguistics symposium, Somerville*.

FIGUEROA ARENCIBIA, JESÚS (2008): "Aproximación al estudio del español chino hablado en Cuba". In: *Revista Internacional de Lingüística Iberoamericana* 6 (11), 185-204.

FLETCHER, PRATT (1939): *Secret and Urgent. The Story of Codes and Ciphers Blue Ribbon Book.* Paris: Payot.

FODOR, ISTVAN (1959): "The origin of grammatical gender". In: *Lingua* 8 (2), 186-214.

FRANCESCHINA, FLORENCIA (2005): *Fossilized second language grammars. The acquisition of grammatical gender.* Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins.

GARCÍA BAYONAS, MARICHE (2007): *The acquisition of vowels in Spanish and English as second language.* München: LINCOM Europa.

GARCÍA, ERICA (1986): "El fenómeno (de)queísmo desde una perspectiva dinámica del uso de la lengua". In: MORENO DE ALBA, JOSÉ [Hg.]: *Actas del II Congreso Internacional sobre "El español de América".* México: Universidad Nacional Autónoma de México, 46-65.

GARCÍA MATEOS, CRESCEN (2003): *Experiencias y propuestas para la enseñanza de L2 a personas inmigrantes.* Madrid: Edinumen.

GASS, SUSAN & SELINKER, LARRY (2008): *Second language acquisition. An introductory course*. New York u.a.: Routledge.

GERMANY, PATRICIA & SALAZAR, OMAR (1998): "Aproximación a los sistemas de interlengua de hablantes extranjeros que aprenden español como L2". In: *Revista de lingüística teórica y aplicada* 36, 73-85.

GLÜCK, HELMUT (2000): *Metzler-Lexikon Sprache.* Stuttgart / Weimar: Metzler.

GOHL, CHRISTINE & GÜNTHNER, SUSANNE (1999): "Grammatikalisierung von *weil* als Diskursmarker in der gesprochenen Sprache". In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 18 (1), 39-75.

GÓMEZ TORREGO, LEONARDO (1999): "La variación en las subordinadas sustantivas: Deqeuísmo y queísmo". In: BOSQUE, IGNACIO & DEMONTE, VIOLETA [Hgg.]: *Gramática descriptiva de la lengua española. Las construcciones sintácticas fundamentales (2)*, Madrid: Espasa Calpe, 2105-48.

GREENBERG, JOSEPH (1966): *Language universals.* Den Haag/Paris: Mouton.

GUNTERMANN, GAIL (1992a): "An Analysis of Interlanguage Development over Time: Part I, *por* and *para*". In: *Hispania* 75 (1), 177-87.

GUNTERMANN, GAIL (1992b): "An Analysis of Interlanguage Development over Time: Part II, *ser* and *estar*". In: *Hispania* 75 (5), 1294-303.

HAGÈGE, CLAUDE (1975): *Le problème linguistique des prépositions et la solution chinoise.* Louvain: Peters.

HAMMOND, ROBERT M. (1976): "Phonemic Restructuring in Miami Cuban Spanish". In: AID, FRANCES; RESNICK, MELVYN & SACIUK, BOHDAN [Hgg.]: *Colloquium on Hispanic Linguistics.* Washington: Georgetown University Press, 42-51.

HAN, ZHAOHONG (1998): *Fossilization. An investigation into advanced L2 learning of a typologically distant language*. Dissertation, University of London.

HAN, ZHAOHONG (2004): *Fossilization in adult second language acquisition.* Clevedon: Multilingual Matters.

HAN, ZHAOHONG & SELINKER, LARRY (2005): "Fossilization in L2 Learners". In: HINKEL, ELI [Hg.]: *Handbook of reseArCh In second language teaching and learning.* Mahwah: Lawrence Erlbaum, 455-70.

HATCH, EVELYN M. (1978): "Discourse analysis and second language acquisition". In: HATCH, EVELYN M. [Hg.]: *Second language acquisition: A book of readings.* Newbury House, 401-35.

HAVRANEK, GETRAUD (1988): *Das Verbalsystem in der Lernersprache. Zur Entwicklung der englischen Lernersprache österreichischer Schüler.* Tübingen: Narr.

HAWKINS, ROGER & CHAN, CECILIA YUET-HUNG (1997): "The partial availability of Universal Grammar in second language acquisition: the 'failed functional features hypothesis' ". In: *Second Language Research* 13 (3), 187-226.

HEIDELBERGER FORSCHUNGSPROJEKT (1977): *'Pidgin-Deutsch spanischer und italienischer Arbeiter in der Bundesrepublik': die ungesteuerte Erlernung des Deutschen durch spanische und italienische Arbeiter. Eine soziolinguistische Untersuchung.* Osnabrück.

HENSMAN, BERTHA (1969): "The phonological problems of Chinese students of English as a Second Language". In: *Studium* 11, 197-210.

HENZE, KIRSTIN (2000): *Anglo-hispanische Sprachwege durch New York. Ethnographie der Kommunikation in einer globalisierten Kulturlandschaft*. Tübingen: Narr.

HERTEL, TAMMY JANDREY (2003): "Lexical and discourse factors in the second language acquisition of Spanish word order". In: *Second Language Research* 19 (4), 273-304.

HU-DEHART, EVELYN (1989): "Coolies, Shopkeepers, Pioneers: The Chinese of Mexico and Peru (1849–1930)". In: *Amerasia Journal* 15 (2), 91-116.

HU-DEHART, EVELYN (1992): "Chinese coolie labor in Cuba and Peru in the nineteenth century: Free labor or neoslavery?". In: *Journal of Overseas Chinese Studies (海外华人研究，台北)* 2, 149-81.

HU-DEHART, EVELYN (1993): "Chinese coolie labour in Cuba in the nineteenth century: Free labour or neo-slavery?". In: *Slavery & Abolition* 14 (1), 67-86.

HU-DEHART, EVELYN (1999): "Communities: Spanish America". In: PAN, LYNN [Hg.]: *The encyclopedia of the Chinese overseas.* Richmond: Curzon, 254-60.

HUALDE, JOSÉ IGNACIO (2005): *The sounds of Spanish.* Cambridge u.a.: Cambridge University Press.

HUANG, JAMES C.T. (1984): "On the distribution and reference of empty pronouns". In: *Linguistic Inquiry*, 531-74.

INSTITUTO NACIONAL DE ESTADÍSTICA Y CENSOS (2001): *Censo Nacional de Población Hogares y Viviendas*. (www.indec.gov.ar; Zugriff: 20.03.2012).

IVANUSCHA-GÓMEZ, SILVIA (2010): *Der argentinische Lunfardo. "Entre cafetines, timbas y percantas"*. Gießen: Herrmann.

JAKOBSON, ROMAN & WAUGH, LINDA R. (1986): *Die Lautgestalt der Sprache. Ianua linguarum / Series maior*. Berlin u.a.: De Gruyter.

JIA, GISELA (2003): "The Acquisition of the English Plural Morpheme by Native Mandarin Chinese-Speaking Children". In: *Journal of Speech, Language, and Hearing Research* 46, 1297-311.

JIA, GISELA & FUSE, AKIKO (2007): "Acquisition of English Grammatical Morphology by Native Mandarin-Speaking Children and Adolescents: Age-Related Differences". In: *Journal of Speech, Language, and Hearing Research* 50, 1280-99.

JIA, GISELA; KOHNERT, KATHRYN; COLLADO, JULISSA et al. (2006): "Action Naming in Spanish and English by Sequential Bilingual Children and Adolescents". In: *Journal of Speech, Language, and Hearing Research* 49, 588-602.

JIA, GISELA; STRANGE, WINIFRIED & WU, YANHONG (2006): "Perception and production of English vowels by Mandarin speakers: Age-related differences vary with amount of L2 exposure". In: *Journal Acoustical Society of America* 19 (2), 1118-30.

JUILLAND, ALPHONSE & CHANG-RODRÍGUEZ, EUGENIO (1964): *Frequency dictionary of Spanish words. The romance languages and their structures*. The Hague/London/Paris: Mouton.

KAILUWEIT, ROLF (2007): "El contacto lingüístico italiano-español: ascenso y decadencia del »cocoliche« rioplatense". In: TROTTER, DAVID [Hg.]: *Actes du XXIV' Congrès International de Linguistique et de Philologie Romanes. Aberystwyth 2004. Tome I Discours d'ouverture. Section 1: La linguistique romane et la théorie du langage. Section 2: De la philologie aux nouveaux médias: éditions de textes – linguistique de corpus – analyse informatique du langage. Section 3: Romania nova.* Tübingen: Niemeyer, 506-14.

KELLER, JÖRG & LEUNINGER, HELEN (2004²): *Grammatische Strukturen - Kognitive Prozesse.* Tübingen: Narr.

KELLERMANN, ERIC (1989): "The imperfect conditional. Fossilization, crosslinguistic influence, and natural tendencies in a foreign language setting". In: HYLTENSTAM, KENNETH & OBLER, LORAINE K. [Hgg.]: *Bilingualism across life span.* Cambridge: Cambridge University Press, 87-115.

KENNEDY, GEORGE A. (1951): "The monosyllabic myth". In: *Journal of the American Oriental Society* 71 (3), 161-6.

KESSELHEIM, W. (2007): "Dos maneras de construir el rechazo a la inmigración en el discurso migratorio de la Argentina". In: *Revista internacional de lingüística iberoamericana* 5 (10), 127-46.

KESSELHEIM, WOLFGANG (2003): *Prozesse der Gruppenkonstitution: Die konversationelle Herstellung von Gruppen im aktuellen argentinischen Einwanderungsdiskurs*. Dissertation, Universität Bielefeld.

KIBRIA, NAZLI (2002): *Becoming Asian American. Second-generation Chinese and Korean American identities*. Baltimore et al.: Johns Hopkins University Press.

KLEIN, WOLFGANG & PERDUE, CLIVE (1997): "The Basic Variety (or: Couldn't natural languages be much simpler?)". In: *Second Language Research* 13 (4), 301-47.

KLÖTER, HENNING (2005): *Written Taiwanese. Studia formosiana*. Wiesbaden: Harrassowitz.

KLÖTER, HENNING (2009): "What is being borrowed? Language and script contact in Taiwan". In: DE VOOGT, ALEX & FINKEL, IRVING [Hgg.]: *The idea of writing.* Leiden: Brill, 93-116.

KLÖTER, HENNING (2010): *The Language of the Sangleys. A Chinese Vernacular in Missionary Sources of the Seventeenth Century. Sinica Leidensia*. Leiden: Brill.

KRATOCHVÍL, PAUL (1968): *The Chinese language today. Features of an emerging standard.* London et al.: Hutchinson.

KUBARTH, HUGO (1987): *Das lateinamerikanische Spanisch. Ein Panorama.* München 1987: Hueber.

LADO, ROBERT (1968[9]): *Linguistics across cultures. Applied linguistics for language teachers*. Ann Arbor: University of Michigan Press.

LAFFORD, BARBARA (1996): "The development of tense/aspect relations in L2 Spanish narratives: Evidence to test competing theories". *SLRF 96, Tucson*.

LAFFORD, BARBARA A. & COLLENTINE, JOSEPH G. (1987): "Lexical and Grammatical Access Errors in the Speech of Intermediate/Advanced Level Students of Spanish". In: *Lenguas Modernas* 14, 87-112.

LAFFORD, BARBARA; COLLENTINE, JOSEPH G. & KARP, ADAM S. (2003): "The Acquisition of Lexical Meaning by Second Language Learners. An Analysis of General Research Trends with Evidence from Spanish". In: LAFFORD, BARBARA & SALABERRY, RAFAEL [Hgg.]: *Spanish second language acquisition. State of the science.* Washington: Georgetown University Press, 130-59.

LAFFORD, BARBARA & SALABERRY, RAFAEL (2003): *Spanish second language acquisition. State of the science.* Washington: Georgetown University Press.

LANGER, SERGIO & MIRA, RUBÉN (2008): "La Nelly". In: *Clarín* (3. April - 30. Mai 2008).

LAUFER, BATIA (1997): "The lexical plight in second language reading: Words you don't know, words you think you know and words you can't guess". In: COADY, JAMES & HUCKIN, THOMAS NELSON [Hgg.]: *Second language vocabulary acquisition. A rationale for pedagogy.* Cambridge: Cambridge University Press, 20-34.

LEE, EVERETT (1972): "Eine Theorie der Wanderung". In: SZÉLL, GYÖRGY [Hg.]: *Regionale Mobilität.* München: Nymphenburger Verlagshandlung, 115-29.

LEVELT, WILLEM J. M. (1989): *Speaking. From intention to articulation*. Cambridge u.a.: MIT Pr.

LEWIS, PAUL M. (2009[16]): *Ethnologue: Languages of the World.* Dallas: SIL International.

LI, CHARLES & THOMPSON, SANDRA (1981): *Mandarin Chinese. A functional reference grammar.* Berkeley/Los Angeles/London: University of California Press.

LI, YING-CHE (2001): "Aspects of Historical-Comparative Syntax: Fuctions of Prepositions in Taiwanese and Mandarin". In: CHAPPELL, HILARY [Hg.]: *Sinitic grammar. Synchronic and diachronic perspectives.* New York/Oxford: Oxford University Press, 340-68.

LICERAS, JUANA M. & DIAZ, LOURDES (1999): "Topic-drop versus pro-drop: null subjects and pronominal subjects in the Spanish L2 of Chinese, English, French, German and Japanese speakers". In: *Second Language Research* 15 (1), 1-40.

LICERAS, JUANA M.; VALENZUELA, E. & DIAZ, LOURDES (1999): "L1/L2 Spanish grammars and the pragmatic deficit hypothesis". In: *Second Language Research* 15 (2), 161-90.

LIEN, CHINFA (2001): "Competing Morphological Changes in Taiwanese Southern Min". In: CHAPPELL, HILARY [Hg.]: *Sinitic grammar. Synchronic and diachronic perspectives.* New York/Oxford: Oxford University Press, 309-39.

LIN, TZU-JU (1998): *Análisis de errores en la expresión escrita de estudiantes adultos de español cuya lengua materna es el chino*. Universidad de Alcalá de Henares.

LIN, TZU-JU (1999): "Errores en algunas categorías gramaticales producidos por hablantes de chino aprendices de español". In: PENADÉS MARTÍNEZ, INMACULADA [Hg.]: *Lingüística contrastiva y análisis de errores.* Madrid: Edinumen, 97-114.

LIN, TZU-JU (2003): *La adquisición y el uso del artículo por alumnos chinos*. Dissertation, Universidad de Alcalá de Henares.

LIPSKI, JOHN (1993): "Creolid phenomena in the Spanish of transitional bilinguals". In: LIPSKI, JOHN & ROCA, ANA [Hgg.]: *Spanish in the United States: Linguistic Contact and Diversity.* Berlin/New York: Mouton de Gruyter, 155-72.

LIPSKI, JOHN (1998): "El español de los braceros chinos y la problématica del lenguaje ´bozal´". In: *Montalbán* 31, 101-39.

LIPSKI, JOHN (1999): "Chinese-Cuban pidgin Spanish: implications for the Afro-creole debate". In: RICKFORD, JOHN & ROMAINE, SUZANNE [Hgg.]: *Creole Genesis. Attitudes and discourse.* Amsterdam: John Benjamins, 215-33.

LIPSKI, JOHN (2007): *El español de América.* Madrid: Catedra.

LLEÓ, CONXITA (1986): "Hacia un modelo de la acquisición fonológica de L2". In: MEISEL, JÜRGEN [Hg.]: *Adquisición de lenguaje/Adquisição da linguagem.* Frankfurt: Vervuert, 182-98.

LU, HUICHUAN (1995): "Sujetos nulos en los idiomas español y chino". In: *Mester* (24), 115-31.

LUCIUS-HOENE, GABRIELE & DEPPERMANN, ARNULF (2004a): "Narrative Identität und Positionierung". In: *Gesprächsforschung - Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 5, 166-83.

LUCIUS-HOENE, GABRIELE & DEPPERMANN, ARNULF (2004b): *Rekonstruktion narrativer Identität. ein Arbeitsbuch zur Analyse narrativer Interviews*. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss.

LYNCH, ANDREW (2008): "The Linguistic Similarities of Spanish Heritage and Second Language Learners". In: *Foreign Language Annals* 41 (2), 252-81.

MAGNUS, ARIEL (2007): *Un chino en bicicleta.* Bogotá et al.: La otra orilla.

MAJOR, ROY COLEMAN (2001): *Foreign accent. The ontogeny and phylogeny of second-language phonology*. Mahwah, u.a.: Erlbaum.

MARMORATO, PABLO (2006): "Jóvenes Argenchinos". In: *Clarín,* 22.09.2006 (http://www.clarin.com/diario/2006/09/22/conexiones/t-01276347.htm; Zugriff: 20.03.2012).

MATTHEIER, KLAUS J. (1997): "Über Destandardisierung, Umstandardisierung und Standardisierung in modernen europäischen Standardsprachen". In: MATTHEIER, KLAUS J. & RADTKE, EDGAR [Hgg.]: *Standardisierung und Destandardisierung europäischer Nationalsprachen. VarioLingua. 1* Frankfurt a.M./Berlin/Bern u.a.: Peter Lang, 1-9.

MAYRING, PHILIPP (2003[8]): *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim / Basel: Beltz.

MCCAWLEY, JAMES (1992): "Justifying part-of-speech assignments in Mandarin Chinese". In: *Journal of Chinese Linguistics* 20 (2).

MCKEOWN, ADAM (1999): "Conceptualizing Chinese diasporas, 1842 to 1949". In: *Journal of Asian Studies* 58 (2), 306-37.

MCKEOWN, ADAM (2001): *Chinese migrant networks and cultural change. Peru, Chicago, Hawaii, 1900 - 1936*. Chicago, Ill. u.a.: Univ. of Chicago Press.

MCKEOWN, ADAM (2008): *Melancholy order. Asian migration and the globalization of borders*. New York: Columbia University Press.

MEISEL, JÜRGEN (1997): "The L2 Basic Variety as an I-language". In: *Second Language Research* 13 (4), 374-85.

MERA, CAROLINA (1998): *La inmigración coreana en Buenos Aires: Multiculturalismo en el espacio urbano.* Buenos Aires: Eudeba.

MERA, CAROLINA; PALACIOS DE COSIANSI, LILIANA & GONZÁLEZ, CARMEN (2005): *Coreanos en Argentina: 40 años de historia.* La Plata: Ediciones Al Margen.

MESSI, VIRGINIA (2009): "Sangre y silencio: enigmas de los crímenes en la comunidad china". In: *Clarín,* 31.05.2009 (http://www.clarin.com/diario/2009/05/31/policiales/g-01929776.htm; Zugriff: 20.03.2012).

MITCHELL, ROSAMOND F.; DOMINGUEZ, LAURA; ARCHE, MARÍA J. et al. (2008): "Linguistic development in L2 Spanish: creation and analysis of a learner corpus". In: *Website of the University of Southampton* (http://eprints.soton.ac.uk/63843/; Zugriff: 20.03.2012).

MONTRUL, SILVINA & BRUHN DE GARAVITO, JOYCE (1999): "The L2 acquisition of Spanish: generative perspectives". In: *Second Language Research* 15 (2), 111-4.

MONTRUL, SILVINA & SALABERRY, RAFAEL (2003): "The Development of Tense/Aspect Morphology in Spanish as a Second Language". In: LAFFORD, BARBARA & SALABERRY, RAFAEL [Hgg.]: *Spanish second language acquisition. State of the science.* Washington: Georgetown University Press, 47-73.

MONTRUL, SILVINA & SLABAKOVA, ROUMYANA (2002): "Acquiring morphosyntactic and semantic properties of aspectual tenses in L2 Spanish". In: PÉREZ-LEROUX, ANA TERESA & LICERAS, JUANA MUNOZ [Hgg.]: *The acquisition of Spanish morphosyntax. The L1/L2 connection.* Dordrecht ; London u.a.: Kluwer Academic, 113-49.

MUYSKEN, PIETER (2000): *Bilingual speech. a typology of code-mixing*. Cambridge: Cambridge University Press.

MYERS-SCOTTON, CAROL (2002): *Contact linguistics. Bilingual encounters and grammatical outcomes*. Oxford u.a.: Oxford University Press.

NARANCIO, FEDERICA (2009): "Conozca la historia de los inmigrantes chinos". In: *voanews.com* (http://www1.voanews.com/spanish/news/inmigracion-chinos-Argentina.html; 31.05.2009. Zugriff: 20.03.2012).

NEUFELD, MARÍA ROSA & THISTED, JENS ARIEL [Hgg.] (1999): *De eso no se habla. Los usos de la diversidad sociocultural en la escuela*. Buenos Aires: Eudeba.

NEWMAN, JEANNE (1989): ""In Chinese Way,.../ko+ i: uwn/": An Analysis of the Interlanguage of Yihwen Kuo". In: *Working Papers in Educational Linguistics* 5 (2), 83-93.

NIETO, GLADYS (2003): "The Chinese in Spain". In: *International Migration* 41 (3), 215-37.

NORMAN, JERRY (1988): *Chinese.* Cambridge: Cambridge University Press.

NYÍRI, PÁL (2007): "Chinesen im Ausland". In: FISCHER, DORIS & LACKNER, MICHAEL [Hgg.]: *Länderbericht China. Geschichte – Politik – Wirtschaft – Gesellschaft. 631*: Bundeszentrale für politische Bildung, 379-400.

OKSAAR, ELS (2003): *Zweitspracherwerb. Wege zur Mehrsprachigkeit und zur interkulturellen Verständigung*. Stuttgart: Kohlhammer.

ORTEGA, LOURDES (2009): *Understanding Second Language Acquisition.* London: Hodder Arnold.

OVIEDO, EDUARDO DANIEL (2008): "Reconstruyendo el inicio de las relaciones diplomáticas entre Argentina y China". In: *Revista Iberoamericana de Estudios de Asia Oriental* 1, 23-52.

PAN, LIEN-TAN & MONCAYO, ROSA ELENA (1998): "La enseñanza del chino a latinoamericanos". In: *Estudios de Asia y África* 33 (106), 377-90.

PAN, LYNN (1990): *Sons of the yellow emperor. A history of the Chinese diaspora*. London: Secker & Warburg.

PAN, LYNN [Hg.] (1999): *The encyclopedia of the Chinese overseas*. Richmond: Curzon.

PEDONE, VALENTINA (2006): "Patterns of language choice in the Chinese Second Generation in Italy". In: *Journal of Chinese Sociolinguistics* 2, 244-53.

PELTZER-KARPF, ANNEMARIE (2003): "The role of neural plasticity in foreign language learning". In: AHRENS, RÜDIGER [Hg.]: *Europäische Sprachpolitik - European Language Policy.* Heidelberg: Winter, 369–93.

PENNY, RALPH (2001²): *Gramática histórica del español.* Barcelona: Ariel.

PÉREZ-LEROUX, ANA T. & GLASS, WILLIAM R. (1999): "Null anaphora in Spanish second language acquisition: probabilistic versus generative approaches". In: *Second Language Research* 15 (2), 220-49.

PÉREZ-LEROUX, ANA T. & LICERAS, JUANA M. [Hgg.] (2002): *The acquisition of Spanish morphosyntax. The L1/L2 connection*. Dordrecht/London u.a.: Kluwer Academic.

PFÄNDER, STEFAN (2009a): *Gramática mestiza. Con referencia al castellano de Cochabamba*. La Paz: Instituto Boliviano de Lexicografía y otros Estudios.

PFÄNDER, STEFAN (2009b): *Léxico mestizo. Con referencia al castellano de Cochabamba*. La Paz: Instituto Boliviano de Lexicografía y otros Estudios.

PLANN, SANDRA (1979): "Morphological problems in the acquisition of Spanish in an immersion classroom". In: ANDERSEN, ROGER W. [Hg.]: *The Acquisition and Use of Spanish and English as First and Second Languages.* Washington, DC: TESOL, 207-40.

POPLACK, SHANA (1980): "Sometimes I'll start a sentence in Spanish Y TERMINO EN ESPAÑOL". In: *Linguistics* 18, 581-618.

PÜTZ, MARTIN (1993): "Bilinguale Sprecherstrategien: Code-switching, Integration und ad-hoc Entlehnungen". In: EICHINGER, LUDWIG & RATIH, JOACHIM [Hgg.]: *Sprachkontakte. Konstanten und Variablen.* Bochumg: Universitätsverlag Dr. N. Brockmeyer, 181-95.

RAIBLE, WOLFGANG (1998): "Alterität und Identität". In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 110, 7-22.

RAMSAY, ROBERT S. (1987): *The Languages of China.* Princeton: Princeton University Press.

REAGAN, JULIA (2009): *Argenchino. La historia de los supermercados chinos en Buenos Aires*. Dokumentarfilm, USA: COLLECTIVE, MINDFUL MEDIA.

REAL ACADEMIA ESPAÑOLA (2001[22]): *Diccionario de la lengua española.* Madrid: Espasa Calpe.

ROBINSON, PETER & ELLIS, NICK C. (2008): "An introduction to cognitive linguistics, second language acquisition, and language instruction". In: ROBINSON, PETER & ELLIS, NICK C. [Hgg.]: *Handbook of Cognitive Linguistics and Second Language Acquisition.* London: Routledge, 3-23.

ROBISON, RICHARD E. (1995): "The primacy of aspect: aspectual marking in English interlanguage". In: *Studies in Second Language Acquiistion* 12, 315-30.

SACKS, HARVEY (1972): "An initial investigation of the usability of conversational data for doing sociology". In: SUDNOW, DAVID [Hg.]: *Studies in social interaction.* New York: Free Press, 31-74.

SACKS, HARVEY (1995): *Lectures on conversation. volumes I & II*. Oxford u.a.: Blackwell.

SALABERRY, M. RAFAEL (2000): *The development of past tense morphology in L2 Spanish. Studies in bilingualism*. Amsterdam u.a.: Benjamins Publication.

SALES SALVADOR, DORA (2003): "Interacción comunicativa intercultural con inmigrantes procedentes de la cultura china". In: RAGA GIMENO, FRANCISCO [Hg.]: *Claves para la comunicación intercultural (GRUPO CRIT).* Castellón: Universitat Jaume I, 123-48.

SÁNCHEZ, LILIANA & TORIBIO, ALMEIDA JACQUELINE (2003): "Current Issues in the Generative Study of Spanish Second Language Syntax". In: LAFFORD, BARBARA & SALABERRY, RAFAEL [Hgg.]: *Spanish second language acquisition. State of the science.* Washington: Georgetown University Press, 189-232.

SÁNCHEZ LÓPEZ, CRISTINA (1999): "Los cuantificadores: clases de cuantificadores y estructuras cuantificativas". In: BOSQUE, IGNACIO & DEMONTE, VIOLETA [Hgg.]: *Gramática descriptiva de la lengua española. Sintaxis básica de las clases de palabras (1)*, Madrid: Espasa Calpe, 1025-128.

SÁNCHEZ, NORA (2005): "Los nuevos inmigrantes que eligen la Ciudad para escribir su historia". In: *Clarín,* 13.11.2005 (http://www.clarin.com/diario/2005/11/13/laciudad/h-05015.htm; Zugriff: 20.03.2012).

SANTOS GARGALLO, ISABEL (1993): *Análisis contrastivo, análisis de errores e interlengua en el marco de la lingüística contrastiva.* Madrid: Síntesis.

SANTOS ROVIRA, JOSÉ MARÍA (2007): "Errores en el proceso de aprendizaje de la lengua española. Un estudio sobre alumnos chinos". In: *IDEAS - Investigaciones y Estudios Hispánicos Aplicados* 4 (Januar 2007), 19-30.

SCHIRMER, DOMINIQUE (2000): "Globale chinesische Kultur? Überlegungen zu Ort und Raum der "chinesischen Identität"". In: HASLINGER, PETER [Hg.]: *Regionale und nationale Identitäten. Identitäten und Alteritäten (5)*, Würzburg: Ergon Verlag, 183-98.

SCHÜTZE, FRITZ (1977): "Die Technik des narrativen Interviews in Interaktionsfeldstudien". In: *Arbeitsberichte und Forschungsmaterialien* 1.

SCHWARTZ, BONNIE D. & SPROUSE, REX A. (1996): "L2 cognitive states and the Full Transfer/Full Access model". In: *Second Language Research* 12 (1), 40-72.

SELINKER, LARRY (1972): "Interlanguage". In: *International Review of Applied Linguistics in Language Teaching* 10 (3), 209-31.

SELINKER, LARRY; SWAIN, MERRILL & DUMAS, GUY (1975): "The Interlanguage hypothesis extended to children". In: *Language Learning* 25 (1), 139-52.

SELTING, MARGRET; AUER, PETER; BARDEN, BIRGIT et al. (1998): "Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem (GAT)". In: *Linguistische Berichte* 173, 91-122.

SHARWOOD SMITH, MICHAEL & KELLERMANN, ERIC (1989): "The interpretation of second language output". In: DECHERT, HANS & RAUPACH, MANFRED [Hgg.]: *Transfer in language production.* Norwood: Ablex, 217-36.

SIEGEL, JEFF (2009a): "Chinese Pidgin English in South-Eastern Australia. The notebook of Jong Ah Siug". In: *Journal of Pidgin and Creole Languages* 24 (2), 305-36.

SIEGEL, JEFF (2009b): "Language Contact and Second Language Acquisition". In: RITCHIE, WILLIAM C. & BHATIA, TEJ K. [Hgg.]: *The New Handbook of Second Language Acquisition.* Bingley: Emerald, 569-89.

SINN, ELIZABETH [Hg.] (1998): *The last half century of Chinese overseas*. Hongkong: Hongkong University Press.

SLABAKOVA, ROUMYANA (2003): "Semantic evidence for functional categories in interlanguage grammars". In: *Second Language Research* 19 (1), 42-75.

SLOBIN, DAN I. (1973): "Cognitive prerequisites for the development of grammar.". In: SLOBIN, DAN I. & FERGUSON, CHARLES A. [Hgg.]: *Studies of Child Language Development. 49* New York: Holt, Rinehart and Winston, 175-208.

SMITH, ROMINA (2011): "Ya viven más de 100.000 chinos en Capital y el GBA". In: *Clarín,* 10.07.2011 (http://www.clarin.com/ciudades/viven-chinos-Capital-GBA_0_514748652.html; Zugriff: 20.03.2012).

SPIEKERMANN, HELMUT (2007): "Standardsprache im DaF-Unterricht: Normstandard - nationale Standardvarietäten - regionale Standardvarietäten". In: *Linguistik Online* 32 (3), 119-37.

STOCKWELL, ROBERT P. & BOWEN, JEAN DONALD (1965): *The sounds of English and Spanish.* Chicago: University of Chicago Press.

STOCKWELL, ROBERT P.; BOWEN, JEAN DONALD & MARTIN, JOHN W. (1965): *The grammatical structures of English and Spanish.* Chicago: University of Chicago Press.

STROZER, JUDITH R. (1994): *Language acquisition after puberty.* Washington, DC: Georgetown University Press.

SUI LEE, KUO WEI (1999): *Los inmigrantes chinos en la Argentina*. Master Thesis, Universidad de Buenos Aires.

THUN, HARALD (1996): "Movilidad demográfica y dimensión topodinámica. Los montevideanos en Rivera". In: RADTKE, EDGAR & THUN, HARALD [Hgg.]: *Neue Wege der romanischen Geolinguistik. Akten des Symposiums zur Empirischen Dialektologie (Heidelberg/Mainz, 21. - 24.10.1991).* Kiel: Westensee-Verlag, 210-70.

TREMBLAY, ANNIE (2006): "On the second language acquisition of Spanish reflexive passives and reflexive impersonals by French- and English-speaking adults". In: *Second Language Research* 22 (1), 30-63.

TSANG, AMIE (2010): "Argenchinos". In: *The Argentimes,* 16.04.2010 (http://www.theargentimes.com/culture/thecity/argenchinos-/; Zugriff: 30.08.2010).

TSAO, FENG-FU (2001): "Semantics and Syntax of Verbal and Adjectival Reduplication in Madarin and Taiwanese Southern Min". In: CHAPPELL, HILARY [Hg.]: *Sinitic grammar. Synchronic and diachronic perspectives.* New York/Oxford: Oxford University Press, 285-308.

URBAN, ANGELA (2004): *Russisch-spanischer Sprachkontakt in Argentinien. Beihefte zu QuoVadis, Romania?* Wien: Edition Praesens.

VALENZUELA MANZANARES, JAVIER (2002): "Lingüística contrastiva inglés-español: una visión general". In: *Carabela* 51, 27-45.

VANPATTEN, BILL (1985): "The acquisition of ser and estar by adult learners of Spanish: A preliminary investigation of transitional stages of competence". In: *Hispania* 68 (2), 399-406.

VANPATTEN, BILL (1996): *Input processing and grammar instruction in second language acquisition.* Ablex Publishing Corporation.

VARELA, BEATRIZ (1979): "Palabras de origen chino en el habla cubana". In: *Yelmo - la revista del profesor de español* 42/43, 11-5.

VARELA, BEATRIZ (1980): *Lo chino en el habla cubana.* Miami: Ediciones Universal.

VÁZQUEZ, GRACIELA (1999): *Análisis de errores y aprendizaje de español/lengua extranjera (Análisis, explicación y terapia de errores transitorios y fosilizables en el proceso de aprendizaje de español como lengua extranjera en cursos universitarios para hablantes nativos de alemán).* Berlin: Peter Lang.

VENDLER, ZENO (1967): *Linguistics in philosophy.* Ithaca: Cornell University Press.

VETTER, DIRK (2008): "Los imaginativos nombres de los supermercados chinos". In: *Otros en Red. Periodismo para una Comunicación Intercultural* (http://www.otrosenred.com.ar/nota_completa.php?idnota=63; Zugriff: 20.03.2012).

VETTER, DIRK (2012, im Druck): "Review of 'The Linguistic Legacy of Spanish and Portuguese. Colonial Expansion and Language Change' by Clancy Clements". In: *Journal of Linguistic Anthropology*, Publikation akzeptiert.

VOGEL, KLAUS (1990): *Lernersprache. Linguistische und psycholinguistische Grundfragen zu ihrer Erforschung*. Tübingen: Narr.

WALICEK, DON E. (2007): "Chinese Spanish in 19th-century Cuba". In: HUBER, MAGNUS & VELUPILLAI, VIVEKA [Hgg.]: *Synchronic and Diachronic Perspectives on Contact Languages.* Amsterdam: John Benjamins Company, 297-325.

WANG, GUNGWU (1990): *China and the Chinese Overseas.* Singapur: Times Academic Press.

WANG, GUNGWU (1999): "Introduction". In: PAN, LYNN [Hg.]: *The encyclopedia of the Chinese overseas.* Richmond: Curzon, 10-3.

WANG, GUNGWU (2000): *The Chinese Overseas. From Earthbound China to the Quest for Autonomy.* Cambridge/London: Harvard University Press.

WANG, GUNGWU (2001): *Don't leave home: Migration and the Chinese.* Singapur: Marshall Cavendish International.

WANG, GUNGWU (2002): *The Chinese overseas: from earthbound China to the quest for autonomy.* Harvard University Press.

WANG, LING-CHI & WANG, GUNGWU [Hgg.] (1998): *The Chinese diaspora: Selected essays. (1)*, Singapur: Times Academic Press.

WANG, XINYANG (2001): *Surviving the City. The Chinese immigrant experience in New York City, 1890 - 1970*. Lanham u.a.: Rowman & Littlefield.

WITZEL, A. (1985): "Das problemzentrierte Interview". In: JÜTTERMANN, G. [Hg.]: *Qualitative Forschung in der Psychologie.* Weinheim, 227-55.

WONG, BERNHARD (1978): "A Comparative Study of the Assimilation of the Chinese in New York City and Lima, Peru". In: *Comparative Studies in Society and History* 20 (3), 335-58.

XINHUANET (2005): *Unos 60,000 chinos viven en Argentina*. Oficina de Consejero Económico-Comercial de la Embajada de la República Popular China en la República de Argentina (http://ar2.mofcom.gov.cn/aarticle/bilateralvisits/200505/20050500086780.html; Zugriff: 20.03.2012).

YANG, RONGJIAN (1988): "阿根廷, 智利, 烏拉圭 華僑概況 [Argentinien, Chile, Uruguay - die Situation der Auslandschinesen]". In: *Zheng zhong shu ju* 3.

YEN, CHING-HWANG (1981): "Ch'ing Changing Images of the Overseas Chinese (1644-1912)". In: *Modern Asian Studies* 15, 261-85.

YIP, PO-CHING (2000): *The Chinese Lexicon. A comprehensive survey*. London/New York: Routledge.

YOSSUNDHARAKUL, LYNDY (2007): "The Art of Argenchino". In: *Wicked!?. Revista Cultural Hip & Urbana, 3* (http://www.ajtexperience.com/barriochino1.pdf; Zugriff: 30.08.2010).

ZAMPINI, MARY L. (1994): "The Role of Native Language Transfer and Task Formality in the Acquisition of Spanish Spirantization". In: *Hispania* 77 (3), 470-81.

ZAMPINI, MARY L. (1997): "L2 Spanish spirantization, prosodic domains and interlanguage rules". In: HANNAHS, S.J. & SCHOLTEN, M. [Hgg.]: *Focus on phonological acquisition.* Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins, 209-34.

ZHOU, MINKANG (1995): *Estudio comparativo del chino y el castellano en los aspectos lingüísticos y culturales.* Barcelona: Bellaterra: Publicacions de la Universitat Autònoma de Barcelona.

ZUZEK, CRISTINA (2004): *Identidad y aculturación. El caso de los inmigrantes taiwaneses jóvenes*. Tesis de Licenciatura, Universidad del Salvador.

8.2 Zusätzliche Online-Verweise

Zugriff: 20. März 2012

- Cámara de la producción, la industria y el comercio, argentino-china:
  www.argenchina.org

- Foto-blog von Thomas Locke Hobbs: Foto ‚Argenchino'-Supermarkt:
  www.buenosairesphotographer.com/2008/10/argenchino.html

- Wissenschaftsseite Madrimasd, Blog-Eintrag zu *Lingüística en la calle*: *chiñol*
  www.madrimasd.org/blogs/linguistica/2008/03/09/86225

- Forum ‚El Forro', Thema: Einkaufen in chinesischen Supermärkten: castechino
  www.elforro.com/general/23460-comprar-supermercados-chinos-10.html

- Foto-blog von Alberto Álvarez Perea: *espachino*
  www.flickr.com/photos/capitrueno/396560037/in/set-72157594554420579

- Deckblatt der Zeitschrift ‚Wicked!?', Revista cultural, hip y urbana: *argenchino*
  www.ajtexperience.com/barriochino1.pdf

- Website des nationalen Statistikbüro von Argentinien (Instituto Nacional de Estadística y Censos):
  www.indec.gov.ar

- Website des Dr. Shao You-Bao Center Overseas Chinese Documentation and Research Center der Ohio University: Übersicht über die weltweite Verteilung von Auslandschinesen:
  www.library.ohiou.edu/subjects/shao/ch_databases_popdis.html

- Jugendorganisation der chinesischen Diasporagemeinschaft in Peru:
  www.apchjovenes.com

- Foto von Uranai Baba aus Wikipedia Commons: Chinesischer Torbogen am Eingang zum chinesischen Viertel:
  http://en.wikipedia.org/wiki/File:Nochi.jpg
  Lizenz: cc-by-sa/3.0

- Website der Forschergruppe ‚Grupo de Investigación Enseñanza de Español como Lengua Extranjera a Hablantes de Chino':
  www.sinoele.org

9 Anhang

9.1 Tabellen

9.1.1 Namen von chinesischen Supermärkten in Buenos Aires

SPANISCH	
traditionell Chinesisch	Bambú, Dragón, Montañas de Oro, Muralla, Sol Rojo
pragmatisch	Al Costo, Económico, Lujo, Líder, Maxi, Pronto, Prosperidad
Personennamen	Gino, Jose, Leo, Monica, Teresa
Ortsnamen	Copacobana, Hongkong, Palermo, San José, Toronto
Tiernamen	Aguila, Delfín, Oso
Straßennamen	Calle 6, Las Heras
neutral	Amor, Arco Iris, Corazones, Divino, El Dorado, Eterno, Golden, Los Tres Luna, Maravilla, Oasis, Oro, Río, Sol, Suerte, Vigoroso
CHINESISCH	
Schriftzeichen	福 (*fu*, ‚Glück')
lateinische Umschrift	Botai, Dai, Daying, Fu Shi, Hao Lin, Hua Fu, Huihuang, Jia Yuan, Lailai, Lin, Lin Yue, Mei, Meng En, Nini, San Lin, Shizhu, Wang, Wu, Xin Rui, Xinglong, Yang, Yongda
ENGLISCH	
Personennamen	Eric, Johnny (*sic*), Wilson
neutral	Honey, Market, May, Okey

9.1.2 Universales Lernerspanisch

Merkmale des ‚Universalen Lernerspanischen' nach Fernández (1997)

sprachlicher Bereich	Normabweichung	Beispiel	tritt auf bei…	Anmerkungen
Grammatik	Konkordanzschwäche - Genus	*esta ciudad está situado*	SBT-ADJ weit entfernt	Bevorzugung von mask. (Nominalergänzung?)
Grammatik	Konkordanzschwäche - Person	*la gente son*	SBT-V weit entfernt	Logik
Grammatik	Konkordanzschwäche - Numerus	*pasaba muchas cosas*	SBT-Zweitstellung	
Grammatik	1SG <-> 3SG 1PL <-> 3 PL			Analogie bei ähnlichen Formen
Grammatik	Ø: Diphthonge		regelmäßige Formen der 2SG/3SG	
Grammatik	Tempus <-> Aspekt			
Grammatik	falsche Konjugation		unregelmäßige Verben	v.a.: <e> > <i>; <o> > <u>; Diphthonge
Grammatik	IND > SBJV	*Y no creo que voy a tener*	Nebensätzen	
Grammatik	1-3SG,1-3PL > INF	*Empezamos nuestro primer día conocer los lemas de la ciudad*	Nebensätzen	Unsicherheit bei *subjuntivo*
Grammatik	Konkordanzschwäche: V		Nebensätzen	
Grammatik	Abkommen vom Thema			"Flucht" zu neuen Themen
Grammatik	Hier&Jetzt-Sprache statt Einbettung in situativen Kontext	*Llegamos por fin. Todo el mundo puede descansar pensando en mañana*		Einfluss der mündlichen Sprache; mañana (statt al día siguiente)
Grammatik	*este* <-> *aquel*	*nos dimos cuenta de que eso no era un camping*	DEM.PRON	
Grammatik	ART > POSS.PRON	*Me puse mi bañador*	POSS.PRON	Nicht-Kenntnis der Markiertheit
Grammatik	PERS.PRON > SBT	*A las diez, una voz me llamó de lejos, pero no reconocía esta voz*	PERS.PRON	
Grammatik	IDF <-> IMPF	*Juntos salíamos y allí vimos*		eher *ind* als *imp*
Grammatik	IDF <-> PTCP.PRF	*Esta noche lo he pasado muy bien*		eher *pret. comp.* als *pret. simple*
Grammatik	*pluscuamperfecto* > IDF	*En la arena vi la huella que hemos dejado*		
Grammatik	COND <-> FUT	*Alquilé un taxi, sabiendo que no habrá taxis*		
Grammatik	PST > PRES	*Todo lo que tenían que hacer es ir al aeropuerto*	Nebensätzen	
Grammatik	*a* > *en*	*Cuando llegué en Madrid*	zeitl./räuml. Beziehungen	

sprachlicher Bereich	Normabweichung	Beispiel	tritt auf bei…	Anmerkungen
Grammatik	*de* > *en*	*españoles en Siglo del Oro*	lokativen/ possessiven Ausdrücken	
Grammatik	*por* > *de*	*organizado de agencia*		
Grammatik	*por* > *en*	*Andando en nieve profunda*		im Sinne von *paso a través de*
Grammatik	*desde/hasta* > ?	*Después…antes…*	zeitlichen Kontexten	
Grammatik	*e* > *y*		folgendes Wort mit i-	
Grammatik	*el que* > *que*			
Grammatik	*cuando* als Rel-Pr			
Grammatik	*donde* als Zeitmarker			
Grammatik	*tan…como* > *tan…que*		komparativen Ausdrücken	
Grammatik	*más…de* > *más…que*			
Grammatik	falscher Gebrauch: *entonces*		konsekutiven Kontexten	
Grammatik	Ø: ART	*empezó viento muy fuerte*		Hyperkorrektur
Grammatik	⊕: ART	*los viajeros en la segunda clase suelen*		
Grammatik	⊕: SBJ.PRON			
Grammatik	Ø: PRON		in der Funktion als Akk.- oder Dat.-OBJ	
Grammatik		*Mis últimas vacaciones yo les pasé a Santander*	*pasar*	besondere Schwierigkeit mit dem Verb *pasar*
Grammatik	Ø: REFL.PRON	*él reía mucho*		
Grammatik	⊕: REFL.PRON	*decirlos que no nos apetece irnos a cenar con el grupo*	vor allem bei *ir*	als Aspektmarker
Grammatik	Ø: *a*	*Llamamos otro amigo*		
Grammatik	Ø: *en*	*ir con coche*	vor REL.PRON	
Grammatik	⊕: *en*	*en el año pasado fui*		
Grammatik	⊕: *de*	*Es la costumbre de japonesa*	partitiven Ausdrücken	
Grammatik	Ø: *de*	*Aunque no hubo nada misterio*		häufig nach *después*
Grammatik		*Ahí nos decidimos quedar*		
Grammatik	V (fin)	*Y algo de mi bolsa ha caído*		
Grammatik	SBT-V <-> V-SBT	*Porque fue la temperatura*		
Grammatik	Ø: semantisch redundanten Lexemen	*Después fuimos un barrio que conserva la naturaleza por el gobierno [gracias a la protección del]*		v.a. V, Adv, S
Grammatik	Ø: KONJ	*Digo fue el día más feliz*	Substantiv-Nebensätzen	
Grammatik	Ø: Konnektoren	*Nos quedamos en un Parador de Nacional. Nos levantamos tarde.*		"Telegraph-Texte"
Grammatik	*por* <-> *para*	*He vuelto a Francia por las vacaciones de Navidad / celebré para sus Universidades*		

sprachlicher Bereich	Normabweichung	Beispiel	tritt auf bei…	Anmerkungen
Grammatik	⊕: PREP	*darse cuenta que…*	nach best. Verben, v.a. mit *de, a*	vor allem bei festen Ausdrücken
Grammatik	doppelte NEG > einfache NEG	*Hasta ahora nunca descubrieron algo*		
Grammatik	⊕: Konj	*Es muy interesante que conocer otro sitio*	INF-Nebensätzen	
Grammatik	*ir* <-> *venir*		indirektem Stil	intralinguale IF
Lexik	Trennung der Semen eines Lexems	*hacer nieve*	Periphrasen	kreative Kommunikationsstrategie
Lexik	Umschreibung	*planchas de madera statt tablas*	Periphrasen	
Lexik	Redundanz	*más favorito*	Periphrasen	
Lexik	Konkordanzschwäche: ART-SBT	*la problema*	SBT auf -a, -e, -,K'	Analogie mit ähnlichen Lexemen eines anderen Genus
Lexik	Wortbildung: Numerus	*las gentes*	bei konkreten SBT	
Lexik	normabweichende Suffixe	*pacioso*		
Lexik	Gebrauch von Wörter im falschen Kontext	*salir del compromiso*		starker L1-Einfluss
Lexik	*ser* <-> *estar*	*fui muy contenta*	Kopula + ADJ; als Prädikativ	nur, wenn L1 nicht unterscheidet; Präferenz für *ser*
Schrift	falsche Teilung von Wörtern			
Schrift	falsche Groß-/ Kleinschreibung			
Schrift	<n> <-> <v>; <g> <-> <j>; <c> <-> <z>			
Schrift	<r> <-> <rr>			Analogie bei ähnlichen Formen
Schrift	<z> <-> >s>			Analogie bei ähnlichen Formen
Schrift	Ø: Akzente			
Schrift	Ø: Kommata			

9.1.3 Chinesisches Lernerspanisch

Merkmale des ‚Chinesischen Lernerspanischen'

Abkürzungen:

Strt.: Strategie

C: Clements; CM: Cortés Moreno; FA: Figueroa Arencibia; GM: García Mateos; L: Lipski; LTM: Lin Tzu-ju; V: Varela

Phonologie

Strt.	Normabweichung	Beispiel	Ursache	erfasst bei…	Anmerkung
Elision (Ø)	/s/ im Wortauslaut	*seña (señas)*		C 2009; L 1998; V 1980	
	/l/ im Wortauslaut	*iguá (igual)*		C 2009; GM 2003; L 1998	
	/r/ im Wortauslaut	*mujé (mujer)*		C 2009; GM 2003; L 1998	
	/z/ im Wortauslaut	*dié (diez)*		L 1998	
	/s/ im Silbenauslaut	*mi'mo (mismo)*		FA 2008; L 1998; V 1980	
	/r/ im Silbenauslaut	*fuete (fuerte)*		C 2009; L 1998	
	intervokalisches /d/	*pecao (pescado)*		L 1998; V 1980	
	/es/	*Pania (España)*		L 1998	
	/en/	*tonse (entonces)*		L 1998	
	/x/ im Wortauslaut	*unisé (unisex)*		C 2009	
	/k/ vor Konsonanten	*coleto (correcto)*		C 2009	
	/d/ im Wortauslaut	*Madri (Madrid)*		GM 2003	
	Silben im Wort	*Balona (Badalona)*	lange Wörter	GM 2003	wenn 1. Buchstabe starker, stimmhafter Konsonant
	Silben am Wortende			GM 2003; V 1980	
	/r/	*baso (brazo)*		GM 2003	
	/n/ im Silbenauslaut	*puta (punta)*		GM 2003	
	/j/ am Wortauslaut	*reló (reloj)*		V 1980	
Substitution (>)	/r/ > [l]	*flesco (fresco)*	Chinesisch	C 2009; CM 2002; FA 2008; GM 2003; L 1998; V 1980	
	intervokalisches /d/ > [l]	*nalie (nadie)*		L 1998; V 1980	
	/d/ > [l]	*liez (diez)*		FA 2008; L 1998; GM 2003	meist am Wortanfang (Lin 1998)
	/es/ > [i]	*lipacha (despachar)*		L 1998	
	/e/ > [a]	*majó (mejor)*		L 1998	
	/l/ > [r]	*abrá (hablar)*		C 2009	

	/d/ > [t]	*tepende (depende)*	Chinesisch	C 2009; GM 2003; CM 2002	
	/s/ > [ʃ]	*aŝí (así)*		C 2009	
	/k/ > [g]	*exprigá (explicar)*		C 2009	
	/g/ > [k]	*caná (ganar)*	Chinesisch	C 2009; CM 2002	
	/θ/ > [s]	*sapato (zapato)*	Chinesisch	C 2009; CM 2002; GM 2003	nur in Spanien, systematisch
	/b/ > [p]	*Pilpao (Bilbao)*	Chinesisch	CM 2002; GM 2003	
	/a/ > [o]	*cosa (casa)*		GM 2003	
	Umkehrung von Silben	*el (le) / en (ne)*		GM 2003	
	/ou/ > [o]			GM 2003	
	/ei/ > [e]			GM 2003	
	/gr/ > [j]	*jasa (grasa)*		GM 2003	
	/l/ > [n]	*fanda (falda)*		GM 2003	
	/v/ > [m]	*mendo (vendo)*		V 1980	
	/nd/ > [l]	*molongo (mondongo)*		V 1980	cubanismo
	/si/ > [tʃ]	*pachencia (paciencia)*		V 1980	
Epenthese (⊕)	[e] im Wortauslaut	*dose (dos)*		C 2009	
	[i]	*kirienta (clienta)*		C 2009	
	[o]	*tiporama (diploma)*		C 2009	
	[a]	*selavesa (cerveza)*		GM 2003	
Sonstige	‚staccato'-Aussprache		Chinesisch	C 2009; CM 2002; GM 2003	
	unzureichende Hebung der Stimme bei Fragen			CM 2002; GM 2003	
	Lineare, leise Aussprache			GM 2003	
	Verzögerung der 1. Silbe			GM 2003	

Morphologie

Strt.	Norm-abweichung	Beispiel	Ursache	erfasst bei…	Anmerkung
Konkordanzschwäche (Nominalphrase)	keine Flexion in NP			C 2009;	
	Genus: ART-SBT	*la campo produce*		C 2009; CM 2002; CM 2008; FA 2008; GM 2003	*la* ‚default'-Artikel (CV / C); Art mask (GM); auch: **las problemas*
	Genus: ADJ-SBT	*dásela otlo gente*		FA 2008; L 1998	Adj mask., S fem.
	Numerus: SBT-ADJ	*Las alumnas son un poco perezoso*	keine Genusmarkierung im Chin., keine Konkordanz	CM 2002; CM 2008; LTM 1998	auch: Hyperkorrektur: **Tengo cuatros hermanos*
	Numerus: ADJ-SBT	*Nosotras no sabemos la primero preguntas*	keine Genusmarkierung im Chin.	CM 2002; CM 2008; FA 2008	auch ART-SBT
	Numerus: KARD-SBT	*cinco mese*		CM 2007; FA 2008	
Konkordanzschwäche (Verbalphrasen)	keine V-Morphologie			C 2009;	
	falsche V-Morphologie	*Nosotros empieza ahora*	Interferenz aus Engl. und Chin., aber auch intraling. Entwicklung	CM 2002; FA 2008	90% 3P.Sg. (FA)
	? > 1SG			GM 2003;	
	? > INF	*todos querer venir aquí (todos quieren venir aquí)*		GM 2003; L 1998	Fossilierung; nur in 10% der Fälle (FA)
	3SG > 3PL	*la gente me parecen amables*	keine Konkordanzregeln im Chin.	LTM 1998	
	1SG > 3SG	*yo compla manta vapó*		L 1998	
	2SG > 3SG	*Tú tumba mucha caña y ganá mucho dinelo*		L 1998	
	regelm. Form statt unregelm. Form	*que yo no sabo*	Hyperkorrektur	L 1998	
	PASS > ACT		allgemein	C 2009; CM 2002	
	-do' als Vg.-Partikel	*¿Tu sabe Yuen Taiwan venido?*	Chinesisch	C 2009	Suffix '-do' als Vg.-Partikel (了), meist bei telischen Verben
	PRES > PART	*Yo buena bota complau (Yo compro una buena bota)*		L 1998	
	IDF/IMPF > PRES	*nosotro en mi país ya tenemo una peluquelía*	allgemein	C 2009; CM 2002	außer '-do'/*ya* keine TMA-Marker; Vorbild: yijing als Vg-Marker (Zhou 1995: 84); 73% > Inf (FA 2008)
	SBJV > IND	*Me alegro de que estás*	universale Generalisierung von Regeln (Realität=Ind, Irrealität=Subj)	CM 2002; CM 2008; GM 2003	auch: *Si vengas, seré feliz; bei Relativsätzen u. Vermutungen (GM)

	COND > PRES	*Mi novio tiene otra novia, voy a separar de él*	keine gramm. Unterscheidung zw. Realität und Irrealität im Chin.	CM 2002; GM 2003; LTM 1998	
	INF > IDF			CM 2008;	
	PART > PRES			CM 2008;	
	IDF > IMPF	*Ayer nosotros ibamos*	im Chin. keine untersch. Zeiten	GM 2003;	
	IMFP > IDF	*Siempre la profesora nos dio información con la lengua*	im Chin. keine untersch. Zeiten	GM 2003;	
	keine Vorvergangenheit in indirekter Rede	*Me dijeron que cuando vendrías a Taiwan, tendrás que deciar a ellas*	keine Tempusmarkierung im Chin. (in Nebensätzen)	LTM 1998	
	ya als Vg.-Marker			C 2009; FA 2008	
	querer = Futur	*no quiele enseñá chino*	*yao* 要	C 2009; FA 2008	
	ser/estar	*Comer en clase no es bien*	intralinguistischer Fehler	CM 2002; CM 2008	vor allem bei: *ser/estar bueno; ser/estar rico*
	Numerus: SBT	*hay muchísimo estudiante (hay muchísimos estudiantes)*		GM 2003; L 1998	
Wortartkunfusion	mi/tu/nuestro > su	*eso suyo (eso es [mío])*		GM 2003;	
	ADJ > SBT	*La familia es muy importancia*	gramm. Kategorien im Chin. flexibel	CM 2002; CM 2008	
	OBJ.PRON > PERS.PRON	*yo no sabe el (yo no lo conozco)*	Chinesisch (gleiche Form für alle)	C 2009; LTM 1998; LTM 1999	
	POSS.PRON > PERS.PRON	*Nosotras ciudad está al sur*	keine Kasusmarkierung im Chin.	CM 2002;	auch: **Da nosotros más tiempo*
	ART > POSS.PRON	*Mete tus manos en tus bolsillos*	Interferenz aus Engl. und Chin., da beide Sprachen im Gebrauch des Poss-Pron grob übereinstimmen und öfters verwenden	CM 2002; CM 2008; LTM 1998	im Chin. Gebrauch des Pos Pron häufiger, vor allem bei Körperteilen (LTM)
	ART > DEM.PRON	*los muebles de este salon son de nogal*	im Chin. Gebrauch der Dem Pron mit anaphorischem Gehalt möglich	LTM 1998; LTM 1999	Interferenz: weil Unkenntnis zu Art, keine Unterscheidung der versch. Funktionen
	PERS.PRON > DEM.PRON	*Consideran que vale la pena a ver **estos***	Interferenz: im Chin. kann Dem-Pron direktes Obj ersetzen	LTM 1999	
	INDF.ART > DEF.ART	*Mi casa es **el** apartamento que tiene cinco pisos*	Unkenntnis & Interferenz	LTM 1999	

Syntax

Strt.	Norm-abweichung	Beispiel	Ursache	erfasst bei…	Anmerkung
Elision (Ø)	ART	*Próxima semana voy a Taipéi*	Chinesisch	C 2009; CM 2002; FA 2008; GM 2003; LTM 1998, 1999; L 1998	mehr Schwierigkeiten mit best. als mit unbest. Artikeln (LTM 1998); fiel 83% weg (FA 2008)
	OBJ	*No quelé tlabajá…No sabel, capitán…Yo no sabel…chino buenas costumbres. Sel inolante, todo inolante, jué. No sabel nala*		L 1998	ignorante
	KONJ: *que*	*Dice no puede ir*		CM 2002; GM 2003; LTM 1998	im Chin. gibt es keinen Unterschied zwischen *sino* und *sino que (而是) (LTM 1998)*
	KONJ: *y*	*Comí, bebí Ø bailé en el barco*	Chinesisch	LTM 1998	im Chin. muss es keine Verbindungswörter bei gleichartigen Kategorien geben
	PREP (an V gebunden)	*Me alegro mucho Ø saber tu E-mail*	Chinesisch	FA 2008; LTM 1998	im Chin. sind Präpositionen nicht an Verben gebunden; Präp 79% weg (FA)
	PREP: *a*	*yo llegá Ø Madrid vive Ø Madrid (yo llegué a Madrid, vivo en Madrid)*		C 2009; CM 2002; 2008; LTM 1998, 1999; L 1998	
	PREP: *de*	*después Ø la cena iban a un bar*		LTM 1998, 1999; L 1998	vor allem bei *después de* und *cerca de; bei S - Präp - S*
	PREP: *en*	*He estado Ø sitios distintos*	Chinesisch	LTM 1998, 1999	im Chin. haben *estar* und *en* das gleiche Äquivalent 在 (sowohl V als auch Präp); auch bei Vergleichen, können im Chin. weggelassen werden
	REFL.PRON	*tengo que preparar para la reunión*	Chinesisch	LTM 1998, L 1998	v.a. bei Passivkonstruktionen (LTM 1998)
	REL.PRON	*hay cosa no, no me gusta (hay cosas que no me gustan)*	Chinesisch	C 2009; CM 2002; LTM 1998	klitische Pronomina (C 2009)
	OBJ.PRON	*Daré a mi compañero la fotocopia*	Chinesisch	CM 2002; LTM 1998, 1999	im Chin. kann CD weggelassen werden, wenn Kontext klar (LTM 1998); auch: **La fruta compramos nosotros* (CM 2002); auch im Dativ (LTM 1999)
	PERS.PRON	*Si pue, coge y si no , leja*		FA 2008; GM 2003	75% weg; stattdessen lexikalische Substantive *chino no tenel palientes* (FA 2008)

	V (Kopula): V + ADJ	*ahola yo sola, todavía no casado (Ahora estoy sola, todavía no estoy casada)*	Chinesisch	C 2009; CM 2002; 2008; FA 2008; L 1998	bei S V aber vorhanden…geschieht sowohl bei *ser* wie auch bei *estar; auch: *Nosotros muy cansados*
	V (Kopula): V + Nominal-Prädikativ	*y ahora solo mi suegra (Y ahora sólo está mi suegra)*		C 2009	Nominalprädikat
	V (Kopula): V + Präpositional-Prädikativ	*nosotro puebro en la Taiwan en sentro (nuestro pueblo en Taiwán está en el centro.)*		C 2009	Präpositionalprädikat: 在 sowohl V als auch Präp
	SBT	*Vete, vete, no puele molí aquí*		L 1998	auch, wenn Verb falsch konjugiert wird; nicht unbedingt falsch (Lin 1998: 114)
Substitution (>)	PREP: *de* > *a*	*Voy a casar a Luis, porque estoy enamorada con él*		CM 2002	
	INDF.ART>DEF. ART	*Cuanto me duchaba, el ladrón entró en mi casa*	Chinesisch	LTM 1998, 1999	
	PREP: *en* > *a*	*Taichung está al oeste de Taiwan*	Chinesisch	LTM 1998, 1999	im Chin. haben situationale und direktionale Präp nur ein Äquivalent
	PREP: *a* > *en*	*¿En qué hora?*	Chinesisch	LTM 1998, 1999	im Chin. haben *en* und *a* ein gleiches Äquivalent: 在
	PREP: *para* > *a*	*envio un paquete a tu casa con tres cartas a Azucena, Yolanda y tú*	Chinesisch	LTM 1998, 1999	im Chin. haben *a* und *para* ein gleiches Äquivalent: 给
	PREP: *por* > *en*	*En la mañana*	Chinesisch	LTM 1998, 1999	im Chin. wird für die temporale Präposition *en* meist 在 verwendet / Engl. (L3): *in the morning*
	PREP: *en* > *por*	*regresar a casa por avión*	Chinesisch	LTM 1998	im Engl. (L3) für beide Präp das gleiche Äquivalent: by
	PREP: *por* > *de*	*Empiezan sus viajes de Italia*		LTM 1999	
	PREP: *en* > *con*	*Ellos salieron con el tren a las diez y media*		LTM 1999	
	PREP: *desde* > *en*	*Por la noche fuimos de copas en bar y miramos las estrellas en la montaña Yanmi*		LTM 1999	
Epenthese (⊕)	OBJ.PRON	*Escribo a ti para sabler**lo** si todavía estás en el mundo*		LTM 1999	Hyperkorrektur; auch im Dativ (LTM 1999)
	PERS.PRON	*Yo vengo andando, porque yo vivo cerca y yo siempre me levanto temprano*		CM 2002, 2008; LTM 1998, 1999; L 1998	im Chin. Nennung des Per Pron üblich, wenn sich Diskursumstände ändern (LTM 1998), werden öfter betont (LTM 1999)
	REFL.PRON	*no estoy concentrado cuando me estudio*		LTM 1998	
	DEF.ART	*Ahora no tengo el tiempo libre*	Chinesisch	CM 2002, 2008; LTM 1998, 1999	Hyperkorrektur (LTM 1998,1999); weit weniger als Hinzufügen (LTM 1999)
	INDF.ART	*Mi padre es un astronauto y mi madre es una ingeniera*	Englisch	CM 2002, 2008; GM 2008; LTM 1998, 1999	

	KONJ: *por eso*	*Porque no han estado en España y por eso han decidido ir allí*	Chinesisch	LTM 1998	im Chin. wird der Konzessivsatz dem Hauptsatz vorangestellt, und beide Konjunktionen werden genannt / auch: aunque…pero; sin embargo (LTM 1998)
	PREP: *a*	*He decidido a comprar un ordenador*	Interferenz aus Engl. und Chin., aber auch intraling. Entwicklung (CM 2002)	CM 2002, 2008; LTM 1998, 1999	
	PREP: *por*	*Recorrimos por Taipei*		LTM 1999	Präp - semantisch: Zeit, Ort, Idee (Alarcos)
	PREP: *en*	*En este sabado, vamos a una cafetería y llamaremos nuestro planes para ir a Kentin*		LTM 1999	Präp - syntaktisch: traslación; nominales Syntagma / verbales Syntagma (Tesnière)
	PREP: *de*	*En el primer día, el guía nos aconsejó que pudieramos contemplar las arquitecturas*	im Chin. ist die Präp. 在 erforderlich	LTM 1998	
Transferenz syntaktischer Anordnungen	V am Ende			C 2009	
	SBT + V + OBJ	*Yo no sabe él (Yo no lo conozco)*	Chinesisch	C 2009	
	SBT + Adjunkt + V	*tio conmigo hablando, puede fuela China (El tío me contaba que podría dejar China)*	Chinesisch/Spanisch	C 2009	ähnlich wie Verbendstellung
	N + N (Genitivrel.)	*Metro de Barrio Pilar (Metro Barrio Pilar)*	Chinesisch	C 2009	im Chin. 'de' nicht lokativ
	N + N (Modusrel.)	*masahe de olientá (masaje oriental)*	Chinesisch	C 2009	
	V + ind. OBJ + dir. OBJ	*Kiriente enseña nosotro cómo habra español para coreto (Los clientes nos enseñan cómo se habla español correctamente)*	Chinesisch	C 2009	ohne Markierung des ind./dir. O
	doppelte Verneinung	*antes nunca no pensado (antes nunca había pensado)*	Chinesisch/Spanisch	C 2009	
	in situ-Stellung des Q.PRON	*¿Tú vives dónde?*	Chinesisch/Spanisch: Frage-Pron. im Chin. oft hinten	CM 2002, C 2009	auch: *¿Quieres tomar qué bebida?; ¿Ése es quién?*
	bimorpheme Q.PRON	*qué persona*		C 2009	
	SBT + ADJ	*Tú eres España profesor*		CM 2002	auch: **la izquierda mano*
	ADV: falsche Stellung	*Me gusta charlar contigo mucho*		CM 2002	auch Cortes Moreno 2002
	falsche Stellung des Genitiv-Partikels	*Mi hermano su casa está en Káohsiung*	Englisch	CM 2002	auch: **Mis padres restaurante está en Tainán*
	x + o + x	*¿quieres o no?*	Chinesisch	CM 2002	

	1. kausal, 2. konsekutiv	*Porque no han estado en España y por eso han decidido ir allí*	Chinesisch	LTM 1998	im Chin. wird der Konzessivsatz dem Hauptsatz vorangestellt, und beide Konjunktionen werden genannt
	PRON: falsche Stellung	*Cuando lo recibas, por favor entregas a ellas*		LTM 1999	

Lexik/Semantik

Strt.	Norm-abweichung	Beispiel	Ursache	erfasst bei…	Anmerkung
Periphrasen	Umschreibung	*perro feminino (perra)*	Chin: Lexik vor Morphologie	GM 2003	Wortkomposita
	explizites Einleiten des kommunikativen Genres	*TE PREGUNTO / TE DIGO*		GM 2003	eigene Kommunikationsstrategien
Grammatisch-semantische Spezialisierungsschwäche	falsche Freunde	*actualmente* (en realidad)	Interferenz aus dem Englischen	CM 2002	auch: conveniente (anstatt cómodo/práctico); dormitorio (anstatt residencia universitaria/colegio mayor)
		comida demasiada rica		CM 2002	太: sehr/zu viel
		¿Tú tampoco eres de Taipéi? - Sí, soy de Káohsiung		CM 2002	对: bedeutet im Chin. Zustimmung zur Aussage des Gegenübers, nicht zu dessen Inhalt
		Tengo dos hermanos mayores y dos hermanas mayores		CM 2002	vor allem bei Familienbeziehungen
		Este libro me lo ha prestado un hermano mayor	großer Bruder' wird im Chin. für Brüder, Cousins, Kommilitonen verwendet	CM 2002	auch: **En España tiene 17 comunidades autónomas* (有: *haber/tener*); **Ahora quiero comer* (要; querer/*Futur*); **Mi hermano dice ruso muy bien/*Él habla que le gusta España* (说; *decir/hablar*)
		¡Qué pobre!		CM 2002	好可怜
	Verwendung der *Usted*-Form	*¿Cómo está?*		CM 2002	informellen Situationen, sowohl mündlich als auch schriftlich
	Verwechslung *durante/cuando*	*Durante estuve en Hsi-Tou, me pareció muy tranquila*		LTM 1998	
	lexikal. SBT anstatt PERS.PRON	*chino so pesona lesente. Si chino no fue pesona lesente, alcalde no tlaía señola, jefe Policía no tlaía hija*		L 1998	häufige Selbstreferenz "chino" mögliche Erklärung für Generalisierung "chino" = Asiaten (Lin 1998: 115)
	englische Wörter in spanischem Kontext	*gente dise acá mucho life (la gente dice que acá hay mucha vida)*		L 1998	

9.1.4 Normabweichungen im *argenchino*-Korpus

Die folgenden Tabellen umfassen die Gesamtheit der Normabweichungen im *argenchino*-Korpus, welche in Kap. 5 behandelt wurden. Die Tabellen umfassen die sprachlichen Bereiche Phonologie, Morphologie, Syntax und Lexik/Semantik sowie die unterschiedlichen Arten des Code-Switching. Als Referenznorm gilt die deskriptive Grammatik von Bosque/Demonte (1999).

Die Tabellen umfassen neun Spalten: In der ersten Spalte **Strt.** wird die Lernerstrategie (z.B. Elision), in der dritten Spalte **NA** die spezifische Art der Normabweichung (z.B. Substitution des Phonems /r/ mit dem Phon [l]) aufgelistet. Dazwischen findet sich in **ArCh #** die ‚*argenchino*-Identifikationsnummer' des Charakteristikums. In Spalte vier ***Beispiel*** ist ein Beispiel der Normabweichung angegeben (z.B. **flesco*), der in der Phonologie die normsprachliche korrekte Entsprechung folgt (z.B. (fresco)). Die folgende Spalte **#** gibt mit der Anzahl der Normabweichung im *argenchino*-Korpus Aufschluss über die Häufigkeit der Normabweichung innerhalb des *argenchino*-Korpus. Die Spalten **ULS** und **CLS** weisen darauf hin, ob und bei welchem Autor die jeweilige Normabweichung im ‚Universalen Lernerspanischen' bzw. im ‚Chinesischen Lernerspanischen' festgestellt wurde. In der vorletzten Spalte **mögl. Merkmal für** findet sich der vermutete Grund für die Normabweichung: ULS beschreibt die Normabweichung als mögliches Merkmal des ‚Universalen Lernerspanischen', CLS als Merkmal des ‚Chinesischen Lernerspanischen', ER als Merkmal des *español rioplatense* und ArCh als eventuell spezifisches Merkmal des *argenchino*. Schließlich findet sich in der letzten Spalte **Bsp.-Nr.** die Nummer des Beispiels im Text dieser Arbeit.

Abkürzungen

- Spalte ‚ULS': F: Fernández
- Spalte ‚CLS': C: Clements; CM: Cortés Moreno; FA: Figueroa Arencibia; GM: García Mateos; L: Lipski; LTJ: Lin Tzu-ju; V: Varela
- Spalte ‚mögl. Merkmal für…':

  ArCh: *argenchino*-Korpus; CLS: ‚Chinesisches Lernerspanisch'; ER: *español rioplatense*; ULS: ‚Universales Lernerspanisch'

Phonologie

Strt.	ArCh Ph #	NA	Beispiel	#	ULS	CLS	mögl. Merk-mal für	Bsp.-Nr.
Elision (Ø)	1	Ø: /a/	*lim::piez' (limpieza)	2			ULS	
	2	Ø: /e/	*'ntende; (entiende)	4			ULS	
	3	Ø: /i/	*ferado (feriado)	13			ULS	(13)
	4	Ø: /o/	*ah'la (ahora)	1			ULS	
	5	Ø: /d/	*uste' (Usted)	16		GM 2003; L 1998; V 1980	CLS	
	6	Ø: /k/	*direTOR (director)	2		C 2009	CLS	
	7	Ø: /l/	*muy ma: (muy mal)	15		C 2009; GM 2003; L 1998	CLS	
	8	Ø: /n/	*los de que viene de peKÍN (vienen)	12		GM 2003	ULS, CLS	
	9	Ø: /r/	*dolo- musculado (dolor)	102		C 2009; GM 2003; L 1998	CLS	(17)-(18)
	10	Ø: /s/	*ochenta y TRE' (tres)	393		C 2009; FA 2008; L 1998; V 1980	ULS, CLS, ER	(14)-(16)
	11	Ø: Silbe (ini)	*cuCHAme (escuchame)	5		L 1998	CLS, ER	
	12	Ø: Silbe (med)	*prfsor (profesor)	6		GM 2003	CLS	
	13	Ø: Silbe (fin)	*pa=trabaJAR; (para trabajar)	29		GM 2003; V 1980	CLS, ER	
Substitution (>)	14	/e/ > [a]	*entra (entre)	2		L 1998	CLS	(19)
	15	/o/ > [a]	*pera (pero)	2			ULS, CLS	(24)
	16	/ei/ > [e]	*ses (seis)	1		GM 2003	CLS	(21)
	17	/ie/ > [e]	*pocento (porciento)	6	F 1997		ULS, ER	(22)-(23)
	18	/e/ > [i]	*di (de)	4			ArCh	(20)
	19	/oi/ > [ou]	*dou (doy)	1			ArCh	
	20	/p/ > [b]	*tíbico (típico)	1			ArCh	(33)
	21	/r/ > [d]	*desponsabilidad (responsabilidad)	1			ArCh	
	22	/t/ > [d]	*Ausdralia (Australia)	1			ArCh	(34)
	23	/k/ > [g]	*por gué (por qué)	2		C 2009	CLS	(35)
	24	/n/ > [l]	*lombre (nombre)	1			ArCh	
	25	/ɾ/ > [l]	*malido (marido)	18		C 2009; CM 2002; FA 2008; GM 2003; L 1998; V 1980	CLS	(25)
	26	/r/ > [l]	*inglatela (Inglaterra)	3			ArCh	(26)
	27	/b/ > [m]	*muena (buena)	2			ArCh	
	28	/l/ > [n]	*min (mil)	4		GM 2003	CLS	(30)
	29	/ɾ/ > [n]	*compañena (compañera)	1			ArCh	
	30	/l/ > [ɾ]	*crase (clase)	4		C 2009	CLS	(29)
	31	/r/ > [ɾ]	*bario (barrio)	16			ArCh	(27)
	32	/ɾ/ > [r]	*porrque (porque)	3			ArCh	(28)
	33	/ʃ/ > [s]	*casi (calle)	1			ER	
	34	/ks/ > [s]	*ésito (éxito)	1			ArCh	
	35	/s/ > [']	*te=e'cupían (te escupían)	14			ER	(27)
	36	/s/ > [ʃ]	*dieshinueve (diecinueve)	25		C 2009	CLS, ER	(32)
	37	/x/ > [ʃ]	*relishiÓN (religión)	1			ER	
	38	/s/ > [θ]	*dezarroLLAR (desarrollar)	2			ER	

Strt.	ArCh Ph #	NA	Beispiel	#	ULS	CLS	mögl. Merk-mal für	Bsp.-Nr.
	39	/d/ > [t]	*totavía (todavía)	11		C 2009; GM 2003; CM 2002	CLS	(36)
	40	Umkehrung von Silben	*se transisTÓ la casteLLAno (al)	2		GM 2003	CLS	
Epenthese (⊕)	41	⊕ : [e]	*priMEro taiwaNEse; (taiwanés)	1		C 2009	CLS	
	42	⊕ : [i]	*tireinta (treinta)	3		C 2009	CLS	(37)
	43	⊕ : [d]	*vendía (venía)	3			ULS, ArCh	(38)
	44	⊕ : [n]	*nin (ni)	1			ArCh	
	45	⊕ : SILBEN	*portución (porción)	1			ArCh	(39)
Prosodische Abweichungen	46	Akzentver-schiebung	*ameriCA (América)	14			ArCh	(40)
	47	‚staccato'	*[enTONces] (.) Otros países (.) TIEnen (.) los coLEgas	2		C 2009; CM 2002; GM 2003	CLS	(41)
	48	phonolog. Bruch	*lo:s ah:::; (-) SHANGhairen;	3			ArCh	(42)

Morphologie

Strt.	ArCh Mo #	NA	Beispiel	#	ULS	CLS	mögl. Merk-mal für	Bsp.-Nr.
Konkordanzschwäche (Nominalphrasen)	1	Genus ADJ-SBT	*mucho curiosidad	35		FA 2008; L 1998	CLS	(44)
	2	Genus SBT-ADJ	*Isla muy chiQUIto; (-)	35		FA 2008; L 1998	CLS	(45)
	3	Genus ART-SBT	*una CHISte;	48	F 1998	C 2009; CM 2002, 2008; FA 2008; GM 2003	ULS	(43)
	4	Genus PRON-SBT	*una de los países	9			ULS	
	5	Numerus ADJ-SBT	*mucho argentinos	8		CM 2002, 2008; FA 2008	CLS	(47)
	6	Numerus SBT-ADJ	*pensaMIENtos más, (1.0) más (.) aBIERto;	16	F 1998	CM 2002, 2008; LTJ 1998	ULS	(48)
	7	Numerus ART-SBT	*los chico no esTUdian	1			ER	(46)
	8	Numerus KARD-SBT	*once (-) hora	9		CM 2007; FA 2008	ER, CLS	(49)
	9	Numerus SBT-OBJ.PRON	*argenTInos le gusta	7				
	10	Numerus POSS.PRON-SBT	*mi mi paiSAnos los taiwaNÉS	4				
Konkordanzschw. (Verbalphrasen)	11	1SG > INF	*yo aprenDER	5	F 1998	GM 2003; L 1998	ULS	(57)
	12	2SG > INF	*todavía no venir	2	F 1998	GM 2003; L 1998	ULS	
	13	3SG > INF	*ella venIr cuando era chico	13	F 1998	GM 2003; L 1998	ULS	(55)
	14	1PL > INF	*de-PUÉ- eh:: (.) e'se empeZA:R a comprar propieDA aCÁ	3	F 1998	GM 2003; L 1998	ULS	
	15	3PL > INF	*taiwaNÉ' (.) imigrar en argenTIna;	9	F 1998	GM 2003; L 1998	ULS	(56)
	16	IDF > INF	*ete Bario se contruIR;	2			ArCh	
	17	PART-PRS > INF	*porque yo siempre esta escribí	1			ArCh	

Strt.	ArCh Mo #	NA	Beispiel	#	ULS	CLS	mögl. Merk-mal für	Bsp.-Nr.
	18	PART-PRF > INF	*CHIno tiene neGOcio alquiLÁ a taiwaNEses	2				
	19	INF > 1SG	*a mí me GUSta (obSERvo)	1		GM 2003	CLS	
	20	2SG > 1SG	*viví muy Fácil;	1		GM 2003	CLS	
	21	1PL > 1SG	*y po'que no SÉ no sé que:; (.) no sa' no=no s' no saBEmo'	1		GM 2003	CLS	
	22	3PL > 1SG	*no Ssé qué respecto;	2	F 1998	GM 2003	ULS	
	23	INF > 3SG	*problEMa (.) de (.) no sabe cómo hablar bien castellano	4			ArCh	(54)
	24	1SG > 3SG	*yo nunca PIENsa	23	F 1998	L 1998	ULS	(51)
	25	2SG > 3SG	*una VERba tu puede cambiar hasta seSENta	8		L 1998	CLS	(52)
	26	1PL > 3SG	*nosotros (-) trabaja mucho tiempo	3		CM 2002; FA 2008	CLS	(53)
	27	3PL > 3SG	*pero argenTInos siempre Dice;	71	F 1998		ULS	(50)
	28	3PL > 1PL	*los CHInos ehm- (-) trabaJAmos aQUÍ-	2	F 1998		ULS	
	29	3SG > 3PL	*hay una encuesta que dicen	4		LTJ 1998	CLS	
	30	1PL > 3PL	*que toda la plata fue que::: (.) juntan nosotros (.) que trabajan nosotros	1			ArCh	
	31	IDF > PRS	*eso Antes se llama	24	F 1998	C 2009; CM 2002	ULS	(59)
	32	IMPF > PRS	*ante' yo no SE	48	F 1998	C 2009; CM 2002	ULS	(58)
	33	PART-PRF > PRS	*la Vida (-) la faMIlia; (-) Todo; (-) sepaRA	3	F 1998	CM 2008	ULS	
	34	PST > PRS + *ya*	*estos últimos Años; (.) argenTIna:: ya: tiene:	1		C 2009; FA 2008	CLS	(63)
	35	FUT > PRS	*ustE toma aviON hast frankfu'	3			ULS	
	36	COND > PRS	*quiere contruir un Bario CHIno; (.) no te perMIte;	3		CM 2002; GM 2003; LTJ 1998	CLS	(60)
	37	INF > IDF	*gusta [...] y tamBIÉN fui:; (.) restauRANte;	5		CM 2008	CLS	
	38	PRS > IDF	*una vez que te acerCASte no saBÉS si moRÍS o NO;	1			ArCh	
	39	IMPF > IDF	*po'que: (.) yo:=en taiWÁN también viví muy BIEN	3	F 1998	GM 2003	ULS	(64)
	40	PRS > IMPF	*no: se podía	4			ArCh	
	41	PRS > PART-PRF	*po'que (...) trabaJAda al supermerCAdo de autoserVIcio	2		L 1998	CLS	
	42	SBJV > IND	*para que PUEde:: imporTAR;	5	F 1998	CM 2002, 2008; GM 2003	ULS	(61)
	43	PASS > ACT	*ete BArio se contruIR;	8		C 2009; CM 2002	CLS	(62)
Konkord.-schw.:Satz	44	Genus SBT-ADJ	*ella venIr cuando era chico	2	F 1998		ULS	(65)
	45	Genus SBT-SBT	*ma]yoRÍa propieTArio de: ete CAlle; CAsi ninGUna CHIna;	11				(66)

Strt.	ArCh Mo #	NA	Beispiel	#	ULS	CLS	mögl. Merk-mal für	Bsp.-Nr.
	46	Numerus SBT-PRON	*no (.) es no le gusta (.) charlar [a los chinos]	3			ArCh, ER	(67)
	47	ADV > ADJ	*viví muy Fácil;	3			ArCh	
	48	S > ADJ	*hay Libre enTENde;	4			ArCh	
Wortartkonfusion	49	V > ADJ	*ellos muy extraño	3			ArCh	(70)
	50	ADJ > ADV	*priMEro taiwaNEse	4			ArCh	
	51	S > ADV	*tiene mucho psicológicame:nte	2			ArCh	
	52	ADJ > ART	*yo (.) voy (.) un Año dos Ve:ce'	1			ArCh	
	53	POSS.PRON > ART	*sí, porque la vida llena mucho envidia	1			ArCh	
	54	PREP > ART	*contActo co:n=con el ejemplo los arabe	1			ArCh	
	55	DEF.ART > INDF.ART	*yo creo que (un) direTOR tiene proBLEmas;	1			ArCh	
	56	INDF.ART > DEF.ART	*cuando Entre a la s' (-) supermerCAdo;	1		LTJ 1998, 1999	CLS	
	57	ART > KARD	*uno uno día poquito uno día poquito así	4			ArCh	(75)
	58	V > PREP	*eh, antes dosCIEntos Año'	1			ArCh	
	59	REL.PRON > PREP	*caVAllo de aBRÍ la PUERta;	1			ArCh	
	60	POSS.PRON > PS.PRON	*Ella la vida muy diFÍcil;	4			ArCh	(76)
	61	OBJ.PRON > PS.PRON	*entonces pidió (-) YO (.) escribI	3		C 2009; LTJ 1998, 1999	CLS	(77)
	62	ART > DEM.PRON	*porque Esa consTUMbre dice que::	1		LTJ 1998, 1999	CLS	
	63	PS.PRON > DEM.PRON	*este TIEne otra hisTOria;	2		LTJ 1999	CLS	
	64	ADJ > SBT	*no es muy convenidad	8		CM 2002, 2008	CLS	(68)
	65	V > SBT	*la gente enVIdia;	5			ArCh	
	66	ADJ > V	*yo muy abrir	5			ArCh	
	67	SBT > V	*no hay trabajar Nada;	4			ArCh	(69)
	68	LAND > NATIONALITÄT	*este cuento es de GERmany no es de ameriCANo?	10			ArCh	(71)
	69	NATIONALITÄT > LAND	*totaVÍa no puede:; pu' puede mezCLA' con argenTina;	10			ArCh	(72)
	70	*muy > mucho*	*mucho (DU:ra)	8			ArCh	(73)
	71	*mucho > muy*	*muy difeRENcia	2			ArCh	(74)
	72	*nadie > ninguno*	*ninguna sabe...so	1			ArCh	
	73	*tampoco > también*	*y tamBÉN no sabe cómo Lee'	1			ArCh	
	74	*ser <-> estar*	*no es:=está muy liviano	2	F 1998	CM 2002, 2008	ULS	
	75	*haber > estar*	*este país todo día está infaCIÓN;	1			ArCh	
	76	*cada > todo*	*todo semana todo año	1			ArCh	

Syntax

Strt.	ArCh Sy #	NA	Beispiel	#	ULS	CLS	mögl. Merk-mal für	Bsp.-Nr.
Elision (Ø)	1	Ø: ADJ	*pero (.) argenTIna' (--) oCHENta veces que taiWÁN	1			ArCh	
	2	Ø: ADV	*esa FIESta::; imporTANte para los CHInos- (-) como: naviDA' para usTEdes;	1			ArCh	
	3	Ø: DEF.ART	*argentinos siempre buscan	127	F 1998	C 2009; CM 2002; FA 2008; GM 2003; L 1999; LTJ 1998, 1999	ULS	(78)-(80)
	4	Ø: INDF.ART	*para amiga	19	F 1998	C 2009; CM 2002; FA 2008; GM 2003; L 1999; LTJ 1998, 1999	ULS	(81)
	5	Ø: KONJ (*como*)	*mujer de argenTIna; (.) no mismo Otro: (.) (PAls)				ArCh	(88)
	6	Ø: KONJ (*cuando*)	*so Ellos enconTRA=a mí; (---) tiene mucho sorPREsa				ArCh	(87)
	7	Ø: KONJ (*si*)	*quiere comida HUNAN? tiene que fuir viajar a (.) provincia hunan				ArCh	(90)
	8	Ø: KONJ (*y*)	*después=viene trAe su portuciÓN		F 1998	LTJ 1998	ULS	(89)
	9	Ø: OBJ	*más chico que coreAno	1		L 1998	CLS	
	10	Ø: DEM.PRON	*y trae salsa de Soja to:da Cosa;	2			ArCh	
	11	Ø: POSS.PRON	*nada que ver como: producto de nosotros	4			ArCh	
	12	Ø: REFL.PRON	*en Alemania también necesita cuidado	28	F 1998	LTJ 1998; L 1998	ULS	(86)
	13	Ø: REL.PRON	*china viven acá	21		C 2009; CM 2002; LTJ 1998	CLS	(91)
	14	Ø: PREP (*a*)	*FAlta tiempo para:; (.) educar Ellos	30	F 1998	C 2009; CM 2002, 2008, LTJ 1998, 1999, L 1998	ULS	(83)
	15	Ø: PREP (*con*)	*noSOtros' no te (.) (aCUERdo) ete Tema;	2			ArCh	
	16	Ø: PREP (*de*)	*por Eso (.) e:stoy muy conTENto trabajar aQUÍ;	20	F 1998	FA 2008; LTJ 1998, 1999, L 1998	ULS	(84)
	17	Ø: PREP (*en*)	*argenTIna (.) NO; (-) hay educaCIÓN;	38	F 1998	LTJ 1998, 1999	ULS	(82)
	18	Ø: PREP (*hace*)	*siete año' (-) siete años ya	3			ArCh	
	19	Ø: PREP (*para*)	*no necesita (asociación) ayudar na:da	1			ArCh	
	20	Ø: PREP (*por*)	*llama teléfono	12			ArCh	(85)
	21	Ø: SBJ	*todavía no venir	9		L 1998	CLS	
	22	Ø: V (*ser*)	*este masaje muy bueno	69		C 2009; CM 2002, 2008; FA 2008, L 1998	CLS	(92)
	23	Ø: V (*estar*)	*mi corazón SÍ ahora meJO'r;	17		C 2009; CM 2002, 2008; FA 2008, L 1998	CLS	(93)
	24	Ø: V	*en taiWÁN siempre (.) Hola	28		C 2009; CM 2002, 2008; FA 2008; L 1998	CLS	(94)

Strt.	ArCh Sy #	NA	Beispiel	#	ULS	CLS	mögl. Merk-mal für	Bsp.-Nr.
Substitution (>)	25	ART: *lo* > *la*	*falta la Base=Básico;	2			ArCh	
	26	ART: *el* > *lo*	*lo' priMEro' inmiGRANte' se llama yang rongjian	3			ArCh	
	27	ART: *la* > *lo*	*este: la princiPAL para mi	1			ArCh	
	28	KONJ: *cuando* > *si*	*desPUE' si roBA, (-) si roBAdo;	1			ArCh	
	29	PREP: *de* > *a*	*lo que CHIno tiene neGOcio alquiLÁ a taiwaNEses;	1	F 1998	CM 2002	ULS	
	30	PREP: *hacia* > *a*	*a=la gente;	1			ArCh	
	31	PREP: *hace* > *antes*	*eh antes dosCIEntos Año'	1			ArCh	(97)
	32	PREP: *con* > *como*	*nada que ver como: producto de nosotros	1			ArCh	
	33	PREP: *a* > *con*	*ejemplo con cliente siempre siempre hay que atender bien	1			ArCh	
	34	PREP: *para* > *con*	*para (.) con: (-) eh trabaJA:'	1			ArCh	
	35	PREP: *por* > *con*	*pero si pagá' por DÓlar;	1			ArCh	
	36	PREP: *en* > *de*	*Muchas o:fiCInas o:::; de: (--) eh: aMÉrica la' (.) de aMÉrica laTIna;	3			ArCh	
	37	PREP: *para* > *de*	*va a tratar de buscar una forma una manera de (venir) a hablar	1			ArCh	
	38	PREP: *en* > *durante*	*durante tantos años (.) eh=nació Todo eso	1			ArCh	
	39	PREP: *a* > *en*	*si taiwaNÉS viaja en jaPÓN	4	F 1998	LTJ 1998, 1999	ULS	(95)
	40	PREP: *de* > *en*	*en: este FO:ma;	1	F 1998		ULS	
	41	PREP: *hace* > *en*	*y maoRÍa más o menos en veintiCINco Año'	1			ArCh	
	42	PREP: *por* > *en*	*no había Mucha participaCIÓN en parte:: parte de los argenTInos;	1		LTJ 1998, 1999	CLS	
	43	PREP: *en/durante* > *entre*	*entre Día de:	2			ArCh	
	44	PREP: *desde hace* > *hace*	*hace cuarenta y tre' Año (.) etá aCÁ;	1			ArCh	
	45	PREP: *a* > *hasta*	*pero HASta=argenTIna hasta ahora	1	F 1998		ULS	
	46	PREP: *hace* > *hay*	*hay diez Año- (-) este país todo día está infraCIÓN	1			ArCh	
	47	PREP: *de* > *para*	*no TIEne inte' inteRÉS para aprenDER	1			ArCh	
	48	PREP: *en* > *para*	*HOMbre no hay inteRÉS ara (.) para saca' Eso	1			ArCh	
	49	PREP: *como* > *por*	*YO: (.) eleGÍ: como:: (a.) argenTIna; por: la priMEra opCIÓN	1			ArCh	
	50	PREP: *en* > *por*	*NO:: po' aviÓN;	2	F 1998	LTJ 1998	ULS	(96)
	51	PREP: *por* > *porque*	*AH:: porque traBAjo	2			ArCh	
	52	PREP: *para* > *que*	*los Jóvenes no tenemos TANta, (---) oportuDAD; (--) que ir a:: esPAña para trabaJAR;	1			ArCh	
	53	DEM.PRON: *esto* > *esta*	*está:: todo forma como: como princiPAL	1			ArCh	

Strt.	ArCh Sy #	NA	Beispiel	#	ULS	CLS	mögl. Merk-mal für	Bsp.-Nr.
	54	DEM.PRON: *esto* > *este*	*ete lo que NO; (-) noSOtros' no te (.) aCUERdo ete Tema	2			ArCh	
	55	Q.PRON: *cuántas* > *a qué hora*	*más o meno' a qué hora ha:sta alemania	1			ArCh	
	56	Q.PRON: *dónde* > *adónde*	*aDÓNde es (aSÁ;)	1			ArCh	
	57	Q.PRON: *cuál* > *qué*	*QUÉ es de significar de/el chinaTOWn;	1			ArCh	
	58	O.PRON: *se* > *te*	*quiere contruir un Bario CHIno; (.) no te perMIte;	1			ArCh	
	59	PS.PRON: *ellos/as* > *él*	*pero ÉL	1			ArCh	
	60	PS.PRON: *él* > *ello*	*Y pero ' (-) Ello' gana MU:cho;	1			ArCh	
	61	PS.PRON: *ella* > *Usted*	*ningún proBLEma lo que QUIEre si:=si Usted QUIere	1			ArCh	
	62	PS.PRON: *ellos* > *Usted*	*y enTONce' y=y Usted (.) roBÁ o (.) Copia	1			ArCh	
	63	POSS.PRON: 3SG > 1SG	*my siste: dice you live in my=su HOme	1		GM 2003	CLS	
	64	REL.PRON: *que* > *de que*	*los de que viene de peKÍN	1			ArCh	(98)
	65	REL.PRON: *de que* > *que*	*no HAY duda que CHIna va a se:r	1			ArCh	
Epenthese (⊕)	66	⊕: ADV	*por eJEMplo iTAlia=eh: hace DO'=o tre' año aTRÁ';	2			ArCh	
	67	⊕: DEF.ART	*Otros países (.) TIEnen (.) los coLEgas; NUEStros	16	F 1998	CM 2002, 2008; LTJ 1998, 1999	ULS	(99)
	68	⊕: INDF.ART	*Ella (.) tiene- (-) una:- (-) enVIdia;	5	F 1998	CM 2002, 2008; GM 2008; LTJ 1998, 1999	ULS	(100)
	69	⊕: KONJ	*aunque no TIEne relación ón diploMÁtica con CHIna; pero tamBIÉN teNEmos (.) oficinas aHÍ;	3		L 1998	CLS	(108)
	70	⊕: NEG.PART	*no se hay oportunidad	1			ArCh	
	71	⊕: PREP (*a*)	*para hacer: a la VI:da	6	F 1998	CM 2002, 2008; LTJ 1998, 1999	ULS	(103)
	72	⊕: PREP (*de*)	*no sólo POco de; (.) pe'SOna;	21	F 1998	C 2009; LTJ 1998	ULS	(104)
	73	⊕: PREP (*en*)	*dezarroLLAR en casi en todo el MUNdo;	5	F 1998	LTJ 1999	ULS	(102)
	74	⊕: OBJ.PRON	*Ete:: le PUEde poner neGOcio como:::;	3		LTJ 1999	CLS	(107)
	75	⊕: PS.PRON	*pero Usted pensa	1		CM 2002, 2008; GM 2003; L 1998; LTJ 1998, 1999	CLS	
	76	⊕: Q.PRON	*sabe como calcular	2			ArCh	(105)
	77	⊕: REFL.PRON	*se vino a Argentina	14	F 1998	LTJ 1998	ULS	(106)

Strt.	ArCh Sy #	NA	Beispiel	#	ULS	CLS	mögl. Merk-mal für	Bsp.-Nr.
	78	⊕: REL.PRON	*y a mí me parece (de) la cultura argentina *que es más abierta	1			ArCh	
	79	⊕: V	*tiene que *fuir viajar a (.) provinicia hunan	4		CM 2008	CLS	(101)
Transferenz syntaktischer Anordnungen	80	ADJ-ADJ	*diferente mucho	8			ArCh	(110)
	81	ADJ-SBT	*nashioNAle'; (-) eXAmen;	2			ArCh	(116)
	82	ADV (ini): *también*	*y también el campo muy lindo	2		CM 2002	CLS	(111)
	83	ATTR(ADJ)-*de*-SBT	*muy RAro de una esCUEla;	5			ArCh	(113)
	84	ATTR(ADV)-*de*-SBT	*aC:Á de:: argenTInos;	3			ArCh	(114)
	85	ATTR(SBT)-*de*-SBT	*na ge ((...)) de regalo para vos	4		(CM 2002)	(CLS)	(115)
	86	Q.PRON in situ	*chinatown, es significado QUÉ	*8*		C 2009	CLS	(118)
	87	V-ADV-V	*USted puede SIEmpre roBAR siempre COpia	3			ArCh	(112)
	88	V (fin)	*((...)) conMIgo ir;	2	F 1998	C 2009	ULS	(117)
	89	asyndetische Lexemreihung	*my profe (-) la clase (-) here	15			ArCh	(120)
	90	vorangestellter Kausalsatz	*porrque (.) Ella (--)ella veNI: (.) cuando era chico y por eso habla muy bien	4		LTJ 1998	CLS	(119)
	91	topic first	*casi habiTANte casi MISmo que argenTIna	11			ArCh	(109)

Lexik/Semantik

Strt.	ArCh-Lx/Sm #	NA	Beispiel	#	ULS	CLS	mögl. Merkmal für	Bsp.-Nr.
Lexikalische Neuschöpfung	1	Ø: SILBE	*gobier' la la muniCIpa de: (gobierno, municipalidad)	16			ArCh	(121)
	2	Metathese: PHONEM	*intrecambio (intercambio)	6			ArCh	(122)
	3	Metathese: SILBE	*adocelente (adolescente)	3			ArCh	(123)
	4	⊕: SILBE	*embanajada (embajada)	10			ArCh	(124)
	5	Wortbildung: Genus	*una verba (un verbo)	1			ArCh	(125)
	6	Wortbildung: Numerus	*una vacación linda (vacaciones)	78		GM 2003; L 1998	CLS	(126)
	7	Konjugation V	*se transisTÓ la casteLLano (transistir)	3	F 1998		ULS	
Wortkonfusion	8	lexikalisch-morphologische Amalgierung	*tiene que fuir (ir)	3			ArCh	(127)
	9	Phonologisch-morphologische Analogie	*este mensaje muy bueno (masaje)	6			ArCh	(128)
	10	Semantische Analogie	*no hay nada de la testigo (prueba)	14	F 1998		ULS	(129)-(131)
	11	Phonologisch-semantische Analogie	*soy Socio (cómo=e) socialiDA=socialidad (sociedad)	4			ArCh	(132)
Periphrase	12	Periphrastische Wortschöpfung	*circular de pacífico (taifún)	5	F 1998	GM 2003	ULS	(133)
Spezialisschwäche	13	*tener* > *haber*	*los argenTIno hay proBLEma (tienen)	7			ArCh	(134)
	14	*haber* > *tener*	*ANte' no tiene aVIÓN se viene en BARco (había)	4			ArCh	(135)-(136)
	15	*mirar* > *leer*	*está::- (.) eh=leYAn' (...) [es]tÁn vie:ndo	2			ArCh	(137)
Rekurrente Ausdrücke	16	Frequenz: *como*	porque:: eh: necesita MÁS como expeRIENcia:=o:=	3			ArCh	
	17	Frequenz: *cómo se llama*	<<all> cómo=se=llama> (1.1) porque los CHInos (-) la la culTUra (-)	18			ArCh	(142)
	18	Frequenz: *cualquier cosa*	porque YO:' cuanto cualquier cosa yo siempre Pensar	1			ArCh	
	19	Frequenz: *entiende*	falta la eh la:=la Ésito <<riendo> enTIENde;>	45			ArCh	(140)-(141)
	20	Frequenz: *necesita*	[también] necesita cuidado	3			ArCh	
	21	Frequenz: *no necesita*	por[que ( )] (el:) mismo no necesita ([asocia]ción)	3			ArCh	
	22	Frequenz: *no hay problema*	juicio no hay problema	2			ArCh	
	23	Frequenz: *no importa*	grande no importa	4			ArCh	
	24	Frequenz: *porque*	porque (.) aQUÍ (1.4) no=e chinaTOwn (-)	30			ArCh	(138)
	25	Frequenz: *puede*	yo respondDE a uste' PUEde	1			ArCh	
	26	Frequenz: *so*	so y para Ellos (.) coraZÓN;	17			ArCh	(143)-(144)
	27	Frequenz: *tal vez*	[tal vez a sichuan]	1			ArCh	
	28	Frequenz: *Usted*	pero usTED (necesita) PENsa	13		CM 2002	CLS	(139)

Code-Switching

Code-Switching	ArCh-CS #	CS zwischen…	Beispiel	Bsp.-Nr.
tag switching	1		neige duihua (--) sí? ranhou ne	(145)
intrasentential switching	2	ADV-ADV/ADJ	women ye muy eh mucha alegría	(152)
	3	ADV-V	zai guow'=se:se se=enSEña	(148)
	4	ART-SBT	yi ge: bueno ciudaDAno	(151)
	5	POSS.PRON-SBT	women de costumbre	(150)
	6	SBT-ADJ	taiwan muy bueno taiwan piaoliang taiwan chiquito	(149)
	7	SBT-V	women shi descendiENtes chino	(146)
	8	V-SBT	women dou shi llevamo apellido chino	(147)
intersentential switching	9		se dice AH; NO; women shi taiwanren	(153)

9.1.5 Weitere Einteilungen der Sprecher nach Sprachkompetenz

Die ‚Common European Framework of Reference for Languages' (CEFRL) teilt Sprachlerner in drei übergeordnete Gruppen (A BASIC USER; B INDEPENDENT USER; C PROFICIENT USER) ein, welche wiederum auf sechs Ebenen aufgeteilt werden können (A1 BREAKTHROUGH; A2 WAYSTAGE; B1 THRESHOLD; B2 VANTAGE; C1 EFFECTIVE OPERATIONAL PROFICIENCY; C2 MASTERY). Die Kriterien gelten für alle vier Sprachdomänen Lesen, Hören, Sprechen und Schreiben und gehorchen einem Muster der funktionalen bzw. pragmatischen Sprachkompetenz. Sie zeigen also an, zu welchen kommunikativen Erfolgen der Sprachlerner auf der jeweiligen Niveaustufe imstande ist (vgl. Council of Europe 2004: 24). Darüber gibt die folgende Tabelle Aufschluss gibt:

Common Reference Levels: global scale	
A1	Can understand and use familiar everyday expressions and very basic phrases aimed at the satisfaction of needs of a concrete type. Can introduce him/herself and others and can ask and answer questions about personal details such as where he/she lives, people he/she knows and things he/she has. Can interact in a simple way provided the other person talks slowly and clearly and is prepared to help.
A2	Can understand sentences and frequently used expressions related to areas of most immediate relevance (e.g. very basic personal and family information, shopping, local geography, employment). Can communicate in simple and routine tasks requiring a simple and direct exchange of information on familiar and routine matters. Can describe in simple terms aspects of his/her background, immediate environment and matters in areas of immediate need.
B1	Can understand the main points of clear standard input on familiar matters regularly encountered in work, school, leisure, etc. Can deal with most situations likely to arise whilst travelling in an area where the language is spoken. Can produce simple connected text on topics which are familiar or of personal interest. Can describe experiences and events, dreams, hopes & ambitions and briefly give reasons and explanations for opinions and plans.
B2	Can understand the main ideas of complex text on both concrete and abstract topics, including technical discussions in his/her field of specialisation. Can interact with a degree of fluency and spontaneity that makes regular interaction with native speakers quite possible without strain for either party. Can produce clear, detailed text on a wide range of subjects and explain a viewpoint on a topical issue giving the advantages and disadvantages of various options.
C1	Can understand a wide range of demanding, longer texts, and recognise implicit meaning. Can express him/herself fluently and spontaneously without much obvious searching for expressions. Can use language flexibly and effectively for social, academic and professional purposes. Can produce clear, well-structured, detailed text on complex subjects, showing controlled use of organisational patterns, connectors and cohesive devices.
C2	Can understand with ease virtually everything heard or read. Can summarise information from different spoken and written sources, reconstructing arguments and accounts in a coherent presentation. Can express him/herself spontaneously, very fluently and precisely, differentiating finer shades of meaning even in the most complex situations.

Allgemeine Sprachkompetenzstufen nach dem *Common European Framework of Reference for Languages* (CEFRL), (Council of Europe 2004).

Das CEFRL bedient sich auch sprachanalytischer Parameter, die den linguistischen Inhalt beschreiben und kategorisieren. Darin wird zwischen lexikalischer, grammatikalischer, semantischer, phonologischer, orthographischer und orthoepischer Kompetenz unterschieden (vgl. Council of Europe 2004: 109). Wie zuvor werden die Sprecher jeweils in die Gruppen A1-C2 eingeteilt. Beispielhaft sollen hier die Einteilungen für die lexikalische und die phonologische Kompetenz vorgestellt werden (Council of Europe 2004: 112 und 117):

Vocabulary range	
A1	Has a basic vocabulary repertoire of isolated words and phrases related to particular concrete situations.
A2	Has sufficient vocabulary to conduct routine, everyday transactions involving familiar situations and topics. Has a sufficient vocabulary for the expression of basic communicative needs. Has a sufficient vocabulary for coping with simple survival needs.
B1	Has a sufficient vocabulary to express him/herself with some circumlocutions on most topics pertinent to his/her everyday life such as family, hobbies and interests, work, travel, and current events.
B2	Has a good range of vocabulary for matters connected to his/her field and most general topics. Can vary formulation to avoid frequent repetition, but lexical gaps can still cause hesitation and circumlocution.
C1	Has a good command of a broad lexical repertoire allowing gaps to be readily overcome with circumlocutions; little obvious searching for expressions or avoidance strategies. Good command of idiomatic expressions and colloquialisms.
C2	Has a good command of a very broad lexical repertoire including idiomatic expressions and colloquialisms; shows awareness of connotative levels meaning.

Lexikalische Sprachkompetenzstufen nach dem *Common European Framework of Reference for Languages* (CEFRL), (Council of Europe 2004).

Phonological control	
A1	Pronunciation of a very limited repertoire of learnt words and phrases can be understood with some effort by native speakers used to dealing with speakers of his/her language group.
A2	Pronunciation is generally clear enough to be understood despite a noticeable foreign accent, but conversational partners will need to ask for repetition from time to time.
B1	Pronunciation is clearly intelligible even if a foreign accent is sometimes evident and occasional mispronunciations occur.
B2	Has acquired a clear, natural pronunciation and intonation.
C1	Can vary intonation and place sentence stress correctly in order to express finer shades of meaning.
C2	As C1

Phonologische Sprachkompetenzstufen nach dem *Common European Framework of Reference for Languages* (CEFRL), (Council of Europe 2004).

Die interviewten Informanten aus dem *argenchino*-Korpus werden nach den Kriterien des CEFRL folgendermaßen eingeteilt:

Stufe (CEFRL)	# Sprecher	Pseudonyme der Sprecher
A1	4	(Aiwei, Babao, Mali, Weimao)
A2	4	(Chakai, Helei, Laoli, Song)
B1	4	(Beiduan, Guota, Meng, Xiaoshan)
B2	5	(Hangming, Lilei, Mading, Nei, Zhaocang)
C1	2	(Daiguo, Jialuo)
C2	11	(Chawei, Duonei, Fabing, Feinan, Jianei, Kaida, Kaili, Lili, Panhai, Tinei, Weifeng)

Sprachkompetenz der *argenchino*-Sprecher (Kriterien des CEFRL)

Die größte Gruppe (C2: 11 Informanten) zeichnet eine sehr hohe, einer Muttersprache ähnelnde Sprachkompetenz aus, während sich der Rest der Informanten relativ gleichmäßig auf die Gruppen mit fundamentalen und mittelmäßigen Kenntnissen in der Zielsprache verteilt (A1: 4 Informanten; A2: 4 Informanten; B1: 4 Informanten; B2: 5 Informanten; C1: 2 Informanten).

Neben den Sprachniveaus kann auch der Sprachkontakt, und damit zusammenhängend der Grad des Erstspracheneinflusses als Kriterium für die Sprachkompetenz dienen. Annemarie Peltzer-Karpf (2003) stellte hierfür ein eigenes Modell auf, welches drei aufeinander aufbauende Stufen der SLA unterscheidet: pseudo-stable stage, turbulent/chaotic stage, final stage. Folgende Tabelle gibt Auskunft, welche Kriterien für welche Stufe gelten:

	general	lexicon	morphology	syntax
pseudo-stable stage	▪ coherence ▪ linguistic behaviour shows (non-analysed) chunks and restricted variation ▪ (all-purpose) formulars, routinized patterns	▪ L1-material under cover of L2-phonology to fill lexical gaps	▪ morphological markers limited to frequent chunks and imitations	▪ word-segmentation ▪ simple hybrid sentences ▪ foreignizing
turbulent/ chaotic stage (extraction of rules)	▪ reduction in the number of prefabs ▪ increased Code-Mixing and Code-Switching ▪ fluctuating application of rules ▪ over-generalization of rules ▪ clear preference of salient and frequent patterns	▪ free trade of lexems and forms ▪ lexical and structural gaps ▪ lexical and morphosyn-tactic activities	▪ movement of elements and morphological marking	▪ marked increase of mean length of utterances ▪ hybrid forms, subject-object inversion, finite verb forms
final stage (coherent rule system and stable patterns)	▪ coherent clusters and patterns with large internal coupling strength ▪ great stability towards unordered input	▪ increasing lexical storage ▪ word and sentence internal depth of analysis		▪ onset of rudimentary sentence/word internal analysis

Sprachkompetenzstufen nach Peltzer-Karpf (2003)

Die erste Phase (‚pseudo-stable stage') ist gekennzeichnet durch die vorsichtige, variationsarme Verwendung von einfachen Sprachformen der TL mitsamt einem starken Rückbezug auf grammatikalische Strukturen der NL. In der mittleren Phase (‚turbulent/chaotic stage') kommt es - bedingt durch einen stärkeren Kontakt und ein höheres Sprachbewusstsein - zu einem größeren Austausch und zu mehr Transferenzen zwischen den Sprachen, was sich nicht nur im häufigeren Auftreten von Code-Mixing- und Code-Switching-Strukturen, sondern auch in der Eingliederung lexikalischer, morphologischer, morphosyntaktischer und syntaktischer Strukturen der TL zeigt. Stabile Grammatikstrukturen, ein umfangreicher Wortschatz und die Fähigkeit zur innersprachlichen Analyse von Wörtern und Sätzen in der TL prägen die letzte Phase (‚final stage'). Die 30 Sprecher des *argenchino*-Korpus können demnach wie folgt auf die verschiedenen Stufen verteilt werden:

Stufe	# Sprecher	Pseudonyme der Sprecher
pseudo-stable stage	6	(Aiwei, Babao, Helei, Laoli, Mali, Weimao)
turbulent/chaotic stage	11	(Beiduan, Chakai, Guota, Hangming, Lilei, Mading, Meng, Nei, Song, Xiaoshan, Zhaocang)
final stage	13	(Chawei, Daiguo, Duonei, Fabing, Feinan, Jialuo, Jianei, Kaida, Kaili, Lili, Panhai, Tinei, Weifeng)

Sprachkompetenz der *argenchino*-Sprecher (Kriterien nach Peltzer-Karpf (2003))

Es lässt sich ein Zusammenhang zwischen Sprachkompetenz und Sprachkontakt feststellen. Alle Informanten der CEFRL-Stufe C2 finden sich auch in der höchsten Sprachkontaktstufe ‚final stage' wieder. Auf der anderen Seite sind alle Informanten der untersten CEFRL-Stufe A1 in der untersten Sprachkontaktstufe ‚pseudo-stable stage' vertreten.

Eine soziolinguistische Einteilung wird im Falle von Migranten mit Parametern von Harald Thun zur Aufenthaltsdauer im Zielland (‚Length-of-Residence') und zum Gebrauch der Sprache von Klaus Mattheier verwendet. Thun (1996) unterscheidet in seiner Studie zur sprachlichen Binnenmigration in Uruguay zwischen nicht-statischen, also migrierenden Informanten (‚elementos inestables' (Thun 1996: 212)) und solchen, die fest an einem Ort etabliert sind. Somit wird das diatopische Element in ‚topostatische' und ‚topodynamische' Felder unterteilt. Als topostatisch gelten diejenigen Personen, die mehr als die Hälfte, unbedingt aber die letzten fünf Jahre ihres Lebens im Zielland verbracht haben. Die Topodynamik beschreibt die relative Dynamik (im Gegensatz zur täglichen Dynamik), die bei denjenigen Personen auftritt, welche sich in den letzten zwei bis fünf Jahren an einem Ort aufhielten. Thun begründet diese Unterteilung mit dem unterschiedlichen Verlauf beim Erlernen der Sprache:

> La acomodación lingüística a los hábitos del nuevo ambiente necesita cierto tiempo para sedimentarse y después de algunos años no avanza más, según parece. (Thun 1996: 212)

Das von Mattheier (1997) angerissene Konzept der Normallage beschreibt die Sprache des Alltags und kontrastiert mit dem fremd, ungewohnt oder abweichend markierten Sprechen (wie beispielsweise die Sprache der Literatur oder der Wissenschaft). Es bezeichnet das Sprachverhalten eines Sprechers, unabhängig von Kontext und Diskurs. Im hiesigen Zusammenhang bezieht sich die Normallage auf die von den Informanten im Alltag gebräuchliche, am häufigsten verwendete Sprache.[138] Da der vollständige Alltag der Informanten nicht komplett dokumentiert werden kann, stellt meine Einschätzung der Normallage lediglich eine tendenzielle Klassifizierung dar, die sich aus den Interviewinhalten und den Lebens- und Sprachumständen der Informanten ergab.

138 Die hier unternommene grobe Unterscheidung in nur zwei Normallagen, Spanisch und Chinesisch, erklärt sich dadurch, dass zur Kategorie ‚Spanisch' die spanischen Varietäten (z.B. argentinisches Spanisch, peninsuläres Spanisch) und zur Kategorie ‚Chinesisch' die chinesischen Dialekte (z.B. *putonghua*, *fujianhua*, *taiwanhua*) enthalten sind.

Die beiden Klassifizierungen, auf die Pseudonyme der Sprecher des *argenchino*-Korpus angewandt, ergibt folgende Unterteilung:

Normallage	Aufenthaltsdauer	
	topodynamisch (<5 Jahre)	topostatisch (>5 Jahre)
Spanisch	1 (Meng)	14 (Chawei, Daiguo, Duonei, Fabing, Feinan, Hangming, Jianei, Kaida, Kaili, Lili, Nei, Panhai, Tinei, Weifeng)
Chinesisch	6 (Aiwei, Babao, Jialuo, Laoli, Weimao, Zhaocang)	9 (Beiduan, Chakai, Guota, Helei, Lilei, Mading, Mali, Song, Xiaoshan)

Sprachkompetenz der *argenchino*-Sprecher (Kriterien nach Thun (1996)/Mattheier (1997))

Aus der Übersicht kann man erkennen, dass die Sprecher mit hoher Sprachkompetenz (CEFRL-Stufe C2) und oft mit verschiedenen Sprachen in Berührung kommen (‚final stage') länger als 5 Jahre in Argentinien verbracht haben und mittlerweile hauptsächlich Spanisch sprechen. Die Informanten mit geringerer Sprachkompetenz (B1-B2) blicken zwar auch schon auf einige Jahre in Argentinien zurück, bleiben jedoch noch in der Normallage Chinesisch verhaftet. Die Sprecher mit den geringsten Spanischkenntnissen (A1-A2) und mit wenig Kontakt zur Zielsprache (‚pseudo-stable stage') haben sich weder im Land noch in der Sprache etabliert.

9.1.6 Kausalitäts- und Diskursmarkierung durch *porque*

Nr.	Einleitung	Kausal.-marker (KM)	Ausleitung	Aufnahme/ Stelle	Gruppen
A	***porque…por eso***				
A1	[controlan] sólo a los orientales (…)	porque por eso	traen comida especial tradicional te piden plata por ahi	KAIDA_FENGLU, Z. 140-149	porque…por eso
A2	profesor chino	porque por eso	ella venir cuando era muy chico habla muy bien	LAOLI, Z. 27-33	porque…por eso
A3	ese mundo tiene que mantener la diversidad cultural	porque por eso	costumbre occidental tiene que mantenerse y costumbre oriental también tiene que mantenerse forma una diversiad cultural	PANHAI_ HANGMING_ XIAOSHAN, Z. 108-111	porque…por eso
B	***PORQUE…ENTONCES***				
B1	antes se llama pueblo de Taiwán, no es China y y y	porque entonces porque	después los chinos se viene se llama (…) pueblo de China los diplomáticos (…) quiere hacer una Chinatown	GUOTA, Z. 165-179	porque…entonces, Wdh. KM
B2	y argentina no (…) [roban por ganar plata]	porque	yo cuanto cualquier cosa yo siempre pensar	GUOTA, Z. 816	porque…entonces, DM I
B3	hay una taiwanés asociación taiwanés (…) en Arribeños (…)	porque porque porque porque entonces	los taiwanés nos gusta (…) el taiwanés de costumbre se gusta de independiente los taiwaneses parece que ellos muy inteligente el mismo no necesita asociación ayuda nada nos gusta	GUOTA, Z. 885-902	DM I, porque…entonces, Wdh. KM
B4	los japoneses muy luchado	porque entonces	falta la base mucho luchado	GUOTA, Z. 1070-1076	porque…entonces
C	**WDH. KAUSALITÄTSMARKER (KM)** MEHRFACHNENNUNG VON *PORQUE*				
C1	argentinos very complicated	porque porque porque	la vida difícil sí la vida (se da) mucho envidia	MENG_2, Z. 321-330	CS, Wdh. KM, Füllung
C2	-	porque porque	es más difícil que este verbo de verbos la gramática	GUOTA, Z. 1111-1116	Wdh. KM, DM II
C3	antes se llama pueblo de Taiwán, no es China y y y	porque entonces porque	después los chinos se viene se llama (…) pueblo de China los diplomáticos (…) quiere hacer una Chinatown	GUOTA, Z. 165-179	porque…entonces, Wdh. KM
C4	ese problema es cosa (para todo)	porque porque	aquí no es Chinatown Chinatown es significado qué (…)	GUOTA, Z. 198-222	Wdh. KM, DM I

	ante doscientos años	porque	Chinatown, los chinos (…)		
	y	porque	vendió a los Estados Unidos (…)		
	y	porque	no puede		
		porque	los chinos la cultura muy duro		
C5	hay una taiwanés			GUOTA,	DM I,
	asociación taiwanés	porque	los taiwanés nos gusta (…)	Z. 885-902	porque…entonces,
	(…) en Arribeños (…)	porque	el taiwanés de costumbre se gusta de independiente		Wdh. KM
		porque	los taiwaneses parece que ellos muy inteligente		
		porque	el mismo no necesita asociación ayuda nada		
		entonces	nos gusta		
C6	hay una nación se llama che dan (…) se ocupa la norte de la China			GUOTA, Z. 27-38	DM I, Wdh. KM
		porque	en la norte no se hay oportunidad o contacto con el ejemplo los árabes otro país		
	o que o	porque			
C7	por qué se fue de Taiwán?	porque (4x)	amigo de amigo	GUOTA, Z. 512-514	Wdh. KM, turn-Beginn, *por*
C8	por qué no quería quedarse?	porque	yo en Taiwán también viví muy bien amigo metió vamos Argentina	GUOTA, Z. 553-567	turn-Beginn, Wdh. KM
	(…) y	porque			
C9	le paga ocho mil dólares	porque	economía no hay problema	GUOTA, Z. 582-586	Wdh. KM
		porque	no sé qué situación en argentina		
C10	no hay nada problema para vivir	porque	los argentinos hay problema	GUOTA, Z. 671-674	Wdh. KM
		porque	por ejemplo yo planta muchos flores		
C11	es éxito	porque	los mujeres de Argentina se viven muy aburrido	GUOTA, Z. 704-711	Wdh. KM
			todo el día en casa		
		porque			
C12	-	porque	es más difícil que este verbo	GUOTA, Z. 1111-1116	Wdh. KM, DM II
		porque	de verbos la gramática		
C13	yo elegí como Argentina			ZHAOCANG_ JIALUO, Z. 113-152	Wdh. KM, Häufung, Abbruch
		porque	España (…) para nosotros los jóvenes no tenemos tanta oportunidad		
		porque	necesita más como experiencia (…)		
		porque	Argentina es una de los países más importantes en toda Sudamérica (…)		
			estoy muy contento trabajar aquí		
		porque			
C14	pensamiento [es diferente]			BEIDUAN, Z. 143-161	Wdh. KM
		porque	la gente viene Taiwán tiene pensamientos más abierto		
		porque	antes muy cerrados ellos		
C15	mis padres vinieron	porque	ya estaban mis tíos acá (…)	FABING, Z. 10-15	Wdh. KM
		porque	veían que había mucha competencia		
D	**POR** *PORQUE* > *POR*				
D1	por qué se fue de Taiwán?	porque	amigo de amigo	GUOTA, Z. 512-514	Wdh. KM, *por*

		(4x)			
D2	por qué algunos no se quieren integrar?	porque	sobre todo el idioma	ZHAOCANG_ JIALUO, Z. 243-245	*por*, turn-Beginn
D3	-	porque	trabajo	AIWEI_ BABAO_ NEI, Z. 65	DM I, *por*
E	**DISKURSMARKER I (DM I)** *PORQUE* OHNE KAUSALITÄTSMERKMAL				
E1	este escuela profe terrible (...)	porque	(...) no pueden entender	MENG_2, Z. 528-541	DM I
E2	si yo quiero título yo tampoco estudio	porque	no tiene educación	MENG_2, Z. 833-834	DM I
E3	no hay mucha diferencia	porque	tengo amigos taiwaneses, tengo amigos chinos	WEIFENG_KAILI, Z. 251-254	DM I
E4	ese problema es cosa (para todo)	porque	aquí no es Chinatown	GUOTA, Z. 198-222	Wdh. KM, DM I
		porque	Chinatown es significado qué (...)		
		porque	Chinatown, los chinos (...)		
	ante doscientos años	porque	vendió a los Estados Unidos (...)		
	y	porque	no puede		
	y	porque	los chinos la cultura muy duro		
E5	y argentina no (...) [roban por ganar plata]	porque	yo cuanto cualquier cosa yo siempre pensar	GUOTA, Z. 816	DM I
E6	hay una taiwanés asociación taiwanés (...) en Arribeños (...)	porque	los taiwanés nos gusta (...)	GUOTA, Z. 885-902	DM I, porque...entonces, Wdh. KM
		porque	el taiwanés de costumbre se gusta de independiente		
		porque	los taiwaneses parece que ellos muy inteligente		
		porque	el mismo no necesita asociación ayuda nada		
		entonces	nos gusta		
E7	y vivir aquí	porque	en la (primera/generación) no puede mezclar con ellos	GUOTA, Z. 940-943	DM I
E8	hay una nación se llama che dan (...) se ocupa la norte de la China	porque	en la norte no se hay oportunidad o contacto con el ejemplo los árabes otro país	GUOTA, Z. 27-38	DM I, Wdh. KM
	o que o	porque			
E9	no tiene interés para aprender	porque	trabajada al supermercado de autoservicio	GUOTA, Z. 450-452	DM I
E10	un billete de avión 800 dólares, no 600 dólares	porque	sólo ida	GUOTA, Z. 607-609	DM I
E11	vos	porque	sos vos	TINEI_JIANEI_ DUONEI, Z. 30	DM I
E12	la agencia nos mandaron aquí	porque	la agencia tiene muchas oficinas	ZHAOCANG_ JIALUO, Z. 14-18	DM I
E13	Argentina es un país [que] se desarrolla mejor que otros países en América Latina	porque	Brasil no habla esp' castellano	ZHAOCANG_ JIALUO, Z. 103-110	DM I

E14	me parece que más tranquila que China	porque	en comparación con China es más tranquilo	ZHAOCANG_ JIALUO, Z. 172-175	DM I
E15	los argentinos trabajan con poca seriedad (…) no me gusta	porque	nosotros los chinos trabajamos (…) con seriedad	ZHAOCANG_ JIALUO, Z. 330-339	DM I
E16	lo que me gusta?	porque	acá más tranquilo	BEIDUAN, Z. 24-25	DM I
E17	no me gusta ningún otro deporte	porque	no me gusta	DUONEI_JIANEI_ TINEI_BAONEI_ JIANEI, Z. 61-65	DM I
E18	no lo sé	porque	antes (…) se vienen dos o tres	MADING, Z. 204-206	DM I
E19	yo me acordaba	porque	antes yo también viene a cobrar	MADING, Z. 226	DM I
E20	-	porque	los chinos muy trabajadores	AIWEI_BABAO_ NEI, Z. 40	DM I
E21	-	porque	trabajo	AIWEI_BABAO_ NEI, Z. 65	DM I, por
E22	por la competencia masiva (…)	porque	yo no sé si conocés la competividad	FABING, Z. 21-29	DM I/Abbruch
F	**DISKURSMARKER II (DM II)** *PORQUE* OHNE EINLEITUNG				
F1	-	porque	mis padres ya habían conocido Argentina	DAIGUO, Z. 07	DM II
F2	-	porque porque	es más difícil que este verbo de verbos la gramática	GUOTA, Z. 1111-1116	Wdh. KM, DM II
F3	-	porque	los chinos o los taiwaneses viví en Argentina y no saber castellano	GUOTA, Z. 446-448	DM II
F4	-	porque	mis viejos quieren que haga deporte	DUONEI_JIANEI_ TINEI_BAONEI_ JIANEI, Z. 88	DM II
F5	-	porque	ante cuando vine no sé ninguna palabra de español	MADING, Z. 191-194	DM II
G	**TURN-BEGINN** *PORQUE* ZU BEGINN EINES TURNS				
G1	por qué se fue de Taiwán?	porque (4x)	amigo de amigo	GUOTA, Z. 512-514	Wdh. KM, turn-Beginn, *por*
G2	por qué no quería quedarse? (…) y	porque porque	yo en Taiwán también viví muy bien amigo metió vamos Argentina	GUOTA, Z. 553-567	turn-Beginn, Wdh. KM
G3	por qué algunos no se quieren integrar?	porque	sobre todo el idioma	ZHAOCANG_ JIALUO, Z. 243-245	*por*, turn-Beginn
G4	vos tenés acento (…) de España?	porque	antes tuve también tuvimos profesores españoles	ZHAOCANG_ JIALUO, Z. 267-272	turn-Beginn
H	**CODE-SWITCHING (CS)** *PORQUE* LEITET SPRACHWECHSEL EIN				
H1	envidia	porque	my life very very cultura	MENG_SONG_1, Z. 285-286	CS
H2	argentinos very complicated	porque porque porque	la vida difícil sí la vida (se da) mucho envidia	MENG_2, Z. 321-330	CS, Wdh. KM, Füllung
H3	agentingren renwei dui zhongguoren de yinxiang haishi ting shi supermercado *‚Argentinier denken bei*	porque	todos los supermercados son chinos	CHAWEI_LILEI, Z. 397-398	CS

	Chinesen an einen Supermarkt'				
I	**FÜLLUNG** *PORQUE* ALS FÜLLPARTIKEL				
I1	argentinos very complicated	porque porque porque	la vida difícil sí la vida (se da) mucho envidia	MENG_2, Z. 321-330	CS, Wdh. KM, Füllung
I2	con mis amigos mayoría hablo en putonghua	porque porque porque	sí no somos del mismo lugar (…) en China hay muchos dialectos	KAIDA_FENGLU, Z. 12-21	Füllung
J	**ABBRUCH** *PORQUE*-SATZ WIRD ABGEBROCHEN				
J1	argentinos son mucho más cerrados (…)	porque	argentinos buscan…lo que le importa es Europa	CHAWEI_LILEI, Z. 726-730	Abbruch
J2	yo elegí como Argentina	porque porque porque porque	España (…) para nosotros los jóvenes no tenemos tanta oportunidad necesita más como experiencia (…) Argentina es una de los países más importantes en toda Sudamérica (…) estoy muy contento trabajar aquí	ZHAOCANG_ JIALUO, Z. 113-152	Wdh. KM, Häufung, Abbruch
J3	por la competencia masiva (…)	porque	yo no sé si conocés la competividad	FABING, Z. 21-29	DM I/Abbruch
K	**KONSEKUTIV**				
K1	el pensamiento es un estilo militar	por eso	que cuando nosotros tenemos miedo a acercarnos a los chinos	LILI, Z. 355-370	konsekutiv
K2	China mieda a Estados Unidos (…) taiwaneses no puede aceptar	por eso	es que es muy falso	GUOTA, Z. 61-77	konsekutiv

9.2 Informationsblatt und Fragebogen

9.2.1 Informationsblatt auf Spanisch

Proyecto doctoral de la Universidad de Friburgo, Alemania

La vida y la lengua de los chinos inmigrantes en Argentina

Dirk Vetter
(Universidad de Friburgo)

Explicación del proyecto

Me llamo Dirk Vetter, soy investigador de la Universidad alemana de Friburgo y llevo a cabo un proyecto acerca de la lengua y la vida de los chinos inmigrantes en Argentina.

La cantidad de los inmigrantes chinos que llegan a Argentina ha aumentado mucho en los últimos años. Su aporte a la sociedad y economía argentina también crece mucho. La mayoria de los inmigrantes viven en el partido Belgrano de la capital argentina donde se ha construido un ‚barrio chino'. Los argentinos igual que los extranjeros disfrutan comprar cosas, comer o pasear allá, en medio de uno de los partidos más ricos y desarrollados de la ciudad.

Aunque existen grandes diferencias entre las costumbres y las culturas latinoamericanas y chinas, las posibilidades de crear contactos para acostumbrarse uno al otro no son pocas, por ejemplo los chinos aprendiendo bailar tango o los argentinos aprendiendo el taiji.

El objetivo de esta investigación es de conocer y entender la vida, las costumbres, la lengua y la tradición de los chinos inmigrantes en Argentina. Qué tipo de costumbres adquieren los chinos? Cuándo y en qué situaciones usan qué lengua? Qué efectos y qué cambios resultan a causa de las diferentes costumbres y tradiciones?

Tras contestar las siguientes preguntas, yo como investigador de la Facultad Hispánica de la Universidad de Friburgo voy a hacer una entrevista a los inmigrantes de la comunidad china de Buenos Aires.

Al participar en esta investigación, Usted realiza una aportación importante al proyecto.

¡Muchas gracias por la ayuda, la participación y el apoyo!

Dirk Vetter
dirk.vetter@romanistik.uni-freiburg.de

9.2.2 Informationsblatt auf Chinesisch

佛莱堡大学西班牙语系博士论文的研究计划

‚阿根廷华侨的生活和语言'

迪尔克 **(Dirk Vetter)**
(德国佛莱堡大学西班牙文系博士研究生)

研究计划说明

我是迪尔克(Dirk Vetter)，是德国佛莱堡大学西班牙语系博士研究生，我研究的主题是关于阿根廷华侨的生活和语言。

在阿根廷的华侨越来越多，他们的存在对阿根廷的社会经济越来越重要。大部分的华侨居住在阿根廷首都布宜诺(Buenos Aires)的贝雷格拉挪 (Belgrano)市区，并形成了’中国村”。阿根廷人和外国人都喜欢在那儿买东西，吃饭和散步。贝雷格拉挪的’中国村”也是比较现代和发达的市区。

虽然拉丁美洲和中国的社会风俗和文化传统差别很大，习惯的接触也不少，如跳探戈舞(Tango)或打太极。

本研究的目的是了解在阿根廷的华侨的生活，风俗，文化，语言和传统。华侨接受哪些风俗？什么时候（场合）用什么语言？不同的社会风俗和文化传统之间相互发生了什么的影响和变化？

为了回答这些问题，我作为德国佛莱堡大学西班牙语系博士研究生要采访居住在布宜诺中国村的华侨。

本研究计划得到了佛莱堡大学的大力支持。

谢谢您的帮助，参与和支持！

迪尔克(Dirk Vetter)
dirk.vetter@romanistik.uni-freiburg.de

9.2.3 Fragebogen auf Spanisch

Cuestionario
Cambios lingüísticos en el habla de imigrantes chinos en Argentina

Note introductoria: Sus respuestas serán analizadas estadisticamente para mi tesis doctoral en la lingüística española. El sondeo será anónimo. ¡Gracias por su colaboración!

Informaciones socio-demográficas

1. Sexo : □ masculino □ feminino
2. Edad : ____ años
3. Lugar del nacimiento : _____
4. Ocupación actual : _____
5. Tiempo vivido en Argentina :____ años
6. Otros lugares con residencia (del pasado) :

_____

7. Formación : □ escuela primaria □ escuela secundaria □ instituto
   □ universidad □ otra: _____
8. Lengua materna : □ español □ chino □ otra: _____
9. Segunda lengua : _____

Muchas gracias,

Dirk Vetter

9.2.4 Fragebogen auf Chinesisch

调查表：

‘中国人在阿根廷的语言’

追加的采访我还需要个人的数据。请您回答下面的问题。

担保：博士论文肯定要是无名。

谢谢你的帮助!

1. 性别： □ 男 □ 女
2. 岁数： ____ 岁
3. 出生地： _____
4. 工作： _____
5. 在阿根廷代的时间： ____年
6. 过去住的地方： _____
7. 教育： □ 小学 □ 中学
   □ 大学 □ 其他的： _____
8. 母语 ： □ 西班牙文 □中文 □其他的： _____
9. 第二个语言： _____

谢谢！

迪尔克 (Dirk Vetter)

dirk.vetter@romanistik.uni-freiburg.de

Obwohl Chinesisch und Spanisch als die beiden meistgesprochenen Muttersprachen der Welt gelten, beschäftigten sich bislang erst wenige Forschungsarbeiten mit dem Sprachkontaktphänomenen zwischen ihnen. Die vorliegende Arbeit befasst sich mit dem Lernerspanischen bei chinesischen Migranten in Buenos Aires. Mit der zunehmenden Präsenz von rund 100.000 Chinesen in der argentinischen Hauptstadt wachsen auch die sprachlichen Kontaktmöglichkeiten: Die Einwanderer entwickeln eine eigene Sprachform – das so genannte *argenchino*, welches grammatische Elemente sowohl aus der Erstsprache Chinesisch als auch aus der Zielsprache argentinisches Spanisch beinhaltet. Die Kontrastivanalyse mündlicher Sprachdaten von 30 chinesischen Migranten weist eine Vielzahl von Normabweichungen des Spanischen auf, welche über die bisherigen Funde zum bisher kaum erforschten chinesisch-spanischen Sprachkontakt hinausgehen: Zwar gleichen viele der Normabweichungen den bereits gefundenen Phänomenen im *Universalen Lernerspanischen* und im *Chinesischen Lernerspanischen*, doch eine Fülle an weiteren lernersprachlichen Strukturen, bei denen teilweise varietätenspezifische Ursachen vermutet werden, ist bislang noch undokumentiert. Darüber hinaus werden aus den Sprachdaten mit soziolinguistischen Diskurs- und Gesprächsanalysen Rückschlüsse auf die Diasporastruktur gezogen, die eine sprachliche wie soziale Heterogenität der Gemeinschaft widerspiegeln. Die kontrastivanalytische und soziokulturelle Beschreibung der lernersprachlichen Varietät *argenchino* stellt somit eine Pionierarbeit auf dem Gebiet des chinesisch-spanischen Sprachkontakts dar.

Dirk Simon Vetter studierte Geschichte, Spanisch, Mathematik, Psychologie und Pädagogik in Freiburg und La Coruña (Spanien). Von 2006 bis 2010 war er Dozent am Romanischen Seminar der Universität Freiburg. Während zwei vom Deutschen Akademischen Auslandsdienst geförderten Studienaufenthalten untersuchte er das Spanisch der chinesischen Einwanderer in Buenos Aires.

ISBN: 978-3-928969-43-7
DOI: 10.6094/978-3-928969-43-7

UNI FREIBURG